

GOVERNMENT OF INDIA
ARCHAEOLOGICAL SURVEY OF INDIA

CENTRAL
ARCHAEOLOGICAL
LIBRARY

ACCESSION NO 41627

CALL No. 951 | Fra

D.G.A. 79

GESCHICHTE DES CHINESISCHEN
REICHES

V

15436

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

CHICAGO, ILL.

1902

GESCHICHTE DES CHINESISCHEN REICHES

EINE DARSTELLUNG SEINER ENTSTEHUNG,
SEINES WESENS UND SEINER ENTWICKLUNG
BIS ZUR NEUESTEN ZEIT.

41627

VON
O. FRANKE

V. BAND
ANMERKUNGEN, ERGÄNZUNGEN UND
BERICHTIGUNGEN ZU BAND IV
NAMEN- UND SACHVERZEICHNIS

951
Fra



BERLIN 1952

VERLAG VON WALTER DE GRUYTER & CO.
FORMALS G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG — J. GUTTENTAG, VERLAGS-
BUCHHANDLUNG — GEORG REIMER — KARL J. TRÜBNER — VEIT & COMP.

COPYRIGHT 1952 BY WALTER DE GRUYTER & CO. / BERLIN W 35
ALLE RECHTE VORBEHALTEN, EINSCHLIESSLICH DER RECHTE DER HERSTELLUNG
VON PHOTOKOPIEN UND MIKROFILMEN
ARCHIV NR. 3304 52

**CENTRAL ARCHAEOLOGICAL
LIBRARY, NEW DELHI.**

Acc. No. 41627.....
Date 19. 11. 64.....
Call No. 951/Fra.....

Received from Mrs. Mungli Ram Manoharlal, Delhi: 230.x.64. Ser D.M. 72.1- only

Inhaltsverzeichnis des fünften Bandes

	Seite
Vorbemerkung des Herausgebers	VII
Anmerkungen und Ergänzungen zum vierten Bande	1—277
Namenverzeichnis	278—325
Sachverzeichnis	326—354
Weitere Berichtigungen zum ersten Bande	355
Weitere Berichtigungen zum zweiten Bande	355
Berichtigungen zum dritten Bande	355—356
Berichtigungen zum vierten Bande	356—358

Vorbemerkung des Herausgebers

Der vorliegende fünfte Band enthält die Anmerkungen und Indices zum vierten Band in gleicher Weise, wie der dritte Band Anmerkungen und Indices zum ersten und zweiten brachte. Das Manuskript der Anmerkungen hatte der Verfasser zugleich mit dem des vierten Bandes im Jahre 1943 vollendet. Sein Schicksal spiegelt die Ereignisse des letzten Jahrzehnts. Die Tochter des Verfassers brachte es während der Brände zwischen den großen Luftangriffen auf Berlin aus dem Verlagsgebäude in Sicherheit, dann im April 1945 mit dem unterwegs wiederholt von Tieffliegern angegriffenen letzten Zuge unter dramatischen Umständen nach Hamburg, wo es bis zur Übergabe der Stadt im Luftschutz-Bunker des Eppendorfer Krankenhauses verwahrt wurde. Am 5. August 1946 starb der Verfasser. Nach Erscheinen des vierten Bandes, Anfang 1949, begann die Drucklegung des vorliegenden, mußte aber Ende des gleichen Jahres aus zwingenden Gründen unterbrochen werden. Die Herren Professoren Dr. Fritz Jäger und Dr. Walther Schubring stellten sich in hilfreicher Weise zur Verfügung, die besonders schwierige und zeitraubende erste Korrektur der Druckbogen vorzunehmen, wofür ihnen an dieser Stelle herzlichst gedankt sei. Erst im Spätsommer 1951 wurde der Druck fortgesetzt, für dessen endgültige Form der unterzeichnete Herausgeber und Sohn des Verfassers die Verantwortung trägt.

Das Namenverzeichnis für den vierten Band sowie für die ersten Seiten des vorliegenden stellte die Witwe des Verfassers zusammen; für den letzten Teil sowie für die einheitliche Überarbeitung des gesamten Namenverzeichnisses ist der Herausgeber verantwortlich; desgleichen für das Sachverzeichnis und die Errata-Listen. Das Manuskript ist ohne Änderung so gedruckt, wie es der Verfasser 1943 abgeschlossen hat. Nach 1943 erschienene Veröffentlichungen oder auch frühere, die wegen des Krieges dem Verfasser nicht zugänglich waren, mußten daher unberücksichtigt bleiben. Eine gewisse Schwierigkeit bildete für den Herausgeber die Einsetzung der chinesischen Zeichen bei den Namen und Ausdrücken der Indices, soweit sie nicht bereits im Text der Anmerkungen enthalten sind. Sie mußten auf Grund der vom Verfasser benutzten chinesischen Quellentexte ergänzt werden. Doch sind einige dieser Quellen dem Herausgeber nicht zugänglich, und in ein-

VIII

zeln Fällen ist aus dem Text nicht klar ersichtlich, welche chinesische Quellen ihm zugrunde liegen. Auch sind bei einigen Namen Druckfehler möglich, die nicht berichtigt werden konnten. So mußten hinter einigen wenigen chinesischen Namen im Index die Zeichen ausgelassen werden. Da die letzte einheitliche Überarbeitung des Textes bei den Korrekturen der Druckbogen nicht durch den Verfasser selbst erfolgen konnte, mögen gelegentlich Irrtümer — insbesondere falsche oder inkonsequente Transkriptionen — stehengeblieben sein. Der Herausgeber hat sich zwar bemüht, diese zu berichtigen, aber es mag ihm doch manches entgangen sein, was der Verfasser selbst sicher bemerkt haben würde. Bei der Zusammenstellung und Anordnung der Indices wurde absichtlich genau das Vorbild von Band 3 befolgt. Lediglich die Reihenfolge der beiden Verzeichnisse ist aus technischen Gründen umgekehrt. Mit dem vorliegenden Band ist der Druck des vom Verfasser hinterlassenen Manuskriptes abgeschlossen.

Hamburg, 13. März 1952

Wolfgang Franke.

Anmerkungen und Ergänzungen zum vierten Bande.

Sechster Teil.

Die Quellen.

(Die großen Zahlen bedeuten die Seiten, die kleinen die Zeilen).

2, 6. Der Kaiserl. Katalog (*Ssê k'u ts'üan schu tsung mu* Kap. 46 fol. 9r⁰ff.) macht noch nähere Angaben über die Entstehung des *Kiu Wu tai schi* 舊五代史. An der Abfassung waren außer Sie Kü-tschêng 薛居正 (Giles, *Biogr. Dict.* Nr. 728) eine ganze Reihe bekannter Gelehrter wie Lu To-sün 盧多遜 (Giles, *Biogr. Dict.* Nr. 434), Li Fang 李昉 (Giles Nr. 1122), u. a. beteiligt. Sie haben das Werk, 150 Kapitel, in etwas über einem Jahre fertiggestellt. Ihre Quellen waren die annalistischen Eintragungen (*schü lu* 實錄) der einzelnen Dynastien und ein *Wu tai t'ung lu* 五代通錄 von Fan Tschü 范質 (seit langem verloren). Trotz seiner Zuverlässigkeit wurde es durch Ngou-yang Siu's 歐陽修 (Giles Nr. 1592) *Wu tai schi ki* 五代史記 völlig in den Schatten gestellt, und i. J. 1207 verordnete der Kaiser des Kin 金-Reiches (s. unten) Tschang tsung 章宗, daß hinfort nur das letztere zum Studium zu benutzen wäre (*Kin schi* Kap. 12 fol. 16v⁰). Um den Text des älteren Werkes vor völligem Verlust zu retten, nahm man ihn im 15. Jahrhundert in das *Yung-lo ta tien* auf, wo er aber, dem System dieser Sammlung entsprechend, zerteilt und in die verschiedenen Reimgruppen verstreut wurde. Erst unter dem Kaiser K'ien-lung besann man sich wieder auf das Werk, als die sämtlichen amtlichen Annalenwerke neu herausgegeben wurden (s. III, 65). Eine Kommission von zahlreichen Gelehrten und Würdenträgern wurde mit einer Neuherausgabe beauftragt. Man suchte zunächst die Stücke im *Yung-lo ta tien* wieder zusammen, wobei man fand, daß der Text durch Auslassungen von einzelnen Zeichen und Sätzen vielfach entstellt war. So erhielt man immerhin etwa vier Fünftel des ursprünglichen Textes in leidlich geordneter Form; die Fehler konnten berichtigt, die Lücken und der Rest durch Zitate aus anderen Werken der älteren Literatur, besonders den beiden *T'ang schu* (s. II, 308), dem *Sung schi* 宋史 (s. unten), dem *Liao schi* 遼史 (s. unten), der Fortsetzung des *T'ung-kien* (s. unten) und mehreren kleineren Chroniken (s. *Kiu Wu tai schi, fan li* fol. 3r⁰) ergänzt werden. I. J. 1775 wurde das fertige, aus 150 Kapiteln bestehende Werk vorgelegt. Ngou-yang Siu's Chronik, jetzt immer

einfach als *Wu tai schi* bezeichnet, ist vermutlich bald nach 1086 gedruckt worden, wenigstens sagt das undatierte Vorwort von Tsch'en Schi-si 陳師錫, daß „die Zeit der fünf Dynastien von der Gegenwart durch über 100 Jahre getrennt seien“. Diese Zeit reichte bis 960, der Gründung der Sung-Dynastie. Tsch'en wurde 1086 Bibliothekar bei den Palastbibliotheken und Archiven (*pi schu kiao schu lang* 秘書校書郎), nachdem er vorher in der Provinz gewesen war (*Sung schi* Kap. 346 fol. 4r^{of}). In dieser Stellung, die er nur wenige Jahre inne hatte, wird er vermutlich auch den Druck des *Wu tai schi* überwacht haben; das Vorwort sagt allerdings nichts darüber. Das zünftige Gelehrtentum schätzte im allgemeinen das neuere Werk wegen seiner „Klassizität“ höher als das ältere, wenngleich auch abweichende Meinungen erkennbar werden. Tsch'en Schi-si sagt: „Die wahrheitsgemäße Aufzeichnung der geschichtlichen Tatsachen ist genauer als in der älteren Chronik, und hinsichtlich der Grundsätze des Lobens und Tadelns (s. Legge, *Proleg.* zum *Tsch'un-ts'iu* S. 5f.) nimmt er (Ngou-yang Siu) das *Tsch'un-ts'iu* zum Vorbild. Seit Ssë-ma Ts'ien und Pan Ku (dem Verfasser der Han-Annalen) hat es solches nicht mehr gegeben“. Auf der anderen Seite aber muß der Katalog (Kap. 46 fol. 10v^o) zugeben: „Ssë-ma Kuang in seinem *T'ung-kien* und Hu San-sing (s. III, 235) in seinem Kommentar dazu haben sich nur auf Sie Kü-tschêng gestützt und Ngou-yang Siu nicht herangezogen“. Andere hinwiederum haben sich beider Werke bedient. Schließlich kommen die Verfasser des Katalogs zu folgendem bezeichnenden Urteil: „Sie's Werk ist wie die zusammenhängende Erzählung (紀事本末 s. unten) des *Tso tschuan*, aber in seiner Darstellung sind viele Nachlässigkeiten des Urteils. Ngou-yang Siu's Werk ist wie die Auslegung nach Lob und Tadel bei *Kung-yang* und *Ku-liang*, aber in seiner Darlegung (des Stoffes) finden sich viele Irrtümer. Nebeneinander gestellt sind beide Autoren wie die Gesamtheit der drei Kommentare (zum *Tsch'un-ts'iu*).“ Mit unserem europäischen Maßstabe gemessen, ist das *Wu tai schi* inhaltlich ein kümmerliches Erzeugnis, mag es auch reicher sein an literarischen Finessen als das *Kiu Wu tai schi*. Welches von beiden zuverlässiger ist, möchte ich durchaus dahingestellt sein lassen. Eine Geschichte der beiden Werke, aber ergänzt durch ausführliche Angaben über die neueren Ausgaben hat Chavannes in *T'oung Pao* Bd. XVII (1916), S. 133ff. zusammengestellt.

I. J. 1937 hat der bekannte Historiker an der katholischen Universität in Peiping, Tsch'en Yuan 陳垣, eine textkritische Arbeit mit dem Titel *Kiu Wu tai schi tsi pên fa fu* 舊五代史輯本發覆 d. h. „Richtigstellungen zu den verschiedenen Ausgaben des *Kiu Wu tai schi*“ veröffentlicht. Er hat drei Ausgaben, eine vom Jahre 1784 und zwei aus der Zeit der Republik, auf die Ausdrücke hin durchgesehen, die aus dynastischen, politischen und anderen Gründen geändert worden sind, und diese nach den Zitaten des Textes im *Ts'é fu yuan kuei* 冊府元龜 (Anfang des 11. Jahrhunderts) berichtigt. Es sind meist Völkernamen wie K'i-tan 契丹, Scha-t'o

沙陀 (II, 482) u. a., die in den Ausgaben als *lu* 虜 „Sklaven“ oder *Yi* 夷 oder *Ti* 狄 oder *Jung* 戎 oder *tsei* 賊 „Banditen“ bezeichnet sind.

2, 11. Das *Schi kuo tsch'un-ts'iu* 十國春秋 von Wu Jen-tsch'en 吳任臣 behandelt die Geschichte der zehn Staaten nacheinander, die unten im einzelnen aufgeführt sind. Die Vorrede des Verfassers ist datiert von 1669, das Werk zählt 114 Kapitel, ein Kapitel Nachträge und ein Kapitel kritische Anmerkungen. Näheres im Kaiserl. Katalog Kap. 66 fol. 28v^{off}. Ich habe die Ausgabe von 1793 benutzt.

2, 17. Das *Wu tai hui yao* 五代會要 ist schon 1046 neu herausgegeben. Der Kaiserl. Katalog Kap. 81 fol. 6r^o meint, es sei zum Studium der Geschichte der Fünf Dynastien unentbehrlich. Benutzt ist die Ausgabe von 1886.

2, 21. Ob der Name Tokto wirklich dem mongolischen Original entspricht, ist nicht sicher. Er wird im Chinesischen gewöhnlich T'o-t'o 脫脫 (Giles Nr. 1944) umschrieben, aber die Verfasser des Kaiserl. Katalogs (Kap. 46 fol. 15r^o) haben die Form T'o-k'o-t'o 脫克脫 und bezeichnen sie als aus T'o-t'o richtiggestellt. Bei D'Ohsson, *Histoire des Mongols* II, 565 wird der Name Toktagha geschrieben, unter Berufung auf den mongolischen Geschichtsschreiber Sanang-Setsen. Vergl. die Übersetzung von Isaac Jacob Schmidt, *Geschichte der Ost-Mongolen* S. 400 Anm. 34. Die Lebensbeschreibung Tokto's findet sich im *Yuan schi* Kap. 138 fol. 22 v^{off}.

2, 30. Toghan (chines. T'o-huan) Timur 妥懽帖睦爾 ist in den Annalen mit dem chinesischen Namen Schun ti 順帝 verzeichnet. Vergl. hierzu die Angaben bei D'Ohsson, a. a. O.

2, 39. Die *schilu* wurden am Ende der Regierungszeit eines jeden Herrschers bestimmungsgemäß niedergeschrieben. Sie enthielten alles, was sich in Hof- und Staatsangelegenheiten während der Zeit ereignet hatte. Einen großen Teil des Materials für die Hofgeschichte lieferten die ständigen Aufzeichnungen der *k'i-kü tschu* 起居注, Registratoren, die im Palaste alle Handlungen des Monarchen vermerkten. Jeder Monat bildete ein Kapitel, und dieses mußte nach Abschluß an die eigentlichen Chronisten, die *schikuan* 史官, abgeliefert werden. Das Amt ist zuerst nachweisbar unter dem Kaiser Ming ti von der Späteren Han-Dynastie (1. Jahrh. n. Chr.), und es hat sich mit Unterbrechungen gehalten bis zum Ende der Monarchie. Ob es zur Yuan-Zeit in Wirksamkeit war, ist sehr zweifelhaft. Eine Studie über die Geschichte der *k'i-kü tschu* hat Tschu Hi-tsu 朱希祖 im *Kuo hūo ki k'an* 國學季刊 Bd. 2 (1930) S. 629ff. — *Han T'ang Sung k'i-kü tschu k'ao* 漢唐宋起居注考 — veröffentlicht, die aber keineswegs erschöpfend ist. Über die Entstehung und das Wesen der *schilu* und der *k'i-kü tschu* s. näheres bei Erich Haenisch, *Das Ts'ing-schi kao* (Asia Major Bd. 6) S. 412, Walter Fuchs, *Beiträge zur mandjurischen Bibliographie und Literatur* S. 58ff., über die *k'i-kü tschu* S. 68f. und Charles S. Gardner, *Chinese Traditional Historiography* S. 88f. Angaben über Organisation und Tätigkeit der *k'i-kü tschu* finden sich im *T'ung tien* Kap. 21 fol. 7r^{of}. und *T'ang schu* Kap. 47 fol. 3v^{of}.

3, 13. Von Ye-lü Yen 耶律儼 findet sich eine kurze Lebensbeschreibung im *Liao schi* Kap. 98 fol. 2v^{off}. Er begann seine amtliche Laufbahn in der Periode *tsch'ung-hi* 重熙 (1032—1055) und ist zwischen 1110 und 1119 gestorben. Eine umfassende Studie von Fêng Kia-schêng 馮家昇, *Liao schi yuan liu k'ao yü Liao schi tsch'u kiao* 遼史源流考與遼史初校 „Die Quellen des *Liao schi* und eine erste Textkritik“ (Yenching Journ. of Chin. Studies, Monograph Series Nr. 5, 1933) stellt fest (I, 2ff.), daß zur Liao-Zeit viermal die *schu lu* der Herrscher aufgezeichnet sind. Ich habe nur die von Ye-lü Yen genannt, weil sie die letzten und daher wohl die vollständigsten waren, worauf auch ihr Titel *Huang tsch'ao schi lu* 皇朝實錄 hindeutet.

3, 17. Von Tsch'en Ta-jen 陳大任 gibt es keine Lebensbeschreibung in den Annalen. Er war ein chinesischer Gelehrter am Han-lin der Liao. Fêng Kia-schêng (I, 8f.) ist der Meinung, daß er sein *Liao schi* nicht vollendet haben könne, da berichtet wird, daß sowohl nach dem Ende der Sung-Herrschaft im Norden 1126, als auch nach der gänzlichen Beseitigung der Dynastie 1278 die Arbeit am *Liao schi* eingestellt worden sei. Ein solcher Bericht sei aber sinnlos, wenn das Werk fertig vorgelegen habe. Auch die Nachricht, daß die Yuan-Herrscher die Ausarbeitung der Liao-, Kin- und Sung-Annalen befohlen hätten, verliere in diesem Falle ihren Sinn. Tsch'en Ta-jen's Werk wird aber natürlich hierbei mit verwendet worden sein. Tsch'en Ta-jen selbst mag außer den *schu lu* auch ein älteres *Liao schi* benutzt haben, von dem sich Andeutungen im *Kin schi* finden. Es soll i. J. 1148 von Siao Yung-k'i 蕭永祺 vollendet worden sein und 75 Kapitel umfaßt haben (*Kin schi* Kap. 89 fol. 16r^o u. Kap. 125 fol. 7v^o. Vergl. auch Fêng Kia-schêng I, 6f.). Wir haben also in dem *Liao schi* der Yuan-Zeit sicher viel altes Material vor uns.

3, 20. Ye Lung-li 葉隆禮 war dem Vorwort zum *K'i-tan kuo tschi* 契丹國志 zufolge *tsin-schi* von 1247 (淳祐 7. Jahr) und Archivar am Geheimarchiv (*pi schu* 秘書 s. II, 255). Nach einem demselben Werke beigegebenen Berichte Ye Lung-li's soll dies aber bereits 1180 (淳熙 7. Jahr) vorgelegt worden sein. Wo hier der Irrtum liegt (Vertauschung von 祐 und 熙?), ist nicht festzustellen. Der Kaiserl. Katalog (Kap. 50 fol. 19v^{off}) übergeht das frühere Datum. Der Text des *K'i-tan kuo tschi* stimmt vielfach mit dem des *Liao schi* überein. Es scheint nicht über allen Zweifel erhaben, ob wir den ursprünglichen Text vor uns haben. Ich zitiere nach einer Ausgabe von 1797. Teile des *K'i-tan kuo tschi* (die Einleitung, Kap. 23 und Kap. 27) sind unter dem Titel *Liao tschi* 遼志 in das Sammelwerk *Schuo ju* 說郛 von Tao Tsung-yi 陶宗儀 aufgenommen, das vermutlich am Ende der Yuan-Zeit entstanden ist (vergl. darüber die Untersuchungen von Pelliot in T'oung Pao Bd. XXIII S. 163ff.). Der Text ist übersetzt und ausführlich erläutert von Rolf Stein, *Leao-tche*, in T'oung Pao Bd. XXXV, S. 1ff.

4, 2. Die K'ien-lung-Ausgabe von Li Ngo's 厲鶚 *Liao schi schi yi* 遼史拾

遭 ist 1875 neu gedruckt worden und zwar unter Beifügung einer i. J. 1822 von Wang Yuan-sun 汪遠孫 zusammengestellten Jahrestabelle der Liao-Herrscher. Das *Liao schi schi yi pu* 補 von Yang Fu-ki 楊復吉 wurde 1877 neu gedruckt. Es bringt noch über 400 wertvolle Ergänzungen und Berichtigungen vornehmlich nach dem damals neu ans Licht gezogenen *Kiu Wu tai schi* (s. oben), dem *K'i-tan kuo tschi* und dem *T'ung-kien* für die Sung- und Yuan-Zeit.

4, 17. A-lu-t'u's 阿魯圖 Lebensbeschreibung findet sich im *Yuan schi* Kap. 139 fol. 11v^{off}. Danach nahm Tokto i. J. 1344 seinen Abschied und empfahl A-lu-t'u zu seinem Nachfolger im Ministeramt; gleichzeitig wurde dieser Vorsitzender der Kommission für die drei Werke. Diese waren i. J. 1345 vollendet und wurden von den Verfassern (einschließlich Tokto's) vorgelegt.

4, 26. Über das *Ta Kin kuo tschi* 大金國志 und seinen angeblichen Verfasser Yü-wên Mou-tschao 宇文懋昭 s. näheres im Kaiserl. Katalog Kap. 50 fol. 22r^{off}. Der letztere bezeichnet sich als einen „Sung-Mann“, um so weniger ist es verständlich, daß er den Titel *Ta Kin* gewählt haben soll. Eine neue Ausgabe des Werkes wurde 1797 von derselben Stelle veranstaltet, von der die des *K'i-tan kuo tschi* stammt. Ein Überreichungsbericht ist aber nicht darin enthalten.

4, 38. K'o Wei-k'i 柯維騏 war *tsin-schi* von 1523. Sein *Sung schi sin pien* 宋史新編 zählt 200 Kapitel. Der Katalog (Kap. 50 fol. 42r^{off}.) rühmt seine Sorgfalt, tadelt aber seine unbillige Auffassung von dem Reiche der Liao und der Kin.

5, 18. Die Lebensbeschreibung A-lu-t'u's (a. a. O. fol. 12r^o) berichtet allerdings, daß dieser bei der Überreichung der Geschichtswerke erklärt habe, „er habe sich für gewöhnlich mit dem Schrifttum der Chinesen nicht beschäftigt und verstehe dessen Bedeutung nicht zu erklären“, worauf der Kaiser erwidert habe: „Wenn du die Geschichtsliteratur wirklich nicht zu erklären verständest, müßte die Aufgabe, der du dich hingegeben hast, sehr schwierig gewesen sein, denn ein konfuzianischer Gelehrter schreibt nicht ohne Überlegung“.

5, 30. In einem kurzen, aber sehr wichtigen Aufsätze, *Ein kurzer Beitrag zur Quellenkritik der Reichsannalen der Kin- und Yuan-Dynastie* (Asia Major Bd. IX, S. 580ff.) macht Yao Schi-ao 姚士鰲 auf die Folgen der unzureichenden Sprachkenntnisse der tungusischen und mongolischen Herrscher aufmerksam. Die chinesischen Literaten hielten es für nötig, die in der Umgangssprache verfaßten Erlasse in den verfeinerten Buchstil umzusetzen, wodurch der Sinn oft völlig entstellt wurde. Ebenso entstanden schwerwiegende Mißverständnisse zwischen den Herrschern und den Beamten. Man wird dies bei den überlieferten Urkunden stets zu bedenken haben.

6, 2. Nach dem Überreichungsbericht bestand die Kommission zur Abfassung des *Yuan schi* 元史 außer Sung Lien 宋濂 aus 17 Mitgliedern, durchweg wenig oder überhaupt nicht bekannten Persönlichkeiten. Sung

Lien's Lebensbeschreibung in *Ming schi* Kap. 128 fol. 8v^{off}; vergl. auch Giles, *Biogr. Dict.* Nr. 1836. Während der Ming-Zeit im 16. Jahrh. sind noch zwei unveränderte Ausgaben des *Yuan schi* erschienen. Die Newberry Library in Chicago besitzt ein Exemplar der *Editio princeps*, und in dieser trägt das erste Blatt nach dem Inhaltsverzeichnis merkwürdigerweise das gedruckte Datum: 洪武 1. Jahr (= 1368); s. Laufer, *Descriptive Account of the Collection of Chinese etc. Books in the Newberry Library* S. 18. Vermutlich haben im Jahre 1368 bereits die Vorarbeiten begonnen.

6, 34. Das *Yuan schi sin pien* 元史新編 ist erst i. J. 1905 (dies ist das Datum des Vorworts des Herausgebers) von Wei Kuang-tao 魏光燾, einem Nachkommen des Verfassers, herausgegeben. Der letztere, Wei Yuan 魏源, ist der bekannte Verfasser des *Schéng-wu ki* 聖武記 und anderer geschichtlicher und staatswissenschaftlicher Schriften. Er war *tsin-schi* von 1844 und starb 1856, ehe er die letzte Hand an sein Werk hatte legen können; vergl. die Angaben von Jitsuzō Kuwabara 桑原隲藏 über ihn in den *Memoirs of the Research Department of the Tōyō Bunko* Nr. 7, S. 7f. In seinem sehr interessanten Einreichungsbericht (ohne Datum) weist Wei Yuan darauf hin, daß das *Yuan schi* der Ming-Zeit wegen des unzureichenden Quellenmaterials und der überstürzten Arbeitsweise höchst mangelhaft ausgefallen sei. Es hätten deshalb schon Schao Yuan-p'ing 邵遠平 (*tsin-schi* von 1664) und Ts'ien Ta-hin 錢大昕 (1727—1804, s. B. D. Nr. 366) sich um eine Neubearbeitung bemüht, aber nur einzelne Teile beenden können. (Näheres über Schao Yuan-p'ing's Arbeiten in seiner Lebensbeschreibung *Ts'ing-schi lie tschuan* 清史列傳 Kap. 70 fol. 52r^o. Er ist der Verfasser des *Yuan-schi lei-pien* 元史類編. Von Ts'ien Ta-hin gibt es „Genealogische Tabellen zum *Yuan schi*“ und „Bibliographie der Yuan-Zeit zum *Yuan schi*“. Seine Lebensbeschreibung a. a. O. Kap. 65 fol. 43v^o). Wie es neben dem *Kiu T'ang-schu* ein *Sin T'ang-schu* (II, 308), neben dem *Kiu Wu-tai-schi* ein *Sin Wu-tai-schi* gäbe, so würde man auch neben das *Yuan schi* eine neue Bearbeitung stellen müssen. Wei Kuang-tao wiederholt in seinem Vorwort diesen Hinweis auf das fertige *Yuan-schi sin pien* und regt an, es unter die kanonischen Quellenwerke (正史) aufzunehmen. Diese Auszeichnung ist indessen erst dem etwas späteren und entschieden überlegenen Werke von K'o Schao-min 柯劭忞 zu Teil geworden.

Dessen *Sin Yuan-schi* 新元史 muß noch vor dem Ende der Monarchie verfaßt worden sein, da der Verfasser, ein Han-lin-Beamter und *tsin-schi* von 1886, noch die kaiserlichen Titel trägt. Seitdem sind bereits zwei neuere Ausgaben erschienen, die letzte i. J. 1930. Es ist ein umfangreiches Werk von 257 Kapiteln und bringt viel neuen Stoff. Die erste Ausgabe ist auf Kosten der republikanischen Regierung gedruckt und von ihr auch als fünfundzwanzigstes in die Reihe der kanonischen Geschichtswerke eingefügt (III, 65) worden. Sie trägt kein Datum; da sie aber ein Vorwort des Präsidenten der Republik Sü Schi-tsch'ang 徐世昌 (*tsin-schi* vom gleichen

Jahre wie der Verfasser) enthält und dieser den Posten von 1918 bis 1922 innehatte, so wird sie um 1920 erschienen sein. (Vergl. die Angabe von Kuwabara a. a. O. S. 8.)

7, 28. Mit dem *Yuan-tsch'ao pi schi* 元朝秘史, das im *Yung-to ta tien* erhalten ist, hat sich die abendländische Wissenschaft (zuerst die russische) schon seit 1866 beschäftigt. Die neue Bearbeitung von Ye Tê-hui 葉德輝 hat dann zahlreiche Einzeluntersuchungen veranlaßt. Eine eingehende Übersicht über diese Arbeiten hat Erich Haenisch im Vorwort zu seinen *Untersuchungen über das Yüan-ch'ao pi-schi* (Abhdlg. Sächs. Akad. d. W. Phil.-Hist. Kl. Bd. XII, Nr. IV, 1931) gegeben. Die jetzt vollendete große Ausgabe des Ganzen bedeutet kein Ende für die Forschung, da noch viele Fragen hinsichtlich der Sprache des Textes wie des Inhalts zu lösen bleiben. Dazu gehört auch die der Urform. Man hat als selbstverständlich angenommen, daß das Werk in uigurischer Schrift aufgezeichnet gewesen sei. Auch Haenisch, der der Frage mit besonderer Sorgfalt nachgegangen ist, vertritt diese Meinung, „denn“, so sagt er auf S. XIV des Vorwortes zu seinem Werke, „nur die uigurische Schrift war bis dahin bei den Mongolen üblich“. Er schränkt dies dann allerdings selbst insofern ein, als er angibt, daß man „chinesischen Sendlingen, welche mongolische Botschaften in die Steppe trugen, den mongolischen Wortlaut des Schriftstücks in lautlicher Umschrift mit chinesischen Zeichen mitgab.“ Ich vermag nicht zu beurteilen, ob die chinesischen Schriftzeichen von den Mongolen nur für diesen Zweck verwendet wurden. Das Edikt Kublai Khan's von 1269, durch das er die von Phags-pa erfundene Schrift (s. oben S. 332 u. unten Anm. zu 332,25) für das Reich verbindlich machen wollte, macht dies zweifelhaft. Es heißt dort: „Schriftzeichen dienen dazu, Worte aufzuschreiben, und Worte, um Tatsachen auf zuzeichnen. Das war vor alters wie in der Gegenwart allgemeines Gesetz. Als unsere Dynastie das Reich begründete, gab es im Norden nur einfache Verwalter der Dokumente, man hatte deshalb keine Muße für die Anfertigung (einer besonderen Schrift), sondern wenn man schriftlicher Aufzeichnungen bedurfte, so bediente man sich der üblichen chinesischen Schriftzeichen (漢楷, *k'iai* sind die allgemein üblichen Schriftzeichen im Gegensatz zu archaischen oder Zier-Schriften) oder der uigurischen Schrift (輝和爾字), um Worte unserer Regierung zu übermitteln. In Anbetracht dessen nun, daß die Liao und die Kin, sowie die Länder in der Ferne alle ihre eigene Schrift haben, unser Schreibwerk aber ständig anwächst und unser Schriftsystem in der Ausführung noch sehr mangelhaft ist, habe ich dem Meister Phags-pa die Weisung erteilt, neue mongolische Schriftzeichen anzufertigen, mit denen man alle Schriftsätze niederschreiben kann. Es ist zu hoffen, daß sie sich den Worten anpassen und den Inhalt übermitteln. Hinfort sind für alle Staatsschreiben, die an die Unterworfenen gerichtet werden, immer die neuen mongolischen Zeichen zu verwenden und Umschriften (oder Übersetzungen?) in der Schrift des betreffenden Landes beizufügen“ (*Yuan schi* Kap. 202 fol. 1v^{of.}, vergl. auch ebenda Kap. 6 fol.

17r^{of}.). Zum Glück haben sich diese „neuen mongolischen Zeichen“ mit ihrer Schwerfälligkeit nicht lange gehalten, die uigurische Schrift hat sich rasch wieder durchgesetzt und mit gewissen Abänderungen erhalten. Das Edikt zeigt aber, welche Bedeutung daneben die hier sogar an erster Stelle genannten chinesischen Schriftzeichen hatten. Auch von Dschingis Khan, der die Uiguren besonders schätzte und seinen Kindern Unterricht in der uigurischen Schrift (und Sprache?) erteilen ließ, wird eine Episode berichtet, die in dieselbe Richtung weist. In dem Reisetagebuche des taoistischen Gelehrten Tsch'ang-tsch'un 長春, der 1222 Dschingis Khan's Gast in seinem Heerlager an der indisch-afghanischen Grenze war, dem *Si yu ki* 西遊記 (s. unten), wird unter dem 29. Oktober erzählt, wie der Meister dem Khan in seinem Zelte einen Vortrag über das *tao* hielt. Dabei heißt es: „Das Aussehen des Khans wurde freudig erregt beim Zuhören. Er befahl seiner Umgebung, alles aufzuzeichnen, und zwar bestimmte er, daß es mit chinesischen Schriftzeichen aufgeschrieben werden solle, damit der Inhalt nicht vergessen werde“ (Abtlg. 下 fol. 6v^o, Ausgabe von Wang Kuo-wei).

Angesichts dieser Zeugnisse glaube ich nicht, daß man mit Sicherheit sagen kann, ein Werk wie das *Yuan-tsch'ao pi schi* müsse in uigurischer Schrift geschrieben gewesen sein. Es ist auch sehr auffallend, daß sich von der uigurischen Form nichts erhalten hat, während von der chinesischen Umschrift offenbar eine ganze Reihe von Exemplaren, seien es gedruckte oder handschriftliche, überliefert sind. Gewiß hat beim Sturze der Mongolen-Dynastie die chinesische Rachsucht gegen alles mongolische Schrifttum gewütet, aber diese Erklärung allein scheint mir kaum auszureichen. Warum sollte sich die Wut nicht auch gegen die chinesische Form der „Barbaren“-Sprache gewendet haben und warum hat man das *Yuan tsch'ao pi schi* sogar für würdig befunden, in die kaiserliche Sammlung des *Yung-lo ta tien* aufgenommen zu werden? Ich glaube übrigens nicht, daß das mongolische Schrifttum jemals sehr umfangreich gewesen sein kann. Natürlich muß das Riesenreich gewaltige Kanzleien mit einem ausgedehnten Schriftverkehr gehabt haben, aber wie verhältnismäßig klein war die Zahl derer, die das Mongolische in Wort und Schrift verstanden! Weitaus das meiste mußte in fremden Sprachen, vornehmlich in chinesisch, uigurisch-türkisch und persisch abgefaßt werden. Die schriftgelehrten mongolischen Beamten verschwinden denn auch in der Menge der anderen. Daß Kublai Khan's Weisungen über Verwendung der mongolischen Sprache und Schrift nicht oder sehr unvollkommen ausgeführt wurden, zeigt sich eben in dem raschen Verschwinden seiner neuen Schrift. Nichts von alledem macht die Voraussetzung einer Urform in uigurischer Schrift notwendig, und nichts verbietet die Annahme, daß das im *Yung-lo ta tien* erhaltene Schriftwerk eben die Urform war. Wenn Rašid ed-Din, der persische Geschichtsschreiber der Mongolen vom Ende des 13. Jahrh., das Werk benutzt oder eingesehen hat, so bedeutet das für die Schriftform natürlich nichts. Er dürfte es

weder in der uigurischen noch in der chinesischen verstanden haben. (Vergl. I. J. Schmidt, *Geschichte der Ost-Mongolen* S. XI der Vorrede.) Rašid's Hauptquelle war aber jener „Bolod čingsang“, der 1285 von Kublai in amtlicher Mission nach Persien geschickt wurde, dort blieb und dem Geschichtsschreiber alles über sein Volk, die Mongolen, erzählte, was er zu wissen verlangte (s. Pelliot in T'oung Pao Bd. XV S. 640 und Bd. XXV S. 159ff.). Außerdem hat er in erster Linie eine andere Chronik von Dschingis und Ogodai benutzt, deren chinesischer Text uns erhalten ist. Anders verhält es sich allerdings mit der „Entdeckung einer mongolischen Chronik in der Mongolei, in der ungefähr die Hälfte der ursprünglichen mongolischen Redaktion der Geheimen Geschichte der Mongolen eingeschlossen ist“, und von der Pelliot in T'oung Pao Bd. XXVII S. 199 i. J. 1930 spricht. Wenn diese Hälfte des Werkes in uigurischer Schrift abgefaßt ist, so bleibt jedoch zu untersuchen, aus welcher Zeit die Handschrift stammt, und ob sie nicht selbst erst ein sekundäres Erzeugnis, d. h. eine Rekonstruktion nach der chinesischen Umschrift ist. Die Tatsache, daß sie in eine andere Chronik eingeschlossen (*incorporée*) ist, scheint dafür zu sprechen. Die Mitteilung von Bretschneider in Journ. North China-Br. R. A. S. N. S. Bd. X S. 88f. u. *Mediaeval Researches* I, 193, daß das *Hung-wu schi lu* unter dem Jahre 1382 angebe, das *Yuan-tsch'ao pi schi* sei mongolisch in uigurischer Schrift geschrieben, eine chinesische Übersetzung sei davon angefertigt und der mongolische Text in chinesischer Umschrift angefügt, bedarf ebenfalls weiterer Untersuchung. Die Frage muß somit vorläufig offen bleiben. — Haenisch weist in seinem Vorworte S. XV auf eine Angabe des *Yuan schi* hin, wonach Kublai i. J. 1282 ein von einem Mongolen in uigurischer Schrift geschriebenes Geschichtswerk *T'ung-kien* habe drucken und veröffentlichen lassen, und fragt sich, ob vielleicht damit die „Geheime Geschichte“ gemeint sein könnte. Die Stelle im *Yuan schi*, Kap. 12 fol. 4r^o lautet: „Am Tage *ki-yu* 己酉 des 4. Monats im 19. Jahre *tshi-yuan* 至元 (= 28. Mai 1282) wurde angeordnet, daß das in mongolisch-uigurischer Schrift abgefaßte *T'ung-kien* 通鑑 gedruckt und veröffentlicht werde. Ho-li Huo-sun 和禮霍孫 wird zum Staatsminister rechter Hand (右丞相) ernannt und soll es im Reiche verkünden.“ Wie so oft ist auch hier das *Yuan schi* unklar: Man weiß nicht, was verkündet werden soll, vermutlich die Vollendung des *T'ung-kien*? Jedenfalls steht das Werk in Verbindung mit dem neuen Staatsminister, der also wohl sein Verfasser gewesen ist. Wer war dieser Ho-li Huo-sun, oder, wie er im *S. T'ung-kien* Kap. 185 fol. 22v^o u. a. heißt, Ho-ör Kuo-ssě 和爾果斯? Er wird im *Yuan schi* öfters als Inhaber hoher Staatsämter genannt, hat aber trotzdem keine Lebensbeschreibung erhalten. Nur das *Sin Yuan schi* hat in Kap. 197 (S. 6989) die Daten seines Lebenslaufes zusammengestellt. Über seine Herkunft weiß man nichts, da sein Stammbaum verloren ist. „Als i. J. 1269 die Staatskanzlei die Schaffung einer Registratur (*k'i-kü tschu*, für die Zusammenstellung der Hofgeschichte, *schi lu*, s. oben

Anm. zu S. 2, 39) beantragte, wurde er, zusammen mit einem anderen Beamten, Sekretär am *Han-lin yuan* und zugleich Registrator an dem neuen Amt. I. J. 1271 betraute man ihn mit der Leitung des *hui-t'ung kuan* 會同館 (Amt für den Empfang der Gesandten der Fremdvölker, das auch unter den Kin bereits vorhanden war, s. T'oung Pao Ser. II Bd. V S. 177 u. 186), dem die Information der Regierung und die Aufstellung der Listen der Unterworfenen oblag. Wiederholt erstattete er in diesen Fragen Berichte an den Thron.“ Er stieg dann, da er Kublai Khan's besondere Gunst genoß, bis zu den höchsten Würden empor und wurde mehrfach mit besonderen Aufträgen betraut. I. J. 1284 setzte er sich stark für die Erweiterung des staatlichen Prüfungssystems ein, scheint aber hier auf Widerstand gestoßen zu sein, wenigstens gab man die Pläne auf, und Kublai entsetzte ihn seines Amtes. Als er aber bald danach starb, wurden ihm hohe posthume Ehren zuteil. Nach dieser Art seiner Stellung kann man annehmen, daß Ho-li Huo-sun auch mit der Abfassung und Veröffentlichung des *T'ung-kien* in Verbindung gestanden hat. Ist es nun aber Zufall, daß die Bearbeitungen des *Yuan schi* sämtlich dieses immerhin nicht unwichtige Ereignis verschweigen und daß im *Sin Yuan-schi* (Kap. 11, S. 6620) wie im *S. T'ung-kien* (Kap. 185 fol. 22v⁰) zwar auch das Edikt vom 28. Mai 1282 angeführt wird, das Ho-li Huo-sun zum Staatsminister ernennt, aber das *T'ung-kien* nicht erwähnt wird? Oder welche Gründe können hier vorliegen? Daß mit diesem *T'ung-kien* das *Yuan-tsch'ao pi schi* gemeint sein sollte, dürfte nach alledem ausgeschlossen sein, besonders wenn man die Nachricht des *Sü Wên-hien t'ung k'ao*, Kap. 47 fol. 5v⁰ in Betracht zieht, daß i. J. 1271 für die Lehrpläne der neuen Studienanstalt für Mongolen und Chinesen neben den kanonischen Büchern und Geschichtswerken auch „Abschnitte des *T'ung-kien* in mongolischer Übersetzung“ zum Unterricht bestimmt wurden. Hier kann natürlich nur das große Werk von Ssê-ma Kuang gemeint sein, und durch das Edikt von 1282 wurde der Druck jener Abschnitte angeordnet.

7, 41. Laufer, *Skizze der mongolischen Literatur* (Keleti Szemle Bd. VIII, S. 165ff.) S. 206ff. ist wesentlich anderer Ansicht über Sanang Setsen. Seine Begeisterung scheint aber nicht berechtigter als seine heftigen Angriffe gegen Bretschneider. Das Verhältnis des *K'in ting Méng-ku yuan-liu* 欽定蒙古源流 zu dem mongolischen Original hat E. Haenisch untersucht in seiner Abhandlung *Die chinesische Redaktion des Sanang Setsen* (Mittlg. d. Sem. f. oriental. Spr., Jahrg. VII, 1904, S. 173ff.). Das Ergebnis ist, daß die chinesischen Übersetzer den Text ihres Originals oft in grotesker Weise mißverstanden und auch eine andere Redaktion vor sich gehabt haben müssen als Schmidt.

8, 12. Das Edikt Huang-t'ai-ki's 皇太極 (Tempelname T'ai tsung's) von 1635 findet sich in der großen Edikt-Sammlung der Mandschu-Kaiser unter *t'ien-ts'ung* 天聰 9. Jahr und im *Tung-hua lu* unter demselben Jahre, 5. Monat. Die Bildung der mandschurischen Schrift unter Zugrundelegung

der mongolischen, die ihrerseits wieder von der uigurisch (-syrischen) hergeleitet worden war, wurde bereits unter Nurhatschi (Tempelname T'ai tsus), dem Vater T'ai tsung's, i. J. 1599 verfügt. Und zwar waren hiermit der Gelehrte Erdeni (Ngo-ör-tê-ni 額爾德尼) und der Minister Gagai (Kokai 噶蓋) beauftragt, vermutlich die Leiter des i. J. 1629 errichteten *wên-kuan* 文館, wohl einer Art von wissenschaftlicher Zentralstelle; s. *Ts'ing tai t'ung schi* 清代通史 I, 217f. (modernes Werk von Siao Yischan 蕭一山, 1923). Vergl. auch die näheren Angaben bei Laufer, *Skizze der manjurischen Literatur* (Keleti Szemle Bd. IX, 1908) S. 3 ff. und bei W. Fuchs, *Beiträge zur Mandjurischen Bibliographie und Literatur* S. 43. Die ausführlichsten Mitteilungen über die Bildung der Schrift nach einer mandschurischen Quelle hat Klaproth, *Verzeichnis der Chinesischen und Mandschurischen Bücher und Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin* (1822) S. 90.

8, 15. Klaproth S. 34 hat die Daten 1639 für den Beginn der Übersetzungen und 1644 für die Beendigung, Laufer S. 28 die Jahre 1644 und 1647 nach dem mandschurischen Vorwort zum *Yuan schi*, P. G. von Möllendorff, *Essay on Manchu Literature* (in Journ. China Branch R. A. S. Bd. XXIV) Nr. 142 nur das Jahr 1644 für die Überreichung an den Kaiser Schuntschi 順治 (eigentlich Jahresbezeichnung von Schi tsu 世祖). Auch über die Namen der Übersetzer besteht keine Einmütigkeit. Möllendorff und (nach Laufer a. a. O.) der russische Gelehrte Zacharow nennen Dahai 達海 oder 大海, den ersten bedeutenden Übersetzer, und Erdeni, das *Ts'ing tai t'ung schi* I, 218 „Dahai und andere“, Laufer hat nur Hife (Hi-fu 希福), Klaproth „mehrere Gelehrte unter der Direktion des Amban Chife“. Das letztere wird das richtigste sein. Weder Dahai noch Erdeni kann in Frage kommen, da der erstere seiner Lebensbeschreibung in *Ts'ing schi kao*, *Lie tschuan* Kap. 4 fol. 10v⁰, zufolge bereits i. J. 1632, der letztere 1633 starb (a. a. O. fol. 9v⁰). Hife starb 1652, 63 Jahre alt (a. a. O. fol. 12v⁰). Daß er i. J. 1644 die Übersetzungen der Liao-, Kin- und Yuan-Annalen dem Kaiser überreichte, wird in seiner Lebensbeschreibung a. a. O. fol. 11v⁰ ausdrücklich bezeugt. Das hindert natürlich nicht, daß die Werke erst 1647 „veröffentlicht“ d. h. gedruckt wurden, wie Laufer will. Aber daß die Übersetzung erst 1644 angeordnet wurde, was Laufer meint, ist unmöglich.

9, 4. Näheres über die Geschichte der beiden Fortsetzungen von Ssë-ma Kuang's Werk, das *Sü tsë tschi t'ung-kien tsch'ang pien* 續資治通鑑長編 von Li Tao 李燾 und das *Sü tsë tschi t'ung-kien* von Pi Yuan 畢沅 s. in meinem Aufsatz *Das Tsë tschi t'ung-kien und das T'ung-kien kang-mu* (Sitzungsber. Preuß. Ak. d. W. Phil.-hist. Kl. 1930 S. 115ff.); vergl. auch Pelliot im Bull. Ec. fr. d'Extr. Or. Bd. VI, S. 384, Anm. 1. Die Kaiser-Annalen (*pén ki*) der Sung (*Sung schi* Kap. 35 fol. 13r⁰) haben folgenden Vermerk: „Am Tage *mou-tsch'en* 戊辰 des 3. Monats im 10. Jahre *schun-hi* 淳熙 (= 28. März 1183) überreichte Li Tao das *Sü tsë-tsch'i t'ung-kien*

tsch'ang pien in 687 Kapiteln.“ Damit ist der ursprüngliche Umfang des Werkes sichergestellt.

9, 7. Über die *Ki schi pên-mo* 紀事本末 ist näheres gesagt in dem gleichen Aufsätze S. 122ff.

9, 13. Über Hung Liang-ki 洪亮吉, den Verfasser des *Si-Hia kuo tshi* 西夏國志 s. Giles, *Biogr. Dict.* Nr. 893. Seine Lebensbeschreibung findet sich in Kap. 69 der *Ts'ing-schi lie tschuan* fol. 4v⁰ff.

9, 27. Die Lebensbeschreibung von Tschang Kien 張鑑, dem Verfasser des *Si-Hia ki-schi pên-mo* 西夏紀事本末, steht a. a. O. Kap. 73 fol. 17r⁰ff.

9, 36. Einige Angaben über das *Pên-mo* und seinen Inhalt macht S. W. Bushell in seinem Aufsatz *The Hsi Hsia Dynasty of Tangut, Their Money and Peculiar Script* im Journ. China Br. R. A. S. Bd. XXX, S. 142ff.

9, 44. Einige weitere Literaturangaben zur Geschichte der Mongolen-Dynastie finden sich bei Pelliot, *À propos des Comans* im Journ. Asiat. 1920, I, S. 132f.

Erstes Kapitel.

10, 22. Auf eigenen Wegen hat der Verfasser der neuen, i. J. 1933 erschienenen Geschichte der chinesischen Philosophie, *Tschung-kuo tschê-hüo schi* 中國哲學史, Fêng Yu-lan 馮友蘭, die gleiche Auffassung von dem Entwicklungsgange des chinesischen Geisteslebens gewonnen. Gleichfalls von Konfuzius und dem Konfuzianismus ausgehend, kommt er zu folgender Einteilung: „Vor Konfuzius gab es keine von Einzelpersonen überlieferte Lehren (gegenwärtig umlaufende Schriften, die von Einzelpersonen in der Zeit vor Konfuzius verfaßt sein sollen, sind Fälschungen)“ (Teil I, Kap. 2, S. 28). „Die Zeit von Konfuzius bis zu Huai-nan tsě (Anfang der Han-Dynastie, 2. Jahrh. v. Chr.) ist die Zeit der Lehre der verschiedenen Philosophen (*tsě hüo* 子學), die Zeit von Tung Tschung-schu (s. I, 297ff., 2. Jahrh. v. Chr., Beginn der Konfuzianisierung) bis K'ang Yu-weï (s. I, 209 u. 309, Ende des 19. Jahrh.) die Zeit des Konfuzianismus (*king hüo* 經學)“ (II, 1, S. 492). Den Zeitraum des *tsě hüo* nennt er (für die Philosophie) das Altertum (*ku tai* 古代), „der von Tung Tschung-schu bis K'ang Yu-weï ist das mittlere Altertum (*tschung ku* 中古); die Philosophie der Neuzeit (*kin ku* 近古, warum Fêng diesen sonderbaren Ausdruck gewählt hat, ist mir unverständlich) liegt noch in ihren ersten Anfängen“ (S. 492f.). Für die allgemeine Geschichte wird man natürlich das Altertum weiter hinaufrücken müssen, aber die Neuzeit läßt auch Fêng erst da beginnen, wo der Geist des Abendlandes anfängt, den Konfuzianismus aufzulösen. (Ich würde diesen Zeitpunkt allerdings vor K'ang Yu-weï ansetzen).

11, 17. Eine knappe, von Mißverständnissen nicht freie Darstellung dieses auf die T'ang-Dynastie folgenden Zeitraumes hat Ch. Piton in China Review Bd. X (1881/82) S. 240ff. gegeben: *A Page in the History of China. A Sketch of the Period commonly called the "Five Dynasties"*.

12, 21. Ngou-yang Siu hat in Kap. 61—71 seines Werkes die Geschichte jedes einzelnen der „zehn Staaten“ dargestellt. Gemäß seinen methodischen Grundsätzen (s. oben S. 2 der Anmerkungen zur Einleitung) bezeichnet er die Beherrscher dieser Staaten nach dem Muster von Ssë-ma Ts'ien's *Schi-ki* als *schì-kia* 世家, prägt also ihre zu Unrecht so genannten Staaten zu Lehen, während er „die fünf Dynastien“ als „das Reich“ ansieht und ihre Geschichte nach den Annalen der Kaiser (*pên ki*) gliedert.

12, 27. Für den Ausdruck *wu tai* 五代 haben die Chinesen eine große Vorliebe: schon im *Li-ki* (Couvreur II, 261) erscheint er und wird von Tschêng Hüan (s. II, 265) als Yao, Schun, Hia-, Schang- und Tschou-Dynastie gedeutet.

13, 10. Über Yang Wu 楊渥 s. Näheres *Kiu Wu tai schi* Kap. 134 fol. 4v⁰f., über Ma Yin 馬殷 Kap. 133 fol. 5v⁰ff. und Giles, *Biogr. Dict.* Nr. 1489, über Wang Schên-tschì 王審知 Kap. 134 fol. 11v⁰ff. u. Giles Nr. 2219, über Liu Yin 劉隱 *Wu tai schi* Kap. 65 fol. 1r⁰ff. u. Giles Nr. 1369, über Mêng Tschì-siang 孟知祥 Näheres unten, über Li Pien 李昉, eine Zeitlang auch Sü Tschì-kao 徐知誥 genannt, Kap. 134 fol. 6v⁰ff. u. Giles Nr. 767, über Kao Ki-tsch'ang 高季昌 Kap. 133 fol. 1r⁰ff. u. Giles Nr. 948 (das Zeichen *tsch'ang* 昌 in dem Namen ist durch *hing* 興 ersetzt worden, da 昌 einen Teil des Namens von Li Kuo-tsch'ang 李國昌, dem Vater von Li K'o-yung (s. II, 513), bildete und der Name als der eines Ahnen der „rechtmäßigen“ Dynastie von Hou T'ang — s. unten — tabu war), über Liu Min 劉晏 Kap. 135 fol. 12v⁰ff. u. Giles Nr. 1331 (Liu Min hieß ursprünglich Liu Tsch'ung 崇; i. J. 951, als er sein Militärgouvernement Ho-tung in den Staat Han umwandelte, ersetzte er Tsch'ung durch Min). Außerdem enthalten die Kap. 61—71 des *Wu tai schi* ausführliche Angaben über alle hier genannten Persönlichkeiten.

13, 17. Über Liu Schou-kuang 劉守光 s. Giles Nr. 1352. Die Angaben dort sind nicht genau.

13, 34. Ngou-yang Siu (Kap. 71 fol. 1r⁰) gibt an, daß von den „zehn Staaten“ sieben sich den Kaisertitel beigelegt und eigene Jahresbezeichnungen gegeben hätten“, aber es wird aus seinen weiteren Bemerkungen nicht klar, welche Staaten er meint.

14, 25. Auch Hu San-sing muß bei dieser Stelle des *T'ung-kien* zugeben: „Die Geschichtsschreiber sagen: Li K'o-yung war zwar vom Barbaren-Stamme, aber er blieb ein Diener der T'ang sein Leben lang, sein Charakter war von fleckenloser Treue.“

15, 28. Ngou-yang Siu berichtet über die Vorgänge bei T'ai tsu's Ende mit den wenigen Worten (*Wu tai schi* Kap. 2 fol. 6r⁰): „Im 6. Monat (912), als sich die Krankheit (des Kaisers) verschlimmerte, empörte sich Yu-kuei 友珪. Am Tage *mou-yin* 戊寅 (18. Juli) starb der Kaiser.“ Dafür stellt er eine umständliche Betrachtung darüber an, warum er sich mit seiner Darstellung der Liang-Dynastie im Einklang mit den Grundsätzen des *Tsch'un-ts'iu* befindet (vergl. oben S. 2 der Anmerkungen zur Einleitung). Im

K. Wu tai schi ist hier eine große Lücke. Die Herausgeber haben sie ausgefüllt (Kap. 7 fol. 5v^o) durch den Bericht im *T'ung-kien*, dem ich auch gefolgt bin.

15, 34. Nur das *Wu tai schi* Kap. 3 fol. 1r^o sagt auf seine Art: „Yu-kuei bestieg den Thron und tötete den Fürsten von Po 博, Yu-wên 友文 um die Schuld an der Ermordung des Kaisers ihm zuzuschieben“.

16, 25. Über Li Ssě-yuan 李嗣源, den späteren Kaiser Ming tsung 明宗 (s. unten), machen die beiden Annalenwerke verschiedene Angaben, die für ihre Verfasser kennzeichnend sind. Ngou-yang Siu, der orthodoxe Konfuzianer, sagt: „Er war von Herkunft ein Barbar und hatte daher keinen Sippennamen. Sein Vater hieß Tien 電 (bei Tokto Ni 霓) und war ein Subaltern-Offizier (*pu-tsiang* 部將) in Yen-men 鴈門 (südöstlich von Ta-t'ung 大同 in Schan-si) . . T'ai tsu 太祖 (der Tempelname von Li K'o-yung) hielt ihn wie seinen Sohn und verlieh ihm den Namen Ssě-yuan“ (*Wu tai schi* Kap. 6 fol. 1r^o). Sie Kū-tschêng weiß nichts von Barbaren, er sagt: „Sein persönlicher Name war Tan 竇, anfangs hieß er Ssě-yuan, nach seiner Thronbesteigung änderte er den Namen um. Er war aus der Gegend nördlich von Tai 代 (Tai liegt südlich von Ta-t'ung). Er stand in den Diensten von Wu huang 武皇 (Li K'o-yung), der ihm auch seinen Sippennamen verlieh“. Dann baut Sie ihm einen Stammbaum von vier Generationen auf: Ahnherren und Ahnfrauen werden mit Namen und Herkunft genannt, jeder und jede haben hohe posthume Würden erhalten. „Geboren war er am 9. Tage des 9. Monats im Jahre *ting-hai* 丁亥 der Periode *hien-t'ung* 咸通 (= 10. Oktober 867. Der 9. Tag des 9. Monats ist das Fest *tschung-yang tsie* 重陽節, das zur Liao-Zeit durch Wettschießen gefeiert wurde, s. Grube, *Zur Peking's Volkskunde* S. 84) in Kin-tsch'êng 金城 in Ying tschou 應州 (südlich von Ta-t'ung)“: so im *K. Wu tai schi* Kap. 35 fol. 1r^{of}. Wir dürfen diese Angaben auf sich beruhen lassen. Beide Autoren berichten aber übereinstimmend, daß Li K'o-yung auf den Knaben durch seine Leistungen im Reiten und Bogenschießen aufmerksam geworden sei (vergl. auch unten S. 21). Wenn Wieger, *Textes historiques* S. 1792 Li Ssě-yuan, „un orphelin ture adopté par le roi Li-ts'ounn tsoei“ (勸 *hū* verwechselt mit 最 *tsui*, wie auch bei mir im Index von III, 516), nennt, so ist das unrichtig. Vergl. auch Giles Nr. 1205.

16, 31. Über Tschou Tê-weī 周德威 s. Giles, Nr. 424. Seine Lebensbeschreibung *K. Wu tai schi* Kap. 56 fol. 1r^{off}.

17, 7. Das feierliche Menschenopfer, das Li Ts'un-hü am Grabe seines Vaters vollzieht, zeigt, daß auch im 10. Jahrhundert diese Kulthandlung noch nicht außer Gebrauch war. Sowohl die beiden Annalenwerke wie das *T'ung-kien* berichten darüber, ohne ein Wort des Mißfallens zu äußern oder anzudeuten, daß es sich hier nur noch um einen nichtchinesischen Brauch handle. Ngou-yang Siu (*Wu tai schi* Kap. 5 fol. 2v^o) braucht den üblichen Ausdruck: „Seinen Vater Liu Jen-kung verwendete (*yung* 用 d. h. opferte, vergl. I, 75f. und III, 50f.) man in Yen-mên (Tai)“. Sie Kū-tschêng sagt

deutlicher (*K. Wu tai schi* Kap. 28 fol. 5 r^o): „Man stach ihn (Liu) ins Herz und durch sein Blut erstattete man ehrfurchtsvoll am Grabhügel des Kaisers Wu 武 (Li K'o-yung) Meldung. Dann enthauptete man ihn (den Leichnam)“. Ssě-ma Kuang (乾化 4. Jahr 1. Monat) schildert auch Liu Schou-kuang's Ende sehr anschaulich: „Liu Schou-kuang sagte (zu Li Ts'un-hü): Ich bin wohl bewandert im Reiten und Bogenschießen, und da Ihr die Oberherrschaft anstrebt, warum wollt Ihr mich nicht am Leben lassen, damit ich Euch dienen kann? Seine beiden Frauen aber, Li 李 und Tschu 祝, tadelten ihn und sagten: Wenn Euer Majestät Lage so geworden ist wie sie ist, welchen Nutzen hat es da, noch zu leben? Damit neigten sie ihren Nacken hin und empfingen den Todesstreich. Liu Schou-kuang jedoch, als er sterben sollte, schrie und heulte und bettelte um Gnade ohne Unterlaß.“ „Der König (Li Ts'un-hü) ließ danach Liu Jen-kung nach Tai-tschou schaffen, dort stach man ihn ins Herz und opferte sein Blut am Grabe des früheren Königs (Li K'o-yung). Dann enthauptete man ihn (den Leichnam).“

18, 18. Tschou Tê-weï hatte schon unter Li K'o-yung gedient und war einer der treuesten und tapfersten Anhänger des Sohnes. Li Ts'un-hü war außer sich über den Tod dieses Mannes, er vergoß Tränen vor Schmerz und klagte sich selbst vor seinen versammelten Offizieren an als den, der den Tod verschuldet habe (*K. Wu tai schi* Kap. 56 fol. 6r^o).

18, 23. Von den beiden Festungen bei Tê-schêng 德勝 lag die nördliche in der heutigen Stadt Pu-yang hien 濮陽 (früher K'ai tschou 開州), die südliche 3 km südöstlich davon. Da beide unmittelbar am Strome lagen (夾河, s. *K. Wu tai schi* Kap. 29 fol. 1r^o), die Stadt Pu-yang aber heute etwa 40 km von ihm entfernt ist, so muß das Bett des Huang ho damals entsprechend weiter westlich gewesen sein.

19, 4. Die Lebensbeschreibung von Tschang Wên-li 張文禮 s. *K. Wu tai schi* Kap. 62 fol. 2v^{off}. Von Wang Tsch'u-tschü 王處直 findet sich eine Lebensbeschreibung nur im *Wu tai schi* Kap. 39 fol. 8v^{off}, das *K. Wu tai schi* hat nur die Geschichte von seinem Adoptivsohn Wang Tu 王都, die eigentliche Lebensbeschreibung ist verloren. Die Herausgeber haben dafür das Wenige eingefügt, was sie im *K. T'ang schu* Kap. 182 fol. 7r^{off} über ihn fanden.

Das *K'i-tan kuo tschi* Kap. 1 fol. 3v^o schildert recht anschaulich, wie Wang Yü 王郁 den K'i-tan-Fürsten Apaoki zu dem Einbruche in Ho-peï überredete, während die Fürstin aus der Sippe der Schu-lü 述律 (s. unten), eine kluge Frau, die ihrem Gemahl oft wohl zu raten wußte, erfolglos dagegen sprach. „In Tschên tschou 鎮州, sagte der Verführer, gibt es Wolken von schönen Frauen, Berge von Gold und Seide. Wenn Euer Majestät eilends dorthin gehen, wird das alles Ihnen gehören; wenn nicht, so wird der Fürst von Tsin es besitzen. T'ai tsu (Apaoki) stimmte zu, und das gesamte Heer sollte nach Süden aufbrechen. Die Fürstin Schu-lü aber sagte: Bei unserem Westturm (der „Westturm“, *si lou* 西樓, war ein von Apaoki

errichtetes Gebäude, über das später Näheres zu sagen sein wird) haben wir Schafe und Pferde die Fülle, und wir können sie genießen ohne Ende. Warum soll man dem Heere die Mühen eines so weiten Ausmarsches auferlegen, um das Wagnis von Glück oder Verderben zu übernehmen? Ich habe gehört, daß die Kriegsmacht des Fürsten von Tsin im Reiche nicht ihresgleichen hat, und wenn das Unheil einer Niederlage eintritt, wo findet dann die Reue eine Grenze? Aber T'ai tsu hörte nicht auf sie.“ Wang Yü erhielt später schlimmen Lohn nach der eingetretenen Katastrophe: „Apaoki ließ ihn in Fesseln legen und hörte seitdem nicht mehr auf seine Ratschläge“ (a. a. O. fol. 4r⁰).

19, 41. Tai Ssé-yuan 戴思遠 hatte schon unter Tschu Ts'üan-tschung gedient. Nach seinem Übergange zu Tsin, der wohl durch die Unhaltbarkeit der Zustände in Liang veranlaßt war, wurde er später Militärgouverneur in Yang tschou 洋州, nahm dann aber wegen hohen Alters bald seinen Abschied. Eine kurze Lebensbeschreibung von ihm *K. Wu tai schi* Kap. 64 fol. 5r^{0f}.

20, 11. Der Name Hing-t'ang fu 興唐府 — auch die Bezeichnung *fu* stellte die alte T'ang-Einrichtung wieder her — d. h. „Glück der T'ang“ hat sich nicht lange gehalten.

21, 5. Die Wendung 卜年間鼎 spielt auf *Tso tschuan* 宣公 3. Jahr an, wo die Geschichte von dem König von Tsch'u erzählt wird, der sich „nach den Dreifüßen von Tschou erkundigt“ (I, 167f. u. 172), und wo auf die Befragung des Orakels von Tsch'êng wang über die Dauer der Tschou-Dynastie hingewiesen wird.

21, 13. Man vergleiche die Vorgänge bei dieser Wiederaufrichtung der T'ang-Herrschaft mit den ähnlichen bei der der Han durch den Hiung-nu-Fürsten Liu Yuan 劉淵 (s. II, 40ff.)

21, 34. Die Lebensbeschreibung von Tschang Ts'üan-yi 張全義 (so wird er gewöhnlich genannt) in *K. Wu tai schi* Kap. 63 fol. 1r^{0ff}. und *Wu tai schi* Kap. 45 fol. 1r^{0ff}. Auch an der letzteren Stelle (fol. 3r⁰) findet sich die Mahnung von Tschang, mit dem Schluß: „Ein solches Verfahren (zerstören des Grabes usw.) ist nicht die Art des rechten Fürsten; zeige dem Reiche Deine Großzügigkeit.“ Tschang Ts'üan-yi hatte ursprünglich als Vornamen Kü-yen 居言, danach wurde ihm der Name Ts'üan-yi verliehen, und T'ai tsu von Liang änderte diesen in Tsung-schi 宗爽 um, bis Tschuang tsung wiederum Ts'üan-yi dafür bestimmte.

21, 39. Die Unrichtigkeit der Bezeichnung Ye 鄴 für Wei-Ta-ming hebt auch Hu San-sing in einer Glosse zu *T'ung-kien* 同光 2. Jahr 3. Monat hervor. Er meint, das alte Ye (= Tschang-tê 彰德) habe in dem Staate Wei 魏 gelegen, die Gleichnamigkeit mit der Stadt Wei habe die Ungenauigkeit veranlaßt.

21, 44. Tschu Hi ist allerdings ganz anderer Meinung. Das *Fa-ming* (s. I, 277) zu Kap. 55 fol. 12v⁰ muß zwar anerkennen, daß „die Fürsten von Tsin, Vater und Sohn, dem Hause der T'ang die Treue gehalten haben“, aber

dann urteilt er weiter: „Anfangs waren sie auch von sehr loyaler Gesinnung, aber mit der Zeit wurden sie feindselige Banditen und blieben es. Wenn dann Li Ts'un-hü sich selbst mit hohen Würden schmückte, dann besteht kein großer Unterschied zwischen ihm und Tschu Wên oder Liu Schoukuang. Wenn dieser Spätgeborene (亞子, ein Spitzname Tschuang tsung's) imstande war, das Geschlecht der Tschu zu vernichten und sich dann zum Nachfolger der T'ang zu erklären, so muß das *Kang-mu* ihm schon beistimmen, da er die Jahresbezeichnung (der T'ang) *t'ien-yu* 天祐 weiterführte und so die Herrschaft der T'ang ohne Unterbrechung fortsetzte. Aber er hatte doch nur die eigenen Interessen dabei im Auge, und wenn er auch behauptet, die Linie der T'ang weiterzuführen, wie könnte der Edle es auf sich nehmen, diesen Scha-t'o-Sproß (II, 512) mit dem Kaiser Tschao-liê der Han zu vergleichen (II, 7)?“ Tschao-liê, der Erneuerer der Han, war ein Chinese und Tschuang tsung ein Türke, also ein „Barbar“, ein solcher aber kam für den Konfuzianer der Sung-Zeit als Thronfolger des Himmelssohnes in keinem Falle in Betracht.

23, 7. Die Geschichte von Li Yen's 李嚴 Mission nach Schu ist am ausführlichsten erzählt in seiner Lebensbeschreibung *Wu tai schi* Kap. 26 fol. 6r^{off}. In der anderen, *K. Wu tai schi* Kap. 70 fol. 5r^{off}., fehlt die Erzählung von dem Tauschhandel. Es wird auch nach dem Wortlaut der ersten Quelle, der sich auch im *T'ung-kien* Kap. 273 fol. 3v⁰ findet, nicht klar, ob es sich nicht etwa um zwei verschiedene Missionen handelt, ebenso ist zweifelhaft, ob Li Yen 924 oder 925 in Ssê-tsch'uan war. Das *Wu tai schi* gibt 同光 3. Jahr = 925, das *K. Wu tai schi* meint „innerhalb der Jahre *t'ung-kuang*“, das *T'ung-kien* hat *t'ung-kuang* 2. Jahr = 924. Da der Krieg gegen Schu sicher 925 stattfand, so ist 924 das wahrscheinlichere.

Für das Wort „Kehricht“ oder „Schundware“ steht im Chinesischen 入草物. Keins der einheimischen Wörterbücher, soweit sie den nur hier vorkommenden Ausdruck überhaupt kennen, weiß eine Erklärung dafür. Über den Sinn kann aber kein Zweifel sein.

23, 15. Diese dem Kriege vorhergehenden Verhandlungen und Ereignisse sind in den Quellen sehr kurz und unklar angedeutet. Vermutlich hatte man in Lo-yang geflissentlich den Eindruck zu erwecken gesucht, daß man keinerlei feindselige Absichten hege.

25, 29. Nach *Schi kuo tsch'un-ts'iu* Kap. 48 fol. 2v⁰ fand die Ermordung Kuo Tsch'ung-t'ao's im 1. Monat des 4. Jahres *t'ung-kuang* 同光 (= 926) statt. Mêng Tsch'i-siang hatte die Reise von Lo-yang nach Tsch'êng-tu in 17 Tagen im Eiltempo zurückgelegt, trotzdem war ihm Ma Yen-kuei 馬彥珪 (auf einem anderen Wege?) zuvorgekommen.

26, 21. Die Unterwerfung von Schu 蜀 mit ihren folgenschweren Begleiterscheinungen wird ausführlich, aber stark verzerrt, dargestellt in den Lebensbeschreibungen der handelnden Personen: Kuo Tsch'ung-t'ao 郭崇韜 *Wu tai schi* Kap. 24 fol. 1r^{off}. u. *K. Wu tai schi* Kap. 57 fol. 1r^{off}., Ki-ki 繼岌, Fürst von Wei 魏 *W. t. s.* Kap. 14 fol. 11r^{off}. u. *K. W. t. s.* Kap. 51

fol. 2r^{off}., Mêng Tschi-siang 孟知祥 *W. t. s.* Kap. 64 fol. 1r^{off}. u. *K. W. t.* s. Kap. 136 fol. 8v^{off}., Jen Huan 任圜 *W. t. s.* Kap. 28 fol. 4r^{off}. u. *K. W. t.* s. Kap. 67 fol. 11v^{off}., Tung Tschang 董璋 *W. t. s.* Kap. 51 fol. 2v^{off}. u. *K. W. t. s.* Kap. 62 fol. 5r^{off}., die Kaiserin Liu 劉 *W. t. s.* Kap. 14 fol. 2v^{off}.; ihre Lebensbeschreibung im *K. W. t. s.* ist nicht mehr vorhanden, die Herausgeber haben dafür in Kap. 49 fol. 3v^{off}. die Angaben eingesetzt, die sich in *Pei mêng so yen* 北夢瑣言 (einer sehr wertvollen Sammlung geschichtlicher Aufzeichnungen aus der Mitte des 10. Jahrhunderts, s. Wylie, *Notes* S. 155f.) Kap. 18 fol. 3r^{off}. (Ausgabe im *Pai-hai* 稗海) über den Lebensweg der Kaiserin finden. Wang Tsung-pi 王宗弼 hat keine eigene Lebensbeschreibung, doch wird sein Schicksal im *W. t. s.* Kap. 63 fol. 11r^{off}. erzählt.

26, 37/8. Der Name Ts'i 威 für den Ort bei K'ai tschou 開州 ist sehr alt, er kommt schon im *Tsch'un-ts'iu* 文公 1. Jahr vor. Die Stadt muß früher eine größere Bedeutung gehabt haben als jetzt.

27, 43. Wei-po 魏博 ist eigentlich der Name der Heeresgruppe, die in dem Militärbezirk T'ien-hiung 天雄 mit Ta-ming als Hauptquartier garnisonierte. Der Bezirk zog sich nach Norden bis Ts'ing-ho 清河 hinauf.

28, 5. Li Schao-jung 李紹榮 wird sonst nicht erwähnt, eine Lebensbeschreibung ist nicht vorhanden. Wir haben bereits einen Li Schao-tsch'en kennen gelernt (s. IV, 26), es gibt auch einen Li Schao-hung 宏, einen Li Schao-k'in 欽, einen Li Schao-wên 文 u. a. Man darf nicht annehmen, daß es sich hier etwa um Brüder handelt, die Genannten dürften vielmehr Persönlichkeiten von ursprünglich ganz verschiedenen Namen (auch Familiennamen) sein. Tschuang tsung pflegte — in sehr freigeberiger Weise — während der Kampfzeit Personen, die ihm gefielen, durch Verleihung seines eigenen (auch erst durch Verleihung an seinen Großvater erhaltenen, s. II, 513) Sippennamens auszuzeichnen. Von Li Schao-wên ist es ausdrücklich im *K. Wu tai schi* Kap. 59 fol. 10r^{off}. bezeugt, er hieß ursprünglich Tschang Ts'ung-tsch'u 張從楚. Es ist auffallend, daß wir von vielen der handelnden Personen aus dieser Zeit keine Lebensbeschreibungen haben. Auch Ssë-ma Kuang scheint trotz des geringen zeitlichen Abstandes nichts Näheres über sie in Erfahrung gebracht zu haben.

28, 25. Nach *K. W. t. s.* Kap. 35 fol. 8r^{off}. fügten die meuternden Offiziere noch hinzu: „Wenn ihr euch weigert, die Herrschaft über die Gebiete nördlich vom Huang ho zu übernehmen, so wird ein anderer sich ihrer bemächtigen“. Li Ssë-yuan mag schon hier zu der Erkenntnis gekommen sein, daß Tschuang tsung nicht mehr zu halten war, aber einen Entschluß konnte er offenbar noch nicht fassen.

29, 6. Nach dem *K. W. t. s.* Kap. 34 fol. 11v^{off} war Tschuang tsung bei seinem Tode 42, nach unserer Rechnung 41 Jahre alt, nach einer Anmerkung der Herausgeber des *W. t. s.* zu Kap. 5 fol. 9r^{off} hingegen 43 bzw. 42 Jahre.

29, 29. Ganz klar sind die Nachrichten über Tschuang tsung's Ende nicht. Einmütig sind die Quellen in der Angabe, daß er bei dem Kampf in der

Stadt und im Palast von einem „verirrten Pfeile“ (流矢) getroffen wurde. Das *W. t. s.* Kap. 5 fol. 9r⁰ sagt allerdings nur: „Der Oberst Kuo Ts'ung-k'ien 郭從謙 (ein früherer „Musikant“ und Vertrauter Tschuang tsung's) meuterte; im Sommer im 4. Monat am Tage 丁亥, dem 1. des Monats (= 15. Mai 926), starb der Kaiser“. Tschu Hi macht daraus im Stile des *Tsch'un-ts'iu* lapidar (*Kang-mu* Kap. 55 fol. 53v⁰): „Der Musikant Kuo Ts'ung-k'ien ermordete seinen Herrscher“, „damit die Nachwelt das Unheil der Komödianten und Musikanten erkennt“. Die Herausgeber des *K. W. t. s.* zu Kap. 34 fol. 12r⁰f. bemerken zu dem „verirrten Pfeil“, daß Tschuang tsung gern dem Würfelspiel gehuldigt und in den Geschäften seine Freude an Hinterhältigkeiten gehabt habe. So habe er selbst das System der „hinterhältigen Pfeile“ (an tsien 暗箭) geschaffen, und wenn man sage, er sei durch einen verirrten Pfeil getötet worden, so meinten die Eingeweihten, das sei wohl die Folge der hinterlistigen Pfeile gewesen“ (an tsien bedeutet auch allgemein „hinterrücks Schaden zufügen“). Hier scheint also doch der Verdacht bestanden zu haben, daß der Pfeil aus dem Hinterhalt kam und wohlgezielt war. Über das Nachspiel, so unglaublich es klingt, herrscht dagegen kein wesentlicher Zweifel; das *W. t. s.* erwähnt es zwar nicht, aber die Herausgeber des *K. W. t. s.* bezeichnen den Text als lückenhaft, und die des *W. t. s.* selbst fügen hinzu: „Die Leiche des Kaisers wurde von den Musikanten verbrannt.“ Das *K. W. t. s.* dagegen berichtet genau: „Ein Wärter der fünf Tierställe, namens Schan Yu 善友, sammelte die Musikinstrumente unterhalb der Veranda, häufte sie über die Leiche des Kaisers und verbrannte das Ganze.“ Und das *T'ung-kien* unter 天成 1. Jahr 4. Monat ähnlich: „Der Wärter des Falkenstalles, Schan Yu (der den sterbenden Kaiser auch aus dem Kampfgetümmel entfernt hatte), sammelte unterhalb des Säulenganges die Musikinstrumente, bedeckte damit die Leiche des Kaisers und verbrannte das Ganze.“ Die „fünf Tiergehege“ (wu jang 五坊) waren eine Einrichtung der T'ang-Herrscher. Im *T'ang schu* Kap. 47 fol. 11v⁰ heißt es: „Der Stallmeister (hien-kiu schi 閤廐使) hatte die fünf Tiergehege zu besorgen und für die jahreszeitlichen Jagden bereit zu halten. Das eine war das Geiergehege, das zweite das Habichtsghege, das dritte das Sperbergehege, das vierte das Falkengehege, das fünfte das Hundegehege.“ Es handelte sich also um die in China seit alters beliebte Jagd auf Kleinwild mit Hunden und Falken. Im Liao-Reiche gab es ebenfalls die Einrichtung der „fünf Gehege“, und sie scheint dort eine erheblich wichtigere Rolle gespielt zu haben als in China, s. Rolf Stein, *Leao-tche*, T'oung Pao Bd. XXXV S. 99f. Die Übersetzung „cinq Quartiers“ entspricht dem Sachverhalt in China nicht.

Die Beweggründe für den seltsamen Vorgang beim Tode des Kaisers sind schwer zu erkennen. War es die Wut des einfachen Mannes, der allein bei der Leiche geblieben war, über die Parasiten des Hofes oder über den verblendeten Monarchen, der sich ihren unsauberen Händen überlassen hatte?

29, 44. Tschu Schou-yin 朱守殷, der es vom Sklaven zum Militärgouver-

neur gebracht hatte, enthüllte sich später unter Ming-tsung als gefährlicher Aufrührer und fand ein schauriges Ende. Seine Lebensbeschreibung im *K. W. t. s.* Kap. 74 fol. 4v^{off}.

30, 18. *Kien-kuo* 監國 ist ein alter, aber selten verwendeter Titel. Nach dem *Tso tschuan* 閔公 2. Jahr erhielt der älteste Sohn eines Fürsten, der die Hauptstadt verließ, während dessen Abwesenheit diese Bezeichnung, da er „den Staat zu überwachen (*kien*) hatte“. Das *Li-ki* behauptet — wohl eine Konstruktion der Han-Zeit —, daß die alten Herrscher unter ihren hohen Würdenträgern drei als „Inspektoren“ (*kien*) bestimmt hätten, die die von den „Gaugrafen“ (*fang po*, s. I, 129) oder auch von den Lehnsfürsten verwalteten Staaten (*kuo*) zu überwachen (*kien*) hatten (*Couvreux* I, 272f. u. 327). Vermutlich stammt von hier der ungewöhnliche Name für einen Regenten, der sonst ganz anders bezeichnet wird.

31, 20. Die aus Anlaß von Li Ssë-yuan's Thronbesteigung aufgeworfene Frage der dynastischen Erbfolge behandelt das *K. W. t. s.* (Kap. 35 fol. 10v^{off}.) ausführlich in Form einer Beratung des neuen Kaisers mit seinen Ratgebern, ebenso das *T'ung-kien* (Kap. 275 fol. 19v^{off}). Ich gebe die Schilderung des letzteren wieder, weil sie kürzer ist und inhaltlich ganz mit der ersteren übereinstimmt. „Die Beamten berichteten über die Form der Thronbesteigung. Li Schao-tschên 李紹真 und K'ung Sün 孔循 meinten, die Dynastie T'ang sei nunmehr erloschen, man müsse einen eigenen dynastischen Namen verkünden. Der Regent fragte seine Umgebung, was man über den dynastischen Namen denke. Die Antwort war folgende: Der verstorbene Kaiser hat unter den T'ang seinen Sippennamen erhalten und für die T'ang hat er die Rache vollzogen; weil er die Linie Tschao tsung's (des letzten T'ang-Kaisers) fortgesetzt hat, führte er den Namen T'ang weiter. Nun möchten die Beamten der Liang nicht, daß Euer Majestät den Namen T'ang ebenfalls weiterführe. Der Regent erwiderte: Als ich dreizehn Jahre alt war, diente ich Hien tsu 獻祖 (der Tempelname Li Kuo-tsch'ang's). Hien tsu gehörte demselben Stamme an wie ich, darum hat er mich als seinen Sohn angesehen (das ist nicht genau richtig, vergl. oben S. IV, 16), dann habe ich dem Kaiser Wu (武皇, Li K'o-yung) dreißig Jahre gedient und dem verstorbenen Kaiser zwanzig Jahre. Keine Beratung und kein Krieg fand statt, an denen ich nicht teilgenommen hätte, darum ist das Erbe des Kaisers Wu auch mein Erbe und das Reich des verstorbenen Kaisers auch mein Reich. Ist es aber angängig, daß die Familie die gleiche, aber die Dynastie eine verschiedene sei? Die Führer der Regierung sollen andere Vorschläge machen. Darauf erklärte der Präsident im Ministerium des Beamtentums (III, 317) Li K'i 李琪: Wenn man den dynastischen Namen änderte, dann würde der verstorbene Kaiser zu einer bedeutungslosen Persönlichkeit werden, wie sollte man das an seinem Sarge verantworten können? Nicht nur würden Euer Majestät die ehemaligen Fürsten von drei Geschlechterfolgen vergessen, sondern auch wir Minister, wie sollten wir noch Ruhe finden? Die Aufnahme von Seiten-

zweigen in die Stammesfolge hat unter früheren Dynastien oft stattgefunden, es geziemt sich also, daß die Thronbesteigung nach den Formen der rechten Erbfolge am Sarge des Verstorbenen stattfindet. Alle stimmten dem zu“. Das *W. t. s.* (Kap. 6 fol. 3v⁰) beschränkt sich auf die Angabe: „Die Thronbesteigung des Kaisers fand am Sarge des Verstorbenen statt.“ Dazu bemerkt aber Sü Wu-tang 徐無黨, der Kommentator und Zeitgenosse Ngou-yang Siu's: „Thronbesteigung am Sarge des Verstorbenen, das heißt nach den Formen des erbberechtigten Fürsten. Wenn es von einem rebellischen Untertanen, der aus eigener Machtvollkommenheit die Herrschaft ergreift, heißt, daß die Formen des erbberechtigten Fürsten angewendet wurden, so ist das eine Darstellung, die sich der Wirklichkeit fügt und die Ausdrucksweise nicht ändert. Vorher war gesagt worden, (Li Ssë-yuan) empörte sich (in Kap. 5 fol. 8v⁰), damit wurde seine Schuld festgestellt, dann aber fügt sich hier die Darstellung der Wirklichkeit: daran erkennt man, daß hier etwas wie ein Gefühl der Scham vorhanden ist und daß die Kennzeichnung als großer Verbrecher vermieden werden soll.“ Das *T'ung-kien kang-mu fa-ming* (I, 277, zu Kap. 55 fol. 57v⁰ff.) ergeht sich ebenfalls in umständlichen Betrachtungen über die Beurteilung von Li Ssë-yuan's Verhalten und die Darstellung im *Wu tai schi*, kommt aber zu keiner klaren Entscheidung, wenngleich im einzelnen angegeben wird, wie der Genannte als loyaler Untertan hätte handeln müssen. Hu San-sing endlich erklärt an der vorhin erwähnten Stelle: „Damals bestand die Umgebung des Regenten sicher nicht bloß aus Konfuzianern, was aber ihre Erwiderung und ihre ablehnende Haltung hinsichtlich einer rechtmäßigen und einer eingeschobenen Dynastie anlangt, so war ihre Argumentation sehr scharf, auch ein Konfuzianer hätte sie nicht anders geben können.“

32, 3. Über das Ende der Brüder berichtet das *Pei mêng so yen* Kap. 18 fol. 3r⁰. Der Verfasser erwähnt auch die Sorge Ngan Tsch'ung-hui's wegen Ming tsung's milder Gesinnung.

32, 16. Das *tuan-ming tien* 端明殿 war eine sehr hohe Behörde, deren Mitglieder *hüo schi* 學士 waren, die vor den *hüo schi* des *han-lin* (III, 385) rangierten. Sie wurden unter den letzteren ausgewählt, waren also durchweg konfuzianische Gelehrte. Nach einer Bemerkung in der Lebensbeschreibung des durch seine angebliche Förderung der Drucktechnik berühmt gewordenen *Han-lin*-Mitgliedes Fêng Tao 馮道 (s. unten), *K. W. t. s.* Kap. 126 fol. 2v⁰, soll der Name von diesem herkommen. Die Einrichtung, als Notbehelf Ming tsung's 明宗 i. J. 927 geschaffen, wurde schon 940 wieder aufgehoben (*K. W. t. s.* Kap. 149 fol. 8v⁰f.). Über Ngan Tsch'ung-hui 安重誨 s. Giles, *Biogr. Dict.* Nr. 9.

33, 5. In der Anerkennung von Ming tsung's lauterem Charakter und gesegneter Regierung sind alle Chroniken einig. Im *K. W. t. s.* Kap. 44 fol. 11v⁰ ist der Text allerdings verstümmelt, aber die Reste zeigen die gleichen Ausdrücke der Hochschätzung wie das *T'ung-kien* Kap. 278 fol. 48r⁰: 校於五代粗爲小康 (was die Konfuzianer unter einer „kleinen Blüte-

zeit“ verstehen, ist im *Li-ki* I, 500 gesagt). Selbst Ngou-yang Siu muß zugeben, daß Ming tsung, trotz seiner Barbaren-Eigenschaften, „der hervorragendste unter den Fürsten der fünf Dynastien“ gewesen sei (*W. t. s.* Kap. 6 fol. 11r⁰).

33, 38. In den Anmerkungen zu *K. W. t. s.* Kap. 43 fol. 2r⁰ff. sind einige der wichtigsten Quellen für die früheste Geschichte des Holzplattendrucks zusammengestellt. Die Angaben sind von Th. F. Carter in seinem Werke *The Invention of Printing in China* S. 44, 47 ff. u. 210 ff. übersetzt und ausgewertet worden. Er ist aber dabei von dem Mißverständnis beherrscht, daß die Hauptstadt der „Fünf Dynastien“ unverändert Si-ngan geblieben sei, verleitet vermutlich durch den Ausdruck „westliche Hauptstadt“, der jedoch in der Nach-T'ang-Zeit Lo-yang bedeutet (II, 529). Auch sonst finden sich Mißverständnisse in seiner Darstellung. Die erste Nachricht, die wir über Plattendruck nicht-konfuzianischer Schriften haben, weist nach Ssë-tsch'uan. Als der Kaiser Hi tsung der T'ang-Dynastie vor dem Aufstande des Huang Tsch'ao i. J. 881 nach Tsch'êng-tu geflohen war, wo er bis 885 blieb (II, 512 u. 518), war er von einem Gelehrten namens Liu Pin 柳玘 begleitet, der ein großer Schriftenkenner war und das Amt eines Hofzensors bekleidete (s. *Kiu T'ang schu* Kap. 165 fol. 11v⁰f.). Dieser Mann schrieb später ein Buch, *Kia hün* 家訓 „Häusliche Ermahnungen“, das Warnungen für seine Söhne und jüngeren Brüder enthielt, aber schon früh verloren gegangen zu sein scheint. Die Verfasser der Anmerkungen sind indessen in der Lage, das Vorwort davon zu zitieren und teilen folgende Stelle daraus mit: „Im Sommer 883, während des dreijährigen Aufenthaltes des Kaisers in Schu, prüfte ich für den Ministerialsekretär Sün Hiu 旬休 im Südwesten des Palastes gewisse Schriften. Diese Schriften enthielten meistens vermischte Aufzeichnungen über Yin- und Yang-Systeme, Angaben über Wahrsagen, Traumdeutung und Prüfung von geomantischen Verhältnissen, sowie Lehren über die neun Paläste (九宮 Begriffsverbindungen von Sternen, Elementen und Farben im Kalender) und die fünf Querfäden (五緯 die fünf Sterne mit den Elementen). Auch waren solche über Schriftarten (字書) und über moralische Belehrung (小學) darunter. Sie waren fast alle mit geschnittenen Platten auf Papier gedruckt, aber so verschmiert, daß man sie nicht vollständig lesen konnte“. Diese Angaben zeigen deutlich, wo, was und wie zuerst mit Holzplatten gedruckt wurde. Aber es ist auch in Ssë-tsch'uan nicht bei dieser Vervielfältigung niederer Literatur geblieben, und Ssë-ma Kuang berichtet, daß dies vor allem der Tatkraft Wu Tschao-yi's 毋昭裔, des Ministers und Ratgebers Mêng Tschì-siang's, zu danken gewesen sei. Nach seiner Lebensbeschreibung im *Schi kuo tsch'unt's'iu* Kap. 52 fol. 2r⁰ff. stammte Wu aus Schan-si; unter Mêng Tschì-siang war er Zensor und unter dessen Nachfolger stieg er zu den höchsten Stellen empor, 940 hatte er die Verwaltung des Salz- und Eisenmonopols, dann wurde er Vizepräsident des höchsten Ministeriums. Er war es auch, der Li Yen bei seinem verhängnisvollen Kontrollbesuch in Ssë-tsch'uan i. J.

927 (s. unten) dringend, aber vergeblich riet, von seinem Vorhaben abzu-
 sehen. Doch hat er andererseits seinem Herrn immer anempfohlen, ein
 Vasall von T'ang zu bleiben. Berühmt geworden ist aber Wu Tschao-yi
 weit mehr durch seine bibliophilen und literarischen Neigungen und seine
 großzügige Förderertätigkeit. Sein Biograph erzählt von ihm: „Er war
 seinem Wesen nach versessen auf das Sammeln von Büchern und hatte
 eine große Vorliebe für die alte Literatur. In den Lehren der kanonischen
 Schriften war er wohl bewandert und oft prüfte er alte Exemplare der neun
 kanonischen Schriften aus Yung tu 雍都 (Tsch'êng-tu?). Er gab Tschang
 Tê-tschao 張德釗 den Auftrag, diese abzuschreiben und für die Schulen
 von Tsch'êng-tu in Stein zu gravieren. Er errichtete Unterrichtsanstalten
 und bat den späteren Herrscher (Nachfolger Mêng Tschì-siang's), die neun
 kanonischen Schriften auf Holzplatten schneiden und drucken zu lassen“.
 Ssê-ma Kuang schreibt dann weiter darüber (Kap. 290 fol. 29r^o): „Seit
 dem Ende der T'ang waren die Schulen verfallen. In Schu brachte Wu
 Tschao-yi aus eigenen Mitteln Millionen auf und richtete Studienanstalten
 ein. Ferner bat er, die neun kanonischen Bücher mit Holzplatten drucken
 lassen zu dürfen, und der Herrscher von Schu genehmigte es. Seitdem kam
 die Gelehrsamkeit in Schu zu neuer Blüte“. Der gelehrte Gouverneur Ye
 Mêng-tê 葉夢得 (Beiname Schi-lin 石林, 12. Jahrh.) hat denn auch in
 seinem nicht mehr vorhandenen Yen-yü 燕語 die richtige Folgerung hier-
 aus gezogen, indem er sagt: „Gerade dies bezeugt, daß der Buchdruck
 nicht bei Fêng Tao seinen Ursprung gehabt hat. Bei Schên Ts'un-tschung
 沈存中 (Beiname des Schên Kua, s. unten Anm. zu S. 178,24) gibt es auch
 eine Angabe, die besagt: der Holzplattendruck der Bücher stand unter der
 T'ang-Dynastie noch nicht sehr in Blüte. Von Fêng Ying-wang 馮瀛王
 (ein Beiname des Fêng Tao) ab begann der Druck der fünf kanonischen
 Bücher (s. I, 307 fol.), und seitdem wurden alle Schriften mit Platten ge-
 druckt. Im allgemeinen begann zur T'ang-Zeit allmählich der Druck von
 Büchern, aber er kam noch nicht recht zur Blüte. Später hat man gemeint,
 er habe in Schu seinen Ursprung gehabt. Gerade während des Zeitraumes
 der Wirren und Kämpfe der fünf späteren Herrscherhäuser (Liang, T'ang
 usw.) erhielt das Schrifttum seine Stütze, und nach allen Himmelsrichtungen
 hin verbreiteten sich ohne Unterlaß die literarischen Nachrichten“. Es kann
 hiernach wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß der unter Ming tsung
 i. J. 932 in Lo-yang beschlossene erste Holzplattendruck, der auf die Ver-
 anlassung Fêng Tao's zurückgeführt wird, durch das Vorbild von Tsch'êng-
 tu angeregt worden ist. Die Angabe Carter's (a. a. O. S. 49f.), daß „i. J.
 929, nahe dem Anfang von Fêng Tao's Laufbahn und nahe der seines Ri-
 valen Wu Tschao-yi, das Zentralreich (Hou T'ang), in dem Fêng maßgebend
 war, den Staat Schu erobert und ihn fünf Jahre lang gehalten habe“, ist
 allerdings nicht richtig, von einer solchen „Eroberung“ kann keine Rede
 sein, aber eine solche war auch nicht notwendig, um Fêng Tao's und seiner
 Freunde Aufmerksamkeit auf die Drucke von Tsch'êng-tu zu lenken (s.

unten). Über den Druck des Kanons unter Ming tsung gibt das *Wu tai hui yao* Kap. 8 fol. 2v⁰ (der Text im *K. W. t. s.* ist verstümmelt) die ausführlichsten Nachrichten. Es heißt dort: „Im 3. Jahre *tsch'ang-hing* 長興 (932) im 2. Monat beantragten das *tschung-schu* und das *mên-hia* (II, 532), die neun kanonischen Bücher unter Zugrundelegung der Texte auf den Steinplatten mit Holzplatten zu drucken. Darauf wurde das *kuo-tsě kien* (II, 536) angewiesen, die Hofgelehrten (I, 246f.) und Literaten zu berufen, damit sie von den steinernen Texten des Kanons von Lo-yang jeden Text einzeln Satz für Satz abschrieben und die Kommentare zufügten. Die Gelehrten hätten alles genau durchzusehen. Danach sei dafür Sorge zu tragen, daß tüchtige Zeichenschneider angeworben würden, die jedes Werk geordnet zusammenfaßten und die Holzplatten dafür schnitten. (Die Abzüge) seien im ganzen Reiche zu verbreiten. Wenn fernerhin irgendwelche Personen kanonische Texte ausschreiben wollen, so müssen sie sich in jedem Falle an die gedruckten Exemplare halten und dürfen nicht nach Belieben sich irgendwelcher anderer Exemplare bedienen und Fehler hineinbringen“. Daß der Druck dieser Texte eine langwierige Sache war, zeigt die Nebeneinanderstellung von zwei Stellen des *T'ung-kien*. Unter dem 3. Jahre *tsch'ang-hing* (932), 2. Monat, Tag 辛未 heißt es: „Das *kuo-tsě kien* erhielt zuerst den Auftrag, den Text der neun kanonischen Bücher festzustellen und mit Platten für den Verkauf zu drucken.“ Und unter dem 3. Jahre *kuang-schun* 廣順 von Tschou (953), 6. Monat: „Früher, zur Zeit Ming tsung's von T'ang, hatten die ersten Minister Fêng Tao und Li Yü 李愚 (der Freund und Amtsgenosse Fêng Tao's; auf seinen Rat hin wurde von Tschuang tsung der Feldzug gegen Schu unternommen, und Li Yü nahm in leitender Stellung daran teil, s. *K. W. t. s.* Kap. 54 fol. 11r⁰f., er hat also mehr als Fêng Tao Gelegenheit gehabt, den Plattendruck in Tsch'êng-tu kennen zu lernen) den Antrag gestellt, T'ien Min 田敏 vom *kuo-tsě kien* (der bedeutendste unter den *po-schi* des *kuo-tsě kien*, berühmt wegen seiner Gelehrsamkeit und seiner Grübeleien, er allein soll den zu druckenden Text festgestellt haben und zwar nicht ohne Willkür, s. *Sung schi* Kap. 431 fol. 26r⁰ff.) zu beauftragen, den Text der neun kanonischen Bücher festzustellen und mit Platten für den Verkauf zu drucken. Die Regierung hatte es genehmigt. Am Tage 丁巳 (des 6. Monats 953) war der Druck fertig und (der Text) wurde vorgelegt. Seitdem wurde die Verbreitung der neun kanonischen Bücher trotz der Wirrnis der Zeiten eine außerordentliche.“ Einen Teil von T'ien Min's Bericht über die Vollendung des Werkes nach dem *Wu tai hui yao* und dem *Ts'ê fu yuan kuei* hat Carter (S. 52) übersetzt. Hiernach waren also zwischen der Erteilung des Auftrages und seiner Ausführung 21 Jahre (nicht 28, wie Hu San-sing zu den Angaben des *T'ung-kien* bemerkt) verflossen. Vermutlich ist diese Verzögerung durch die nachfolgenden Kriegswirren verursacht worden. Noch i. J. 950 mußte dem *Wu tai hui yao* Kap. 8 fol. 3r⁰ zufolge das *kuo-tsě kien* berichten, daß „unter den Druckplatten für die neun kanonischen Bücher die für das *Tschou-li*, das

Yi-li, das *Kung-yang tschuan* und das *Ku-liang tschuan* fehlten“ und ergänzt werden sollten. Das Entsprechende wurde daraufhin angeordnet. Was also unter Ming tsung begonnen war, wurde erst unter den Herrschern der Han und der Tschou (s. unten) vollendet. Wang Kuo-wei hat i. J. 1923 in einem Aufsatz des *Kuo hūo ki k'an* 國學季刊 (Journal of Sinological Studies) Bd. I, Nr. 1, S. 139ff. (*Wu tai kien-pên k'ao* 五代監本考) das gesamte chinesische Quellenmaterial über die Frage der ersten Drucke des Kanons durch das *kuo-tsě kien* (Wang nennt sie die *kien-pên*) zusammengetragen. Er weist unter anderem darauf hin, daß die Steintafeln nur die Texte enthielten, daß dann aber beim Druck die Kommentare hinzugefügt wurden, daß, wenn bald von „neun“, bald von „fünf Büchern“ die Rede sei, insgesamt das *Yi king*, das *Schu king*, das *Schi king*, die drei *Li*-Sammlungen, das *Tsch'un-ts'iu* mit den drei Kommentaren, das *Hiao king*, das *Lun-yü* und das *Ör-ya* zu verstehen seien, und daß der Druck zwar die steinernen Texte zur Grundlage hätte, daß aber trotzdem in den *kien-pên* Änderungen vorgenommen seien. Wang bestreitet auch, daß bei dem Druck der *kien-pên* die Drucke von Schu Vorbild gewesen seien, vielmehr komme den ersteren die Priorität zu (was mir nicht einleuchtet). „Die Texte selbst, die heute umliefen, seien jedenfalls durch die Steintafeln von 837 endgültig bestimmt worden, die der Kommentare durch die *kien-pên* der fünf Dynastien.“

34, 8. King-nan 荆南 ist kein eigentlicher Ortsname, sondern wird ursprünglich nur als Bezeichnung des Militärbezirks von King tschou 荊州 (= Kiangling 江陵) gebraucht; vergl. *K. W. t. s.* Kap. 133 fol. 1v⁰. Nan-p'ing 南平 ist nur ein anderer Name für Kiangling. Warum der Name P'o-hai 渤海 für Kao Ki-tsch'ang's Titel gewählt ist, läßt sich schwer erklären. P'o-hai lag in Ho-peï oder Schan-tung (II, 225) (nicht zu verwechseln mit dem Mo-ho-Staat gleichen Namens in der Mandschurei s. II, 409f.).

34, 19. Über die Reise Kao Ki-tsch'ang's nach Lo-yangs. *K. W. t. s.* Kap. 133 fol. 1v⁰.

34, 36. Die Lebensbeschreibung von Yang P'u 楊溥 s. *K. W. t. s.* Kap. 134 fol. 5r⁰ff.

35, 10. Über Sü Wên 徐溫 und seine Söhne finden sich biographische Angaben im *Schi kuo tsch'un-ts'iu* Kap. 13 fol. 6r⁰ff. und im *K. W. t. s.* Kap. 134 fol. 6v⁰. Er war schon als junger Offizier in den Diensten Yang Hing-mi's zur T'ang-Zeit gewesen. Über seinen früheren Lebenslauf ist nichts bekannt.

35, 18. Das *T'ung-kien*, das *W. t. s.* und *Schi kuo tsch'un-ts'iu* nennen den Bruder Yang Wu's 楊渥 Lung-yen 隆演, dagegen heißt er im *K. W. t. s.* Wei 渭.

36, 7. Von der Aufforderung Liu Yen's 劉巖 oder 巖 (das Zeichen erscheint hier zum ersten Male) an Wu, ebenfalls den Kaisertitel anzunehmen, berichtet *Schi kuo tsch. ts.* Kap. 58 fol. 7r⁰.

36, 23. Li Pien's 李昉 al. Sü Tschì-kao's 徐知誥 wirkliche Herkunft liegt

ganz im Dunkeln. Was über seine Abkunft vom Kaiser Hien tsung 憲宗 (806—820) oder gar von Hüan tsung 玄宗 (713—755) gesagt wird, geht allein auf seine eigene Ruhmredigkeit zurück. Es ist nicht einmal sicher, ob er jemals Li geheißen hat, unbestritten ist nur, daß er als Knabe von Sü Wên 徐溫 adoptiert wurde und von ihm seinen Namen Sü Tschi-kao erhielt. Nach einer Lesart soll er aus Sü-tschou 徐州, nach einer anderen aus Hai tschou 海州 (beide in Kiang-su) stammen. Ngou-yang Siu (Kap. 62 fol. 1r⁰) sagt von ihm: „Er war von niedriger Herkunft, sein Vater hieß Jung 榮. Da damals die Wirren am Ende der T'ang-Zeit herrschten, weiß man nichts über den Verbleib des letzteren.“ Die eingehendsten Angaben hat das *Schi kuo tsch'un-ts'iu* Kap. 15 fol. 1r⁰ff., wo auch der Herausgeber (Niu Huan 牛奐?) zahlreiche andere, einander widersprechende Quellenangaben zusammengestellt hat. Nach einer davon soll der ursprüngliche Name Sü Tschi-kao's auch nicht Li, sondern P'an 潘 gewesen sein.

36, 39. Über den Dammbau Ts'ien Liu's 錢鏐 bei Hang-tschou sagt das *K. W. t. s.* Kap. 133 fol. 14v⁰: „Am Ts'ien-t'ang-Fluß 錢塘 bedrängte früher die Flutwelle des Meeres die Bezirksstadt. Ts'ien ließ durch eine große Zahl von Arbeitern Steine meißen und den Fluß damit anfüllen. Dann ließ er in dem Flusse die Rākṣasa-Steine (s. unten) glätten und eine Terrasse und einen Kiosk darauf errichten. So erweiterte er den Bezirk zu einem Umkreise von 30 *li* (indem mehr Gelände geschützt und damit bewohnbar gemacht wurde). Die Menge der Häuser der Stadt und die Schönheit von Berg und Strom übertreffen in der Tat alles in Kiang-nan.“ Was die „Rākṣasa (Dämonen)-Steine“ (羅刹石) anlangt, so hängt der Ausdruck mit dem Namen des Flusses zusammen. Nach dem *Ta Ts'ing yi t'ung tschi* Kap. 216 fol. 6v⁰ hat der Tschê kiang 浙江 (= Ts'ien-t'ang kiang, s. III, 8) auch den ihm wohl von Buddhisten gegebenen Namen Lo-tscha kiang d. h. Strom der Rākṣasas, weil bei Sturm seine Wellen sehr gefährlich sind. Der indische Name wird vermutlich von Ts'ien Liu selbst oder einem seiner Nachfolger herkommen; in Wu-Yüe hat der Buddhismus und sein Kult eine bedeutende Rolle gespielt. S. Chavannes in *T'oung Pao* Bd. XVII, S. 140f. und Maspero in *Bull. Ec. fr. d'Extr. Or.* Bd. IX, S. 596. Ansprechender ist ein Bericht, den das *Kang-mu* (unter Liang 開平 4. Jahr 8. Monat) aus einem *Kiu tschi* 舊志 (im *K. W. t. s.* steht er nicht) zitiert: „Der die Flutwelle des Meeres in sich pressende Strom ist ein Unglück für die Bevölkerung von Hang-tschou. In der Periode *k'ai-p'ing* von Liang (907—911) erbaute daher der Fürst Wu-su 武肅 (posthumer Name von Ts'ien Liu) die Tore Hou-tsch'ao 候潮 (d. h. „die Flutwelle erwartend“) und T'ung-kiang 通江 (d. h. „zum Strom hindurchgelangend“). Für das anbrandende Wasser der Flutwelle genügte aber ein Bau aus Holzplanken nicht. Er ließ deshalb mit mehreren hundert Armbrüsten auf den Häuptling (Gott?) der Flutwelle schießen, darauf wich das Wasser allmählich nach Westen (also den Fluß hinauf, man sollte die umgekehrte Richtung erwarten) hinüber. Dann ließ er Steine aufschichten und Baum-

stämme anbringen, so daß ein Damm entstand, der Schutz gewährte. So wurde das Gelände der Stadt gesichert. In der Bevölkerung aber erzählte man sich, daß die Pfeile, die der Fürst von Wu-Yüe abgeschossen habe, (das Wasser) zum Stillstand gebracht hätten. Darauf errichteten sie eiserne Pfeiler (鐵 幢), daher der Name T'ie-tsch'uang p'u d. h. Gestade der eisernen Pfeiler. Die eisernen Pfeiler sind jetzt noch vorhanden.“ Der englische Bischof G. E. Moule, der lange in Hang-tschou gelebt hat, erzählt in seinen *Notes on Hangchow Past and Present* S. 4 u. 6f. dieselbe Geschichte nach der Chronik von Jen-ho hien (仁和縣志) und bemerkt, daß ein tsch'uang mit dem Namen des Fürsten sich vor einem buddhistischen Kloster außerhalb des Südtores befinde. Solche tsch'uang, sechs- oder achteckige Pfeiler auf einem Sockel stehend und einen buddhistischen Text tragend, sind keine Seltenheit in buddhistischen Klöstern. Sie sind auch beschrieben von Maspero, *Une Mission archéologique au Tchö-kiang* (in Bull. Ec. fr. d'Extr. Or. Bd. XIV, Nr. 8) S. 11, Anm. 2. Im *P'ien-tsé lei pien* (unter 鐵 箭) wird eine andere Chronik von Ts'ien-t'ang zitiert, die berichtet, daß die Bevölkerung einen Pfeil, „so groß wie eine Mörserkeule“ aus Eisen gegossen und in einem Kiosk sieben Fuß tief in der Erde vergraben habe als Zeichen der Überwältigung der Flut-Dämonen. Von einer anderen Auseinandersetzung Ts'ien Liu's mit den Fluß-Dämonen berichtet Chavannes in der Abhandlung *Le Jet des Dragons* (Mémoires concernant l'Asie Orientale III) S. 66f. I. J. 928 warf er in feierlicher Form eine Nephritplatte mit einer Inschrift, die von Drachen umrahmt war, in den Strom, um die Dämonen günstig zu stimmen, ein alter Naturkult, dessen sich der Taoismus bemächtigt hatte.

Eine sehr ausführliche Studie über die Geschichte und Bedeutung von Wu-Yüe, insbesondere über die Persönlichkeit und das Wirken von Ts'ien Liu auf Grund reichen Quellenmaterials hat Chavannes veröffentlicht in T'oung Pao Bd. XVII (1916) S. 129ff. (*Le Royaume de Wou et de Yue*). Darin sind auch die den Staat Wu-Yüe betreffenden Abschnitte des *W. t. s.*, des *K. W. t. s.* und des *Sung schi* übersetzt. Ferner sind die Bekämpfung der Fluß-Dämonen und die Zeremonien zur Gewinnung der Hilfe der Götter, sowie der Bau der Seemauer nach einer Schrift eines Urenkels von Ts'ien Liu mit großer Ausführlichkeit geschildert. Ich glaube allerdings, daß manches davon auf die Rechnung der überströmenden Pietät des Nachkommen zu setzen ist.

37, 9. Über das Grab von Ts'ien Liu s. Maspero *Miss. Arch.* S. 25.

37, 40. Über die Geschichte des Staates Tsch'ang-ho 長和 unter der Familie Tschêng Mai-ssé's, sowie über Tschao Schan-tschêng 趙善政, Yang Kantschêng 楊干貞 und Tuan Ssë-p'ing 段思平, sowie über den Staat Ta-li 大理 und Hou Li 後理 s. Näheres bei C. Sainson, *Nan-tchao ye-che* S. 80ff. Das Gouvernement Tung-tsch'uan 東川 in Yün-nan (östlich vom Yang-tsé) darf nicht verwechselt werden mit dem im nordöstlichen Ssë-tsch'uan.

38, 7. Der Ausdruck *kien-kün* 監軍, eigentlich „Inspekteur der Heere“ ist ein feststehender Titel, der in alte Zeit hinaufgeht, vermutlich noch über die Han-Zeit hinaus. Er wird dann oftmals, ebenfalls schon früh (vergl. *Ts'ien Han schu* Kap. 67 fol. 3r⁰), mit dem Titel eines *yü-schi* 御史 (I, 230) verbunden.

39, 1. Schi King-t'ang 石敬瑭 ist der spätere Kaiser Kao tsu der Späteren Tsin-Dynastie, seine Lebensbeschreibung findet sich daher unter diesem Titel. Ngou-yang Siu ist es, der ihn 人沉厚寡言 (*W. t. s.* Kap. 8 fol. 1r⁰) nennt. Woher sein chinesischer Name Schi stammt, ist nicht bekannt.

40, 2. Die Vorgänge, die mit der Ermordung Ngan Tsch'ung-hui's endeten, sind in ihren Einzelheiten in den Chroniken recht unklar dargestellt. Am einleuchtendsten ist noch das *W. t. s.* (Kap. 24 fol. 12v⁰ff.), dem ich gefolgt bin.

40, 30. Das Gebet des Ming tsung steht in etwas verkürzter Form im *T'ung-kien* Kap. 278 fol. 48r⁰, in etwas längerer im *W. t. s.*, allerdings nicht in meiner Ausgabe, aber als Zitat daraus in den Anmerkungen zu *K. W. t. s.* Kap. 44 fol. 11r⁰.

41, 15. *W. t. s.* Kap. 15 fol. 6r⁰: 輕雋而鷹視 *K'ing-tsün* ist anscheinend ein ἀπαξ λεγόμενον im Chinesischen, etwa „ohne innere Hemmungen“ scheint mir der Sinn zu sein.

42, 1. Liu Tschü-yuan 劉知遠 (s. Giles, *Biogr. Dict.* Nr. 1288) hat später als Begründer der Hou Han-Dynastie eine Rolle gespielt. Seine Lebensbeschreibung als Han Kao tsu in *K. W. t. s.* Kap. 99 fol. 1r⁰ff. — Mit „Stabschef“ habe ich den Ausdruck *ya-mên tu-hiao* 牙門都校 wiedergegeben. *ya-mên* ist eigentlich die große Standarte vor dem Kommandantenzelte, daraus ist dann die Bezeichnung 衙門 *ya-mên* für einen Amtssitz verderbt worden.

42, 19. 長以此 (die Ermordung Min ti's) 愧心 heißt es *K. W. t. s.* Kap. 75 fol. 7r⁰.

43, 20. Über den Freundschaftsbund der K'i-tan mit Ming tsung sind die Nachrichten sehr spärlich. Im *T'ung-kien* heißt es unter 天成 2. Jahr (927) 9. Monat nur: „K'i-tan bat (durch Gesandte) um einen Freundschaftsbund. Man schickte Gesandte zur Erwiderung“. Das *W. t. s.* sagt Kap. 6 fol. 5v⁰ unter demselben Datum noch kürzer: „Es kam ein Gesandter der K'i-tan namens Mei-lao 梅老“, und ähnlich das *K'i-tan kuo tshi* Kap. 2 fol. 1v⁰: „Im 8. Monat schickten die K'i-tan Gesandte zu den T'ang, um einen Freundschaftsbund zu schließen“. Das *K. W. t. s.* Kap. 38 fol. 10v⁰ weiß aber unter dem 8. Monat 927 zu berichten, daß der Gouverneur von Sin tschou 新州 (Gegend von Süan-hua 宣化 im nördlichsten Ho-peï) meldete, die K'i-tan bäten, „Handelsbeziehungen aufnehmen zu dürfen“. Ob die beiden Annäherungen in Verbindung miteinander stehen, ist nicht zu entscheiden. Ming tsung hatte gleich nach seiner Thronbesteigung 926 eine Gesandtschaft an Apaoki geschickt, die das Ableben von Tschuang tsung anzeigen sollte, und der K'i-tan-Herrscher hatte dabei — erfolglos — Vorschläge wegen einer Grenzfestsetzung gemacht (*K'i-tan kuo tshi* Kap. 1

fol. 5r⁰); vielleicht sollte die Frage von Apaoki's Nachfolger Tê-kuang 德光 927 wieder aufgenommen werden. Geschehen ist aber jedenfalls nichts, und schon 928 fand wieder ein erbitterter Kampf zwischen den K'i-tan- und T'ang-Truppen statt, nachdem die ersteren sich mit einem aufständischen Gouverneur im nordwestlichen Ho-peï verbunden hatten.

Über die Flucht des Fürsten von Tung-tan 東丹, T'u-yü 突欲 oder 圖欲, zu Ming tsung macht das *K'i-tan kuo tschi* Kap. 2 fol. 1r^{off}. und Kap. 14 fol. 1r^{off}. ausführliche Angaben. T'u-yü war nach *Liao schi* Kap. 64 fol. 7r⁰ der Beiname, der persönliche Name war Peï 倍. Obwohl er der älteste Sohn war, hatte die Mutter den von ihr bevorzugten jüngeren Bruder, Tê-kuang 德光 (ein rein chinesischer Name), durch Beeinflussung der Stammesältesten auf den Thron gebracht, T'u-yü aber wieder auf seinen Posten nach Tung-tan geschickt (s. IV, 94). Erbittert gab dieser 930 sein Amt auf und begab sich mit vierzig Begleitern von Korea zu Schiff nach Schan-tung und von dort nach Lo-yang. Ming tsung nahm ihn gern auf, gab ihm den chinesischen Namen Li Tsan-hua 李贊華 und verlieh ihm die Würde eines Gouverneurs. T'u-yü war aber allen Amtsgeschäften abhold und lebte vor allem seinen Büchern, dabei war er jedoch ein grausamer und blutdürstiger Wüterich — wenigstens wenn man den Schilderungen der ihm wohl nicht besonders geneigten Chronisten Glauben schenken will. Als Schi King-t'ang die K'i-tan zu Hilfe gerufen hatte, ließ Mo ti ihn töten, Schi aber den Leichnam mit hohen Ehren in die Heimat zurückbringen. Als i. J. 943 die K'i-tan bis K'ai-fêng vordrangen, brachten sie die an der Tötung beteiligten Beamten um und schenkten ihr Besitztum den Söhnen T'u-yü's.

Die Chronologie des *K'i-tan kuo tschi* ist hier wie oft unsicher. Es verlegt die Gesandtschaft der K'i-tan in das 1. Jahr 天顯 von Tê-kuang und setzt dies gleich mit dem 2. Jahre 天成 von Ming tsung, das letztere ist aber das Jahr 927, das erstere 926. Das *Li tai ti wang piao* setzt sogar das 1. Jahr 天顯 mit dem 3. Jahre 同光 von Tschuang tsung = 925 gleich. Über die Richtigkeit des Jahres 927 wird aber kaum ein Zweifel sein können.

43, 29. Tsin-ngan tschai 晉安砦 oder Tsin-ngan hiang 鄉 war ein Fort, das nach *K. W. t. s.* Kap. 48 fol. 8v⁰ südlich von Tsin-ts'ö 晉祠 lag. Das letztere war nach *Tu schi fang-yü ki yao* Kap. 40 fol. 12r⁰ zehn li südwestlich von T'ai-yuan, Tsin-ngan muß also zwischen T'ai-yuan und Fên-tschou gelegen haben.

44, 21. Ein Kommentator zum *Wu tai schi* (Kap. 8 fol. 3r⁰) legt, ganz im Geiste des *Kung-yang tschuan* zum *Tsch'un-ts'iu*, der Form, die Ngou-yang Siu seiner kurzen Angabe über Schi King-t'ang's Thronbesteigung gegeben hat, eine tiefgründige Bedeutung bei. Er sagt: „In der Geschichte Fei ti's (s. IV, 42) schreibt der Verfasser: „Die K'i-tan setzten die Tsin ein“ (*W. t. s.* Kap. 7 fol. 5v⁰), er nimmt also die Dinge, wie sie zu Tage liegen. Hier aber sagt er: „Schi King-t'ang bestieg den kaiserlichen Thron“. Diese Fassung besagt, daß Schi sich selbst einsetzte und geht

damit dessen Gesinnung auf den Grund. Mit Kao tsu's von Tsin (Schi King-t'ang) Empörung war es so, daß er, auch wenn die K'i-tan ihm nicht geholfen hätten, doch sich selbst eingesetzt hätte; seine Absicht war eben darauf gerichtet, Kaiser zu werden. So drückt der Verfasser seinen Abscheu über solche Anmaßung aus.“ Härter noch urteilt das *Fa-ming* zu Kap. 56 fol. 53r^o des *Kang-mu*: „Wenn man den K'i-tan eine Bezeichnung geben will, so muß man sagen: sie waren Barbaren. Stempelt man sie aber als Barbaren ab, so muß man auch Schi King-t'ang als Barbaren abstempeln, denn wenn er so wenig Schamgefühl besaß, daß er, der Fürst Schi King-t'ang, den K'i-tan als Vater bezeichnete (s. IV, 47), so war er eben auch nichts anderes als ein Barbar. Und wenn er Landgebiete an diese Räuber abtrat, um sie zu bestechen, wie das *Kang-mu* es bezeichnet, so zeigt dies, wie Chinesen und Barbaren in gleichem Maße von der Gewinn gier beherrscht waren. Wen trifft da die Verantwortung dafür, wenn später die ganze Sippe (der Tsin) zu Grunde ging und in der Wüste zu Tode kam“ (s. IV, 55)? Das *Schu-fa* endlich (am gleichen Orte) erklärt am Schluß seiner verdammenden Ausführungen: „Unter den ‚Fünf Dynastien‘, die den Thron erlangten, war keine so verabscheuungswürdig wie die Tsin-Dynastie der Schi-Familie.“

46, 12. Über Sang Wei-han 桑維翰 s. Giles, *Biogr. Dict.* Nr. 1670.

47, 7. Die Einzelheiten und Daten der verschiedenen Verlegungen der Hauptstädte mit ihren Bezeichnungen sind im *Wu tai hui yao* Kap. 19 fol. 1r^{off} zusammengestellt. Die Umwandlung von Tsch'ang-ngan in die Militärstation Tsin-tsch'ang 晉昌 mit dem Sitz eines Militärgouverneurs erfolgte erst 942, 948 wurde der Name in Yung-hing 永興 umgeändert. Erst zur Ming-Zeit wird der alte Name Tsch'ang-ngan wiederhergestellt. Auch das *T'ung-kien* unter 天福 3. Jahr, 10. Monat gibt die neuen Bezeichnungen Kao tsu's, und Hu San-sing hat sie dort und *T'ung-kien* 同光 3. Jahr, 2. Monat nach rückwärts vervollständigt. Die von Sang Wei-han geltend gemachten Gründe finden sich ebenda 2. Jahr, 3. Monat. Hu San-sing gibt dort als Tagesmarsch einer Truppe gemäß den Bestimmungen der T'ang 30 li (etwa 17 km).

47, 43. Tsch'êng-tê 成德 (nicht Tsch'êng-ti, wie im Textband steht) war einer der zahlreichen von den T'ang geschaffenen Militärbezirke und umfaßte das Gebiet um das heutige Tschêng-ting. Ngan Tschung-jung 安重榮 stammte aus Nord-Schan-si. Seine Lebensbeschreibung in *K. W. t. s.* Kap. 98 fol. 1r^{off} schildert sein Verhalten gegenüber den K'i-tan und sein tragisches Ende sehr ausführlich.

49, 28. King Yen-kuang's 景延廣 Lebensbeschreibung im *W. t. s.* Kap. 29 fol. 3v^{off}.

49, 31. Ngou-yang Siu tadelt die Einsetzung Schi Tschung-kuei's 石重貴 mit heftigen Worten. Es sei „ein Betrug des Reiches“, diesen Mann als wirklichen Sohn Kao tsu's auszugeben. „Er sei von Kao tsu als Sohn angenommen worden, aber nicht als Nachfolger“. Kao tsu habe einen leiblichen Sohn

gehabt und ihn als seinen Nachfolger dem Fêng Tao anvertraut, also sei das Verfahren „ein Verstoß gegen das Gesetz (*li*) und ein Bruch des Vertrauens“ (*W. t. s.* Kap. 9 fol. 7r^{of}).

50, 2. Tschao Yen-schou 趙延壽 (seine Lebensbeschreibung *K. W. t. s.* Kap. 98 fol. 10 v^{off}.) war mit seinen Truppen von Mo ti nach Norden gesandt worden, um gegen die K'i-tan zu kämpfen, sehr bald aber zusammen mit K'iao Jung 喬榮, seinem Untergebenen, zu den Feinden übergegangen.

51, 1. Ma-kia k'ou 馬 (zuweilen auch 麻 geschr.) 家口 lag nordwestlich von dem heutigen Tung-p'ing 東平 in Schan-tung, ob auf dem Ost- oder Westufer des Huang ho ist nicht festzustellen, da der Ort heute nicht mehr vorhanden ist, der Strom auch seitdem seinen Lauf verändert hat. Es muß unterhalb der von Li ts'un-hü einst angelegten Festungen Tê-schêng (s. oben Anm. zu S. 18, 23) gewesen sein und ebenfalls eine gute Übergangsstelle gehabt haben.

52, 24. Die Äußerungen der Kaiserin-Mutter von Liao werden im *T'ung-kien* 開運 2. Jahr, 6. Monat und mit einigen unwesentlichen Abweichungen im *K'i-tan kuo tshi* Kap. 3 fol. 2r⁰ wiedergegeben, eine etwas kürzere Form hat das *K. W. t. s.* Kap. 137 fol. 9r^{of}.

52, 35. Das *T'ung-kien* a. a. O. weiß allerdings zu berichten, daß Tê-kuang später nach der Einnahme von K'ai-fêng zu chinesischen Würdenträgern geäußert habe, daß, wenn die Chinesen noch einmal eine Gesandtschaft geschickt hätten, „der Kampf zwischen Norden und Süden eingestellt worden wäre“. So groß war auch bei den K'i-tan die Kriegsmüdigkeit.

52, 39. Die Geschichte Koreas vom Ende der T'ang-Zeit bis zur Neugründung des Einheitsstaates Kao-li liegt noch zum größten Teil im Dunkel. Die chinesischen Historiker haben außer inhaltlosen Listen von angeblichen Tributgesandtschaften nichts. Ssê-ma Kuang bringt zwei kurze Notizen über Wang Kien's Reichsgründung, Kap. 271, 龍德 2. Jahr am Ende und Kap. 280 天福 1. Jahr am Ende, ohne allen Zusammenhang und in den Tatsachen unrichtig. Ich habe meine Angaben dem *Tschao-sien schi lüo* (*T'u schu tsi tsh'êng* 邊裔典 Kap. 16 fol. 14r^{off} u. Kap. 29 fol. 2r^{of}, s. III, 340), entnommen, sowie besonders dem handschriftlichen *Kao-li schi* 高麗史, korean. *Ko-rye sä*, Kap. 1—2 und Kap. 56 fol. 2r^{of}. Dieses große, aus 139 Kapiteln bestehende, chinesisch geschriebene Werk ist auf königliche Anordnung von einer großen Zahl koreanischer Gelehrter verfaßt und 1451 dem König überreicht worden. Es enthält nur die Geschichte der von Wang Kien 王建 gegründeten Dynastie, umfaßt also die Zeit von 918 bis 1392, doch greift es in seinem ersten Kapitel über die Entstehung des Großstaates Kao-li um zwei Jahrzehnte hinter den ersteren Zeitpunkt zurück. Das Werk ist nur in wenigen Exemplaren handschriftlich vorhanden, von denen sich eines in meinem Besitz befindet. Näheres darüber ist in T'oung Pao Bd. XIII, S. 675ff. mitgeteilt worden. Mein Urteil über seinen Wert lautet heute weniger günstig als damals (1912): es zeigt alle Schwächen einer höfischen Chronik, beruht offenbar auf den amtlichen Aufzeichnungen der

Zeit, von der es handelt, soweit es nicht die chinesischen Annalen benutzt hat, und ist oft nur ein Hymnus auf die verklärten Taten der Könige, was seine Zuverlässigkeit sicherlich einschränkt. Als eine Ergänzung des *Kao-li schi* kann man das *Tschao-sien tshi* 朝鮮志 ansehen, das ebenfalls von einem anonymen koreanischen Verfasser aus der Zeit nach 1465 und vor 1616 stammt und von F. Scherzer im Journ. Asiat. 1885, II, S. 160ff. und 1886, I, S. 223ff. in das Französische übersetzt ist. Es beginnt mit der Sage von der Gründung des koreanischen Staates durch Ki tsé 箕子, einen entwichenen chinesischen Lehnsfürsten des 12. Jahrh. v. Chr. (s. Giles, *Biogr. Dict.* Nr. 300), und gibt einen Überblick über die Geschichte bis zu „unserem König“, K'ang-hien wang 康獻王 (Li Tsch'êng-kuei 李成桂 1392—1398), dann eine geographische Beschreibung, eine Übersicht über das Beamtentum, den Kultus, die Sitten usw. Das älteste amtliche koreanische Geschichtswerk ist das *San kuo schi-ki* 三國史記, es wurde 1145 überreicht. Das Werk war mir leider nicht zugänglich. Die ältere Literatur, auf die sich die beiden amtlichen Chroniken des 12. und 15. Jahrh. stützen, ist verloren. Vergl. Maurice Courant, *La Corée jusqu'au IX^e siècle* (T'oung Pao Bd. IX, S. 1 ff.) S. 2. Eine allerdings sehr kurze Behandlung hat der erwähnte Zeitraum gefunden in der Abhandlung *Korean History* in *Korea Review* Bd. I u. II, bei Longford, *The Story of Korea* S. 84f. und bei Parker, *On Race Struggles in Corea* S. 224f.

Der von Li Tschên-süan 李甄萱 (im *Tschao-sien schi liao* wird er nur Tschên Süan genannt) gegründete Staat wird von den Chinesen in ihren Tabellen meist Hou Pai-tsi 後百濟 genannt. Der Name des von Kung-yi 弓裔 (Ssö-ma Kuang schreibt 躬父) gegründeten ist T'ai-fêng 泰封, (Ssö-ma Kuang schreibt 大封), nicht Ts'in-fêng 秦封, wie es in Matthias Tchang's *Synchronismes Chinois* S. 309 heißt. Kung-yi ist auch nicht der Name des Staates, wie dort angegeben, sondern der des Gründers. Wang Kien hieß mit Beinamen Jo-t'ien 若天 und war aus dem Bezirk Sung-yo 松嶽郡 (*Kao-li schi* Kap. 1 fol. 1r⁰). Seine Geburt ist im *Kao-li schi* mit so viel Fabeleien umgeben, daß man annehmen muß, daß er aus den tieferen Schichten des Volkes stammt, was auf diese Weise verhüllt werden soll. Von einer Identität Wang Kien's mit dem gleichnamigen König von Schu, der sich ebenso schreibt (s. IV, 12), die Parker a. a. O. für möglich hält, kann natürlich keine Rede sein. Wang Kien von Schu war seit 918 tot.

54, 16. Im *Kao-li schi* Kap. 2 fol. 19r⁰ff. wird das Beileid- und Investiturschreiben der Tsin-Regierung an den König Wang Wu 王武 mitgeteilt. Nur mit wenigen Worten am Schlusse wird für den Glückwunsch des Königs zu dem Siege über die K'i-tan von 944 gedankt und hinzugefügt, daß die K'i-tan gegen alle Gutgläubigkeit und Gerechtigkeit verstießen. Man hatte wohl allen Grund, sich über Angriffspläne nicht schriftlich zu äußern. — Der buddhistische Mönch, der den Vermittler machte (er wird ausdrücklich als Hu 胡 bezeichnet) hieß nach dem *T'ung-kien* (Kap. 285, 開運 2. Jahr

11. Monat) Wa-lo 機囉. Welchem indischen Worte — wenn es sich überhaupt um ein solches handelt — die Laute entsprechen könnten, ist schwer zu sagen.

55, 23. Die Lebensbeschreibung von Tschang Yen-tsê 張彥澤 steht im *K. W. t. s.* Kap. 98 fol. 5r^{off}. Er war eine Banditenfigur größten Ausmaßes. Sang Wei-han hatte er hinrichten lassen, weil dieser ihm in K'ai-fêng unerschrocken seine Verräterei vorgehalten hatte. Bis Tê-kuang eintraf, hatte er samt seinen Soldaten in der Stadt in grauenhafter Art gewütet und die gestohlenen Reichtümer „bergehoch gehäuft“. Die Bevölkerung war so voll Wut über ihn, daß nach seiner Hinrichtung auf dem Markte „die Leute sich um das Fleisch seines Leichnams rissen, um es aufzuessen“.

55, 36. Über das letzte Schicksal des weggeführten Kaisers Tsch'u ti 出帝 oder Schao ti 少帝 ist wenig Sicheres bekannt. Weder das *T'ung-kien* noch das *W. t. s.* wissen etwas davon. Dagegen bringt das *K. W. t. s.* in Kap. 85 fol. 6r^{off} eine ausführliche Schilderung der Reise nach den damals noch wenig bekannten Gebieten. Sie muß danach infolge der Grausamkeit der K'i-tan-Eskorte und der Unbilden des Winterwetters ein Zug namenlosen Elends gewesen sein, dessen Strapazen namentlich von den Frauen manche erlagen. Der Reiseweg wird genau beschrieben: er führte durch Ho-peï und den östlichen Teil des Jehol-Gebietes nach Nordosten, dann über den oberen Liao ho nach Osten in die Mandschurei nach Huang-lung fu 黃龍府, einer bei dem heutigen K'ai-yuan 開原 nördlich von Mukden gelegenen Stadt (s. unten). Dies war vorläufig als Verbannungsort bestimmt. Später i. J. 949 erhielten die Verbannten in Kien tschou 建州, im Norden des heutigen Tsch'ao-yang hien 朝陽 im Jehol-Gebiet, ein großes Stück Land für Ackerbau. Abgesehen von einigen Gewalttaten — mehrere Frauen, darunter auch die kleine Tochter wurden ihm geraubt — scheint der Kaiser nicht schlecht behandelt worden zu sein. I. J. 954 soll ein Chinese, der „vom Norden des Grenzwalles“ gekommen sei, erzählt haben, „dem Kaiser, der Kaiserin und seinen Söhnen gehe es nicht schlecht. Sie seien in Kien tschou, die Beamten und Diener ihres Gefolges seien aus dem Barbarenlande entflohen, der größere Teil aber gestorben“. Nach einem in der Anmerkung a. a. O. gegebenen Zitat aus der bekannten literarischen Bibliographie *Kün-tschai tu schu tschi* 郡齋讀書志 von Tsch'ao Kung-wu 晁公武 (12. Jahrh.) soll der Kaiser noch achtzehn Jahre, also bis 964, in der Verbannung gelebt haben.

Die Ernennung des Tsch'u ti zum *fu-yi hou* 負義侯, „Graf von der Untreue“ erinnert an den derberen Spott-Titel, den Kaiser Wên-ti der Sui-Dynastie dem König von Kao-li verlieh (II, 318).

56, 7. Eine kurze Lebensbeschreibung von Siao Han 蕭翰 findet sich *Liao schi* Kap. 113 fol. 1r^{off}. und *K'i-tan kuo tschi* Kap. 17 fol. 1r^{off}.

57, 12. Nach Ssê-ma Kuang war der Holzstab, *mu-kuai* 木拐, der K'i-tan ähnlich zu verstehen wie im chinesischen Altertum „Schemel und Stab“, *ki tschang* 几杖, die nach dem *Li-ki* (Couvreur I, 9) verdienten Würden-trägern verliehen wurden. Der so Ausgezeichnete durfte auch in Gegenwart

des Fürsten auf dem Schemel sitzen und auf den Stab sich stützen. Eine Abbildung des *ki* bei Couvreur II, 399.

58, 21. Hu San-sing erhebt gegen den Vorwurf des K'i-tan-Fürsten, daß die Chinesen schwer in Ordnung zu halten seien, einen lebhaften Protest. „Wenn die Chinesen durch die Bedrückungen und Grausamkeiten der K'i-tan gepeinigt werden, daß sie nicht mehr aus und ein wissen, und sich dann zu Räuberbanden zusammenrotten, heißt das schwer in Ordnung zu halten? Das bedeutet doch, die Sache auf den Kopf stellen.“

60, 7. Nach *Liao schi* Kap. 4 fol. 15v⁰ hatte Tê-kuang die Stadt Tschên tschou 鎮州 noch kurz vor seinem Tode zur mittleren Hauptstadt, *tschung king* 中京, erhoben. Ob dies in der Tat mit der von Wu-yü 兀欲 behaupteten Verfügung über seine Thronfolge im Zusammenhange steht, erscheint sehr zweifelhaft (vergl. unten).

60, 19. Mit Siao Han zog auch sein chinesischer Sekretär Hu Kiao 胡嬌 nach Norden. Dieser hat von seiner Reise und seinem Schicksal einen interessanten Bericht hinterlassen, der von Ngou-yang Siu im *W. t. s.* Kap. 73 fol. 5r^{0ff.} wiedergegeben ist. Er ist in das Französische übersetzt von Chavannes in *Voyageurs Chinois chez les Khitan et les Joutchen* (Journ. Asiat. 1897, I, S. 377 ff.).

61, 25. Die Verhandlungen an Liu Tschü-yuan's Sterbelager sind in keinem der beiden Annalenwerke der Wu tai erwähnt, wohl aber im *K'i-tan kuo tschi* Kap. 4 fol. 3r⁰ und gleichlautend im *T'ung-kien* Kap. 287, 乾祐 1. Jahr. Die wahren Gründe für Liu Tschü-yuan's Verfügung hinsichtlich Tu Tschung-wei's 杜重威 werden nicht angegeben, sind aber leicht zu erraten. In seiner Lebensbeschreibung *K. W. t. s.* Kap. 109 fol. 1r^{0ff.} wird das Edikt wiedergegeben, das seine Hinrichtung anordnet, darin wird jedoch lediglich auf seine Verbrechen und seine schlechte Gesinnung hingewiesen. Die Angaben von Giles, B. D. Nr. 2056 über Tu Tschung-wei sind nicht zutreffend.

62, 10. Die Rolle, die Su Fêng-ki 蘇逢吉 bei dem tragischen Geschick von Yang Pin 楊邠 und Hung Tschao 弘肇 gespielt hat, wird in seiner Lebensbeschreibung *K. W. t. s.* Kap. 108 fol. 7r⁰ klargestellt.

63, 6. Daß Yin ti von Kuo Yün-ming 郭允明 erstochen wurde, schildert das *K. W. t. s.* Kap. 103 fol. 8v⁰ in durchaus glaubwürdiger Weise. Das *T'ung-kien* schiebt die Tat „meuternden Soldaten“ zu. Das *W. t. s.* ist hier, wie bei vielen anderen Gelegenheiten, wegen seiner Dürftigkeit unbrauchbar.

63, 21. Von Liu Yün 劉贇 gibt es eine Lebensbeschreibung im *Schi kuo tsch'un-ts'iu* Kap. 106 fol. 2r^{0ff.} Er war ein Sohn Liu Tsch'ung's 劉崇 (später Liu Min 旻 genannt, s. oben IV, 13), der ein leiblicher Bruder Liu Tschü-yuan's war. Er war Gouverneur von Wu-ning 武寧, dem Militärbezirk von Sü tschou 徐州. Die Aussprache des Zeichens 贇 ist nach K'ang-hi yü 於 + lun 倫 = yün (*yuen), gleich dem Laut von 韻 yün (*yuen), nach anderen kün (君 十 筠). Die zuweilen angegebene Aussprache pin ist also nicht richtig.

Fêng Tao ist wohl der wenigste Minister, den die chinesische Geschichte kennt. Sein Biograph (*K. W. t. s.* Kap. 126 fol. 12r⁰) zählt sechs Kaiser (in Wirklichkeit waren es zehn) aus 4 Dynastien, denen er gedient hat, und fragt: „Kann man das noch loyal nennen? Es ist nicht schön, wenn eine Frau zwei Männer hat, um wie viel schlimmer noch, wenn es drei sind!“

63, 38. *T'ung-kien* Kap. 289, 乾祐 3. Jahr, 11. Monat am Schluß sagt: 請奉宗廟事太后爲母 (der Text im *Kang-mu* fügt vor *tsung miao* noch 漢 ein). Ich nehme 奉 in dem Sinne wie in der *Schu-king*-Stelle 伊訓, 1: 奉嗣王祇見厥祖 „er stellte den Thronerben in Ehrfurcht seinen Ahnen vor“. Es kann sich dann nur um eine Adoption Kuo Wei's und Fortsetzung der Han-Dynastie handeln.

64, 7. Das Ende von Liu Yün wird in den Geschichtswerken sehr kurz abgetan. Die Hauptquelle, das *Schi kuo tsch'un-ts'iu*, Kap. 106 fol. 3r⁰ sagt: „Kuo Tsch'ung-wei 郭崇威 (der Kommandant der Truppenabteilung) schloß Liu Yün in einem außen liegenden Amtsgebäude ein und tötete seine Anhänger“, und fol. 3v⁰: „Liu Yün endete durch Tötung“. Die beiden Ereignisse werden sich aber nicht gleichzeitig im Januar und Februar 951 abgespielt haben. Im *T'ung-kien* a. a. O. (Jan. 951) heißt es: „Kuo Tsch'ung-wei brachte (遷) Liu Yün nach einem außen liegenden Amtsgebäude und tötete seine Freunde“, und 廣順 1. Jahr 1. Monat (24. Februar 951): „Man tötete den Herzog von Siang-yin 湘陰 (Liu Yün's Titel) in Sung tschou“. Am 13. Februar war Kuo Wei Kaiser geworden. Das *K. W. t. s.* Kap. 105 fol. 3r⁰ sagt einfach: „Danach wurde Liu Yün abgesetzt und starb“, und das *W. t. s.*: „Kuo Tsch'ung (so!) wurde mit 700 Mann Truppen Liu Yün entgegengeschickt. In Sung tschou (宋州) tötete er ihn.“

64, 11. Über Kuo Schu 郭叔 s. Näheres bei Chavannes, *Mém. Hist.* I, 276.

64, 36. Über die Eigenmächtigkeit von neuen Herrschern, frühere Jahresbezeichnungen zu übernehmen und fortzusetzen, ereifert sich Ngou-yang Siu in einem Nachwort zu Kap. 10 seines Werkes. Sie gehört für ihn zu den „zahlreichen Gesetzlosigkeiten und Ordnungswidrigkeiten der fünf Dynastien“. Dabei verweist er auf Mo ti von Hou Liang (s. IV, 16), der die Jahresbezeichnung seines Vaters übernahm, und auf Kao tsu von Hou Han (Liu Tschü-yuan, s. IV, 59), der sogar die Jahresbezeichnung des Begründers der Hou-Tsin-Dynastie wieder aufnahm und fortsetzte. Er erklärt diesen Frevel für einen Rückfall in die Zustände der Zeit, „bevor Konfuzius das *Tsch'un-ts'iu* verfaßte“, in dem er für das erste Jahr der Herrscher die Bezeichnung *yuan* 元 statt *yi* — vorschrieb (s. *Studien zur Geschichte des konfuzianischen Dogmas* S. 301). Dagegen tadelt er Liu Tsch'ung nicht, obwohl dieser sich doch des gleichen Vergehens schuldig machte. Tschu Hi äußert sich merkwürdigerweise nicht zu der Frage, erklärt aber Liu Tsch'ung's Proklamation zum Kaiser für normgemäß, ebenso Liu Yün's Ernennung zum Nachfolger Yin ti's (Kuo Wei's also nicht). „Liu Tsch'ung's Proklamation zum Kaiser wurde durch (seine Zugehörigkeit zur) Han-

Dynastie gerechtfertigt, daher erkläre ich sie für zu Recht bestehend“, sagt er im *Schu fa* zu Kap. 58 fol. 44r⁰ des *Kang-mu*.

65, 15. Die vom *K. W. t. s.* Kap. 111 fol. 2v⁰ gebrachte Notiz über den chinesischen Handel mit den Uiguren sagt leider nichts über die dabei gehandelten Waren. Sie spricht nur von „Luxuswaren“, *pao huo* 寶貨.

65, 23. Für Geldschnüre ist der ältere Ausdruck *min ts'ien* 緡錢 gebraucht, der nach *Ts'ien Han schu* Kap. 6 fol. 14v⁰ bereits zur Han-Zeit unter Wu ti in Gebrauch war. *Min* sind auf eine Schnur aufgereihte durchlochte Kupfermünzen, und zwar waren es schon damals je 1000 Stück, die eine Einheit bildeten. Zur T'ang-Zeit war es ebenso, und die einzelne Schnur sollte genau 100 Unzen, d. h. 6,4 Pfund wiegen (s. Balázs, *Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte der T'ang-Zeit* S. 119). Wie hoch der Wert der an *Schu-lü* 述律 zu zahlenden 100 000 Schnüre in Wirklichkeit war, ist jedoch schwer zu bestimmen, da diese Berechnung rein theoretisch war und in der Praxis durch mannigfache Kürzungen verändert wurde.

66, 11. Der Name Tschao K'uang-yin 趙匡胤 hat sich mehrere Veränderungen gefallen lassen müssen, nachdem sein Träger der erste Sung-Kaiser geworden war, namentlich sind für 胤 verschiedene Formen in Gebrauch gekommen. Manche schreiben 胤, andere z. B. das *Sung schi* 胤. Die Abwandlungen haben sich noch dadurch vermehrt, daß das Zeichen auch zu dem persönlichen Namen des Ts'ing-Kaisers Yung-tschêng gehört. In Bücherausgaben der Mandschu-Zeit findet man daher auch 允 *yün* oder 胤 *yin* u. a. Die Lebensbeschreibung Tschao K'uang-yin's ist mit im 1. Kapitel des *Sung schi*, der Geschichte T'ai tsu's 太祖, enthalten. Da auch Ssë-ma Kuang zur Sung-Zeit schrieb, sind seine Angaben über den Stammvater seines Herrscherhauses natürlich mit allem Vorbehalt aufzunehmen: alle Handlungen des jugendlichen „Helden“ sind ins Ungewöhnliche gesteigert.

66, 27. Im *K'i-tan kuo tschi* Kap. 5 fol. 4v⁰ heißt es: „Schi tsung 世宗 (Wu-yü) übertraf in der Sinnenlust seinen Vorgänger, und Mu tsung 穆宗 (Schulü) überstieg in der Zügellosigkeit dessen Spuren.“

67, 6. Die Gräber der T'ang-Kaiser sind in der Tat nicht lange unberührt geblieben. Wir kennen die Zeit ihrer Beraubung und auch die Persönlichkeit des Räubers. Es war einer jener zahlreichen Berufsbanditen, die in den Kämpfen bei dem Sturz der T'ang-Dynastie emporgekommen waren, namens Wên T'ao 溫韜. Seine Lebensbeschreibung im *W. t. s.* Kap. 40 fol. 11r⁰ff. und *K. W. t. s.* Kap. 73 fol. 2v⁰ff. berichtet auch über seine Beraubung der Kaisergräber. Er war der Gefolgsmann eines Bandenführers, der sich nach der Beseitigung der Dynastie in Fêng-siang im Wei-Tale selbständig gemacht hatte. Nachdem T'ai tsu von Liang (Tschu Ts'üan-tschung) das Gebiet zurückerobert hatte, unterstellte sich Wên T'ao mit seinem Bezirk Yao 耀 tschou (nördlich von Tsch'ang ngan) sofort dem Sieger und blieb dort als Gouverneur, den Herrn wechselnd, je nachdem die Lage es erforderte. Sieben Jahre war er hier tätig, und innerhalb seines Gouvernements befanden sich alle Kaisergräber der T'ang. „Er ließ sie sämtlich

öffnen und nahm alles Gold und alle Kostbarkeiten an sich, die dort verwahrt waren“, ebenso alle Gemälde, Inschriften usw. Nachdem Tschuang tsung i. J. 923 die Liang gestürzt hatte (s. IV, 20), meldete sich Wên T'ao am Hofe der neuen Dynastie und wußte es durch reiche Geschenke an die Kaiserin zu erreichen, daß diese für ihn Fürsprecherin wurde und Tschuang tsung ihn freundlich aufnahm. Vergeblich mahnte Kuo Tsch'ung-t'ao (s. IV, 27), daß „dieser Grabschänder und Räuber keine Gnade verdiene“, Tschuang tsung wollte sein gegebenes Wort nicht brechen und schickte ihn in seine Provinz zurück. Ming tsung aber, der Nachfolger Tschuang tsung's (s. IV, 31), war an keine Zusicherung gebunden: er entließ den Verbrecher aus seiner Stellung, verbannte ihn und verurteilte ihn im nächsten Jahre zum Selbstmord. Also bereits um das Jahr 920 war die Pietät vor den großen Herrschern der T'ang soweit verblaßt, daß eine solche Grabschändung möglich war. Vergl. auch John C. Ferguson, *The Six Horses of T'ang T'ai Tsung* (in Journ. North-China Br. R. A. S., Bd. LXVII, S. 4).

68, 3. Von Ho Kien 何建, einem Uiguren, findet sich eine kurze Lebensbeschreibung im *K. W. t. s.* Kap. 94 fol. 5r^of. und *Schi kuo tsch'un-ts'iu* Kap. 53 fol. 9r^o (hier lautet der Name Ho Tschung-kien 重建). Man findet in der Geschichte jener Zeiten immer wieder Beispiele dafür, wie hoch die Treue und Zuverlässigkeit türkischer Gefolgsleute von chinesischen Fürsten geschätzt wurde. Ho Kien wurde von Mêng Tsch'ang 孟昶, dem Kaiser von Schu, mit Ehren überhäuft und starb nach mehreren Jahren in hoher Stellung in Tsch'êng-tu.

68, 28. Über Mêng Tsch'ang's Regierung und Persönlichkeit sind nähere Angaben nur im *Schi kuo tsch'un-ts'iu* Kap. 49 fol. 1r^off. zu finden.

68, 43. Das *Schi kuo tsch'un-ts'iu* a. a. O., im Widerspruch zu allen anderen Quellen, verlegt die Gesandtschaft Mêng Tsch'ang's an Schi tsung in das Jahr 957 anstatt an das Ende von 955.

70, 5. Der König von Wu-Yüe, Ts'ien Hung-schu 錢宏俶 hat später das Zeichen 宏 aus seinem Namen entfernt, so daß dieser Ts'ien Schu lautet.

70, 25. S. oben Anm. zu S. 66, 11.

71, 9. Die Texte haben 金帛. Das Zeichen 金 *kin* in diesem öfter vorkommenden Ausdruck steht für 錦 *kin* = Seidenbrokat.

71, 21. Mit Chef der Palastkommandantur habe ich den Titel *tien-ts'ien tu tschi hui schi* 殿前都指揮使 wiedergegeben. Das *tien ts'ien ssê* 司, die Palastkommandantur, war eine erst von Schi tsung 954 geschaffene Behörde, der die Diensterteilung und Verwaltung der Palasttruppe oblag. Schi tsung hatte es gleich nach seinem Regierungsantritt während der Kämpfe mit Pei Han als notwendig erkannt, eine Neuordnung der Palast- oder Leibwachen, *tschi wei* 侍衛 oder *kin-wei* 禁衛 oder *ts'in-kün* 親軍, vorzunehmen. Diese Organisation hat sich auch während der Sung-Zeit erhalten, nachdem ihr Begründer einer ihrer ersten Kommandanten gewesen war. S. *Wu tai hui yao* Kap. 12 fol. 12r^of. und *Li tai tschi kuan piao* Kap. 43 fol. 30r^o.

71, 41. Eine klare Anschauung von den Wasserverhältnissen bei Huai-ngan läßt sich aus den chinesischen Angaben nicht gewinnen. 5 li nördlich von der Stadt befand sich ein alter Wasserlauf, Pei schen yen 北神堰 oder tschên 鎮 genannt, den einst der König Fu-tsch'ai 夫差 von Wu (I, 174ff.) angelegt hatte, um eine Verbindung zwischen Huai und Yang-tsê herzustellen. Später hatte man hier einen Damm errichtet; da das Niveau des Huai tiefer war als das des Kanals, so scheint die Aufschüttung eine Art Schleuse gebildet zu haben, über die aber die Schiffe hinübergezogen werden mußten (wie es jetzt noch bei manchen Flüssen Mittelchinas der Fall ist). Da dies bei den großen Schiffen nicht angängig war, ließ Schi tsung den Lao-kuan ho 老鵠河 ausbaggern, einen alten Graben, westlich der Stadt, der einmal bestimmt gewesen war, die Verbindung mit Huai-ngan und dem Huai herzustellen. (Er ist seit langem verschwunden.) Vergl. die Angaben über die Wasserbauten Kaiser Yang ti's von Sui an dieser Stelle II, 324 u. III, 342f.

72, 38. Das *Schi-schi t'ung-kien* 釋氏通鑑 (Tripit. Nachtr. I Abt. 2, 乙 4) ist eine chronologische Übersicht über die Hauptereignisse der Geschichte des Buddhismus, die der Sung-Zeit entstammt. Ein Vorwort trägt das Datum 1270. Die Angabe über Schi tsung's Krankheit findet sich Kap. 12 fol. 502 v⁰b.

73, 20. Nach *K. W. t. s.* Kap. 115 fol. 5r⁰ wird der Buddha in Schi tsung's Edikt als *tschên-tsung schêng jen* 眞宗聖人 bezeichnet. *Tschên tsung* „die Religion der Wahrheit“ wird der Buddhismus öfter genannt. Dabei ist *tschên* in dem gleichen Sinne zu verstehen, den das Wort bei den Taoisten hat.

73, 25. Die Zahl der Klöster und ihrer Insassen ist allerdings absolut kleiner als die i. J. 843 festgestellten (II, 497), aber die Erhebungen Schi tsung's beziehen sich auf ein erheblich kleineres Gebiet.

73, 37. Das sehr ausführliche Edikt Schi tsung's findet sich im *K. W. t. s.* a. a. O., ist aber in manchen Teilen offenbar verderbt und kaum verständlich. Einen Auszug hat das *T'ung-kien* Kap. 292, 顯德 2. Jahr 5. Monat.

74, 28. Die Nachrichten der älteren Literatur über das *Ta Tschou hing t'ung* 大周刑統 sind aus dem *K. W. t. s.* auch in das *Wên hien t'ung k'ao* Kap. 166 fol. 8v⁰f. übergegangen. Der Bericht des *mên-hia schêng* ist für die Geschichte des Strafrechts in China nicht unwichtig. Das *W. t. s.* erwähnt die Angelegenheit überhaupt nicht, das *Wu tai hui yao*, Kap. 10 fol. 5v⁰f. spricht nur flüchtig in seiner Anmerkung davon. Auch das *T'ung-kien* Kap. 293, 顯德 3. Jahr 5. Monat hat nur eine ganz kurze Notiz. Das *K. W. t. s.* nennt die zehn Mitglieder mit Namen; der an der Spitze stehende, auch im *T'ung-kien* herausgehobene Tschang Tsch'i 張滉 ist sonst nicht bekannt. Überreicht ist das Werk von dem Präsidenten des Kriegsministeriums Tschang Tschao-yuan 張昭遠, einem Heerführer, der erst während der Sung-Zeit durch seine Kämpfe gegen die K'i-tan zur Geltung gekommen ist. Seine Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 326 fol. 20v⁰ff. weiß nichts

von seiner Beteiligung an dem Gesetzeswerke. Der Kaiserliche Katalog Kap. 101 fol. 16r⁰ sagt, ohne Quellenangabe, daß zur Zeit *hien-té* von Tschou Tou Yi 竇儀 und andere in ihrer Abfassung des *Hing t'ung* dem Gesetzbuch der T'ang gefolgt seien. Tou Yi's Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 263 fol. 10v⁰ berichtet von den Aufträgen, die er unter Schi tsung auszuführen hatte, aber von einer Beteiligung an dem *Hing t'ung* weiß auch sie nichts. Das Wissen um die Entstehung des Gesetzbuches scheint recht unsicher. Über zwei andere angeblich der Zeit der Fünf Dynastien angehörende Gesetzeswerke s. Kaiserl. Katalog Kap. 101 fol. 9v^{0ff.} und Pelliot im Bull. Ec. fr. d'Extr. Or. Bd. IX, S. 128. Auch von diesen beiden ist die Herkunft nicht sicher.

75, 12. Über die Entfernung der Paß- und Poststation Tsch'en-k'iao yi 陳橋驛 oder Tsch'en k'iao tschên 鎮 von K'ai-fêng schwanken die Angaben der chinesischen geographischen Werke. Die einen sagen 20 li, andere 40 li.

75, 28. Über die inneren Vorgänge bei der Absetzung Kung ti's 恭帝 und seine Degradierung zum Fürsten von Tschêng 鄭 erfahren wir aus den Annalen nichts. Den Verfassern der beiden *Wu tai schi* und des *T'ung-kien* war, da sie unter den Nachkommen Tschao K'uang-yin's lebten, der Mund verschlossen, das *Sung schi* hat die Ausrufung zum Kaiser durch das Heer mit kosmischen Zutaten ausgeschmückt, weiß aber über die Wirklichkeit auch nichts Näheres. Das *K. W. t. s.* gibt wenigstens den blumigen Text des Edikts mit dem Thronverzicht. Man hat dem unglücklichen Kung ti nicht einmal eine eigene Jahresbezeichnung zugebilligt, sondern zählt bis zu seiner Abdankung nach der Devise *hien-té* seines Vaters weiter.

Zweites Kapitel.

77, 11. Über die Stellung der Gotenkönige zum römischen Reich s. den Vortrag von Schenk von Stauffenberg, *Theoderich der Große* (Forsch. u. Fortschr. 1937, S. 362ff.).

78, 5. Mit der Geschichte der K'i-tan haben sich europäische Forscher schon früh mit Vorliebe beschäftigt. Vor allen ist hier der Bischof Claude Visdelou zu nennen, von dem eine Übertragung der hauptsächlichsten Kapitel des *Liao schi* über den ersten Teil der K'i-tan-Herrschaft mit dem Titel *Histoire de l'Empire des Khi-tan* im IV. Bande von D'Herbelots *Bibliothèque Orientale* (Continuation par C. Visdelou) S. 180ff. i. J. 1779 erschienen ist, für die damalige Zeit eine hervorragende Arbeit. Abgesehen von den älteren Studien, Deguignes', Klaproths, Abel-Rémusat's u. a. findet man dann Skizzen bei J. H. Plath, *Die Völker der Mandschurey* I, 82ff., bei H. H. Howorth, *The Northern Frontagers of China* Part V., *The Khitai or Khitans* (in Journ. R. A. S. 1881, S. 121ff.), wo Visdelous Übersetzung unter Hinzufügung von vielen Mißverständnissen und Unrichtigkeiten verarbeitet ist, bei E. Bretschneider, *Mediaeval Researches* I,

208ff. (wo auch die ältere Literatur angegeben ist), sowie in den Arbeiten von Jos. Mullie in T'oung Pao Bd. XXI u. XXX (s. unten) und in Lucien Giberts *Dictionnaire historique et géographique de la Mandchourie* unter „K'i-tan“. Was John Ross, *History of Corea*, Kap. VII darüber mitteilt, ist kaum zu gebrauchen.

78, 17. Das *Pei schi* (Kap. 94 fol. 18r⁰) und andere Chroniken behaupten, die K'i-tan seien schon von Mu-jung Huang, der von 333 bis 348 König von Yen war, i. J. 344 besiegt und in die Wälder von Sung-mo 松漠 im Nordwesten des Jehol-Gebietes vertrieben worden (s. III, 260f.). Das ist sehr wohl möglich, da Mu-jung Huang damals seine Herrschaft weit in die Gebiete der östlichen Mongolei und westlichen Mandschurei ausdehnte, aber genannt werden die K'i-tan hierbei nicht (II, 71). Erst von Mu-jung Schêng wird im *Tsin schu* Kap. 124 fol. 13v⁰ ausdrücklich berichtet, daß er und sein Oheim Mu-jung Hi bald nach 398 gegen Kao-kou-li und die K'i-tan gekämpft habe (II, 110). Was H. H. Howorth, a. a. O. S. 129f. angibt, sagt dagegen nichts.

78, 19. Über den legendären Ursprung der K'i-tan, von dem das *Liao schi*, erzählt, finden sich einige Angaben bei Jos. Mullie, *Les anciennes villes de l'Empire des Grands Leao au Royaume Mongol de Bārin* (T'oung Pao Bd. XXI) S. 105f. Das Plateau Man-tien tsë 漫墊子, das zu den ersten Gebieten der K'i-tan gehörte, liegt aber weiter westlich als man nach M.'s Darstellung annehmen müßte.

78, 35. Auch in den Orkhon-Inschriften (II, 442 u. III, 390) werden die K'i-tan mehrfach als Feinde der Türken im äußersten Osten des von den türkischen Heerzügen berührten Gebietes erwähnt. S. W. Barthold in *Enzyklopädie des Islam* Bd. II unter Kara Khitai.

79, 9. Der chinesische Ausdruck 異種同類 ist unklar. Man darf bei *tschung* und *lei* nicht an *genus* und *species* denken. Die verschwommene, systemlose chinesische Terminologie macht eine Begriffsbestimmung unmöglich. *Tschung* wird sonst meist gebraucht für unseren Begriff „Rasse“ oder „Zweig“ (ethnogr.), während *lei* eine „Kategorie“, eine „Art“ (auch mit bezug auf Lebensform) ist. Hiernach würden also die K'i-tan mit den K'u-mo-hi nicht rasseverwandt sein, obwohl sie in jener Zeit immer zusammen mit ihnen auftraten, überdies das *Liao schi* (Kap. 73 fol. 2r⁰) einen K'i-tan-Krieger zu einem Stammesfürsten der Hi sagen läßt: „Die Sprache der K'i-tan stimmt mit der der Hi überein, beide sind in Wirklichkeit ein Staat.“ Aber dieser Widerspruch ist nicht der einzige in den chinesischen Nachrichten.

79, 16. Ho-lung 和龍 oder Lung tsch'êng 龍城 war ein Ort mit einer langen Geschichte, es war bereits die Hauptstadt von Mu-jung Schêng am Ende des 4. Jahrh. (s. II, 110). Es lag ungefähr an der Stelle des heutigen Tsch'ao-yang hien 朝陽. Meine III, 261 geäußerte Vermutung, daß Ho-lung in der heutigen Kirin-Provinz der Mandschurei zu suchen sei, ist ein Irrtum, der hervorgerufen ist durch die Angabe des modernen *Tschung-kuo ku kin ti-ming ta ts'ë-tien* 中國古今地名大辭典, daß „Ho-lung auch Huang-lung

黃龍 genannt werde“. Huang-lung aber lag in der Mandschurei (s. unten). Die Angabe über die Identität beider Namen kann jedoch nur eine vorübergehende gewesen sein. Das *Fang-yü k'ao-tschêng* 方輿考證 von Hū Hung-k'ing 許鴻聲 (1818) sagt (Kap. 12 fol. 34r⁰) auch, daß „die alte Stadt Hing-tschung 興中, die identisch mit Tsch'ao-yang sei, auch Huang-lung tsch'êng geheißen habe, daß aber Apaoki nach der Unterwerfung der Hi-Stämme den Bezirk Pa-tschou 霸州 daraus gemacht habe“. Eine Quelle hierfür ist freilich nicht angegeben.

80, 16. Daß die uigurische Schrift dem syrischen Estrangelo nachgebildet sei, ist die Ansicht des russischen Kenners der semitischen Paläographie Kokowzoff, nach Radloff, *Kuan-ši-im Pusar* S. 89f.

80, 22. Der Name von Apaoki's jüngerem Bruder ist öfter unrichtig gelesen worden. De Groot (bei Marquart, *Ğuwaiti's Bericht über die Bekehrung der Uiguren* in Sitzungsber. Königl. Preuß. Ak. d. W. 1912, S. 500f.) nennt den Mann Tiet-ts'ik (Tie-ts'ë), und F. W. K. Müller (a. a. O. Anm. 2) vermutet ein Appellativ in dem Worte und bringt es mit mittelpers. *tarsāk* „der Christ“ in Verbindung. In der Tat schreibt das *Liao schi* überall deutlich 迭刺 Tie-ts'ë, aber diese Schreibung ist falsch. v. d. Gabelentz' *Geschichte der Großen Liao* hat nach dem mandschurischen Text durchweg Diyela (S. 2, 9 u. a.). Statt 刺 ts'ë im *Liao schi* ist also 刺 la zu lesen. Schon Videlou a. a. O. und Plath, *Die Völker der Mandschurey* I, 90, dann auch Shiratori, *Über die Sprache des Hiung-nu-Stammes und der Tung-hu-Stämme*, S. 55, denen eine andere Ausgabe des *Liao schi* vorgelegen haben wird, haben richtig Thie-la und Tie-la gelesen. Tie-la (Diyela) ist auch der Name des Stammes — pu 部 —, dem Apaoki und seine Familie angehören. Apaoki hatte vier jüngere leibliche Brüder: bei Gabelentz S. 9 Laghu (im *Liao schi* Kap. 1 fol. 4r⁰ La-ko 刺葛 für 刺葛), Diyela (Tie-la 迭束 für 刺), Indisi (Yin-ti-schi 寅底石) und Anduwan (An-tuan 安端). Und in den Annalen von Apaoki heißt es bei Gabelentz S. 2: „Er gehörte dem Stamm Diyela an“; im *Liao schi* a. a. O. fol. 1r⁰: „Er war von dem Stamme Tie-la 迭刺 (für 刺) der K'i-tan.“ R. Stein, *Leao-tche* S. 29 Anm. will das Zeichen 迭 yi statt tie lesen und verweist dazu auf Pelliot in T'oung Pao Bd. XXVI, S. 175 und Bd. XXVIII S. 118, der daran erinnert, daß der berühmte Gelehrte und Begleiter Dschingis Khan's, Ye-lü Tsch'u-ts'ai 耶律楚才 seinen Stammesnamen Yi-la 移刺 schreibt, daß dies also eine andere Form von Ye-lü sein müsse. Pelliot bringt dann auch die im 13. Jahrhundert belegten Namen Yi-lü-tsë 益律子 und Yi-la-ssë 亦刺思 mit Ye-lü zusammen (tsë und ssë Wiedergabe von Plural-Suffixen?). Das legt in der Tat die Lesung Yi-la statt Tie-la sehr nahe, zumal 迭 nach K'ang-hi auch für 軼 yi und 逸 yi gebraucht wird. Daß aber 迭刺 nichts anderes als Ye-lü sein soll, ist mir sehr unwahrscheinlich. Die amtliche Stellung von Apaoki's Bruder Tie-la (Yi-la) wird in der Tabelle als *tschung-t'ai schêng tso ta siang* 中臺省左大相 bezeichnet. *Tschung-t'ai schêng* ist die oberste Behörde in dem von den K'itan unterworfenen und in die Provinz Tung-tan kuo

東丹國 umgewandelten Lande P'o-hai, die nach *Liao schi* Kap. 45 fol. 19r⁰ i. J. 926 errichtet wurde (s. unten). Im *Liao schi* Kap. 2 fol. 7r⁰ heißt es unter dem Jahre 926 nur: „Diyela wurde zum ersten Minister der linken Seite“ (*tso ta siang*) ernannt, ohne Zusatz. Schon unter Apaoki, weit mehr noch unter seinem Sohne Tê-kuang (T'ai tsung) und seinen Nachfolgern waren chinesische Behörden- und Beamtennamen von den K'i-tan übernommen worden (wohl ohne immer dieselbe Bedeutung zu haben). In dieser Neuordnung standen an der Spitze des *tschung-schu schêng* ein *ta tsch'êng siang* 大丞相, ein *tso tsch'êng siang* und ein *yu tsch'êng siang*. Der Titel Tie-la's (Yi-la's) kann also von den Verfassern des *Liao schi* nur, im Widerspruch mit ihren sonstigen Angaben, aus einer späteren Zeit auf ihn zurückdatiert worden sein. In der Zeit um 926 hieß das spätere *tschung-schu schêng* noch *schêng-schi schêng* 政事省 „Amt für die Regierungsangelegenheiten“, eine von Apaokigeschaffene oberste zentrale Behörde. Die vier Brüder haben durch ihre Auflehnung Apaoki mehrfach das Leben schwer gemacht, aber er hat ihnen immer wieder verziehen und einigen sogar hohe Ämter anvertraut (s. unten). La-ko war vor seiner Rebellion *Tie-la pu i-li-kin* 迭剌部夷离堇 d. h. I-li-kin des Stammes Tie-la, und *t'i-yin* 惕隱 gewesen. Nach Gabelentz S. 3 war Ilidschin „der die ganzen Angelegenheiten des Heeres besorgende Beamte“, und nach S. 187 „besorgte der Tiin die Geschäfte des Kaiserlichen Stammes“, war also eine Art „Minister des Kaiserlichen Hauses“, ähnlich dem *tsung-jen fu* 宗人府 (Archiv für die Kaiserliche Familie) der Mandschu-Dynastie. I. J. 937 führte Tê-kuang für den Ausdruck *i-li-kin* die chinesische Bezeichnung *ta wang* 大王 „Großfürst“ ein (*Liao schi* Kap. 45 fol. 5r⁰), der K'i-tan-Titel muß also etwas ähnliches bedeutet haben. Yin-ti-schi war Präsident des *tschêng-schi schêng*, An-tuan erst *t'i-yin*, dann *i-li-kin* des „nördlichen Hofes“ (*yuan* 院). Das Beamtentum der K'i-tan setzte sich zusammen aus den Gruppen des nördlichen und des südlichen Hofes. Dem nördlichen Hofe unterstanden „die Angelegenheiten des Palastes, der Stämme und der Vasallenstaaten, dem südlichen die der Chinesen, der Provinzialbezirke, der Steuern und der Militärpferde“ (a. a. O. fol. 1v⁰ und Gabelentz S. 187). Der Name „nördlicher Hof“ hatte seinen Ursprung in seiner Lage nördlich von den kaiserlichen Zelten (Näheres s. unten). — Daß Tie-la (Yi-la) trotz seiner gerühmten Klugheit erst kurz vor dem Tode Apaoki's seine hohe Stellung erhielt, mag mit den Empörungen der Brüder zusammenhängen.

80, 31. Marquart a. a. O. S. 501 ist anscheinend der Meinung, daß die „kleinen“ Schriftzeichen die eigentliche K'i-tan-Schrift gebildet hätten. Das trifft nicht zu. Es ist sogar zweifelhaft, ob diese uigurische Schrift überhaupt wirklich in Gebrauch gekommen ist, zumal sie doch schon nach drei Jahren durch eine andere ersetzt wurde. Irgend eine Schriftprobe ist jedenfalls bisher nicht zu Tage gekommen. In der mandschurischen Geschichte der Liao ist die Annahme dieser ersten Schrift überhaupt nicht erwähnt, wohl aber die der zweiten von 920 in einer kurzen Bemerkung S. 21.

81, 13. Schon Abel-Rémusat, *Recherches sur les langues tartares* (1820) I, 80f. hat klar erkannt und geschildert, warum die K'i-tan und später die Jutschen die chinesischen Schriftzeichen nicht einfach übernehmen konnten.

In dem neuen chinesisch-japanischen Werke über das gesamte bisher vorliegende Sprachmaterial der K'i-tan, *Liao-ling schi-k'o tsi lu* 遼陵石刻集錄 (s. unten), haben sich die Verfasser auch mit der Entstehung und dem Wesen der Schrift beschäftigt und sind dabei zu Ergebnissen gekommen, die auf einer falschen Voraussetzung beruhen und daher unhaltbar sind. In der Einleitung führt der Verfasser (Lo Tschên-yü?) aus: Die „großen“ Schriftzeichen (大字) der K'i-tan wurden, woran nicht zu zweifeln ist, i. J. 920 gebildet. Tie-la (Yi-la) schuf seine „kleinen“ Schriftzeichen (小字), die „aneinander hingen“, bei Gelegenheit und aus Veranlassung einer uigurischen Gesandtschaft. Diese Gesandtschaft traf (nach *Liao schi* Kap. 2 fol. 5r^o) im 3. Jahre t'ien-tsan 天贊 = 924 ein. Folglich müssen die „kleinen“ Schriftzeichen erst nach der Verbreitung der „großen“ gebildet sein. Wenn es heißt, daß die ersteren gering an Zahl waren, so bedeutet das nur, daß die Zahl gering war im Vergleich mit den zahlreichen („mehrere tausend“) „großen“ Schriftzeichen. Das „Aneinanderhängen“ aber erklärt sich so, daß zuerst eine Anzahl Grundzeichen (字母) und dann durch Verbindung mehrerer, sowie durch Veränderungen eine große Zahl neuer Zeichen gebildet wurde. Diese Schrift ist dann auch in den Grabschriften der Kaiser (s. unten), soweit sie in der K'i-tan-Sprache verfaßt sind, angewendet worden. (Und wo sind die „großen“ Schriftzeichen geblieben?). Diese ganze Hypothese, die sich auch der japanische Sinologe T. Haneda 羽田亨 (*Liao ling schi-k'o tsi lu* Kap. 6 fol. 7v^of.) zu eigen macht, bricht aber zusammen, wenn man das Datum der Uiguren-Gesandtschaft richtigstellt. 924 war allerdings eine solche Gesandtschaft eingetroffen, aber dies war, wie bemerkt, auch das Jahr, wo Apaoki seinen großen Kriegszug nach dem fernen Westen unternahm (s. IV, 93); es ist nicht eben wahrscheinlich, daß er gerade jetzt die Muße für die Schaffung einer neuen Schrift gefunden haben sollte, zumal die Uiguren, wie es scheint, gar nicht am Hofe des Herrschers waren, sondern unterwegs im Westen empfangen wurden. Indessen war die Gesandtschaft von 924, wie wir gesehen haben, nicht die einzige ihrer Art. 913 und 917 waren ebenfalls Vertreter der Uiguren aus Huo tschou 火州 (Karakhodscho) bei Apaoki, und das letzte Jahr ist, wie gezeigt wurde, das allein in Frage kommende. Es kann meines Erachtens nach dem Wortlaut der maßgebenden Texte kein Zweifel sein, daß die Dinge sich so abgespielt haben, wie sie von uns dargestellt sind.

81, 38. Über den Scharfsinn des mandschurischen Kaisers T'ai tsu bei der Übernahme des mongolischen Alphabets s. näheres bei Klaproth, *Verzeichnis* usw. S. 91f. und Laufer, *Skizze der manjurischen Literatur* (in Keleti Szemle 1908) Sonderabdruck S. 4f.

82, 20. K'i-schou 奇首 war der sagenhafte erste Herrscher der K'i-tan, der sich an den Ufern des Schira muren niederließ, Yao-nien 遙輦 der Name

des Stammes, der vor dem Stamme Ye-lü 耶律 Apaoki's der herrschende der K'i-tan war. S. Plath, *Die Völker der Mandschurey*, I, 84 u. v. d. Gabelentz S. 1 (Tsisio).

82, 30. Zuerst gesammelt hat die K'i-tan-Ausdrücke der russische Forscher Palladius, sie sind dann in die Hände von Schott (*Kitai und Karakitai* in Sitzungsber. Königl. Preuß. Ak. d. W. 1879, S. 5), Wylie und Howorth (*The Khitai or Khitans* S. 123ff.) gekommen; ein förderndes Ergebnis hat bei der Geringfügigkeit des Materials natürlich nicht erzielt werden können. I. J. 1930 hat ein moderner chinesischer Gelehrter, Fang Tschuang-yu 方壯猷, in einer umfangreichen Abhandlung über die K'i-tan (*K'i-tan min tsu k'ao* 契丹民族考 in Nü schi-ta hūo-schu ki k'an 女師大學術季刊 Bd. I, Heft 2 u. 3) neben der Frage der Rassenzugehörigkeit der K'i-tan besonders eingehend das gesamte bisher vorliegende Sprachmaterial unter Vergleichung mit anderen nordostasiatischen Idiomen und unter Heranziehung der abendländischen Literatur behandelt. Dabei werden tungusische, mongolische und türkische Dialekte in Parallele gesetzt. Ausführlich werden dann die Bedeutungen untersucht von: dem Namen K'i-tan, den Bezeichnungen für Paläste und Herrensitze, den Fürsten- und Beamtentiteln, geographischen Bezeichnungen, Namen für Gegenstände und Handlungen und Zahlwörtern. Das Endergebnis für die Rassezugehörigkeit ist nach Fang Tschuang-yu: „Im Kern sind die K'i-tan Mongolen, durchsetzt mit tungusischen Elementen, eine Mischrasse, die zwischen beiden steht.“ Angenommen selbst, daß die aufgestellten Etymologien alle richtig sind, bleibt das Ergebnis recht unbestimmt, zumal sich schwer sagen läßt, was unter den „Mongolen“ russisch zu verstehen ist. (Auf die wichtige Arbeit von Fang Tschuang-yu hat mich Herr Prof. Yao Schi-ao 姚士鰲 von der Yen-king-Universität in Peiping hingewiesen, wofür ich ihm auch hier noch einmal herzlich danke). Die japanischen Arbeiten sind mir bisher noch nicht zugänglich geworden.

82, 44. Das *Schu schi hui yao* 書史會要 in 9 Kapiteln und 1 Kapitel Ergänzungen ist von T'ao Tsung-yi 陶宗儀, der ein großer Freund literar-geschichtlicher und archäologischer Studien war (s. Giles, *Biogr. Dict.* Nr. 1899); näheres über das Werk im *Ssē k'u* ... Kap. 113 fol. 1r⁰f. Wie in der Einleitung zum *Liao ling schi-k'o tsi lu* (fol. 4r⁰) angegeben wird, soll T'ao Tsung-yi die fünf Wörter dem *Yen pei lu* 燕北錄 von Wang Yi 王易 der Sung-Zeit entnommen haben. Von dem Werke sind einzelne Teile in der Sammlung *Schuo-fu* 說郛 (Kap. 38) erhalten; die in Betracht kommende Stelle wird aber im *Liao schi schi yi* (Kap. 15 fol. 34 r⁰f.) zitiert. Es werden dort gewisse Plaketten beschrieben, die u. a. von kaiserlichen Kurieren getragen wurden, und dabei werden sechs (nicht fünf!) K'i-tan-Wörter, aber mit chinesischen Zeichen geschrieben, angegeben, unter denen sich die fünf des *Schu schi hui yao* befinden. Da das *Schuo-fu* ebenfalls von T'ao Tsung-yi ist, so liegt der Gedanke der Entnahme natürlich sehr nahe. Aus dem *Schu schi hui yao* Kap. 8 fol. 1r⁰ sind die fünf Zeichen in das *Tsch'êng-té fu tshi*

承德府志 von 1830 (Kap. 60 fol. 9r⁰) übernommen worden. Jedem Zeichen ist die Bedeutung im Chinesischen beigelegt. Nach dem *Tsch'êng-tê fu tshi* hat Wylie sie bei Gelegenheit seiner Untersuchungen über die Inschrift von Kü-yung kuan 居庸關 (II, 239) im Journ. R. A. S. 1870, S. 37 Anm. bekannt gemacht, ebenso Devéria in seiner Untersuchung über die Jutschen-Schrift (*Examen de la Stèle de Yen-t'ai* in *Revue de l'Extrême-Orient* von 1882, Bd. I, S. 173ff.), wo er in dem Verzeichnis der Schriftzeichen am Schluß auf S. 183, Nr. 57 bis 61 die Zeichen aufführt. Die chinesischen Überlieferer geben die Zeichen als Beispiele der i. J. 920 gebildeten „Großen Schrift“, man sieht also auch hier, daß die „kleine Schrift“ niemals zur Geltung gekommen ist. Wie nicht anders zu erwarten, sind die Zeichen bei dem mehrmaligen Abmalen stark entstellt worden. Über weitere vermeintliche und zweifelhafte K'i-tan-Textstücke s. Pelliot in *T'oung Pao* Bd. XXII, S. 292 Anm.

83, 8. Eine Abbildung von Pai't'a tsê 白塔子, dem K'ing-tschou 慶州 der Liao, findet sich in meinem Buche *Beschreibung des Jehol-Gebietes* bei S. 29. (Ich habe die Gegend 1896 bereist).

83, 19. Einen ungemein interessanten Bericht über die gewaltigen, an das Phantastische heranreichenden Grabkammern der Liao-Herrscher Schêng tsung (983—1030), Hing Tsung (1031—1054) und Tao tsung (1055—1101), sowie über die Auffindung der Inschriften, die teils in chinesischer, teils in K'i-tan-Sprache und -Schrift abgefaßt sind, hat der Pater L. Kervyn in dem *Bulletin catholique de Pékin* vom Juni 1923 veröffentlicht. Er ist in der *T'oung Pao*, Bd. XXII (1923) S. 292ff. wiederabgedruckt: *Le Tombeau de l'Empereur Tao-Tsong des Leao, et les premières Inscriptions connues en Écriture K'i-tan*. Die fünf Abdrücke (2 K'i-tan und 3 chinesische), die der Pater J. Mullie bekommen hat, sind von ihm in *T'oung Pao*, Bd. XXX (1933), S. 1ff. wiedergegeben und beschrieben worden (*Les Sépultures de K'ing des Leao*). Sämtliche Grabkammern waren längst vorher geplündert worden. Näheres hierüber enthält gleichfalls der eben erwähnte Aufsatz von Mullie.

83, 28. Der Bericht Torii's ist veröffentlicht in der Zeitschrift *Tō-hō gakuō* 東方學報 von Tōkyō, 1931, Nr. 1, S. 234ff. Es handelt sich ebenfalls um die Grabkammern der drei Kaiser Schêng tsung, Hing tsung und Tao tsung, in denen er die Wandmalereien photographieren und von den Inschriften zum größten Teil Abdrucke herstellen konnte.

83, 38. Was bisher an Material zur Schrift und Sprache der K'i-tan vorhanden ist, besonders nach Entdeckung der Grabschriften der Liao-Kaiser durch die Missionare und die Japaner, ist zusammengefaßt in dem schön ausgestatteten Werke *Liao-ling schi-k'o tsi lu* 遼陵石刻集錄, das i. J. 1934 durch das National-Museum in Mukden veröffentlicht wurde. Hier finden sich Abdrucke von 7 Grabschriften (Nachrufen, *ngai-ts'ê* 哀冊), davon 5 in chinesischer und 2 in K'i-tan-Sprache und -Schrift, außerdem noch Abdrucke von 2 Grabschriften (Nachrufen) in K'i-tan-Sprache und -Schrift.

Von den 5 zuerst genannten betrifft je eine den Kaiser Schêng tsung 聖宗 (983—1030), seine Gemahlinnen Jên-tê 仁德 (persönl. Name Ts'î-t'ien 齊天) und K'in-ngai 欽愛, den Kaiser Tao tsung 道宗 (1055—1100) und seine Gemahlin Sün-yi 宣懿 (persönl. Name Yi-tê 懿德), die zwei anderen sind vermutlich die K'î-tan-Versionen der Nachrufe auf Tao tsung und die Kaiserin Sün-yi. Diese beiden sind im einzelnen untersucht worden von Wang Tsing-ju 王靜如 in dem Bulletin der Academia Sinica (Institute of History and Philology, Bd. III, Teil 4 S. 467 ff.) Der Aufsatz enthält die Deutung zahlreicher Zeichen und viele interessante geschichtliche Angaben. Von den beiden Abschriften endlich betrifft die eine den Kaiser Hing tsung 興宗 (1031—1054), die andere seine Gemahlin Jen-yi 仁懿. Beide sind unvollständig. Von dem Inschriftenstein der letzteren ist noch der Abdruck von dem Kopf des Steines mit der Überschrift in chinesischer Siegelschrift vorhanden. Die sieben Originalabdrucke der Inschriften befinden sich nach dem Katalog des Mukdener Museums dort in Raum 21, die Abschriften sind im Besitz des bekannten Archäologen Lo Tschên-yü. Außerdem sind in dem Werke zwei Metallspiegel, ein Amulett in Fischform und eine flache Schale mit K'î-tan-Schriftzeichen aus Privatbesitz abgebildet. Derartige Gegenstände dürften sich auch anderswo finden. In dem *Liao-ling schi-k'o tsi lu*, das auch die Beschreibungen und Erklärungen der Inschriften durch chinesische Archäologen, sowie Versuche einer Entzifferung der K'î-tan-Texte enthält, sind somit alle Dokumente zusammengestellt, die man bis jetzt gefunden hat. Die Sprachenfrage zu lösen sind sie leider nicht ausreichend. Selbst wenn es gelingen sollte, mit Hilfe der zweisprachigen Texte die Bedeutungen der Zeichen zu erschließen, würde noch immer kein Mittel gegeben sein, die Laute und den Bau der Sprache zu erfassen.

84, 2. J. Klaproth, *Tableaux historiques de l'Asie* S. 87 kommt nach längeren Erörterungen zu keinem anderen Ergebnis: „Les Khitans eux-mêmes étaient une nation toungouse de la branche appelée Chygoei par les Chinois“.

84, 9. Zu den etymologischen Erklärungen des Namens K'î-tan vergl. Schott, *Kitai und Karakitai* S. 9f.

84, 14. Der chinesische Ausdruck für Eisen ist hier *pin-t'ie* 鑛鐵, ein besonders hochwertiges Eisen, aus dem Messer- und Schwertklingen gemacht werden.

84, 22. Das *San tsch'ao pei méng hui pien* 三朝北盟會編 ist von Sü Méng-sin 徐夢莘, der von 1124 bis 1205 lebte. Das Werk besteht aus 250 Kapiteln in drei Abteilungen und behandelt die Ereignisse unter den drei Kaisern Hui tsung 徽宗, K'in tsung 欽宗 und Kao tsung 高宗 von der Sung-Dynastie, also die Zeit des Zusammenbruchs der Dynastie im Norden unter dem Druck der Jutschen und die Gründung des Kin-Reiches. Der Verfasser war mithin selbst Zeuge dieser Vorgänge gewesen. Wie sein Literaturverzeichnis erkennen läßt, hat ihm auch ein reiches Quellenmaterial, amtliches

und nichtamtliches, zur Verfügung gestanden; vergl. auch die Angaben von Chavannes in Journ. Asiat. 1897, I, S. 387. Eine genaue Analyse des Werkes hat neuerdings Tsch'en Lo-su 陳樂素 im Bulletin der Academia Sinica (Institute of History and Philology, Bd. VI [1936] S. 197—341), gegeben. Auch er weist darauf hin, daß die berichteten Ereignisse eng mit dem Leben des Verfassers verknüpft sind, rühmt die Fülle des Quellenmaterials, aber stellt auch lange Listen von Ungenauigkeiten und Fehlern, allerdings meist unerheblicher Art, zusammen. Es sind unrichtige Angaben von Büchertiteln, Mängel im Literaturverzeichnis, wo Schriften aufgeführt werden, die in dem Werke nicht zitiert werden, und umgekehrt Schriften fehlen, die in dem Werke zitiert sind. Sehr zahlreich sind die ungenauen Daten, falsche zyklische Zeichen, Abweichungen von den Angaben der Annalenwerke u. ä. Der Tatsachenstoff wird dadurch kaum berührt.

84, 34. Über den Fluß A-lu-tsu 阿祿阻 s. Näheres unten. Es ist natürlich sehr ungenau, wenn Yule, *Cathay and the Way Thither* (Neue Bearbeitung von Cordier) I, 147, sagt: „Leao or the Iron Dynasty“ und nach ihm Risch, *Johann de Plano Carpini* S. 4: „Ihre Dynastie nannte sich Liao, d. i. Eisen“.

84, 38. Fang Tschuang-yu a. a. O. S. 19f. Wells Williams' (*Syllabic Dictionary* unter 契) Vermutung, daß der Name K'i-tan von der Sitte des Tätowierens hergeleitet sei, weil k'i einritzen auf Holztäfelchen bedeutet und tan rote Farbe, mag nur der Merkwürdigkeit wegen erwähnt werden. Williams verwechselt auch die K'i-tan mit den Jutschen, wenn er ihre Dynastie Kin nennt.

85, 4. M. Vasmer stellt in der Zeitschrift für slavische Philologie Bd. XIV, S. 19 Anm. fest, daß der Name Kitai in der russischen Literatur zuerst in der sogenannten 2. Sophien-Chronik unter dem Jahre 1395 erscheint. Ferner wird er in dem Reisebericht des russischen Kaufmanns Athanasius Nikitin genannt, der im 15. Jahrh. von der oberen Wolga über Persien nach Indien reiste. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß der Name durch das im 12. Jahrh. in Innerasien gegründete Reich der Khara Kitai (der „Schwarzen Khatai“, s. unten) weiter nach Westen hin verbreitet wurde und dann durch turko-tartarische Völker (die „Goldene Horde“) zu den Russen kam.

85, 12. Plano Carpini spricht sehr häufig von den Kitaiern. „Das Land der Tartaren“, heißt es bei ihm (1. Buch S. 1), „liegt gegen Osten, und zwar genauer im nordöstlichen Teil der Erde. Im Osten grenzt es an das Land der Kitaier“ (Fr. Risch, *Johann de Plano Carpini*, S. 51). W. von Rubruk aber sagt (Kap. 28): „Jenseits (von Völkern ‚hinter Tibet‘) liegt Groß-Cataia, dessen Bewohner vor alters, glaube ich, Serer hießen“ (Ders., *Wilhelm von Rubruk* S. 171).

85, 21. Über die Geschichte der Namen Seres, Sinae, Sin und Cathay und ihr Verhältnis zueinander sind alle Nachrichten zusammengestellt bei Yule, *Cathay and the Way Thither* (Neue Bearbeitung von Cordier) I, 146ff. Endgültig festgestellt wurde die Identität von Cathay und Sinae erst durch den portugiesischen Jesuiten Benedikt Goëz, der 1602 von Agra in Indien

über Kabul durch Turkistan nach China reiste und Ende 1605 Su-tschou in Kan-su erreichte, wo er starb. Die Beschreibung seiner an Gefahren überreichen Reise bei Yule a. a. O. IV, Kap. 7 und bei Pfister, *Notices sur les jésuites* usw. Nr. 27, S. 97 ff.

86, 7. Der Name A-pao-ki 阿保機 ist die übliche und allein verbürgte Form. Wenn die Herausgeber des *Kiu Wu tai schi* unter K'ien-lung An-pa-kien 安巴堅 daraus gemacht haben, so ist das offenbar geschehen, weil sie in Übereinstimmung mit den etymologischen Grundsätzen verfahren mußten, die in dem einige Jahre später von K'ien-lung angeordneten Sprachglossar für das *Liao schi* (*Liao schi yü-kie* 遼史語解) bestimmend waren. Danach mußte aber die verlangte Verbindung mit dem Mandschurischen hergestellt werden, und das Wort *amba* „groß“ schien dafür geeignet. So entstand die Schreibung An-pa-kien. „An-pa = *amba* bedeutet „groß“, *kien* = *gän* „Ordnung“ 理“, heißt es in Kap. 1 fol. 2r⁰. Die Etymologie ist, wie viele andere, ohne jede Bedeutung. Damit entfallen alle Hypothesen von Wassiljew und Schott (*Kitai und Karakitai* S. 7f.). Außer zum *Liao schi* gibt es auch solche Glossare, *yü-kie*, zum *Kin schi* und zum *Yuan schi*, die alle von K'ien-lung im 46. Jahre seiner Regierung = 1781 angeordnet wurden; vergl. *Ssë k'u* Kap. 46 fol. 28v⁰ff. Laufer, *Skizze der manjurischen Literatur* S. 45 verlegt die Veröffentlichung der drei Glossare in das Jahr 1824; vergl. aber *Ssë k'u* a. a. O.

86, 10. Ye-lü 耶律 wird von Wassiljew für eine chinesische Form des Namens Schi-li gehalten, der eine von dem Wohnort hergenommene Familienbezeichnung Apaoki's sei (Schott a. a. O. S. 8). Diese Erklärung beruht auf einer Angabe im *Wu tai schi* (Kap. 72 fol. 4r⁰), die sich aber sonst nirgends findet: „Der Fürst (Apaoki) hatte von dem Namen des Ortes, wo sich sein Zeltlager befand, seinen Familiennamen Schi-li 世里 hergenommen.“ Aus Schi-li aber hatten die Übersetzer den Namen Ye-lü gemacht. Ebenso hatte schon Klaproth, *Tableaux historiques* S. 88 behauptet: „Le nom de Thie-la est aussi prononcé Chy liu et par les Chinois Y liu“. Über das Verhältnis von Tie-la oder Yi-la zu Ye-lü s. oben Anm. zu S. 80, 22. R. Stein, *Leao-tche* S. 22f. macht des weiteren darauf aufmerksam, daß nach dem *Liao tschi* (vergl. auch *K'i-tan kuo tschi*, Einl. fol. 1v⁰) der legendäre Häuptling eines K'i-tan-Stammes K'uai-ho 訶 呵 hieß, was „Wildschwein“ bedeutet. Einen vertrauenerweckenden Eindruck macht die ganze Erklärung nicht. Ob indessen Schotts (a. a. O.) Herleitung von mandsch. *yelu* „Eber“ wahrscheinlicher ist, scheint auch zweifelhaft.

87, 10. Nach Masayoshi Sugino, *Die Anfänge des japanischen Theaters* (in Monumenta Nipponica Bd. III, Heft 1) S. 94 wurden in der späten T'ang-Zeit gewisse Tänze, *bugaku* 舞樂 genannt, außer von China und Korea, auch von P'o-hai (Bokkai) als *Bokkai-gaku* 渤海樂 in Japan eingeführt. Sie sollen sich dort, dank der Pflege durch den Hof, bis auf den heutigen Tag erhalten haben.

87, 11. Der Herrscher von P'o-hai wird als Yin-tschuan 諲譚 oder als Ta 大

Yin-tschuan (*Liao schi* Kap. 2 fol. 6r⁰, *K'i-tan kuo tschi* Kap. 1 fol. 5v⁰) bezeichnet, so daß nicht zu ersehen ist, ob der Ausdruck ein Name oder eine Art Ehrenbezeichnung ist. Das *Liao schi schi yi* Kap. 1 fol. 21v⁰ gibt an, daß dem Yin-tschuan später von Apaoki ein Wohnort im K'i-tan-Lande angewiesen und der Name Wu-lu-ku 烏魯古 verliehen sei. Das läßt eher auf das letztere schließen. Gibert, *Dictionnaire* S. 758 gibt eine Liste der Könige von P'o-hai von Ta-tsu-jung (III, 378) bis zu Ta Yin-tschuan, im ganzen vierzehn. Ich möchte die sämtlich durch Ta eingeleiteten Namen für Umschreibungen oder Übersetzungen einheimischer Wörter halten.

87, 18. Klaproth, *Tableaux* S. 89 übertreibt, wenn er sagt, die Eroberungen der K'i-tan hätten vom Ozean im Osten bis nach Kaschgar und dem Ts'ung ling (I, 2) im Westen und dem Baikal-See im Norden gereicht.

88, 4. Diese Schilderung von der Tätigkeit Han Yen-hui's 韓延徽 zeigt, wie früh das Jehol-Gebiet bereits von den Chinesen besiedelt wurde.

88, 8. Im *Liao schi* Kap. 74 fol. 2v⁰f. heißt es, Apaoki habe Han Yen-hui nach seiner Rückkehr in seiner Freude den Namen Hia-lie 匣列 gegeben, „Hia-lie bedeutet in der Sprache von Liao wiederkommen“ (*fu lai* 復來).

88, 39. Die interessante Notiz des *Liao schi* über die fünfzig buddhistischen Mönche ist leider so wenig klar, daß man nicht viel daraus entnehmen kann. Der chinesische Text lautet: 是歲以兵討兩治以所獲僧崇文等五十人歸西樓建天雄寺以居之. Vorausgesetzt, daß der Text richtig ist, was mir zweifelhaft scheint, ist der Ausdruck 兩治 unverständlich, ebenso 崇文 an dieser Stelle, da es weder ein Name noch der Titel eines buddhistischen Mönches sein kann. Und doch wäre es nicht unwichtig, festzustellen, woher die Mönche genommen wurden. Im mandschurischen Text (v. d. Gabelentz S. 12) heißt es: „In demselben Jahre zog er noch in die Gegend von Liyang, führte fünfzig Sungwen und andere Priester nach Silu usw.“ Daraus läßt sich entnehmen, daß die Verfasser des mandschurischen Textes nicht das Wort 兩, sondern 梁, d. h. den Namen der zu jener Zeit in Nordchina herrschenden Dynastie Hou Liang, vor sich gehabt haben. Im übrigen zeigt aber die Übersetzung, daß den Verfassern auch keine andere Version vorgelegen hat als die unsrige. Jos. Mullie glaubt in seinen Untersuchungen über die alten Städte der Liao (s. unten) S. 148 die Verbreitung des Buddhismus bei den K'i-tan bis zum Jahre 676 nachweisen zu können. Die Angaben scheinen mir aber für eine solche Annahme kaum auszureichen.

89, 3. Ngou-yang Siu sagt von den K'i-tan: „Sie lieben die Geister und halten die Sonne in Ehren. An jedem Monatsersten verneigen sie sich, nach Osten gewendet, vor der Sonne. Die große Versammlung, die dabei stattfindet, wird als eine Staatsaktion angesehen, und der Osten gilt als die verehrungswürdige Himmelsrichtung. Die Tore und Zimmer der vier Türme (s. unten) sind alle nach Osten gerichtet“ (*Wu tai schi* Kap. 72 fol. 4v⁰).

89, 42. Das Gespräch Apaoki's mit Yao K'un 姚坤 ist in beiden Annalenwerken der Wu tai ausführlich wiedergegeben. Die übersetzte Stelle ist aber darin nicht ganz gleichlautend. Im *W. t. s.* heißt es: „絕口不道 ich

werde sie von jetzt ab nicht mehr sprechen“; im *K. W. t. s.*: „歷口不敢言“: der Ausdruck 歷口 ist sonst nicht nachweisbar, ich vermag nicht zu sagen, ob er sich mit dem anderen deckt, oder ob er besagen will: „im gewöhnlichen Gespräch“. Ferner heißt es im *W. t. s.*: 懼其效漢 „ich fürchte, sie (die Stammesgenossen) würden China nachahmen“, im *K. W. t. s.*: 懼部人效我 „ich fürchte, meine Stammesgenossen würden mir nachahmen“.

90, 20. Der Fluß Bayan gol wird in der Beschreibung des *Liao schi* Kap. 37 fol. 2v⁰ Lai-liu ho 洮流河 genannt, der Tsch'o-nung ho 綽農河 ebenda K'ü kiang 曲江. Jos. Mullie, der in seiner Abhandlung *Les anciennes villes de l'Empire des Grands Leao au Royaume de Bärin* (S. 149ff.) die Lage der Residenz, später „Obere Hauptstadt“ Schang king 上京 genannt, sowie der anderen Städte im Reiche der K'i-tan festgestellt hat, gibt den heutigen Namen des K'ü kiang oder Tsch'o-nung ho als Uldzi-muren. Chavannes, *Voyageurs Chinois chez les Khitan et les Joutchen* S. 434f., hält irrtümlicherweise Tsagan soborgan (Pai t'a tsě 白塔子) für die „Obere Hauptstadt“. Wenn das *Liao schi* behauptet, dieser Bezirk der „Oberen Hauptstadt“ sei zur Han-Zeit ein Bezirk Si ngan-p'ing 西安平 in Liaotung gewesen, so bedeutet das, worauf auch Mullie (S. 149 Anm. 2) mit Recht hinweist, nichts. Solche willkürlichen Identifikationen sollen nur dartun, daß solche Kulturstätten von den Chinesen, nicht von „Barbaren“ geschaffen wurden. Die Angabe läßt auf chinesische Urheberschaft schließen. Über Lin-tung hien 林東 und die Ruinen von Boro khoto (chines. Po-lo ho-t'un 博羅和吞) s. Näheres bei Lucien Gibert, *Dictionnaire Historique et Géographique de la Mandchourie* unter Lin-houang fou 臨潢府.

90, 28. Was die Worte 金甃一箭二百年之基壯矣 bedeuten sollen, läßt sich nur zum Teil erraten. Das sehr seltene Wort 甃 *tsch'o* bedeutet nach K'ang-hi u. a. „ein Gerät, um ein Loch zu machen“ 開孔具, also wohl ein Pfriem oder Bohrer. Aber auf welchen Vorgang oder welche Handlung hingedeutet wird, vermag ich nicht zu sagen. Mullie a. a. O. S. 149 nennt den Pfeilschuß „une pratique superstitieuse de géomancie“, womit nicht viel gewonnen wird.

91, 7. Schon Chavannes S. 308 hat auf die Ungenauigkeit hingewiesen, die in einer Identifizierung des Si lou 西樓 mit der Oberen Hauptstadt liegt, und auch Mullie, S. 138 Anm. 1, hebt sie noch einmal hervor. Der West-Turm war zur Liao-Zeit ein wichtiger Ort, und viele Staatsakte fanden dort statt, wodurch sich die Verwechslung erklärt.

91, 12. Das *Tu schi fang-yü ki yao* (s. III, 93) macht in Kap. 18 eingehende geographische und historische Angaben über die bedeutenderen Orte des Liao-Reiches, allerdings meist in Anlehnung an das *Liao schi*. Dort heißt es (fol. 52v⁰), daß Lung-hua tschou 龍化州 200 li östlich von Lin-huang 臨潢, dem Bezirke der Oberen Hauptstadt, läge. Wir wissen zwar nicht, wie weit dieser Bezirk nach Osten reichte, aber es ist kaum anzunehmen, daß 200 li von der östlichen Grenze gemessen eine Entfernung von 1000 li zwischen dem Ost-Turm und der Residenz ergeben würden. In jedem Falle

muß der Turm im heutigen Lande der Ar-Khortschin-Mongolen gesucht werden.

91, 15. Das *Liao schi* Kap. 37 fol. 9r^{0f}. erzählt von dem Mu-ye schan 木葉山 in Yung tschou 永州 Legenden, die auf die Verehrung hindeuten, die jener Gegend als der Wiege der acht Stämme (s. oben S. IV, 86) von den K'i-tan entgegengebracht wurde. Der Lao ho 老河 oder Loha muren (s. oben S. IV, 78) wird im *Liao schi* wie im *Fang-yü ki yao T'u ho* 土河 genannt, wohl der chinesische Name des Flusses.

91, 17. Über die Ruinen von Tsu tschou und die des vermutlichen West-Turmes s. näheres bei Mullie, *Les anciennes villes* S. 135ff. u. 141ff.

92, 14. Die Namen der vier jüngeren Brüder Apaoki's s. oben Anm. zu S. 80, 22.

93, 36. Ich weiß nicht, welche Stadt mit Fou-t'u tsch'êng 浮圖城 (*Liao schi* Kap. 2 fol. 5r⁰) gemeint ist. Der Bericht über Apaoki's Zug nach dem Westen, den das 2. Kapitel des *Liao schi* enthält, erwähnt auch, daß der Herrscher „das Land der alten Schan-yü“ (am Orkhon) und „die alte Stadt der Uiguren“ (bei Karakorum?) besucht und dabei eine Gesandtschaft der Araber (Ta-schi 大食) empfangen habe. Bretschneider, *Mediaeval Researches* I, 265, weist darauf hin, und W. Barthold in *Enzyklopädie des Islam* unter „Kara Khitai“ hebt dabei hervor, daß dies die erste Nachricht sei über das Auftreten von Muhammedanern in dieser Gegend. Ich habe kein unbedingtes Vertrauen zu allen Angaben dieses Berichtes über den etwas sagenhaft anmutenden Zug.

94, 15. Fu-yü fu 扶餘府 lag nördlich von der heutigen Stadt Mukden, wenig östlich von dem Orte K'ai-yuan hien 開原. Der Name Huang-lung fu 黃龍府, der dem Orte aus Anlaß von Apaoki's Tode gegeben wurde (s. *Liao schi* Kap. 38 fol. 14r⁰ und *Tu schi fang-yü ki yao* Kap. 8 fol. 22r⁰), darf nicht verwechselt werden mit dem Huang-lung von Tsch'ao-yang (s. oben Anm. zu S. 79, 16).

94, 26. Der Stammbaum der Kaiserin Schu-lü 述律, wie sie gewöhnlich genannt wird, indem sie väterlicherseits aus uigurischem Geschlechte stammt, findet sich im *Liao schi* Kap. 71 fol. 3r^{0f}. Das *K'i-tan kuo tschi* Kap. 13 fol. 1r⁰ kennzeichnet sie als „mutig und entschlossen, dabei von großer Geschicklichkeit und Anpassungsfähigkeit“.

94, 40. Die Darstellung, die das *Liao schi* Kap. 3 fol. 1v⁰ von der Einsetzung Yao-ku's 堯骨 als Nachfolger Apaoki's und von der Verbannung (eine solche war es) von T'u-yü 突欲 gibt, zeigt, zu welcher Rücksicht auf die „legitimen“ Herrscher die amtlichen Annalen gezwungen sind. Es wird dort erzählt, daß „der Fürst Pei (T'u-yü) an der Spitze der hohen Beamten bei der Kaiserin vorstellig geworden sei und erklärt habe, die Verdienste und das Ansehen seines jüngeren Bruders (Tê-kuang) seien innerhalb und außerhalb bekannt, es zieme sich daher, daß er den Thron besteige. Die Kaiserin aber habe dem nachgegeben“. Das *K'i-tan kuo tschi* Kap. 2 fol. 1r⁰ ist deutlicher. Es sagt: „Die Kaiserin beschloß gleich nach dem Tode T'ai

tsu's in Fu-yü, Yao-ku als Nachfolger einzusetzen. Als sie nach Si-lou gekommen war, hieß sie Yao-ku und T'u-yü sich zu Pferde vor dem Zelte aufstellen. Dann sagte sie zu den Stammesältesten: Diese meine beiden Söhne liebe ich gleichmäßig, aber ich weiß nicht, welchen ich einsetzen soll. Wählt ihr und ergreift die Zügel des Pferdes desjenigen, der eingesetzt werden soll. Die Stammesältesten kannten die Absichten der Kaiserin und beeilten sich, die Zügel von dem Pferde Yao-ku's zu ergreifen. Die Kaiserin sagte darauf: Wie sollte ich es wagen, mich dem zu widersetzen was ihr alle wollt? Die mandschurische Übersetzung (v. d. Gabelentz, S. 29) hält sich an die Lesart des *Liao schi*, berichtet aber zugleich, daß „im 11. Monat (926) der Ildshin (Ilikin) des südlichen Tribunals (Hofes, s. oben S. 42), Yeloi Diyeli (Ye-lü Tie-li) gesagt habe: Es ist Sitte, daß der älteste Sohn den Thron besteigt; jetzt ist der König von Dungdan (T'u-yü) gekommen, es ziemt sich, ihn auf den Thron zu setzen“. Die Kaiserin habe Tie-li darauf ins Gefängnis werfen, foltern und hinrichten lassen. Das *Liao schi*, Kap. 2 fol. 8r⁰ hat statt dessen nur die kurze Bemerkung: „Im 11. Monat (926) tötete man den Ilikin des südlichen Hofes Ye-lü Tie-li 耶律迭里 und seinen Sohn Ye-lü P'i-lu 匹魯“. Ssë-ma Kuang (*T'ung kien* Kap. 275 fol. 22r⁰f.) hat den gleichen Text wie das *K'i-tan kuo tschi*, fährt dann aber fort: „T'u-yü war darüber gekränkt; er stellte sich an die Spitze von mehreren hundert Reitern und wollte nach T'ang entfliehen, wurde aber von den Wachen festgehalten. Die Kaiserin bestrafte ihn nicht, sondern schickte ihn nach Tung-tan zurück.“ Es kann hiernach keinem Zweifel unterliegen, wie die Nachfolge Tê-kuang's zustande kam.

95, 3. Über das weitere Schicksal T'u-yü's s. oben S. 29/30.

95, 34. Vergl. hierzu das oben S. 30/1 Anm. zu S. 44, 21 Gesagte.

95, 41. Die Chronologie der Liao-Dynastie ist zwar nicht immer ganz sicher, aber das Jahr 937 für die Annahme des dynastischen Namens Liao 遼 steht fest, und doch haben sich merkwürdigerweise hier Zweifel und Abweichungen eingestellt. Matthias Tchang hat in den *Synchronismes Chinois* das Jahr 947, *hui-t'ung* 會同 10. Jahr, *ta-t'ung* 大同 1. Jahr und *t'ien-lu* 天祿 1. Jahr — drei Devisen in einem Jahre! —, dafür angegeben, und diese Angabe ist auch in einige wenige europäische Werke übergegangen. In der Tat verzeichnet auch das *Liao schi* (Kap. 4 fol. 15v⁰), daß T'ai tsung während seines Aufenthaltes in Pien (K'ai-fêng, s. IV 55f.) den Namen Ta Liao für sein Reich und die neue Jahresbezeichnung *ta-t'ung* verkündete, und zwar in dem auf das 9. Jahr *hui-t'ung* (= 946) folgenden Jahre, d. h. 947. Der mandschurische Auszug (v. d. Gabelentz, S. 55) hat diese Darstellung übernommen. Danach sollte die Verkündigung bei der großen Huldigung in der Thronhalle des Palastes von K'ai-fêng (s. IV 56) erfolgt sein. Ebenso verlegt das *Kiu Wu tai schi*, Kap. 137 fol. 10r⁰ die Verkündigung dahin und gibt, allein unter allen Quellen, dieser sogar eine viel weitergehende Fassung: „Er (T'ai tsung) verkündete eine allgemeine Amnestie für das Reich (*t'ien-hia*) und verwandelte den Namen Tsin kuo (Tsin-

Reich) in Ta Liao kuo (Reich der Großen Liao) um“. So ansprechend der Gedanke sein mag, zu den Tatsachen stimmt er nicht. Sowohl das *Wu tai schi* wie das *K'i-tan kuo tshi* und vor allem das den Ereignissen viel näher stehende *T'ung-kien* bezeugen ausdrücklich, daß die Verkündigung viel früher erfolgt sei. Das *Wu tai'schi*, Kap. 72 fol. 11r⁰, sagt: „Das 11. Jahr *t'ien-hien* 天顯 wurde zum 1. Jahre *hui-t'ung* erklärt, und der Name des Staates in Ta Liao umgewandelt.“ Das 11. Jahr *t'ien-hien* entspricht dem Jahre 935, ich zweifle aber nicht, daß 十一 ein Irrtum für 十三 ist, also 13. Jahr *t'ien-hien* = 937. Das *K'i-tan kuo tshi*, Kap. 2 fol. 7r⁰ erwähnt unter *hui-t'ung* 1. Jahr die Verkündigung des Namens und macht dazu die Anmerkung, daß dies das 2. Jahr *t'ien-fu* 天福 von Tsin = 937 sei. Und das *T'ung-kien* Kap. 281 fol. 13v⁰ verzeichnet gleichfalls unter *t'ien-fu* 2. Jahr dieselbe Tatsache und zugleich die Annahme der neuen Jahresbezeichnung *hui-t'ung* = 937. Die große Huldigung in K'ai-fêng i. J. 947 beschreibt Ssë-ma Kuang ausführlich, aber von einer Verkündigung des neuen Namens sagt er nichts. Dagegen läßt er T'ai tsung bei dieser Gelegenheit erklären (Kap. 286 fol. 52r⁰): „Dieses Jahr ist das zehnte Jahr *hui-t'ung* der großen Liao-Dynastie“ (d. h. nicht mehr das vierte Jahr *k'ai-yün* 開運 der Tsin-Dynastie, s. IV 56,43). Hier scheint mir die Quelle des Mißverständnisses zu liegen. Die Verfasser des *Liao schi*, denen das *T'ung-kien* vorlag, haben diese Erklärung für die Verkündigung des Namens gehalten, während sie angeben sollte, daß die Liao die Herrschaft der abgesetzten Tsin übernommen hätten, genau wie es das *Kiu Wu tai schi* deutlicher sagt. Aber der Name Liao bestand schon seit zehn Jahren. Man sieht auch an diesem nicht unwichtigen Falle, wie unsicher die Geschichte der Liao zuweilen ist. Ein Jahr *ta-t'ung*, das im *Liao schi* erscheint, kennen die anderen Werke überhaupt nicht, die Vermutung liegt nahe, daß *ta-t'ung* mit *hui-t'ung* verwechselt ist. Seltsamerweise hat sich auch das große Tabellenwerk des Harvard-Yenching Institute (Sinological Index Series, Supplement I), *Tu-schi nien-piao fu yin-té* 讀史年表附引得 Nr. 13 die Angaben des *Liao schi* zu eigen gemacht und die Verkündigung in das Jahr *ta-t'ung* = 947 verlegt, während die beiden älteren Werke, das *Li tai ti wang nien-piao* 歷代帝王年表 von 1777, und das *Ki yuan pien* 紀元編 von 1870/71 (vergl. darüber C. Arendt in Mittlg. d. Sem. f. or. Spr. Jahrg. II, S. 212) das richtige Jahr 937 haben. L. Gibert, *Dictionnaire* S. 457 nennt sogar 957 als das Jahr des Namenwechsels, was durch nichts zu rechtfertigen ist. Die Devise *ta-t'ung* verlegt das erstere Werk in das Jahr 946 (午丙), das letztere in das Jahr 947 (丁未). Wie schwankend die Chronologie ist, zeigt folgende Übersicht:

<i>Liao schi</i> : <i>t'ien-hien</i>	1.—12. Jahr	= 926—937
<i>hui-t'ung</i>	1.— 9. Jahr	= 938—946
<i>ta-t'ung</i>		= 947
<i>t'ien-lu</i>	1.— 5. Jahr	= 947—951

K'i-tan kuo tschi: t'ien-hien 1.—10. Jahr = 927—936

hui-t'ung 1.— 9. Jahr = 938—946

t'ien-lu 1.— 5. Jahr = 947—951

Li tai ti wang nien-piao: t'ien-hien 1.—13. Jahr = 925—937

hui-t'ung 1.—11. Jahr = 937—947

ta-t'ung = 946

t'ien-lu 1.— 5. Jahr = 947—951

Synchronismes Chinois und Tu-schi nien-piao:

t'ien-hien 1.—13. Jahr = 926—938

hui-t'ung 1.—10. Jahr = 938—947

ta-t'ung = 947

t'ien-lu 1.— 5. Jahr = 947—951

Die Widersprüche und Unklarheiten in der Chronologie der Liao, besonders in der Zeit von 926 bis 947, sogar innerhalb des *Liao schi* selbst, haben schon chinesische Autoren zu langen Erörterungen veranlaßt, so auch das *Ji-hia kiu wén k'ao* 日下舊聞考, die Beschreibung und Geschichte des Peking-Bezirks von 1774, Kap. 3 fol. 11v⁰ff., das schließlich keinen Ausweg aus der Wirrnis mehr sieht. Vergl. die folgende Anmerkung.

96, 34. Die Stadt P'ing-ts'üan hien 平泉縣 (früher P'ing-ts'üan tschou) hieß während der Zeit von 1732 bis 1778 Pa-kou t'ing 八溝廳, aber der Name Pa-kou hat sich in der Bevölkerung allgemein erhalten (s. *Tsch'êng-té fu tschi* 承德府志 Kap. 30 fol. 4v⁰). Die Mittlere Hauptstadt oder Ta-ting fu 大定府 war da, wo heute die Ortschaft Ta-ning tsch'êng 大寧城 liegt.

96, 42. Man kann zweifelhaft sein, ob der Name Nan king an die Stadt Yu-tschou 937 oder 938 verliehen wurde. Im *Liao schi* Kap. 4 fol. 2v⁰ heißt es: „Im 1. Jahre 會同 erhob T'ai tsung Yu-tschou zur südlichen Hauptstadt“, und Kap. 38 fol. 3r⁰: „Im 13. Jahre 天顯 wurde (das bisherige) Nan king in Tung king umgewandelt“ (und Yu-tschou wurde Nan king). Das 1. Jahr *hui-t'ung* und das 13. Jahr *t'ien-hien* sind dasselbe, d. h. das Jahr 937, da die neue Devise *hui-t'ung* innerhalb des 13. Jahres *t'ien-hien* eingeführt wurde. Wird aber die neue Devise, wie es die Regel ist, als vom folgenden Jahre ab geltend angesehen, so würde dies 938 entsprechen. Da indessen die Abtretung der 16 Provinzen Ende 936 erfolgte und die Umbenennung von Yu-tschou unmittelbar im Anschluß daran, so wird das Jahr 937 anzunehmen sein. Vergl. die vorige Anmerkung.

Der Name Yu-tschou 幽州 für die Gegend des heutigen Peking ist sehr alt. Schon im *Schu-king* ist Yu tu 幽都 oder Yu-tschou für das Land im äußersten Norden belegt (堯典 7 und 舜典 12). Das Yu-tschou zur T'ang-, Liao- und Kin-Zeit muß 2 bis 3 km südwestlich vom heutigen Kaiserpalast gewesen sein, wie sowohl im *Ji-hia kiu wén k'ao* Kap. 37 fol. 17r⁰ff. als auch im *Schun-t'ien fu tschi* 順天府志 von 1885 (Neubearbeitung der Ausgabe von 1593) Kap. 1 fol. 3v⁰f. auf Grund von literarischen Quellen und zweier örtlicher Punkte mit bestimmbarem Lageverhältnis zu heutigen Mauer-

toren nachgewiesen wird. Vergl. auch die Untersuchungen von Bretschneider, *Archaeological and Historical Researches on Peking and its Environs* S. 7 und den Aufsatz von Fêng K'uan 奉寬, *Yen-king ku tsch'êng k'ao* 燕京故城考 im *Yenching Journal of Chinese Studies* 1929, Nr. 5, S. 883ff., der eine Geschichte der heutigen Stadt Peking (dem Nanking von Liao) von der Liao-Zeit an bis zum Ende der Mandschu-Zeit nach Literaturangaben in übersichtlicher Form gibt. Er enthält auch eine Karte, auf der die Lage der Stadt unter den verschiedenen Dynastien in ihrem Verhältnis zu der heutigen Stadt angegeben ist. Die Liao-Zeit ist auf S. 883 bis 890 behandelt.

96, 43. Die Lage der fünf Hauptstädte, *wu king* 五京, der K'i-tan ist ausführlich im *Liao schi* Kap. 37—41 behandelt, dabei werden auch ihre Namen unter den verschiedenen Dynastien, zum Teil noch über Yao und Schun hinauf, festgestellt. Natürlich sind alle diese phantastischen Spielereien wertlos, man tut gut, sich an die Zeit der T'ang und die Folgezeit zu halten. Kürzer, aber zuverlässiger sind die Angaben des *Tu schi fang-yü ki yao* Kap. 8 fol. 21v^{off}. Ich habe die Darlegungen beider Werke miteinander verbunden. Auch abendländische Autoren haben sich um die Lage bemüht, besonders Chavannes, *Voyageurs Chinois* S. 393, 398 und 405; ferner Jos. Mullie, *Les anciennes Villes* S. 149ff., der allerdings hauptsächlich den Bezirk der Oberen Hauptstadt, Schang king 上京 behandelt.

97, 10. Die wenigen Angaben über das Heereswesen im *Liao schi* Kap. 34 fol. 2r^{off} haben fast nur historischen Inhalt und sagen nichts über die Organisation.

97, 22. Die Steinerne Brücke (*schü k'iao* 石橋) über den Schira muren ist eine seit langer Zeit in der Gegend, auch bei den Chinesen des Jehol-Gebietes, wohlbekannte Landmarke. Sie befindet sich annähernd 50 km oberhalb der Einmündung des Tsagen muren („Weißer Fluß“) in den Schira muren und bezeichnet heute die Südgrenze der Barin-Mongolen. Die feste Steinbrücke verbindet zwei Felsplatten an beiden Ufern des einen Flußarmes, daran schließt sich, durch einen eingefaßten Gang verbunden, die Brücke über den zweiten Arm. Die Brücke der Liao-Zeit muß an derselben Stelle gewesen sein, wo die heutige ist, weil der Platz mit seinen beiden festen Stützpunkten der einzige ist, wo in den Sanddünen ein solches Bauwerk Halt findet. Eine Beschreibung der Brücke gibt Mullie, *Les anciennes Villes* S. 116ff; eine Abbildung in meiner *Beschreibung des Jehol-Gebietes* bei S. 14.

97, 32. Eine ausführliche Darstellung der Verhandlungen am Schira muren findet sich in dem mandschurischen Auszuge (v. d. Gabelentz S. 60ff.) nach *Liao schi* Kap. 77 fol. 1r^{off}. Die wichtigste, ja die ausschlaggebende Rolle dabei spielte der zur Umgebung der Kaiserin-Mutter gehörende Vertraute Ye-lü Wu-tschü 屋質, ein weiser und aufrechter Mann, von dem eine Lebensbeschreibung in dem eben erwähnten Kapitel des *Liao schi* steht.

97, 35. Die Stadt Tsu-tschou 祖州 wurde von T'ai tsu (Apaoki) angelegt. Sie hat ihren Namen, „Stadt der Ahnen“, erhalten, weil an der Stelle die vier

ältesten Vorfahren Apaoki's geboren sein sollen (*Liao schi* Kap. 37 fol. 6r⁰). Eine genaue Beschreibung, auch der Ruinen, hat Mullie, *Les anciennes Villes* S. 135ff.

98, 8. Eine kurze Lebensbeschreibung vom Li-hu 李胡 findet sich im *Liao schi* Kap. 72 fol. 4v⁰f.

98, 14. In v. d. Gabelentz' Übersetzung werden Apaoki's Bruder An-tuan und der Vater Tsch'a-ko's für zwei verschiedene Personen gehalten, indem der eine Anduwan, der andere Antuan geschrieben wird. Aber vielleicht liegt nur eine Ungleichmäßigkeit der Schreibung vor, die im Index mißverstanden ist.

98, 26. Von Tsch'a-ko 察割 und P'en-tu 盆都 liegen Lebensbeschreibungen im *Liao schi* Kap. 112 fol. 3r⁰ff. und Kap. 113 fol. 3v⁰ vor. Kuei-hua tschou 歸化州 ist nicht die heutige Stadt Kuei-hua tsch'êng 歸化城 im nördlichsten Schan-si, sondern das heutige Süan-hua 宣化 unweit Kalgan. Erst zur Liao-Zeit war jener Bezirk (*tschou*) geschaffen worden.

Im *K'i-tan kuo tschi* Kap. 4 fol. 4v⁰ und im *T'ung-kien* Kap. 290 fol. 20v⁰ erscheint Tsch'a-ko unter dem Namen Ngou-sêng 溫僧, Fürst von T'ai-ning 太寧. Ngou-sêng war sein Beiname, im *Wu tai schi* Kap. 73 fol. 4r⁰ ist er 囉里僧 Ngou-li-sêng geschrieben, im *Liao schi* Ngou-sin 歐辛. Der zweite Mörder ist in den drei ersten Werken Schu-ya 述輒, Fürst von Yen 燕 genannt; ich vermag über diesen Namen nichts festzustellen und bin dem *Liao schi* gefolgt.

99, 29. Die Gesandten von Nan T'ang an den Kaiser Mu tsung 穆宗 überbrachten *la-wan schu* 蠟丸書 d. h. „in Wachskugeln eingelegte Schreiben“. Man verwendete diese schützende Hülle bei Schriftstücken, die besonders geheim gehalten werden sollten, zum Teil auch um das Eindringen von Feuchtigkeit zu verhindern.

Siebenter Teil.

Erstes Kapitel.

103, 4. Wang Ts'üan-pin 王全斌, dessen Lebensbeschreibung sich im *Sung schi* Kap. 255 fol. 19r⁰ff. findet, war in seiner Jugend eine der wenigen Personen gewesen, die an der Seite Tschuang tsung's bis zu seinem traurigen Ende (s. IV 29) ausgehalten hatten. Er starb nicht sehr lange nach der Rückkehr von seinem Ssë-tsch'uan-Feldzuge, 68 Jahre alt. „Er verachtete den Reichtum und schätzte die Bildung hoch“, sagt sein Biograph (fol. 24v⁰) von ihm.

103, 8. Es scheint schon seit der Han-Zeit öfters der Fall gewesen zu sein, daß für chinesische Heerführer bei Feldzügen in unbekannte Gebiete Karten der in Betracht kommenden Gegend hergestellt wurden. Vergl. dazu die Angaben von Homer H. Dubs in T'oung Pao, Bd. XXXV, S. 211ff.

103, 13. Das *Sung schi* Kap. 1 fol. 18r⁰ spricht von zwei Heeren, die gegen Schu entsandt wurden: eins von 30000 Mann, das vom oberen Wei-Tal aus nach Süden vordrang, und eins von 20000 Mann, das von Hu-peï aus, von K'uei-tschou 夔州 am Yang-tsë nach Westen marschierte. Das *Sü T'ung-kien* Kap. 4 fol. 21v⁰ gibt die Gesamtstärke beider Heere auf 60000 Mann an und beschreibt dabei die feierliche Verabschiedung durch T'ai tsu.

104, 13. S. *Sü T'ung-kien* Kap. 4 fol. 23v⁰. Tatsächlich ist das Gebiet des Staates Ta-li 大理, d. h. Yün-nan und die südwestlichen Teile von Ssë-tsch'uan, ohne Verbindung mit dem Sung-Reiche geblieben.

104, 5. Tschan-tsch'êng 占城, der chinesische Name für Champa im Süden des heutigen Annam, bezeichnet zu dieser Zeit einen selbständigen Staat; unter der T'ang-Herrschaft war es dagegen eins der auswärtigen Gouvernements (II, 544). Unter den „Barbaren des Südwestens“ wird im *Sung schi* Kap. 2 fol. 5v⁰ ein König Schun-hua 順化 genannt, er darf nicht verwechselt werden mit dem König Schun-hua (tschêng) 舜化 (貞) von Nan-tschao, der 902 starb (II, 504). Welche Völkerstämme unter den „Barbaren des Südwestens“ zu verstehen sind, ist schwer zu sagen.

104, 21. Zu den Gesandtschaften der arabischen Herrscher (das *Sung schi* Kap. 3 fol. 10v⁰ spricht von „dem König von Ta-schi 大食, K'o-li-fu 珂黎拂“, dem Kalifen) vergl. meine Abhandlung *Zur Geschichte der Exterritorialität in China* (Sitzungsber. d. Preuß. Ak. d. W. 1935) S. 901.

104, 31. Über San-fu-ts'ü 三佛齊 oder Schi-li-fu-schi 室 (oder 尸) 利佛督 (oder 逝), über dessen Identität mit Palembang kein Zweifel ist, s. Näheres bei W. P. Groeneveldt, *Notes on the Malay Archipelago and Malacca* S. 62ff. (San-bo-tsai), Schlegel, *Geographical Notes* in T'oung Pao, Ser. II, Bd. II, S. 122ff. u. 167ff., Chavannes, *Mémoire sur les religieux éminents*

S. 36f., Takakusu, *A Record of the Buddhist Religion* S. xlff., Hirth and Rockhill, *Chau Ju-kua* S. 63 und Pelliot, *Deux Itinéraires de Chine en Inde* in Bull. Éc. fr. d'Extr. Or. Bd. IV, S. 320ff. u. 342ff. Das *Kiu T'ang schu* Kap. 20^a fol. 50r⁰ erwähnt die erste Gesandtschaft von 904 sehr kurz und nennt das Land San-fo-ts'i, das *Ts'ê-fu yuan kuei* Kap. 976 fol. 15r⁰ hat die Notiz mit gleichem Wortlaut übernommen, gibt aber die Form Fo-ts'i 佛齊. Daß alle diese Namen Schi-li-fo schi, San-fo-ts'i, Fo-ts'i und das arabische Serboza (für Sumatra) nicht nur dasselbe Land bezeichnen, sondern auch lautlich zusammenhängen, kann kaum zweifelhaft sein. San-fo-ts'i kann allerdings nicht Śribhoja umschreiben, sondern gehört zu dem Samboja der javanischen Texte, wenngleich eine Form Sam- oder Śriboja statt Śribhoja, sehr unwahrscheinlich ist. Während Śri die bekannte ruhm- oder glückbedeutende Vorsilbe ist, bleibt die Bedeutung von bhoja oder boja dunkel. Die Erklärungsversuche von Beal (Sambhoja = „die vereinigten Bhoja“) und Schlegel (Sĕmbodja, malaischer Name einer Pflanze) sind wenig einleuchtend. — San-fo-ts'i war (unter anderem Namen) schon zur T'ang-Zeit und früher ein wichtiger Hafenplatz der Südsee und eine vielbesuchte Station auf der Reise von Indien nach China auch für die arabisch-persischen Kaufleute. Zudem war es ein mächtiger Staat, der zeitweilig die ganze Insel beherrschte und sogar auf dem Festlande seine Vasallen hatte. Um 1377 wurde er von den Javanen erobert.

105, 41/2. In den chinesischen Texten wird der Fluß bei Ying-tê 英德 Lung-t'ou 瀧頭 genannt. Das *Fang-yü k'ao-tschêng*, das alle erreichbaren Angaben aus der älteren und neueren Literatur zusammengetragen hat, sagt Kap. 82 fol. 38r⁰ von ihm, „daß er 15 li südlich von Ying-tê sei und sich mit dem Lung schui 瀧水 vereinige“. Der Lung schui aber ist der Tschên schui 湊水. Der Tschên schui wiederum ist nach fol. 35v⁰ der Schi-hing ta kiang 始興大江, und dieser heißt von da ab, wo er in das Gebiet von Ts'ing-yuan hien 清遠 eintritt, Pei kiang 北江. Die Quelle dieses Flusses ist in dem Bezirk Lin-wu hien 臨武 in Hu-nan, nordwestlich von Schao-tschou 韶州. Daneben wird ein Fluß Wu-ki schui 武谿水 angeführt, der auch Pei-lung schui 北瀧水 heißt, bei Lin-wu entspringt, sich bei Schao-tschou mit dem Tung kiang vereinigt und nach Ying-tê hien fließt (fol. 36v⁰). Unweit Ying-tê mündet ferner in den Tschên schui von links der Tschêng schui 湓水 (fol. 37r⁰). Endlich wird noch der Tung kiang 東江 („Ostfluß“) genannt, den manche auch als Schi-hing schui oder als Siang kiang 湘江 bezeichnen. Er entspringt in dem Bezirk Nan-k'ang 南康 (südlich von Kan-tschou 贛州) und fließt nach Schao-tschou (fol. 36r⁰f.). Hier herrscht also noch viel Unsicherheit und Verwirrung unter den Namen, die ihre Erklärung in der lang dauernden geringen Kenntnis des Landes findet. Von den beiden Flüssen, die sich bei Schao-tschou vereinigen, heißt der westliche Wu schui 武水 (Wu-ki schui oder Pei-lung schui), der östliche bei Bretschneider Chang schui, bei Richard Tseng-choei (Tschêng schui). Von Schao-tschou fließen beide als Pei kiang nach Süden, dieser mündet westlich von Kanton in den

Westfluß (Si kiang). Der Fluß, der bei Ying-tê von Osten her in den Pei-kiang mündet, heißt bei Bretschneider Wêng und muß der bei den Chinesen Lung-t'ou schui genannte sein. Erst von seinem Eintritt in die Ebene bei Ts'ing-yuan heißt der Fluß bei den Chinesen Pei kiang. Dieser Name ist in neuerer Zeit auf den ganzen Strom übertragen, und zwar von der Mündung bis zur Quelle des Tschêng schui bei Nan-k'ang, so daß dieser als der Hauptfluß genommen wird. Siang kiang heißt heute der große Strom, der auf der anderen Seite der Wasserscheide über Hêng-tschou 衡州 nach Norden fließt, Tung kiang der unterhalb von Kanton in das Delta des Si kiang mündende. Unter dem Lung-t'ou der Texte muß also die Mündung bei Ying-tê verstanden werden.

106, 20. Über Pai t'ien 白田 finde ich nirgends eine Angabe. Der Name kommt auch sonst vor, bezeichnet aber Orte, die hier nicht in Frage kommen. Es muß nach dem Zusammenhange dicht bei Kanton gewesen sein; das geht auch aus einer Stelle im *Sung schi* Kap. 12 fol. 4r^o hervor, wo von dem Kampf zwischen dem Führer eines aufrührerischen einheimischen Stammes, der von Kuang-tschou ausgezogen war, und den Regierungstruppen in Pai t'ien die Rede ist.

106, 31. Der Liu Tsch'ang verliehene Titel war nach *Wu tai schi* Kap. 65 fol. 11r^o *tso ts'ien-niu wei ta tsiang-kün* 左千牛衛大將軍. Die seltsame Bezeichnung *ts'ien-niu-wei* für Leibwache („Tausend-Ochsen-Wache“) ist zum ersten Male in den Sui-Annalen nachweisbar (*Sui schu* Kap. 28 fol. 6v^o): unter dem Personal einer Abteilung der Palastwachen, den *tso yu kung yü* 左右供御, werden auch zwölf *ping-tschang ling* 兵仗領 d. h. Waffeninspektoren, aufgeführt, die „mit dem ‚Tausend-Ochsen‘ ausrüsten“; „ihre Aufgabe ist es, mit dem ‚Tausend-Ochsen-Schwert‘ in der Hand den Schutz auszuüben“ (執千牛刀備身). Natürlich kann die Bezeichnung auch schon vor der Sui-Zeit vorhanden gewesen sein. Der Ausdruck „Tausend-Ochsen-Schwert“ dürfte aus *Tschuang tsě*, Abschnitt *Yang schêng tschu* 養生主, entlehnt sein, und zwar aus der bekannten Geschichte von dem Koch des Fürsten Wên-hui, der zu seinem Herrn sagt: „Mein Messer ist neunzehn Jahre im Gebrauch; mehrere tausend Ochsen sind damit zerlegt worden, und seine Klinge ist noch wie neu, als ob sie eben vom Schleifstein käme“. Der Name ist dann auf ein gutes Messer oder Schwert und von diesem auf die Träger übergegangen. Vermutlich ist auch diese Bezeichnung als Spottname gewählt worden. Der Spott-Titel *ngên-sché hou* 恩敕侯 „Graf vom gnädigen Schuldenerlaß“ erinnert an den „Grafen der Untreue“ des Liao-Herrschers (s. oben S. 34, Anm. zu 55,36).

107, 30. Die Tätigkeit von P'an Mei 潘美 und Yin Tsch'ung-k'o 尹崇珂 (ihre Lebensbeschreibungen im *Sung schi* Kap. 258 fol. 14v^off. u. Kap. 259 fol. 4v^off.) wird in den Texten mit *t'ung tschi Kuang-tschou* 同治廣州 bezeichnet. *T'ung-tschü* kann hier nicht der bekannte Beamtentitel sein, sondern muß wörtlich genommen werden: gemeinsame Verwaltung. — Über die Stellung des *schü-po schü* 市舶使 des „Inspektors des Überseehandels“ ist

in den früher erwähnten (III, 428) Arbeiten von Kuwabara, *On P'u schou-kéng* (S. 4ff.) und mir, *Zur Geschichte der Exterritorialität in China* (S. 897ff.) Näheres gesagt worden. Mit der Bedeutung und den Aufgaben des *schī-po schī* während der Sung-Zeit im besonderen beschäftigt sich eine Abhandlung von Fujita 藤田, *Sō-dai shihakushi oyobi shihaku-jōrei* 宋代市舶司及市舶條例 in der Tōyō gakuho 東洋學報 1917, Mai-Heft. Sie ist mir leider nicht zugänglich gewesen. — An den genannten Stellen ist auch die weitere Literatur angegeben. Meinen Ausführungen darüber, daß von der Tätigkeit des Inspektors, wie von den arabisch-persischen Handelsverhältnissen in Kanton überhaupt, bei der Zentralregierung wenig bekannt war, wäre noch hinzuzufügen, daß vom Anfang des 10. Jahrh. ab in Kuang-tung ein selbständiger Staat bestand und daß die dort herrschende Liu-Familie keine Veranlassung hatte, den von ihnen als gleichstehend angesehenen Dynastien im Norden irgendwelche Mitteilungen über die Quellen ihres Reichtums zu machen. Immerhin wußte man bei der Zentralregierung über die Dinge so viel, daß bei der Beratung i. J. 879 über die Frage, ob man Huang Tsch'ao's Vorschlag annehmen solle, der Vizepräsident der Zentralkanzlei (*tso p'u-ye* 左僕射) Yü Tsung 于琮 nach K. *T'ang schu* Kap. 178 fol. 13r^o darauf hinwies, daß „in der Südprovinz die Einkünfte des Inspektors des Überseehandels bezogen würden“ (南海有市舶之利).

108, 16. Ting Lien 丁璉, der Beherrscher von Kiao-tschī und *Tsing-hai kūn tsie tu schī* 靜海軍節度使, scheint einer halbblütigen Familie aus Kuang-tung angehört zu haben, wenigstens stammt ein Mann gleichen Namens im 11. Jahrh. ebendaher. Über die Vorgänge in Kiao-tschī berichtet nur sehr dürr und spärlich ein Teil von Kap. 488 des *Sung schī*. Es heißt dort ausdrücklich (fol. 2r^o): „Als er (Ting Lien) hörte, daß die Provinzen von Ling-piao 嶺表 (Kuang-tung und Kuang-si) unterworfen waren, schickte er Gesandte mit Landeserzeugnissen als Tribut an den Hof“.

108, 38. Über Ts'ao Pin 曹彬 s. näheres bei Giles, *Biogr. Dict.* Nr. 2009.

109, 2. Tsch'en K'iao 陳喬 war unter Li Yü 李煜 Mitglied des Han-lin-Kollegiums (III, 385) und Vizepräsident in der Reichskanzlei (*mén-hia schéng*). Er erinnerte den Herrscher daran, daß sie gemeinsam die hinterlassenen Weisungen von Li King 李景, dem Vater, entgegengenommen hätten und daß sie bei einem Nachgeben gegenüber Sung ihm bei den „neun Quellen (in der Unterwelt) nicht würden ins Angesicht sehen können“. Als dann Nanking erobert wurde, erhängte er sich. T'ai tsu hat später, als er von seiner Haltung erfuhr, seine Treue gerühmt und ihm ein ehrenvolles Begräbnis zuteil werden lassen. Tsch'en K'iao hat keine Biographie im *Sung schī*; das einzige Werk, das nach dem biographischen Index der Sung-Zeit (in der Harvard-Yenching-Sammlung) nähere Auskunft über ihn gibt, das Lung-p'ing tsi 隆平集 von 1701, ist mir nicht zugänglich. Ich habe die Daten dem *Sū T'ung-kien* und dem *Tschung kuo jen-ming ta ts'ě tien* entnommen. Was Giles, *Biogr. Dict.* Nr. 213, über ihn sagt, bedarf kaum der Erwähnung. Die hinterlassenen Weisungen Li King's kennen wir nicht,

aber wir wissen, daß er als ein unversöhnlicher Gegner der nördlichen Dynastie starb und kurz vor seinem Tode noch, der größeren Sicherheit wegen, nach Hung-tschou 洪州 (Nan-tsch'ang 南昌) übergesiedelt war (*Wu tai schi* Kap. 62 fol. 14r⁰). Es ist bemerkenswert, daß auch ein strenger Konfuzianer wie Tsch'en K'iao seine eigene Ansicht über die Lehre vom Himmelssohn hatte: die Dynastie von Sung war ihm nicht legitimer als die von Kiang-nan.

109, 20. Die Lebensbeschreibungen P'an Mei's und Ts'ao Pin's 曹彬 (*Sung schi* Kap. 258 fol. 1r⁰ff.) machen genauere Ortsangaben über die Kämpfe an und auf dem Yang-tsé. Nach der Einnahme von Tsch'i-tschou 池州, Wu-hu 蕪湖 und Tang-t'u 當塗 Ende 974 fanden Anfang 975 die heftigsten Kämpfe bei Pien-schi-ki 采石磯, einer steilen Wand des Berges Niu-tschu 牛渚 12 km unterhalb T'ai-p'ing 太平, und bei Pai-lu tschou 白鷺州, einer Insel wenig oberhalb von Nanking, statt. Im Frühjahr 975 ankerte die Flotte an der Mündung des Ts'in-huai 秦淮, eines kleinen Flusses, der sich kurz vor Nanking in den Yang-tsé ergießt, damals aber sehr viel wasserreicher gewesen sein muß. Von dort begann die Belagerung der Stadt. Vergl. zu den Namen die Karte IV bei Gaillard, *Nankin d'alors et d'aujourd'hui* u. S. 45, 49, 265. Die Gegend hat in der geschichtlichen und poetischen Literatur Chinas einen berühmten Namen.

110, 23. Über Sü Hüan 徐鉉 s. Näheres bei Giles, *B. D.* Nr. 773. Die Vorgänge bei seinen Missionen zu T'ai tsu sind ausführlich geschildert in *S. T'ung-kien* Kap. 8 fol. 51r⁰ff. Seine Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 441 fol. 6r⁰ff. berichtet nichts darüber, wohl aber erzählt sie, daß in dem Augenblicke, als Sü Hüan seine Mission antreten wollte, einer der Feldherren Li Yü's mit 100000 Mann vom oberen Yang-tsé her nach Nanking zu Hilfe kommen wollte. Li Yü wollte ihn zurückhalten lassen oder die Mission aufgeben, aber Sü Hüan erklärte: „Bei einem so wichtigen Plane, das Land zu retten, was braucht man da auf einen einfachen Beamten Rücksicht zu nehmen? Das kann ganz außer Betracht bleiben.“ So ließ ihn Li Yü ziehen. Der Erfolg war wie zu erwarten. Nach der Übergabe der Stadt folgte er seinem Herrn, den er so warm verteidigt hatte, nach K'ai-fêng. Dort, so berichtet die Lebensbeschreibung, fuhr T'ai tsu ihn heftig an, aber Sü Hüan erwiderte ihm: „Ich bin ein Minister von Kiang-nan; da unser Staat untergegangen ist, ziemt es mir, zur Sühne zu sterben und nicht nach anderem zu fragen.“ Darauf habe T'ai tsu ausgerufen: „Ein treuer Diener seines Herrn! Dienet mir, wie ihr der Li-Familie gedient habt“, und habe ihm ein hohes Amt im Gefolge des Thronfolgers übertragen. Sü Hüan's Persönlichkeit erscheint hier in sehr vorteilhafter Beleuchtung, aber die Worte von dem in der Bergeinsamkeit lebenden Gelehrten in dem Munde dieses in der Beamtenlaufbahn groß gewordenen Günstlings passen wenig dazu. Auch die Bemerkungen in einer modernen Sammlung von Notizen über bekannte Persönlichkeiten der Sung-Zeit mit Angabe der Quellen, dem *Sung jen yi schi hui pien* 宋人軼事彙編 von Ting Tsch'uan-tsing 丁傳靖

(Schanghai 1935), Bd. 2, S. 127ff. über ihn und seine Art lassen auf weniger rühmliche Eigenschaften schließen. Er war ein großer Freund von Geister- und Wundergeschichten und genoß als solcher einen zweifelhaften Ruf. Er starb in Ungnade in Schen-si 991, 75 Jahre alt. Berühmt geworden ist er durch die mit seinem Bruder unternommene Bearbeitung des *Schuo-wên*, zu dem er auch ein umfangreiches Vorwort geschrieben hat. Auf diesen Text der beiden Sü („der Große“ und „der Kleine“) gehen die späteren Ausgaben zurück.

111, 6. Li Yü 李煜 war es, auf dessen Haremsdame Yao-niang 窈娘 häufig die Sitte des Fußbindens bei den chinesischen Frauen zurückgeführt wird (z. B. Giles, *Biogr. Dict.* Nr. 2438, Wieger, *Textes historiques*, S. 1825). Er habe, so wird in chinesischen Glossaren ohne Quellenangabe erzählt, eine goldene Lotosblume von 6 Fuß Höhe herstellen lassen. Darauf habe die Yao-niang, „die Füße mit Seide umwickelt, tanzen müssen. Dabei nahm sie durch ihre sanften Windungen die Gestalt des neuen Mondes an. Indem sie sich auf der Lotosblume hin und her wiegte, sah sie aus, als ob sie über Wasserwogen schritte.“ Ich habe diese Schilderung in keiner maßgeblichen Quelle finden können. Dagegen berichtet das *Nan schi* Kap. 5 fol. 21r⁰ von dem Wüstling Siao Pao-küan 蕭寶卷 von Ts'i, der 501 in Nanking erschlagen wurde (II, 161f.), daß er „aus Gold Lotosblumen feilen und auf der Erde befestigen ließ. Dann befahl er (seiner Haremsdame) P'an-fei 潘妃 darauf zu gehen und sagte: Unter jedem ihrer Schritte entsteht eine Lotusblume usw.“ Ich vermag hieraus nur zu entnehmen, daß sich vermutlich der Ausdruck „goldene Lotosblumen“ (*kin lien* 金蓮) für die gebundenen Füße der chinesischen Frauen von hier herleitet, nicht aber die Sitte des Fußbindens selbst, denn weder die Yao-niang noch die P'an-fei kann gebundene Füße gehabt haben. Der Ursprung der Sitte bleibt nach wie vor dunkel. Die Angaben von Williams, *The Middle Kingdom* I, 766, Anm., die sich auf die *Notes and Queries on China and Japan* stützen, sind ganz unrichtig.

111, 11. Ich glaube nicht, daß diese und die früheren Zahlenangaben auf unbedingte Zuverlässigkeit Anspruch erheben können.

112, 4. Die Wendung Liu Tsch'êng-kün's 劉承鈞 über die Opfer an die Landesgötter dürfte eine Anspielung auf Tso tschuan, 莊公 6. Jahr sein, wo mit diesen Worten der Untergang des Staates vorausgesagt wird.

112, 20. Lückenhafte Überlieferung macht sich auch hier wieder bemerkbar. Die einzige Quelle, die von der Belagerung T'ai-yuan's durch Sung-Truppen berichtet, ist der kurze Abschnitt über Pei Han im *Wu tai schi*, Kap. 70 fol. 8v⁰ff. Das Jahr 969 als Zeit der Belagerung nennt nur die *Geschichte der Großen Liao*, S. 75f. Diese erwähnt auch, daß ein Heer der K'i-tan zum Entsatz abgeschickt worden sei und daß die Sung-Truppen bei seinem Eintreffen „die Flucht ergriffen hätten“. Alle anderen Berichte haben nichts von einer solchen Hilfe. Im *Wu tai schi* ist nur von einem Abgesandten der K'i-tan die Rede, der sich zu der Zeit in T'ai-yuan befand.

112, 39. Es heißt im *S. T'ung-kien*, Kap. 8 fol. 58v⁰: 就建隆觀設黃籙醮 „er (der Kaiser) begab sich in das (taoistische Heiligtum ?) Kien-lung kuan, stellte das gelbe Zauberbuch auf und vollzog das Trankopfer.“ Eine Erklärung dieses taoistischen Fachausdrucks findet man im *Sui schu*, Kap. 35 fol. 28v⁰f.: 籙 *lu* ist „eine in gewöhnlicher Schrift geschriebene Aufzeichnung“, in der die Geheimnisse der taoistischen Zauberverfahren enthalten sind. Diese Aufzeichnungen werden immer vom Lehrer auf den Schüler weitergegeben. Zuerst wird das *Wu-ts'ien-wên* 五千文 *lu* übermittelt, dann das *San-tung* 三洞 (s. III, 345) *lu*, dann das *Tung-hüan* 洞玄 *lu* und schließlich das *Schang-ts'ing* 上清 *lu*. „Für die vorbereitende Reinigung (zum Opfer) sind die Bestimmungen im Gelben Zauberbuche (*huang* 黃 *lu*), im Edelstein-Zauberbuche (*yü* 玉 *lu*) und im Goldenen Zauberbuche (*kin* 金 *lu*) enthalten.“ Über das *tsiao* 醮 genannte Trankopfer erfahren wir das folgende: „In der Nacht werden unter den Sternbildern Wein, getrocknetes Fleisch, Pasteten und Papiergeld aufgestellt und der Reihe nach dem Himmelsherrscher, dem Großen Einen (d. h. dem Polarstern), den fünf Planeten und allen Sternbildern geopfert. Das aufgeschriebene Gebet hat denselben Inhalt wie das *schang tschang* 上章 (d. h. „eine Bitte an den Himmel, das Böse abzuwenden“) und wird dargebracht (d. h. verbrannt). Der Name (für diese Opferhaltung ist *tsiao* 醮“. Was mit dem Kien-lung kuan 建隆觀 gemeint ist, weiß ich nicht, vielleicht ein Heiligtum im Palast. *Kien-lung* war die Jahresbezeichnung unter T'ai tsu von 960 bis 963. — Die Angabe Pi Yuan's zeigt, wie sehr T'ai tsu taoistischen Kultformen zuneigte.

113, 5. Spätere Autoren haben durch gekünstelte Auslegung der Wortwahl im *Sung schi* die Wahrscheinlichkeit dartun wollen, daß bei dem plötzlichen Thronwechsel verbrecherische Anschläge im Spiel gewesen seien; das Ungewöhnliche, das dem Tode T'ai tsu's und der Nachfolge des Bruders statt des Sohnes (s. Näheres darüber unten) anhaftet, hat eine üppige Legendenbildung verursacht, auf die hier nicht näher eingegangen zu werden braucht. Eine Zusammenstellung findet sich bei Wieger, *Textes historiques*, S. 1826. Auch das *Liao schi*, Kap. 8 fol. 5v⁰, läßt in seinem Wortlaut durchblicken, daß T'ai tsung unberechtigtweise die Nachfolge angetreten habe. Pi Yuan tritt in einer ausführlichen Anmerkung zu Kap. 8 fol. 55r⁰ allen diesen Gerüchten entgegen und empfiehlt, sich an die einfachen Tatsachen zu halten, die für keine Mißdeutung Raum ließen. — Was den persönlichen Namen T'ai tsung's anlangt, so hieß er ursprünglich K'uang-yi 匡乂, später wurde er umgeändert in Kuang-yi 光義 und nach der Thronbesteigung in Ying 炁; dieses Zeichen wird nach K'ang-hi auch *kuei* oder *kiung* gesprochen.

114, 3. Eine Übersetzung dieser Übergabe-Dokumente findet sich bei Chavannes, *Le Royaume de Wou et de Yue*, S. 223ff.

114, 22. Über Kuo Tsin 郭進 s. Giles, Nr. 1058, wo für 977 vielmehr 979 zu setzen ist.

114, 31. Schi-ling kuan 石嶺關 war nach *Tu schi fang-yü ki yao* Kap. 40 fol. 7r⁰ ein sehr wichtiger und schwer zu nehmender Paßübergang an der

großen Straße von T'ai-yuan über Hin tschou 忻州 nach Norden, 120 li nordöstlich von der Stadt. Er hat in den Kämpfen mit den Nordvölkern oftmals eine wichtige Rolle gespielt.

114, 40. Sowohl in dem Berichte des *Sü T'ung-kien* Kap. 9 fol. 7v⁰f. über den Feldzug gegen Pei Han wie in der Lebensbeschreibung von Kuo Tsin, *Sung schi* Kap. 273 fol. 13v⁰, erscheinen mehrere Ortsnamen, die schwer zu identifizieren sind. Im *S. T'ung-kien* wird erzählt, daß gleich zu Anfang des Feldzuges von den Sung-Truppen der Ort Lung-tschou 隆州 belagert worden sei, weil er wegen seiner schwer zugänglichen Lage von Pei Han aus stark befestigt war, „um die Süd-Armee (der Sung) abzuwehren“. Nach *Fang-yü ki yao* Kap. 40 fol. 15v⁰ ist Lung-tschou ein anderer Name für den befestigten Platz Lung-tschou tsch'êng 隆舟城 30 li südöstlich von der Stadt K'i hien 祁縣 (südlich von T'ai-yuan). Lan tschou 嵐州 und K'o-lan 苛嵐 liegen beide weit im Norden im Quellgebiet des Fên ho und müssen von Schen-si aus erreicht worden sein.

115, 16. P'êng-tsch'êng kün 彭城郡 war ein Ort im heutigen Sü tschou in Kiang-su. Warum Liu Ki-yuan's 劉繼元 Adelstitel damit verbunden wurde, ist nicht ganz klar. Nach *Sung schi* Kap. 482 fol. 1r⁰ stammte die Familie aus T'ai-yuan. Eine andere Quelle macht die Sache nicht klarer. Ein Halbbruder von Liu Ki-yuan, Liu Ki-wên 劉繼文, war bei der Übergabe T'ai-yuan's zu den K'i-tan entflohen. Er erhielt dort ebenfalls den Titel P'êng-tsch'êng kün wang „Prinz von P'êng-tsch'êng kün“, wie eine Inschrift auf seiner Grabstele erkennen läßt. Diese Grabstele wurde 1926 bei P'ing-ts'üan (Pakon) im Jehol-Gebiet, auf dem Gelände der ehemaligen „Mittleren Hauptstadt“ von Liao (s. IV, 96), ausgegraben. In der Inschrift heißt es: „Liu Ki-wên stammte aus T'ai-yuan, aber er begann seine Laufbahn in P'êng-tsch'êng“ (出自彭城). Die Inschrift ist herausgegeben, aber unzulänglich erklärt von Fêng K'uan 奉寬 im *Yenching Journal of Chinese Studies*, 1930, Heft 7, S. 1411 ff.

117, 19. Die Familie T'ai tsu's stammte zwar aus Tschou 涿 in Ho-peï, südwestlich von Peking, aber sein Vater, ein Beamter militärischen Charakters, war in Kia-ma ying 夾馬營, wenig nordöstlich von Lo-yang, stationiert, und dort wurde T'ai tsu i. J. 927 geboren.

118, 21. Über den Geheimsekretär (*schu-ki* 書記) Tschao P'u 趙普 s. Näheres bei Giles, Nr. 178.

119, 28. Über die Währungsreform unter T'ai tsu gibt *Sung schi* Kap. 180 fol. 1r⁰ff. nähere Auskunft.

119, 37. „Himmelskunde und Erdlinien“ (*t'ien-wên ti-li* 天文地理) sind die aus dem *Yi-king* bekannten Grundbegriffe der magischen Weisheit des kanonischen Rätselbuches; vergl. *Yi-king* Kap. 7 fol. 3r⁰: „Nach oben blickend schaut er (der Weise) auf die Wahrzeichen am Himmel (*t'ien-wên*); nach unten blickend, prüft er die Ordnungslinien auf der Erde (*ti-li*), so erkennt er die Ursachen von Dunkelheit und Licht. Er geht den Anfängen nach und verfolgt die Entwicklung bis zum Ende, so erkennt er die Lehre vom Tod

und Leben.“ Die Wahrzeichen am Himmel sind die Gestirne, die Ordnungslinien auf der Erde die Himmelsrichtungen und physischen Gegebenheiten mit ihrer Bedeutung für Blüten und Welken. Nähere Erklärungen bei Legge, *Sacred Books of the East* XVI, 355.

119, 42. Das Edikt betreffend Feuerbestattung ist nach dem *Tung-tu schi lio* 東都事略, einem historischen Werke über die Sung-Zeit von Wang Tsch'êng 王偁 vom Ende des 12. Jahrhunderts (s. *Ssê k'u* Kap. 50 fol. 16r⁰ff.), wiedergegeben bei de Groot, *Religious System of China* III, 1395. Ebenda S. 1391ff. finden sich auch einige Angaben über die Verbreitung der Feuerbestattung in China während der älteren Zeit.

120, 3. Edkins, *Chinese Buddhism* S. 133f. spricht von „über 30000“(!) zerstörten und 2694 verschonten Tempeln. Eine Quelle ist nicht angegeben. Das *Fo tsu t'ung ki* Kap. 43 fol. 272r⁰ gibt die Zahl der aufgehobenen Klöster auf 3336 an.

120, 25. Die Angaben über T'ai tsu's Förderung des buddhistischen Schrifttums entnehme ich dem *Schi-schi ki-ku lio* 釋氏稽古略 von Kio-an 覺岸, einem kleineren Werke von vier Kapiteln aus der Yuan-Zeit, das Einzelheiten über die Geschichte des Buddhismus vom hohen Altertum(!) an enthält. (s. *Ssê-k'u* . . . Kap. 145 fol. 13v⁰ff.). Zitiert im *Shina bukk'yô shikô* Kap. 3 fol. 13r⁰. Bunyiu Nanjio, *A Catalogue etc.* S. XXII, dem ich die Angabe entnehme, daß 130000 Platten für den Druck des *Tripiṭaka* erforderlich gewesen seien, verlegt das Schneiden der Platten in das Jahr 972 und stützt sich dabei auf das *Fo tsu li tai t'ung tsai* 佛祖歷代通載 von ungefähr 1350. Das Datum ist auch von Carter (S. 62) übernommen worden. Ich halte die genauen Angaben des älteren *Fo tsu t'ung ki* für zuverlässiger. Es ist auch ausgeschlossen, daß die Platten in einem Jahre geschnitten werden konnten.

120, 43. Die Errichtung der Akademie in einem buddhistischen Kloster durch Schi tsung wird nur in einer Anmerkung des *Wên hien t'ung k'ao* Kap. 42 fol. 1r⁰ erwähnt (die Gründung verzeichnet auch das *S. T'ung-kien* Kap. 2 fol. 12r⁰). Das Kloster heißt dort *T'ien-fu P'u-li tsch'an-yuan* 天福普利禪院, d. h. das aus der Zeit *t'ien-fu* (von Kao tsu von Hou Tsin, 936—944) stammende Kloster P'u-li. Eine andere Quelle für diese Gründung ist mir nicht bekannt.

121, 9. Die Beschreibung der Arbeiten am *kuo-tsê kien* findet sich außer im *Wên hien t'ung k'ao* Kap. 43 fol. 9v⁰ auch im *S. T'ung-kien* Kap. 2 fol. 12r⁰ff. „Der zweite Heilige“, *ya schêng* 亞聖, ist zwar in erster Linie der Titel Mêng tsê's, indessen ist ihm dieser erst i. J. 1330 in der Form *Tsou kuo ya-schêng kung* 鄒國亞聖公 verliehen worden (während Yen Hui damals zum *Yen kuo fu-schêng kung* 兗國復聖公 ernannt wurde, s. *Yuan schi* Kap. 34 fol. 18r⁰), wenngleich schon sein erster Kommentator, Tschao K'i 趙岐 im 2. Jahrh. n. Chr., ihn so bezeichnet hat (s. Legge, *Chin. Cl.* II, *Prolegomena* S. 40). Es wird daher hier unter dem *ya schêng* Yen Hui zu verstehen sein, da dieser in der älteren Zeit immer gleich nach Konfuzius ran-

giert, überdies das *S. T'ung-kien* auch ausdrücklich von „K'ung und Yen“ spricht. Nach dem *Wên hien t'ung k'ao* Kap. 43 fol. 6v⁰f. erhielt Yen Hui in einem Edikt von 739 die Bezeichnung *ya schêng*, nachdem sie i. J. 720 in einem Antrage des *kuo tsě kien* vorgeschlagen war. Vergl. auch die Wiedergabe nach dem *Yü-hai* 玉海 bei Biot, *Essai sur l'histoire de l'instruction publique en Chine* S. 324. Biot spricht nur von gemalten Portraits, dagegen unterscheidet das *Wên hien t'ung k'ao* ausdrücklich zwischen Statuen (aus Lehm, *su siang* 塑像) und Bildern (*hua siang* 畫像), die auf Holzwände (*pan pi* 板壁) gemalt waren. Zu der viel umstrittenen Frage der Statuen in China, namentlich in den konfuzianischen Heiligtümern, ist T'ai tsu's Werk ein interessanter Beitrag. Über die Rang- und Anordnung der „Heiligen“, „Weisen“, „Verehrungswürdigen“ usw. s. näheres bei Tschepe, *Heiligtümer des Konfuzianismus* S. 53ff.

121, 23. Der Ausdruck „die Schriften auslegen“ — *kiang schu* 講書 oder *kiang hão* 學 — hat später in der Sung-Zeit für die verschiedenen Schulen der konfuzianischen Gelehrtenwelt eine wichtige Rolle gespielt. Das allzu idealisierte Bild von T'ai tsu, das die Verfasser seiner Lebensbeschreibung in den *Mémoires conc. les Chinois* VIII, 3ff. entwerfen, weist auch die starke Neigung des Kaisers für alle Studien des Altertums mit einigen Übertreibungen auf.

122, 3. Das Opferritual für „die Kaiser und Könige der früheren Dynastien“ *sien tai ti wang* 先代帝王 oder, wie es im Sui-Ritual heißt, *sien tai wang kung* 先代王公, findet sich im *Sui schu* Kap. 7 fol. 13v⁰, eine Übersicht über die Entwicklung des Kultus bis zur T'ang-Zeit im *T'ung tschi* Kap. 43 fol. 9v⁰f.

122, 9. Nach *Hou Han schu* Kap. 44 fol. 9v⁰ war Kuang-wu ti's Vorfahr ein Graf von Tsch'ung-ling 春陵 (nicht Tsch'un-ling 春陵, wie Playfair, *The Cities and Towns of China* Nr. 5148 u. 7409 hat). Dieses Tsch'ung-ling lag nordwestlich der Stadt Ning-yuan hien 寧遠 in Hu-nan (südlich von Yung-tschou 永州). I. J. 48 v. Chr. wurde das Lehen der Familie nach Nan-yang 南陽 in Ho-nan verlegt; es lag im Süden des (damaligen) Bezirks, östlich der Stadt Tsao-yang hien 棗陽, aber der Name Tsch'ung-ling wanderte in ihrem Lehenstitel mit ihr. Kuang-wu ti war dort geboren.

122, 11. In den „Zerstreuten Bemerkungen zur Geschichte der Sung“, *Hui tschu lu* 揮塵錄 von Wang Ming-ts'ing 王明清 von 1195, Kap. 1 Nr. 5 ist der Inhalt von T'ai tsu's Verfügung betr. den Kultus der früheren Herrscher genauer angegeben. Die Liste der zu Bedenkenden beginnt dort sogar mit Nü-kua (I, 64), T'ai-hao (I, 63), Yen ti (I, 63), Huang ti (I, 63), Kao-yang (II, 111), Kao-sin usw. und endet mit Kao tsu von Hou Tsin (s. IV, 45 ff.). Warum die Hou Han und Hou Tschou unberücksichtigt blieben, ist nicht zu ersehen. Die Kultstätten, wirkliche Tempel von je mindestens 150 *kien* 間, waren über den ganzen Norden verstreut.

122, 20. Der Kult in den *sien tai ti wang miao* 先代帝王廟 hat unter der Ming-Dynastie im 16. Jahrh. noch einmal eine Erneuerung erfahren, und

ein Heiligtum gleichen Namens hat sich in Peking in der Weststadt, allerdings in verfallenem Zustande, bis zum Ende des 19. Jahrh. erhalten; s. Edkins, *Peking* (in A. Williamson's *Journeys in North China*, Bd. II) S. 343.

122, 30. Der T'ai kung oder T'ai kung wang 太公望 war 731 vom Kaiser Hüan tsung von T'ang zum Wu-tsch'êng wang 武成王 ernannt worden. Po K'i 白起, der immer siegreiche Feldherr des Königs Tschao-siang 昭襄 von Ts'in (306—251 v. Chr.), ist berüchtigt wegen seiner furchtbaren Menschenvernichtung. Er soll seine besiegten Feinde zu Hunderttausenden umgebracht haben; s. Chavannes, *Mém. hist.* II, 82, 90f. und *Geschichte* III, 147. Obwohl im Text der Ausdruck *hua* 畫 „malen“ gebraucht ist, bin ich doch zweifelhaft, ob es sich wirklich um Bilder gehandelt hat und nicht um einfache Aufzeichnungen auf Tafeln.

124, 9. Diese Regelung der Erbfolge zu Beginn der Sung-Dynastie ist den chinesischen Gelehrten Anlaß zu sehr umständlichen Auseinandersetzungen geworden (vergl. oben Anm. zu 113, 5). Man hat mehrfach die Glaubwürdigkeit des Berichtes angezweifelt und gemeint, die Nachfolge Kuang-yi's 光義 (T'ai tsung's) sei T'ai tsu's eigener Plan gewesen, da dieser mit dem Bruder besonders innig gestanden habe. Indessen stimmen die beiden Hauptquellen, das *Sung schi* (Kap. 242 fol. 3r⁰) und, nach S. *T'ung-kien* (Kap. 2 fol. 9r⁰), die erste Fortsetzung des *T'ung-kien*, das *Tsch'ang pien* (s. das *Tsë tschi t'ung kien* und das *T'ung kien kang-mu* S. 115) in ihren Angaben überein, so daß kein Grund für Zweifel vorhanden ist, mag auch T'ai tsu nach seinen eigenen Erfahrungen an eine Thronfolge seines jungen Sohnes Tê-tschao 德昭 wegen der Ungefestigkeit der neuen Dynastie nur mit Sorge haben denken können. Nun gibt es aber hinsichtlich der Verfügung der sterbenden Kaiserin zwei Versionen. Die eine ist die hier nach dem *Sung schi* und dem S. *T'ung-kien* gegebene, die andere sagt, daß T'ai tsu den Thron an Kuang-yi übermachen sollte, dieser später an den dritten Bruder Kuang-meï 光美 (später T'ing-meï 廷美 umbenannt), und dieser endlich an T'ai tsu's Sohn Tê-tschao. Die zweite Version haben das *Sü tsë-tschü t'ung-kien kang-mu* (von 1476, s. das *Tsë tschi t'ung kien* usw. S. 132) Kap. 1 fol. 12v⁰ und das *Kang-kien yi tschi lu* von 1711 (s. III, 229) Kap. 64 fol. 3v⁰. Diese sehr viel weiter gehende Bestimmung muß in der Tat schon früh eine gewisse Geltung gehabt haben, denn in der Lebensbeschreibung von T'ing-meï (*Sung schi* Kap. 244 fol. 5r⁰) heißt es: „Man sagt auch wohl, Tschao-hien's 昭憲 (der Kaiserin) und T'ai tsu's ursprüngliche Idee sei der Wunsch gewesen, daß T'ai tsung den Thron an T'ing-meï und dieser wiederum ihn an Tê-tschao vererben solle.“ Dieser Plan aber ist es gewesen, der den konfuzianischen Dogmatikern den Stoff zu weitschichtigen Erörterungen gegeben hat. So beschäftigen sich besonders die „Erläuterung“ (Kuang-yi 廣義) zu der erwähnten *Kang-mu*-Stelle und ein Aufsatz des leidenschaftlichen Feindes der Mandschus in der Mitte des 17. Jahrhunderts, Wang Fu-tschü 王夫之 (s. Giles, *Biogr. Dict.* Nr. 2170), in seiner Sammlung *Sung*

lun 宋論 (Kap. 1 fol. 21 v^{of}.) mit der Frage. Beide gehen von der oft erörterten Parallele von Yao und Schun aus, die das Reich einem freigewählten Nachfolger vermachten. Dann wird vom *Kang-mu* dargelegt, daß es bei der Thronfolgeregelung durch die drei Heroen sich um die Frage der Tüchtigkeit gehandelt habe, nicht um eine solche des Alters. Diese Art der Regelung sei auch eine Ausnahme geblieben, „niemals habe es seitdem für recht gegolten, von der Erbfolge des Sohnes auf den Vater abzuweichen“. Die Kaiserin habe auch nur gewußt, daß der Untergang von Tschou zur Zeit eines jugendlichen Fürsten erfolgt sei, sie habe aber nicht bedacht, daß der, durch den der Untergang herbeigeführt wurde, gar nicht der jugendliche Fürst gewesen sei. Man müsse sich auch vergegenwärtigen, daß, wenn z. B. T'ai tsu 20 Jahre regiert hätte, Kuang-yi ebenso lange und T'ing-meï desgleichen, Tê-tschao bei der Thronbesteigung etwa 70 Jahre alt gewesen wäre, hätte ein solcher Greis aber etwa das Reich besser regieren können? Schließlich hätten die drei Heroen auch nicht weiter verfügt, als sie selbst sehen konnten. Wenn T'ai tsu den Kuang-yi zu seinem Nachfolger bestimmt, meint Wang Fu-tschì, so könnte das in diesem Falle noch hingehen, da er den Bruder genau kennt. Wenn dagegen im voraus bestimmt wird, daß der Bruder das Reich wieder an seinen jüngeren Bruder und dieser es an den Sohn T'ai tsu's vermachen soll, so ist dies durch nichts zu rechtfertigen, da T'ai tsu nicht wissen kann, wie die im Kindesalter stehenden Erben sich dereinst entwickeln werden. Auf diese Weise wird die Selbstentäußerung zur Selbstsucht. Denn „wenn jemand seine eigenen Gedanken für andere bestimmend macht, so wird auch der Sinn für Gemeinnutz zum Eigennutz, und wenn sein Blick nicht das Richtige erkennt, so wird auch seine Einsicht zur Torheit“. Es komme eben für das Schicksal des Reiches darauf an, ob der Herrscher die nötigen Eigenschaften für sein Amt besitze. Junge Fürsten brauchten durchaus nicht immer seinen Untergang herbeizuführen, und mancher erwachsene Fürst habe ihn herbeigeführt, weil er untüchtig gewesen sei. — Das Wichtigste an diesen und ähnlichen Auseinandersetzungen ist, daß sie zeigen, wie sehr sich das ausschließliche Thronfolgerecht des Sohnes als ethisches Gesetz im China der späteren Zeit verfestigt hatte. Im übrigen dürfte freilich die ganze Erörterung gegenstandslos sein, weil die gerügte Verfügung, an sich schon höchst unwahrscheinlich, vermutlich niemals bestanden hat, sondern nur, wie die Angabe des *Sung schi* erkennen läßt, durch Gerüchte verbreitet worden war. Tschao P'u, nach dem Tode T'ai tsu's der einzige noch lebende Zeuge der Vorgänge, der unter T'ai tsung wieder Minister geworden war, erwähnt in einer Unterredung, die er mit diesem über die Frage der Thronfolge hatte und von der das *Sung schi* (Kap. 244 fol. 5v^o) berichtet, nichts von der angeblichen Regelung über T'ai tsung hinaus. Er erklärte vielmehr T'ai tsu's Thronübertragung unumwunden für einen Fehler und warnte T'ai tsung, denselben Fehler zu machen, d. h. seinen Sohn zu übergangen. So verständlich der Wunsch der Kaiserinmutter gewesen sein mag, das Schicksal der jungen Dynastie nicht den Hän-

den eines Kindes anzuvertrauen, so gewagt müßte es erscheinen, von vornherein die weitere Thronfolge an zwei noch unentwickelte Kinder (auch T'ing-meï zählte erst dreizehn Jahre) zu binden. Tatsächlich ist diese ja auch in T'ai tsung's Linie verblieben, was noch dadurch erleichtert wurde, daß T'ai tsu's beide hinterlassenen Söhne vor T'ai tsung starben.

Zweites Kapitel.

125, 16. Über die Gestaltung des Schicksals von T'ai-yuan gehen die Angaben auseinander. Ich bin der Darstellung im *Sung schi* Kap. 4 fol. 9v⁰f. gefolgt. Im *Sü T'ung-kien* Kap. 10 fol. 9r⁰ heißt es: „Die alten Befestigungswerke (舊城) von T'ai-yuan wurden zerstört, und der Ort erhielt die neue Bezeichnung P'ing-tsin hien 平晉縣, d. h. Bezirk der Unterwerfung von Tsin. Yü-ts'ë hien 榆次 wurde Ping-tschou 并州; die buddhistischen und taoistischen Mönche und Priester, sowie die wohlhabenden Klassen der Bevölkerung wurden nach Lo-yang umgesiedelt.“ Wieger, *Textes hist.* S. 1827 übersetzt im Widerspruch zu dem ihm vorliegenden Texte: 徙太原民於并州 „Les habitants de T'ai-yuan furent transportés en bloc dans la plaine du Tchêu-li actuel“, was ein ganz falsches Bild gibt. Der Name P'ing-tsin ssë (寺) wurde nach dem *Sung schi* a. a. O. dem kaiserlichen Reisepalast gegeben (der also erhalten geblieben ist).

125, 28. Dieser Scha ho 沙河 bei Peking darf nicht verwechselt werden mit dem bekannten Flusse gleichen Namens im südlichen Ho-nan, der in den Huai-Fluß mündet. Der Scha ho im Norden kommt aus den Westbergen und setzt sich aus mehreren, im Sommer meist ausgetrockneten Wasserläufen zusammen. Am Zusammenfluß des „südlichen“ und „nördlichen“ Scha ho liegt das ebenso benannte Dorf nördlich von Peking. Hier muß das erste Treffen zwischen Sung-Truppen und K'i-tan stattgefunden haben. Vergl. Bretschneider, *Archaeological and Historical Researches on Peking and its Environs* S. 40f. und Karte IV.

126, 7. Ye-lü Hiu-ko 休哥, im *S. T'ung-kien* 休格 geschrieben, hatte nach *Liao schi* Kap. 83 fol. 1r⁰ den Beinamen Sun-ning 遜寧. Nach der siegreichen Schlacht am Kao-liang ho 高粱河 erhielt er den Ehrentitel Yü-yüe 于越, auch 裕越 geschrieben. Die Bedeutung dieses Wortes ist nicht bekannt. Nach *Liao schi* Kap. 45 fol. 7v⁰ scheint es sich nur um einen Ehrentitel, nicht um die Bezeichnung einer amtlichen Funktion gehandelt zu haben, ähnlich den chinesischen „drei kung“ (I, 128f.), wie denn auch bei den K'i-tan von drei yü-yüe gesprochen wird. Das *Sung schi ki-schi pên-mo* Kap. 13 fol. 24r⁰ sagt sehr allgemein: „Yü-yüe ist bei den K'i-tan das ehrenvollste Amt“, während es im *Liao schi* ausdrücklich heißt, es sei überhaupt kein Amt. Das *Liao schi yü kie* Kap. 5 fol. 1r⁰ versucht nur, eine genauere Umschreibung der Laute zu geben: etwa *yingui* oder *yünyui*. Aber woher hat das Werk seine Kenntnis? Vergl. auch Rolf Stein, *Leao-tche* (in *T'oung Pao*, Bd. XXXV), S. 55. Ye-lü Hiu-ko wird auch unter dem Namen

Yü-yüeh öfter erwähnt. „Großfürst des nördlichen Hofes“, 北院大王, wurde er seiner Lebensbeschreibung im *Liao schi* a. a. O. zufolge auch erst nach dem Siege.

126, 11. Der Kao-liang ho, jetzt meist Yü ho 玉河 genannt, ist heute ein Ausfluß des Sees K'un-ming hu 昆明湖 nahe bei dem ehemaligen Sommerpalast Yü-ts'üan shan 玉泉山 und fließt bei der Brücke Kao-liang k'iao, dicht am Nordwesttor von Peking, in die Stadt und die Palastgründe. S. Bretschneider a. a. O. und Karte I.

126, 33. Die Schlacht von Wa-k'iao kuan 瓦橋關 wird zuweilen auch (z. B. *Sung schi* Kap. 4 fol. 13r⁰) als Schlacht von Mo-tschou 莫州 bezeichnet, wohl weil dieser Name bekannter ist, aber der eigentliche Kampf fand an dem erstgenannten Orte statt.

127, 26. Die Nachrichten über P'o-hai nach seiner Unterwerfung durch die K'i-tan sind sehr dürftig. Im *Sung schi* Kap. 491 fol. 3v^{0f}. ist das Schreiben T'ai tsung's mitgeteilt, aber über die Wirkung wird nichts berichtet. Im *S. T'ung-kien* Kap. 10 fol. 13v⁰ steht nur 然勃海竟無至者 „aber von P'o-hai kam nichts“.

129, 40. Die chinesische Literatur versagt fast ganz für die Geschichte Koreas vom Ende des 9. bis zum Anfang des 11. Jahrhunderts. Sie verzeichnet nur mit großer Gewissenhaftigkeit, aber in wenigen dürren Worten jede „Tributgesandtschaft“, die von Korea nach China kam, und deren gab es in jenem Zeitraum nur wenige. Die Skizze, die hier gegeben ist, beruht in erster Linie auf dem *Kao-li schi* (s. oben S. 32 Anm. zu 53, 39). Des weiteren habe ich die Angaben des früher erwähnten *Tschao-sien schi lüo* (das Werk ist inzwischen in Berlin eingetroffen, s. III, 340) in Kap. 2 (*Sin-lo ki* 新羅紀, von König Fa-min 法敏 — II, 408 — ab) und Kap. 3 (*Kao-li ki* von 936 ab) benutzt.

In europäischen Werken sind die Ergebnisse mehrfach irrtümlich dargestellt. Kung-yi 弓裔 ist nicht von Wang Kien 王建 getötet worden, wie Griffis, *Corea the Hermit Nation*, S. 65, angibt, ebenso nicht Li Tschên-hüan 李甄萱, wie es in den *Synchronismes Chinois* S. 324 heißt. Der Staat Kung-yi's hieß nicht Ts'in-fêng 秦封, wie dasselbe Werk S. 309 sagt, sondern T'ai-fêng 泰封 u. a.

130, 7. Das *Liao schi* Kap. 115 fol. 1r⁰ führt allerdings noch unter dem 2. Jahre 天顯 (= 927) eine Gesandtschaft von Kao-li nach Liao auf, aber die Chronologie ist hier, wie früher gezeigt wurde (s. oben S. 55), so unsicher und widerspruchsvoll, daß sehr wohl ein Fehler vorliegen kann.

131, 41. Der Text im *Sung schi* (Kap. 487 fol. 3r^{0f}.) stimmt fast durchweg mit dem im *Kao-li schi* (Kap. 3 fol. 8r^{0f}.) überein, die Abweichungen sind bedeutungslos. Ich zweifle nicht, daß der Text des *Kao-li schi* aus den Sung-Annalen abgeschrieben ist. Die sprachlichen Wendungen sind äußerst gekünstelt, die gewählten Ausdrücke sehr selten und zuweilen alles andere als klar. Ihre volle Bedeutung mit allen Schattierungen in einer europäischen Sprache wiederzugeben ist unmöglich.

132, 20. Nach dem *Kiu T'ang schu* Kap. 221^a fol. 2r⁰ wären die Wohnsitze der Tang-hiang 党項 in dem Si-tsch'i 析支 des Altertums d. h. in der Gegend südöstlich vom Kukunor-Gebiet gewesen; im Osten hätten sie an die Provinz Sung tschou 松州 gegrenzt. Die Provinz Sung tschou wurde zur T'ang-Zeit i. J. 619 in dem Bezirk Kia-tsch'êng 嘉誠, dem heutigen Sung-p'an 松潘 in Ssë-tsch'uan (II, 374), geschaffen und 628 von T'ai tsung zu einem Militärgouvernement (*tu-tu fu*) ausgeweitet, das schließlich aus 104 Bezirken (*tschou*) bestand. Neunundsiebzig davon waren von „den wilden Stämmen der K'iang bewohnt, die teils unterworfen, teils unabhängig waren“ (*Kiu T'ang schu* Kap. 41 fol. 32r^{0f}.) — also ein rein theoretisches Verwaltungssystem. Das Gebiet der Tang-hiang gehörte offenbar zu diesen Außenbezirken des Militärgouvernements Sung tschou.

132, 32. Die gleiche Schreibung T'o-pa 拓跋 oder 拔 für den Namen des Tanguten-Stammes und der Herrscherfamilie der nördlichen Wei hat bei Chinesen und Europäern zu dem Irrtum Anlaß gegeben, daß die Sippe, die später das Reich Si-Hia 西夏 gründete, von jenem Sien-pi-Geschlecht abstamme. So bei v. Fries, *Abriß* S. 229, bei Bushell, *The Hsi Hsia Dynasty in China* Br. R. A. S. 1895/96, S. 142, bei G. Devéria, *L'Écriture du Royaume de Si-Hia ou Tangut* in *Mém. présentés par divers savants à l'Acad. des Inscr. et Belles-Lettres Sér. I, Bd. XI* (1901), S. 159f., auch bei Mathias Tchang, *Synchronismes Chinois*, S. 351; ähnlich bei den Chinesen, so wird z. B. in einem Nachwort zu dem 134. Kapitel des *Kin schi* (fol. 12v⁰) berichtet, daß ein Beamter von Si-Hia namens Lo Schi-tsch'ang 羅世昌 in den genealogischen Registern seiner Herrscherfamilie angegeben habe, „der nach dem Zusammenbruch der nördlichen Wei-Dynastie in dem Gebiet von Sung-tschou wohnende Stamm habe den alten Sippennamen T'o-pa weitergeführt“. Vermutlich sollte damit der Dynastie von Si-Hia ein rühmlicher Hintergrund gegeben werden. Auch im *Si-Hia ki-schi pén-mo* 西夏紀事本末, einem Werke der Ts'ing-Zeit, Kap. 1 fol. 16r⁰, heißt es: „Die Si-Hia sind die Nachkommen der T'o-pa von Wei“. In Wirklichkeit war T'o-pa, dessen tangutisches Original wir so wenig kennen wie das des Namens der Wei-Familie, der Name eines der acht Sippenverbände, die im *T'ang schu* (Kap. 221^a fol. 2r⁰) alle mit ihren Namen aufgeführt werden. Auf den Sachverhalt hat bereits Chavannes, *Dix Inscriptions Chinoises de l'Asie Centrale* (Acad. des Inscriptions etc., Sér. I, Bd. XI²), S. 13 Anm. hingewiesen. Devéria, a. a. O. S. 159 meint, *t'o-pa* bedeute „König der Erde“, aber eine zuverlässige Quelle dafür gibt es nicht, das *Si-Hia schu schi* 西夏書事, auf das Devéria sich stützt, ist von 1826 und besitzt kaum genügend Autorität (s. unten). Was den Namen Tang-hiang anlangt, so erscheint er, soweit ich sehe, zuerst unter der Sui-Dynastie im 6. Jahrhundert. Im *Sui schu* Kap. 83 fol. 5r^{0f} heißt es, daß die Tang-hiang zu den K'iang 羌-Völkern gehörten und südlich des oberen Huang ho, vom unteren T'ao-Fluß an nach Westen über Si-p'ing 西平 (Si-ning) hinaus wohnten. I. J. 584 unterwarf sich ein Teil von ihnen der chinesischen

Herrschaft. Daß die Tang-hiang nichts anderes sind als die späteren Tangut, von denen Marco Polo und der Perser Rašid ed-din erzählen, ist nicht zweifelhaft. Auch im Chinesischen heißen sie später T'ang-ku-t'ê 唐古特; ob aber mit den T'ang-ku 唐古, die im *Liao schi* Kap. 30 fol. 5r⁰ unter den achtzehn Stämmen aufgeführt sind, die Ye-lü Ta-schi 耶律大石, der Gründer des Reiches Si-Liao, bei seinem Zuge nach Westen um 1122 in Pei t'ing (Bischbalik, s. III, 373) um sich sammelte (s. unten), die Tanguten gemeint sind, wie Bretschneider, *Mediaeval Researches* I, 213, Anm. 549 annimmt, ist jedenfalls nicht sicher. Zwar hat schon Klaproth, *Über die Sprache und Schrift der Uiguren* (1822), S. 63 darauf hingewiesen, daß die Tang-hiang zur Zeit der Dynastie Liao T'ang-ku genannt worden seien, aber das ist ebenso willkürlich wie die Behauptung, daß die Chinesen „dem Lande Tangut den Namen Ho-si 河西 gaben“ (S. 19 u. 63). Howorth, *History of the Mongols* I, 4 hat diese letztere Angabe übernommen, die dadurch nicht gewinnt, daß sie eigenmächtig einem chinesisch-ugurischen Vokabular zugeschrieben wird. Es ist sehr zweifelhaft, ob solche Sekundärbildungen, wie T'ang-ku und T'ang-ku-t'ê im Chinesischen schon zur Liao-Zeit vorhanden waren. Der Name Tangut kommt in einer der türkischen Orkhon-Inschriften (III, 390f.) und zwar der von 734 (oder 735) vor, wo Bilgä Khagan (II, 442) von sich rühmt, daß er das Volk der Tangut verheerend geschlagen habe (s. Thomsen, *Inscriptions de l'Orkhon* S. 123), und dies ist bisher sein ältester Nachweis. Die chinesische Form fehlt dort leider, da ja der türkische und chinesische Text der Inschrift (soweit vorhanden) nicht miteinander übereinstimmen. Laufer, *The Si-Hia Language* (in T'oung Pao, Bd. XVII) S. 3 vermutet mit Recht, daß das mongolische Tangut (*ud* ist Plural suffix) aus dem Tang von Tang-hiang hergeleitet sei. W. W. Rockhill macht in Journ. R. A. S. 1891, S. 189, Anm. 1, auf Grund eines mir nicht zugänglichen chinesischen Werkes, des *Si Tsang fu* 西藏賦, einer poetischen Beschreibung von Tibet von Ho Ning 和寧 (1798), die Angabe, daß „der Name Tanguten ursprünglich türkischen, im Altai lebenden Stämmen beigelegt worden sei“. Und genauer heißt es bei ihm in *Land of the Lamas* S. 73, Anm. 1 nach dem genannten chinesischen Werke: „Die T'ang-ku-t'ê sind Nachkommen der T'ang-ku-küe. Der Ursprung des Wortes Ku-küe ist folgender: In alter Zeit lebte das Volk im Altai-Gebirge in den Westlanden. Sie waren gute Eisenschmiede und stellten eiserne Helme her, die allgemein Ku-küe genannt wurden, und davon leitet sich der Name des Landes her“. Hier scheint eine Verwechslung mit dem Namen der T'u-küe vorzuliegen, der die Bedeutung „Helm“ haben soll (s. II, 231 u. III, 310f.). Mit den Türken haben die Tanguten in ihrer frühen Geschichte nichts zu tun, wenn auch später im Si-Hia-Reich türkische, d. h. uigurische Buddhisten in größerer Zahl gewohnt haben mögen (s. unten). Auch ihre Sprache zeigt keine Verwandtschaft mit dem Türkischen, sie gehört vielmehr, wie Laufer, *The Si-Hia Language* nachgewiesen hat, zu dem tibeto-birmanischen Zweig der indochinesischen Sprachfamilie.

133, 5. Nach A. Mostaert, *Ordosica* (in Bull. of the Catholic University of Peking Nr. 9 S. 3 sind die Ruinen von T'ung-wan tsch'êng 統萬城 noch heute im Lande der Üsin-Mongolen in der Südost-Ecke der Ordos-Steppe vorhanden.

133, 18. Ting-nan kün 定難軍, „das die Schwierigkeiten beilegende Heer“ ist eine Bezeichnung für Ssë-kung's Verwaltungsbereich, kein Landschaftsname, wie irrtümlich angenommen ist.

133, 43. Die frühere Geschichte des Hia-Staates ist ausführlich erzählt im *T'ang schu* 221^a fol. 1v^{off}. und im *Sung schi* Kap. 485 fol. 1r^{off}.; die spätere im *Kin schi* Kap. 134 fol. 1r^{off}., die gesamte im *Si-Hia ki-schi pén-mo*.

134, 23. Über das Jahr der ersten Schöpfung des Hia-Reiches durch die K'i-tan (der i. J. 967 an Li Yi-hing 李彝興 von den Sung verliehene Titel war ein posthumer und bedeutete staatsrechtlich nichts) herrscht keine Einmütigkeit in den Quellen. Das *Sung schi* Kap. 485 fol. 6r⁰ gibt an, daß Li Ki-ts'ien 李繼遷 im Jahre 986 (*yung-hi* 雍熙 3. Jahr) bei seiner Vermählung mit einer Prinzessin der K'i-tan zugleich die Ernennung zum König von Hia erhalten habe, dasselbe sagt das *Sung schi pén-mo* Kap. 14 fol. 27v⁰. Dagegen verzeichnen die Kaiser-Annalen der Liao (*Liao schi* Kap. 13 fol. 2r⁰) die Ernennung zum König des Hia-Reiches unter dem Jahre 990 (*t'ung-ho* 統和 8. Jahr) und bemerken unter dem Jahre 986 (Kap. 11 fol. 1v⁰), daß Li Ki-ts'ien sich den K'i-tan unterworfen habe und zum Militärgouverneur von Ting-nan kün ernannt worden sei. Die gleichen Angaben hat das *Sü T'ung-kien* Kap. 13 fol. 1r⁰ und Kap. 15 fol. 42 v⁰. Ferner berichtet das *Si-Hia ki-schi pén-mo* Kap. 27 fol. 22v⁰ ausführlich, wie Li Ki-ts'ien 989 (*tuan-kung* 端拱 2. Jahr) sich infolge seines Zerwürfnisses mit Li Ki-fêng durch mehrere Tributgesandtschaften um die Gunst der Liao bemüht, in demselben Jahre gegen ein Geschenk von 3000 Pferden die Hand einer K'i-tan-Prinzessin erhalten habe und im 12. Monat des 1. Jahres *schun-hua* 淳化, also in den letzten Tagen von 990 oder den ersten von 991, zum König von Hia ernannt worden sei. Ich halte unter diesen Umständen das Jahr 990 für das wahrscheinlichste.

134, 33. Devéria, *L'Ecriture du Royaume de Si-Hia*, S. 160 ist hier ein sonderbares Mißverständnis widerfahren: er nimmt Tschao Pao-ki 趙保吉 für einen Titel und übersetzt ihn „roi Pao-ki“.

135, 18. Der Name der Ju-tschen wird im Chinesischen gewöhnlich mit 女真 umschrieben, später, weil 真 zum persönlichen Namen des Liao-Kaisers Hing tsung 興宗 (1031—1054) gehörte, auch Ju-tschi 女直, noch später kommt auch Tschu-schen 珠申 vor. Das Original wird Durdschen oder ähnlich gewesen sein; vergl. die sehr interessanten Ausführungen über den Namen bei L. Gibert, *Dictionnaire Historique et Géographique de la Mandchourie* S. 140f. Wenn die Chinesen den Namen mit dem schon im Vorwort des *Schu-king* (s. Legge, *Chin. Cl.* III, 12) genannten Su-schen 肅慎, einem Lande im Norden, das auch im *Tso tschuan* zu Tschao kung 昭公 9. Jahr (533 v. Chr.) als altes Grenzgebiet des Nordens erwähnt wird, in

Verbindung bringen wollen, so wird es dafür weiterer Beweise bedürfen. — Nach dem *Sung schi ki-schi pên-mo* Kap. 52 fol. 32r⁰ wurde der Name Ju-tschen in China zuerst während der Zeit der „Fünf Dynastien“ bekannt. L. Gibert a. a. O. S. 375 berichtet ohne Quellenangabe, daß man in China zuerst in der Periode *tschéng-kuan* 貞觀 (627—649) durch eine Gesandtschaft der Mo-ho von den Ju-tschen gehört habe; die gleiche Angabe findet sich im *Sung hui yao kao* 宋會要稿, in dem Bruchstück des 2916. Kapitels 蕃夷 3, Nr. 1. (Das *Sung hui yao kao* sind die 1809 wieder aufgefundenen und von der Nationalbibliothek in Pei-p'ing photographisch vervielfältigten Bruchstücke des großen Sammelwerkes der Sung-Zeit in 200 Heften. Einige Angaben über das Werk s. bei Kuwabara in *Memoirs of the Tōyō Bunko* Nr. 2, S. 17 und in meiner Abhandlung *Zur Geschichte der Exterritorialität in China* in S.-B. Preuß. Akad. d. W. 1935, S. 905, Anm. 3. In dem eben genannten *Ki-schi pên-mo* (fol. 31v⁰) heißt es dagegen, daß man zur Zeit *tschéng-kuan* zuerst von den Mo-ho gehört habe. In der Tat berichtet auch das *T'ang schu* Kap. 219 fol. 12, daß im 2. Jahre *tschéng-kuan* (628) die Mo-ho vom Hei schui ihre Unterwerfung angezeigt hätten, nachdem bereits 622 ein Häuptling von ihnen zum ersten Male am Hofe erschienen sei. Von den Ju-tschen ist aber in den T'ang-Annalen noch keine Rede. Die erste Gesandtschaft der Ju-tschen verzeichnet das *Sung-schi* Kap. 1 fol. 10r⁰ unter dem Jahre 961.

136, 17. Unter den Flußnamen Hun-t'ung kiang 混同江, Hei schui 黑水, Hei-lung kiang 黑龍江 und Su-mo 粟末 herrscht in den geographischen und historischen Werken der Chinesen viel Verwirrung. Daß der Su-mo der heute Sungari genannte, in den Amur mündende Fluß ist, unterliegt keinem Zweifel. Warum Gibert a. a. O. S. 813 den Gebrauch des Namens auf die Wei- und T'ang-Zeit beschränken will, weiß ich nicht. Mit dem Hei schui ist im allgemeinen der später Hei-lung kiang genannte Amur gemeint (III, 417). Große Unsicherheit besteht aber hinsichtlich des Hun-t'ung kiang. Der Name erscheint zuerst i. J. 1024. Unter diesem Jahre wird im *Liao schi* Kap. 16 fol. 9r⁰ verzeichnet, daß auf Befehl des Kaisers Schêng tsung von Liao der Fluß Ya-tsě ho 鴨子河 („Entenfluß“) in Hun-t'ung kiang umbenannt worden sei. Hundert Jahre später aber behauptet der chinesische Reisende Hū K'ang-tsung 許亢宗, der i. J. 1125 an den Hof der Kin geschickt wurde (s. unten), daß der Hun-t'ung kiang nach Süden in den Yalu fließe (s. *San tsch'ao pei mêng hui pien* 三朝北盟會編 Kap. 20 fol. 11v⁰, wo Hū K'ang-tsung's Reise beschrieben ist. Näheres über dies der 2. Hälfte des 12. Jahrh. angehörende Werk, das im wesentlichen eine Dokumentensammlung und ein Quellenwerk von größter Wichtigkeit ist, bei Chavannes, *Voyageurs Chinois* in Journ. As. 1897, I, S. 387f. und in dem Aufsatz von Tsch'ên Lo-su 陳樂素 *San tsch'ao pei mêng hui pien k'ao*, im Bulletin der Academia Sinica (Institute of History and Philology, Bd. VI, 1936, S. 197ff. und S. 281ff.). Dieser Irrtum des Reisenden, der auch schon die Verwunderung Chavannes' (a. a. O. 1898, I, S. 422, Anm. 2)

erregt hat, ist schwer zu erklären; vielleicht liegt eine Verwechslung von Ya-tse mit Yalu vor. Aber er hat sich in der chinesischen Literatur weiter verbreitet (so sagt z. B. das *Ta Kin kuo tshi* Kap. 22 fol. 2r⁰: „Der Hun-t'ung kiang ist der Quellfluß des Yalu“). Spätere Werke haben dann in dem Hun-t'ung kiang bald den Hurka-Fluß (III, 378) (z. B. *Fang-yü k'ao-tschêng kao* — s. III, 101 — Kap. 15 fol. 8v⁰), bald den Sungari, bald den Amur gesehen. Das *Fang-yü k'ao-tschêng kao* Kap. 15 fol. 7r⁰ identifiziert ihn auch ausdrücklich mit „dem Su-mo ho der älteren Zeit“, also dem Sungari, und das *Kin schi* setzt ihn mit dem Hei-lung kiang, dem Amur, gleich. Es kann nach alledem nicht zweifelhaft sein, daß unter dem Hun-t'ung kiang der untere Sungari und ein weiteres Stück des Amur von der Sungari-Mündung abwärts zu verstehen ist. Das zeigt schon der Name, den der Liao-Kaiser dafür bestimmt hat. Er bedeutet: „die sich miteinander verschmelzenden Ströme“, d. h. die Vereinigung Sungari—Amur. Der von der republikanischen Regierung gebildete Verwaltungsbezirk T'ung-kiang hien 同江 knüpft hieran an. Die Bezeichnung Hei schui des Pai schan erklärt sich aus der chinesischen Anschauung, die den Sungari als den Hauptfluß, d. h. den Amur, ansieht; der Sungari aber kommt vom Tsch'ang-pai schan.

136, 29. Das *Sung schi ki-schi pén-mo* Kap. 52 fol. 32r⁰ spricht von *san tscha* 三柵, mit denen die K'i-tan den Weg sperrten. Gemeint müssen hiermit hölzerne Pallisaden sein, die wohl in größeren Abständen hintereinander stehend zu denken sind. Vielleicht waren sie ähnlich denen, die im 15. Jahrhundert unter der Ming-Dynastie in der südlichen Mandschurei, nordöstlich vom Ende der Großen Mauer und auf dem Westufer des Yalu unweit der koreanischen Grenze gegen die Mongolen errichtet wurden und aus langen Reihen „spanischer Reiter“ bestanden. Vergl. H. E. M. James, *The Long White Mountain* S. 6.

136, 38. Eine Schilderung des Kulturstandes der Ju-tschen findet sich in der Übersetzung des mandschurischen *Aisin gurun-i suduri bithe* von de Harlez, *Histoire de l'Empire de Kin* (s. IV, 8) S. 4.

136, 39. Nach dem *Kao-li schi* Kap. 4 fol. 4v⁰ff. fanden 1010 heftige Kämpfe zwischen den K'i-tan und Kao-li statt, bei denen die ersteren fast bis nach Pyöng-yang vordrangen. Die Ju-tschen hatten sich bei den K'i-tan über Gewalttätigkeiten koreanischer Beamten beklagt und dadurch die Feindseligkeiten veranlaßt (s. IV, 151f.).

138, 31. Über die Rolle, die Tschao P'u zum wenigsten bei der Beseitigung der Thronkandidatur T'ing-meï's gespielt hat, hält das *Sung schi* seine Meinung nicht zurück. In dem eingehenden Bericht über die Unterredungen Tschao P'u's mit dem Kaiser heißt es Kap. 244 fol. 5v⁰: „Daß T'ing-meï der Bestrafung verfiel, war Tschao P'u's Werk“. Auch das *Sü Kang-mu*, unter 太平興國 7. Jahr, verdammt auf seine Art die Verdächtigungen gegen T'ing-meï als „Verleumdungen einer Anzahl von Schurken“. Daß T'ai tsung am Tode der beiden Söhne T'ai tsu's, Tê-tschao und Tê-fang 德芳

schuldig gewesen sei, wird zwar in manchen europäischen Werken (v. Fries, Wieger) angegeben, ist aber durch nichts erwiesen, auch die Chinesen haben nichts derartiges behauptet.

138, 37. Die Lebensbeschreibung von Lü Tuan 呂端 findet sich *Sung schi* Kap. 281 fol. 1r⁰ff.

139, 17. Die Berichte der Chinesen weichen auch hier wieder von denen des *K'i-tan kuo tshi* ab. Den ersteren zufolge fanden die eigentlichen Kämpfe mit den K'i-tan schon zu Beginn des Winters 999 statt. Hier erlagen die Chinesen unzweifelhaft dem Angriff des überlegenen Gegners und verloren ihren Feldherrn, den Militärgouverneur K'ang Pao-yi 康保裔; danach erfolgte die Besetzung von Sui-tsch'êng 遂城 (Sü-schui hien 徐水). Zu Beginn des Jahres 1000 erst begab sich der Kaiser selbst ins Feld (*Sung schi ki-schi pên-mo* Kap. 21 fol. 4r⁰f.). Das *K'i-tan kuo tshi* Kap. 7 fol. 3r⁰ zieht die Vorgänge zusammen auf den Anfang des Jahres 1000, wo der Kaiser an der Spitze des Heeres die K'i-tan mehrfach besiegt, dann sich nach Taming fu begeben habe. Nach seiner Rückkehr erst aber sei K'ang Pao-yi gefallen. Die erstere Darstellung verdient den Vorzug.

139, 33. Der Name des K'i-tan-Feldherrn wird verschieden geschrieben. Seine Lebensbeschreibung im *Liao schi* Kap. 85 fol. 1r⁰ff. nennt ihn gewöhnlich Siao T'a-lin 蕭撻凜 aber ebenda Kap. 88 fol. 3r⁰ heißt er Siao Ta-lan 撻懶, das *S. T'ung-kien* Kap. 23 fol. 27v⁰ schreibt Siao Ta-lan 蕭達蘭, (das *Sung hui yao* und das *Pên-mo* a. a. O. haben dafür 覽). Da auch die Aussprache von 凜 im Kantonesischen eher nach län als nach lin hin lautet, dürfte Siao Ta-lan das Richtige sein.

140, 16. Über Wang K'in-jo 王欽若 s. Giles, *Biogr. Dict.* Nr. 2160 und Bull. Ec. fr. d'Extr. Or. Bd. VI, 384. Seine Lebensbeschreibung steht im *Sung schi* Kap. 283 fol. 1r⁰ff.

140, 20. Die Lebensbeschreibung des Tsch'ên Yao-sou 陳堯叟 steht im *Sung schi* Kap. 284 fol. 4r⁰ff.

140, 23. Über K'ou Tschun 寇準 s. Giles Nr. 985, wo aber die geschichtlichen Vorgänge unrichtig dargestellt sind.

140, 41. Das *K'i-tan kuo tshi* Kap. 7 fol. 4r⁰ und das *S. T'ung-kien* Kap. 24 fol. 32 v⁰ sprechen von einem *sin-tsien* 信箭, einem „Brief-Pfeile“, den die vier Offiziere überbrachten. Der Ausdruck ist sehr selten, das *P'ei wên yân fu* bringt nur eine Stelle dafür bei aus dem *Wu tai schi* Kap. 48 fol. 2v⁰: „Kaiser Kao tsu richtete durch einen Brief-Pfeil den Befehl nach Ngan-tsichou, niemanden zu töten“ 以信箭諭安州不戮一人. In dem Paralleltext dazu *Kiu Wu tai schi* Kap. 97 fol. 12v⁰ heißt es: 折矢飛詔 usw. „ein fliegender Befehl mit einem abgebrochenen Pfeil“. Keines der einheimischen Wörterbücher kennt den Ausdruck, vermutlich ist ihnen die Bedeutung auch zweifelhaft. Am wahrscheinlichsten ist es, daß es sich um eine symbolische Bezeichnung für einen Eilbrief handelt, die von einem früheren Brauche der Nachrichtenübermittlung durch einen abgebrochenen Pfeil her stammt.

140, 44. Die Lebensbeschreibung des Pi Schi-ngan 畢士安 steht im *Sung schi* Kap. 281 fol. 5v^{off}.

141, 11. Das *Pên-mo* a. a. O. fol. 6r⁰ spricht von zwei Siegen der Chinesen, der eine sei bei K'o-lan 嵒嵐 in Nord-Schan-si, der andere bei Ho-kien 河間 in Ho-peï erfochten worden. Es ist kaum anzunehmen, daß diese Kämpfe, zumal die in dem entlegenen Schan-si, von solcher Bedeutung waren, daß sie den Lauf der Dinge hätten beeinflussen können.

141, 15. Ts'ao Li-yung 曹利用, der vom *Schu-mi yuan* 樞密院 (s. unten) für die Mission zu den K'i-tan besonders empfohlen war, muß noch ein junger Mann gewesen sein. Die Verhandlungen, die er mit den K'i-tan, insbesondere mit der Kaiserin Siao führte, sind ausführlich in seiner Lebensbeschreibung geschildert.

141, 29. Das Jochholz der Wagen (*tsch'é ngo* 車輓) war eine Stange, die quer zur Deichsel lag und an jedem Ende einen halbmondförmigen Bügel oder eine Auskerbung hatte, die auf dem Widerrist der beiden Pferde auflag. (Eine Abbildung findet sich in Couvreur's Wörterbuch unter 戎). Wenn die quergelegten Bretter einen Tisch bilden sollten, so mußten wenigstens zwei Jochhölzer an der Deichsel befestigt sein.

143, 19. Der Ausdruck *schu schu* 誓書, den ich mit „Schwurbrief“ wiedergegeben habe, ist ungewöhnlich für ein Dokument wie das hier besprochene, wird aber in der Folgezeit oft für Abmachungen mit den Fremdvölkern gebraucht. Er bezeichnet sonst einfach eine schriftlich niedergelegte, unter Eid abgegebene Aussage. Als Datum des Abkommens wird in allen abendländischen Werken das Jahr 1004 angegeben. Der Text trägt aber an der Spitze das Datum: *King-té* 景德 1. Jahr mit den zyklischen Zeichen *kia-tsch'én* 甲辰 12. Monat, dessen 1. Tag die zyklischen Zeichen *kéng-tsch'én* 庚辰 hat, am 7. Tage mit den zyklischen Zeichen *ping-sü* 丙戌, d. i. 13. Januar 1005.

Das Quellenmaterial über die Verhandlungen und den Abschluß des Vertrages ist überreichlich. Die ausführlichsten Darstellungen finden sich im *Sung hui yao kao* Kap. 5257 fol. 27v⁰—33v⁰, ferner im *S. T'ung-kien* Kap. 24 fol. 31v^{off}. u. Kap. 25 bis fol. 37r⁰ und im *Ki-schi pén-mo* Kap. 31 fol. 6r^{off}. Einen kürzeren Überblick geben das *K'i-tan kuo tschi* Kap. 7 fol. 3v^{off}., das *Liao schi* Kap. 14 fol. 5v^{off}. (das die Einleitung der Friedensverhandlungen den Chinesen zuschreibt) und das *Sung schi* Kap. 7 fol. 4v^{off}., Einzelheiten auch in den betreffenden Lebensbeschreibungen. Die Texte der Schwurbriefe hat nur das *K'i-tan kuo tschi* in Kap. 20 fol. 2r^{off}. Bei alledem herrscht aber ein wildes Durcheinander in der zeitlichen Folge der Ereignisse. Ich habe den Verlauf so dargestellt, wie die Natur der Dinge ihn ergibt.

144, 15. Wang Ki-tschung's 王繼忠 Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 279 fol. 1r^{off}. sagt, „man wisse nicht, wo er gestorben sei,“ aber da er vom K'i-tan-Kaiser als Ye-lü Hien-tschung 耶律顯忠, was später in Ye-lü Tsung-sin 宗信 umgewandelt wurde, in seine Sippe aufgenommen und an-

scheinend auch zum „Fürsten von Tsch'u“ (楚王) oder, nach anderen, von Wu 吳 ernannt wurde, so mag es schon richtig sein, daß er, wie ein unbekannter Autor der Sung-Zeit angibt, „bei den Knechten“ (d. h. den K'i-tan) gestorben ist. (Zitat aus dem verlorenen Werke *Yü-hu ts'ing hua* 玉壺清話 in zehn Kapiteln von einem buddhistischen Mönche namens Wên Ying 文瑩 — *Sung schi* Kap. 206 fol. 5v^o — in Ting Tsch'uan-tsing's 丁傳靖 *Sung jen yi schi hui pien* 宋人軼事彙編 S. 237. Dasselbe Zitat sagt auch, daß Wang Ki-tschung von den K'i-tan zum „Fürsten von Wu“ ernannt worden sei). Seine vier Söhne haben als Beamte den Lohn für die Verdienste des Vaters genießen dürfen.

144, 16. Schan-yuan 澶淵 war zur Sung-Zeit vorübergehend der Name für den Bezirk Schan tschou 澶州. Er ist sehr alt und findet sich schon im *Tsch'un-ts'iu*, 襄公 20. Jahr; er bezeichnete ursprünglich einen Fluß und ist von diesem auf die Stadt übertragen. Auch damals war dies der Ort eines Vertragsschlusses, und zwar zwischen den chinesischen Lehensfürsten. Schan-yuan ist heute die Stadt Pu-yang hien 濮陽, früher K'ai-tschou 開州, südlich von Ta-ming, nicht weit vom Huang ho.

144, 36. Es ist der Kommentar (*Kuang-yi* 廣義) des Tschang Schi-t'ai 張時泰 (s. das *Ts'ě tschi t'ung-kien* usw. S. 135), der Tschên tsung auf die gleiche Stufe mit Schi King-t'ang stellt. Dagegen rühmt er K'ou Tschun wegen seiner Festigkeit und stellt ihm Sie Ngan 謝安 zur Seite, der einst im 4. Jahrh. den Herrscher von Ts'in, Fu Kien 苻堅, besiegte (II, 125).

146, 43. Diese recht aufschlußreichen Worte der beiden Konfuzianer über den „Geisterweg“ (*schên tao* 神道) der Heiligen finden sich gleichmäßig im *S. T'ung-kien* Kap. 27 fol. 47r^o und *Pên-mo* Kap. 22 fol. 12r^o. Die danach folgenden Begebenheiten, das Erscheinen des „Himmelsbuches“ (*t'ien schu* 天書) usw. sind sogar in den Kaiser-Annalen der Sung (*Sung schi* Kap. 7 fol. 15 r^{off}.) verzeichnet. Die Äußerung der beiden, so wie sie überliefert ist: 聖人以神道設教, ist so geformt, daß sie tatsächlich von zwei Personen getan sein könnte, die der Tradition gegenüber eine ganz verschiedene Stellung einnahmen, die Worte erhalten ihre Bedeutung erst durch den Zusammenhang, in dem sie gesprochen werden. Ich habe dies durch die Übersetzung anzudeuten versucht.

147, 6. Über Wang Tan 王旦 s. Giles *B. D.* Nr. 2230. Seine Lebensbeschreibung steht im *Sung schi* Kap. 282 fol. 6v^{off}.

147, 18/19. Der Titel des „Himmlichen Buches“ *Ta-tschung siang-fu* 大中祥符 ist auch die Jahresbezeichnung von 1008 bis 1016 geworden.

147, 37. Ein zweites „Himmliches Buch“ fiel dann später im Jahre 1008 am Fuße des T'ai schan nieder, und ihm zu Ehren wurde am T'ai schan ein besonderer Tempel, das *T'ien schu kuan* 天書觀, errichtet; s. Chavannes, *Le T'ai chan* S. 114.

147, 37. Das *S. T'ung-kien* Kap. 27 unter *ta-tschung siang-fu* 1. Jahr 10. Monat führt Vertreter von Tschampa und dem arabischen Reiche als besondere Tributbringer vor dem Opferzuge auf.

148, 6. Wie in dem Zeremoniell beim Empfang des „Himmlichen Buches“ so zeigt sich auch in dem Titel *Hüan schêng* 玄聖 für Konfuzius Tschên tsung's Hingabe an den Taoismus. Für 玄 lesen die Texte der Ts'ing-Zeit 元, gemeint ist aber zweifellos das erstere, ein rein taoistischer Ausdruck und Begriff. Der Name ist vier Jahre später aus Tabu-Gründen geändert worden in *Tschi schêng* 至聖 „der höchste Heilige“, und dieser ist dann bis zur Gegenwart beibehalten.

148, 11. Der Opferzug des Tschên tsung von 1008 ist ausführlich behandelt worden in Chavannes' *Le T'ai chan*: S. 235ff. (Übersetzung aus dem 104. Kapitel des *Sung schi*), 329ff. (Übersetzung der Doppelinschrift auf dem T'ai schan und bei der Stadt T'ai-ngan 泰安) und 344ff. (Übersetzung der Inschrift Tschên tsung's am Fuße des T'ai schan zu Ehren des „Grünen Kaisers“, *ts'ing ti* 青帝, eines der „fünf Kaiser“ (I, 62ff.). Die Inschriften, die bei Gelegenheit des Opferzuges errichtet wurden, geben ein gutes Bild von dem innerlich unwahren Gepränge dieses taoistischen Theaters.

148, 26. Über die neun Brüder oder Menschen-Kaiser, *Jen huang* 人皇, als Nachfolger der Erd-Kaiser, *Ti huang* 地皇, und Himmels-Kaiser, *T'ien huang* 天皇, in der chinesischen Mythologie vergl. Hirth, *The Ancient History of China* S. 5. Der Kommentator des *S. T'ung-kien*, *ta-tschung siang-fu* 5. Jahr 11. Monat, sagt, er habe alle Chroniken nach den Vorfahren T'ai tsu's durchsucht, aber den Namen Hüan-lang 玄郎 nirgends gefunden, was durchaus begreiflich ist. Wieger, *Textes historiques* S. 1842 behauptet kurzerhand, es sei ein Beiname T'ai tsu's (Tschao K'uang-yin's), was zu seiner eigenen Übersetzung im Widerspruch steht. Hüan-lang ist ein von Tschên tsung erfundener Name für eine erfundene Persönlichkeit, durch beides verlegte er den Anfang seiner Ahnenreihe in die graue Vorzeit und unter die halbgöttlichen „alten Herrscher“. Das Mißfallen des Kommentators über die Behandlung von Konfuzius' Namen dabei (er hält auch *hüan* für unpassend) ist verständlich.

148, 31. Das *Sung lun* 宋論 ist eine Sammlung von Betrachtungen zu den Vorgängen in der Sung-Zeit, nach den einzelnen Herrschern geordnet, von Wang Fu-tschi 王夫之, einem in einsamer Zurückgezogenheit lebenden Gelehrten, der unter dem letzten Kaiser der Ming-Dynastie (1628 bis 1644) *kü-jen* wurde (s. Giles, *B. D.* Nr. 2170). Seine Werke sind in der Sammlung *Tsch'uan-schan ts'üan tsi* 船山全集 zusammengefaßt und mehrfach gedruckt. Ich habe einen Neudruck der Commercial Press (ohne Jahreszahl) benutzt.

149, 17/18. Über das Geschlecht der *Hou t'u* 后土 von Fên-yin s. III, 385 und Chavannes, *Le T'ai chan* S. 524.

149, 37. Über Sun Schi 孫奭 s. Giles, *B. D.* Nr. 1816. Seine Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 431 fol. 9r^{off}. enthält den großen Bericht gegen das Opfer an die *Hou-t'u* in Fên-yin im Wortlaut. Die kurze Lebensbeschreibung von Huang-fu Ki-ming 皇甫繼明 im *Sung schi* Kap. 259 fol. 17r^{off}. sagt merkwürdigerweise nichts von seinem Widerspruch gegen

Tschên tsung. Sein Bericht findet sich im *Pên-mo* Kap. 22 fol. 13v^{of}. Beide Schriftstücke sind sehr interessant und verdienen eine besondere Übersetzung.

150, 22. Ich finde die Angabe, daß die uigurischen Bewohner des zerstörten Su-tschou 肅州 nach der „alten Stadt“ T'u-wei k'ou 土隗口 umgesiedelt wurden, nur im *Liao schi* Kap. 15 fol. 1v⁰, Kap. 93 fol. 5v⁰ und in dem mandschurischen Auszuge (v. d. Gabelentz, S. 106). Über die Stadt T'u-wei-k'ou vermag ich nichts festzustellen. In der Zeitschrift *Schi hūo tsi k'an* 史學集刊 („Historical Journal“) 1936 Nr. 1 findet sich eine Abhandlung von Wang Ji-wei 王日蔚 über den Verbleib der Uiguren nach der T'ang-Zeit (*T'ang hou Hui-ngo k'ao* 唐後回鶻考). Der Verfasser erwähnt gleichfalls die beiden Stellen aus dem *Liao schi*, geht aber an dem Namen schweigend vorüber.

151, 18. K'ang Tschao 康兆 heißt der Entthroner des Königs Mu tsung 穆宗 im *Kao-li schi* Kap. 3 fol. 36v⁰, 康肇 im *Liao schi* Kap. 15 fol. 1v⁰. Die in letzterem gebrauchte Bezeichnung Sung 誦 ist der persönliche Name des Königs, ebenso wie Sün 詢 die des neuen Königs Hien tsung 顯宗. Den Namen westliche Hauptstadt, Si king 西京, hatte Pyöng-yang von dem ersten Könige der Dynastie Wang erhalten. Die alte Stadt war seit 341 Hauptstadt von Kao-kou-li gewesen (II, 315), bis sie 668 von den Truppen des T'ang-Kaisers Kao tsung und denen von Sin-lo zerstört wurde (II, 407f.). T'ai tsu (Wang Kien) ließ sie 918 wieder aufbauen und von Bewohnern mehrerer Provinzen besiedeln, worauf sie den ehrenvollen Namen erhielt (*Kao-li schi* Kap. 58 fol. 28v⁰.)

151, 33. Die Berichte über die koreanischen Vorgänge von 1009 weichen in den Quellen stark von einander ab. Ich bin im allgemeinen der Darstellung im *S. T'ung-kien* Kap. 29 fol. 1r^{of} gefolgt, habe mich aber auch an die Logik der Tatsachen halten müssen, um unter den Angaben der Quellen zu wählen. Die Besorgnisse, daß der Thron an eine andere Familie kommen könnte, und die entsprechende Aufforderung an die Vertrauten werden im *S. T'ung-kien* dem Wang Sung 王誦 (Mu tsung) zugeschrieben, was im Zusammenhang der Ereignisse kaum möglich ist, im *Tschao-sien schi-lūo* Kap. 3 fol. 11r⁰ und im *Kao-li schi* Kap. 3 fol. 29r⁰ dagegen dem Tsch'êng tsung 成宗. Was den Tod von Wang Sung betrifft, so sagt das *S. T'ung-kien* nur, daß „Wang Sung im weiteren Verlauf ermordet wurde“. Im *Kao-li schi* Kap. 3 fol. 37r⁰ heißt es, daß „abgesandte Leute den Mord (an der Königin?) vollzogen, während der König sich selbst die Kehle durchschnitt“, und im *Tschao-sien schi lūo* Kap. 3 fol. 11v⁰: „K'ang Tschao ermordete den früheren König in Tsi-tsch'êng 積城, die Königinmutter aber zog sich nach Huang-tschyu 黃州 zurück“. Die Lebensbeschreibung der Königin im *Kao-li schi* Kap. 88 fol. 10r^{of} sagt deutlich: „(K'ang Tschao) sandte Leute ab, die Mu tsung ermordeten. Die Königinmutter unterwarf sich und wohnte in Huang-tschyu noch 21 Jahre. Im 20. Jahre Hien tsung's 顯宗 (= 1029) starb sie.“ Man hätte erwarten sollen, daß ge-

rade die Königin dem Eingreifen K'ang Tschao's hätte zum Opfer fallen müssen, während man für die Ermordung des doch rechtmäßigen Königs keinen Grund sieht. Daß etwa Mu tsung ein Sohn des Kin Tschü-ang 金致陽 gewesen sei, wird nirgends angedeutet. Über den Sohn der Königin aus dem Umgang mit dem letzteren verlautet allerdings auch nichts. Im *Kao-li schi* steht K'ang Tschao's Lebensbeschreibung (Kap. 127) unter denen der Rebellen. (Leider gehört in meinem Exemplar des *Kao-li schi* das Kapitel zu dem verlorengegangenen Teile.)

151, 36. Ho-tschü 和州 war nach *Kao-li schi* Kap. 58 fol. 14v^{0f}. ein Bezirk im äußersten Nordosten von Kao-li. Er erhielt zwar 1263 den neuen Namen Kang-leung 江陵, und dies ist heute der Name der Provinz an der Küste südlich von Wensan 元山; da er aber dem Gebiet der Ju-tschen benachbart war, muß er sich erheblich weiter nach Norden, in die heutige Provinz Ham-heung 咸興 erstreckt haben.

154, 10/11. Was mit dem Namen Liang tien 涼甸 gemeint ist, läßt sich nicht feststellen, er findet sich nur an dieser Stelle des *Sung schi* und ist sonst nirgends bekannt; es könnte nach der Lage der Dinge nur eine Gegend in Kan-su in Betracht kommen. Indessen macht die ganze Angabe, die ebenfalls nur hier erscheint, einen wenig glaubwürdigen Eindruck.

154, 17. Im Texte *Sung schi* Kap. 485 fol. 12v⁰ steht 蕃漢文字 „Fan- und Han-Schrift“. Mit *Fan* kann hier nur tibetisch oder indisch gemeint sein, da die Si-Hia-Schrift erst unter Yuan-hao 元昊 hergestellt wurde (s. unten).

154, 33. Yuan-hao, so sagt das *Sung schi* Kap. 485 fol. 13r⁰, gebrauchte die aus *ming-tao* 明道 abgeänderte Bezeichnung *hien-tao* 顯道 allerdings nur in seinem eigenen Staate. Die Bezeichnung *ming-tao* wurde von den Sung bereits nach zwei Jahren wieder aufgegeben und *king-yu* 景祐 dafür angenommen. Ob hier ein Zusammenhang besteht, läßt sich nicht sagen.

154, 40. Huan-k'ing lu 環慶路 hieß einer der vier Teile (*lu*), in die 1041 die Provinz Schen-si 陝西路 geteilt wurde (*Sung schi* Kap. 87 fol. 1r⁰). Jou-yuan sai 柔遠寨 war einer der vielen befestigten Wachposten in der Gegend gegen die räuberischen tibetischen oder tangutischen Stämme, nördlich vom heutigen K'ing-yang 慶陽 in Kan-su.

155, 23. Einen Überblick über die Beamtenorganisation Li Yuan hao's gibt das *Sung schi* Kap. 485 fol. 13r⁰. Das *Liao schi* Kap. 115 fol. 5r^{0ff}. hat interessante Angaben über Beamtentum (Rangordnung, Kleidung, Bewaffnung), kultische Bräuche (Opfer, Ritual), Volkssitten, Rechtsgrundsätze und Militärorganisationen (von zwei jungen Männern — von 15 Jahren ab — in einer Familie mußte einer dem aktiven Heere (*tschêng kün* 正軍) angehören, militärisch ausgebildet werden mußten alle. Vergl. IV, 97). Devéria, *L'écriture du Royaume de Si-Hia ou Tangout* S. 159ff. hat auch einen kurzen Überblick über die Geschichte von Si-Hia und die reformatorische Wirksamkeit von Li Yuan-hao (S. 162ff.) nach dem *Si-Hia schi* (s. oben Anm. S. 73).

155, 39. In Kap. 490 des *Sung schi* bei der Beschreibung von Indien, Khotän, Kao-tsch'ang, Kutscha u. a. werden die Śramaṇas zum Teil mit Namen aufgeführt, die unter T'ai tsu und seinen Nachfolgern aus Indien und Turkistan nach K'ai-fêng kamen und heilige Schriften auf Palmblättern überbrachten. Auch ein chinesischer Mönch, Tao-yuan 道圓, kam 965 aus Turkistan mit vierzig Packen Palmblatt-Manuskripten zurück, und das Jahr darauf baten 157 chinesische Buddhisten um die Genehmigung, nach Turkistan reisen zu dürfen, um buddhistische Schriften zu holen (fol. 1v⁰). T'ai tsu, selbst strenger Konfuzianer, nahm doch regen Anteil wenigstens an den Reisen dieser Männer, er gewährte ihnen Schutz, soweit er konnte, und ließ sich ausführlich über die geographischen Verhältnisse, sowie über Sitten und Einrichtungen der durchreisten Länder berichten. „Seit der Periode k'ai-pao 開寶 (968—976) kamen die indischen Mönche mit Sanskrit-Schriften, die sie überreichen wollten, ohne Unterlaß.“ Die letzten Pilger, die das *Sung schi* nennt, sind Fa-ki-siang 法吉祥 (Dharmaśrī oder Dharmalakṣmaṇa?) mit vier anderen Mönchen, die 1027 kamen und indische Schriften übermittelten (Kap. 9 fol. 7v⁰), und Schan-tsch'êng 善稱 (Sumanas?) mit acht anderen, die 1036 „indische Schriften, Buddha-Knochen und Bodhisattva-Statuen aus Bronze und Elfenbein“ brachten (fol. 4r⁰). Es ist nicht zu erkennen, ob diese Śramaṇas auf dem See- oder Landwege reisten, aber die Möglichkeiten eines Verkehrs mit Turkistan scheinen jedenfalls mit dem 11. Jahrh. aufgehört zu haben. Und zwar war es gerade Si-Hia, das den Gesandtschaften von dort den Weiterweg versperrte, weil der Herrschaft der Sung überall Abbruch getan werden sollte. Reisende aus Khotän hatten dort große Schwierigkeiten durchzukommen, so daß sie 1093 in K'ai-fêng baten, „Si-Hia zu bestrafen“. Es ist begreiflich, daß der Kaiser dies ablehnte (fol. 7v⁰). Uiguren aus Kan-su, vielleicht auch aus Turfan kamen 1086, um zu bitten, „das Mahāprajñāpāramitā-sūtra in goldenen Schriftzeichen kaufen zu dürfen“ (vergl. oben), worauf ihnen „schwarze Exemplare“ (d. h. in gewöhnlichem Druck) geschenkt wurden. Als sie 1073 wiederkamen, versuchte der Kaiser Schên tsung 神宗 sie für einen Angriff auf Si-Hia nutzbar zu machen, doch endete der Versuch mit einem völligen Mißerfolg. Während der Periode sūan-ho 宣和 (1119—1126) wurden Abgesandte der Uiguren auf dem Wege lange Zeit festgehalten, man fürchtete weitere Grenzschwierigkeiten, und „da jeder Verkehr durch Hia hindurch mußte, dies aber für die Verbreitung (des Buddhismus?) sehr ungünstig war, so verbot man durch ein Gesetz das Ganze“ (fol. 16r⁰). Das dürfte in der Tat das Ende des Verkehrs zwischen dem Sung-Reiche und dem Westen gewesen sein.

156, 16. Von A. Stein's Besuch von Ts'ien Fo-tung 千佛洞 bei Tun-huang 敦煌 (es sind in Wirklichkeit nicht tausend, sondern ungefähr 500 Grotten) findet sich eine ausführliche Beschreibung in seinem Werke *Ruins of Desert Cathay*. Er hat einen beträchtlichen Teil des zweiten Bandes, die Kapitel 51 und 64 bis 70 der Beschreibung der eingemauerten Bibliothek gewidmet

und zahlreiche Abbildungen beigegeben. Seiner Angabe zufolge sind die Grotten oder wenigstens das Gelände bei Tun-huang schon i. J. 1879 von der österr.-ungar. Széchenyi-Expedition besucht worden. Pelliot hat sie in einem kürzeren Bericht beschrieben, der im Bull. Ec. fr. d'Extr. Or., Bd. VIII, S. 501 ff., veröffentlicht ist. Die von Stein mitgebrachten Werke befinden sich im Britischen Museum in London, die von Pelliot in der National-Bibliothek in Paris. Die Chinesen haben die hauptsächlichsten Stücke der Sammlung Pelliot in Peking photographiert und unter dem Titel *Tun-huang schi-schi yi schu* 敦煌石室遺書 1910 veröffentlicht und sich auch sonst sehr lebhaft um die Auswertung bemüht. Hiang Ta 向達 hat ein Verzeichnis der Stücke der Sammlung Stein im *Quarterly Bulletin of Chinese Bibliography* der National-Bibliothek von Peiping, Bd. I, Nr. 4 (1939), S. 397 ff. bekannt gegeben. Die zahlreichen Einzelstudien können hier nicht aufgeführt werden.

156, 24. Das Manuskript des *Saddharmapuṇḍarīka-sūtra* ist 1909 von der Königlichen Bibliothek in Berlin erworben worden. Es war 1900 von G. Morisse, einem französischen Gelehrten, in Peking aufgefunden. Morisse hat seine Studien an dem Manuskript veröffentlicht in der Abhandlung *Contribution préliminaire à l'étude de l'écriture et de la langue Si-hia* in *Mém. prés. par divers savants à l'Acad. des Inscr. Sér. I²* (1904), S. 313.

156, 33. Devéria, *L'écriture du Royaume de Si-Hia* S. 166 nennt das Jahr 1066 als das der Übersendung des *Kin-Fo jan-hio king* 金佛梵學經 durch Liang-tsu 諒祚. Das *Liao schi* sagt, es sei im 3. Jahre *hien-yung* 咸雍 gewesen, das wäre das Jahr 1068. Da es aber unmittelbar danach hinzufügt: „Im 12. Monat (desselben Jahres) starb Liang-tsu“ und da dessen Todesjahr nach allen Angaben das 2. Jahr *hien-yung* war, das *Si-Hia ki-schi pên-mo* in seiner Zeittafel (fol. 6r⁰) auch die zyklischen Zeichen *ting-weï* 丁未 hinzufügt, so muß hier wieder einer der vielen Irrtümer des *Liao schi* vorliegen. Über das *Kin-Fo jan-hio king* und seinen Verbleib ist nichts bekannt. Devéria (a. a. O.) berichtet nach seiner Quelle, daß Yuan-hao's Gemahlin unter dem Namen Mo-tsang ta schi (沒藏大師) buddhistische Nonne in einem Kloster der Hauptstadt Ning-hia geworden sei. Er selbst habe 15 li außerhalb der Stadt ein Kloster erbaut und eine große Zahl uigurischer Mönche hineinberufen, die die heiligen Schriften hätten erklären und in die fremde Sprache (Si-Hia) übersetzen müssen. Nach dem Tode Yuan-hao's habe seine Witwe (Mo-tsang) ebenfalls noch ein großes Kloster westlich der Hauptstadt gegründet, in dem uigurische Mönche nach den heiligen Schriften lehrten. Was die Nonne Mo-tsang anlangt, wofür auch (im *S. T'ung-kien*) Yü-lo-ts'ie 裕勒且 geschrieben wird, so ist der Name richtig Mi-tsang 密藏 zu lesen. Er gehört der buddhistischen Terminologie an und zwar der Mystik der Dhāraṇī-Literatur. „Äußerungen des Buddha *dharmakāya* nennt man *mi-tsang*. Er bedeutet mystische Wahrheiten“ (*Fo-huo ta ts'ê-tien*). Mi-tsang war nach *Sung schi* Kap. 485 fol. 20v⁰ eine von den fünf Frauen, die Yuan-hao nacheinander hatte. Sie war die Mutter

seines Sohnes und Nachfolgers Liang-tsu und erhielt den Tempelnamen Sūan-mu-hui wên huang-hou 宣穆惠文皇后. Seine (der Zeit nach) erste Gemahlin war eine K'î-tan-Prinzessin von Hing-p'ing 興平, die er 1031 geheiratet hatte. Er lebte mit ihr in Unfrieden, und als sie 1038 starb, hielt es der Kaiser Hing tsung 興宗 von Liao für angezeigt, sich durch einen besonderen Gesandten nach der Ursache dieses Todes zu erkundigen (vergl. unten).

Über das *Mahāprajñāpāramitā-sūtra* s. B. Nanjio Nr. 1. Es kann sich wohl nur um einen Teil der aus sechzehn Sūtras bestehenden riesigen Sammlung gehandelt haben.

156, 37. Die Überlassung des Tripitaka an Yuan-ho durch die Sung-Regierung wird auch im *Sung schi* Kap. 10 fol. 7r⁰ unter dem Jahre 1034 vermerkt, aber ohne die fünfzig Pferde. Dagegen wird im *Sung schi* Kap. 485 fol. 22v⁰ unter dem Jahre 1061 berichtet, daß Yuan-hao's Nachfolger (Li) Liang-tsu 諒祚 um Überlassung einer Sammlung von „Gedichten (T'ai-tsung's, die) in älterer Kanzlei-Schrift (*li schu* I, 238f.) vom Stein abgezogen“ war (草詩隸書石本) gebeten habe. Ferner übersandte er fünfzig Pferde und bat um die neun kanonischen (konfuzianischen) Schriften (s. unten), die Geschichte der T'ang (*T'ang schi* 唐史), das *Ts'ê-fu yuan kuei* (s. unten) und das *Sung tschéng tschi tsch'ao ho yi* 宋正至朝賀儀 (ich weiß nicht, was damit gemeint ist). Man gewährte ihm die neun kanonischen Schriften, wies aber die dargebrachten Pferde zurück.

157, 4. Das *sūan-tschéng yuan* 宣政院 bestand unter einem anderen Namen schon seit 1264, i. J. 1288 erhielt es dann in Anlehnung an die T'ang-Ordnungen, nach denen die Gesandtschaften der T'u-fan in der Halle *sūan-tschéng tien* empfangen wurden, seinen neuen Namen (*Yuan schi* Kap. 87 fol. 8r⁰f.). Der chinesische Gelehrte Wang Tsing-ju 王靜如 hat in seinem umfangreichen Werke *Si-Hia yen-kiu* 西夏研究 (s. unten) der Frage der Überlassung des chinesischen Tripitaka an Si-Hia, sowie der einer Übersetzung in die Si-Hia-Sprache und des Druckes das erste Kapitel (S. 1—14) gewidmet. Hier sind aus den Quellen alle Einzelheiten über die wiederholten Bitten von Si-Hia um Überlassung einzelner buddhistischer Werke und der ganzen Sammlung zusammengestellt; diese Bitten gehen zurück bis in das Jahr 1029 und lassen sich bis 1072 verfolgen. Mit dem Druck des ersten übersetzten Sūtras scheint man aber erst 1187 begonnen zu haben. Der japanische Gelehrte Tokiwa Daijō 常盤大常 hat im 9. Heft der Zeitschrift *Tōhō gakuho* von 1939 eine Studie über den Druck des Si-Hia-Tripitaka veröffentlicht. Mir steht nur ein kurzer Auszug daraus in den *Monumenta Serica*, Bd. IV, S. 731f. zur Verfügung. Danach findet sich in einem Bande des in dem Kloster Zenfukuji 善福寺 in Kyōto aufbewahrten sogen. *Tsi-scha* 碇沙-Tripitaka eine ausführliche Notiz über das Si-Hia-Tripitaka. Das letztere war nach dieser Angabe durch einen Mann namens Kuan-tschu-pa 管主八, wohl einen Si-Hia-Mann, veröffentlicht worden. Es bestand aus etwa 3600 *kūan* und war 1320 vollendet, die Auf-

lage bestand aus ungefähr 30 Exemplaren. Die Verfügung von 1294 scheint also ohne Wirkung geblieben zu sein. Erhalten geblieben sind aber anscheinend nur Bruchstücke (s. unten).

157, 18. Hätte man nicht Proben der Si-Hia-Schrift, so würde man sich nach der Beschreibung im *Sung schi* keine Vorstellung davon machen können. Der hier Ye-li Jen-jung 野利仁榮 genannte Bearbeiter der Schrift heißt anderswo Ye-li Yü-k'ü 遇乞, wofür auch (im *S. T'ung-kien*) Yü-lo-ts'ie 裕勒且 geschrieben wird. Dieser, so sagt das *Pên-mo* Kap. 10 fol. 31r^o, wenn der Text richtig ist, sei ein Schüler von Ye-li Jen-jung gewesen und habe die tangutische Schrift zuerst erfunden. „Er wohnte allein in einem Turme mehrere Jahre und arbeitete daran, nach der Beendigung legte er sie vor. Yuan-hao änderte darauf die Jahresbezeichnung *kuang-yün* 廣運 in *ta-k'ing* 大慶 („großes Glück“) um. Auch ließ er Kleider und Hüte, Ritualvorschriften und Musik (nach neuem Muster?) anfertigen und verordnete, daß, wenn innerhalb des Staates Aufzeichnungen vorgenommen würden, dies in tangutischer Schrift und nach indischer Art (胡禮 wie die indischen *pothi* oder Bündel von Palmblatt-Manuskripten?) zu geschehen habe.“ Was mit den „aus vier Worten bestehenden Sprüchen“ (四言雜字, das *Pên-mo* hat 四子) gemeint ist, weiß ich nicht. Vergl. Devéria, *L'Écriture* S. 162f. Das Schriftsystem der *pa-fên* 八分, „der acht Teile“, wird dem Wang Ts'ë-tschung 王次仲 als ihrem Erfinder zugeschrieben, dem auch die Normalschrift (*k'iai schu* 楷書) zu danken sein soll (III, 140). Erklärungen für den Ausdruck gibt es mehrere, aber einleuchtend ist keine. Vergl. *P'ei-wên yün fu* s. v. und A. von Rosthorn, *Zur Geschichte der chinesischen Schrift* (Wiener Z. f. d. K. d. Morgenlandes, Bd. LXVIII, S. 140).

157, 20. Devéria, S. 162, gibt das Frühjahr 1037 als Zeit von Yuan-hao's Erfindung seiner Schrift. Das *S. T'ung-kien* verlegt das Ereignis in den 12. Monat des 3. Jahres *king-yü* 景祐 (=1036). Der 12. Monat jenes Jahres fiel in den Dezember 1036 und den Januar 1037. Die Bildung der neuen Schrift muß also wohl im wesentlichen 1036 erfolgt sein.

158, 2. Die Inschrift von Kü-yung kuan besteht aus buddhistischen *dhāraṇī* (II, 285f.), einer Einleitung dazu und einem Auszug aus den *dhāraṇī-sūtras*, in denen sie enthalten sind (es sind die bei B. Nanjio aufgeführten Werke Nr. 348, 350, 351 und 790, vergl. auch die Bemerkung von Pelliot in *T'oung Pao*, Bd. XXI, S. 148). Sie sind abgefaßt in Sanskrit, Tibetisch, Phags-pa-Mongolisch (der älteren, unter Kublai Khan erfundenen mongolischen Schrift), Uigurisch, Chinesisch und Si-Hia (von Wylie für Ju-tschen gehalten). Im *Schun-t'ien fu tshi* 順天府志 Kap. 129 fol. 26r^o wird die Inschrift irrigerweise als fünfsprachig angegeben: mongolisch, uigurisch, Ju-tschen (hier liegt die Ursache für Wylie's Irrtum), Fan (梵, Sanskrit und tibetisch sind für eins gehalten worden) und chinesisch. „Nach dem *Yuan schi*“, so fügt das Werk hinzu, „wurde im 1. Monat des 3. Jahres *t'ai-ting* 泰定 (1326) der General Wu-tu-man 兀都蠻 entsandt, um in

Kü-yung kuan ein Gebet in den Sprachen der westlichen Völker (Si-fan) einzumeißeln. Begonnen wurde die Arbeit im Jahre ping-yin 丙寅 (1326) und beendet im Jahre yi-yu 乙酉 (1345)“. Ich habe die Stelle im *Yuan schi* nicht auffinden können. A. Wylie lenkte zuerst die Aufmerksamkeit auf die Inschrift i. J. 1864 durch einen kurzen Aufsatz in Bd. I des Journ. of the North-China Branch of the R. A. S. (N. S.), S. 163ff. des Neudrucks von 1914: *Remarks on some Impressions from a Lapidary Inscription at Keu-yung-kwan, on the Great Wall near Peking*. Wylie verweist hier auf einen früheren Aufsatz mit einer verkleinerten Wiedergabe der Inschrift im 5. Heft der Transactions of the China Branch of the R. A. S. von 1855. Dieser sonst nirgends erwähnte Aufsatz ist mir nicht zugänglich. Wylie nahm dann mit viel Scharfsinn und einer für die damalige Zeit bewundernswerten Sachkenntnis das weitere Studium der Inschrift auf und veröffentlichte die Ergebnisse in der Abhandlung *On an Ancient Buddhist Inscription at Keu-yung-kwan* im Journ. R. A. S. (N. S.) Bd. V (1870) S. 14ff. Der Irrtum hinsichtlich der Si-Hia-Schrift, die er für die Schrift der Ju-tschen hielt, hat ihn veranlaßt, alles über deren Entstehung, Charakter und Geschichte zusammenzustellen, was ihm erreichbar war (wir sind heute nicht viel weiter). Ebenso hat er die Phags-pa-Schrift ausführlich behandelt und sich um die Wiederherstellung und Übersetzung des Sanskrit-Originals der *dhāraṇī* bemüht. Dabei hat er das eine der Sūtras richtig erkannt, aus denen diese entnommen sind, und schließlich eine Wiedergabe der Schriftzeichen aller sechs Sprachen mit den Lautwerten im Sanskrit versucht. Wylie's Studie muß trotz des erwähnten Irrtums als eine glänzende Leistung bewertet werden. Mit dem Rüstzeug der neueren Asienforschung sind fünfundzwanzig Jahre später die einzelnen Teile der Inschrift genauer untersucht und übersetzt worden von Chavannes und Sylvain Lévi in *Note préliminaire sur l'inscription de Kiu-young koan* (Journ. Asiat. 1894, II, S. 354ff. u. 564ff.). Chavannes hat den chinesischen Text bearbeitet, Lévi den Sanskrit- und tibetischen, ferner Radloff den uigurischen und G. Huth den mongolischen (Journ. Asiat. 1895, I). Der Text bietet in allen sechs Sprachen große, noch nicht immer aufgehellte Schwierigkeiten. In würdiger Ausstattung sind die ganze geschichtlich bedeutungsvolle Inschrift in allen ihren Teilen, sowie der Torbogen und seine Skulpturen 1895 nach Photographien reproduziert in dem schönen Atlas von Prince Roland Bonaparte, *Documents de l'Époque Mongole des XIII^e et XIV^e siècles*.

158, 6. Die Beschreibung der Inschrift von Yen-t'ai 宴臺 von Devéria (*Examen de la stèle de Yen-t'ai*) findet sich in der Revue de l'Extrême-Orient Bd. I (1882), S. 173ff. Devérias Arbeit ist die Übersetzung einer Abhandlung von Lin K'ing 麟慶 und Liu Tsë-king 劉子敬. Die Stele befindet sich in einem Tempel in dem kleinen Orte Yen-t'ai, 7 li außerhalb K'ai-fêng. Lin K'ing hat sie 1831 untersucht und sich nachher der Hilfe seines archäologischen Freundes Liu Tsë-king bedient. Die Inschrift sollte ihrer Meinung

nach in kleinen Schriftzeichen der Ju-tschen, eine andere von 1134 in großen verfaßt sein. Sonst wußten aber beide nichts damit anzufangen. Devéria selbst läßt die Frage offen, ob die Schrift von Yen-t'ai K'i-tan oder Ju-tschen ist, da die Ju-tschen bis 1191 die Schriftzeichen der K'i-tan benutzt haben sollen (s. unten). Eine vorläufige Studie der Tafel von Yen-t'ai von Wang Tsing-ju 王靜如 im 3. Heft der Zeitschrift *Schi-hüo tsi k'an* 史學集刊 von 1937, *Yen-t'ai Ju-tschen wén tsin-schi t'i-ming pei tsch'u schi* 宴臺女真文進士題名碑初釋 ist mir nicht zugänglich.

158, 22. Devérias Si-Hia-Studien bilden den Gegenstand der öftererwähnten Arbeit *L'Écriture du Royaume de Si-Hia ou Tangout*. Sie gibt außer der Übersetzung der Inschrift von Ta-yün ssé 大雲寺 in Liang-tschou 涼州 und der Beschreibung der Si-Hia-Münze nach dem *Ki kin so kien lu* 吉金所見錄, wie erwähnt (s. oben Anm. zu 155, 23), auch einen Überblick über die Geschichte von Si-Hia nach dem *Si-Hia schu schi* von Wu Kuang-tsch'êng 吳廣成 (s. unten).

158, 31. S. W. Bushells Arbeit hat den Titel *The Hsi Hsia Dynasty of Tangut, Their Money and Peculiar Script* und ist veröffentlicht im Journ. China Br. R. A. S., Bd. XXX (1895—96), S. 142ff. Auch sie enthält einen Überblick über die Geschichte von Si-Hia und Angaben über das *Si-Hia ki-schi pén-mo*.

158, 34 Die Erklärungsversuche an dem Berliner Manuskript finden sich in der Ostasiatischen Zeitschrift 1918/19, S. 232ff.

159, 6. Kozlows Bericht über seine Reise ist in deutscher Übersetzung unter dem Titel *Mongolei, Amdo und die tote Stadt Chara Choto* 1925 erschienen. Aurel Stein hat der Ruinenstätte von Kara khoto das XIII. Kapitel im ersten Bande seines großen Werkes *Innermost Asia. Detailed Report of Explorations in Central Asia, Kansu and Eastern Irân* von 1928 (2 Text-Bände, 1 Band Tafeln und Kartenskizzen und 1 Atlas) gewidmet. Die Tafeln 16 bis 22 in Bd. III geben Kartenskizzen von Kara khoto, die weiteren, CXXV bis CXXXVII, Abbildungen der ausgegrabenen Funde in den Ruinen. Über die schwedisch-chinesische Expedition unter Sven Hedin ist mir bisher nur eine kurze Notiz von dem Archäologen Folke Bergman in Petermanns Mitteilungen 1935, S. 292f., bekannt geworden. Bergman war selbst Teilnehmer der Expedition und hat unter anderem auch im Tal des Etsin gol zusammen mit chinesischen Archäologen gegraben.

159, 22. Über die Geschichte von Kara khoto wissen wir nicht viel; die chinesischen Angaben sind spärlich und widerspruchsvoll. Das *Mêng-ku yu-mu ki* 蒙古游牧記, eine geographische, historische und wirtschaftliche Beschreibung der mongolischen Gebiete von 1859, das in Kap. 16 fol. 17r^{off} eine gute Übersicht über die Gegend von Kara khoto gibt, sagt im Eingang: „Alle Autoren haben verschiedene Ansichten, und so ist eine Verwirrung entstanden, die beinahe auch das Klare unklar macht“. Einige Angaben nach dem *Mêng-ku yu-mu ki* und dem *Tu-schi fang-yü ki yao* (III, 93) hat Chavannes in der T'oung Pao, Bd. XI (1910), S. 148f., zusammengestellt.

Was Kozlow von der Bevölkerung über die Stadt und ihre einstigen Bewohner erzählt (S. 46ff.), sind Legenden und Märchen. Das einzige, was aus den Schilderungen von den versenkten Schätzen entnommen werden könnte, ist, daß die Stadt einmal eine große Bedeutung gehabt hat, und ein solcher Schluß wird durch die reichen Funde durchaus bestätigt. Man tut gut, wenn man bei der Ordnung der verschiedenen chinesischen Nachrichten von dem Flusse ausgeht, an dem die Ruinenstätte liegt. Dieser Fluß heißt heute mongolisch Etsin gol und hat als wichtigsten Quellfluß den wasserarmen Hei schui 黑水 oder Hei ho („Schwarzer Fluß“), der von den Nordhängen des K'i-lien schan (I, 20) herkommt, durch die Talfurche am Rande des nordwestlichen Kan-su, bei der Stadt Kan-tschou vorüberfließt, östlich der Stadt Kao-t'ai 高臺 nach NNW umbiegt und als Wüstenfluß Etsin gol in nördlicher Richtung, nachdem er sich in mehrere Arme geteilt hat, in den Schilfseen Gaschun nor und Sokho nor versickert. (Ich folge der Karte der chinesisch-russischen Grenzlande *Tschung-Ngo kiao-kie ts'üan t'u* 中俄交界全圖 von 1890). Etwa 50 km südlich von dem letzteren See, an einem ausgetrockneten Flußbett, liegt Kara khoto, einst von dem Wasser dieses Flusses umspült.

Der Hei schui und seine Fortsetzung haben den alten Geographen Anlaß zu vielen Spekulationen gegeben, was dadurch verursacht wurde, daß sie den Fluß mit dem Jo schui 弱水 des *Yü-kung* gleichsetzten und dieses ihn in das „Südmeer“ münden ließ (s. Legge, *Ch. Cl.* III, 132f.). Dazu kommt, daß diese Flüsse an und in der Wüste ihren Lauf öfter verändert haben. Sang K'in 桑欽, der Verfasser des *Schui king* 水經 aus der Han-Zeit, war dem *Ts'ien Han schu* Kap. 28^b fol. 3v⁰ zufolge der Meinung, daß Yü bei seiner Regulierung des Jo schui bei Schan-tan 刪丹 (dem heutigen Schan-tan 山丹) südöstlich von Kan-tschou seine Arbeiten am Jo schui begonnen und sie bis Tsiu-ts'üan 酒泉 (Su-tschou, s. I, 342) geführt habe. Ferner bemerkt aber das *Ts'ien-Han schu* a. a. O. bei dem Orte Lu-tê 牒德 (nordwestlich vom heutigen Kan-tschou), daß der K'iang-ku schui 光谷水 (der Hei schui) „nach Nordosten bis Kū-yen 居延 fließt und dann in einen See mündet“. Dann heißt es weiter: „Der Kū-yen-Sumpf ist im Nordosten. In der alten Literatur meint man, hier sei der Sitz des Kommandanten (*tu-weï* 都尉) von Liu-scha 流沙 gewesen.“ Und das *Tu-schi fang-yü ki yao* Kap. 63 fol. 9v⁰ schreibt nach einer älteren Quelle: „Wenn man den Fluß von Tschang-ye 張掖 (Kan-tschou, also den Hei ho) überschreitet, den Paß beim Ho-li 合黎-Berge (etwa 180 km nordwestlich von Kan-tschou, dort, wo der Fluß nach NNW umbiegt, der Name ist sehr alt, er findet sich schon im *Yü-kung* II, 5; vergl. auch Richthofen, *China* I, 314) passiert und auf dem östlichen Uferlande den Krümmungen des Flusses folgend 1500 li weitergeht, so kommt man zu dem See (*hai* 海 eigentl. „Meer“) von Kū-yen. Der See von Kū-yen wird auch der Sumpf (*tsé* 澤) von Kū-yen genannt“. Das *Schui-tao t'i-kang* 水道提綱, ein geographisches Werk von Ts'i Tschao-nan 齊召南 aus dem Jahre 1761 (Wylie, *Notes*, S. 44), bemerkt Kap. 27

fol. 2v⁰ zu der Terminologie: „Was man in der Wüste Gobi einen See oder ein Meer nennt, das ist immer nur ein großer Sumpf mit stehendem Wasser.“ Was ist nun Kü-yen? Yen Schi-ku zu *Ts'ien Han schu* Kap. 6 fol. 13v⁰ antwortet darauf: „Kü-yen war der Name eines Ortes im Lande der Hiung-nu“. Der Kü-yen-See, in den der K'iang-ku schui oder Hei schui mündet, muß der „Ssogo-nor“ Kozlows sein. Auf unseren Karten sind zwei Seen angegeben, in die je ein Arm des Flusses Etsin gol mündet, ein größerer, der Gaschun nor, und ein kleinerer, der Sokho (oder Socho) nor genannt ist. Das *Schui king tschu*, dem 6. oder 7. Jahrhundert angehörend, nennt, wie das *Fang-yü ki yao* nur einen See und schreibt (Kap. 40 fol. 21v⁰) wie folgt: „Der Sumpf von Kü-yen ist das, was im *Schu-king* Liu-scha genannt wird. Seine Form ist wie die des zunehmenden Mondes am 5. Tage. Der Jo schui mündet in den Liu scha (d. h. Fließender Sand). Der Sand fließt nämlich mit dem Wasser gemeinsam.“ Das *Yuan-ho kün hien t'u tshi* 元和郡縣圖志 aus dem 9. Jahrh. (III, 101) drückt sich deutlicher aus (Kap. 40 fol. 5v⁰): „Der Kü-yen-See ist 1600 li nordöstlich von Tschang-ye. Wenn man in der älteren Literatur meinte, der Kü-yen-Sumpf sei der Liu-scha, (so kommt dies daher, daß) wenn der Wind weht, (der Sand) fließt, weswegen man Liu-scha, d. h. ‚Fließender Sand‘ sagt.“ Das *Schui-tao t'i-kang* aber kennt zwei Seen. Es nimmt den Fluß von Kü-yen als einen von zwei Flüssen bei Su-tschou und schreibt dann Kap. 5 fol. 26r⁰: „Im Norden sind zwei große Sümpfe; der westliche heißt So-kuo-ku o-mu 索郭古鄂模 und mißt 90 li im Umfang, der nordöstliche heißt So-po o-mu 索博鄂模 und mißt etwas über 60 li. Das ist der alte Kü-yen-Sumpf.“ In der Zeitschrift *Nü schi-ta hūo-schu ki-k'an* 女師大學術季刊 (Zeitschrift für Lehrerinnenbildung) findet sich in Bd. I, Heft 4 ein Aufsatz von Huang Wên-pi 黃文弼 über den Kü-yen-See (*Kü-yen hai k'ao* 居延海考), der mir leider nicht zugänglich ist. Diese Kü-yen oder Liu-scha genannte Gegend an dem großen Steppensee war, wie wir aus den Han-Annalen ersehen, zur Zeit der Kämpfe mit den Hiung-nu im 2. und 1. Jahrh. v. Chr. ein wichtiger Stützpunkt, zuerst für die Hiung-nu, dann für die Chinesen, und hat schwere Kämpfe zwischen beiden gesehen. Sie wurde den Chinesen zuerst bekannt durch die kühnen Streifzüge des Generals Wei Ts'ing 衛青 von 127 und 124 v. Chr., der durch das Steppenland des Alaschan hinüber in das Tal des Hei schui und des Etsin gol gegen die Hiung-nu vordrang (I, 337), ein Wüstenmarsch, von dem Kozlow in umgekehrter und gerader Richtung einen Teil ausführte. I. J. 122 v. Chr. hatte man an den Kü-yen-See eine chinesische Garnison mit dem „Kommandanten für die Schutzstaaten“ (*schu-kuo tu-weī* 屬國都尉) gelegt (nach *Fang-yü ki yao* Kap. 63 fol. 7r⁰). Das Jahr darauf zog Ho K'ü-ping 霍去病 vom nordwestlichen Kan-su aus nach Norden über den Kü-yen-See; die Folge seiner Siege war die Bildung mehrerer Provinzen in Kan-su, wie Tschang-ye, Tsiu-ts'üan u. a. (I, 342). Im weiteren Verlaufe dieser Organisation wurde auch der weit vorgeschobene Posten von Kü-yen in die chinesische Verwaltung ein-

bezogen: 102 erhielt der General Lu Po-tê 路博德, der Ho K'ü-ping auf seinem Zuge begleitet und dann im Süden in Nan-Yüe (Kuang-tung und Kuang-si) weitere Erfolge errungen hatte (I, 323), den Auftrag, „an dem Kü-yen-Sumpfe ein Fort zur Sicherung der Salzgewinnung anzulegen“ (*tsch'ê-lu tschang* 遮鹵障, *Fang-yü ki yao* Kap. 63 fol. 7r⁰ und *Ts'ien-Han schu* Kap. 6 fol. 28v⁰. Nach dem *T'ung tien* Kap. 174 fol. 3v⁰ hatte es auch die Bezeichnung Kü-yen sai 塞). Das Fort wurde ein wichtiger Außenposten der Chinesen, und als Li Ling 李陵 i. J. 99 seinen verhängnisvollen Zug nach Norden antrat, nahm er den Platz als seinen Ausgangsort (III, 184). Allmählich entwickelte sich in Kü-yen auch eine Zivilverwaltung, und unter Kaiser Ngan ti 安帝 (107—125 n. Chr.) wurde Kü-yen zu einer befestigten Stadt ausgebaut, die nach *Hou-Han schu* Kap. 33 fol. 10r⁰ von 1560 Familien bewohnt war. Es gehörte zu der Provinz (*kün*) Tschang-ye, deren Verwaltungsmittelpunkt aber zur Han-Zeit ein gut Stück nordwestlich vom heutigen Kan-tschou entfernt lag. Die Militär-Kommandantur (*tu-wei*) blieb jedoch in Kü-yen. Das *Hou-Han schu* fügt erklärend hinzu: „Bei Kü-yen ist der Kü-yen-Sumpf, das alte Liu-scha.“ Am Ende des 2. Jahrh. n. Chr., von 195 ab (der Kommentar zum *Hou-Han schu* nennt das Jahr 219), war Kü-yen eine besondere Präfektur mit dem Namen Si-hai kün 西海郡, und zur Tsin-Zeit wurde es zum *hien* 縣 erhoben. Daß der Ort am Kü-yen-See seit alter Zeit, lange bevor er von den Chinesen besetzt wurde, ein wichtiger Verkehrspunkt gewesen ist, wird mehrfach hervorgehoben. „Er hatte für den Verkehr der nördlichen Räuber“, schreibt das *Fang-yü ki yao* a. a. O., „eine große Bedeutung. Das Land war fruchtbar und für Ackerbau sehr geeignet (das trifft heute nur zum Teil noch zu). Im Norden grenzt es an die große Wüste, und wilde Tiere sammeln sich daher dort in Massen.“

Das Aufhören der Hunnenkriege beendete natürlich Kü-yen's Rolle einer wichtigen militärischen Station, und auch für die Zivilverwaltung konnte der neue Bezirk keine Bedeutung mehr gewinnen, da die großen Handelsstraßen durch Turkistan nach dem Westen, die ihren Ausgangspunkt an dem berühmten Paßtor von Yü-mên am Westrande der Großen Mauer hatten, weitab westlich liefen (I, 346f.) und ihre Wachstationen in den Gebieten von Hami mit dem Lop nor bekamen. Zur T'ang-Zeit gab es kein Kü-yen hien mehr, und die geographische Beschreibung (*T'ang schu* Kap. 40 fol. 17v⁰) nennt nur noch ein Kü-yen hai, das zum Bezirk Schan-tan gehörte, während Lu-tê, wo einst der Sitz der Regierung von Tschang-ye gewesen war, ganz verschwunden ist und das letztere nur in Verbindung mit Kan-tschou erscheint, ein Name, der der erweiterten Präfektur (*kün*) von Tschang-ye bei der Neuordnung von 486 unter dem Wei-Kaiser Hiao-wên ti (II, 210) gegeben wurde (*Kiu T'ang schu* Kap. 40 fol. 64r⁰). Nur ein einfacher Militärposten auf dem Wege zu den Uiguren war Kü-yen hai geworden, wie das *T'ang schu* a. a. O. sagt: „Im 2. Jahre t'ien-pao 天寶 (= 743) wurde Schan-tan zu einem Militärbezirk gemacht. Nordöstlich davon war

Kü-yen hai, 300 *li* weiter nach Norden das Fort Hua-mên schan 花門山, und noch 1000 *li* weiter nach Nordosten war das Khanszelt der Uiguren.“ Als Yuan-hao i. J. 1036 Kan-su seinem Staate Si-Hia einverleibte, muß Kü-yen noch einmal zu neuer Blüte gelangt sein, das beweisen Kozlows reiche Funde, aber die Literatur schweigt darüber. Nach dem *Yuan schi* Kap. 60 fol. 25v⁰ hatten „die Hia in der alten Stadt Kü-yen die Militärkommandantur Wei-fu kün 威福軍 errichtet.“ Unter der Mongolenherrschaft wurde das Gebiet am Etsin gol zur Provinz (*lu* 路) Yi-tsi-nai 亦集乃; „1500 *li* nördlich von Kan-tschou und nordöstlich der Stadt (Kü-yen) ist ein großer Sumpf, im Nordwesten grenzt das Gebiet überall an die Sand- und Steinwüste, es ist die Präfektur Si-hai kün der Han (was, wie wir oben gesehen haben, nicht ganz richtig ist. „Sand- und Steinwüste“, *scha-tsi* 沙磧, heißt nach *Schui-tao t'i-kang* Kap. 27 fol. 2r⁰ „das Land außerhalb der Grenzbefestigung von Wu-weï, Tschang-ye und Tsiu-ts'üan“ I, 342). Im 21. Regierungsjahre T'ai tsu's von der Yuan-Dynastie (= 1226) wurde es einverleibt. Im 23. Jahre *tschi-yuan* 至元 (= 1286) wurde dort ein Militärkommissariat (*tsung-kuan fu* 總管府 II, 538) errichtet.“ Bei der Einverleibung wurde die Stadt von den Mongolen, angeblich unter Dschingis Khan selbst, zerstört. Sie hat allerdings diese Zerstörung noch wenigstens um ein Jahrhundert überlebt. Marco Polo beschreibt sie noch als „die Stadt Etzina“; sie muß nach ihm als eine rein ländliche Siedlung noch eine gewisse Bedeutung als letzte Verpflegungsstation vor der vierzigtagigen Wüstenreise nach dem Norden gehabt haben; s. Yule-Cordier, *The Book of Ser Marco Polo* I, 223ff. Verwaltungsdokumente, die in den Ruinen gefunden sind, tragen die Daten bis 1366 (s. unten), also bis zum Beginn der Ming-Zeit. Wann die Stadt ganz aufgegeben wurde, ist schwer zu sagen. Ihre Rolle als Festung oder als Kulturstätte hatte sie jedenfalls mit der Zerstörung ausgespielt, sie blieb seitdem im wesentlichen ein Ruinenfeld. Was die mongolische Bevölkerung der Gegend dem russischen Reisenden von der Zerstörung durch einen chinesischen Kaiser erzählte (S. 46ff.), bezieht sich in Wirklichkeit auf ihre eigenen Vorfahren.

Zu Zweifeln und Mißverständnissen hat der Name der Stadt Anlaß gegeben. Der ursprüngliche Name des Schilfsees, in den der Heï schui oder Etsin gol mündet, oder der Platz an dem See war bei den Hiung-nu Kü-yen. Kü-yen muß also ein hunnisches Wort sein, und da ihm schon im *Schui king tschu* — um vom *Schu-king* ganz abzusehen — das chinesische Liu-scha zur Seite gestellt wird, so liegt der Schluß nahe, daß Kü-yen in der Sprache der Hiung-nu „Fließender Sand“ bedeutet. Indessen läßt sich irgend ein Beweis sprachlicher oder sachlicher Art hierfür nicht beibringen. Da die Chinesen aber den Namen *Liu-scha* zur Han-Zeit verallgemeinerten und auf die Gobi überhaupt anwendeten, so fiel er für den Seeplatz fort, und man bediente sich nur noch des hunnischen Namens. Der chinesische Name Si-hai „West-See“, den man zur späteren Han-Zeit einführte, hat sich demgegenüber nicht behaupten können. Ob die inzwischen entstan-

dene Stadt unter der Herrschaft von Si-Hia einen anderen Namen erhielt, wissen wir nicht, da uns die Geschichte von Si-Hia nur in einigen Umrissen bekannt ist. Vielleicht gehört der Name Etsin gol der Si-Hia-Sprache an. Die Bezeichnung Wei-fu kün, von der die Yuan-Annalen berichten, sagt nichts, sie bezeichnet nur die in die Stadt gelegte Heeresabteilung. In neuerer Zeit findet sich, und zwar in der europäischen wie in der chinesisch-japanischen Literatur, der Name Hei-schui tsch'êng. Der erste Europäer, der ihn nennt, ist, soweit ich sehe, D'Ohsson in seiner *Histoire des Mongols* (1834) I, 370. Er sagt, daß Dschingis Khan im Februar 1226 in Si-Hia („le Tangout“) einrückte und im folgenden Monat „Yé-tsina, Ho-schouitschin und mehrere andere Plätze“ einnahm. Woher D'Ohsson den Namen hat, weiß ich nicht. In Übereinstimmung damit sagt auch Devéria (*L'Écriture*, S. 169) auf Grund seines Gewährsmannes von 1826, daß Dschingis Khan i. J. 1226 sich „Ho-choei-tsch'êng's“ und dann der Städte von Kan-su bemächtigt habe, eine Angabe, die dem *Yuan schi* entnommen ist (s. unten). So hat auch der japanische Atlas *Tōyō toku shi chizu* von Watara Yanai 笥内 互 von 1912 an der Stelle von Kara khoto den Namen Hei-schui tsch'êng (die chinesischen Atlanten dagegen nicht), und Fêng Tsch'êng-kün 馮承鈞 in seinem 1930 erschienenen geographischen Wörterbuche *Si-yü ti ming* 西域地名 unter „Karakhoto“: „Südlich vom See Kü-yen liegt eine Stadt gleichen Namens, es ist dies das Hei-schui tsch'êng von Si-Hia.“ Der russische Sinologe A. Iwanow, der sich mit Kozlows Funden zu beschäftigen begonnen hat, meint nach Pelliot im *Journ. Asiat.* 1914, I, S. 505f., daß Kara khoto „zur Zeit der Si-Hia und ganz am Anfang der Mongolen-Zeit die Stadt Hei schui gewesen sei“, und Pelliot stimmt ihm unter Vorbehalt zu. Wie wir gesehen haben, hat es am Kü-yen-See eine Stadt Hei schui oder Hei-schui tsch'êng niemals gegeben. Der Name ist offenbar die chinesische Wiedergabe von Kara khoto, und diese Bezeichnung („Schwarze Stadt“) ist wahrscheinlich zur Yuan-Zeit, vielleicht auch später der Stadt am Hei schui („Schwarzer Fluß“ — Kozlow nennt ihn Khara baishingen gol) beigelegt worden. Jedenfalls erscheint er zum ersten und einzigen Male in den Yuan-Annalen als Bezeichnung für eine der von Dschingis Khan 1226 zerstörten Städte des Si-Hia-Reiches in Kan-su (s. unten). Der Name Kara khoto war aber den Mongolen der damaligen Zeit auch nicht bekannt, so daß schwer zu entscheiden ist, ob die mongolische oder die chinesische Form die ältere ist. Marco Polo kennt keine von beiden. (Wenn Howorth, *History of the Mongols I*, 412 von einem Berge „Kara khoto“, chinesisch „He-chan“ im Ordos-Lande spricht, so liegt hier wohl ein Mißverständnis vor). So kann Hei-schui tsch'êng höchstens als eine Art Appellativum, „die oder eine Stadt am Hei schui“, nicht aber als Ortsname gelten. Was endlich den Namen Yi-tsi-nai in den Yuan-Annalen anlangt, so ist die Hypothese Iwanows, die das Wort als eine Entstellung von Kü-yen erklären will, schwerlich zu halten. Dagegen ist es keineswegs unmöglich, daß es sich um ein Si-Hia-Wort handelt. Yi-tsi-nai ist natür-

lich die chinesische Umschreibung von Etsin (gol), das jetzt gewöhnlich durch Ngo-tsi-na 額濟納 wiedergegeben wird. Neue chinesische Atlanten haben beide Namen für die Gegend. Das *Méng-ku yü mu ki* Kap. 16 fol. 13v⁰ schreibt wie selbstverständlich: „Ngo-tsi-na schrieb man früher Yi-tsinai.“ Vermutlich ist der Flußname von dem Landschaftsnamen hergeleitet.

159, 29. A. Iwanow vermittelte in einem Aufsatz *Zur Kenntnis der Hsihsia-Sprache* im Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St. Péterbourg Sér. VI (1909), Nr. 18, S. 1221 ff. der Öffentlichkeit die erste Kenntnis von Kozlows Funden. Darin führt er die eigenen Worte des Reisenden über die letzteren aus seinen Berichten in den Blättern der Geographischen Gesellschaft an. Von einigen weiteren Dokumenten der Funde gab Iwanow die von ihm festgestellten Titel bekannt in dem kurzen Aufsatz *Monuments de l'Écriture Tangout* im Journ. Asiat. 1920, I, S. 107 ff. Mehrere andere russische Gelehrte, wie der bekannte Orientalist S. von Oldenburg, haben die übrigen Funde (Statuen u. a.) in einer Reihe von Arbeiten behandelt.

159, 30. Pelliot hat seine Übersicht über „einen großen Teil der chinesischen Schriftwerke“ aus den Kozlow'schen Funden, die damals im Asiatischen Museum und im Museum Alexanders III. aufbewahrt wurden, im Journ. Asiat. 1914, I, S. 503 ff. (*Les Documents chinois trouvés par la Mission Kozlow à Khara-khoto*) veröffentlicht.

160, 5. Das von Iwanow, *Zur Kenntnis* usw. S. 1224 angegebene Datum 1189 ist nicht zutreffend und von Chavannes in T'oung Pao, Bd. XI, S. 151, Anm. 2 richtiggestellt worden. Vergl. unten.

160, 9. Unter Benutzung einiger Blätter des tangutisch-chinesischen Vokabulars hat der chinesische Gelehrte Lo Fu-tsch'ang 羅福萇 eine Erklärung der Schriftzeichen in der Arbeit *Si-Hia kuo schu lüe-schuo* 西夏國書略說 unternommen. Anknüpfend an die chinesische Systematik glaubt er die Zeichen in vier Kategorien einteilen zu können: *k'iai schu* 楷書, *hing行 schu*, *tschuan 篆 schu* und *pie t'i* 別體. In einem letzten Kapitel macht er einen Versuch, die Grammatik, *wén fa* 文法, zu erfassen, und findet, daß sie der japanischen ähnlich sei. Auch mehrere Siegel und Münzen mit Si-Hia-Schrift sind abgebildet.

160, 17. Laufers Abhandlung *The Si-hia Language* ist in der T'oung Pao, Bd. XVII, S. 1 ff. veröffentlicht.

160, 33. Wang Tsing-ju (s. oben S. 86, Anm.) hat seine umfangreichen und mühevollen Forschungen unter dem Titel *Si-Hia yen-kiu* in den Abhandlungen der historisch-philologischen Abteilung der Academia Sinica 1932—1933 veröffentlicht. Nach einer Übersicht über die Geschichte und Sprache von Si-Hia wendet er sich den Texten des *Tripitaka* in der Si-Hia-Sprache und -Schrift zu. Hierbei konnte er zweiundneunzig Hefte mit Bruchstücken dieser Texte benutzen, die 1930 die chinesische „Metropolitan Library“ in Pei-p'ing von einem Manne aus Ning-hia erworben hatte. Wang stellte die entsprechenden Texte der Sūtras im chinesischen *Tripitaka* fest, ent-

zifferte danach die Si-Hia-Schriftzeichen und erschloß ihre Lautwerte, soweit wie es möglich war. Die Übersetzung des Si-Hia-*Tripitaka* dürfte in der Regel nach den chinesischen Vorlagen gemacht sein, nur bei einem der Fragmente war ein tibetisches Original anzunehmen (vergl. IV, 157 u. Anm. S. 86). Eine Untersuchung verschiedener Si-Hia-Amtssiegel ergab, soweit feststellbar, Datierungen zwischen 1128 und 1194. Hinsichtlich der Einordnung der Sprache kommt Wang Tsing-ju zu dem gleichen Ergebnis wie Laufer, daß sie zu der Gruppe der Lo-lo- und Mo-so-Sprachen innerhalb der tibetisch-birmanischen Familie gehört. Ein System der Zeichenbildung und Sicherheit über Lautwerte und Sprachbau ist freilich noch nicht erreicht. — Von mehreren Arbeiten über Einzelfragen sehe ich ab.

160, 38. Die erwähnte Notiz von Folke Bergman (s. oben Anm. zu 159, 6) berichtet über die archäologischen Ergebnisse der Hedin'schen Expedition: „Am Etsin gol-Fluß wurden 150 bis 200 Wachtürme und Befestigungen aus der Han-Dynastie entdeckt. Die Anzahl der ausgegrabenen chinesischen Handschriften auf Holz ist um ein vielfaches größer als die bisher überhaupt von dieser Art bekannten. Dort wurden auch die bisher ältesten Schreibpinsel sowie eine Buchrolle aus Holzstäbchen gefunden. Der Inhalt scheint überwiegend militärischen und administrativen Charakters zu sein.“ „Nebst den gut datierten Handschriften wurden auch Seidenreste, verschiedenes Hausgerät, Münzen, Waffen usw. ausgegraben. Das Zentrum für die Bebauung selbst lag damals (zur Han-Zeit ?) ebenso wie unter den Sung- und Yuan-Dynastien nordöstlich von Chara-choto, um einen jetzt ausgetrockneten Flußarm. (Auf diese Stätte hatte auch Aurel Stein schon hingewiesen). Von dieser jüngeren Bebauung wurden auch reiche Spuren angetroffen in Form von Tempel- und Hausrisßen, die allerlei kleine Funde enthielten.“ „In Chara-choto wurden Papierhandschriften auf Chinesisch, Hsi-hsia, Uigurisch, Mongolisch, Tibetisch sowie eine Menge kleiner Funde aus Bronze, Eisen, Holz, Ton und Porzellan ausgegraben.“ Eine Notiz in dem *Quarterly Bulletin of Chinese Bibliography* N. S., Bd. I, Heft 3, (1940), S. 284, teilt mit, daß Vorbereitungen für die Veröffentlichung der von Hedin entdeckten „Holztafeln der Han-Dynastie von Kü-yen (*Kü-yen Han kien* 居延漢簡) weit vorgeschritten gewesen seien, doch seien bei den Kämpfen in Schanghai mit den Japanern im August 1937 alle fertiggestellten Platten vernichtet worden. Indessen seien in der Zeit von 1938 bis 1940 neue Photographien hergestellt worden, und das ganze Werk würde binnen kurzem von der Commercial Press veröffentlicht werden. Es ist von großer Bedeutung, daß bei Kara khoto auch noch Dokumente der Han-Zeit zutage gekommen sind; es bleibt dann nur festzustellen, wo und in welcher Tiefe sie gefunden wurden.

161, 23/24. Tschang Kien 張儉 stammte nach seiner Lebensbeschreibung (*Liao schi* Kap. 80 fol. 1r^{off.}) aus Wan-p'ing 宛平 (Peking) und war 996 *tsin-schi* geworden. Er kam als Sekretär nach Yün-tschung (in Nord-Schan-si) und wurde Schêng tsung, als er dort auf der Jagd war, von dem Gouverneur

als „Edelster seiner Zeit“ vorgestellt. Der Herrscher nahm ihn in seine Dienste, und nun stieg er rasch bis zu den höchsten Stufen empor. Er starb 1043, neunzig Jahre alt. Tschang Kien war einer von den zahlreichen Chinesen, die im Dienste der Liao-Herrscher zu Macht und Ehren gelangten.

161, 28. Liu Leo-fu 劉六符, über dessen Herkunft seine Lebensbeschreibung (*Liao schi* Kap. 86 fol. 2v^{off}.) nichts sagt, war der Sohn eines hohen Beamten der K'i-tan, der seinen sechs Söhnen je eine fortlaufende Zahl mit einem glückbedeutenden Zeichen als Namen gegeben hatte: Yi-tê 一德, Ö-r-hüan 二玄 usw. bis Leo-fu. — Siao T'ê-mo wird bald 蕭特默, bald | 末 geschrieben.

162, 6. Zu Lü Yi-kien 呂夷簡 s. B. D. Nr. 1446; seine Lebensbeschreibung in *Sung schi* Kap. 311 fol. 11v^{off}. Seine Erklärungen wegen der Erhebung Ta-ming's zur „nördlichen Hauptstadt“ (*pei-king* 北京) finden sich dort fol. 14v^{off}. Der Vergleich mit der Befestigung von Ying 鄆 (I, 160) durch den Minister Tsě-nang 子囊 geht auf *Tso-tschuan* zu 昭公 23. Jahr. Dort wird berichtet, daß Nang-wa 囊瓦, der erste Minister von Tsch'u, die Stadt Ying 鄆 habe befestigen lassen. Ein Gouverneur habe dazu erklärt, Nang-wa werde auf diese Weise Ying bestimmt zugrunde richten, denn wenn man nicht imstande sei, es (ohnehin) zu schützen, dann hätten auch die Befestigungen keinen Nutzen usw. Wenn aber Lü Yi-kien bei seinem Zitat Tsě-nang nennt, so scheint hier eine Verwechslung vorzuliegen mit der Stelle *Tso-tschuan* 襄公 14. Jahr, wo es heißt, daß Tsě-nang, ein anderer Heerführer von Tsch'u, nach seinem Feldzug gegen Wu 吳 auf seinem Sterbette gesagt habe, man solle unter allen Umständen Ying befestigen, eine Handlungsweise, die hier als höchste Loyalität gepriesen wird; also das Gegenteil von dem, was Lü Yi-kien ihm zuschreibt. Vergl. Legge, *Chin. Cl.*, V, Teil II, S. 700 u. 467.

162, 11 Chavannes hat in seine Sammlung *Voyageurs chinois*, S. 430ff. auch den Reisebericht eines Mannes namens Fu Tschêng 富鄭 aufgenommen, der sich im K'i-tan *kuo tschi* Kap. 24 fol. 2v^{off}. unter dem Titel *Fu Tschêng kung hing-tsch'êng lu* 富鄭公行程錄 findet. Dabei sind ihm — mit Recht — Zweifel gekommen über die Person des Verfassers. Natürlich hat er zunächst an Fu Pi 富弼 gedacht, der i. J. 1042 seine Reise zu den K'i-tan unternahm, zumal im *Tsch'êng-tê fu tschi* Kap. 21 fol. 14v⁰ und 21v^{off}. mehrfach ein Werk *Fu Pi hing-tsch'êng lu* 富弼行程錄 zitiert wird. Aber an einer Stelle im *Liao schi* Kap. 37 fol. 5v⁰ wird ein Reisebericht von Sie Ying 薛映 angeführt, der mit dem des Fu Tschêng im wesentlichen gleichlautend — die Abweichungen mögen zum Teil auf Versehen der Abschreiber zurückzuführen sein — und vom Jahre 1016 datiert ist. Chavannes schloß hieraus, daß Fu Tschêng seine Reise i. J. 1016 unternommen habe, und daß Sie Ying, dessen Lebensbeschreibung sich im *Sung schi* Kap. 305 fol. 11v^{off}. findet, vielleicht sein Reisebegleiter gewesen sei. Schon Pelliot hat im Bull. Éc. fr. d'Extr. Or., Bd. IX, S. 239, Anm. auf die Unmöglichkeit dieser Auffassung hingewiesen. Einen Fu Tschêng hat es nie

gegeben, wohl aber hatte Fu Pi nach seiner Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 313 fol. 7r⁰, unter vielen anderen Auszeichnungen auch den Lehens-titel Tschêng kung, „Herzog von Tschêng“, erhalten. Der Buchtitel im *K'i-tan kuo tshi* bedeutet also „Reisebeschreibung des Fu Tschêng kung“, d. h. Fu Pi's. Nun bleibt freilich die Tatsache bestehen, daß im *Liao schi* gesagt wird: 宋大中祥符九年薛映記曰 „In den Aufzeichnungen von Sie Ying vom 9. Jahre *ta-tschung siang-fu* der Sung (= 1016) heißt es“, und darauf folgt das Itinerar, das im *K'i-tan kuo tshi* der „Reisebeschreibung des Fu Tschêng kung“ entnommen sein soll. Außerdem berichtet das *S. T'ung-kien-tsch'ang pien* (s. IV, 8) Kap. 88 fol. 4r⁰f.: „(Im 9. Jahre *ta-tschung siang-fu*) im 9. Monat am Tage *ki-yu* 己酉 (11. Oktober 1016) wurde das Mitglied des Geheimen Staatsrates (*schu-mi tshi huo-schi* 樞密直學士), Vizepräsident im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Sie Ying, aus Anlaß des Geburtstages des K'i-tan-Herrschers nach dem Osten (so!) gesandt. Der Leiter des *jan-yuan* (染院 Färbeamt?, ich weiß nicht, welches Amt damit gemeint ist) Liu Tsch'êng-tsung 劉承宗, wurde ihm als Gehilfe beigegeben. Der Begleiter des Prinzen von Schoutsch'un 壽春 (der damalige Thronfolger, der spätere Kaiser Jen tsung), Sekretär im Finanzministerium und beschäftigt im *tschao-wên kuan* 昭文館 (eine Bibliothek, früher *hung-wên kuan*, s. II, 390), Tschang Schi-sün 張士遜, wurde Gesandter für die Beglückwünschung zum Neuen Jahr, und der Beamte am *kung-peï k'u* 供備庫 (eine Abteilung des Finanzministeriums?) Wang Tsch'êng-tê 王承德 wurde ihm als Gehilfe beigegeben. Sie reisten zuerst zur oberen Hauptstadt und von der mittleren Hauptstadt genau nördlich 80 li usw.“ Es folgt dann dieselbe Wegbeschreibung wie die im *Liao schi* Kap. 37 angegebene. Die gleichen Angaben, etwas gekürzt, aber mit dem gleichen Itinerar hat das *Sung hui-yao* Kap. 5257 fol. 46v⁰ff. Weder Sie Ying's Lebensbeschreibung noch die von Tschang Schi-sün (*Sung schi* Kap. 311 fol. 21v⁰ff.) weiß etwas von einer Reise zu den K'i-tan i. J. 1016, ebenso wissen das *K'i-tan kuo tshi*, das *S. T'ung-kien* und der mandschurische Auszug nichts davon, indessen ist nach der Angabe des *Tsch'ang pien* und des *Sung hui-yao* kein Zweifel an der Tatsache möglich. Nach seiner Lebensbeschreibung hat Sie Ying ein Werk *Kai lan k'iang ki* 該覽強記 hinterlassen. Der Titel könnte für die Beschreibung einer Reise zu den „gewalttätigen Barbaren“ geeignet sein, aber das Werk ist längst verloren und vermutlich niemals gedruckt worden, nicht einmal die Bibliographie der Sung kennt es. Es ist möglich, daß das *Sie Ying ki* des *Liao schi* sich auf das hinterlassene Werk bezieht. Was die Zitierungen im *Tsch'êng-tê fu tshi* anlangt, so gehen sie unter dem Titel *Sung Fu Pi hing-tsch'êng lu*, und zwar mit dem Hinzufügen: „siehe auch das *Sung Sie Ying ki*“. Der Wortlaut der Zitate aber stimmt durchweg mit dem im *K'i-tan kuo tshi*, also dem von Chavannes übersetzten, überein. Nur einmal bemerkt das *Tsch'êng-tê fu tshi* bei dem Namen Yao-sai kuan 姚塞館: „Das *Sung Sie Ying ki* liest Yao-kia sai kuan 姚家砦館. Der Text im *K'i-tan kuo tshi*

hat 姚家塞館“. Die Abweichung ist zu geringfügig, als daß man daraus einen Schluß ziehen könnte; ich glaube auch nicht, daß den Verfassern des *Tsch'êng-tê fu tshi* das Werk von Sie Ying selbst vorgelegen hat, sie werden ihre Zitate schon als solche aus älteren Werken entnommen haben. Aber unzweifelhaft sehen wir uns der Tatsache gegenüber, daß die Itinerare von Sie Ying und Fu Pi ganz oder zum größten Teil identisch sind, der letztere sie also vom ersteren entlehnt haben muß. Jedenfalls bleibt die Frage der Verfasserschaft des von Chavannes übersetzten Textes ungeklärt. Sicher ist nur, daß die von Sie Ying und Tschang Schi-sun 1016 unternommene Reise zu den K'i-tan lediglich ein formaler Höflichkeitsakt — Beglückwünschung zum Geburtstage und zum Neuen Jahre — ohne politische Bedeutung war und gegenüber der wichtigen, in allen Einzelheiten bekannten Mission Fu Pi's von 1042 völlig in den Hintergrund trat. Das mag auch der Grund sein, warum sie in den genannten Werken nicht der Erwähnung wert erachtet worden ist.

162, 31. Der Ausdruck, den Hing tsung 興宗 für die Übersendung der Lieferungen verlangte, war hien 獻. Die Begründung, die er dafür anführte, und die, mit der Fu Pi ihn ablehnte, sind bezeichnend für das Verhältnis beider Seiten zueinander. „Der Herrscher von Liao sagte: Wenn mir die südliche Regierung so reiche Gaben zukommen läßt, so geschieht dies doch nur aus Furcht vor mir, was ist da an dem Worte *hien* auszusetzen? Fu Pi erwiderte: Der Kaiser der südlichen Regierung ist voll Achtung und Mitleid gegenüber allen Lebewesen, darum schickt er Silber und Seide an Stelle von Waffen, nicht aber aus Furcht vor der nördlichen Regierung.“ Hing tsung schlug dann vor, das Zeichen *na* 納 („überreichen“, mehr neutral, aber häufiger auch von Niederen gebraucht) zu verwenden, aber Fu Pi lehnte auch das ab, worauf dann Hing tsung die Verhandlungen nach K'ai-fêng verlegte. Über das Ergebnis gehen die Meldungen auseinander. Das *Sung schi* Kap. 86 fol. 4v⁰ und *S. Tung-kien* Kap. 44 fol. 57v⁰ behaupten, das Zeichen *na* sei von den Chinesen zugestanden worden, aber das *Liao schi* Kap. 86 fol. 4v⁰ erklärt, daß Liu Leo-fu in K'ai-fêng den (noch stärkeren) Ausdruck *tsin kung* 進貢 „Tribut bringen“ verlangt und durch eine drohende Sprache auch von den Chinesen erzwungen habe. Über den wahren Charakter der chinesischen Lieferungen war nirgends ein Zweifel, aber die Chinesen waren niemals in Verlegenheit, auch für eine unrühmliche Sache eine Form zu finden, die ihr Gesicht wahrte, und sie haben um diese Form oft erbitterter gerungen als um die Sache selbst. Die Zumutung der K'i-tan zeigt aber, wie schlimm es bereits um den Nimbus der Sung-Kaiser stand.

164, 32. Es ist bei diesem Widerstreit der Angaben nicht festzustellen, ob Ya-ni 雅爾 (oder Ye-li 野利) oder Mi-tsang (vergl. oben Anm. zu 156, 33) die Mutter von Ning-ling-ko 寧令格 (oder 哥) war, den das *Sung schi* für identisch mit Liang-tsu 諒祚 hält. Für Ma-yi-k'o 瑪伊克 wird auch Mo-yi 沒移 geschrieben. Zu Yü-k'i oder Yü-lo-ts'ie vergl. oben Anm. zu 157, 18. Für

die Unsicherheit und Verworrenheit der Nachrichten gibt der Verfasser des *S. T'ung-kien* im 18. Jahrh. in Kap. 49 fol. 32v⁰ eine einleuchtende Erklärung: „Die Aufzeichnungen der Si-Hia-Chronisten waren alle in der Sprache und Schrift ihres Landes abgefaßt. Nachdem aber der Staat zugrunde gegangen war, gab es nur noch wenige, die damit vertraut waren. Daher ist die Kenntnis der Dinge unklar und lückenhaft.“ Das *S. T'ung-kien* hat sich in seiner Darstellung an das *S. T'ung-kien tsch'ang pien* angeschlossen.

165, 15. Der Ho-lan schan 賀蘭山 war westlich von Ning-hia und stieß im Norden an den Bezirk P'ing-lo hien 平羅, er muß einen Teil des Ala-schan-Gebirges gebildet haben.

Die Gefangennahme von „Yuan-hao's Gemahlin“ (*ts'i* 妻) — so sagt das *Liao schi* (Kap. 20 fol. 3v⁰) — und „Liang-tsu's Mutter“ — so drückt sich das *S. T'ung-kien* (Kap. 50 fol. 43v⁰) aus — i. J. 1049 ist wieder eine sehr unklare Angelegenheit. Zunächst ist nicht zu ersehen, wer mit dieser Frau gemeint ist. Nach dem Wortlaut müßte es Mi-tsang sein, aber das ist nicht möglich, denn unter dem Jahre 1050 berichtet das *S. T'ung-kien*, daß „Liang-tsu's Mutter Mo-tsang“ Gesandte zu den K'i-tan geschickt und gebeten habe, das alte Tributverhältnis wieder aufzunehmen. Das *Liao schi* (fol. 5v⁰) bestätigt dies, nennt allerdings statt der Mi-tsang den Liang-tsu, doch kann natürlich nur diese als Regentin in Frage kommen. I. J. 1056 ist Mi-tsang gestorben, ihr Tod wurde der Sung-Regierung feierlich mitgeteilt. Das *Liao schi* bezeichnet auch die Gefangene als *Hia kuo tschu ti-mu* 夏國主嫡母; *ti-mu* ist die Anrede der Kinder von einer Nebenfrau an die Hauptfrau. Der Ausdruck würde hier nur am Platze sein, wenn die Mi-tsang eine Nebenfrau von Yuan-hao, die Gefangene aber seine unbekannte Hauptfrau gewesen wäre. Das *S. T'ung-kien* und das *Pên-mo* führen jedoch in der Reihe der Frauen Yuan-ho's auch die Mi-tsang auf und stellen sie der K'i-tan-Prinzessin somit gleich. Su-tschou 蘇州, wohin die Gefangenen gebracht wurden, war nach *Liao schi* Kap. 38 fol. 17r⁰ eine von Hing tsung angelegte Garnison- und Bezirksstadt im Gebiete der südlichen Ju-tschen im Süden von Liao-tung. Es soll dem heutigen Kin hien 金縣 an der Bucht von Dairen entsprechen.

Die Übersendung der Beute aus den Kriegen gegen Si-Hia ist eine sehr überraschende Nachricht, die sich auch nur im *Liao schi* findet. Das wäre eine Huldigung, wie sie zur Tschou-Zeit zuweilen die Lehensfürsten dem Himmelssohne darbrachten, wie sie aber von den K'i-tan am wenigsten erwartet werden könnte. Die Sung-Annalen wissen auch nichts davon.

166, 7. Über Fan Tschung-yen 范仲淹 s. Giles, *B. D.* Nr. 535. Lu Schên 陸訢 stammte nach seiner Lebensbeschreibung (*Sung schi* Kap. 332 fol. 8r⁰ff.) aus Tschê-kiang, also vom Süden. Er war vorher in Schen-si als Richter und danach in Kuei-tschou 貴州 (in Kuang-si) als Gouverneur gewesen und hatte sich dort den Ruf als Kenner der schwierigen Grenzverhältnisse erworben.

166, 24/26. Die Lebensbeschreibung von Tsch'ung Ngo 种諤 und seinem Vater findet sich im *Sung schi* Kap. 335 fol. 1r^{off}. Dort sind auch die verschiedenen Handstreichs des jungen Draufgängers gegen Si-Hia erzählt. Der Name Wei-ming-schan 鬼名山 sieht aus wie die Übersetzung eines Si-Hia-Wortes mit lautlicher Annäherung.

167, 3. Über Han K'i 韓琦 s. B. D. Nr. 610.

168, 24. Liang K'i-tsch'au in seiner Abhandlung *Wang King-kung tschuan* 王荆公傳 S. 19. Der „Bericht der zehntausend Worte“ (*wan yen schu* 萬言書) ist von mir übersetzt und erklärt in den Sitz.-Ber. Preuß. Ak. d. W. 1932, S. 264ff.

169, 5. Über Wên Yen-po 文彦博 s. B. D. Nr. 2309, über Lû Kung-tschu 呂公諸 Nr. 1449.

169, 9. Über Su Schi 蘇軾, besser bekannt unter seinem Beinamen Su Tung-p'o 東坡, s. B. D. Nr. 1785.

169, 32. Über Wang Ngan-schi 王安石 und sein Wirken ist bereits eine ganze Literatur, chinesische, japanische und europäische, entstanden. Man findet eine Zusammenstellung davon bei Pelliot im Bull. Éc. fr. d'Extr. Or. Bd. IX, S. 427. Die neueste und weitaus umfassendste wie gründlichste Studie ist das zweibändige Werk von H. R. Williamson, *Wang An Shih, a Chinese Statesman and Educationalist of the Sung Dynasty* (1935 u. 1937). Hier findet sich alles vereint, was über Person und Sache zu sagen ist, und schwerlich wird jemand noch Neues hinzufügen können; auch das Wesentlichste der chinesischen Literatur ist verwendet. Das von den orthodoxen Historikern und schlecht unterrichteten Europäern entstellte Bild des Reformators ist durch Williamsons kritische Untersuchungen zurechtgerückt worden. (Die ungezügelter Ausdrücke von Wieger, *T. H.*, S. 1860, sind nicht erörterungsfähig). Hinsichtlich des Geburtsdatums von Wang hat eine unrichtige Angabe des *Sung schi* Kap. 327 fol. 10v⁰ zu Zweifeln Anlaß gegeben. Es heißt dort, daß „Wang Ngan-schi 1086 starb, 68 Jahre alt“. Danach müßte er, nach chinesischer Rechnung, i. J. 1019 geboren sein. Pelliot a. a. O. S. 425 Anm. 2 hat dies auch im Gegensatz zu Giles, B. D. Nr. 2134 angenommen. Tatsächlich ist aber Wang i. J. 1021 geboren, und der Angabe des *Sung schi* liegt ein Irrtum zugrunde. Wie dieser zu erklären ist, habe ich in der oben erwähnten Arbeit über den Bericht von 1058 dargelegt.

170, 2. Die Lebensbeschreibung der Kaiserin Kao 高 — sie war nicht die Adoptivmutter von Tschê tsung 哲宗, wie Pelliot a. a. O. meint, sondern die Mutter von Schên-tsung, also seine Großmutter —, der die obige Schilderung von der „Yao und Schun unter den Frauen“ (女中堯舜) entnommen ist, findet sich im *Sung schi* Kap. 242 fol. 18v^{off}.

170, 19. Die Jahresbezeichnung *yuan-yu* 元祐 deckt nur die Regentschaft der Kaiserin Kao, von 1094 ab führt Tschê tsung die Bezeichnung *schao-schéng* 紹聖 *Yuan-yu tang* 黨, „Yuan-yu-Partei“ ist in der Literatur ein feststehender Ausdruck für die Reaktion gegen Wang Ngan-schi's Reform

geworden. Der große Gelehrte und Dichter Huang T'ing-kien 黃庭堅, ein Zeitgenosse Su Schi's (B. D. Nr. 873), sagt in einem Eulogium auf den letzteren: „Tsě-tschan's 子瞻 (Beiname Su Schi's) edle Gesinnung hatte sich von Anbeginn an nicht gewandelt. Aber man kennzeichnete ihn als Mann der Yuan-yu-Partei und verbannte ihn nach Tschu-yai 珠崖 und Tan-ör 儋耳 (in K'üung-tschou auf Hai-nan).“ Es gibt auch ein *Yuan-yu tang jen tschuan* 元祐黨人傳 von Lu Sin-yuan 陸心源 aus dem 19. Jahrh., s. Bull. Éc. fr. d'Extr. Or. Bd. IX, S. 425f.

170, 28. Über Tschang Tun 章惇 s. B. D. Nr. 123, über Ts'ai Pien 蔡卞 und Ts'ai King 蔡京 Nr. 1978 u. 1971. Näheres über diese und über Lü Hui-king 呂惠卿 findet sich auch bei Williamson, a. a. O.

171, 4. Es war das Mitglied des *t'ai hão* 太學 (II, 319) Tsch'en Tung 陳東, der 1125 unter dem Druck der größten Not (s. unten) die Bestrafung der „sechs Banditen“ 六賊 forderte (s. *Sung schi* Kap. 455 fol. 1v⁰, wo auch die fünf anderen Namen genannt sind). Er war nicht der einzige, der sich in jener Zeit der nationalen Schmach gegen die unwürdigen Zustände am Hofe und in der Regierung auflehnte; die Erbitterung weiter Kreise des Literatentums hatte schon früher unter Hui tsung 徽宗 begonnen und sich in Eingaben an den Thron Luft gemacht. Durch Tsch'en Tung aber wurde sie zu einer leidenschaftlichen Bewegung entfacht, die, freilich zu spät, eine blutige Sühne für die Schuldigen erzwang. Sie ist neuerdings von Huang Hien-fan 黃現璠 im Zusammenhang behandelt worden in seiner 1935 erschienenen Schrift *Sung tai ta hão-schêng k'iu-kuo yün-tung* 宋代大學生求國運動 „Die Bewegung zur Rettung des Staates unter den akademischen Gelehrten der Sung-Zeit“.

171, 6/7. Fan Tsch'un-jen's 范純仁 Lebensbeschreibung steht im *Sung schi*, Kap. 314 fol. 16r^{off}. (was Giles, B. D. Nr. 534 über ihn schreibt, ist unbrauchbar), Lü Ta-fang's 呂大防 ebenda Kap. 340 fol. 1r^{off}.

171, 21. Diese Proskriptionslisten der *Yuan-yu tang* sind in der chinesischen Literatur mehrfach behandelt worden, s. die Angaben von Pelliot a. a. O. S. 426.

172, 22. Solche Urteile über Wang Ngan-schi und seinen Bericht von 1058 s. z. B. bei Liang K'i-tsch'ao in seinem *Wang King-kung tschuan* S. 1 u. 91 und in dem 1923/24 erschienenen *Pai-hua pên-kuo schi* 白話本國史 von Lü Ssě-mien 呂思勉 Teil III, 1, S. 49.

172, 31. Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, eine Geschichte des annamitischen Reiches, selbst in einer Skizze, zu geben. Wir beschreiben seine Entstehung nur, weil und soweit sie kennzeichnend für die Sung-Herrschaft ist. Wir folgen dabei der Darstellung im *Sung schi* Kap. 488, im *Sung schi ki-schi pên-mo* Kap. 15 und in den Lebensbeschreibungen der handelnden Hauptpersonen. Mit der eigenen Geschichte Annams ist es schlecht bestellt. Eine einheimische Geschichtsschreibung der älteren Zeit gibt es nicht, wenigstens ist nichts von ihr erhalten. Die beiden ältesten, von Annamiten geschriebenen Chroniken, die uns überliefert sind, haben sich nur

in China erhalten: das *Ngan-nan tshi lüo* 安南志略 (annam. An-nam chi lu'q'c) vom Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrh., das von C. Sainson in das Französische übersetzt ist (*Mémoires sur l'Annam* 1896), und das *Yüe schi lüo* 越史略 (annam. Viêt sü' lu'o'c) vom Ende des 14. Jahrh. Das erste ist von Li Tsê 黎崱 (die Aussprache des 2. Zeichens ist zweifelhaft: die neuen Wörterbücher geben 札 + 色 = tsê, K'ang-hi 士 + 力 = schi), einem annamitischen Gelehrten am Hofe der Yuan. Sein eigenes Vorwort ist zwar vom 1. Jahre *guan-t'ung* 元統 (1333) datiert, aber andere Vorworte gehen in ihren Daten bis 1307 hinauf. Das Werk enthält in seinen ersten Teilen einzelne Aktenstücke, Berichte, kaiserliche Erlasse u. ä., sowie Notizen über die Frühgeschichte von Annam. Nur die Kapitel 11 bis 13 (bei Sainson S. 421—475) geben eine Geschichte der Dynastien Ting 丁, Li 黎 und Tsch'en 陳. Aber Neues von Bedeutung gegenüber den Sung-Quellen enthalten sie nicht. Das zweite Werk, das in die Sammlung *Schou-schan ko ts'ung schu* aufgenommen ist, stellt sich als ein namentlich in seinem ersten Teile dürftiges Werk dar. Der Verfasser ist unbekannt. Es beginnt mit dem unvermeidlichen Huang-ti und der Tschou-Zeit, zählt dann die chinesischen Gouverneure der Han-Zeit und die Hauptbegebenheiten auf und gibt eine gedrängte Schilderung der Ereignisse während der folgenden Jahrhunderte. Die Gründung des Staates durch Ting Pu-ling 丁部領 und Ting Lien 丁璉 sowie die Herrschaft der Familie Li (annam. Lê) 黎 und der darauf folgenden Li 李 (im *Yüe schi lüo* Juan 阮, annam. Nguyễn, genannt — eine spätere Bezeichnung) werden etwas ausführlicher behandelt. Das Werk schließt mit dem Ende der Li 李-Familie, also 1225, ab. Im wesentlichen ist das Ganze eine Aufzählung von Namen und äußeren Begebenheiten. Neues von Wichtigkeit erfährt man nicht. Die gesamte Geschichte von Annam ist neuerlich dargestellt worden in dem großen, auf Verfügung des „Kaisers“ von Annam verfaßten Werke *K'in ting Yüe schi t'ung-kien kang-mu* 欽定越史通鑑綱目 (annam. *Khâm định Việt sử thông giám cương mục*), das 1884 gedruckt ist. Weitere Einzelheiten über die annamitische Geschichtsliteratur sind in der Abhandlung von L. Cadière und P. Pelliot, *Première Étude sur les sources annamites de l'histoire d'Annam* im Bull. Éc. fr. d'Extr. Or. Bd. IV (1904), S. 617ff. gegeben.

173, 25. M. Tchang nennt in den *Synchronismes chinois*, S. 343 die von Ting Pu-ling begründete Dynastie Ta K'ü Yüe 大瞿越, ein Name, der 1055 in Ta Yüe 大越 verändert wurde. Die erstere Bezeichnung ist ganz ungewöhnlich. Der Titel von Ting Pu-ling heißt im *Sung schi* Kap. 488 fol. 1v⁰ *Ta schêng wang* 大勝王, im *Yüe schi lüo* Kap. 1 fol. 16v⁰ *Ta schêng ming huang-ti* 大勝明皇帝, im *Ngan-nan tshi lüo* Wan schêng wang 萬勝王.

173, 31. Der Militärbezirk Tsing-hai kün 靜海軍 umfaßte Kiao tschou 交州 mit 21 Zivilbezirken. Er war zur T'ang-Zeit geschaffen worden; das Amt des Militärgouverneurs (*tsie-tu schi*) für den Bezirk bestand seit 870.

174, 3. Die Lebensbeschreibung von Hou Jen-pao 侯仁寶 im *Sung schi* Kap. 254 fol. 5r⁰f.

175, 23. Auf die Li 李-Dynastie folgte dann die Dynastie Tsch'en 陳 (annam. Trân) bis 1442, danach eine zweite Dynastie Li 黎 (annam. Lê) bis 1788, doch teilte sich 1527 das Reich in mehrere Staaten. 1801 wurde ganz Annam wieder vereinigt unter der Dynastie Juan 阮 (annam. Ngu'yễn), die unter französischer Oberhoheit bis heute regiert.

176, 1. China hat zwar immer Suzeränitätsrechte über Annam beansprucht, auch in dem Konflikt mit Frankreich 1882 bis 1884, aber sie durchzusetzen hat es weder gewagt noch vermocht.

176, 9. Die Lebensbeschreibung von Su Tschu 肅注 im *Sung schi* Kap. 334 fol. 12r⁰ff.

176, 23. Die von Schên K'i 沈起 ebenda fol. 7r⁰ff.

176, 30/1. Die von Su Kien 蘇絨 ebenda Kap. 446 fol. 7v⁰ff. Sie hat einen Ehrenplatz unter den „Getreuen und Rechtschaffenen“ (*tschung yi* 忠義).

177, 6. Fu-liang kiang 富良江 ist die chinesische Umschreibung des annamitischen Phu-luong giang, eines Namens für den von den Chinesen Yuan kiang 元江 oder Li-hua kiang 梨花江 genannten „Roten Fluß“ der Europäer (Devéria, *La Frontière sino-annamite*, S. 55).

178, 3. Der Name des Abgesandten der K'i-tan ist wieder unsicher. Das K'i-tan kuo tshi, das allein von allen Quellen den Inhalt von Tao tsung's Schreiben angibt, nennt ihn Siao Hi 蕭禧 (Kap. 9 fol. 3r⁰), spricht aber auf der nächsten Seite von einem Gesandten Siao So 蕭索, der im Herbst die Verhandlungen in K'ai-fêng fortsetzte. Das *Sung schi* Kap. 15 fol. 11r⁰ nennt ihn Siao Su 素, Kap. 315 fol. 14v⁰ aber Siao Hi; im *S. T'ung-kien* Kap. 70 fol. 19v⁰ erst Siao Su, dann Siao Hi. Ich zweifle aber nicht, daß es sich um dieselbe Person handelt.

178, 12. Die drei Bezirke Wei 蔚 (Ling-k'iu 靈邱), Ying 應 und So 朔 liegen nebeneinander außerhalb, d. h. nördlich des alten Mauerzweiges von 446. Bei den Schlußverhandlungen wurde nach dem K'i-tan kuo tshi Kap. 9 fol. 3v⁰ auch tatsächlich auf die „alte Groß-Mauer“ als künftige Grenzlinie hingewiesen. Die Mauer ist auch heute noch gut sichtbar.

178, 24. Über Schên Kua 沈括 s. B. D. Nr. 1691; seine Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 331 fol. 12r⁰ff. Er ist der Verfasser des berühmten enzyklopädischen Werkes *Mêng k'i pi t'an* 夢溪筆談 (Wylie, *Notes* S. 131). Er muß nach den vorliegenden Nachrichten ein Polyhistor von erstaunlicher Vielseitigkeit gewesen sein. Tschang Yin-lin 張蔭麟 hat in einem Aufsatz, *Schen Kua pien-nien schi tsi* 沈括編年事輯 im *Ts'ing-hua h'ao-pao* Bd. XI, 1936, S. 323ff. alles Erreichbare zusammengetragen, um die Fähigkeiten dieses ungewöhnlichen Mannes, namentlich auf dem Gebiete der Naturwissenschaften wie Kalenderwesen, Sternkunde, Geographie, Mathematik, Wasserbau, Medizin, Physik, aber auch Musik, Staatswissenschaft und Militärwesen, in denen er seine Zeit weit überragte, zu beleuchten und der Nachwelt in das Gedächtnis zurückzurufen.

178, 29. Die Lebensbeschreibung von Han Tschên 韓縝 im *Sung schi* Kap. 315 fol. 13v⁰ff.

178, 40. Das Gebirge Huang-weī schan 黃崑山 soll 70 li südwestlich von der Stadt Kuo hien 崑 (südöstlich von Ning-wu 寧武 in Schan-si) sein. Wenn sich die Chinesen damit trösten, daß das Gebirge von der vorher als Grenze vorgeschlagenen Großen Mauer nur 30 li entfernt sei, so ist diese Rechnung etwas zu sehr ad hoc gemacht. Schon die Stadt Kuo ist ungefähr 80 li von der Mauer entfernt.

179, 10. Liang-tsu starb nach *S. T'ung-kien* Kap. 65 fol. 40v⁰ und *Sung schi* Kap. 485 fol. 23v⁰ im 12. Monat des 4. Jahres *tschi-p'ing* 治平, d. i. zwischen 8. Januar und 5. Februar 1068. In dem gleichen Jahre bestieg, wie das *Sung schi* ausdrücklich bemerkt, sein Sohn Ping-tsch'ang 秉常 den Thron. Die Jahre 1067 für den Tod und 1069 für den Regierungsantritt, die Mathias Tchang gibt — v. Fries hat sogar 1070 —, sind also zu berichtigen.

179, 33/4. Die Lebensbeschreibung von Wang Tschung-jen 王中仁 im *Sung schi* Kap. 467 fol. 11v^{off}.

180, 23. Die Lage des Heng schan 橫山 läßt sich bestimmen. Die Stadt Huai-yuan hien 懷遠 etwa 100 km südwestlich von Yü-lin 榆林 heißt jetzt Hêng-schan hien, weil sie an oder in dem Gebirge dieses Namens liegt. Das letztere muß sich also südlich von der Stadt Yü-lin am Rande der Ordos-Steppe entlang gezogen haben, wo es, mit der Großen Mauer gekrönt, den natürlichen Grenzwall bildete. Etwas südlich von Hêng-schan hien lag das Fort Wu-yen 烏延, das zur T'ang-Zeit als Grenzschutz erbaut war. Die Gegend ist 1905 von Tafel bereist worden und in seinem Werke *Meine Tibetreise* I, 106ff. beschrieben. Er nennt die Mauer die Grenze von Lößbergen und Sand. Das Land ist heute völlig verödet und von Sand überweht. Auch die Mauer ist zum großen Teile im Sand vergraben, nur die Wachtürme ragen heraus, und die Spuren von vielen ehemaligen großen Militärlagern sind sichtbar.

180, 30. Die Lebensbeschreibung von Sü Hi 徐禧 im *Sung schi* Kap. 334 fol. 1r^{off}.

180, 42. Der Ort und Bezirk Yin-tschou 銀州 war von der Dynastie von Pei Tschou (dem nördlichen Teilstaate Tschou, s. II, 236) im 6. Jahrh. geschaffen worden. Der Ort ist längst verschwunden, und seine Lage läßt sich nicht mehr genau bestimmen. Da er auch den Namen Yin-tsch'uan (kün) 銀川郡 hatte, wird er an dem kleinen Fluß gelegen haben, der südlich parallel dem Wu-ting ho 無定河 (oder tsch'uan 川) nach Osten fließt. Die Lage der Festung Yung-lo tsch'êng 永樂城 oder Yin-tsch'uan tschai 銀川砦 läßt sich ebenfalls nicht näher feststellen.

181, 24. Das *Sung schi* Kap. 486 fol. 7r⁰ gibt die Zahl der bei Yung-lo tsch'êng umgekommenen Soldaten auf „über 200000“ an, das *Pên-mo* Kap. 24 fol. 15v⁰ auf 12300, die der Offiziere auf 230. Die letzteren Zahlen haben jedenfalls die Wahrscheinlichkeit für sich.

182, 27. Im *S. T'ung-kien* Kap. 71 fol. 25r⁰ finden sich einige Angaben über eine unter Schên tsung 1075 neu aufgezeichnete Liste aller Verwaltungsbezirke. Die letzte derartige Liste war danach 1013 aufgestellt worden.

Sie führte den Titel *Kiu yü t'u* 九域圖, da aber, so heißt es weiter, „in den alten Schriften die Gestalt der Territorien nicht eingezeichnet war, so konnte man von einer ‚Karte‘ (*t'u*) nicht gut sprechen. Man änderte deshalb den Titel in *Kiu yü tshi* 九域志 um“. Von einer Reichskarte wird daher hier kaum die Rede sein können. Was aber Ssë-ma Kuang und seinen Kollegen entgegengehalten wurde, war nach *S. T'ung-kien* Kap. 79 fol. 32r⁰ ein *Yü-ti t'u* 輿地圖, also eine wirkliche Reichskarte.

182, 28. Hi tschou 熙州 war zur Sung-Zeit das heutige Ti-tao 狄道 am T'ao 洮-Fluß, südlich von Lan-tschou. I. J. 1072 war es mit den Präfekturen Ho 河 tschou (südwestlich von Lan-tschou), T'ao 洮 tschou, Min 岷 tschou und dem Militärbezirk von T'ung-yuan 通遠 zu einer Provinz (*lu* 路, s. unten) zusammengefaßt worden (*Sung schi* Kap. 87 fol. 1r⁰). Das Ganze gehörte bis dahin zu der großen Provinz Schen-si 陝西, die 1041 in eine ganze Reihe kleinerer Provinzen aufgeteilt worden war. Aus diesen wurde dann wieder die neue mit Hi tschou als Hauptort herausgelöst. Heute gehören die Gebiete zu der Provinz Kan-su; dieser Name gehört aber erst der Mandschu-Zeit an, nachdem i. J. 1663 der westliche Teil von Schen-si zu einer selbständigen Provinz gemacht war. Dieser Teil, in dem die genannten Orte lagen, erhielt 1667 den Namen Kan-su, und 1738 wurde der Regierungssitz von Ti-tao nach Lan-tschou verlegt (s. *Fang-yü k'ao tsh'êng* Kap. 38 fol. 18r⁰). Dieses neu geordnete Gebiet im fernen Westen war im wesentlichen der Gegenstand der Verhandlungen mit Si-Hia.

182, 38. Ich entnehme die Angabe über die Regentschaft für (Li) K'ien-schun 乾順 der Abhandlung von Devéria, *L'Écriture* etc., S. 166, der sie im *Si-Hia schu schi* (s. oben S. 72, Anm. zu 132,32) gefunden hat.

183, 10. Die Angaben in den verschiedenen Quellen sind wieder verworren und widersprechend (im *Sung schi* werden die Vorgänge erklärlicherweise stark verschleiert); ich bin, ebenso wie der Kommentator zum *S. T'ung-kien* (Kap. 89 fol. 40r⁰f.), dem *Liao schi* und dem *K'i-tan kuo tshi* Kap. 10 fol. 1v⁰ gefolgt.

183, 22. Über die „fünf Tiergehege“ s. Näheres auf S. 20 der Anmerkungen.

183, 25. Über die Ju-tschen als Jäger s. die näheren Angaben in der Übersetzung von Rolf Stein, *T'oung Pao* Bd. XXXV, S. 97ff.

183, 29. Der Marktflecken Ning-kiang 寧江 ist nicht mehr vorhanden, doch sollen nach Gibert, *Dictionnaire historique et géographique de la Mandchourie* S. 668 die Reste des befestigten Ortes noch zu sehen sein.

184, 10. Aguda (A-ku-ta 阿骨打) war 1067 geboren, bis zu Han-p'u, 函普 der als Stammvater der Ju-tschen-Dynastie angesehen wird, werden sieben Generationen gezählt (sein Vater soll 1039, sein Großvater 1020 geboren sein), diese würden freilich in dem angenommenen Zeitraum keinen Platz finden, aber nichts bürgt dafür, daß die Stammtafel richtig ist. Die einzelnen Vorfahren Aguda's bis Han-p'u, mit chinesischen Tempelnamen ausgestattet, sind aufgezählt im *Ta Kin kuo tshi* Kap. 1 fol. 1r⁰ und in der mandschurischen Bearbeitung des *Kin schi* bei de Harlez, *Histoire de*

l'Empire de Kin (s. IV, 8) S. 3ff. Das *Kin schi* Kap. 1 fol. 2v^{off}. hat noch einige nähere Angaben über ihre Taten. Einen Abriß der Geschichte des Kin-Reiches nach dem *Kin schi* hat bereits Visdelou 1779 in d'Herbelots *Bibliothèque Orientale* IV, S. 217ff. verfaßt.

184, 14. In seinem *Sung-mo-ki-wén* 松漠紀聞 „Erinnerungen an Sung-mo“ (über die Bedeutung des Namens s. III, 260. Nach dem *San-tsch'ao pei-mêng hui-pien* Kap. 21 fol. 11r⁰ wurde 627 für das Gebiet der K'i-tan das Militär-gouvernement Sung-mo fu geschaffen) sagt Hung Hao 洪皓 (*Biogr. Dict.* Nr. 889), der von 1129 bis 1143 als Gefangener im Lande der Ju-tschen war (s. Pelliot, *Journ. Asiat.* 1913, I, S. 467) und besonders die Sitten und Bräuche der Ju-tschen schildert, daß „die Häuptlinge der Ju-tschen aus Sin-lo (Korea) stammten und den Namen Wan-yen 完顏 führten. Wan-yen bedeutet im Chinesischen *wang* 王“. Ob Wan-yen nun eine Umschreibung (Zerdehnung) von *wang* ist, wie Pelliot a. a. O. meint, mag dahingestellt bleiben. (Das *Sung-mo ki-wén* ist in der Sammlung *Hüo-tsin t'ao yuan* 學津討原 enthalten). Das von den Wan-yen bewohnte Gebiet lag zwischen den Flüssen Lai-liu ho 洮流河 oder La-lin ho 拉林河 und Altschuka 阿勒楚喀 oder A-schi ho 阿什河. Beides sind rechte Nebenflüsse des Sungari, der erste südwestlich, der andere südöstlich von der bekannten Eisenbahnstation Harbin. Nördlich vom La-lin ho liegt die heutige Stadt La-lin tsch'êng, unweit vom A-schi ho die Stadt A-tsch'êng hien 阿城. Näheres bei Gibert, *Dictionnaire* S. 72 u. 526. Vergl. auch Chavannes, *Voyageurs Chinois* (*Journ. Asiat.* 1898, I), S. 426.

184, 31/2. Der Fang des ersten Fisches (*t'ou yü* 頭魚) ebenso wie die Erlegung der ersten Wildgans (*t'ou ngo* 頭鵝) zu Jahresbeginn war außer mit dem Gelage auch mit einer kultischen Handlung verbunden, indem diese erste Beute vom Kaiser im Ahnentempel dargebracht wurde als Opfer für einen erfolgreichen Jagdzug und ein gutes Jahr. Näheres bei Stein a. a. O. S. 95ff.

185, 10. Der Name von A-su's 阿疎 Sippe Ho-schi-lie 紇石烈 ist im *Kin-schi yü-kie* 金史語解 Kap. 2 fol. 3v⁰ durch 赫舍哩 Ho-schê-li wiedergegeben, um ihn dem Sippennamen in den mandschurischen Bannern anzugleichen.

185, 27. Das Jahr 1114 ist nicht sicher, ich folge *Kin schi* Kap. 2 fol. 4v^{off}.

186, 40. Eingehende Angaben über die Lage und die Grabbauten der Städte Tsu tschou 祖州, Huai tschou 懷州 und K'ing tschou 慶州 finden sich bei Mullie, *Les anciennes villes de l'Empire des Grands Leao* S. 135ff., 166ff. u. 177ff., sowie bei Gibert, *Dictionnaire* S. 925f., 301f. u. 499f. Der Tsagan muren („Weißer Fluß“) ist der Kara muren oder Hei ho 黑河 („Schwarzer Fluß“) der Liao-Zeit.

Die Frage der Zerstörung der Kaisergräber durch die Ju-tschen ist Gegenstand der Betrachtung für europäische Sinologen gewesen. de Groot, *Religious System of China* III, 928f. beruft sich auf drei Stellen im *Kin schi*, wonach die Beschädigung oder Beraubung der Gräber der gestürzten Liao durch die Herrscher der Kin verboten worden sei. Mullie a. a. O.,

S. 197ff. führt das *K'i-tan kuo tshi* an, wonach die Gräber völlig zerstört und ausgeplündert worden seien (die Stelle, Kap. 11 fol. 1r⁰ u. Kap. 19 fol. 2v⁰ ist auch in das *S. T'ung-kien* Kap. 93 fol. 15r⁰ übergegangen), und läßt die Frage offen. Ich glaube, sie kann entschieden werden durch eine Quelle ersten Ranges, die den Ereignissen noch sehr nahe steht, das *San-tsch'ao pei-mêng hui-pien*. Dort werden Kap. 4 fol. 3v⁰ff. die Verhandlungen wiedergegeben, die 1120 zwischen dem Abgesandten der Sung, Tschao Liang-ssé 趙良嗣 (s. unten), und den Ju-tschen wegen eines gemeinsamen Angriffes der Sung mit den letzteren gegen die K'i-tan geführt wurden. Der Chineser war in Sorge, die Ju-tschen möchten mit den K'i-tan vorzeitig zu einem Friedensschluß gelangen, der Ju-tschen-Führer aber beruhigte ihn mit der Mitteilung: „Eben erst sind wir durch den Bezirk der Oberen Hauptstadt gezogen und haben die Grabstätten (*fên-mu* 墳墓), Paläste, Tempel und Statuen der K'i-tan sämtlich zerstört. Wir wollten die K'i-tan belehren, daß es mit dem Frieden vorbei sei“ usw. (fol. 6r⁰). Auch beschreibt dasselbe Werk Kap. 21 fol. 4r⁰ die Zerstörung und Plünderung unter Nennung der einzelnen Gebäude sehr ausführlich, verlegt sie allerdings im Widerspruch zu den anderen Quellen in das Jahr 1119. (Die Chronologie ist hier vielfach unsicher). Die späteren Erlasse der Kin-Herrscher dürften damals bereits gegenstandslos gewesen sein, wenn sie überhaupt ernst gemeint waren. Wenn T'ien-tsu's Halbbruder Siao Fêng-sien 蕭奉先, wie es heißt, dem Kaiser zunächst überhaupt nichts über die Zerstörungen berichtet, dann aber erklärt habe, „die Hallen seien geplündert worden, doch hätten die Feinde sich gescheut vor den Ehrfurcht gebietenden Manen der heiligen Herrscher und nicht gewagt, die Stätten ihrer Geister zu zerstören“, so ist kein Zweifel, was von solchen Reden dieses berühmten Maulhelden zu halten ist. Das *S. T'ung-kien* fügt denn auch hinzu: „Solcher Art waren die einschmeichelnden Großsprechereien des Siao Fêng-sien“; s. seine Biographie im *Liao schi* Kap. 102 fol. 1r⁰ff. Er war T'ien-tsu's Verhängnis mit seinen bramarbasierenden Reden und ließ den unglücklichen Herrscher später schmählich im Stich, aber die Truppen der Ju-tschen nahmen ihn fest und schickten ihn T'ien-tsu zurück. Dieser befahl ihm den Selbstmord. Die gründliche Zerstörung der mächtigen Grabbauten der Liao-Herrscher, die von den Missionaren vorgefunden wurde (s. IV, 83), dürfte im wesentlichen das Werk der Ju-tschen von 1120 gewesen sein.

187, 3. Der See Anguli nor, nicht weit von der mongolischen Poststation Tsagan balgassu an der Handelsstraße nach Kiachta gelegen, wird im Chinesischen Yuan-ying lo 鴛鴦澤 oder p'ò 泊 („See der Wildgänse“) genannt. Ich folge beim Gang dieser Ereignisse der Schilderung des *San-tsch'ao pei-mêng hui-pien*.

187, 16. Über Wan-yen Tsung-wang 完顏宗望 s. näheres bei Gibert, *Dictionnaire* S. 945.

188, 4. Die Nachrichten über die Flucht T'ien-tsu's zu den Tanguten (Tanghiang 党項) und seine Gefangennahme, wie sie im *Liao schi* Kap. 30 fol.

1r⁰f. gefaßt und in das *S. T'ung-kien* Kap. 95 fol. 31v⁰f. übergegangen sind, leiden an großer Unklarheit. Die Tang-hiang hatten ihre Wohnsitze im Süden des Kukunor-Gebietes, es könnte sich also hier nur um einen abgewanderten Stamm im oder am Ordos-Lande handeln. Es heißt dann: „T'ien-tsu eilte (auf die Einladung der Tanguten) nach T'ien-tê 天德 und überschritt die Sandwüste (*scha-mo* 沙漠), als plötzlich Truppen der Ju-tschen erschienen“. Es wird dann geschildert, wie er zu Fuß entflohen, in dem Schnee und Eis in die größte Bedrängnis geriet, aber doch nach Tang-hiang gelangte. „Im 2. Monat“ (das Zusammentreffen war im ersten erfolgt), heißt es weiter, „kam er in die Gegend 60 *li* östlich von Sin-tsch'êng 新城 in Ying tschou 應州 und wurde dort von den Ju-tschen-Offizieren gefangen genommen.“ T'ien-tê lag eine gute Strecke westlich von Sui-yuan 綏遠 im Lande der Urat-Mongolen, Sin-tsch'êng aber südwestlich von der heutigen Stadt So hien 朔 und Ying tschou etwa 70 km nordöstlich von dieser, südlich von Ta-t'ung fu. Es ist nicht ersichtlich, wie T'ien-tsu in der kurzen Zeit diese Entfernungen bewältigt haben und warum er wieder von Tang-hiang nach dem Osten zurückgekehrt sein soll. Das *San-tsch'ao pei-mêng hui-pien*, das in Kap. 21 fol. 1r⁰ff. eine gute Übersicht über den Sturz der Liao durch Aguda gibt, weiß nichts von der Einladung zu den Tanguten und verlegt die Gefangennahme nach Wu tschou 武州, dem heutigen Fan-tschi hien 繁峙 südlich von Ying tschou.

188, 30/1. Der Hai-ku schui 海古水 oder Hai-kou ho 海溝河 ist ein Nebenfluß des A-schi ho und mündet nördlich von der Stadt A-tsch'êng; s. Gilbert, *Dictionnaire* S. 197.

188, 35. An-tsch'u-hu 按出虎 oder A-lu-tsu 阿祿阻 sind natürlich auch nur Umschreibungen des Ju-tschen-Wortes für „Gold“, das mit *altschuhu* oder *altschun* in dem von Grube veröffentlichten Glossar (s. unten) auf S. 30 und 90 mit *an-tsch'un-wên* 安春溫 oder *an-tsch'un* wiedergegeben wird und noch in dem mandschurischen *aisin* = Gold weiterlebt. Die mandschurische Ts'ing-Dynastie, die sich gern als Nachkomme der Ju-tschen bezeichnete, es aber in Wirklichkeit nicht war (s. unten), nannte die Kin-Dynastie *Aisin gurun* „Goldener Stamm“ und sich selbst *Aisin gioro*. Wegen der anderen Erklärung von *Kin* als des wertvolleren Metalles gegenüber dem Stahl der Liao s. IV, 84.

188, 39. Yang P'o 楊朴 scheint einer jener Buchgelehrten gewesen zu sein, die ihre Kenntnisse der kanonischen Vorschriften und Bräuche immer da nutzbar machten, wo es am vorteilhaftesten war, und die wir deshalb in den nordischen Fremdstaaten recht häufig antreffen. Nach dem *K'i-tan kuo tschi* Kap. 10 fol. 11r⁰ war er aus T'ie tschou 鐵州 (etwa 40 km nordöstlich von Kai-p'ing 蓋平, südöstlich von Niu-tschuang) in Liao-tung und entstammte einer vornehmen Familie in P'o-hai. Er war *tsin-schi* und im Liao-Reiche Sekretär einer literarischen Behörde gewesen, bei dem Aufstande in P'o-hai (s. IV, 186) aber zu den Ju-tschen übergegangen. Hier

wurde er ein literarischer Berater Aguda's und leitete ihn auf dem Wege ordnungsgemäßen Verhaltens. Er spielte bei der neuen Reichsgründung eine nicht unbedeutende Rolle und überwachte bei den Friedensverhandlungen mit T'ien-tsu die Formen und Ausdrücke, wie sie einem unabhängigen Großstaate zustehen. Seine angebliche Rede bei der Kaiserproklamation ist im *San-tsch'ao pei-mêng hui-pien* Kap. 3 fol. 11v⁰ verzeichnet. Nähere Angaben über ihn hat noch das *K'i-tan kuo tschi* a. a. O. Das *Liao schi* und das *Kin schi* kennen ihn nicht; wenn aber der Herausgeber des *S. T'ung-kien* bei Kap. 91 fol. 59r⁰ die Bemerkung macht, das *K'i-tan kuo tschi* erwähne nichts von seiner Aufforderung an Aguda, den Kaisertitel anzunehmen, so ist das nicht zutreffend. Es heißt ausdrücklich: „Yang P'o unterstellte sich den Ju-tschen und war dort eifrig tätig. Er ermahnte Aguda, den Kaisertitel anzunehmen und die Jahresbezeichnung *t'ien-fu* 天輔 zu führen“; das letztere geschah allerdings erst zwei Jahre später, 1117.

189, 13/4. Wan-yen Hi-yin 完顏希尹, ebenso oft Wu-schi 兀室 oder 悟室 genannt (seit 1781 auch mit der Umschreibung Ku-schen 谷神, was in der Ju-tschen-Sprache „dreißig“, mandschurisch *gosin*, bedeuten soll), wird von den Chinesen mit Recht neben Aguda als Begründer des Kin-Staates bezeichnet. Er gab seinem Volke nicht bloß die Schrift, sondern auch Ordnungen und Gesetze, im wesentlichen nach chinesischem Muster. „Mit dem Ruhme des Kriegers bedeckt“, sagt das *San-tsch'ao pei-mêng hui-pien* Kap. 197 fol. 1v⁰ von ihm, „war er allmählich der erste Minister geworden. Aber im geheimen starrsinnig, hart und voll Willkür, sah er bei dem Hervortreten seiner Geistesgaben auf seine Amtskollegen herunter, andere Ansichten schob er brüsk beiseite. Im Augenblick änderte er die Grundlagen der Gesetze, und für ewig legte er den Rahmen für die Dynastie fest.“ Es ist zu verstehen, daß ein solcher Mann den Haß seiner Amtsgenossen erregen mußte. Es gelang einer Gruppe seiner Gegner, namentlich unter den Mitgliedern vornehmer Geschlechter, Hi-yin bei dem Kaiser Hi tsung 熙宗 geheimer Umtriebe zu verdächtigen, und dieser befahl 1140 dem Verhaßten, Selbstmord zu begehen; seine beiden Söhne wurden hingerichtet. Hi tsung hat seine Tat später bereut und dem verdienten Manne seine Rechtfertigung zuteil werden lassen. Hi-yin's Grabstätte ist noch heute bei einem kleinen Orte etwa 80 km nördlich von Kirin zu sehen. Es befindet sich dort eine Stele mit einer langen und vielfach fehlerhaften chinesischen Inschrift, in der die Taten Hi-yin's gerühmt werden. Die Stele ist zerbrochen, hat lange am Boden gelegen und ist zur Zeit des letzten mandschurischen Kaisers gegen Ende des 19. Jahrh. wieder aufgestellt worden. Eine Beschreibung davon mit einer Abreibung und Umschreibung der sehr lückenhaften Inschrift hat Sü Ping-tsch'ang 徐炳昶 in der chinesischen historischen Zeitschrift *Schi-hão tsi k'an* 史學集刊, Heft 1 (1936), S. 3ff. gegeben. S. auch Gibert, *Dictionnaire* S. 933 und die Bemerkungen von Pelliot in *Journ. Asiat.* 1913, I, S. 467ff.

189, 31. Während die *K'i-tan*-Schrift aus dem älteren *li schu* der Chinesen

hergeleitet ist, soll die der Ju-tschen dem späteren *k'iai schu* 楷書, der üblichen Normalschrift (I, 238), entnommen sein, dagegen verweist allerdings Abel-Rémusat, *Recherches sur les langues tartares* S. 77 auf eine Angabe Ngou-yang Siu's, die ich nicht nachprüfen kann, wonach die Ju-tschen die *li*-Schrift benutzt hätten. In erster Linie dürfte aber die K'itan-Schrift leitend gewesen sein, auch wenn es nicht zutreffend sein sollte, daß die Jutschen bis 1191 die Schriftzeichen der K'itan benutzt hätten (vergl. oben S. 86, Anm. zu 158,6). Worin der Unterschied zwischen den „großen“ und den „kleinen“ Schriftzeichen bestanden haben soll, ist heute nicht mehr festzustellen. Schon T'ao Tsung-yi 陶宗儀, der Verfasser des *Tscho-kéng lu* 輟耕錄 (s. unten), der in der 2. Hälfte des 14. Jahrh. lebte (Pelliot, in der T'oung Pao Bd. XXIII, S. 165 setzt seine Geburt um das Jahr 1320 an und stellt fest, daß er 1399 noch am Leben war), weiß in seiner Geschichte der Schrift, *Schu-schi hui-yao* 書史會要 (Neudruck von 1929, von Lo Tschên-yü besorgt) Kap. 8 fol. 2r^{of}. uns zu sagen, daß „die von Hi tsung gebildeten Ju-tschen-Schriftzeichen (die „kleinen“) und die von Hi-yin gebildeten (die „großen“) nebeneinander im Gebrauch waren (俱行)“. Dann dürften die Unterschiede nicht sehr groß gewesen sein.

189, 36. (Wan-yen) Tsung-hiung's 宗雄 Lebensbeschreibung im *Kin schi* Kap. 73 fol. 8r^{off}. sagt von ihm: „Er liebte die Wissenschaft und hatte eine Vorliebe für Bücher“. Während seiner zweimonatlichen (vorgeschützten) Krankheit „erlernte er die großen und kleinen Schriftzeichen der K'itan“; danach wären also die „kleinen“, d. h. den uigurischen nachgebildeten Schriftzeichen der K'itan noch vorhanden gewesen (s. IV, 80). Er starb bereits 1122, 39 Jahre alt, zum großen Kummer T'ai tsu's. Näheres bei Gibert, S. 943.

189, 40. Die Lebensbeschreibung (Wan-yen) Tsung-kan's 宗幹 im *Kin schi* Kap. 76 fol. 13v^{off}. Er war der Vater von (Wan-yen) Liang 亮, der 1149 (1159 bei Gibert, S. 943 ist ein Druckfehler) den Kaiser Hi tsung ermordete und selbst den Thron bestieg. Er starb 1141. Die Bezeichnung *kuo-lun po-ki-lie* 國論勃極烈 gehört der Ju-tschen-Sprache an und ist nicht leicht zu deuten. Nach dem *Kin schi* Kap. 55 fol. 1r^{of}. bezeichnete *po-ki-lie* die höchsten Beamten und soll im Chinesischen *tsun-ta* 尊大 „verehrungswürdig und groß“ bedeuten. Davon soll wieder die höchste Klasse *kuo-lun hu-lu* 忽魯 *po-ki-lie* heißen, wobei *kuo-lun* im Chinesischen *kuei* 貴 „hochangesehen“ und *hu-lu* „Präsident“, *tsung-schuai* 總帥, bedeutet. Darunter stehen die *kuo-lun po-ki-lie*, die den chinesischen „Staatsministern“, *kuo-siang* 國相, entsprechen. *Kuo-lun* erinnert an mandschu *gurun*, das aber nach Grube, *Die Sprache und Schrift der Jučen* (s. unten), S. 95 „Reich“ bedeutet. *Po-ki-lie yü-kie* könnte an mandschu *beile* erinnern. K'ien-lung's Glossar *Kin schi yü-kie* 金史語解 Kap. 6 fol. 1v⁰ gibt für *kuo-lun poki-lie* als „richtige“ Umschreibung *ku-lun pei-lé* 古倫貝勒 und für *ku-lun* die Bedeutung *kuo* 國 „Staat“. Aber die Gelehrten von 1781 werden von der Ju-tschen-Sprache auch nicht mehr gewußt haben als wir.

190, 4. (Wan-yen) Tsung-han's 宗翰 sehr interessante Lebensbeschreibung im *Kin schi* Kap. 74 fol. 1r⁰ff. Den Ju-tschen-Namen Nien-han 粘罕 bezeichnet das *Kin schi* als irrtümlich für Nien-mo-ho 粘沒喝.

190, 13/4. S. Abel-Rémusat, *Recherches sur les langues tartares* S. 75ff. Er hatte seine Angaben besonders dem *Wên-hien t'ung k'ao* entnommen, ging aber dabei von der etwas voreiligen Meinung aus, daß die Kin- und die Liao-Dynastien von tungusischen Völkern gegründet seien, die beide Dialekte derselben Sprache gesprochen hätten.

190, 28. S. das Nähere in Hirth's Abhandlung *The Chinese Oriental College* in *Journ. China Branch R. A. S.* Bd. XXII, S. 203ff. Solcher Glossare (*Hua-yi yi-yü* 華夷譯語) wie das von Hirth erworbene und jetzt in der Staatsbibliothek zu Berlin befindliche, sind eine ganze Reihe, teils gedruckt, teils handschriftlich in Paris, Petersburg, London und Peking erhalten. Sie sind alle im Gebrauch des *Hui-t'ung kuan* 會同館 gewesen, eines Instituts zur Ausbildung von Dolmetschern für den Verkehr mit den fremden Völkerschaften des Weltreiches, das zuerst 1276 von Kublai Khan geschaffen wurde (*Yuan schi* Kap. 85 fol. 24v⁰). Dieses Institut darf nicht verwechselt werden, wie es bisher meist geschehen ist, mit dem *Ssë yi kuan* 四夷館, später, zur Mandschu-Zeit, 四譯館 geschrieben (weil die Mandschus selbst von den Chinesen zu den *yi* 夷 gerechnet waren), dem der Verkehr mit den Fremdvölkern oblag. I. J. 1748 wurden beide Institute zu einem, dem *Hui t'ung ssë yi kuan* 會同四譯館 zusammengelegt. Über die Institute und die darin gebrauchten Glossare ist eine umfangreiche europäische, chinesische und japanische Literatur entstanden. Sie ist zusammengestellt von Pelliot in *T'oung Pao*, Bd. XXVI (1929), S. 53ff. Vergl. auch die Angaben bei Franke und Laufer, *Epigraphische Denkmäler aus China*, Einleitung S. 4, und die Ergänzungen dazu von Pelliot im *Journ. Asiat.* 1914, II, S. 179ff. Über die Erweiterung des Instituts zur früheren Mandschu-Zeit u. a. durch Einbeziehung europäischer Sprachen finden sich einige Angaben bei Walter Fuchs, *Remarks on a New „Hua-i i-yü“* in *Bull.* Nr. 8 (Dec. 1931) of the Catholic University of Peking. Die Schreibung 會通館 bei Pelliot ist nicht die übliche.

190, 40. Grube's erste Mitteilung auf dem 10. Orientalisten-Kongreß ist als *Note préliminaire sur la langue et l'écriture Jou-tchen* in *T'oung Pao* Bd. V, S. 334ff. gedruckt. Sein 1896 erschienenes Werk trägt den Titel *Die Sprache und Schrift der Jučen*. Mit viel Scharfsinn hat der Verfasser dem kümmerlichen Machwerk des Glossars alles abgewonnen, was möglich war.

191, 17. Die Reisebeschreibung des Hū K'ang-tsung 許亢宗, die im *Santsch'ao pei-mêng hui-pien* das 20. Kapitel bildet, ist von Chavannes übersetzt in *Voyageurs chinois* (*Journ. Asiat.* 1898, I, S. 361ff.); vergl. IV, 208 und Anm. zu 208, 11. Die Angaben über die Bedeutung der chinesischen Sprache finden sich auf S. 420f.

192, 3/4. Ta-schi 大石, auch 大實 oder 達實 geschrieben, war dem *Liao schi* Kap. 30 fol. 4v⁰ zufolge nicht bloß ein guter Reiter und Bogenschütze,

sondern auch ein literarisch gebildeter Mann. Er war 1114 *tsin-schi* geworden (seit 976 hatten die Liao-Herrscher ein staatliches Prüfungssystem nach dem Muster der Sung eingeführt, und die erfolgreichen Kandidaten erhielten die Bezeichnung *tsin-schi*, s. Biot, *L'histoire de l'instruction publique en Chine*, S. 392f.) und später zu einem der Räte im *Han-lin yuan* 翰林院 befördert, einer Behörde, die i. J. 1044 geschaffen zu sein scheint und der die Erledigung des gesamten Schrifttums für den Kaiser oblag. *Han-lin* soll in der K'i-tan-Sprache *lin-ya* 林牙 bedeuten (*Liao schi* Kap. 47 fol. 8v^{of.}); indessen kommt der Titel *lin-ya* auch bei vielen anderen Behörden des Liao-Reiches vor. Bei Ta-schi ist *Lin-ya* völlig zum Beinamen geworden.

192, 11. Ts'in-Tsin 秦晉 ist ein volkstümlicher Name, der die beiden durch Heiraten eng verbundenen Staaten Ts'in und Tsin bezeichnen soll, als ob sie eine Einheit darstellten. Schun 淳, ein Oheim T'ien-tsu's, war ein Mann von 60 Jahren.

192, 31. Auch die Nachrichten über die Vorgänge vor und bei dem Abzuge Ta-schi's sind verworren und widerspruchsvoll. Nach einigen Chronisten soll er vorher noch einen Sohn T'ien-tsu's zum Kaiser ausgerufen haben und dessen Minister geworden, nach anderen in die Gefangenschaft zu den Jutschen geraten, aber entflohen sein, noch andere wissen von einer Mitwirkung Ta-schi's bei der Ausrufung eines neuen Kaisers überhaupt nichts. Das *Sung-mo ki-wên* fol. 11v^o, das sonst gut unterrichtet ist, gibt einen Bericht, dessen Unrichtigkeit durch die späteren Ereignisse erwiesen wird und der zeigt, wie wenig man damals noch über das Schicksal Ta-schi's wußte. Er habe sich nach dem Untergange der Liao ebenfalls unterworfen. Später habe er das Mißtrauen von Nien-han 粘罕 (= Wan-yan Tsung-han, s. oben S. 110, Anm. zu 190, 4) erweckt, dieser habe ihm nach dem Leben getrachtet, und er sei deshalb mit wenigen Begleitern in die Wüste entflohen. Die ihm nachgesandten Verfolger seien in den Staubstürmen der Gobi infolge Wassermangels zum großen Teil umgekommen, Ta-schi sei drei Tage lang bei Tag und Nacht geritten, schließlich habe man die Verfolgung aufgeben müssen, große Pferdeherden seien dabei in die Hände der Verfolgten gefallen. „Jetzt sind der Fürst von Liang 梁 (ein Sohn T'ien-tsu's und angeblich auch ein Thronkandidat) und Ta-schi umgekommen, der Rest ihres Anhangs wohnt wohl noch in jener Gegend“. Im allgemeinen findet der Eroberungszug Ta-schi's nach dem Westen wenig Interesse bei den chinesischen Geschichtsschreibern, da ihre Aufmerksamkeit ganz in Anspruch genommen wird durch die Bedeutung, die die Ereignisse im Norden für das Schicksal der Sung-Dynastie gehabt haben. Die Darstellung von Ta-schi's ebenso kühnem wie folgeschwerem Unternehmen ist daher nur summarisch und beschränkt sich fast ganz auf die Loslösung des neuen Machtkeimes von seinem Mutterboden in Nordchina. Mit den Eroberungen Ta-schi's in Turkistan entschwindet die Entwicklung dem Gesichtskreise der Chinesen, und wir sind für ihre Würdigung fast ausschließlich auf die westasiatischen Quellen angewiesen.

Am übersichtlichsten sind der Auszug und die ersten Eroberungen Ta-schi's geschildert im *Liao schi* Kap. 30 von fol. 4v^o ab. Dieser ganze Teil ist übersetzt von Bretschneider in *Mediaeval Researches* I, 211 ff. Ferner finden sich einige Aufzeichnungen über die weiteren Schicksale Ta-schi's, die meist auf Grund von Erzählungen uigurischer Händler und mehrerer Abgesandter der K'ang-li 康里 (oder Kankly der muhammedanischen Chronisten, ein Hirtenvolk, das nördlich vom Aral-See wohnte) zusammengestellt sind, in Kap. 121 fol. 3v^o ff. des *Kin schi* (vergl. unten). Auch dieser Text ist im Auszuge von Bretschneider a. a. O., S. 219 ff. übersetzt. Ebenso hat er die muhammedanischen Quellen zum Teil ausgewertet (S. 223 ff.). Einige beiläufige Notizen in anderen Werken sagen nichts von Bedeutung. Schon die älteren Forscher wie Visdelou, D'Ohsson u. a. haben sich um die lückenhafte Geschichte von Ta-schi's Staatsgründung bemüht, ersterer ebenfalls durch Übersetzung des *Liao-schi*-Textes (*Supplément à la Bibliothèque Orientale*, S. 10 ff.), letzterer durch die Verarbeitung der arabisch-persischen Berichte, insbesondere durch die Übersetzung derer von Ġuwainī und Rašīd ed-dīn (*Histoire des Mongols* I, 163 ff. und 441 ff.), auch Schott hat in seiner Abhandlung *Kitai und Karakitai* (Abhandlg. d. Königl. Ak. d. Wiss. zu Berlin, 1879) mit unzureichendem Quellenmaterial versucht, der Frage von Ta-schi's Taten näher zu kommen. J. Marquart, *Über das Volkstum der Komanen* (Abhandl. d. Königl. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen, Neue Folge 1912 bis 1914) verwertet die muhammedanischen Quellen für die Aufhellung der Ereignisse in Mittelasien, wodurch schon viele Punkte geklärt werden. Eine von ihm erstrebte Verbindung mit den chinesischen Nachrichten ist aber, auch mit Hilfe de Groot's, nicht gelungen (a. a. O. S. 194 f.) und konnte ihm bei deren Dürftigkeit auch nicht gelingen, von einigen Einzelheiten abgesehen (S. 237 f.), die indessen auch zum Teil negative Ergebnisse haben. Zusammengefaßt sind alle diese Forschungen jetzt durch W. Barthold in dem Artikel *Kara Khitai* in der *Enzyklopädie des Islām* II, (1927) S. 789 ff. und in seinem Werke *Turkestan down to the Mongol Invasion* (1928) Kap. III, S. 323 ff.. Ihm, sowie Marquart und Bretschneider bin ich im wesentlichen gefolgt.

192, 36. Bretschneider a. a. O., S. 212 sieht in dem Hei schui den Fluß Etsin gol im nordwestlichen Kan-su (s. IV, 158 unten). Das ist nach Lage der Dinge unmöglich. Wir wissen zwar nicht, von wo Ta-schi seinen Zug antrat, aber selbst wenn er von T'ien-tê auszog, so kann er von dort unmöglich in drei Tagen bis in jene weit abgelegene Gegend gelangt sein, abgesehen davon, daß er nach Norden und nicht nach Westen zog, was die Richtung auf den Etsin gol erfordert hätte. Es gibt so viele Flüsse mit dem Namen Hei schui, daß es schwer ist, herauszufinden, welcher gemeint ist. An den heute Tsagan muren („Weißer Fluß“), damals aber Kara muren oder Hei schui genannten Nebenfluß des Schira muren (s. Gibert, *Dictionnaire* S. 222) in dem Stammlande der K'i-tan (s. IV, 78), wird man auch kaum denken können. Die „Weißen Tataren“ (Pai Ta-ta 白達達)

der Chinesen sind, wie schon Bretschneider überzeugend nachgewiesen hat (I, 184), der Stamm der Ongut, der nach Howorth, *History of the Mongols* I, 26 nach Nord-Schan-si von der Mandschurei aus umgesiedelt, nach Grønbech (s. unten) im 12. Jahrh. aus der nördlichen Mongolei eingewandert war und nun in den Gebieten von Kuei-hua und Sui-yuan, dem Tenduc Marco Polos (III, 414f.), wohnte. Diese Ongut waren schon vor 1007 von nestorianischen Missionaren zum Christentum bekehrt worden und waren, wie sich jetzt mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen läßt, Türken, die in Städten und Dörfern wohnten. I. J. 1933 wurden von O. Lattimore die Ruinen einer Stadt in ihren ehemaligen Wohnsitzen im Bezirk von Sui-yuan und mehrere Steinskulpturen aufgefunden (*A Ruined Nestorian City in Inner Mongolia*, 1934, S. 481ff.). Desmond Martin verfolgte 1936 die Spuren weiter und konnte an anderen Plätzen auch Steine mit chinesischen Inschriftenresten bergen. Sie sind von dem chinesischen Historiker Tsch'ên Yuan 陳垣 bearbeitet worden (*Monumenta Serica*, Bd. III, 1938, S. 232ff. und 250ff.: *Preliminary Report on Nestorian Remains north of Kuei-hua, Suiyuan*). 1937 endlich untersuchte die Zentralasiatische Expedition der Kgl. Dänischen Geogr. Gesellschaft, insbesondere H. Haslund-Christensen, die Fundstätten genauer, und K. Grønbech bemühte sich um die in syrischer Schrift geschriebenen Inschriften. Es waren Grabsteine mit ganz kurzen Aufschriften in türkischer Sprache und zwar in einem Dialekt, der die Ongut (Önggüt bei Gr.) in engere Verbindung mit den Uiguren bringt als mit den West-Türken (*Turkish Inscriptions from Inner Mongolia*, in *Monum. Ser.*, Bd. IV, 1939, S. 305ff. und *Sprog og Skrift i Mongoliet*, in *Geografisk Tidsskrift*, Bd. 43, 1940, S. 56ff.). Dazu kommt, daß der bei Rašid ed-Dīn erwähnte Titel des Stammeshauptes der Ongut, Alakush, *Tikin kuri* (D'Ohsson, *Histoire des Mongols* I, 84, Anm.) türkisch ist. Das *Yuan schi* Kap. 118 fol. 9v⁰ nennt ihn A-la-wu ssé ti-ki hu-li 阿剌兀思剔吉忽里 und sagt, daß er von Abstammung ein Scha-t'o (wohl auch Türken, s. II, 482 u. III, 422) -Mann gewesen sei. Pelliot berichtet (*T'oung Pao* Bd. XV, S. 630), daß „einige von den Ongut, die von Lin-t'ao nach Süd-Kan-su übergewandert waren, im Anfang des 12. Jahrhunderts von den Kin gefangen genommen und nach der südlichen Mandschurei verschickt wurden“. So erklärt es sich, daß die Ongut, wie Rašid sagt (bei d'Ohsson a. a. O.), den Kin dienstbar waren und daß diese ihnen die Wache an der Mauer anvertraut hatten, die sie von der Meeresküste (in Liao-tung?) bis zum Schira muren (I, 41) als Schutz gegen die Nomadenstämme vom Nordosten her errichtet hatten. (Rašid wechselt hierbei den Schira muren — mongol., „Gelber Fluß“ — mit dem chines. Huang ho). Wenn nun, wie Howorth meint, die Ongut der Tataren-Stamm gewesen sein sollte, bei dem einst Li Kuo-tsch'ang mit seinem Sohne Li K'o-yung Zuflucht gefunden hat (II, 514f.), so ist dies deshalb sehr wahrscheinlich, weil beide ebenfalls Scha-t'o-Leute waren (III, 422). Falls die Ongut aber Ta-schi unterstützten und seine weiteren Unternehmungen er-

möglichten, muß sich dieser nach Überschreiten des Hei schui, falls der Fluß nicht in Schan-si zu suchen ist, scharf nach Westen gewendet haben, eine Richtung, die er dann auch beibehielt. Indessen muß alles Vermutung bleiben, so lange wir den Ausgangsort nicht kennen.

192, 37. Der hier gebrauchte Titel *siang-wên* 詳穩 kommt im *Liao schi* oft vor. Nach den Amtslisten in Kap. 46 fol. 10r^{off}. scheint seine Bedeutung ganz allgemeiner Art gewesen zu sein. Es gab ein *ta siang-wên ssé* 大詳穩司, dem wieder zahlreiche besondere *siang-wên*, auch solche der einzelnen Horden und Militärabteilungen, sowie der Verwaltungszweige unterstanden. Das *Liao schi yü kie* Kap. 5 fol. 2r⁰, das die Schreibung 詳衮 *siang-kun* einführt, erklärt den Titel denn auch durch *li-schi kuan* 理事官 „Verwaltungsbeamter“. Vielleicht ist hier an eine Art von Militärintendanten zu denken.

192, 38. Eine Stadt mit dem Namen K'o-tun 可敦 gibt es nicht trotz Bretschneider I, 212, Anm. 546. Der Herausgeber des *S. T'ung-kien* Kap. 95 fol. 32r⁰ hat den Namen in Ho-t'un 哈屯 „Stadt“ umgeändert.

193, 43. Warum die Mongolen den K'i-tan den Namen Kara Khitai (Khitai steht für älteres Kitat, woher der Wandel stammt, weiß ich nicht) gegeben haben, ist nicht bekannt. Die entsprechende chinesische Bezeichnung Hei-K'i-tan ist äußerst selten (vergl. Bretschneider a. a. O., S. 210 und Schott a. a. O., S. 16f.).

194, 4. Das *Liao schi* nennt den Platz, wo die Gründung des Reiches von Si-Liao erfolgte, K'i-ör-man 起兒漫, worin Bretschneider Kermaneh erkennen will (bei Marquart a. a. O., S. 166, Anm 2 Karmīni, Kermine auf unseren Karten) einen Ort, der zwischen Samarkand und Buchara liegt. In unverständlicher Kürze wird dann im *Liao schi* weiter erzählt, daß „im 3. Jahre *yen-k'ing* 延慶 (der Jahresbezeichnung des neuen Kaisers = 1126 oder 1127) das Heer nach Osten zurückgeführt wurde und daß man nach einem Ritt von zwanzig Tagen einen schönen Platz fand, wo man die Hauptstadt erbaute, die den Namen Hu-ssé wo-ör-to 虎思斡耳朵 erhielt. Die Jahresbezeichnung *yen-k'ing* änderte man nunmehr um in *k'ang-kuo* 康國“. Die Lage dieser Hauptstadt läßt sich nur annähernd feststellen. Die muhammedanischen Quellen nennen die Hauptstadt der Kara Khitai Balāsāghūn (Belasagun bei Bretschneider a. a. O., S. 226f.), bei den Mongolen heißt sie Gū-balik („Stadt der Gū“, vgl. D'Ohsson, *Histoire des Mongols* I, 442). Der Vertraute und erste Minister Dschingis Khan's, Ye-lü Tsch'uts'ai 耶律楚材 (s. Giles, *B. D.* Nr. 2446 und unten) reiste 1219 im Gefolge seines Herrn nach Westasien und hat eine Beschreibung dieser Reise mit dem Titel *Si-yu lu* 西遊錄 hinterlassen. Bruchstücke davon sind in der Sammlung von Aufzeichnungen *Schu-tschai lao hao ts'ung t'an* 庶齋老學叢談 von Schêng Ju-tsé 盛如梓 (Ende des 13. Jahrh., die Sammlung findet sich im *Tsch'i-pu-tsu tsch'ai ts'ung schu* 知不足齋叢書) erhalten. Hier heißt es fol. 3v⁰: „Dort ist ein großer Fluß, Ili (亦列). Westlich davon ist eine Stadt mit Namen Hu-ssé ngo-lu-to 虎司窩魯朵, das ist die Hauptstadt von Si-Liao. Mehrere Zehner von Städten hängen von ihr ab. Mehrere

hundert li weiter westlich davon ist die Stadt Talas (塔刺思).“ Die alte Stadt Talas muß an dem gleichnamigen Flusse gelegen haben, und zwar vermutlich da, wo heute die Stadt Aulie-uta (II, 444) ist, oder nicht weit davon. Dann würden wir also Balāsāghūn in der wegen ihrer fruchtbaren Weiden berühmten Ebene am oberen Tschu-Flusse zu suchen haben. Zu dem gleichen Ergebnis kommt Barthold, *Enzykl. d. Isl.* Bd. I unter Balāsāghūn. Nach ihm muß die Stadt im westlichen Teile des Gouvernements Semirjetschinsk, nordöstlich von Aulie-uta gelegen haben, wahrscheinlich am Tschu, „wo noch heute mehrere Ruinenstellen zu sehen sind“. Balāsāghūn war schon 330 oder 331 nachweislich vorhanden. Vermutlich ist es während der Kämpfe im 14. Jahrh. zerstört worden, um die Mitte des 16. Jahrh. „war die Lage der Stadt schon ebenso wenig bekannt wie heute.“ Der Verfasser des alttürkischen Werkes *Kudatku Bilik* von 1069/70 (III, 178 u. 181) stammte dorthier. Diese Gegend am Tschu blieb jedenfalls der eigentliche Herrschersitz der Kara Khitai. Ob der Name Balāsāghūn aus dem mongolischen *balgassun*, d. h. „Stadt“, „Festung“ verderbt ist, wie Bretschneider a. a. O. S. 227 vermutet, ist sehr zweifelhaft. Was den Namen Hu-ssě wo-ör-to anlangt, so haben ihn die Philologen des *Liao schi yü kie* Kap. 2 fol. 1r⁰ in Hu-sun o-ör-to 呼遜鄂爾多 verbessert und identifizieren ihn mit mandschurisch *husun* „Kraft“ und *ordo* = *t'ing* 亭 „Pavillon“, besser „Palast“. Näher liegt die Verbindung mit Gū-balik und Gūr-khan, dem Titel, den die Herrscher der Kara Khitai führten. Der chinesisch umschriebene Name könnte also Ordo der Gūr, „Residenz der Gūr-Khane“ bedeuten. (Gūr als Wiedergabe von Ye-lü anzusehen, wie Barthold meint, ist kaum angängig). — Die seltsame Jahresbezeichnung *k'ang-kuo* erinnert natürlich an den alten Namen K'ang (-kü) für Samarkand (I, 341). Als Ta-schi seine Eroberungen unternahm, herrschte dort die Dynastie der Ilek Khane (Barthold a. a. O.), sie trat nach dem Eindringen der K'i-tan in die Länder von Transoxanien in ein Vasallenverhältnis zu dem Gürkhan, und dieser mag gern seine Regierung mit dem altberühmten Namen geschmückt haben. Die Chronologie ist leider nicht so „verblüffend einfach“ wie Marquart, *Über das Volkstum der Kumanen*, S. 237 glaubt. Wenn der persische Chronist Ibn al-Aṭīr den Tod Ta-schi's wirklich in das Jahr 1143 verlegt, so ist das mit den chinesischen Angaben (*Liao schi* 1135, S. *T'ung-kien* 1136) schlechterdings nicht zu vereinigen, ebenso wie es unverständlich bleibt, wenn das *Liao schi* behauptet, Ta-schi habe 20 Jahre regiert, mag man nun diese Regierung mit dem Jahre 1122 oder 1120 beginnen lassen. Für die Gründung der Hauptstadt ist von den Chinesen 1126 und 1127 bezeugt, das Jahr 1134, das Marquart festsetzt, kommt hier nach nicht in Frage. Schon daß zwei chronologische Reihen nebeneinander hergehen, macht die Rechnung unsicher. Marquart hat denn auch seine hohen Erwartungen, die er hinsichtlich der chinesischen Nachrichten über die Kara Khitai hegte, schließlich sehr herabstimmen müssen (vergl. S. 238).

194, 32. Über eine frühere Auswanderung von K'i-tan-Leuten nach Turkistan s. Näheres bei Marquart a. a. O., S. 164. Die Vermutung von zwei Zügen der K'i-tan wird von Barthold a. a. O. geäußert.

195, 4. Barthold a. a. O. zieht den Schluß, daß die Sprache der Regierenden im Reiche der Kara Khitai chinesisch gewesen sei, aus einem erstaunlich geringen Material. „Der Eidam des Gür-Khan“, sagt er, „wird bei Djuwaini als Fümā (chinesisch „Eidam“) bezeichnet“. Ein solches Wort gibt es nicht im Chinesischen, auch wenn Deffémery es behauptet. Und was mit dem „bekannten, später auch von den Mongolen übernommenen chinesischen Wort paiza“ gemeint sein soll, weiß ich nicht.

195, 7. Noch Plano Carpini (Friedrich Risch, *Johann de Plano Carpini* S. 119.) berichtet von den Khitai, daß „sie eine besondere Schrift haben“.

195, 25. Zu den Nachrichten des *Kin schi* über Ta-schi vergl. oben S. 112.

195, 43. Über die Beendigung der Herrschaft des letzten Gürkhan, Tschilu-ku 直魯古, durch die Naiman-Mongolen unter Küčlük (chines. K'ütsch'u-lü 屈出律) sind die genaueren Nachrichten der muhammedanischen Chronisten bei Marquart a. a. O., S. 120 u. 126f., sowie bei Barthold a. a. O. angegeben.

196, 39. Über T'ung Kuan 童貫 s. Giles, *B. D.* Nr. 2108 (die Angaben dort sind sehr ungenau). Seine Lebensbeschreibung *Sung schi* Kap. 468 fol. 8v⁰ff.

198, 1. Die Geschichte von dem Überläufer Ma-tschü 馬植 wird in anderen Schriften der Zeit noch anders erzählt. Er soll danach sich erst im folgenden Jahre in K'ai-fêng eingefunden und mehrere Tage in T'ung Kuan's Hause verborgen gehalten haben. T'ung Kuan habe dann vermittelt, daß der Kaiser ihn empfing und befragte. Tatsache ist, daß Ma-tschü den Namen Li 李 oder später Tschao Liang-ssě 趙良嗣 erhielt, und unter diesem Namen ist er auch in der chinesischen Literatur bekannt. Als Tschao Liang-ssě hat er auch eine Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 472 fol. 13v⁰ff. erhalten, allerdings unter den „Verrätern“ gleich hinter Ts'ai King. Nach einem nicht mehr vorhandenen Werke, *Pien nien* 編年 von Fêng Yu-kung 封有功, zitiert im *San-tsch'ao pei-mêng hui-pien* Kap. 1 fol. 3v⁰, soll übrigens Ma-tschü in einem Schreiben, das er 1114 heimlich nach Hiung-tschou 雄州 (in Ho-peï, zwischen Pao-ting fu und Tientsin) sandte (an wen, ist nicht gesagt) und in dem er sich selbst Li Liang-ssě nennt, erklärt haben, daß seine Familie ursprünglich chinesisch sei.

198, 8/9. Von den beiden Generalen Liu Fa 劉法 und Liu Tschung-wu 劉仲武 ist sonst wenig bekannt. Der letztere hat eine kurze Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 351 fol. 14v⁰ff.

198, 30. Von Wang Hou 王厚 gibt es eine kurze Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 328 fol. 22v⁰ff., aber man lernt aus dieser über die Ereignisse in Kan-su ebenso wenig wie aus denen von Liu Tschung-wu und T'ung Kuan. Einzelne Angaben darin sind überhaupt nicht miteinander zu vereinigen. Eine leidlich zusammenhängende Darstellung haben nur das *S. T'ung-kien* Kap. 92 fol. 1v⁰ und 3v⁰ und das *Si-Hia ki-schi pên-mo*

Kap. 31 im Anfang. Die große Vernichtungsschlacht soll bei einem Orte Tsang-ti ho tsch'êng 臧底河城 stattgefunden haben. T'ung Kuan scheint es gut verstanden zu haben, die Ereignisse im Dunkel zu halten.

199, 2. In Ts'ai King's Lebensbeschreibung *Sung schi* Kap. 472 fol. 1 ff. ist von keiner Beteiligung seinerseits an der Angriffspolitik T'ung Kuan's gegen Si-Hia die Rede.

200, 19. Schon das *Tsch'ang-pien* Li Tao's hat darauf hingewiesen, daß die Angabe des *Kin schi* über die Mission von Ma Tschêng 馬政 unmöglich richtig sein könne, sie entstamme dem *Pien nien* von Fêng Yu-kung und verdiene keinen Glauben. Da der Teil des *Tsch'ang-pien*, der diese Kritik Li Tao's enthält, nicht mehr vorhanden ist, sind wir auf den Herausgeber des *S. T'ung-kien* angewiesen, der sie Kap. 93 fol. 9r⁰ anführt.

200, 34. Das *San-tsch'ao pei-mêng hui pien*, dem ausgezeichnete Quellen zu Gebote gestanden haben müssen, schildert in Kap. 4 fol. 2r⁰f. diese Vorverhandlungen in dramatischer Weise.

201, 6. Die Reise Tschao Liang-ssë's und seine Verhandlungen mit Aguda und seinen Beratern sind wieder mit allen Einzelheiten im *San-tsch'ao* ... Kap. 4 fol. 3r⁰ff. geschildert, und zwar auf Grund eines nicht mehr vorhandenen Werkes, *Tschao Liang-ssë Yen-yün jêng-schi lu* 趙良嗣燕雲奉使錄 „Bericht über die Mission Tschao Liang-ssë's nach Yen-yün (Ho-peï)“, in dem offenbar die Originalberichte Tschao Liang-ssë's enthalten waren. Nach einer Bemerkung des Herausgebers des *S. T'ung-kien* zu Kap. 93 fol. 16r⁰ war das Werk von Tschao Liang-ssë selbst verfaßt. (Im Kaiserl. Katalog Kap. 52 fol. 13r⁰f. wird ein Werk *Yen-yün lu* 燕雲錄 von Tschao Tsë-tschü 趙子砥 aufgeführt, der in den Jahren 1127 u. 1128 im Norden war und seine Beobachtungen im Kin-Reiche beschreibt. Beide Werke müssen getrennt gehalten werden). Die Verhandlungen sind ungewöhnlich interessant und lehrreich, sie verdienten eine genauere Bearbeitung.

201, 43. Die beiden Urkunden (*kuo schu* 國書) sind im *San-tsch'ao* ... im Wortlaut mitgeteilt. Die beiden Herrscher werden bezeichnet als *Ta Sung huang-ti* und *Ta Kin huang-ti*. Zu beachten ist in der Sung-Urkunde die unklare Bezeichnung der zurückzugebenden Gebiete, altertümliche Namen, die den Ju-tschen sicher nicht verständlich waren. Es ist auffallend, daß mit dieser neuen Mission nicht wieder Tschao Liang-ssë betraut wurde, sondern der weniger erfahrene Ma Tschêng.

202, 20. S. oben Anm. zu 201, 6.

202, 23. Der Herausgeber des *S. T'ung-kien* verweist in seiner Anmerkung zu Kap. 93 fol. 16r⁰ auf das *Tsch'ang pien* und seine Quelle. Auch hiernach müßte ihm der vollständige Text des letzteren vorgelegen haben (vergl. oben Anm. zu 200, 19), jetzt findet sich die Angabe über die Mitteilungen Tschao Liang-ssë's in den Ergänzungen zum *Tsch'ang-pien* (s. IV, 8f.) Kap. 71 fol. 11r⁰ u. 14v⁰f., aber sie mögen in diese aus dem *San-tsch'ao pei-mêng hui pien* Kap. 4 fol. 9v⁰f. herübergenommen sein.

202, 36. Das *San-tsch'ao* ... Kap. 4 fol. 11v⁰f. erzählt auch von einer

Unterredung des klugen Nien-han mit einem ungenannten Chinesen während der Jagd in jenen Tagen. Er wollte näheres über das Sung-Reich hören, „von dem er vernommen habe, daß man dort sich mehr mit der Wissenschaft beschäftigte als mit den Künsten des Krieges“. Der Chineser erwiderte ihm: „In dem großen Südreiche seien Wissenschaft und Kriegskunst immer zwei getrennte Teile, aber unter den Kriegern gebe es auch solche, die in der Wissenschaft gründlich bewandert seien, und unter den Gelehrten solche, die mit Eifer die Kriegskunst studierten.“ Auf die Frage Nien-han's, ob die Leute, die die Kriegskunst studierten, auch mit dem Bogen schießen könnten, antwortete der Chineser, daß er ein *tsin-schi* sei, aber auch mit dem Bogen umzugehen wisse. Nien-han reichte ihm einen Bogen, der Chineser spannte ihn und traf das Ziel. „Nien-han staunte.“

204, 41. Über das Todesdatum Aguda's schwanken die Angaben. Das *Sung schi* Kap. 22 fol. 9r⁰ gibt den 5. Monat (Juni) 1123, ebenso der Verf. der Ergänzungen zum *Tsch'ang-pien* Kap. 47 fol. 1v⁰. Dagegen hat das *Kin schi* Kap. 2 fol. 23 v⁰ den 8. Monat. Das letztere ist das allein mögliche, da Aguda im Frühjahr noch in Yen-king verhandelte. De Harlez, *Histoire de l'Empire de Kin*, S. 49 berechnet irrigerweise das Todesjahr auf 1124 (läßt aber den Nachfolger Aguda's trotzdem im 1. Monat 1124 regieren) und gibt dem Verstorbenen ein Alter von 86 Jahren.

205, 18. Der Name Tschang Kio wird 張覺 oder mit dem seltenen Zeichen 殼 K'io geschrieben. Seine Lebensbeschreibung findet sich im *Sung schi* Kap. 472 fol. 15r^{0ff.}, merkwürdigerweise ebenso wie die von Tschao Liang-ssé unter denen der „Verbrecher“.

205, 20. Die Lebensbeschreibung von Tso K'i-kung 左企弓 im *Kin schi* Kap. 75 fol. 8r^{0ff.}

206, 33. Wang Ngan-tschung's 王安中 Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 352 fol. 9r^{0ff.} Er hat später im Süden noch eine wichtige Rolle gespielt.

206, 35. Yen-schan fu 燕山府 war die von den Sung eingeführte Bezeichnung für die Provinz in Nord-Ho-peï, die Yen-king als Verwaltungsmittelpunkt hatte. Sie unterstand aber nicht der Regierung der Sung.

206, 38. Kuo Yo-schi's 郭藥師 Lebensbeschreibungen stehen im *Sung schi* Kap. 472 fol. 17v^{0ff.} und *Kin schi* Kap. 82 fol. 1r^{0ff.} Er stammte aus P'o-hai und war als Soldat in das Heer von Liao eingetreten, hatte sich dort ausgezeichnet und war Präfekt der Bezirke Tscho 涿 tschou und Yi 易 tschou (s. IV, 204) geworden. Als die Ernennung des neuen Liao-Kaisers in Yen-king scheiterte, sah er, daß das Schicksal der Dynastie unabwendbar war, und unterstellte die beiden Bezirke den Sung. Nach der Niederlage der Sung-Truppen vor Yen-king floh er und wurde von der Regierung in K'ai-fêng sehr gut aufgenommen. Er wurde dann Wang Ngan-tschung zur Unterstützung beigegeben.

208, 5. Über die neue Residenz von Hui-ning fu 會寧府 der Kin, die später ihre „Obere Hauptstadt“, *schang king*, wurde, und ihre Geschichte s. Näheres bei Gibert, *Dictionnaire* S. 316ff.

208, 11. Der Reisebericht der Gesandtschaft des Hū K'ang-tsung 許亢宗 ist mit seinem wertvollen Itinerar nach dem *Suan-ho yi ssē fēng-schi hing-tsch'ēng lu* 宣和乙巳奉使行程錄 „Bericht über die Gesandtschaftsreise von 1125“ im *San-tsch'ao pei-mēng hui-pien* Kap. 20 fol. 1r⁰ff. wiedergegeben. Ein ausführlicheres Itinerar nach dem *Kin-lu t'u king* 金虜圖經 von Tschang Ti 張棣 (aus der Zeit von 1174 bis 1190, das Werk ist bis auf einen Rest verloren, s. *Kaiserl. Kat.* Kap. 52 fol. 19r⁰, wo das anstößige Zeichen 虜 aus naheliegenden Gründen fortgelassen ist), befindet sich ebenda Kap. 244 fol. 11v⁰ff. Der Bericht ist, wie früher bemerkt (s. unten S. 110, Anm. zu 191, 17), von Chavannes, *Voyageurs* etc. übersetzt. Die Gesandtschaft war nicht die erste, die von den Chinesen zu den Kin geschickt wurde, wie Ch. glaubte; wir haben gesehen, wie viele ihr voraufgegangen waren. Allerdings war sie die erste ihrer Art. Sie war ohne jede Bedeutung für den Gang der Ereignisse, die Chronisten haben es deshalb nicht für nötig gehalten, sie überhaupt zu erwähnen. Nur das *Ta Kin kuo tshi* Kap. 3 fol. 3r⁰ deutet sie flüchtig mit ein paar Worten an. Hū K'ang-tsung ist sonst völlig unbekannt. Das *San-tsch'ao* ... a. a. O. erwähnt nur noch seinen Amtstitel, er war Beamter mittleren Ranges in einem Ministerium. Der Bericht ist aber wegen des Itinerars, sowie der geographischen, geschichtlichen und volkskundlichen Angaben von großer Wichtigkeit.

208, 44. Über Wan-yen Tsung-wang 宗望 oder Wo-li-pu 斡離不 oder 布 s. Näheres bei Gibert, *Dictionnaire* S. 945.

209, 24. Über Li Kang 李綱 s. Giles, *B. D.* Nr. 1153. Eine ausführliche Lebensbeschreibung von ihm findet sich im *Sung schi*, wo sie die beiden ganzen Kapitel 358 u. 359 füllt. Hier erfahren wir das meiste über die inneren Zustände bei der Regierung in der schicksalschweren Zeit. Li Kang soll seinen Antrag auf die Abdankung Hui tsung's mit dem Blute aus seinem Arm geschrieben haben (Kap. 358 fol. 1v⁰).

209, 34/5. In dem Titel *kiao-tschu tao-kün* 教主道君, von dem *Sung schi* Kap. 21 fol. 8r⁰ und Kap. 22 fol. 13v⁰ die Rede ist, bedeutet *kiao-tschu* „Herr der Lehre“ die höchste Persönlichkeit der Religion im Taoismus also eigentlich Lao tsē; *tao-kün* „Fürst des tao“ ist die oberste Stufe in der Heiligen-Hierarchie des Taoismus. Nach dem *Tsch'ang-pien* (Ergänzungen) Kap. 51 fol. 13r⁰ erklärte Hui tsung in dem Abdankungsedikt vom 18. Januar 1126, daß er hinfort „den Titel *tao-kün* führen werde“ und „sein Sinn nur darauf gerichtet sei, sich ganz dem Studium des *tao* zu widmen“.

210, 24. Es ist ganz unglaublich, wenn es in der Lebensbeschreibung Li Kang's heißt, die Verteidiger der Stadt unter Li Kang's persönlicher Führung „hätten sich von der Mauer herabgelassen, mehr als zehn Kin-Rebellen die Köpfe abgeschlagen und Tausende ihres Heeres getötet. Die Kin hätten nun gemerkt, daß die Chinesen gerüstet seien, und als sie vernommen hätten, daß der Kaiser dem Throne entsagt habe, hätten sie den Rückzug angetreten und gebeten, einen hohen Beamten zum Heere zu entsenden,

damit man den Frieden besprechen könne“. Diese Lesart ist auch von Giles und von Wieger (*Textes historiques*, S. 1887) übernommen. Die Darstellung gehört zu dem Eulogium des Helden und ist ohne geschichtlichen Wert. Nach dem *San-tsch'ao pei-mêng hui-pien* Kap. 28 fol. 9r⁰ wurde das Mitglied des Kriegsrates, der Ministerialvizepräsident Tschêng Wang-tschî 鄭望之 im Februar 1126 nach vorherigen Besprechungen „in Anbetracht der Tatsache, daß die Kin nunmehr im Norden vor der Stadt ständen“, beauftragt, sich zu dem feindlichen Heere zu begeben und Friedensbesprechungen einzuleiten. Diese Angaben hat das *San-tsch'ao* . . . den eigenen Aufzeichnungen Tschêng Wang-tschî's entnommen. Das *Tsch'ang-pien* (Ergänzungen) Kap. 52 fol. 9r⁰ff. sucht gleichfalls den Eindruck hervorzurufen, daß die Ju-tschen um Frieden gebeten hätten, und erzählt, daß „Tschêng Wang-tschî den Gesandten der Kin eingeführt“ und daß dieser dann „knieend dem Kaiser vorgestellt habe, wie jetzt ein neuer Bund zwischen den Sung und den Kin für zehntausend Generationen geschlossen werden sollte“. Der Verfasser hat aber als Anmerkung gleichfalls die Darstellung nach den Aufzeichnungen Tschêng Wang-tschî's hinzugefügt. Der von Tschêng selbst verfaßte Bericht hatte den Titel *Tsing-k'ang tsch'êng-hia fêng-schi lu* 靖康城下奉使錄 „Bericht über die in der Zeit *tsing-k'ang* (1126—1127) ausgeführte Mission unter der Stadtmauer“. Diese Aufzeichnungen werden nie gedruckt worden, sondern als Manuskript im Archiv geblieben sein.

210, 28. Die drei „Marktbereiche“ — *san tschên* 三鎮 — von T'ai-yuan, Tschung-schan 中山 und Ho-kien 河間 ist eine ungewöhnliche territoriale Bezeichnung. Sie kommt für andere Landschaften auch zur T'ang-Zeit einige Male vor. Das Wort *tschên* hat hier nicht die gewöhnliche Bedeutung „Marktflecken“, sondern bezeichnet ein viel ausgedehnteres Gebiet, da die drei *tschên* „mehr als zehn Bezirke“ (*kün* 郡) umfassen sollten. Man muß hier *tschên* mehr in seiner älteren Bedeutung nehmen: zur Tschou-Zeit war es eine der neun (theoretischen) Zonen des Reiches, später ein Gebiet, in dem ein unmittelbarer Handelsverkehr stattfinden konnte. Li Kang spricht in seiner Protestschrift (*San-tsch'ao pei-mêng hui-pien* Kap. 34 fol. 3v⁰) von den „drei Pässen“ *san kuan* 三關 und „vier Marktbereichen“ *ssê tschên* 四鎮, die „das Wurzelgerüst von Ho-peï bilden“. Das läßt keinen Zweifel über die Bedeutung von *tschên*, den Ausdruck „vier *tschên*“ hat er gewählt, weil dieser viel häufiger ist als „drei *tschên*“ und schon im *Tschou-li* (Biot II, 39), wenn auch in etwas anderer Bedeutung, vorkommt. Mir scheint, daß das Wort „Marktbereich“ den Begriff am ehesten wiedergibt.

212, 16. Der Wortlaut von Tsch'ên Tung's Protestschrift, dessen politisches Zukunftsbild schon auf die kommenden Ereignisse vorbereitet, ist im *San tsch'ao pei-mêng hui-pien* Kap. 34 fol. 1r⁰ff. gegeben.

212, 26. Tsch'ung Schi-tschung 種師中 war Offizier von Beruf; seine Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 335 fol. 13v⁰ff. Yao Ku 姚古 war immer im Grenzdienst tätig gewesen, seine Lebensbeschreibung ebenda Kap. 349 fol. 12v⁰ff. Beide sind sonst nicht hervorgetreten.

213, 8/9. Wan-yen Yin-schu-k'o 銀虬可, auch Ni-tsch'u-ho 尼楚赫 umschrieben, war einer der hervorragendsten Führer der Ju-tschen, der sich in den Kämpfen gegen Liao und bei der Verfolgung von T'ien-tsu besonders ausgezeichnet hatte. Näheres bei Gibert, *Dictionnaire* S. 946.

215, 14. Ts'ing-tsch'êng 青城 war der Name zweier Kultusgelände im Süden und im Norden der Stadt K'ai-fêng. Das südliche lag außerhalb der Südtore und war die Stätte, wo das „Stadtflur-Opfer“ an den Himmel (I, 130) dargebracht wurde, das nördliche war außerhalb der Nordtore, hier wurde das entsprechende Opfer an die Erde vollzogen (*Ta Ts'ing yi-t'ung tshi* Kap. 150 fol. 2v⁰). Der Kaiser verließ die Stadt durch eins der Südtore, die Unterredung mit den Kin-Generälen wird also auf dem südlichen Ts'ing-tsch'êng stattgefunden haben.

216, 5. Über die beiden Beamten, die sich zu der Vermittlerrolle für die dynastischen Wünsche der Kin hergaben, Wu Ping 吳井 und Mo Tsch'ou 莫儔, macht nur das *San-tsch'ao pei-mêng hui-pien* Kap. 91 fol. 9r⁰ einige Angaben, außerdem findet sich in einem Zitat im *Sung-jen yi-schi hui-pien* 宋人軼事彙編, einem modernen Werke, S. 702f. eine kurze Erwähnung ihres Schicksals. Wu Ping, ein An-hui-Mann, sei durch den nachmals so berühmt gewordenen Ts'in Kuei 秦檜 (s. Giles, *B. D.* Nr. 392 und unten) in den Dienst gekommen, als dieser selbst noch ein unterer Beamter war. Später, als er Minister geworden war, habe er aber Wu Ping wie Mo Tsch'ou abgeschüttelt. Wu habe sich nicht mehr in seine Heimat zurückgewagt und „durch Befragung des Orakels einen Wohnort in Kiang-si“ gefunden. Mo Tsch'ou habe die lauteste Propaganda für die neue Dynastie betrieben und dann, als wieder ein normaler Zustand eingetreten sei, selbst eingesehen, daß für ihn keine Aussicht mehr im Dienste bestehe, und habe sich stillschweigend davongemacht. Beide Männer seien bei der Bevölkerung der Hauptstadt der allgemeinen Verachtung preisgegeben gewesen.

216, 15. Über Tschang Pang-tsch'ang 張邦昌 s. Giles, *B. D.* Nr. 92. Seine Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 475 fol. 1v⁰ff. Er war *tsin-schi* und hatte bereits einen raschen Aufstieg hinter sich. Seit dem ersten Anmarsch der Kin gegen K'ai-fêng hatte er eine Politik des Nachgebens und des Friedens betrieben und war auch als Geisel für Einhaltung der Friedensbedingungen zu den Kin gegangen (s. IV, 211 oben). Dort hatte er wohl das Vertrauen von Tsung-wang erworben, so daß er nunmehr als eine geeignete Persönlichkeit für den Thron erschien. Sein Name steht im *Sung schi* unter den Hochverrätern. Wenn die neue Dynastie Ta Tsch'u 大楚 heißen sollte, so liegt dem wieder der alte Landschaftsname zugrunde, der in der vorchristlichen Zeit einst den großen nichtchinesischen Staat am mittleren und unteren Yang-tsé bezeichnet hatte (I, 142f.). Es muß eine harte Demütigung für die Sung gewesen sein, daß ihre Nachfolgerin den Namen des großen südlichen „Barbaren“-Staates tragen, während der chinesische Norden unter fremde Herrschaft kommen sollte. Es ist anzunehmen, daß hier Wu Ping und Mo Tsch'ou mitgewirkt hatten, von denen sicher der erstere vom unteren Yang-tsé herkam.

217, 42. Über die Reise der beiden Sung-Kaiser nach dem Norden sind zwar weitschweifige Schilderungen mit nebensächlichen Einzelheiten vorhanden gewesen, aber das *Tsch'ang pien* (Ergänzungen), das sie in den Anmerkungen zu Kap. 60 fol. 8v⁰ zusammengestellt hat, sagt selbst, daß sie wenig Glauben verdienen. Es gibt dann einen Auszug aus einem nicht mehr vorhandenen Werke *Pei ki Yen-yün lu* 北記燕雲錄 (vielleicht handelt es sich auch um zwei Werke, vergl. oben S. 117 Anm. zu 201, 6), dem ich gefolgt bin. Über die Umsiedlung nach der Mandschurei und das Leben dort wissen wir nichts. Wu-kuo tsch'êng 五國城 war ein Ort, der den Mittelpunkt der „fünf Staaten“ bildete, d. h. von fünf Stämmen, die am unteren Sungari, nördlich vom Lande der „wilden“ Ju-tschen, wohnten und von den Liao unterworfen waren. Es muß die Gegend der heutigen Stadt San-sing 三姓 gewesen sein. Näheres bei Gibert, *Dictionnaire* S. 696f. Es ist begreiflich, daß aus dieser entlegenen Gegend Nachrichten nur schwer nach dem Süden gelangen konnten.

218, 1. Das Datum von K'in tsung's Tode ist unsicher. Die Hauptquellen, das *Sung schi* Kap. 23 fol. 18r⁰ u. Kap. 32 fol. 2v⁰ und das *San-tsch'ao pei-mêng hui-pien* Kap. 228 fol. 3r⁰f., sowie andere, von letzterem zitierte Werke der Sung-Zeit berichten übereinstimmend nur, daß am 14. Juni 1161 eine Gesandtschaft der Kin, die mit der Sung-Regierung über Grenzfragen verhandeln sollte, beiläufig auch die Nachricht „vom Tode Tschao Huan's“ 趙桓 (d. i. K'in tsung's), wie es nach dem *S. T'ung-kien* Kap. 134 fol. 33r⁰ heißt, überbrachte. Wann der Tod erfolgt ist, wird nicht erwähnt. Nur das *Kin schi* Kap. 5 fol. 15v⁰ sagt, daß „im 1. Jahre tschêng-lung 正隆 im 6. Monat am Tage kêng-tsch'ên 庚辰 (= 29. Juni 1156) der Herzog von T'ien-schui kün 天水郡 (der von den Kin verliehene Titel K'in tsung's) Tschao Huan starb“. Diese Angabe ist in das *S. T'ung-kien* (Kap. 131 fol. 12r⁰) und andere, spätere Werke übergegangen. Dazu stimmt freilich nicht die Angabe im *K'in tsung schi lu* (zitiert im *San-tsch'ao pei-mêng hui-pien* Kap. 228 fol. 10r⁰), daß „K'in tsung 35 Jahre im Barbarenlande zugebracht habe“; der Verfasser rechnet offenbar bis zu dem Zeitpunkt, wo bei den Sung die Todesnachricht eintraf, denn 35 Jahre von 1127 ab ergeben, dieses Jahr eingerechnet, das Jahr 1161. Das *Ta Kin kuo tshi* Kap. 14 fol. 5v⁰ endlich behauptet kurz: „Im 5. Jahre tschêng-lung (= 1160) im Winter starb der Kaiser Yuan-schêng 淵聖皇帝 (der posthume Ehrenname K'in tsung's) von Sung.“ Die Form der Angabe macht sie aber wenig glaubwürdig. Manche von den zahlreichen Schriften der Sung-Zeit, die jene umstürzenden Ereignisse um 1127 behandeln, wollen wissen, daß K'in tsung eines gewaltsamen Todes gestorben sei. Vielleicht geht diese Behauptung auf Angaben in einem kleinen Werke *Ts'ie-fên lu* 竊憤錄, das von einigen dem Sin K'i-tsi 辛棄疾 (2. Hälfte des 12. Jahrhunderts, s. *B. D.* Nr. 750) zugeschrieben wird (s. *Kaiserl. Katal.* Kap. 52 fol. 15v⁰ff.), zurück, wonach K'in tsung im 6. Jahre tschêng-lung bei einer Reiterübung überritten und so zu Tode gekommen sei. Abgesehen davon, daß diese Bezeichnung dem Jahre 1161 entsprechen würde,

wo der Tod kaum stattgefunden haben kann, ist das als unzuverlässig bekannte Werk keine ausreichende Grundlage für eine solche Behauptung. Immerhin ist es nicht unmöglich, daß bei den blutigen Gewalttaten im Kin-Reiche zu jener Zeit (s. unten) auch der verschleppte Kaiser zu Tode gebracht worden ist.

218, 27. Der angebliche Wortlaut des Edikts vom 27. Mai 1127 ist im *Tsch'ang pien* (Ergänzungen) Kap. 60 fol. 17r^{of}. wiedergegeben. Es ist das Erzeugnis eines literarischen Bücherwurms, in dem an Dunkelheit der Sprache und Überladung mit Anspielungen das Möglichste geleistet ist, so daß ein Verständnis im einzelnen sehr weitschichtige Erklärungen erfordern würde. Es ist aber bezeichnend, daß weder der Name der alten Hauptstadt, noch der der neuen in dem Schriftstück genannt wird und statt des wirklichen Grundes der Verlegung nur mystische Andeutungen erscheinen. Das *Tsch'ang pien* sagt in seiner Anmerkung, daß das Edikt von Wang Tsao 汪藻, einem der Hofgelehrten von Hui tsung (s. Giles Nr. 2236), verfaßt sei. „Es handelt sich um ein Schriftstück, das die Wiedereinsetzung des Herrschers verkünden soll und daher klar sein muß. Die Leute sollen leicht erkennen (was vorgeht), aber es darf nicht ausdrücklich gesagt werden“. Weder das *San-tsch'ao pei-mêng hui-pien* noch das *S. T'ung-kien* hat das Edikt übernommen.

Drittes Kapitel.

220, 24. Über Tsung Tsê 宗澤 s. Giles, *B. D.* Nr. 2053. Seine stark eulogistische Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 360 fol. 1r^{off}. Er trug sehr schwer an der Schande der Dynastie. „Über zwanzigmal“ soll er den Kaiser angefleht haben, in die Hauptstadt zurückzukehren, die „Herz und Nieren des Reiches bilde“. Buchstäblich bis zum letzten Atemzuge verlangte er „Rückkehr über den Strom“.

221, 3. Wan-yen Tsung-pi 完顏宗弼 oder, mit seinem Ju-tschen-Namen, Wu-schu 兀朮 war der 4. Sohn Aguda's. S. Gibert, *Dictionnaire* S. 944.

221 12/3. Wan-yen Tsung-yao 完顏宗堯 hat außer verschiedenen anderen Namen auch den öfter gebrauchten Tsung-fu 宗輔. Nachdem sein Sohn 1161 Kaiser geworden war (Schi tsung 世宗), erhielt er den posthumen Namen Jui tsung 睿宗. Seine Lebensbeschreibung im *Kin schi* Kap. 19 fol. 1v^o.

222, 3. Die Lebensbeschreibungen von Huang Ts'ien-schan 黃潛善 und Wang Po-yen 汪伯彥 im *Sung schi* Kap. 473 fol. 1r^{off}. Sie stehen beide in der Abteilung „Verbrecherische Beamte“, während die von Tsch'en Tung in die Abteilung der „Loyalen und Rechtschaffenen“ ebenda Kap. 445 fol. 1r^{off}. aufgenommen ist.

223, 29 Ming-tschou 明州 hieß ursprünglich (zur T'ang-Zeit) Yin-tschou 鄞州, ein Name, der noch heute die amtliche (aber sonst ungebräuchliche) Bezeichnung für Ning-po ist. Die alte Stadt lag etwas östlich von der heutigen.

223, 31. Über die Flucht des Kaisers von Ning-po über das Meer machen die Sung-Quellen genauere Angaben, besonders die Aufzeichnungen des gelehrten Li Sin-tsch'uan 李心傳, der von 1166 bis 1243 lebte (seine Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 438 fol. 9v⁰ff.) und eine „Geschichte der wichtigsten Ereignisse seit der Zeit kien-yen (1127–29) in chronologischer Folge“ (*Kien-yen yi-lai hi-nien yao lu* 建炎以來繫年要錄) hinterlassen hat. Das Werk ist im *Yung-lo ta tien* erhalten, es zählt 200 Kapitel und ist 1773 wieder herausgegeben worden. Mir liegt ein Neudruck der Commercial Press von 1937 in 12 Bänden vor. Die Darstellung umfaßt die 36 Jahre der Regierung Kao tsung's und ist von einer ermüdenden Ausführlichkeit. Der Kaiserl. Katal. Kap. 47 fol. 37v⁰ nennt es „das zuverlässigste unter den nicht amtlichen Geschichtswerken — *ye schi* 野史 — der Sung Autoren“. Es ist eine der Hauptquellen für das *S. T'ung-kien* gewesen.

Im 30. Kapitel (Bd. 3 S. 583ff. der neuen Ausgabe) wird hier die abenteuerliche Flucht Kao tsung's von Ning-po aus nach Tschusan geschildert. Die Beamten an der Küste hatten Hunderte von großen Dschunken aus Kuang-tung, Fu-kien und Tschê-kiang beschafft, in denen auch ein großer Teil der kaiserlichen Leibwachen verladen werden sollte. Aber die Leute wurden ängstlich, sie wußten nicht, wohin die Fahrt über das große Wasser gehen sollte, und jammerten wegen ihrer Väter, Frauen und Kinder daheim. Nur mit Mühe gelang es, die Aufsässigen zu beruhigen, nachdem eine Anzahl von ihnen mit dem Tode bestraft war. Eine Woche später landete die kaiserliche Flottille in Ting-hai 定海, dem Hauptort des Tschusan-Archipels (I, 17), vier Tage später in Tsch'ang-kuo hien 昌國縣. Was mit dem letzteren gemeint ist, bleibt unklar. Nach dem *Fang-yü k'ao tschéng* Kap. 75 fol. 21v⁰ ist es der Name des Bezirks, der zur T'ang-Zeit aus dem alten Gebiete von Ting-hai gebildet wurde. I. J. 1267 wurde Tsch'ang-kuo tschou daraus, 1387 verschwand es als selbständiger Bezirk und ging in Ting-hai hien auf. Zu Kao tsung's Zeit wird der Name einen neben Ting-hai bestehenden Ort bezeichnet haben, dafür spricht, daß auch der Name Tsch'ang-kuo wei 衛 dafür vorkommt.

224, 16. Die Lebensbeschreibung von Tschang Tsün 張俊 im *Sung schi* Kap. 369 fol. 1r⁰ff., die von Han Schi-tschung 韓世忠 Kap. 364 fol. 1r⁰ff. S. auch Giles, *B. D.* Nr. 625.

225, 11. Eine ausführliche Lebensbeschreibung von Liu Yü 劉豫 findet sich im *Sung schi* Kap. 475 fol. 5r⁰ff. Vergl. auch *B. D.* Nr. 1378.

225, 25. Die Kleiderverordnung der Ju-tschen, die an die ähnliche ihrer Nachkommen, der Mandschus, im 17. Jahrh. erinnert, findet sich in dem Werke *Tschung-hing siao ki* 中興小紀 von Hiung K'o 熊克 (Kap. 7 Bd. 1, S. 80), einer Sammlung von Einzelaufzeichnungen aus der Zeit von 1127 bis 1162. Sie scheint ursprünglich umfangreicher gewesen zu sein, die noch vorhandenen in 40 Kapitel zusammengefaßten Stücke sind im *Yung-lo ta tien* erhalten. Von Hiung K'o hat das *Sung schi* Kap. 445 fol. 15r⁰ff. eine kurze Lebensbeschreibung. Er wurde tsin-schi unter Kao tsung, also in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. Das Literaturverzeichnis des *Sung schi* (Kap. 203

fol. 5v⁰f.) führt von Hiung K'ö zwei Werke auf: das *Kiu tsch'ao tung lio* 九朝通略 in 168 Kapiteln, von denen 11 im *Yung-lo ta tien* erhalten sind, und das *Tschung-hing siao li* 中興小曆 in 41 Kapiteln. Ob das letztere mit dem *Tschung-hing siao ki* identisch ist, weiß ich nicht. Ich zitiere nach einem Neudruck der Commercial Press von 1937 in 2 Bänden. Vergl. auch Kais. Kat. Kap. 47 fol. 25v⁰ff.

226, 29. Die Schilderung der Katastrophe von Han Schi-tschung's Flotte bei Tsiao schan 焦山 im Yang-tsö, wie sie im *San tsch'ao pei mêng hui pien* Kap. 138 fol. 2v⁰f. und *S. Tung-kien* Kap. 107 fol. 15r⁰ gegeben wird, ist mir nicht in allen Einzelheiten verständlich. Im besonderen gilt dies von dem wichtigsten Satze in dem Plane des Reishändlers. Er lautet: 於舟中載土以平板鋪之穴船板以權槳. Die Kähne sollten vermutlich mit Erde beladen werden, damit sie fester im Wasser lägen und damit die darauf stehenden Soldaten nicht zu deckschwer würden. Die Bretter sollten dann eine große Plattform bilden. Die kleinen Boote sollten wohl an den großen Kähnen befestigt werden und die Ruderer diese so mit fortbewegen. Welche Bedeutung die beiden letzten Zeichen haben sollen, ist auch nicht klar. Vielleicht ist für 槳 besser 槳 „Ruder“ zu lesen. Jedenfalls waren die kleineren Schiffe mit ihren Rudern bei Windstille besser zu verwenden als die schweren, die von den Segeln abhängig waren.

227, 7. Eine Lebensbeschreibung von Lou-schi 婁室 im *Kin schi* Kap. 72 fol. 1r⁰ff. Er hatte sich unter Aguda bereits in den Kämpfen gegen Liao vielfach ausgezeichnet. So war auch er der eigentliche Eroberer Schensi's, wie in Tsung-yao's Lebensbeschreibung (*Kin schi* Kap. 19 fol. 2v⁰) besonders angegeben wird.

227, 19. Yo Fei's 岳飛 (auch Yao Fei umschrieben) Lebensbeschreibung füllt das ganze 365. Kap. des *Sung schi* und schließt mit einem begeisterten Lobgesang auf den Helden, der „in seinem Zeitalter nicht seinesgleichen hatte“. Das *Sung-jeu yi-schi hui-pien* hat im 82. Abschnitt (S. 728ff.) eine Anzahl von Erzählungen über ihn aus der Literatur zusammengestellt und schildert auch die ihm nach seinem Tode im Laufe der Zeit erwiesenen Ehren. Vergl. auch *B. D.* Nr. 2501.

227, 20/1. Wu Kie's 吳玠 Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 366 fol. 10v⁰ff., vergl. auch *B. D.* Nr. 2324.

227, 35. Zu Wan-yen T'a-lan 撻懶, auch Tsch'ang 昌 genannt, vergl. Gibert S. 940 und *Kin schi* Kap. 77 fol. 12v⁰ff.

228, 17. Über Ts'in Kuei, der als einer der schwärzesten Verbrecher in der chinesischen Literatur bis heute weiter lebt, vgl. oben Anm. zu S. 216, 5.

229, 8. Das *Ta Kin kuo schi* Kap. 9 fol. 4v⁰ macht hierzu die Angabe, daß Liu Yü die Hilfe erbeten habe, „um in Kiang-nan einzubrechen“.

229, 10. Wan-yen Tan 竇, vordem Ho-la 合剌 genannt, mit dem Tempelnamen Hi tsung 熙宗, war ein Knabe von 16 Jahren, hatte aber viel Sinn für die kulturelle Hebung seines Volkes. Mit ihm begann bereits der Niedergang der Kin-Herrschaft (s. oben).

229, 32. Lin-huang fu 臨潢府 war der Name des Bezirks, in dem die „Obere Hauptstadt“ der Liao lag. Die Stadt hat nach 1138 einmal für einige Zeit den Namen „Nord-Hauptstadt“ (Pei king 北京) geführt. S. Gibert, *Dictionnaire* S. 562f.

230, 1. Unter dem alten Namen Schang 商 und Kuo 虢 (*S. T'ung-kien* Kap. 118 fol. 41r⁰) dürfte hier die Gegend von Schang hien südöstlich von Tsch'ang-ngan und Ling-pao 靈寶 nordöstlich davon am Huang ho zu verstehen sein. Tschung-yuan 中原, wörtlich „die Ebene in der Mitte“, bezeichnet ursprünglich das Mittelstück des Reiches im Gegensatz zu den Grenz- und Außengebieten, nimmt aber dann konkretere geographische Bedeutungen an. Es wird eine allgemeine Bezeichnung für das südöstliche Schen-si, das südliche Schan-si, Ho-nan, das westliche Schan-tung und das südliche Ho-peï; im besonderen ist aber das Stromgebiet des unteren Huang ho damit gemeint. Yo Fei hat kaum mehr als dieses Gebiet im Sinne gehabt.

230, 17. Wohl nicht ohne Absicht gebraucht das *S. T'ung-kien* hier die Wendung: 行朝未得奠枕而臥也 „die Dynastie hat keine Möglichkeit, das Kissen zurechtzurücken, um darauf zu schlafen.“ Die Beratung mit den Heerführern ist etwas abweichend vom *T'ung-kien* dargestellt im *San tsch'ao pei méng hui pien* Kap. 177 fol. 7v⁰.

230, 35. Wang Lun's 王倫 Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 371 fol. 5v⁰ff. und *Kin schi* Kap. 79 fol. 12v⁰ff. Vergl. auch *B. D.* Nr. 2202.

232, 13. Über Wan-yen Tsung-p'an 宗磐 s. Näheres bei Gibert S. 944.

232, 18. Die Lebensbeschreibung Wang Lun's a. a. O. fol. 9r⁰ sagt, daß Tsung-p'an und T'a-lan hingerichtet worden seien. Dagegen heißt es in der von T'a-lan (*Kin schi* Kap. 77 fol. 15r⁰), daß der verdiente Heerführer „freigelassen und nicht weiter zur Rechenschaft gezogen sei“. Doch sei er später „wegen geplanter Rebellion“ und „nachdem man erkannt habe, daß er mit Sung in Unterhandlungen und der Leiter jener Bewegung gewesen sei, die das Land südlich vom Huang ho und von Schen-si habe abtreten wollen, ebenfalls zum Tode verurteilt und hingerichtet worden.“ Ebenso, aber kürzer *Ta Kin kuo tschi* Kap. 27 fol. 6v⁰; Kap. 12 fol. 2r⁰ wird allerdings sein Tod „in Folge von verräterischen Beziehungen“ nur als Gerücht verzeichnet. Dagegen heißt es in der Lebensbeschreibung Tsung-pi's (*Kin schi* Kap. 77 fol. 4r⁰f.), daß T'a-lan sich von Yen-king nach Süden begeben habe und nach Sung habe fliehen wollen. Man habe ihn aber bei K'i 祁 (südlich von Pao-ting fu) eingeholt und getötet“. Die Angaben von Gibert S. 940 sind hier ungenau.

233, 12. Nach *San tsch'ao pei méng hui pien* Kap. 213 fol. 11r⁰ u. 12r⁰ soll Wang Lun Selbstmord durch Erhängen begangen haben. Dagegen sagt das *Kin schi* a. a. O. ausdrücklich, daß Kaiser Hi tsung von Kin, als Wang sich weigerte, von den Kin ein Amt anzunehmen, erklärt habe, „er sei ein Rebell“, und ihn in der „Oberen Hauptstadt“ (Hui-ning 會寧 bei A-tsch'êng hien, s. oben S. 105 d. Anm. u. unten) habe hinrichten lassen.

233, 37. Im Text steht 叩馬: Die Bedeutung „einem Pferde die Peitsche geben“, die in den Wörterbüchern angegeben ist, paßt hier nicht. Ich übernehme die im *Ts'ê-hai* gegebene: 引止其馬 „sein Pferd anhalten“.

235, 11. Ich bin der Darstellung in Yo Fei's Lebensbeschreibung (*Sung schi* Kap. 365 fol. 19v⁰f.) gefolgt. Als Grund für Ts'in Kuei's eiliges Verfahren wird dort angegeben, daß „das Jahresende bevorstand (es muß Ende des 12. Monats gewesen sein) und der Prozeß noch nicht abgeschlossen war“ (mit dem Jahresschluß sollen gerichtliche Prozesse im allgemeinen entschieden sein). Bei einer weiteren Hinauszögerung hätten sich also Schwierigkeiten herausstellen können. Die Lebensbeschreibung Ts'in Kuei's (*Sung schi* Kap. 473 fol. 16v⁰) sagt, der Kaiser habe Yo Fei zum Selbstmord verurteilt, während sein Sohn „auf dem Markte der Hauptstadt hingerichtet worden sei“. Ebenso die Kaiser-Annalen, ebenda Kap. 29 fol. 18r⁰. Das Datum von Yo Fei's Tod war nicht 1141, wie gewöhnlich angegeben wird, sondern der 27. Januar 1142 (紹興 11. Jahr, 12. Monat am Tage 癸巳), *Sung schi* a. a. O. Yo Fei war 38 Jahre alt, als er starb.

235, 38. Zu einer ähnlichen Auffassung gelangt auch Wieger, *Textes hist.* S. 1892. In seinem verständnislosen Haß gegen alles Chinesische stellt er freilich auf Grund unzulänglichen Materials die Dinge auf seine Art dar.

235, 35. Zur Geschichte der Statuen am Grabe Yo Fei's hat das *Sung-jen yi schi hui-pien* S. 736f. einige Notizen zusammengestellt, durch die H. Maspero's Angaben in seiner Beschreibung von Hang-tschou (*Rapport Sommaire sur une Mission archéologique au Tchö-Kiang* im Bull. Éc. fr. d'Extr. Or. Bd. XIV Nr. 8) S. 14 ergänzt werden. „Auf dem Grabe Yo Fei's“, heißt es dort, „wachsen Zypressen, deren Zweige sich alle nach Süden neigen. Vor dem Grabe steht ein Juniperus-Baum (kuei 檜, dasselbe Zeichen wie das in Ts'in Kuei's Namen) mit gespaltenem Leib. Von der Wurzel bis nach oben ist er in zwei Teile gespalten, ein Sinnbild aus Holz, das den (zur Strafe) zerschnittenen Bösewicht (Ts'in) Kuei bezeichnet. Es wurde hergestellt in der Periode 正統 (1436—1449) von dem ehemaligen Unterpräfekten Ma Wei 馬偉.“ Hier ist der Ursprung der in Bronze, später in Eisen gegossenen Statuen zu suchen, die zuerst i. J. 1513 aufgestellt wurden. Es waren drei: außer denen von Ts'in Kuei und seiner Frau, die ihm immer tatkräftig zur Seite gestanden hat, auch die des anklagenden Zensors (kien-yi ta fu 諫議大夫, er war nicht der „chef de la prison“, wie Maspero schreibt). Im Laufe der Jahre wurden die Statuen von den Vorübergehenden, die wohl ihrem Abscheu Luft machen wollten, in Stücke zerbrochen. Sie wurden deshalb 1594 erneuert und die von Tschang Tsün hinzugefügt. „Die Vorübergehenden aber pflegten dem Grabe ihre Ehrfurcht zu bezeugen und dann mit Steinen nach den Statuen zu werfen. Sie beißten wohl auch ihre Köpfe und rieben an den Brüsten von Ts'in Kuei's Frau, bis diese vollständig blank geworden waren.“ Bald danach ließ der Gouverneur der Provinz die Statuen der Frau und Tschang Tsün's in den See werfen und die beiden anderen in den Gedächtnistempel Yo Fei's

schaffen. Später wurden abermals vier neue Statuen gegossen, und da sich vermutlich die Volksstimmung weiter in der bisherigen Weise äußerte, so wurden mehrfach Versuche gemacht, sie zu entfernen, aber dagegen erhob sich so heftiger Widerspruch, daß man sie aufgab. Zum letzten Mal wurden sie 1802 erneuert und haben sich erhalten bis heute. Als ich sie vor 58 Jahren sah, waren sie in vergitterte Steinkäfige gesetzt, vielleicht um sie vor weiteren Verachtungsbezeugungen zu schützen. Doch sind die Käfige in neuerer Zeit wieder entfernt worden. E. Boerschmann berichtet allerdings in Bd. II seines Werkes *Die Baukunst und religiöse Kultur der Chinesen* (1914) S. 38, daß die Chinesen auch an den Steinkäfigen durch Verrichten ihrer Notdurft ihre Verachtung Ausdruck zu geben pflegten.

Welchen Grad und welche Form die Verehrung von Yo Fei schließlich angenommen hat, das zeigt besonders gut eine Geschichte, die in der Sammlung von buntem Allerlei *Yung tsch'uang siao p'in* 湧幢小品 von Tschu Kuo-tschêng 朱國禎 (*tsin-schi* von 1589, s. *Ssê k'u* Kap. 128 fol. 10^{re}ff.) erzählt und vom *Sung-jen yi-schi hui-pien* S. 738 zitiert wird. Danach gab es früher in Ngan-lu 安陸 in Hu-peï, am unteren Han-Fluß, einen Gedächtnistempel für Yo Fei, der aber dann verfiel. Eine steinerne Stele davon, die man beim Umbrechen des Bodens gefunden hatte, kam in der Periode *wan-li* (1573—1619), also zu Lebzeiten des Verfassers, in die Hände eines Militärbeamten. „Darauf konnte man, wenn man sie aus einiger Entfernung ansah, zahlreiche Bilder von Personen erkennen, und unter diesen war ein besonders stattlicher Mann, der aus der Schar herausragte. Während der folgenden Zeit erfreuten sich die Leute daran und meinten, die Figur stelle den Wu-mu 武穆 (der posthume Ehrenname Yo Fei's) dar. Als während der Nacht Soldaten die Wache hielten, bemerkten sie, wie ein stattlicher Held auf ein weißes Pferd sprang und allmählich in die Wolken emporstieg. Die aus mehreren hundert Personen bestehende Abteilung sah von weitem, wie sich das Tor des Himmels öffnete und ein Mann in feierlichem Prunkgewande ihn empfing und hineingeleitete. Die Wachmannschaften warfen sich erschrocken zur Erde und wagten nicht, laut zu sprechen, bis es hell wurde. Auf der Stele war ein Gedicht, das lautete: Nach Norden folgte er als sein Stellvertreter dem erleuchteten Herrscher (oder: dem Herrscher der Ming 明主). Im Süden stellte er die Ordnung her und wurde zum höchsten Herzog ernannt (vergl. *Schu-king*, Legge S. 180 u. 379). Huang-lung (Stadt der Liao und Kin, s. Bd. IV, 94) hat er völlig zertrümmert. Ewig diente er dem Palaste der großen Erleuchtung (Name eines Palastes zur T'ang-Zeit oder dem Palaste der Großen Ming: 大明宮). Ein ausgezeichnete Gelehrter hatte es geschrieben. Als ich (der Verfasser) Beamter am *nan-yung* 南雍 (zur Ming-Zeit der Name des *kuo-tsê kien* — II, 536 — in Nanking, aus Nan-king und pi-yung kung — I, 304 — zusammengesetzt) war, trat dieser Gelehrte in die Akademie (*kien*) ein. Als er sie verließ, erklärte er mir, daß sich, wenn man das Gedicht richtig würdigt, daraus ergibt, daß Wu-mu als Ying-kuo 英國 wiedergeboren ist.

(Ying-kuo, für Ying-kuo kung Herzog von Ying-kuo, war der Ehrentitel, der dem großen Heerführer Tschang Fu 張輔 nach seinen Siegen in Annam i. J. 1408 beigelegt war — s. *Ming schi* Kap. 154 fol. 3v⁰ — Ying kuo war ein altes Lehensgebiet in Ngan-hui — s. Chavannes *Mém. hist.* I, 162, Anm. 3. Tschang Fu war der hervorragende Feldherr und Berater der Ming-Kaiser Tsch'êng tsu 成祖 — Yung-lo — bis Ying tsung 英宗 1403 bis 1449). Ying-kuo starb in T'u-mu 土木 (ein Fort etwa 30 km westlich von Huai-lai 懷來 am Wege nach Kalgan. Hier erlitt Kaiser Ying tsung 1449 eine vernichtende Niederlage durch die Mongolen. Tschang Fu fiel in der Schlacht, der Kaiser wurde in die Gefangenschaft abgeführt). Als der Krieg zu Ende war, sagten manche: Ying kuo war im Gesicht weiß und wohlgenährt, von der gleichen Art wie Sü P'êng-kü 徐鵬舉, der Herzog von Wei 魏 (Sü P'êng-kü war ein Enkel von Sü Ta 徐達, dem Freiheitskämpfer bei Vertreibung der Mongolen unter Hung-wu 洪武 im 14. Jahrh. — *Ming schi* Kap. 125 fol. 1v⁰ff. und *B. D.* Nr. 792. P'êng-kü war auch der Beiname Yo Fei's). Zu seinen Lebzeiten träumte Sü einst, Wu-mu käme in sein Haus und sagte: Von deinem Hause habe ich Unterhalt zu empfangen. Hiernach ist also Wu-mu auch unter unserer Dynastie (den Ming) wiedergeboren.“

Die Geschichte zeigt, welchen Umfang der Yo-Fei-Kultus bereits zur Ming-Zeit angenommen hatte, und zugleich, welchen Einfluß der Buddhismus auf die Vorstellungen der konfuzianischen Chinesen gewonnen hatte.

236, 16. Es hat freilich die ganzen Jahre hindurch seit 1138 nicht an mehr oder minder heftigen Einsprüchen gegen die Friedensverhandlungen mit den Kin und ihr schmachvolles Ergebnis gefehlt, die sich in zahlreichen Eingaben an den Thron äußerten, teilweise sogar den Kopf Ts'in Kuei's forderten, aber einen Erfolg haben sie nicht gehabt. Im *San tsch'ao pei méng hui pien* sind eine große Anzahl dieser Schriftstücke in den Kapiteln der Jahre 1138—1142 aufbewahrt.

237, 4. Im Text steht 封奏押至 usw. Ich weiß nicht, was der Ausdruck *fêng tsou* hier bedeuten soll, und gebe deshalb die Übersetzung mit Vorbehalt.

237, 6. Liu Kuo 劉筭 war ein Sohn Liu Yen-tsung's 劉彥宗, der hohe Beamtenposten unter T'ai tsu (Aguda) und T'ai tsung bekleidet hatte. Die Familie stammte aus Schun-t'ien in Ho-peï, war also chinesisch. Liu Kuo trat in Hang-tschou sehr stolz und selbstbewußt auf, ein großes Bestechungsgeschenk, das man ihm anbot, beachtete er nicht; seine Kenntnis der Riten rief aber die Bewunderung der Chinesen hervor. Seine Lebensbeschreibung im *Kin schi* Kap. 78 fol. 2v⁰ff.

237, 14. In den Kaiser-Annalen der Sung (*Sung schi* Kap. 30 fol. 2v⁰) steht unter dem 9. Monat 1142 (im *S. T'ung-kien* ist der 3. angegeben) vermerkt, daß eine aus neun Personen bestehende Gesandtschaft der Kin unter Liu Kuo „zur Audienz kam“ und daß „Wang Ts'ë-wêng 王次翁 (ein Mitglied des Zensorats) u. a. als Dankesbotschafter (報謝使) für das Kin-Reich fungierten und den Friedensvertrag (誓書) im Palaste niederlegten“. Dagegen sagt das *Kin schi* Kap. 4 fol. 9v⁰ unter dem 3. Monat 1142 kurz,

ab deutlich: „Liu Kuo wurde beauftragt, das Diplom zu überbringen, durch das der Prinz K'ang von Sung zum Kaiser ernannt und ihm die Herrschaft von Sung übergeben wurde.“ Der Wortlaut des Diploms ist aber selbst in die Urkundensammlung des *San-tsch'ao pei mêng hui pien* nicht aufgenommen.

237, 29. Im *Kien-yen yi lai tsch'ao ye tsa ki* 建炎以來朝野雜記 von Li Sin-tsch'uan (s. oben Anm. zu S. 223, 31) von 1202 u. 1216 (*Ssè k'u*...Kap. 81 fol. 9r⁰), einer Sammlung privater Aufzeichnungen über die ersten vier Kaiser der südlichen Sung-Dynastie (Ausgabe von 1937) Kap. 5 S. 66 findet sich eine Zusammenstellung aller Städte, in denen Kao tsung während seiner Wanderjahre bis 1138 residiert hat.

238, 9. Über Tschang Hün 張浚 s. B. D. Nr. 64, seine Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 361 fol. 1r⁰ff. Sie weiß von einem Widerspruch gegen die Wahl Hang-tschou's nichts, der Bericht findet sich im *S. T'ung-kien* Kap. 117 fol. 32r⁰ und im *Pên-mo* Kap. 63 fol. 24r⁰.

238, 14. P'ing-kiang fu 平江府 war zur Sung-Zeit das heutige Su-tschou 蘇州, es darf nicht mit P'ing-kiang hien in Hu-nan verwechselt werden.

238, 43. Die Lebensbeschreibung von Tschang Schou 張守 im *Sung schi* Kap. 375 fol. 10r⁰ff. Dort ist auch sein Gutachten von 1138 wiedergegeben (fol. 14v⁰).

239, 11. Ich habe nach dem Text in der Lebensbeschreibung übersetzt. Er findet sich mit unwesentlichen Abweichungen auch im *Kien-yen...yao lu* Kap. 118 (S. 1898) und im *Pên-mo* Kap. 63 fol. 24v⁰. Die letzten zwei Sätze fehlen im *Kien-yen*, im *Pên-mo* steht ein anderer Schluß.

239, 18. Der lange Bericht Li Kang's findet sich in seiner Lebensbeschreibung *Sung schi* Kap. 359 fol. 4r⁰. Er ist dort in das Jahr 1135 verlegt, aber es hat den Anschein, als ob hier mehrere Berichte zusammen genommen wären.

239, 35. Der Erlaß ist im *San tsch'ao pei mêng hui pien* Kap. 182 fol. 1v⁰ wiedergegeben.

241, 40. Im Texte steht: 五代遼史諸書. Mit dem *Liao schi* können nur die *Schi lu* der Herrscher gemeint sein, denn das Geschichtswerk gab es noch nicht. (s. Bd. IV, 3).

242, 16. Die Bezeichnung „Obere Hauptstadt“, *Schang king* 上京, die von den Liao wie von den Kin dem Heimatbezirk ihrer Herrscher beigelegt wurde, entstammt erst dieser Zeit. Die T'ang hatten ihre Hauptstadt Tsch'ang-ngan 742 *Si king* „West-Hauptstadt“ benannt, 757 *Tschung king* „Hauptstadt der Mitte“ und 763 *Schang tu* 上都 „Obere Residenz“ (*T'ang schu* Kap. 37 fol. 3r⁰). Vermutlich waren die Liao zu ihrer neuen Bezeichnung hierdurch angeregt.

242, 30. Der Name Tschung tu 中都 ist alt. Im *Li-ki* (Couvreur I, 166) heißt es, daß „Konfuzius in Tschung tu die Größe der Särge bestimmte“. Der Kommentar fügt hinzu, daß Tschung tu „eine Stadt in Lu (Schan-tung) und Konfuzius dort Minister war“. Auch im *Tso-tschuan* zu 昭公 2. Jahr erscheint der Name: der Fürst von Tsin läßt einen Abgesandten von Ts'ü in

Tschung tu festnehmen, der Ort muß also in Tsin, d. h. Schan-si gelegen haben, und in der Tat wird er auch wieder zur Ts'in- und Han-Zeit als Stadt in Tschao 趙 bzw. in Tai 代 erwähnt (*Chavannes, Mém. hist.* II, 72, 443 u. 470). Beide Landschaftsnamen bedeuten Schan-si. Von chinesischen Geographen wird die Stadt in die Gegend des heutigen P'ing-yao 平遙, südlich von T'ai-yuan verlegt. Tschung tu ist zwar zum Eigennamen geworden, das hat aber, wie man an der Wahl des Kin-Herrschers sieht, der ehrenvollen Bedeutung des Namens keinen Eintrag getan.

242, 35. Über die alten Wälle der Kin-Hauptstadt Tschung tu s. Näheres bei Bretschneider, *Archaeological and Historical Researches on Peking and its Environs* S. 11f. Vergl. auch unten.

243, 18. Die Stammeshäupter (*pu tschang* 部長) heißen nach *Kin schi* Kap. 44 fol. 2r⁰ in der Sprache der Ju-tschen *po-kin* 李莖. Das Wort ist im K'ien-lung-Glossar nicht erklärt (Näheres s. unten).

243, 34. Die Angaben über das Heerwesen der Kin finden sich im *Kien-yen yi-lai hi-nien yao lu* Kap. 9 S. 212.

244, 8. Wir haben über die Gesandtschaft der Kin zu den Kara Khitai nur eine karge Bemerkung in den Annalen der Kin (*Kin schi* Kap. 4 fol. 11v⁰): „In diesem Jahre (1146) sandte man Nien-ko Han-nu 粘割韓奴 aus, um Ye-lü Ta-schi (s. Bd. IV, 192ff.) vorzuladen. Dabei kam er zu Tode.“ Dagegen gibt die Lebensbeschreibung Nien-ko Han-nu's (*Kin schi* Kap. 121 fol. 3v⁰ff.) nähere Einzelheiten, die von Bretschneider, *Mediaeval Researches* I, 219ff. übersetzt sind. Han-nu war ein Gefolgsmann Tsung-pi's und hatte bereits 1122 an den Kämpfen bei Kü-yung kuan und Yen-king gegen die Liao (s. Bd. IV, 203) und ebenso an der Verfolgung Ta-schi's bei seiner Flucht nach Norden (s. Bd. IV, 192) teilgenommen. Man hatte dann nach Ta-schi's Verschwinden nach seinem Verbleib geforscht und erfahren, daß er mit Unterstützung von Si-Hia nach Ho-tschou 和州 (Turfan) entkommen sei und ein eigenes Reich gegründet habe. In Si-Hia erklärte man aber auf Anfrage, daß man mit Ho-tschou keine gemeinsame Grenze habe und nicht wisse, wo Ta-schi sich befinde. „I. J. 1144 kamen Gesandte der Uiguren (von Turfan), um Tribut zu bringen, und teilten mit, daß Ta-schi's Reich mit dem ihrigen benachbart sei, Ta-schi selbst aber sei nicht mehr am Leben. Darauf erhielt Han-nu den Auftrag, gemeinsam mit den Gesandten sich dorthin zu begeben, um die Verhältnisse in jenem Reiche kennen zu lernen. Er reiste ab, und dann hörte man nichts mehr von ihm.“ In der Periode *ta-ting* 大定 (1161—1190) kamen uigurische Kaufleute in Geschäften in das Südwest-Gebiet von Kin (Kan-su) und berichteten Weiteres über Ta-schi's Reich. Später erschienen auch Abgesandte von den K'ang-li und anderen Völkern und meldeten sich als Vasallen an, zugleich die Amtssiegel abliefernd, die sie (angeblich) von Ta-schi erhalten hätten. Darauf erhielt der Kommandant des Südwest-Gebietes Weisung, durch Abgesandte festzustellen, was an den Berichten Wahres sei. Die Gesandten wurden von dem Fürsten eines der Völker empfangen und erfuhren von ihm über das Schicksal Nien-ko Han-nu's

das Folgende: „Vor Jahren entsandte euer großes Reich (Kin) den Nien-ko Han-nu von Ho-tschou aus zu Ta-schi. Als er in dessen Land kam, traf Ta-schi zufällig mit ihm außerhalb der Stadt zusammen. Er fragte ihn, wer er sei und warum er sich herausnehme, nicht vom Pferde zu steigen. Han-nu erwiderte: ich bin der Gesandte des übergeordneten Reiches und habe vom Himmelssohn den Auftrag erhalten, dich zur Unterwerfung zu veranlassen, also ziemt es sich, daß du vom Pferde steigst und die Befehle entgegennimmst. Ta-schi sagte: du kommst hier als einzelner Abgesandter und nimmst den Mund so voll? Damit ließ er ihn vom Pferde herunterziehen und niederknien. Han-nu aber schmähte: der Himmelssohn wird kein Mitleid mit einem Rebellen und Banditen wie dir haben. Er wird Truppen herschicken und dich holen lassen, dann wirst du in deiner Leichtfertigkeit keine Möglichkeit haben, mit den Händen auf dem Rücken Seine Majestät um gnädige Strafe zu bitten. Du hast auch dem Abgesandten des Himmelssohnes mit aller Ehrfurcht zu begegnen und statt dessen wagst du es, ihn zu beleidigen? Ta-schi geriet in Zorn darob und ließ ihn töten. Zu jener Zeit war Ta-schi Lin-ya (s. Bd. IV, 192) nicht mehr am Leben, und seine Söhne und Enkel waren ihm in der Herrschaft gefolgt. Alle Stämme im Westen aber nannten diese doch noch Ta-schi.“ Mag der Wert dieser Geschichte auch zweifelhaft sein, so zeigt sie doch, daß Hi tsung sich in der Einschätzung seiner Macht und der seines gefürchteten Nebenbuhlers im Westen stark verrechnet hatte.

244, 12. Das Gerücht von einem beabsichtigten Angriff der Kara Khitai gegen Kin ist in den Sung-Annalen Kap. 35 fol. 16v⁰ vermerkt.

244, 22. Die chinesischen Umschreibungen des Namens der Mongolen sind wechselnd: außer dem älteren Mêng-wu oder Mêng-wa (III, 418) finden wir später Mêng-ku 蒙骨 oder 蒙古 und verschiedene andere. Sie sind zusammengestellt von Pelliot in T'oung Pao Bd. XXVI S. 126f. in Anlehnung an Wang Kuo-weï's Abhandlung *Liao Kin schi Mêng-ku k'ao* 遼金時蒙古考 fol. 1r⁰ (s. auch unten Anm. zu S. 264, 17).

244, 34. Siao Pao-schou 蕭保壽 oder, wie das *Kien-yeu yi lai hi-nien yao lu* Kap. 155 (S. 2514) schreibt, Siao-po-schi-no 蕭博碩諾 war ein Präsident in der Provinzialverwaltung in Pien-king (K'ai-fêng). Von dem Si-p'ing ho 西平河 sagt das geographische Wörterbuch *Ku-kin ti-ming ta ts'ë-tien*, daß dies nach dem *Fang-yü ki yao* der Lu-k'ü ho 肅州河 sei. Dieser aber ist nach den geographischen Enzyklopädien der Argun, chines. Ör-ku-na ho 爾古納河. Gibert, *Dictionnaire* S. 580 nimmt ihn für den Keruleng, was ebenso richtig sein dürfte, da der Fluß als Keruleng in den Dalai nor hinein- und als Argun aus ihm herausfließt. Vergl. III, 418. Dagegen habe ich den Namen Si-p'ing ho für den Keruleng oder den Argun in keinem geographischen Werke gefunden, auch die zitierte Angabe des *Fang-yü ki yao* vermag ich nicht aufzufinden, obwohl das Werk oft genug von dem Lu-k'ü ho spricht. Ich gebe deshalb die Gleichsetzung mit Vorbehalt, es ist auch sehr auffallend, daß die Gebiete der Kin soweit nach Nordwesten gereicht haben sollen.

245, 8. Im *San tsch'ao pei mêng hui pien* Kap. 229 fol. 9v⁰ ist ein Schreiben

des Kin-Herrschers an den Mongolen-Khan von 1161 wiedergegeben, in dem noch von den Mêng-ku Ta-ta(n) 蒙古鞑靼 „Mongolen und Tartaren“ oder „Mongolischen Tartaren“ die Rede ist.

245, 28/9. Ao-lo-po-ki-lie 敖羅字極烈 (im *Kien-yen* . . . O-lun pei-lo 鄂倫貝勒 genannt, s. unten) ist der im 1. Kapitel des *Yuan schi* fol. 3r^{of}. Yi-su-k'o-i 伊蘇克依 (Yesugai) Genannte, unter dem „die Macht des Staates zu großer Blüte gelangte“ und der der Vater Dschingis Khan's war. Er erhielt i. J. 1266 den posthumen Namen Lie-tsu schên-yuan huang-ti 烈祖神元皇帝, nach anderen T'ai tsu yuan-ming huang-ti 太祖元明皇帝. Das *Yuan schi* gibt auch einen Stammbaum von neun Generationen aufwärts von ihm, der aber wegen seiner Fabeleien ebenso wenig geschichtlichen Wert hat wie der in Sanang Setsen's *Geschichte der Ost-Mongolen*, deutsch von I. J. Schmidt, S. 56 ff. enthaltene. Der Name lautet dort (S. 61 ff.) Jessugei Baghatur; in der chinesischen Bearbeitung von Sanang Setsen von 1790, *Mêng-ku yuan-liu* 蒙古源流 (s. Bd. IV, 7 und Bd. V, Anm. zu S. 7, 41. Näheres bei Fr. Hirth in Sitzungsber. d. Kgl. Bayer. Akad. d. Wiss. 1900 S. 195 ff. und bei E. Haenisch in Mittlg. d. Sem. f. Orient. Spr. Jahrg. VII, 1904, S. 173 ff. Beide haben in anbetracht der starken Verschiedenheiten der Texte festgestellt, daß den chinesischen Bearbeitern eine andere mongolische Rezension von Sanang Setsen's Werk vorgelegen haben muß als die von Schmidt benutzte. Seit dem Neudruck — ohne Datum — ist das chinesische Werk nicht mehr selten) heißt er Kap. 3 fol. 5r^{of}. Yi-su-k'ai 伊蘇凱 (bei Haenisch S. 182 ff. Jisügei, bei D'Ohsson, *Histoire des Mongols* I, 35 Yissougai Bahadour). Es ist zu beachten, daß *issun* im Mongolischen „neun“ bedeutet und Yesugai angeblich der neunten Generation angehört. Er war der Vater Dschingis Khan's und hat durch seine Loslösung aus dem Vasallenverhältnis zu den Kin die ersten Grundlagen der mongolischen Macht gelegt. Vor fast hundert Jahren bereits hat W. Schott in seiner Arbeit *Älteste Nachrichten von Mongolen und Tataren* in den Abhandlungen (nicht in den Verhandlungen, wie Hirth a. a. O. S. 196 angibt) d. Akad. d. Wiss. zu Berlin von 1845 S. 445 ff. auch die Angaben des *T'ang schu*, *K'i-tan kuo tshi*, *Ta Kin kuo tshi* u. einiger anderer Werke über die Mongolen vor Dschingis Khan, sowie über die anderen Völker des Nordostens (Mo-ho, Wu-ki, Ju-tschen u. a.) zusammengetragen. Wenn auch manches darin jetzt überholt ist, so war doch die Arbeit für die damalige Zeit eine hervorragende Leistung. Schott widerlegt ausführlich die These Klaproths, der Mongol von Mo-ho herleiten wollte (III, 290). Auch in seiner kurzen Mitteilung *Über das älteste historische Vorkommen der Namen Monggol und Tatar* in den Sitzungsber. der Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss. 1845 S. 159 f. macht er geltend, daß im *Liao schi* „Mo-ho und Mong-ku als zwei ganz verschiedene Völker aufgeführt werden“. Er müht sich in der Abhandlung (S. 449 Anm. 3) um die Bedeutung des Wortes Mongol und will es von *mong* = „trotzig“ (Schmidt) oder = „Verwirrung“ (D'Ohsson und Rašid ed-Dīn, vergl. auch Grube, *Die Sprache und Schrift der Jučen* Nr. 830 und S. 95: *mêng* = „einfältig“) herleiten. Uns erscheinen solche Versuche heute als müßig.

245, 44. Gibert, S. 933 u. 944 macht genauere Angaben über Hi-yin's Ende und bemerkt, daß Fu-pi die Veranlassung dazu gegeben habe. Hi-yin's Lebensbeschreibung im *Kin schi* Kap. 73 fol. 13v⁰ff. weiß nichts davon.

246, 11. Über Siao Yü 蕭裕, ursprünglich Yao-tschê 遙折 genannt, s. Näheres bei Gibert S. 797. Seine Lebensbeschreibung im *Kin schi* Kap. 129 fol. 14r⁰ff. ist die ergiebigste Quelle für die Geschichte der Ereignisse von 1148 bis 1150 sowie der späteren Umtriebe der K'i-tan-Verschwörer. Siao Yü war *mêng-an* 猛安, d. h. Kommandant einer Truppe von 1000 Mann, s. unten und Gibert S. 622f.

246, 38. Die Geschichte von der Verschwörung des (Wan-yen) Liang 亮 oder Fürsten von Hai-ling 海陵王, wie sein Titel lautet, steht außer in der Lebensbeschreibung von Siao Yü auch in denen des Hai-ling wang (*Kin schi* Kap. 5) und des Kammerdieners, späteren Präfekten Ta Hing-kuo 大興國 (ebenda Kap. 132 fol. 5v⁰ff.). Auch Gibert S. 797 unter Siao Yü und S. 885 unter Ti-ku-nai 迪古乃 hat nähere Angaben über die späteren Ereignisse.

246, 43. Über Kuang-ning 廣寧 s. Näheres bei Gibert S. 520.

247, 20. Es war nicht seine Großmutter, die Hai-ling wang hinrichten ließ, wie Gibert S. 886 schreibt. Sie wird im *Kin schi* Kap. 63 fol. 7r⁰ *Hai-ling ti-mu* 嫡母 und *Tsung-kan tschi tschéng-schi* 正室 genannt. *Ti-mu* ist für den Sohn einer Konkubine die Bezeichnung der rechtmäßigen Ehefrau seines Vaters, *tschéng-schi* ist die rechtmäßige Ehefrau. Hai-ling wang war also der Sohn Tsung-kan's von einer Konkubine, während die *ti-mu*, Tsung kan's Ehefrau, keine eigenen Kinder hatte.

247, 28. Von der süßen Apfelsine (*kü* 橘) und der bitteren (*tschi* 枳) sagt schon das *Tschou-li*: 橘隴淮而北爲枳 „Wenn die süße Apfelsine über den Huai-Fluß nach dem Norden gebracht wird, wird sie zur bitteren“ (Biot II, 460). An diesen Satz mag der Sprecher gedacht haben. Freilich war Yen-king auch nicht in Ho-nan und konnte nur bittere Apfelsinen hervorbringen. Das Argument ist deshalb schlecht angebracht.

248, 1. Diese Begründung für die Verlegung der Hauptstadt nach Süden findet sich nur im *Ta Kin kuo tschi*. Wenn Wieger, *Textes hist.* S. 1896 angibt, die Verlegung habe in der Bedrohung durch die Mongolen ihre Ursache gehabt, so findet das in den chinesischen Quellen keine Unterlage.

248, 21. Bretschneider, *Archaeological and Historical Researches on Peking and its Environs* S. 9ff. hat die erreichbaren Nachrichten über das Tschung tu 中都 der Kin zusammengestellt (s. oben Anm. zu S. 242, 35). Ergänzend können dazu noch die folgenden Angaben aus *Ta Kin kuo tschi* Kap. 13 fol. 2v⁰ hinzugefügt werden. „Die Kaiserstadt (in der Stadt gelegen) hatte einen Umfang von 9 li und 30 Fuß. Im Osten lag der Ahnentempel (*ta miao* 大廟), im Westen die Reichskanzlei (*schang-schu schéng*), die Bauten in der genauen Mitte des Palastes hießen „Thron des Kaisers“, dahinter war der „Thron der Kaiserin“. Die Gebäude östlich davon hießen die „innere Abteilung“ (*nei schéng* 內省), die westlich davon „die sechzehn Abteilungen“

(*schī-leo schéng*), hier wohnten die Damen des Harems. Weiter westlich waren die Parkanlagen des *T'ung-lo yuan* 同樂園 („Park der gemeinsamen Freude“, Anspielung auf *Méng tsé* I, 1, II), der See *Yao tsch'i* 瑤池 („Edelstein-See“), das Meer *P'êng-ying*, 蓬瀛 („Himbeer-Meer“), das Gut *Liu-tschuang* 柳莊 („Weiden-Gut“) und das Dörfchen *Hing-ts'un* 杏村 („Aprikosen-Dorf“). Die Namen sind zum Teil aus dem Volksglauben und den taoistischen Legenden bekannt. Man erkennt die weitgehende chinesische Hilfe bei dem Bau der Kin-Paläste. Außer den Spuren der alten Mauerwälle ist von der Stadtanlage der Kin nichts mehr übrig geblieben. S. auch Fêng K'uan, *Yen-king ku tsch'êng k'ao* (s. oben S. 55, Anm. zu S. 96, 42) S. 891—901.

249, 15. Tschang Tschung-k'o's 張仲軻 Lebensbeschreibung, die ihn einen *schī-tsing wu-lai* 市井無賴 einen „Lumpen von der Gasse“ nennt, findet sich im *Kin schi* Kap. 129 fol. 3v⁰ff. Dort sind auch die ersten Vorgänge erzählt, die zu dem Kriegszuge des Hai-ling wang gegen Sung führten.

250, 21. Die Verlesung des Edikts in Hū-yi 盱眙 und die Wirkung auf die Bevölkerung wird ausführlich geschildert im *Kien-yen . . . yao lu* Kap. 190 (S. 3183f.). Hū-yi liegt jetzt auf dem Südufer des Huai, also in dem damals zu Sung gehörigen Gebiete. Der Huai floß aber nach Richthofens Feststellungen vor dem 13. Jahrh. unmittelbar in das Meer, während er jetzt in die beiden Seen mündet, deren Wasser den Kaiserkanal speist (I, 13 und Richthofen, *China* I, 337), es ist nicht unmöglich, daß die Stadt damals auf der Nordseite lag.

251, 1. Siao Yü's 蕭玉 Lebensbeschreibung im *Kin schi* Kap. 76 fol. 6v⁰ff. Er war ebenfalls ein Hi-Mann und zusammen mit seinem Stammesgenossen Siao Yü (裕) bei der Ermordung der Nachkommen T'ai tsung's behilflich gewesen (s. Bd. IV, 248). Er erfreute sich der besonderen Gönnerschaft des Hai-ling wang, die ihm später dessen Nachfolger vorhielt.

251, 21. Die Kaiserinmutter entstammte der vornehmen Sippe T'u-tan 徒單 und war die rechtmäßige Gemahlin Tsung-kan's gewesen. 1150 hatte sie den Titel *huang t'ai hou* (Kaiserinmutter) erhalten. Hai-ling wang haßte sie seit seiner Thronbesteigung, weil sie die Beseitigung Hi-tsung's mißbilligte. Ihre Lebensbeschreibung, in der auch alle Einzelheiten ihres grausigen Endes erzählt werden, steht im *Kin schi* Kap. 63 fol. 7r⁰ff.

251, 33. Von dem Plane des Hai-ling wang, durch die Hang-tschou-Bucht in den Ts'ien-t'ang-Fluß einzulaufen, berichtet nur das *S. T'ung-kien* Kap. 135 fol. 43v⁰.

251, 38. Tsch'en K'ang-po's 陳康伯 Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 384 fol. 1r⁰ff. Er war 1161 Vizepräsident in der Reichskanzlei und im Ministerium der Riten. Inmitten der Panik in Hang-tschou bewahrte er allein Ruhe und Zuversicht.

252, 2. Kao tsung's unerhörtes Edikt ist sowohl in der Lebensbeschreibung Tsch'en K'ang-po's als auch im *Pén-mo* Kap. 74 fol. 15r⁰ verzeichnet.

252, 11. Liu K'i's 劉錡 Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 366 fol. 1r⁰ff.

252, 19. In Yü Yün-wên's 虞允文 Lebensbeschreibung (*Sung schi* Kap. 383 fol. 9r⁰ff.) wird die Schlacht mit den Kin bei Ts'ai-schi 采石 mit so vielen Einzelheiten geschildert, daß man mehr den Eindruck einer Ruhmesrede auf den Helden als den von sachlicher Treue erhält.

253, 10. Das *Ta Kin kuo tshi* Kap. 15 fol. 5r⁰f. berichtet, daß die Truppen mit ihren Offizieren „mit gespannten Bogen“ in das Zelt des Herrschers eingedrungen seien. Seine Leibwache habe sich zerstreut und entfernt, die Offiziere hätten darauf in das Zelt geschossen, „daß die Pfeile wie Regen gefallen seien“, und der König so zu Tode gekommen sei. Ebenso das *San tsch'ao pei méng hui pien* Kap. 141 fol. 11r⁰. Im *S.T'ung-kien* Kap. 135 fol. 47v⁰ dagegen heißt es, er habe Offiziere, die ihn hätten schützen wollen, beruhigt und dann selbst den Bogen ergriffen. Dabei sei er zu Boden gefallen, worauf die meuternden Truppen mit ihren Schwertern auf ihn eingedrungen seien. In dem heftigen Getümmel hätten sie ihn schließlich erdrosselt.

253, 15. Näheres über (Wan-yen) Wu-lu 烏祿 oder Yung 雍, Prinzen von Ts'ao 曹, s. auch bei Gibert S. 703ff.

253, 26. Nach dem *Ta Kin kuo tshi* Kap. 39 fol. 2r⁰ „liebte man in Kin, weiße Kleider zu tragen. Man flocht das Haar in einen Zopf und ließ diesen über die Schulter hängen (wie später die Mandschus), anders als bei den K'i-tan, die das Haar mit einer goldenen Spange hinter der Stirn hielten (垂金環留顙後). In den Zopf flocht man buntfarbene Seide. Reiche Leute trugen Schmuck aus Perlen und Gold. Die Frauen flochten das Haar in einen flachen Knoten und trugen auch keine Kappe. Seit der Vernichtung des Liao-Reiches und dem Eindringen in Sung hatte sich allmählich eleganterer Schmuck eingebürgert. Die Frauen legten sich entweder ein bequemes Tuch um (?逍遙巾) oder wickelten sich ein Tuch um den Kopf, wie sie es gerade mochten. Was aber die Kleidung anlangte, so hielten sie sich immer an die alte Mode.“

253, 41. Die Note des Kin-Befehlshabers und die chinesische Antwort sind mitgeteilt im *San tsch'ao pei méng hui pien* Kap. 146 fol. 3r⁰f. Der Absender bezeichnet sich als *Ta Kin ta tu-tu fu* 大金大都督府 und den Empfänger als *San schéng schu-mi yuan* 三省樞密院, (über die *san schéng* s. Näheres II, 532ff., über *schu-mi yuan* s. unten). Die Note selbst heißt *tie* 牒, dagegen nennt der chinesische Beantworter — *Tu-tu fu* 都督府 — seine Antwort *tschao-hui* 照會. Es dürfte dies die älteste nachweisbare Verwendung des bis in die modernste Zeit im Gebrauch gebliebenen Ausdrucks für eine amtliche Mitteilung unter Gleichstehenden sein.

254, 25. Kao tsung's Abdankungsedikt findet sich im *S.T'ung-kien* Kap. 137 fol. 3v⁰.

255, 3. Das Schreiben Schi-tsung's ist mitgeteilt im *Ta Kin kuo tshi* Kap. 16 fol. 2r⁰f.

255, 8. Die Lebensbeschreibung von T'ang Ssë-t'ui 湯思退 steht im *Sung schi* Kap. 371 fol. 13v⁰ff. Er gehörte zu der Klientel von Ts'in Kuei und war durch diesen hochgekommen. Bald nach dem Vertragsabschluß wurde er von

seinen Gegnern, zum Teil aus Gründen persönlicher Rache, wegen seines Verrats angeklagt, seiner Ämter entsetzt und verbannt. Aber die Anhänger verlangten die Todesstrafe, und T'ang Ssë-t'ui „verfiel darauf vor Gram in solche Erregung, daß er starb“.

256, 24. K'ien-schun's Schreiben und die Antwort Wu-k'i-mai's sind im angeblichen Wortlaut wiedergegeben im *Kin schi* Kap. 134 fol. 1v⁰ff.

257, 5. Die Kin-Annalen machen viel Aufhebens von Einbrüchen der Sung in die Gebiete von Si-Hia, während das *Pên-mo* darüber hinweggeht. Im *Sung schi* Kap. 486 fol. 16v⁰ff. werden die Auseinandersetzungen als neue Einfälle und Gewalttaten der Si-Hia dargestellt. Das *S.T'ung-kien* Kap. 97 fol. 48v⁰ und 49v⁰ macht demgegenüber die einleuchtendere Angabe, daß 1126 Si-Hia gewisse Bezirke zwischen Ku-yuan 固原 (nordwestlich von P'ing-liang 平涼) und dem Huang ho besetzt und die überwältigten Sung-Beamten ihre Amtsgebäude verbrannt und Selbstmord begangen hätten. Große Bedeutung haben die Vorgänge nicht gehabt.

257, 13. Zu der mangelhaften Überlieferung der Geschichte von Si-Hia vergl. auch oben S. 98, Anm. zu S. 164, 32.

258, 16/17. Über Yü Yün-wên (vergl. oben Anm. zu S. 252, 19) s. auch Giles, *B. D.* Nr. 2540. Seine Lebensbeschreibung im *Sung schi* erwähnt nichts von dem Vorschlage eines Angriffs gegen die Si-fan. Er war ein eifriger und erfolgreicher Gegner der Kin bei ihren Kämpfen im Süden. Nach Ssë-tsch'uan war er 1167 geschickt worden als *süan-fu schi* 宣撫使 (oder *ssë* 司). Der Titel wurde zur Sung-Zeit selten verwendet, er war in erster Linie militärisch und wurde an hohe Beamte der Zentralregierung verliehen, die beauftragt waren, größere Gebiete militärisch zu befrieden. Unter der Yuan-Dynastie gab es naturgemäß zahlreiche *süan-fu ssë*, unter den Ming verschwand der Titel aus dem Dienst im Innenreiche und wurde nur noch in den Außengebieten, namentlich im Westen und Südwesten, an einheimische Häuptlinge fremder Volksstämme (*t'u ssë* 土司) gegeben. In dieser Verwendungsart hat er sich auch unter den Mandschus bis in die Neuzeit erhalten. Ich habe ihn für das 12. Jahrh. mit General-Protector wiedergegeben (vergl. unten). Yü Yün-wên war Großsekretär (*ta hūo-schi*), als er nach Ssë-tsch'uan geschickt wurde.

258, 42. Das Jahr 1170 für die Hinrichtung von Jen Tê-king 任得敬 ist nicht zweifelhaft. Das *Kin schi* Kap. 134 fol. 5v⁰ gibt *ta-t'ing* 大定 10. Jahr (=1170), das *S.T'ung-kien* Kap. 142 fol. 41v⁰ *k'ien-tao* 乾道 6. Jahr (=1170). Zweifel sind nur entstanden durch einen Irrtum im *Sung schi* Kap. 486 fol. 20v⁰. Es verlegt die Hinrichtung in das 1. Jahr *k'ien-yu* 乾祐 und setzt dies gleich mit dem 4. Jahr *k'ien-tao* = 1168. Dadurch gerät es in Widerspruch zu sich selbst, wenn es wenige Zeilen weiter sagt, Jen-hiao's Regierungszeit habe als Devisen gehabt: 4 Jahre *ta-k'ing* 大慶 (1140—1143), 5 Jahre *jen-k'ing* 人慶 (bis 1148), 21 Jahre *t'ien-schéng* 天盛 (bis 1169) und 24 Jahre *k'ien-yu* (bis 1193); das 1. Jahr *k'ien-yu* war also 1170, und wenn es heißt: „die Kin begannen im 4. Jahre *k'ien-tao* eine neue Devise, *k'ien-yu*“, so ist statt 四 natürlich 六 zu lesen. Chavannes in *T'oung Pao* Bd. XI

S. 151, Anm. 2 hat bereits die früher erwähnte Angabe von Iwanow (s. oben, S. 93, Anm. zu S. 160s), richtig gestellt, der das 21. Jahr *k'ien-yu* mit 1189 (statt 1190) gleichsetzt, anscheinend durch den Irrtum im *Sung schi* bestimmt, wonach es aber 1188 sein müßte. Ebenso wenig ist die Angabe des *Ki-yuan pien* (III, 233): *k'ien-yu* 1. Jahr = 1171, oder die bei Matthias Tchang: *k'ien-yu* 1. Jahr = 1171 od. 1169 zutreffend.

260, 9. Dies ist die kurze Darstellung der Entthronung Schun-yu's 純佑 und Einsetzung Ngan-ts'üan's 安全, wie sie im *Kin schi* Kap. 134 fol. 7v⁰ gegeben wird und vom *Pên-mo* Kap. 35 fol. 36r⁰ aufgenommen ist. Das *Sung schi* Kap. 486 fol. 21r⁰ ist noch kürzer und sagt nur: „Ngan-ts'üan setzte seinen Herrscher ab und bestieg selbst den Thron. Darauf starb jener“. Die beiden anderen Quellen fügen noch hinzu: „am Orte der Entthronung“. So verdächtig dies klingen mag, ist doch nirgends angedeutet, daß Schun-yu ermordet wurde, wie v. Fries, *Abriß* S. 231 angibt. Es war auch nicht der Bruder Schun-yu's, sondern ein Sohn von Jen-hiao's jüngerem Bruder Jen-yu 仁友, also sein Vetter. Da sich auch Schun-yu's leibliche Mutter energisch für seine Entthronung einsetzte, muß man annehmen, daß sein Zustand (Geisteskrankheit?) dies nötig machte. Jedenfalls haben wir kein Recht zu einer Darstellung, wie sie v. Fries gibt.

260, 17. Über Han T'o-tschou 韓侂胄 s. Näheres bei Giles, *B.D.* Nr. 628, seine Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 474 fol. 3r⁰ff.

261, 37. Von dem *T'ai-ho lü* 泰和律 gibt das *Kin schi* Kap. 45 fol. 11v⁰ff. nur die Überschriften der Abteilungen und deren Artikel-Zahlen. Über die Aufhebung durch Kublai Khan s. *Yuan schi* Kap. 7 fol. 13r⁰.

262, 27. Im *Sin Yuan schi* 新元史 Kap. 137 (S. 6887 Sp. 3) findet sich die Lebensbeschreibung eines Tschang Tsin-hêng 張晉亨, der unter den ersten Mongolen-Herrschern diente und 1276 starb. Sein Bruder war Militärgouverneur in Kin gewesen. Die Familie stammte aus Nan-kung 南宮 im südlichen Ho-peï. Tschang Tsin-hêng hatte einen Sohn namens Tschang Hao-li 張好禮. Daß dies der hier genannte Sekretär im Ritenministerium von Kin war, ist allerdings kaum möglich, wenn die angegebenen Daten richtig sind. Tschang Hao-li mag 1213 ein junger Mann von 25 Jahren gewesen sein, sein Vater nur 18 Jahre älter, dann würde dieser 1227, als er seine Laufbahn unter den Mongolen antrat, schon 57 Jahre und 1276 über 100 Jahre gezählt haben. Auf der anderen Seite wäre die Übereinstimmung des immerhin ungewöhnlichen Namens bei zwei Persönlichkeiten zu annähernd gleicher Zeit sehr auffallend.

262, 34. T'u-tan Yi's 徒單益 Lebensbeschreibung findet sich im *Kin schi* Kap. 99 fol. 1r⁰ff. Er hieß ursprünglich An-tsch'u 按出 und gehörte zur Militärorganisation der Mêng-ngan 猛安 d. h. war Tausendschaftsführer, (s. Gibert S. 622f. und unten. Anm. zu S. 590, 19). Von Jugend auf war er gelehrten Studien zugewandt. Er beherrschte die Ju-tschen-Schrift ebenso wie die großen und kleinen Schriftzeichen der K'i-tan (s. Bd. IV, 80f.) und das Chinesische mit seiner Literatur. Die kanonischen und histo-

rischen Werke hatte er studiert und zum Teil übersetzt. Er setzte sich auch für die Verbreitung chinesischer Bildung durch Gründung von Lehranstalten ein und schuf ein Prüfungssystem nach chinesischem Vorbilde. Mehrere Werke hinterließ er über konfuzianische Ethik und taoistische Philosophie, darunter ein *Hung-tao tsi* 弘道集 in sechs Kapiteln. Erhalten ist nichts davon. In seiner amtlichen Laufbahn stieg er bis zu den höchsten Stellen, er war Präsident des Zensorats, Gouverneur mehrerer Hauptstädte nacheinander und nahm als Führer an dem Kriege gegen Sung teil. Er starb 1214. Wie er das Vertrauen von Tschü-tschung erwerben konnte, erfahren wir nicht.

262, 44. Die Schilderung von dem Aufstieg Ho-schi-lie Tschü-tschung's 紇石烈執中 oder Hu-scha-hu's 胡沙虎 und von der Ermordung des Königs Yung-tsi 永濟 oder Wei Schao wang 衛紹王 wird in Tschü-tschung's Lebensbeschreibung *Kin schi* Kap. 132 fol. 16v⁰ff., ferner ebenda Kap. 13 fol. 6v⁰ff., in der Lebensbeschreibung T'u-tan Yi's Kap. 99 fol. 6v⁰ und *S.T'ung-kien* Kap. 159 fol. 60r⁰ff., gegeben, der Bericht im *Ta Kin-kuo tshi* Kap. 23 fol. 3v⁰ff. zeigt unwesentliche Abweichungen. Die Rolle T'u-tan Yi's dabei ist ganz undurchsichtig, obwohl sonst viel Rühmens von ihm gemacht wird. Seine Lebensbeschreibung steht nicht in der Gruppe der „Rebellen“ wie die von Tschü-tschung.

263, 25. Diese Truppen werden in den Texten immer als 紇軍 bezeichnet, ein Ausdruck, der in seinem ersten Bestandteil nicht chinesisch ist. Er taucht zuerst im *Liao schi* auf, dann häufiger im *Kin schi*, seltener im *Yuan schi*, danach verschwindet er. Näheres s. unten.

263, 35. Eine Lebensbeschreibung von Schu-hu Kao-k'i 朮虎高琪 (od. 乞), der ebenfalls den mêng-ngan angehörte, findet sich im *Kin schi* Kap. 106 fol. 13v⁰ff.

264, 17. Daß der Name der „Mongolen“ alt ist und nicht etwa, wie I. J. Schmidt, *Sanang Setsen, Geschichte der Ost-Mongolen* S. 379f. sonderbarerweise glaubt, erst unter Dschingis Khan aufkam, unterliegt keinem Zweifel. Abgesehen davon, daß die mongolischen Quellen — neben Sanang Setsen auch das *Yuan-tsch'ao pi-schi* — ihn mit Selbstverständlichkeit als überkommene Bezeichnung gebrauchen, läßt er sich auch schon für die T'ang-Zeit mit sehr großer Wahrscheinlichkeit nachweisen (s. III, 418). Wang Kuo-wei hat in seinem Aufsatz *Liao Kin schi Mêng-ku k'ao* 遼金時蒙古考 (Sammlung *Mêng-ku schi liao ssé tschung*, s. III, 422) alles zusammengetragen, was in der Geschichtsliteratur seit der T'ang-Zeit von den später als Monghol bezeichneten Stämmen erwähnt wird. Sie erscheinen als Mêng-wu oder Mêng-wa (III, 418), als Mang-ku 冒骨 oder Mêng-ku 蒙古 oder 萌古 und schließlich als 蒙古. Ferner werden genannt: die Mao-ko-schi 毛割石 oder Mao-ho Schi-wei 毛褐室韋 oder Mo-ko-schi 謨葛失, alles das gleiche wie das Mêng-wa Schi-wei der T'ang-Zeit, d. h. „die Mongolen unter den Schi-wei“, ein Beweis, daß beide zusammengehören müssen. Missionare berichten allerdings auch, daß ein heute noch in Kan-su wohnender türkischer Scha-t'o-Stamm ein altertümliches Mongolisch (das des 13. und 14. Jahrh.)

spricht: s. III, 411 und den Aufsatz von Mostaert und De Smedt, *Le dialecte monguor parlé par les Mongols du Kan-sou occidental* im *Anthropos* Bd. XXIV Nr. 5. K. Grønbech setzt denn auch in seiner Übersicht über die mongolischen Dialekte in seinem Aufsatz *Sprog og skrift i Mongoliet* (s. oben Anm. S. 113) die Monguor in Kan-su mit den Daghur in der nördlichen Mandchurei und den Moghol in Afghanistan als drei Völker mit besonderen Idiomen an. Wie hoch der Name Mêng-wu oder Monghol in der Zeit wirklich hinaufgeht, wissen wir nicht. Daß vor dem Auftreten der eigentlichen Mongolen unter Dschingis Khan bereits Völker vorhanden waren, von denen die gleiche oder eine ähnliche Sprache gesprochen wurde wie von jenen und die dann den Namen Mongolen annahmen, worauf Grousset, *L'Empire des Steppes* S. 247 aufmerksam macht, ist natürlich nicht zu bezweifeln. Aber es gibt uns nicht das Recht, für die weiter zurückliegenden Zeiten von einer mongolischen Sprache oder mongolischen Völkern oder gar von einer mongolischen Rasse zu sprechen. Das *Ta Kin kuo tshi* Kap. 22 fol. 2v⁰f. macht zu der Entstehung des großen Mongolen-Volkes, gegen dessen Mutterstamm die Kin in der ersten Hälfte des 12. Jahrh. lange erfolglose Grenzkämpfe geführt hatten, bis er schließlich durch Anlage befestigter Plätze sowie durch Geschenke zur Ruhe gebracht war, folgende Bemerkungen: „Nachdem der Khan der Mêng-ku sich zum Kaiser gemacht hatte, brach er in Kin ein. Dadurch erlangten die Mêng-ku Frauen und Mädchen der K'i-tan (Liao und Kin, s. unten) und Chinesen und ehelichten sie. Die Kinder, die daraus hervorgingen, hatten alle nicht mehr die Art der Mêng-ku und lernten allmählich, ihr Essen zu kochen (bis dahin hatten sie es roh genossen). So entstand die große Herrscherdynastie der Yuan, die ihren Staat als Ta Mêng-ku kuo benannte. Aber die beiden Staaten (Mongolen und Kin), die im Osten und Westen auf einander sahen, zählten doch tausende von Meilen, und man weiß nicht, warum der eine Name auf das ganze Gebiet ausgedehnt wurde.“

264, 18/19. Der Name „Ta(r)taren“ ist nicht weniger schwankend als der der „Mongolen“. Er kommt nach der früher erwähnten Abhandlung von Wang Kuo-wei *Ta-ta(n) k'ao* in der chinesischen Form Ta-tan 鞑靼 zuerst zur T'ang-Zeit 842—43 vor (II, 514 u. III, 422), zur Liao-Zeit in der Form Tsu-pu 阻卜, zur Kin-Zeit als Tsu-pu 阻鞑 und bei den Mongolen als T'a-t'a-ör 塔塔兒. Pelliot, *À propos des Comans* S. 143 Anm. 1, will in jedem Falle Ta-ta lesen, nicht Ta-tan; erst die Verfasser des *Liao schi* hätten den Bestandteil 旦 tan eingeführt. Dem ist aber entgegenzuhalten, daß schon Ngou-yang Siu in seinem *Wu tai schi* Kap. 74 fol. 3r⁰f. Ta-tan gibt. Nach dem *Yuan-tsch'ao pi schi* (deutsch von E. Haenisch) S. 8 wohnten sie zur Zeit ihrer Unterwerfung durch Temudschin am Flusse Urschighun (Urson), der den Kulun nur mit dem Buir nur verbindet. Dagegen waren sie zur T'ang-Zeit im 9. Jahrh. weit nach Westen verstreut, sie saßen am Yin schan und an den Grenzen von Schen-si und Kan-su. Das durch so weite Räume wandernde Volk wird seinen Namen überallhin mitgenommen haben, ob aber dann dessen Träger immer dieselben geblieben sind, scheint sehr zweifelhaft, zu-

mal über die Geschichte der Ta-tan so gut wie nichts bekannt ist. Auch über ihre ethnische Zugehörigkeit wissen wir nichts; ob sie zu den Scha-t'o-Türken (II, 482) gehören, wie manche meinen (s. T'oung Pao Bd. XXVI S. 126), ist ganz unsicher. In seiner Abhandlung *Wu-liang-ha ki Ta-tan k'ao* 兀良哈及韃靼考 „Untersuchungen über die Urianghai und Ta-tan“ (Sammlung *Schi ti siao ts'ung-schu* 史地小叢書 der Commercial Press) S. 3ff. der chinesischen Übersetzung (von Tsch'en Tsie 陳捷 und Tsch'en Ts'ing-ts'üan 陳清泉) teilt der japanische Gelehrte Wataru Yanai 箭内互 die Ta-tan in „die vom Yin schan“, die er für Scha-t'o (Türken) hält, und „die westlich vom Hing-ngan ling 興安嶺“ d. h. in der östlichen Mongolei, die er als den Mongolen zugehörig ansieht (S. 39). Ein ausreichender Beweis dafür läßt sich nicht führen. Wang Kuo-wei in seiner Abhandlung *Méng Ta pei lu tsien tschéng* 蒙韃備錄箋證 (in der Sammlung *Méng-ku schi liao ssé tschung*, s. Anm. zu S. 264, 17) hält sie für Abkömmlinge der Scha-t'o. Jedenfalls hat sich der Name ebenso verallgemeinert wie der der Mongolen, ja er ist sogar mit diesem Namen ihrer Todfeinde identifiziert worden: vom 13. Jahrhundert ab sind Mongolen und Tartaren dasselbe, und in Europa hat sich diese Identität, sowie die ganz allgemeine Bedeutung beider Namen für asiatische Steppenvölker bis heute erhalten. Daß sich aber die Mongolen „vor Dschingis Khan's Zeiten als Volk Tataren genannt haben“ sollen, wie W. Barthold in *Enzyklopädie des Islam* I unter „Čingiz-Khān“ S. 892 annimmt, ist ganz unwahrscheinlich und nirgends bezeugt. Die angeblichen Stellen aus dem *Kin schi* besagen nichts und scheinen auch mißverstanden zu sein.

264, 25. Die Kereit waren neben den Ongut (s. oben Anm. S. 113) das andere größere Volk Innerasiens, das zum nestorianischen Christentum bekehrt war. Und zwar soll diese Bekehrung nach einer persischen Quelle i. J. 1007 durch den nestorianischen Bischof von Merw erfolgt sein (Yule, *Cathay and the Way Thither* III, 23f. u. Rockhill, *The Journey of William of Rubruck* S. 111 Anm. 2). Wenn man sie für Nachkommen der T'ie-lo 鐵勒 (Tölös) der Tsin- und T'ang-Annalen (III, 249) erklärt hat (s. Rockhill a. a. O.), so ist dies nicht unwahrscheinlich, sagt aber wenig.

264, 33. Die Märkit oder Mekrit, wie man glaubte, den Namen ändern zu sollen, Mescrript bei Marco Polo, mag man mit den Mukri Theophylakts zusammenbringen (vergl. Fr. Risch, *Wilhelm von Rubruck* S. 113), aber man darf diese nicht mit den Wu-ki 勿吉 oder Mukit der Chinesen gleichsetzen (III, 289f.).

265, s. Der Titel Dschingis Khan, chines. Tsch'êng-ki-ssé ho-han 成吉思合罕, in den Yuan-Annalen auf Grund des amtlichen *Yuan-schi yü-kie* (Kap. 1 fol. 1v⁰), das wieder der chinesischen Ausgabe von Sanang Setsen, dem *Méng-ku yuan-liu* 蒙古源流 Kap. 4 fol. 9v⁰ folgt, Ts'ing-ki-ssé huang-ti 青吉斯皇帝 (z. B. Kap. 1 fol. 14r⁰) geschrieben, hat noch keine befriedigende Erklärung gefunden. B. J. Vladimirtsov, *The Life of Chingis Khan* (aus dem Russischen übersetzt) S. 37f. will den Namen eines Lichtgeistes darin sehen, der im Schamanismus der Mongolen Verehrung genoß.

Ähnlich auch Barthold a. a. O. S. 894, wo noch weitere Erklärungsversuche angegeben sind. Pelliot, *Les Mongols et la Papauté* S. 23 vermutet in Čingiz-khan eine palatalisierte Form von *tengiz* „das Meer“, und verweist auf *dalai-lama* = „der ozeangleiche Lama“, also *tengiz-khan* = „der ozeangleiche Herrscher“. E. Haenisch, *Die geheime Geschichte der Mongolen* S. 160 nimmt an, daß ein chinesisches Wort, etwa *tsch'êng* 成 „treu“, „wahr“ darin stecke. So verlockend diese Erklärung ist, will sie doch schon deshalb nicht einleuchten, weil es wenig wahrscheinlich ist, daß diese Steppensöhne damals schon so viel Chinesisch verstanden und gar ihren neuen Helden mit einem fremdländischen Titel bedacht haben sollten. Während die Yuan-Annalen sich einer Erklärung des Namens enthalten, haben die beiden neueren Bearbeitungen der Mongolen-Geschichte eine solche versucht. Das *Yuan schi sin pien* 元史新編 von 1905 sagt Kap. 1 fol. 5r⁰ von der Versammlung von 1206: „Sie berieten gemeinsam, und da des Herrschers Ruhmestaten so überragend seien, der Himmel aber sich günstig verhalte und die Menschen sich willig zeigten, so baten sie ihn, den Ehrentitel Tsch'êng-ki-ssě anzunehmen“. Das sieht so aus, als seien die chinesischen Schriftzeichen zum Ausgang der Deutung gemacht worden. In dem einleitenden Kapitel über Worterklärung fol. 2r⁰ heißt es dann aber: „Tsch'êng-ki-ssě d. h. „vom Himmel verliehen“ (*t'ien ts'ě* 天賜). Das *Sin Yuan-schi* von 1935 erklärt Kap. 3 fol. 1r⁰ (S. 6607 Sp. 3): „In der einheimischen Sprache hat Tsch'êng-ki-ssě folgende Bedeutung: *Tsch'êng* heißt „mächtig an Willen und Kraft“ (氣力強固), *ki-ssě* viel an der Zahl (多數)“. Alle Erklärungen verraten die Unsicherheit ihrer Urheber.

Sanang Setsen erwähnt von dem *kuriltai* von 1206 nichts, sondern berichtet, daß im Jahre des Huhnes (d. i. 1189) Temudschin als Khagan anerkannt worden sei und nach dem Schrei eines fünffarbigen Vogels den Beinamen Dschingis erhalten habe (S. 71). I. J. Schmidt erörtert diese abweichende Angabe ausführlich (S. 378), bestreitet aber mit Unrecht, daß es sich um zwei Begebenheiten handeln könne. Das *Sin Yuan-schi* Kap. 2 (S. 6606 Sp. 3) sagt ausdrücklich, daß 1189 Temudschin von Leuten seiner nächsten Umgebung „gebeten worden sei, sich Khan zu nennen“, und daß er dies von da ab auch getan habe, 1206 sei dann die Ausrufung als Dschingis Khagan aller Länder erfolgt. Sanang Setsen's Vogelschrei kann auf sich beruhen bleiben wie seine sonstigen Fabulierungen. *Kuriltai* (*kuril* „die religiöse Zusammenkunft der Geistlichkeit“ in Schmidt's Wörterbuch) ist noch heute in der Türkei der von Kemal Atatürk bestimmte Name eines Kongresses der Republikanischen Volkspartei, der alle vier Jahre stattfindet.

265, 9. Über Dschingis Khan, sein Leben und seine Reichsgründung gibt es zahllose Arbeiten von sehr ungleichem Werte. Die letzten davon sind zusammengestellt von Grousset, *Histoire de L'Extrême-Orient* II, 412 Anm. 2. Am gründlichsten und selbständigsten sind W. Barthold, *Turkestan down to the Mongol Invasion* S. 381ff. und B. Vladimirtsov, *The Life of Chingis Khan*, beide aus dem Russischen übersetzt, dazu die ausgezeichneten

neten Darstellungen von Grousset, *L'Empire des Steppes* Kap. II (S. 243 ff.) und *L'Empire Mongol* S. 51—284.

265, 43. Dieser Onghan (chines. *wang-han* 王汗, es ist nichts als der chinesische Titel *wang* „Fürst“, oder „König“ mit Khan verbunden) hat das Urbild hergegeben für den märchenhaften König oder „Priester Johannes“, der seit dem 12. Jahrh. im Abendlande die Köpfe verwirrt hat. Man hat ihm die Macht und die Taten des *Gürkhan* der Kara Khitai (s. Bd. IV, 194 oben) zugeschrieben und beide Personen in eine verschmolzen. Rubruk scheint der Haupturheber der Wirrnis gewesen zu sein, indem er den König der Naiman (Onghan) zum Nachfolger des „Cor-chan“ (Gürkhan) machte. „Die Nestorianer“, sagt er weiter (s. Risch S. 111), „nannten ihn König Johannes“. Wie diese Bezeichnung entstanden ist, kann man nur vermuten. Man hat, wie schon Oppert annahm (Yule-Cordier, *Marco Polo* I, 232), Gürkhan oder westtürkisch Yurkan mit Yochanan (Johannes) zusammengebracht und Onghan, Unc-Can bei Marco Polo (a. a. O. 226) damit gleichgesetzt. Aus dieser doppelten Verballhornung ist dann der „Priester (-König) Johannes“ erstanden, und Rubruk, der hier mit seinen Angaben völlig in die Irre geht, mochte wohl erstaunt sein, daß auf seinen Weideplätzen „kein Mensch etwas von ihm wußte“ (a. a. O. S. 112). Er hielt aber den „Unc“ für den Bruder von „Johannes“. Eine Erörterung der ganzen Frage s. bei Yule-Cordier I, 231 ff. und in *Cathay and the Way Thither* III, 15 ff.

266, 11. Die Berührungen Temudschin's mit den Kin durch den Onghan Togoril (chines. T'o-li 托里) und bei dem Kampfe gegen den Fürsten Megujin (chines. Mo-ku-ts'ing 摩古清) zur Zeit Tschang tsung's (mongolisch Altan Khan) ebenso wie die Vertreibung des Gürkhan durch Yesugai (mit dem chines. Tempelnamen Lie tsu 烈祖) nach Si-Hia und die Flucht des Onghan „durch Ho-si (Schen-si und Kan-su d. h. Si-Hia), die Gebiete der Uiguren und die Länder der Muhammedaner (*Hui-hui* 回回)“ zu den Kara Khitai sind im *Yuan schi* Kap. 1 fol. 5r⁰ ff. flüchtig und im *Yuan-tsch'ao pi-schi* S. 39 ff. und 52 f. ausführlich erzählt. Mit dem hier genannten Gürkhan (chines. Tschu-ör 珠爾) kann nur der früher erwähnte Tschu-lu-ku, der letzte, gemeint sein, der 1201 oder 1203 von den Naiman unter Kučuluk seiner Herrschaft beraubt wurde (s. Bd. IV, 195 unten und Bd. V, 116, Anm. zu S. 195, 43).

266, 27. Das *Yuan-tsch'ao pi-schi* S. 8, wo nähere Mitteilungen über die Gefangennahme des Ambahai Khan (chines. Han-pu-hai han 罕布海汗) gemacht werden, erzählt auch, daß der Gefangene einen Boten an seine Söhne habe schicken können, mit der Aufforderung, ihn an den Tataren zu rächen. Der Zeitpunkt, an dem dies geschah, ist schwer festzustellen. Im *Yuan-tsch'ao pi-schi* S. 12 f. liest man, daß die Frauen des Ambahai in dem Frühjahr, als Temudschin's Vater Yesugai starb, zum Ahnenopfer gingen und dabei im Gespräch des „gestorbenen Herrschers Ambahai“ gedachten. Wenn es zutrifft, daß der Tod Ambahai's sich 1165 ereignete, wie Haenisch vermutet, so hätte die Gefangennahme und Tötung Ambahai's i. J. 1206, als Dschingis den Krieg gegen Kin zu planen begann, wenigstens 41 Jahre

zurückliegen müssen. Nimmt man aber an, daß, wie im *Yuan schi* Kap. 1 fol. 22v⁰ angegeben ist, Dschingis, als er im Jahre 1227 starb, 66 (nach unserer Rechnung 65) Jahre alt, also 1161 geboren war, so müßte, wenn Temudschin beim Tode seines Vaters 9 (für uns 8) Jahre alt gewesen sein soll, dieser frühestens 1169 gestorben sein. Auch dann bleibt immer noch ein langer Zeitraum bis 1206. Die Sachlage ändert sich aber völlig, wenn mit Altan Khan Tschang tsung gemeint ist — und das kann nach der Fassung des *Yuan schi* nicht zweifelhaft sein; dieser kam erst 1189 zur Regierung und starb 1208. In dieser Zeit, vielleicht um 1200, müßte also die Gefangenahme stattgefunden haben und würde dann bei Dschingis Khan's Entschluß 1206 noch frisch in seinem Gedächtnis gehaftet haben, zumal in Kin noch derselbe Herrscher regierte. Wie sich die Angabe über das Gespräch der Frauen und den Tod Yesugai's dazu verhält, können wir nicht entscheiden, irgendwo liegt ein Irrtum vor. — Die Mongolen nennen die Kin seltsamerweise immer Kitat (K'i-tan), sie haben also den Namen von Liao einfach beibehalten und sehen die Kin als dessen Fortsetzung an (s. Bd. IV, 196). King 景 war der persönliche Name von Tschang tsung 章宗 (s. Bd. IV, 259).

266, 32. Es gibt eine ganze Reihe von Tsing-tschous 靜州, gemeint sein kann aber hier nur die nicht mehr vorhandene Stadt westlich von Mi-tschì 米脂 im nordöstlichen Schen-si.

266, 43. Dem Sprecher wird hier der Ausdruck Tschung-yuan 中原 in den Mund gelegt und offenbar in seinem alten Sinne „Mittelreich“ gebraucht. Vergl. oben Anm. zu S. 230, 1.

267, 13. Nach *Yuan-tsch'ao pi schi* S. 116f. bot der Idikut (uigurisch *idugut* = „die heilige Majestät“, s. F. W. K. Müller, *Uigurica* S. 56), d. h. der Fürst der Uiguren, Dschingis Khan freiwillig seine Unterwerfung an und erhielt zum Lohn eine Tochter von diesem zur Frau.

267, 42/3. Einen „Fuchspaß“, Ye-hu ling 野狐嶺, gibt es in Schan-si bei Ta-t'ung fu und einen bei Kalgan. Nur der letztere kann hier gemeint sein. E. Haenisch weist mit Recht darauf hin (*Yuan tsch'ao pi-schi* S. 172), daß das Fu-jeo des mongolischen Textes nur das Fu-tschou 撫州 bei Kalgan, nicht das bei Schan-hai kuan sein kann.

269, 33. Die Geschichte von dem Friedensgeschäft von 1214 wird im wesentlichen gleich erzählt im *Yuan-tsch'ao pi-schi* S. 124ff., im *Yuan schi* Kap. 1 fol. 17r⁰ und im *S.T'ung-kien* Kap. 160 fol. 3v⁰. Etwas anders, die Kin mehr entschuldigend, ist sie im *Ta Kin-kuo tshi* Kap. 24 fol. 2v⁰ gewendet. Das *Yuan-tsch'ao pi-schi* zeigt auch hier (es ist nicht das einzige Mal) Mißverständnisse hinsichtlich der Namen. Es nennt den Abgesandten, der die Geschenke überbrachte, Ongging cingsiang und legt ihm auch die Bemerkung über Krankheiten im mongolischen Heere in den Mund. Die chinesische Interlinear-Umschreibung des mongolischen Textes, Nachtrag 1 fol. 6r⁰ff., umschreibt den Namen mit Wang-king tsch'êng-siang 王京丞相. Der Chinese hat offenbar mit dem Namen auch nichts anzufangen gewußt, sonst würde er ihn in seiner Übersetzung nicht beibehalten und als „Personen-

namen“ bezeichnet haben. Ongging umschreibt den Sippennamen Wan-yen und *cingsiang* den Beamtentitel *tsch'êng-siang* = Staatsminister. Der richtige Name des Abgesandten war Wan-yen Tsch'êng-hui 完顏承暉, ursprünglich Fu-hing 福興 genannt. Er erhielt bei seiner Mission 1214 die Titel *tsch'êng-siang* und *tu yuan-schuai* 都元帥 (seine Lebensbeschreibung im *Kin schi* Kap. 101 fol. 3r⁰). Aus alledem hat der mongol. Verfasser sein Ongging *cingsiang* konstruiert. Die Bemerkung über Krankheiten im mongolischen Heere hat aber, wie das *S.T'ung-kien* ausdrücklich sagt, der gerade damals sehr einflußreiche Kao-k'i (s. Bd. IV, 263) im Widerspruch zu Tsch'êng-hui gemacht, wie schon Haenisch S. 172 richtig gesehen hat. Was die Bezeichnung Altan Khan für die Herrscher von Kin im *Yuan-tsch'ao pi-schi* anlangt, so entspricht sie dem Alutan der Ju-tschen, ein Wort das „Gold“, *kin*, bedeutet und zum Namen ihrer Dynastie gemacht wurde (s. Bd. IV S. 188). Der chines. Übersetzer gibt deshalb mit Recht Altan durch Kin wieder. Altan Khan ist das chinesische *Kin tschu* 金主.

270, 12/3. Die Erhebung von Ye-lü Liu-ko 耶律留哥 (auch 瑠格 geschr.) und die Folgen seiner Staatsgründung sind erzählt in seiner Lebensbeschreibung *Yuan-schi* Kap. 149 fol. 1r⁰ff. Auch Gibert, *Dictionnaire* S. 971f. hat ausführlichere Angaben. Über die Vorgänge in Korea findet sich Näheres im *Kao-li schi* Kap. 22 fol. 15v⁰ff. Danach rückte der mongolische Heerführer Ha-tschên-ki 哈真及 (so ist hier die Umschrift) zusammen mit den von P'u-sien Wan-nu 蒲鮮萬奴 geschickten Truppen (Wan-nu hatte sich nach seiner Niederlage ebenfalls selbständig gemacht und hiernach den Mongolen angeschlossen) im Dezember 1218 in Kao-li ein mit der Begründung, „die Rebellen bestrafen zu müssen“. Er besetzte mehrere Städte und belagerte Kang-tong 江東. Anfang 1219 übergaben die Flüchtlinge, soweit sie noch am Leben waren, die Stadt. Die Mongolen verlangten hierauf, mit dem König über den künftigen Frieden zu verhandeln, benahmen sich aber in der Audienz so ungebührlich, daß die Koreaner entsetzt ihnen erst einmal angemessene Kleider geben mußten. Der mongolische Befehlshaber verließ darauf das Land, ließ aber eine Anzahl der koreanischen Sprache kundigen Leute aus der Mandschurei in Wiju (am unteren Yalu, an der Grenze von Liao-tung) zurück, die dort seine Rückkehr abwarten sollten. Er selbst kam indessen nicht zurück, und die in Wiju hausenden Gefolgsleute wurden eine solche Plage für die Umgebung, daß man sie 1221 festnahm und drei von ihnen hinrichtete. Einige Monate später erschien eine mongolische Gesandtschaft, die einen Tribut von großen Mengen von Pelzen, Seidenstücken, Papier (das koreanische Papier scheint schon damals einen guten Ruf gehabt zu haben), Lack und vielen anderen Dingen einfordern sollte. Im Laufe des Jahres trafen dann noch mehrere weitere Gesandtschaften mit neuen Forderungen ein. Der König wollte zunächst die Zumutungen abwehren, aber seine Beamten rieten dringend zum Nachgeben, da sie, die Wenigen und Schwachen, nichts gegen die Vielen und Starken ausrichten könnten. Diese Gesandtschaften wurden dann eine ständige Einrichtung.

In den verschiedenen europäischen Geschichten der Mongolen herrscht hinsichtlich der Vorgänge einige Verwirrung. Da den Verfassern die chinesischen Quellen nicht zugänglich und sie im wesentlichen auf De Mailla angewiesen waren, so konnten Mißverständnisse nicht vermieden werden. Das mongolische Original von Ha-tschai-t'si 哈齊齊 ist mir nicht bekannt. Nach dem *Yuan-tsch'ao pi-schi* S. 129 war es nicht Mukuli, der die nordöstlichen Städte, darunter die „nördliche Hauptstadt“ unterwarf, sondern Dschingis Khan's Bruder Hasar.

270, 44. Die Verhandlungen, wie sie hier wiedergegeben werden, sind dem *Ta Kin kuo tshi* Kap. 24 fol. 2v⁰ff. entnommen. Die dort nur als Tschung-hien 忠獻 bezeichnete Persönlichkeit war der früher öfter erwähnte Tsung-han, der nach demselben Werke Kap. 27 fol. 1v⁰ den posthumen Ehrennamen Tschung-hien „der in Treue sich Aufopfernde“ erhielt. Im *Kin schi* Kap. 74 fol. 7v⁰ lautet der Ehrenname Huan-tschung 桓忠, s. oben Anm. zu 190, 4.

271, 42. Tschên Tê-siu 真德秀 war ein Schüler seines Landsmanns Tschu Hi (s. unten) und ein berühmter Gelehrter, aber auch ein tüchtiger Verwaltungsbeamter und an den großen Fragen der Zeit stark interessierter Politiker. Als er seine Eingabe verfaßte, war er Mitglied des *k'i-kü tshu* 起居注, das die täglichen Aufzeichnungen für die Chronik machte (s. oben Anm. zu S. 2, 28). Unter seinen zahlreichen hinterlassenen Schriften ist das *Ta-hüo yen-yi* 大學衍義 die bekannteste (s. Wylie, *Notes* S. 69). Seine Lebensbeschreibung steht im *Sung schi* Kap. 437 fol. 9v⁰ff.; vergl. auch Giles, *B. D.* Nr. 208, wo statt 真 versehentlich 陳 geschrieben ist. — Einen Auszug aus der Eingabe hat das *S. T'ung-kien* Kap. 160 fol. 5r⁰. Mit Tschên Tê-siu und dem *Ta-hüo yen-yi* beschäftigt sich die Dissertation von Jan Peeters, *Eine Stimme aus der Sung-Zeit über die Heterodoxie: Lun-yü* II, 16. Sie enthält eine Übersetzung des 13. Kapitels, in dem das bekannte Wort des Konfuzius über die Irrlehre erörtert wird.

273, 10. Im *Yuan-tsch'ao pi-schi* S. 126f., wo über die Unterwerfung des Königs Tsun-hü 遵項 (od. 勸 geschrieben) berichtet wird, heißt dieser Burhan, die mongolische Bezeichnung für Buddha, das Wort kann also nur ein Titel sein. Der Name Hašin für Si-Hia ist chinesisch Ho-si, eine sehr häufig gebrauchte Bezeichnung für das Land (vergl. III, 107f.). Neben dem Burhan wird auch ein Heerführer von Si-Hia mit dem Namen Asagambu (chines. A-scha-kan-pu 阿沙敢不 od. 卜 im *Sin Yuan-schi* Kap. 3 S. 11, Sp. 1) genannt, worin das tibetische Wort *sgam-po* von Srong-btsan *sgam-po* (II, 373) stecken mag. Das scheint mir aber nicht ausreichend für den Schluß, daß Si-Hia ein Kirchenstaat nach Art des späteren lamaistischen gewesen sei, wie ihn E. Haenisch S. 173 und Asia Major Bd. IX S. 546 zieht. So sehr auch der Buddhismus in Si-Hia gefördert wurde (s. Bd. IV, 257), auf einen Kirchenstaat deutet in den chinesischen Nachrichten nichts. — Tsun-hü war ein Vetter des verstorbenen Ngan-ts'üan.

273, 32. Tschao Fang 趙方, *tsin-schi* von 1181, war mit allen Kräften während seiner Tätigkeit in Hu-peï bemüht, die Lage zu nutzen und die Kin

zu vertreiben. Er hat auch persönlich die ganzen Kämpfe geleitet. In seiner Lebensbeschreibung *Sung schi* Kap. 403 fol. 1r⁰ff. heißt es am Schluß: „Größte Rechtschaffenheit und höchstes Pflichtgefühl veranlaßten ihn zum äußersten Einsatz seiner Kraft. So lange er in seinem Gebiete die Grenze schützte, brauchte die Regierung nicht voll Sorge nach Norden zu blicken.“

274, 13. Das *Yuan-tsch'ao pi-schi* S. 127 verlegt den Zug gegen Kin in das Jahr 1214. *Yuan schi* Kap. 1 fol. 17v⁰f. und *S. T'ung-kien* dagegen geben 1215, *Ta Kin-kuo tschi* Kap. 25 fol. 1r⁰ meint, die Einschließung von Yen-king habe vom vorigen Jahre ab gewährt, so daß also 1214 kein Rückzug der Mongolen stattgefunden hätte. Das ist ebenso unwahrscheinlich wie der Beginn des zweiten Zuges noch vor Ende 1214. Das *Yuan-tsch'ao pi-schi* S. 127 (chines. Text Anhang 1 fol. 14r⁰) berichtet, daß Dschingis Khan zu dem zweiten Kriege dadurch veranlaßt worden sei, daß die Kin eine Gesandtschaft von ihm an die Sung unter Tschu-pu-han 主卜罕 (Jubhan) festgehalten hätten, und Vladimirtsov, *The Life of Chingis-Khan* S. 99, sagt, der Khan habe durch diese Gesandtschaft den Sung ein Bündnisangebot gemacht und die Kin hätten dies natürlich zu hintertreiben gesucht. Es ist auffallend, daß keine chinesische Quelle darüber etwas verlauten läßt. Aber es bestehen in der Literatur noch weitere Unklarheiten über diese Gesandtschaft. Daß Kou Mêng-yü 苟夢玉 1221 zu Dschingis Khan gesandt wurde im Interesse freundschaftlicher Beziehungen, kann keinem Zweifel unterliegen. Das *Sung schi* erwähnt zwar nichts davon, wohl aber das *Yuan schi*, das in Kap. 1 fol. 20r⁰ unter dem 16. Jahre T'ai tsu (Dschingis Khan) die Tatsache kurz, aber bestimmt feststellt. Außerdem aber haben wir das wertvolle Zeugnis eines Zeitgenossen der Begebenheiten, eines Sohnes von Ye-lü Tsch'u-ts'ai, des Ye-lü Tschu 耶律鑄, der im 2. Teil seiner Sammlung *Schuang k'i tsui-yin tsi* 雙溪醉隱集 (das Werk ist mir jetzt im Kriege nicht zugänglich, ich kann es deshalb nur nach Wang Kuo-weï — s. unten — zitieren, vergl. *Ssê k'u* Kap. 166 fol. 19r⁰ff.) erzählt: „Vormals, als unser Kaiser T'ai tsu sich im Kriege befand, um Zentralasien zur Rechen-schaft zu ziehen, und im Jahre *sin-ssê* 辛巳 (d. i. 1221) im Sommer am Passe des eisernen Tores lagerte (etwa 98 km südlich von Kasch, im Süden von Samarkand), schickte Ning tsung, der Herrscher von Sung, den Kou Mêng-yü als vertraulichen Gesandten, um ein freundliches und friedliches Verhältnis herzustellen. Der Kaiser stimmte zu.“ Daß die Mongolen die Gesandtschaft durch eine solche ihrerseits erwidert hätten, wird im *S. T'ung-kien* unter dem 14. Jahre *kia-ting* 嘉定 6. Monat (1221) vermerkt, aber Ye-lü Tschu a. a. O. sagt nur, daß der Kaiser Befehl gegeben habe, „den Gesandten in sein Land zurückzuleiten“. Nun ist uns aber noch die Schrift eines anderen Zeitgenossen erhalten, das *Mêng Ta pei-lu* 蒙鞑備錄 „Aufzeichnungen über Mongolen und Tataren“, das anscheinend 1221 oder bald nachher abgefaßt ist. (Es ist in der älteren Sammlung *Schuo fu* 說郛 von etwa 1370 enthalten und von da in das *Ku-kin schuo-hai* 古今說海 von 1544 übergegangen. (Auch diese beiden Sammlungen sind mir wegen des

Krieges nicht zugänglich, und ich muß mich deshalb an den unvollständigen Text halten, den Wang Kuo-weī in seiner Abhandlung *Mêng Ta peī-lu tsien-tschêng* 蒙鞑備錄箋證 behandelt hat.) Als der Verfasser wird Mêng Hung 孟珙 (s. unten Anm. zu 288,34) angegeben, im Texte bezeichnet er sich selbst als Hung 珙. Die geschilderten Beobachtungen sind von ihm während seiner Gesandtschaftsreise zu den Mongolen nach Yen-king gemacht worden. Nun hat aber Mêng Hung niemals eine solche Gesandtschaftsreise unternommen, der Name Hung ist also anders zu ergänzen; ob etwa zu Tschao Hung 趙珙, wie Pelliot in T'oung Pao, Bd. XXVI S. 166 und Bd. XXVII S. 13 nach Wang Kuo-weī meint, da jener „gerade i. J. 1221 als Gesandter nach Peking geschickt sei“, mag dahingestellt bleiben. Weder von einem Tschao Hung noch von seiner angeblichen Sendung nach Peking ist irgend etwas bekannt.

275, 24. Ausführliche Schilderungen von Dschingis Khan's Kriegen und Eroberungen in Mittel-Asien finden sich natürlich in den großen Werken von D'Ohsso, *Histoire des Mongols* (I. Kap. 6—7) und von Howorth, *History of the Mongols* (I, 74—97). Sie sind aber überholt durch die neueren Darstellungen von Vladimirtsov, *The Life of Chingis-Khan* Kap. XIII, von W. Barthold in *Enzykl. d. Islam* I, Artikel *Čingiz-Khan* und in seinem Werke *Turkestan down to the Mongol Invasion* (2. Aufl.) Kap. IV: *Chingiz-Khan and the Mongols*. Alle beruhen zumeist auf arabisch-persischen Quellen (in der Heranziehung chinesischer Quellen ist B. nicht immer glücklich). Eine klare Übersicht hat R. Grousset in *Histoire de l'Extrême-Orient* II, 418—424, in *L'Empire des Steppes* S. 293—308 und in *L'Empire Mongol* S. 222—261.

276, 14. So nach *Yuan-tsch'ao pi-schi* S. 137. Barthold, *Turkestan* S. 396 Anm. 3 erklärt allerdings die Angabe für irrig. Yalavāch bedeute im Türkischen „Gesandter“, es sei also wahrscheinlich, daß die so bezeichnete Persönlichkeit identisch sei mit jenem Mahmūd aus Chwārezm, der die Gesandtschaft Dschingis Khan's an den Chwārezm-Schah geführt hatte. Das schließt natürlich nicht aus, daß er später Gouverneur von Tschung-tu (Yen-king) wurde.

276, 23. Im *Yuan schi* Kap. 124 fol. 5v^off. findet sich eine kurze Lebensbeschreibung T'a-t'a-t'ung-a's 塔塔統阿, der unsere Angaben entnommen sind. Vergl. die Bemerkungen Pelliot's dazu in *Asia Major* Bd. II S. 287 und besonders T'oung Pao Bd. XXVII S. 33f. Sie ist auch schon von Abel-Rémusat in seinem *Nouveaux Mélanges Asiatiques* II, 61ff. verwertet worden.

276, 38/9. Das älteste mongolische Sprachdenkmal, das wir besitzen, ist eine aus fünf Zeilen bestehende Aufschrift auf einem Steine, die aus der Zeit von 1220—1225 stammen soll, deren Entzifferung aber noch nicht ganz gelungen ist. Sie wird im Asiatischen Museum in Leningrad aufbewahrt; s. Pelliot, *Les Mongols et la Papauté* S. 25 und *Asia Major* a. a. O. S. 288. Die Inschrift ist in mongolischer Sprache und uigurischer Schrift abgefaßt. Vielleicht der erste Gebrauch, den Dschingis Khan von der neuen Schrift machte, war die

schriftliche Festsetzung seiner Verordnungen in dem Yāsā, dem Gesetzbuch der Mongolen, von dem leider kein voller Wortlaut mehr erhalten ist; s. Barthold, *Turkestan* S. 41. Auch das Siegel Kuyuk Khan's auf seinem Schreiben an den Papst Innozenz IV. von 1246, das Plano Carpini überbrachte (s. unten), trägt eine Aufschrift in mongolischer Sprache und uigurischer Schrift; s. Fr. Risch, *Johann de Plano Carpini* S. 378. Zur Verwendung der uigurischen Schrift vergl. auch Pelliot in *T'oung Pao* Bd. XXVII S. 34.

277, 15. Das von dem Schüler und Begleiter K'iu Tsch'ang-tsch'un's 邱長春, Li Tsch'i-tsch'ang 李志常, herausgegebene Tagebuch hat den Titel *Si-yu ki* 西遊記 und ist ein in China sehr bekanntes und vielgelesenes Buch. Es wurde 1866 von dem Archimandriten Palladius in das Russische übersetzt und zwanzig Jahre später von Bretschneider in *Mediaeval Researches* I, 35ff., mit unwesentlichen Auslassungen, in das Englische. Neuerdings ist eine sehr viel bessere englische Übersetzung von Arthur Waley unter dem Titel *The Travels of an Alchemist, The Journey of the Taoist Ch'ang-ch'un from China to the Hindukush at the Summons of Chingiz Khan* mit einer ausführlichen, inhaltvollen Einleitung in der Sammlung „The Broadway Travellers“ erschienen. Eine reich kommentierte Ausgabe des chinesischen Werkes hat Wang Kuo-wei in seinem *Mêng-ku schi liao* geliefert. Näheres über diese Ausgabe, sowie über Tsch'ang-tsch'un und das *Si-yu ki* s. bei Pelliot in *T'oung Pao* Bd. XXVI S. 172ff. und in der Einleitung von Waley. Tsch'ang-tsch'un blieb nach seiner Rückkehr in Peking, wo ihm von seinem hohen Gönner ein ausgedehntes Gelände im nördlichen Palaste der Kin zur Erbauung eines taoistischen Klosters geschenkt war. Er beschloß dort sein Leben, seine Leiche aber wurde in dem besonders dafür erbauten Kloster Po-yün kuan bei Peïping (III, 444) beigesetzt. Sein Grab wird noch heute dort gezeigt. Seine Lebensbeschreibung ist dem *Si-yu ki* angefügt. Li Tsch'i-tsch'ang soll 1229 eine Audienz bei Ogodai Khan gehabt und 1235 den Befehl erhalten haben, in Karakorum ein taoistisches Kloster zu bauen (Waley a. a. O.).

277, 22. Als Geburtsjahr Ye-lü Tsch'u-ts'ai's 耶律楚材 wird nach dem *Yuan schi* in den europäischen Werken 1190 angegeben. Der chinesische Historiker Tsch'en Yuan 陳垣 hat dagegen in der *Yen-king hão pao* vom Dezember 1930 (*Ye-lü Tsch'u-ts'ai tshi schêng tsu nien* 耶律楚材之生卒年) den Nachweis geführt, daß er tatsächlich 1189 geboren sein muß.

277, 41. Von Ye-lü Tsch'u-ts'ai findet sich eine ausführliche Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 146 fol. 1r^off., s. auch Giles, *B. D.* Nr. 2446, wo aber der Name nicht ganz richtig geschrieben ist. Abel-Rémusat hat sie in seinen *Nouveaux Mélanges Asiatiques* II, 64ff. verwertet. Auch Bretschneider, *Med. Res.* I, 9ff. hat eine Skizze von seinem Leben. Weitere Literaturangaben über ihn bei Grousset, *Histoire* II, 427 Anm. 4. E. Blochet, *Introduction à l'histoire des Mongols* S. 217 übertreibt etwas, wenn er meint, daß nur das Reich des Kiptschak-Khans Batu (s. unten) nicht den

zivilisierenden Einfluß Ye-lu Tsch'u-ts'ai's genossen habe und deshalb „in einer namenlosen Barbarei“ stecken geblieben sei. Das Tagebuch Tsch'u-ts'ai's mit dem Titel *Si-yu lu* 西游錄 hat man lange verloren geglaubt. Bretschneider hat in einem chinesischen Sammelwerke einen kurzen Auszug daraus gefunden und a. a. O. S. 13ff. übersetzt. Nach einer Angabe Pelliot's in *T'oung Pao* Bd. XXVI S. 172 hat sich aber vor einer Reihe von Jahren (1929 „récemment“) in der Kaiserlichen Bibliothek in Tōkyō eine Handschrift des ganzen Textes gefunden, die 1236 von einem Japaner aus China mitgebracht ist. Das Exemplar ist eine Abschrift der ursprünglichen Ausgabe, die 1229 oder bald nachher von Ye-lü Tsch'u-ts'ai selbst in Peking zum Druck gegeben ist. I. J. 1927 ist sie von dem japanischen Gelehrten Kanda 神田 veröffentlicht worden. Wang Kuo-wei zitiert das Werk als ein vorhandenes in seinem Kommentar zum *Si-yu ki* Abtlg. 下 fol. 7r⁰. In einer kleinen Studie, *Ye-lü Tsch'u-ts'ai fu tsé sin-yang tshi i-ts'u* 耶律楚材父子信仰之異趣 (im *Yenching Journal of Chinese Studies* 1929 Nr. 6, S. 1007ff.) legt Tsch'ên Yuan dar, wie Ye-lü Tsch'u-ts'ai ein Anhänger des Buddhismus war, trotzdem aber mit Tsch'ang-tsch'un, solange sie in Zentralasien waren, freundschaftlich verbunden war. Das änderte sich aber nach der Rückkehr nach Yen-king, wo das herrische Auftreten Tsch'ang-tsch'un's bald einen Bruch herbeiführte. Tsch'u-ts'ai wurde von da ab ein ausgesprochener Feind des Taoismus. Sein *Si-yu lu* soll nur in der ersten Hälfte die Reise beschreiben, in der zweiten aber starke Angriffe gegen Tsch'ang-tsch'un enthalten. Tsch'u-ts'ai's Sohn, Ye-lü Tschu 鑄, aber war ein eifriger Förderer des Taoismus und hat sich, erfolglos, bemüht, eine Verschmelzung von Buddhismus und Taoismus herbeizuführen. Nach dem Tode seines Vaters, als die buddhistischen Schriften in Yen-king noch im Bann waren, mögen auch die Platten des *Si-yu lu*, die dort geschnitten waren, wenigstens in der zweiten Hälfte des Werkes mit zu Schaden gekommen sein. Jedenfalls erklärt sich so der nur durch einen Zufall verhinderte völlige Verlust.

278, 2. Schon Bretschneider, *Med. Res.* I, 36f. hat auf die Schreiben hingewiesen, die zwischen Dschingis Khan und Tsch'ang-tsch'un bei dessen Berufung gewechselt wurden und im *Tscho-kêng lu* 輟耕錄, einer Sammlung geschichtlicher Notizen vom Ende der Yuan-Zeit (wahrscheinlich 1366, s. Pelliot in *T'oung Pao* Bd. XXIII S. 165ff.), Kap. 10 Abschn. 邱真人 mitgeteilt sind. Br. knüpft daran die Bemerkung: „Dschingis bekennt sich hier in seiner unkomplizierten Natur zu so gesunden Grundsätzen der Regierung, und seine Worte sprechen so tiefe Wahrheiten aus, daß sie selbst noch in unseren Tagen und für unsere europäischen Länder Gültigkeit haben.“ Auch Barthold, *Turkestan* S. 459ff. hebt das große Organisations-talent Dschingis Khan's, seine Selbstbeherrschung und kühle Berechnung bei seinen Plänen hervor. Er behauptet auch, daß ihm jene „zwecklose und törichte Grausamkeit“ ferngelegen habe, wie sie von muhammedanischen Großen gegen Mongolen verübt worden sei. Vladimirtsov, *The Life of Chingis Khan* S. 104 und 155ff. betont ebenfalls, daß es irrig sei, ihm „will-

kürliche Grausamkeit und bloßen Blutdurst zuzuschreiben“, und rühmt besonders seine Selbstbeherrschung. Wenn V. allerdings meint, daß er weder „durch die Lust der Tapferkeit, noch durch den Ruhm, ja nicht einmal durch die Macht angelockt worden sei“, so scheint mir das über das Ziel hinauszugehen. Ein zusammenfassendes Urteil über Dschingis Khan's Werk und Persönlichkeit mit Hervorhebung der Lichtseiten gibt Grousset, *Histoire* II, 424ff.

279, 7. Dieses Schreiben Dschingis Khan's an Tsch'ang-tsch'un ist in Stein gehauen worden. Das Original ist nicht mehr vorhanden, aber es gibt Abreibungen davon. Der Text steht im *Tscho-kéng lu* Kap. 10 fol. Abschn. 邱真人 (keine Seitenzahl) a. a. O. Er ist von Bretschneider in das Englische, von Chavannes, *Inscriptions et pièces de chancellerie chinoises de l'époque Mongole* in T'oung Pao Sér. II Bd. IX S. 299ff. in das Französische übersetzt worden.

279, 29. Die Nachricht über Asagambu (s. oben Anm. zu S. 273, 10) hat das *Yuan tsch'ao pi-schi* S. 133f. Die Chinesen sagen nichts davon. Nur ein neueres Werk, das *Si-Hia schu schi* 西夏書事 von Wu Kuang-tsch'êng 吳廣成, 1826 erschienen, bemerkt in Kap. 40 fol. 17r⁰: „Si-Hia hatte den Mongolen Frauen geliefert und gebeten, seine Unterwerfung anzunehmen (s. Bd. IV, 273) und gemeinsam mit ihm Kin anzugreifen. Dann aber hatte es bei der Aushebung von Truppen für den Kriegsdienst lange Zeit hindurch sich unfähig gezeigt, seiner Pflicht nachzukommen, und Treu und Glauben allmählich untergraben. Der Mongolen-Herrscher war darüber zornig geworden, er überschritt den Huang ho und griff mehrere Städte an.“ Das *Si-Hia schu-schi*, das erst spät in meine Hände gekommen ist (s. oben Anm. S. 71 und 81 unten), stellt keine Originalquelle dar, hat aber in übersichtlicher Form kurze Angaben auf Grund alles vorhandenen Materials zusammengestellt. Die Methode erinnert an die des *T'ung-kien kang-mu* (*Tsch'un-ts'iu*, *Tso-tschuan*). Es ist 1935 neu gedruckt worden. Ein ganz ähnliches Werk, und zwar nach Inhalt wie nach Methode, ist das moderne *Si-Hia ki* 西夏紀 von Tai Sitschang 戴錫章, 1924 erschienen. Es lehnt sich an das frühere Werk an und deckt sich häufig mit ihm.

280, 13. Auf das Friedensangebot von Mukuli 穆呼哩 oder 烏庫哩 oder 木華黎 (was dem mongolischen Mukali entspricht) u. a. wird im *Yuan schi* Kap. 1 fol. 20v⁰ von Dschingis Khan zurückverwiesen. Die Darstellung, die Vladimirtsov a. a. O. S. 101f. von den Ereignissen gibt, enthält verschiedene Mißverständnisse: kein mongolisches Heer „erreichte (1215) die Südhauptstadt und nahm die wichtige Festung T'ung kuan“. Nur das letztere geschah und zwar 1216. Das Friedensangebot erfolgte nicht damals schon, sondern erst 1220, und zwar von Mukuli, während Dschingis Khan in Turkestan war.

280, 35. Diese im eigenen Kreise gegebene und darum wohl wirkliche Antwort auf den Hilferuf Si-Hia's, während die andere vorgeschützt war (s. Bd. IV, 266f.), findet sich im *Si-Hia schu-schi* Kap. 40 fol. 2v⁰.

281, 22. Die Lebensbeschreibung Mukuli's steht im *Yuan schi* Kap. 119 fol. 1r⁰ff. Er ist nur 53 Jahre alt geworden.

282, 16. Das *Yuan-tsch'ao pi-schi* S. 138 sagt, daß Dschingis Khan im Herbst 1226 seinen Feldzug gegen Si-Hia begann. Das kann unmöglich richtig sein, weil dann für alle die Ereignisse, die sicher in das Jahr 1226 fallen, kein Raum bleiben würde. Das *Yuan schi* Kap. 1 fol. 21v⁰ sagt denn auch, daß im 1. Monat 1226 Si-Hia die Stellung der Geiseln verweigerte und „im 2. Monat unter des Khans eigener Führung Hei-schui und andere Städte genommen wurden“. Auch in dem *Schéng-wu ts'in-tschéng lu* 聖武親征錄, einer Art Tageschronik von Dschingis Khan und Ogodai Khan aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrh., fol. 97v⁰ heißt es: „Im Frühjahr 1226 brach man nach Si-Hia auf“. Das Werk, dessen Titel im *Ssê k'u* . . . Kap. 52 fol. 28v⁰ *Huang Yuan schéng wu* usw. 皇元聖武 usw. lautet, wurde zuerst von Palladius 1872 wieder ans Licht gezogen und von H. H. Howorth (*Two Early Sources for Mongol History*, im Journ. R. A. S. Bd. XV Nr. 3) durch Übersetzung von Palladius' Vorwort weiteren Kreisen bekannt gemacht. Es ist im *Ssê k'u* . . . a. a. O. ganz flüchtig beschrieben und neu mit Erklärungen herausgegeben von Wang Kuo-wei als erster Teil seines *Méng-ku schi liao*. Wang weist (fol. 1r⁰) darauf hin, daß die beiden Zeichen *Huang Yuan* durch ein Mißverständnis dem Titel angefügt worden sind. Im *Schuo fu* 說郛, in dem der Text enthalten ist, wird da, wo über den anderen Werken die Dynastie und der Verfasser angegeben werden, über diesem nur die Dynastie *Huang Yuan* ohne Verfasser genannt, weil der letztere nicht bekannt ist. Infolge dessen hat man die beiden Zeichen irrtümlich mit dem Titel verbunden; s. auch Pelliot in *T'oung Pao* Bd. XXVI S. 169ff. und eine Notiz über eine japanische Ausgabe im Bull. Éc. fr. d'Extr. Or. Bd. VIII S. 608. Dieses Werk ist (nach Pelliot) es gewesen, dessen mongolische Fassung (die wohl die originale war) Rašid ed-Din für seine Mongolen-Geschichte in erster Linie benutzt hat, nicht das *Yuan-tsch'ao pi-schi*.

282, 29. Wo die Schlacht gegen Ašagambu stattfand, scheint mir nicht sicher. Das *Yuan-tsch'ao pi-schi* S. 139 sagt, daß Ašagambu sein Lager an dem Berge Alašai gehabt und Dschingis Khan ihm dort die Schlacht geliefert habe. Die chinesische Umschreibung hat dafür A-la-schai 阿剌篩, die Paraphrase aber schreibt Ho-lan schan 賀蘭山, und das *Sin Yuan-schi* S. 11 Sp. 3 hat die Schreibung übernommen, läßt aber die Schlacht gegen Ašagambu und die Eroberung von Hei-schui tsch'êng (s. nächste Anm.) gleichzeitig geschehen, was bei der Entfernung zwischen beiden Orten unmöglich ist. Ho-lan-schan ist nichts anderes als der in neuerer Zeit mit A-la-schan 阿拉善 wiedergegebene Name des Bergzuges westlich vom Huang ho am Südrande der großen Steinwüste, die an die Talfurche von Kan-su reicht (I, 20). Ist der Alašai der Mongolen aber in der Tat dasselbe wie das Ho-lan-schan oder A-la-schan der Chinesen, dann würde die Schlacht in der Nähe von Tschung-hing (Ning-hia), der Hauptstadt von Si-Hia, stattgefunden haben, was auch durchaus einleuchtet, zumal hier am A-la-schan die von

Urga herkommende Karawanenstraße vorbeiführt. Was aber den Grund zu Zweifeln gibt, ist die Tatsache, daß Dschingis Khan, der fast unter den Mauern der Hauptstadt dem Heere von Si-Hia eine siegreiche Schlacht lieferte, danach, anstatt diese selbst anzugreifen, weit nach Westen abmarschiert wäre, die entlegene Stadt am Etsin gol angegriffen hätte und darauf in einem riesigen Bogen durch ganz Kan-su am Rande der Wüste entlang in die Gegend von Ning-hia zurückgekehrt wäre, eine schwer begreifliche Strategie. Ich möchte deshalb annehmen, daß die Paraphrase mit Unrecht den im Text stehenden Namen A-la-schai in das bekanntere Ho-lan-schan umgeändert hat, und daß die Alaśai genannten Berge anderswo, vielleicht nördlich jener Schilfseen zu suchen sind, in die der Etsin gol mündet. Das *Yuan schi* und das *Yuan-schi sin pien* 元史新編 erwähnen überhaupt keine Schlacht gegen Ásagambu.

282, 32. An dieser Stelle des *Yuan schi* Kap. 1 fol. 21v⁰ erscheint zum ersten Male der Name Hei-schui (tsch'êng) 黑水(城). Das *Yuan-schi sin pien* Kap. 2 fol. 12v⁰ spricht nur von Hei-schui tsch'êng und nicht von „anderen Städten“ in jener Gegend. Es werden auch kaum noch solche am Etsin gol vorhanden gewesen sein; s. zu dem Namen und der Stadt Bd. IV S. 159 u. Anm. zu 159, 22. Das *Yuan tsch'ao pi-schi* S. 140 nennt an Städtenamen in diesem Zuge nur Urahai und Dormegai. Was das erstere ist, weiß ich nicht; das letztere scheint die Residenz des Königs von Si-Hia gewesen zu sein, da dieser von hier aus zu Dschingis Khan kam. Danach müßte es die Stadt Tschung-hing gewesen sein, aber wie der mongolische Name zu erklären ist, wird nicht klar. Daß Ling-tschou 靈州 gemeint ist, wie Haenisch S. 188 annimmt, läßt sich kaum nachweisen. Es ist den chinesischen Quellen überhaupt nicht zu entnehmen, wo die Übergabe des Si-Hia-Königs erfolgt ist (s. vorige Anmerkung).

283, 20. Tsi-schi tschou 積石州 scheint es zwei in Kan-su gegeben zu haben. Das eine entsprach dem heutigen Lin-hia 臨夏 hien (früher Ho 河 tschou) an dem in den Huang ho mündenden Ta-hia-Flusse (I, 6). Dies aber gehörte zu Kin, was Dschingis Khan nicht unbekannt gewesen sein wird. Das andere kann nicht sehr weit davon gewesen sein, läßt sich aber nicht identifizieren. Unklarheit besteht auch hier über die in den Texten genannten Städte. Lin-t'ao fu 臨洮府 heißt heute wieder Lin-t'ao hien, früher Ti-tao hien 狄道 (I, 24).

283, 25. Die Leo-p'an-Berge 六盤山 sind in den Bezirken Lung-tê 隆德 und Hua-p'ing 化平 westlich von P'ing-liang 平涼 im östlichen Kan-su. Wenn im Text auch noch als Ortsbestimmung hinzugefügt wird: 清水縣 西江 „der westliche Fluß in Ts'ing-schui hien“, so ist schwer zu sagen, was damit gemeint ist. Der Bezirk Ts'ing-schui hien liegt erheblich südlicher. Vergl. die Bemerkungen Chavannes' hierzu in T'oung Pao Sér. II Bd. VI S. 2f.

283, 44. Es gibt eine Fülle von Nachrichten über den Krieg gegen Si-Hia und den Tod Dschingis Khan's, aber alle, je ausführlicher sie sind, tragen um

so deutlicher den Stempel eigener Erfindung oder wenigstens der Unsicherheit an sich und widersprechen einander in wesentlichen Punkten. E. Haenisch hat alle erreichbaren Darstellungen gesammelt und übersetzt in dem Aufsatz *Die letzten Feldzüge Cinggis Han's und sein Tod. Nach der ostasiatischen Überlieferung*, in Asia Major Bd. IX S. 503ff. Daß mit dem Orte „am Westfluß 西江 in Ts'ing-schui hien 清水縣, wo Dschingis Khan starb, nur ein Ort in der Nähe von Ling-tschou gemeint sein könne, wie Haenisch S. 547f. meint, vermag ich nicht einzusehen. Dschingis Khan befand sich damals im südöstlichen Kan-su, und dort liegt auch das heute noch so genannte Ts'ing-schui hien. Auch der Berg Leo-p'an 六盤, der in manchen Texten als Todesort genannt wird (Haenisch S. 548), liegt in jener Gegend. Nach dem *Tu-schi fang-yü ki-yao* Kap. 58 fol. 25r⁰ ist der Leo-p'an kuan 六盤關 25 li östlich von Lung-tê 隆德 hien an der Grenze von Ku-yuan 固原 hien (westlich von fu 平涼 P'ing-liang). Auf der Bretschneider'schen Karte ist er mit einer Höhe von 7793 Fuß verzeichnet. Über den Fluß Sa-li tsch'uan 薩里川, der auch als Sterbeort genannt wird, ist nichts bekannt. Wenn das *Sin Yuan-schi* den erwähnten Orten in Kan-su die Angabe anfügt: „er (der Khan) starb in Ling-tschou“, so ist dies eine von den Willkürlichkeiten, mit denen die Chronisten ihr Nichtwissen in der Frage verhüllen wollen. Über die zahlreichen sonstigen, mehr oder weniger willkürlichen Erzählungen von Dschingis Khan's Tod und Begräbnisort s. Yule-Cordier, *The Book of Ser Marco Polo* I, 247ff.

284, 10. Über die Aufforderung Dschingis Khan's an Kin zur Zahlung eines Jahrestributs macht nur das *Yuan schi* Kap. 1 fol. 22r eine Bemerkung, und diese ist sehr kurz.

285, 17. Die Angaben über die Auseinandersetzungen zwischen Dschingis Khan's Söhnen finden sich *S.T'ung-kien* Kap. 164 fol. 44r⁰.

285, 21/2. Wan-yen Tsch'ên ho-schang 完顏陳和尚 hieß mit seinem eigentlichen Namen Wan-yen Yi 彝. Sein Vater war im Kriege gegen die Sung ertrunken, er selbst schon als Jüngling zum Heere gekommen. Seine dienstfreien Stunden benutzte er aber zum Studium der konfuzianischen Bücher, ohne indessen sein militärisches Interesse zu verlieren. Nachdem er in Folge einer Frauen-Intrige achtzehn Monate hatte im Gefängnis zubringen müssen, wurde er unter Ngai tsung in Freiheit gesetzt und nahm sich nun der Abwehr der Mongolen energisch an. Seine Lebensbeschreibung steht im *Kin schi* Kap. 123 fol. 1v⁰ff.

285, 41. Ich bin bei den Vorgängen von 1230 u. 1231 dem *Yuan-schi sin pien* Kap. 3 fol. 1v⁰ff. gefolgt. Das *Yuan schi* Kap. 2 fol. 2r⁰f. hat eine sichtlich zu Gunsten der Mongolen gefärbte Darstellung.

286, 9. Das *Yuan schi* Kap. 2 fol. 2v⁰ berichtet unter dem Jahre 1231: „Man entsandte den Tsch'o-pu-han (auch Tschu-pu-han geschr., = Jubhan?) nach Sung mit dem Ersuchen, den Durchzug zu erlauben. In Sung aber ermordete man ihn. Darauf entsandte man den Li Kuo-tsch'ang 李國昌“ (nach seiner Lebensbeschreibung *Yuan schi* Kap. 153 fol. 12r⁰ war der Name des Mannes

Li Pang-jui 李邦瑞, sein Beiname Tsch'ang-kuo 昌國, ebenso im *Sin Yuan-schi* Kap. 41 (S. 6901) Sp. 2; aber Kap. 4 (S. 6609) Sp. 4 Li Kuo-tsch'ang als Name!). Die Lebensbeschreibung sagt weiter: „Im Jahre *kéng-yin* 庚寅 (=1230, die Reise erfolgte 1231) erhielt Li Pang-jui den Befehl, nach Sung zu gehen. Als er in Pao-ying 寶應 (am Kaiserkanal, nördlich von Yang-tschou) angekommen war, ließ man ihn nicht hinein. Bald darauf wurde er wiederum angewiesen, die Reise zu machen, und der Gouverneur von Schan-tung und Huai-nan Li Ts'üan 李全 wurde beauftragt, ihm eine Schutzwache mitzugeben. Aber wiederum wehrten ihm die Sung den Eintritt. Als er noch einmal den Befehl erhielt zu reisen, ging er bei K'i 蕪 (bei Huang-tschou am Yang-tsě) zur Grenze. Die Sung schickten ihm einen Menschen niederen Standes zum Empfang entgegen. Li Pang-jui wurde wütend und jagte ihn schimpfend davon. Darauf änderten die Sung ihre Haltung und gaben einem Abgesandten den Auftrag, ein Abkommen zu vereinbaren.“ Das *Yuan schi sin pien* Kap. 31 fol. 24r⁰ erwähnt flüchtig, daß Li Pang-jui „bei K'i das Gebiet von Sung betreten und ein Abkommen wegen Beihilfe zum Angriff gegen Kin getroffen habe“. Der Vorgang zeigt, welche Art von Politik in Hang-tschou getrieben wurde.

287, 20. Über die „Tausendschaften“ bei den Mongolen vergl. *Yuan-tsch'ao pi-schi* S. 95, 142 u. 168. Von T'ang K'ing 唐慶 gibt es eine kurze Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 152 fol. 12r⁰f. Seine Herkunft war danach unbekannt.

287, 42. Die beiden hier erwähnten „Feuerwaffen“ sind ausführlich beschrieben und erörtert von W. F. Mayers in seiner Abhandlung *On the Introduction and Use of Gunpowder and Firearms among the Chinese*, in Journ. N. China Branch R. A. S. 1869/70 S. 90ff. Dort ist auch die Frage nach der ersten Kenntnis vom Schießpulver und seiner Verwendung im mittelalterlichen China genauer untersucht. Bei den „fliegenden Feuer-Speeren“, *fei huo-ts'iang* 飛火槍, könnte man vermuten, daß hier die erste Ahnung von der vorwärts treibenden Kraft des Pulvers erkennbar wird, was bei den „Mörsern“, *p'ao* 礮, nicht der Fall ist. Daß mit dem *yao* 藥, das in die „Mörser“ und „Speere“ gefüllt wird, Pulver gemeint ist, kann man nicht bezweifeln.

288, 3. Wie die Bolzen durch die Röhren getrieben wurden, erfahren wir leider nicht, es muß aber durch eine mechanische Kraft bewirkt worden sein und nicht durch Pulver, sonst wäre dies sicher erwähnt. Ich entnehme die Angabe dem *S.T'ung-kien* Kap. 166 fol. 56v⁰, die Yuan-Annalen haben nichts davon.

288, 20. Ogodai's Krankheit und der Opfertod Tului's werden im *Yuan-tsch'ao pi-schi* S. 143f. ausführlich geschildert. Nach Tului's Lebensbeschreibung (*Yuan schi* Kap. 105 fol. 3v⁰) war der Vorgang etwas anders. Im 5. Monat (1232) erkrankte Ogodai, im 6. verschlimmerte sich die Krankheit. Tului „bat Himmel und Erde, an die Stelle des erkrankten Bruders treten zu dürfen“. Er trank daher „das die Dämonen vertreibende Opferreinigungs-

wasser“ der Schamanen, worauf die Krankheit nach einigen Tagen besser wurde. Dann zog Tului mit dem Bruder weiter nach Norden, auf dem Wege dorthin erkrankte er und starb. Eine Kritik ist natürlich nicht möglich, aber die Schilderung im *Yuan-tsch'ao pi-schi* macht in ihrer Naivität einen starken Eindruck. Man wird an die ähnliche Bitte des Tschou kung erinnert, die Stelle seines todkranken Bruders Wu wang übernehmen zu dürfen (I, 113).

288, 29. Die Mission von Wang Tsie 王 檄 nach Hang-tschou wird in den Quellen mit großer Zurückhaltung behandelt, was zweifellos gewichtige Gründe hat. Das Bündnisangebot der Mongolen verriet ihre Schwäche, und das Versprechen der Rückgabe Ho-nan's, das natürlich in der Not gegeben, aber später nicht gehalten wurde, ist eine wenig rühmliche Angelegenheit. Alle Annalenwerke der Yuan übergehen deshalb die Mission mit Stillschweigen und beschränken sich auf die Angabe, daß Sung-Truppen mit gegen die Kin kämpften. Dasselbe tut das *Sung schi*, weil es ebenfalls mongolischer Herkunft ist (s. Bd. IV, 2). Einige spärliche Angaben hat wenigstens die Lebensbeschreibung von Wang Tsie am Schluß (*Yuan schi* Kap. 153 fol. 5r^o), ebenso das *S.T'ung-kien* Kap. 166 fol. 57r^of. Die Aufzeichnungen über die Vorgänge sind zur Yuan-Zeit unterdrückt worden. Die Lebensbeschreibung sagt auch am Schluß: „Wang Tsie ging später noch fünfmal nach Sung, um über den Frieden zu verhandeln, aber etwas Entscheidendes wurde nicht erreicht. So wurde er in Folge seines geheimen Kummers krank und starb.“ Wang war Chinese, die Mongolen standen ihm nicht näher als vorher die Kin. Er glaubte, seinem Vaterlande mit der Mission einen guten Dienst zu leisten, und mußte dann die bittere Enttäuschung der Folgen erleben (s. unten).

288, 34. Mêng Hung 孟 珙 war einer von den wenigen fähigen Heerführern, über die das Sung-Reich verfügte. Er entstammte einer alten Soldatenfamilie, einer seiner Vorfahren hatte bereits unter Yo Fei gekämpft. Er war ein fein gebildeter Mann, trieb besonders *Yi-king*-Studien und war auch am Buddhismus stark interessiert. Der Dynastie ist er bis zum Ende treu geblieben. Seine Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 412 fol. 1r^off.

288, 42. Ein Augenzeuge der grauenvollen Zustände in K'ai-fêng während der Belagerung durch die Mongolen, Liu K'i 劉 祁, ein gelehrter Literat aus Hun-yuan 渾 源 bei Ta-t'ung fu, der eine Zeit lang Prüfungskommissar in seiner Heimatprovinz Schan-si gewesen war und dann Dienste unter den Yuan geleistet hatte, hat in seinem 1235 abgeschlossenen Buche *Kuei-ts'ien tshi* 歸 潛 志 d. h. „Rückzug in die Verborgenheit“ (ein Wahlspruch, den er bei den schlimmen Zeiten zeitweilig befolgt hat), einer Sammlung von Erinnerungen, Betrachtungen und Erzählungen über die letzte Zeit der Kin-Herrschaft, in Kap. 11, auch eine Schilderung dessen hinterlassen, was er in der Hauptstadt beobachtet hatte. Man bekommt hier ein lebendiges Bild von der allgemeinen Zerfahrenheit während der Kämpfe, dem steigenden Nahrungsmangel und der schließlichen furchtbaren Hungersnot mit ihrem Kannibalismus, von der Flucht des Kaisers, der Meuterei der Truppen und

den Plünderungen der Mongolen. Einige Stellen daraus sind übersetzt von E. Haenisch in dem Aufsatz *Kulturbilder aus Chinas Mongolenzeit* (Historische Zeitschr. Bd. 164 Heft 1 S. 21 ff.). Das *Kuei-ts'ien tshi* befindet sich in der Sammlung *Tshi-pu-tsu-tschai ts'ung-schu*, vergl. auch Kais. Kat. Kap. 241 fol. 38r⁰ ff. Das Werk hat vielfach als Quelle für das *Kin schi*, das *Ta Kin kuo tshi* und das *Yuan schi* gedient und ist ein wertvolles Dokument eines Augenzeugen.

289, 13. Die Rede des Abgesandten der Kin wird nur im *S.T'ung-kien* Kap. 167 fol. 3r⁰ f. mitgeteilt. Aus naheliegenden Gründen bringt keins der Yuan-Werke etwas darüber. Es drängt sich allerdings der Gedanke auf, daß die Worte von dem Verfasser des *S.T'ung-kien* selbst als Hinweis auf die späteren Ereignisse hinzugefügt sein könnten.

289, 39. Eine Lebensbeschreibung von Ts'ui Li 崔立 findet sich im *Kin schi* Kap. 115 fol. 4v⁰ ff. Eine Darstellung seines Verrates und seines eitlen Strebens, sich dafür auch noch eine Stein-Inschrift setzen zu lassen, hat E. Haenisch in den Abhandl. d. Preuß. Akad. d. W. 1944 Phil.-hist. Kl. Nr. 4 gegeben.

290, 15. Tsch'eng-lin 承麟, der den wohl aus der Liao-Verfassung zu erklärenden Titel *tung-mien yuan schuai* 東面元帥 führt, ist sonst völlig unbekannt. Nur das *S.T'ung-kien* Kap. 167 fol. 5v⁰ sagt, er sei ein Nachkomme von Schi tsu 世祖, persönlicher Name Ho-li-po 劬里鉢 (*Kin schi* Kap. 1 fol. 6r⁰) gewesen, der von 1039 bis 1092 lebte (ebenda fol. 6v⁰ u. 10r⁰). Einiges über ihn s. bei Gibert, *Dictionnaire* S. 271.

290, 27. Der Ju 汝-Fluß bildet sich aus zwei Quellflüssen, dem größeren, nördlichen, und dem kleineren, südlichen Ju-ho. Der letztere fließt bei Ju-ning 汝寧 (Ts'ai-tschou 蔡州) vorüber.

290, 42. Die Schilderung des *S.T'ung-kien* von dem Endkampf der Kin und den nächsten Folgen (Kap. 167 fol. 4v⁰ ff.) mit ihren grauenvollen Einzelheiten muß mit Vorsicht behandelt werden; am glaubwürdigsten scheinen die Angaben des *Ta Kin-kuo tshi* Kap. 26 fol. 8r⁰ ff., namentlich die über das Verfahren mit der Leiche Ngai tsung's (das *Ta Kin-kuo tshi* nennt ihn Yi tsung 義宗), denen ich gefolgt bin. Wieger hat die Schilderungen des ihm vorliegenden Auszuges aus dem *T'ung-kien* noch weiter ausgeschmückt (*Textes hist.* S. 1932 ff.). Der Selbstmord wird ebenfalls verschieden erzählt. Nach der Schilderung eines der Minister von Kin im *S. T'ung-kien* soll sich der Kaiser in einem kleinen Raume mit Stroh umgeben und erhängt haben, nachdem er vorher Weisung gegeben, nach seinem Tode das Ganze anzuzünden. Das *Kin schi* Kap. 18 fol. 12r⁰ und das *Yuan schi* Kap. 2 fol. 4r⁰ sagen nur, daß Ngai tsung sich erhängt habe und das Gebäude nachher angezündet wurde.

292, 13. Näheres über die hier genannten Klassiker der Sung-Philosophie bei Forke, *Geschichte der neueren chinesischen Philosophie* S. 18 ff. Eine Kennzeichnung ihres Wirkens und ihre Bedeutung für die neuere Spekulation der Chinesen gibt Werner Eichhorn in seiner Abhandlung *Die West-*

inschrift des Chang Tsai (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes XXII, 7) S. 9ff.

292, 33. In den Lebensbeschreibungen des *Sung schi* sind auch die der genannten Lehrer und ihrer Anhänger zu einer besonderen Gruppe, *tao hūo* 道學, zusammengefaßt.

293, 7. Ein kurzer Auszug aus dem Antrage Sie K'uo-jan's 謝廓然 findet sich auch im *S.T'ung-kien* Kap. 146 fol. 10r⁰. Die Lehre von Tsch'êng Hao 程頤 und Tsch'êng Yi 程頤 ist auch geradezu als „die Lehre von Lo-yang“ (*Lo hūo* 洛學) bekannt.

293, 17. Die Denkschrift von Tschao Yen-tschung 趙彥中 ist mir nur in dem kurzen Auszuge des *Kang-kien yi-tschü lu* (III, 229) Kap. 83 fol. 6v⁰ zugänglich. Sie fehlt auch im *Sung-schi ki-schi pên-mo* (s. die nächste Anm.).

293, 30. Eine Zusammenstellung der verschiedenen Anklageschriften gegen die *tao hūo* und ihrer Widerlegungen bis zum Ende der Sung-Zeit hat das *Sung-schi ki-schi pên-mo* Kap. 80 fol. 42r⁰ff. Es ist gewiß kein Zufall, daß die Gegner der beiden Tsch'êng und Tschu Hi's 朱熹, Sie K'uo-jan, Tschao Yen-tschung, Tsch'ên Ku 陳賈 keine, Tschêng Ping 鄭丙 eine aus neun Zeilen bestehende Lebensbeschreibung im *Sung schi* erhalten haben. Tschu Hi hat seine Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 429 fol. 1r⁰ff.

293, 33. Was bei Wieger, *Textes hist.* S. 1899 als Verordnung Hiao tsung's erscheint, ist in Wirklichkeit die Eingabe Sie K'uo-jan's, und die kritischen Bemerkungen, die sein Text des *Yi-tschü lu* daran knüpft, sind nicht die der „Commentateurs, c'est à dire Tchou-hi et Cie“, sondern entstammen dem *Fa-ming* im *Sü Tsü-tschü t'ung-kien kang-mu* von 1476. Seinen Anschauungen entsprechend bedenkt Wieger Tschu Hi und seine Anhänger mit den gleichen Bspöttelungen und Schmähungen wie seine Gegner.

294, s. Das *Fo-tsu t'ung-ki* von 1269 zählt in Kap. 48 fol. 307r⁰ff. eine ganze Reihe von Unterredungen buddhistischer Mönche mit Hiao tsung sowie verschiedene Gunstbeweise auf, nennt dagegen kein Edikt, das den Buddhisten abträglich wäre. Wieger S. 1898 erwähnt ein Edikt von 1171, das die Steuerfreiheit der buddhistischen und taoistischen Klöster und Heiligtümer aufhebt. Nach der genannten Quelle fol. 305v⁰ erfolgte eine Aufhebung der Kopfsteuer-Freiheit für buddhistische und taoistische Kloster-Insassen mit gewissen Einschränkungen unter Kao tsung 1145 (s. unten).

295, 44. Die Lebensbeschreibung von Tschao Ju-yü 趙汝愚 (*Sung schi* Kap. 392 fol. 1r⁰ff.) enthält nähere Angaben über die Vorhaltungen, die Kuang tsung von seinen Beamten gemacht wurden. Sie lassen an Deutlichkeit ihrer Erniedrigungen des Herrschers nichts zu wünschen übrig.

296, 21. Im *Sung schi* Kap. 36 fol. 17r⁰ heißt die Kaiserin, von der die Absetzung Kuang tsung's 光宗 ausgesprochen wird, T'ai huang t'ai hou 太皇太后. Sie hatte diesen Titel erst im Laufe der unerfreulichen Vorgänge erhalten. Bis dahin hatte sie unter anderen Beinamen auch den einer Schou schêng t'ai schang huang-hou 壽聖太上皇后, der ihr von Hiao tsung 孝宗 1162 verliehen war (*Sung schi* Kap. 33 fol. 4v⁰). Nach ihrer Lebensbeschrei-

bung ebenda Kap. 243 fol. 17r⁰ff. war ihr Familienname Wu 吳; sie war 1115 geboren und im Alter von 13 Jahren von Kao tsung für seinen Harem ausgewählt worden; 1143 wurde sie Kaiserin. I. J. 1197 starb sie, 82^e Jahre alt.

296, 25. Der Prinz K'uo 擴 von Kia 嘉 war es, dem sein Lehrer zur persönlichen Unterweisung jene vier in Stein gemeißelten Dokumente — eine Himmelskarte, eine Karte des Reiches mit den Außenländern im Süden und Norden, eine Tabelle der Dynastien und Kaiser und eine Karte von Su-tschou — überreichte, deren Originale sich noch in dem Konfuzius-Tempel von Su-tschou befinden und die Chavannes mit Übersetzung und Erklärung veröffentlicht hat (*L'Instruction d'un futur Empereur de Chine en l'an 1193*, in den *Mémoires concernant l'Asie Orientale* 1913). Der Verfasser der vier Dokumente wird auf der Reichskarte in einem Kolophon mit folgenden Worten genannt: 右四圖兼山黃公爲嘉邸翊善日所進也 „Die vorstehenden vier Zeichnungen sind von dem Herrn Huang aus Kien-schan überreicht worden, als er Lehrer im Palast des Prinzen von Kia war“. Die Erklärung Chavannes' ist nicht ganz vollständig, ich ergänze sie deshalb hier. Kien-schan war ein Berg etwa 70 km südöstlich von Kien-tschou 劍州 (jetzt Kien-ko hien 劍閣縣, nordwestlich von Pao-ning 保寧) in Ssë-tsch'uan. Er gehörte zu dem Bezirk P'u-tsch'êng 普城 in Lung-k'ing fu 隆慶府, zur Sung-Zeit einmal ein Name für Kien-tschou. Am Fuße des Berges Kien schan lag das Haus von Huang Schang 黃裳, einem gelehrten Literaten, der 1169 *tsin-schi* wurde. Er war von Liu Tschêng (s. die nächste Anm.) empfohlen worden, wurde Mitglied des Gelehrten-Kollegiums an der Adelsakademie (*kuo-tsë po-schi*), dann Sekretär am Geheimarchiv und Lehrer im Palast des Prinzen von Kia. Nach dessen Thronbesteigung wurde er Präsident im Ministerium des Kultus. Seine Lebensbeschreibung findet sich im *Sung schi* Kap. 393 fol. 5r⁰ff. Wann er zu dem Prinzen kam, erfahren wir nicht, aber es heißt dort (fol. 7r⁰): „Huang Schang blieb lange im Dienst des Prinzen. Jedes Jahr übte er zu dessen Geburtstag Lieder ein, die als Sinnbilder (für bestimmte Zwecke) gesungen wurden. Einmal hatte er auch die Ordnungen an dem allumfassenden Himmel sowie Landkarten dargestellt. Er veranstaltete dann eine Unterhaltung mit Liedern und Gesängen. Sein Zweck war, daß der Prinz die Himmelszeichen betrachten und damit erkennen sollte, wie das Studium rastlos gleich den Bewegungen am Himmel sein müsse, daß er beim Ausbreiten der Landkarten aber seiner Vorfahren gedenken und sich vor Augen halten sollte, wie die Hälfte des Reichsgebietes an fremde Länder gekommen und noch nicht wiedererlangt sei.“ Es ist klar, daß mit den hier erwähnten Geburtstagsgeschenken die Karten und Tabellen gemeint sind, die Chavannes herausgegeben hat. Ebenso ist es sicher, daß sie zur Unterweisung des prinzlischen Schülers dienen sollten, auch mag Huang Schang sie in der Annahme angefertigt haben, daß sein Schüler dereinst Kaiser werden würde, wie Chavannes es vermutet. Nicht berechtigt aber ist Chavannes' Schluß, daß die Karten erst 1193 angefertigt sein müßten, weil der Prinz 1194 Kaiser wurde. Wie wir oben gesehen

haben (Bd. IV, 295) drängte die Kaiserin Li gleich nach der Thronbesteigung ihres Gemahls 1189 darauf, daß ihr Sohn, der Prinz von Kia, zum Thronfolger ernannt werde, und es war nicht schwer vorauszusehen, daß die machtgerige Frau den Schwächlingen gegenüber ihren Willen durchsetzen werde. Es ist also wahrscheinlich, daß die Karten um 1189 oder früher hergestellt wurden, denn 1194 kam Huang Schang's Tätigkeit im Palast des Prinzen von Kia natürlich zu Ende.

297, 38. Hu Hung 胡紘 war erst 1194 in den Staatsdienst gekommen und bald darauf Zensor geworden. Seiner Lebensbeschreibung (*Sung schi* Kap. 394 fol. 1r⁰ff.) zufolge hatte er eine Abneigung gegen Tschu Hi, weil dieser ihn bei einem Besuche schlecht bewirtet hatte. Er darf nicht verwechselt werden mit Hu Hung 胡宏, dem Sohne des berühmten „Retters“ des *Tsch'un-ts'iu*, Hu Ngan-kuo 胡安國, der ebenfalls im 12. Jahrh. lebte (s. *B. D.* Nr. 818). Der von den Chinesen offenbar als sehr stark empfundene Ausdruck *wei hūo* 偽學 scheint von Hu Hung eingeführt zu sein. Von seiner Anklageschrift gegen Tschao Ju-yü wird gesagt: „er brandmarkte dessen (Tschao's) Heranziehung Tschu Hi's, indem er ihn als das verbrecherische Oberhaupt der gefälschten Lehre (*wei hūo*) bezeichnete“. In Tschu Hi's Lebensbeschreibung (*Sung schi* Kap. 429 fol. 19r⁰) aber heißt es: „Er (der Zensor Liu Tê-siu 劉德秀) sprach in seinem Berichte zuerst über Liu Tschêng's 留正 Verbrechen der gefälschten Lehre, und hier hatte das Gerede von den gefälschten Lehren seinen ersten Ursprung“. Liu Tschêng war nach seiner Lebensbeschreibung (*Sung schi* Kap. 391 fol. 7v⁰ff.) *tsin-schi* von 1173 und starb 1206. Er war seit 1190 erster Minister, wegen seines Freimutes von Hiao tsung geschätzt und durchaus kein Freund von Han T'ö-tschou. Liu Tê-siu hatte ihm in einer Anklageschrift vier große Verbrechen vorgeworfen (*Sung schi* Kap. 391 fol. 12v⁰). In den weiteren Berichten, die immer leidenschaftlicher werden, ist dann von Tschu Hi's und Tschao Ju-yü's Anhängern als der *wei-hūo ni-tang* 偽學逆黨 der „Rebellenbande von der gefälschten Lehre“ ständig die Rede.

299, 22. Die Vorgänge in Ssë-tsch'uan sind eingehend dargestellt in der Lebensbeschreibung Wu Hi's 吳曦 (*Sung schi* Kap. 475 fol. 23v⁰ff.). Das Schreiben des Königs Tschang tsung ist wiedergegeben im *S. Tung-kien* Kap. 157 fol. 39r⁰f.

300, 23. Über Schi Mi-yuan 史彌遠 s. Giles, *B. D.* Nr. 1722, wo man aber ein unrichtiges Bild von ihm erhält. Seine Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 414 fol. 1r⁰ff. Hier und *Sung schi* Kap. 41 fol. 1v⁰ff. werden die Ereignisse mit der nötigen Kritik dargestellt.

301, 3. Über die in Byzanz im 9. und 10. Jahrhundert herrschenden politischen Anschauungen und Zustände, sowie über die spätere Entwicklung, die denen im Sung-Reiche bis in die Einzelheiten gleichen und ihnen zum Teil auch zeitlich parallel laufen, s. Näheres in dem Vortrage von Franz Dölger, *Ungarn in der byzantinischen Reichspolitik* („Forschungen und Fortschritte“ 1943 S. 151ff.).

301, 12/3. Unter den „drei Hauptstädten“, *san king* 三京 sind nach *Sung schi* Kap. 41 fol. 19v⁰ „K'ai-fêng, Ying-t'ien 應天 und Ho-nan“ zu verstehen. Ying-t'ien ist der Name, der 1006 der Stadt Sung-tschou 宋州 (d. i. Kuei-tê 歸德) beigelegt wurde (a. a. O. Kap. 8 fol. 8v⁰), 1015 aber wurde Ying-t'ien zur „Südlichen Hauptstadt“ (Nanking) erklärt (a. a. O. Kap. 85 fol. 11r⁰). Der Grund für diese Ehrung soll angeblich gewesen sein, daß Kuei-tê einst ein altes Lehen T'ai tsu's von Sung war. (Aus dem *Sung schi* Kap. 1 fol. 3v⁰) erfahren wir nur, daß er den Armeebezirk Kuei-tê hatte.

302, 2. Die Stelle findet sich im *Schi-leo kuo tsch'un-ts'iu* Kap. 38 fol. 5r⁰. Es ist freilich bei der zweifelhaften Herkunft dieses Werkes (s. III, 224) eine offene Frage, wer vom anderen abgeschrieben hat.

303, 27. Die Angaben über die Mongolen-Zeit in Korea von 1218 bis 1260 sind dem *Kao-li schi* Kap. 22 bis 25 und *Tschao-sien schi liao* Kap. 4 fol. 22v⁰ bis fol. 36r⁰ entnommen. Als Beispiel für die erpreßten Lieferungen an die Mongolen, die sich jährlich mehrfach wiederholten, sei hier das Verzeichnis mitgeteilt, das im *Kao-li schi* Kap. 22 fol. 19r⁰ gegeben wird: 10000 Otternfelle, 3000 feinste Seidenstücke, 10000 (?) Pfund Seidenwatte, 1000 Stangen Tusche, 200 Schreibpinsel, 100000 Bogen Papier, verschiedene Kräuter zum Färben je 5 bis 50 Pfund, Schwefel-Arsen (für Farbherstellung), Glanzlack und Holzöl je 10 Pfund. Vergl. oben Anm. zu S. 270, 12/3.

303, 31. Die Lebensbeschreibung von Schi Sung-tschü 史嵩之 im *Sung schi* Kap. 414 fol. 9r⁰ ff. Er war *tsin-schi* von 1220, hat eine schnelle Laufbahn gehabt, war bei der Vernichtung von Kin in Ts'ai-tschou zugegen und bekleidete zur Zeit der Kämpfe in Ssê-tsch'uan mehrere hohe Stellungen, darunter die eines Hohen Kommissars für die Yang-tsê-Provinzen. Er war somit Vorgesetzter von Mêng Hung, den er sehr hoch schätzte. Schi Sung-tschü war einer der wenigen ehrlichen und einsichtigen Beamten in Li tsung's Umgebung. Er sah wohl die Katastrophe kommen, erlebte sie aber nicht mehr, da er, hoch geehrt, 1256 starb.

305, 14. Ogodai war unter den mongolischen Herrschern, die alle mehr oder weniger dem Genuß der berauschenden Getränke huldigten, der größte Trinker. Er selbst nannte nach dem *Yuan-tsch'ao pi-schi* (Haenisch S. 154) bei seinem Tode als die erste der „vier Taten der Schuld“, die er in seinem Leben begangen, die, daß „er sich vom Traubenwein besiegen ließ“. In einer Reihe von Porträts der mongolischen Kaiser und Kaiserinnen, die in Peking im Palast aufbewahrt werden, ist das von Ogodai am realistischsten und läßt die Züge des Trinkers erkennen; s. A. Mostaert, *À propos de quelques portraits d'empereurs Mongols* (Asia Major Bd. IV S. 147 ff.).

305, 28. Karakorum, in den chinesischen Geschichtswerken Ho-lin 和林 genannt, lag auf dem rechten Ufer des oberen Orkhon, der sich, mit der Selenga vereint, in den Baikalsee ergießt, und zwar zwischen diesem und dem sogenannten „alten Orkhon“ (Koktschin), der später in ihn einmündet. Es ist die Gegend jener uralten Kult- und Versammlungsstätte der nordischen Steppenvölker, die wir schon als Lung-tsch'êng der Hiung-nu in der vor-

christlichen Zeit kennen gelernt haben (I, 335 u. III, 183f.) und die auch in der folgenden Zeit immer einen Mittelpunkt der Eroberer gebildet hat (vergl. A. von Rosthorn, *Die Hochburg von Zentralasien* in der Hirth-Festschrift der Asia Major S. 286f.). Es ist ein ebener Weidegrund, wohl bewässert, von den Bergen des Hangai auf drei Seiten umschlossen und nur nach Norden durch die Täler des Orkhon und des Tamir, später der Selenga sich öffnend. Wenn es im *S. T'ung-kien* (Kap. 168 fol. 8r^o) heißt: „Ho-lin war ursprünglich eine alte Stadt der Uiguren, und den Mongolen diente es als Versammlungsstätte“, so ist dies insofern nicht ganz zutreffend, als die „Hauptstadt der Uiguren-Khagane, Ordu-balik, d. h. etwa „Hofstadt“ (s. W. Barthold in *Enzyklopaedie des Islam* unter Karakorum) etwa 33 km nördlich von Karakorum, auf dem linken Ufer des Orkhon, lag. Diese Stadt erhielt später den Namen Kara-Balgassun d. h. „Schwarze Stadt“ (s. III, 402f. Meine dortige Angabe: „Kara-Balgassun (Karakorum)“ ist ebenfalls mißverständlich), sie war ursprünglich von dem Khagan der Uiguren für seine Gemahlin, die chinesische Prinzessin T'ai-ho 太和, erbaut worden, die ihm 821 von dem T'ang-Kaiser Mu tsung bewilligt war (s. II, 491 u. 493), und erhielt deshalb den Namen „Stadt der Khatun“ („Fürstin“, s. II, 311 u. III, 254), während der Ordu des Khagan etwas westlich davon lag (v. Rosthorn S. 293f.). Auch die Angabe im *Yuan-schi lei-pien* Kap. 1 fol. 10v^o: „Ho-lin ist ursprünglich die alte Lagerstadt des Uiguren-Khagans P'i-kia 毗加 zur T'ang-Zeit“, ist nicht genau. P'i-kia d. h. Bilgä Khagan, dem Kaiser Hüan tsung der T'ang-Dynastie die große Erinnerungstafel setzen ließ, die 1889 bei Kocho tsaidam etwas nördlich von den Ruinen von Karakorum aufgefunden wurde (II, 357 u. 441f.), war Khagan der Nord-Türken. Die Gegend von Karakorum war auch nicht die Heimat von Dschingis Khan's Geschlecht, der große Eroberer wird sie erst den Kereit oder den Naiman abgenommen haben (s. Bd. IV, 264f.). Das *Yuan schi* Kap. 58 fol. 37r^o behauptet allerdings, Dschingis Khan habe im 15. Jahre seiner Regierung (= 1220) bestimmt, daß für die Bezirke von Ho-peï „die Hauptstadt in Ho-lin errichtet werden solle“, eine Angabe, die sich auch sonst in der chinesischen Literatur findet. Tsch'en Tschung-mien 岑仲勉 weist in seinen *Mêng-ku schi tscha-ki* 蒙古史札記, „Bemerkungen zur Geschichte der Mongolen“ (Academia Sinica, Bulletin of the Institute of History and Philology Bd. V S. 461ff.) mit Recht darauf hin, daß Dschingis Khan 1220 in Zentralasien war und dort gewiß nicht an die Gründung einer Stadt in Ho-lin gedacht habe. Als er 1225 zurückkam, bezog er sein Zeltlager an der Tula (s. oben Bd. IV, 275). Erst Ogodai ließ 1235 den Platz ummauern und erbaute den „Palast“ Wan-ngan kung 萬安宮, und erst unter seinen Nachfolgern entstand die eigentliche Stadt mit prunkvollen Palästen und Tempeln, wobei chinesische und muhammedanische Baumeister mitgewirkt haben sollen (Barthold a. a. O.). Aber dieser Glanz hat nicht lange gewährt, da Kublai Khan 1260 seine Residenz nach Peking verlegte (s. unten). Der erste und einzige Europäer, der Karakorum in seiner Glanzzeit gesehen hat, war der

Franziskanermönch Wilhelm von Rubruk, der 1254 dort anlangte und von dem Khan empfangen wurde. Er beschreibt die Stadt als einen kleinen Ort, „nicht so stattlich wie der Marktflecken St. Denis (bei Paris), und das Kloster des heiligen Dionysius daselbst ist zehnmal bedeutender als der Palast des Khans“. Nach der Fortsetzung der Beschreibung muß aber doch ein reger Zustrom von Kaufleuten stattgefunden haben, namentlich in „dem Stadtviertel der Sarazenen“, während in dem „der Katai“ (Chinesen) die Handwerker wohnten. Außerdem seien „große Paläste da, die den bei Hof angestellten Sekretären gehören, ferner zwölf Götzentempel der verschiedenen Nationen und zwei Moscheen, sowie am äußersten Ende der Stadt eine christliche Kirche“ (Friedrich Risch, *Wilhelm von Rubruk* S. 256f.). Eine Beschreibung in wenigen Worten hat auch Marco Polo gegeben, der aber die Stadt nicht besucht hat (s. Yule-Cordier, *The Book of Ser Marco Polo* I, 226). Nach dem Sturz der mongolischen Dynastie verloren die Stadt und das Gelände auch den Rest ihrer Bedeutung. Heute steht auf den Stätten von Karakorum das lamaistische Kloster Erdenitsu. In neuerer Zeit wurden die Ruinen zuerst von dem russischen Forscher M. N. Yadrintseff 1889 besucht und beschrieben. Von seinem Berichte findet sich eine englische Übersetzung von M. F. A. Fraser mit dem Titel *A Journey to the Upper Waters of the Orkhon and the Ruins of Karakorum* im Journ. China Br. R. A. S. Bd. XXVI (1892) S. 190ff.; s. auch III, 183f. und 402f. Ein Plan von Karakorum und von dem Kloster Erdenitsu, dem früheren Khanspalast, findet sich in Radloffs *Atlas der Altertümer der Mongolei* auf Tafel XXXVI. — Was den Namen Ho-lin anlangt, so wird er von den Chinesen einmütig von dem Flusse Ha-la ho-lin 哈刺和林 (Kara holin) hergeleitet, der westlich davon fließt (*Yuan schi* Kap. 58 fol. 36v⁰, *Yuan-schi lei-pien* Kap. 1 fol. 10v⁰). Nach Gaubil (hinterlassenes Manuskript, s. T'oung Pao Bd. IV, 1893, S. 40) war Kara holin der zu seiner Zeit im „Tartarischen“ Karoha genannte kleine Fluß, ein von links kommender kleiner Nebenfluß der Tula, den die japanischen Karten Karhan nennen. Diese Verbindung ist zwar sehr naheliegend, warum aber gerade dieses Flößchen, das überdies von Karakorum recht weit entfernt ist, den Namen hergegeben haben soll, ist nicht verständlich, es sei denn, daß Ha-la ho-lin einen anderen Fluß bezeichnet habe, vielleicht ein lokaler Name für den oberen Orkhon gewesen sei. Man hat deshalb auch angenommen, daß Ha-la ho-lin, von dem Ho-lin eine Abkürzung ist, die chinesische Umschreibung von mongolisch Karakorum sei (so Rockhill in seiner Ausgabe von Rubruk S. 220 Anm. 2, v. Rosthorn a. a. O. S. 296 u. Grousset, *Histoire de l'Extrême Orient* S. 415 Anm. 2), und daß man diesen Namen, wie auch die persischen Chronisten (Ġuwainī) meinen (D'Ohsson, *Histoire des Mongols* II, 64), von den Bergen südlich der Stadt hergenommen habe. Rockhill hält es allerdings für wahrscheinlicher, daß umgekehrt der Name von der Stadt auf die Berge übertragen sei. Das eine ist ebenso zweifelhaft wie das andere, solange nicht feststeht, daß es einen Berg oder ein Gebirge Kara-

korum gegeben hat; v. Rosthorn nennt für seine Angabe, daß ein Gipfel südlich von der Stadt diesen Namen getragen habe, leider keine Quelle. Rockhills Deutung des Namens als *kara* „schwarz“ und *kuren* „das Lager“ ist nach Barthold a. a. O. unmöglich, *kara korum* bedeute vielmehr „schwarzes Geröll“, was als Name für einen Berg gut passen würde. Der Name erinnert natürlich an Kara-kum „Schwarzer Sand“, die Residenz der türkischen Kapagan Khagan im 7. Jahrh. (II, 421), und nach Barthold kommt er in Gebirgsgegenden noch heute häufig vor. Vergl. die wohl nicht richtige Deutung von Karakorum = „schwarzer Wall“ bei Friedr. Risch, *Johann de Plano Carpini* S. 282 Anm. 2. Ogodai hatte die neue Stadt zunächst auch Ordu-balik genannt, nach der alten Residenz der Uiguren, deren Ruinen wenig entfernt davon liegen; den Palast des Khans nennen die Chinesen Wan-ngan kung 萬安宮. Der eigentliche Erbauer von Karakorum war ein Vertrauter von Dschingis Khan und Ogodai, der Chinese Liu Min 劉敏 aus Süan-hua fu bei Kalgan, der damals „Befriedungskommissar“ (*ngan-fu schi* 安撫使, s. Bd. IV, 363) dort war. Er war als elfjähriger Knabe auf der Flucht vor Dschingis Khan's Truppen von seinen Eltern verlassen worden. Mitleidige Mongolen nahmen sich seiner an, und im Gefolge der Offiziere kam er in die Nähe des Khans. Dieser hatte Freude an dem aufgeweckten Knaben und würdigte ihn seiner besonderen Gunst. Er kam in die Leibwache, lernte in zwei Jahren die Dialekte aller Stämme sprechen und begleitete seinen Herrn auf allen seinen Feldzügen. Dschingis Khan machte ihn zum Beauftragten für zahlreiche Sonderaufgaben und gab ihm weiteste Vollmachten. Mit praktischem Blick für Fragen der Technik, der Finanzen und des Handels wurde er bei allen Neueinrichtungen auf diesen Gebieten herangezogen, und so beauftragte ihn auch Ogodai mit dem Aufbau von Karakorum. Unter Kuyuk Khan (1246—48, s. unten) zog er sich, wegen Nichtbefolgung seiner Ratschläge gekränkt, zurück und starb bald danach, 58 Jahre alt. Seine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 153 fol. 1r⁰ff.

305, 33. Über die Törägänä und ihre Namen s. Pelliot, *Les Mongols et la Papauté* S. 193. Über die Leo huang-hou 六皇后 oder Tschao-ts'ë 昭慈 huang-hou s. *Yuan schi* Kap. 2 fol. 8r⁰ u. Kap. 114 fol. 2r⁰.

306, 16. Kuyuk's Antwortschreiben an den Papst Innozenz IV. ist mitgeteilt bei Fr. Risch, *Johann de Plano Carpini* S. 45ff.

306, 18. Über die Schilderung der Khan-Wahl auf dem *kuriltai* an den Quellen des Orkhon südlich unweit von Karakorum s. Näheres bei Fr. Risch a. a. O. S. 237ff. In Karakorum war Carpini nicht.

306, 23. Carpinis Beschreibung von Kuyuk's Persönlichkeit s. bei Fr. Risch a. a. O. S. 256.

306, 37. Über die Todesursache bei Kuyuk s. D'Ohsson II, 234 u. bei Risch, *Wilhelm von Rubruk* S. 179f.

307, 6. Die Angaben Carpinis über Batu a. a. O. S. 246.

307, 11. Über die christlichen Kereit-Prinzessinnen vergl. Pelliot, *Chrétiens d'Asie Centrale et d'Extrême-Orient*, in T'oung Pao Bd. XV S. 627f. Die

Witwe Tului's heißt bei Carpini Seroctan, bei Rašid ed-Din Siurcucteni (nach D'Ohsson II, 59), woraus Risch S. 140 Siurukoktini gemacht hat. Pelliot hat in T'oung Pao Bd. XXIX S. 43ff. (*Le vrai nom de „Seroctan“*) alle Schreibarten des Namens untersucht und ist schließlich zu der Form Sorγagtani-bägi oder Sorγoqtani-bägi gekommen, wobei *tani* ein Suffix zur Bildung weiblicher Namen, *bägi* ein Titel ist.

307, 18. Über den Ort des zweiten *kuriltai* s. Näheres bei Pelliot, *Les Mongols et la Papauté* S. 200. Dort soll auch nach Pelliot die „Geheime Geschichte der Mongolen“ im Laufe eines *kuriltai* i. J. 1240 niedergeschrieben worden sein (a. a. O. Anm. 2).

307, 20. Über die Schmähung von Kuyuk's Witwe durch Mongko s. Risch, *Rubruk* S. 294.

307, 22. Näheres über den Namen Schirämon s. bei Pelliot, *Les Mongols* S. 203f.

307, 31. Über Dschinkai s. Bretschneider, *Mediaeval Researches* I, 60, Pelliot, *Chrétien* S. 628f. und Risch, *Carpini* S. 247 u. 254f. Es ist der Tschên-hai k'ie-lie-t'ai 鎮海怯烈台 der Yuan-Annalen. Seine Lebensbeschreibung dort Kap. 120 fol. 9v⁰ff. läßt ihn im Alter von 81 (80) Jahren daheim in Frieden sterben.

308, 4. Ich bin bei der Charakterisierung Mongko's den Angaben von D'Ohsson II, 265—274 gefolgt.

308, 21. Die Gesandtschaft König Ludwigs von 1249, die von den Mongolen als Tributbringerin aufgefaßt wurde, ist nebst ihrer Vorgeschichte eingehend behandelt worden von Pelliot in *Les Mongols* S. 150—192 und 204—214.

308, 24. Das Schreiben Mongko's an den König von Frankreich ist mitgeteilt bei Risch, *Rubruk* S. 292ff.

309, 12. Rubruks Schilderung der Disputation bei Risch S. 268ff. u. S. 275f.

309, 44. Die Disputationen zwischen Buddhisten und Taoisten in Karakorum, Sira ordo (südlich davon) und in K'ai-p'ing (Schang-tu, s. unten) mit ihrer Vorgeschichte und ihren Ergebnissen sind in Verbindung mit den beiden Edikten Dschingis Khan's und den späteren behandelt worden von Chavannes, *Inscriptions et pièces de chancellerie chinoises de l'époque mongole*, in T'oung Pao Sér. II Bd. V S. 366ff. Die Hauptquelle für die Geschichte dieser Disputationen ist das buddhistische *Pien-wei lu* 辯偽錄, „die Widerlegung der Irrtümer“ (*Tripitaka tao* 35 Heft 10, s. B. Nanjio *Catalogue* Nr. 1607). Sie besteht aus den Beiträgen verschiedener Verfasser. Weitaus das Meiste ist von dem Mönch Siang-mai 祥邁, dessen Berichte und Widerlegungen in den Jahren von 1265 bis 1284 geschrieben sind. Es folgen dann noch Berichte über die Edikte des Khan's und Vorreden. Das Ganze wurde 1291 auf kaiserlichen Befehl veröffentlicht. Die Erklärung Mongko Khan's über den Vorrang des Buddhismus über die anderen Religionen findet sich in Kap. 3 fol. 33r⁰b. Siang-mai ist bei den Disputationen beteiligt gewesen.

310, 9. Über Ting Ta-ts'üan 丁大全 s. Giles *B. D.* Nr. 1940, über Kia

Ssě-tao 賈似道 Nr. 326. Beide Lebensbeschreibungen hinter einander im *Sung schi* Kap. 474 fol. 10v⁰ff.

311, 16. Über die Unterwerfung von West-Iran, dem Zweistromlande und Kleinasien durch Hulagu s. Spuler, *Die Mongolen in Iran* S. 49ff.

311, 33. Im Texte steht 在潛邸. *Ts'ien ti* bezeichnet die Wohnung des Thronfolgers. Da die Mongolen damals noch die Einrichtung der Königswahl durch die Fürstenversammlung (*kuriltai*) hatten, so kann eigentlich von einem Thronfolger nicht die Rede sein. Indessen wird die chinesische Bezeichnung *t'ai-tsě* 太子 für den Thronfolger bei den Mongolen später auf alle Prinzen angewendet. Sie ist sogar als *taiji* mit der Bedeutung „Prinz“ in die mongolische Sprache übergegangen.

312, 1. Über Yao Schu 姚樞 s. *B. D.* Nr. 2439 u. T'oung Pao Bd. XXV S. 72f., seine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 158 fol. 1r⁰ff. Über Tschao Fu 趙復 s. *B. D.* Nr. 152.

312, 2. Über Liu Ping-tschung 劉秉忠 s. *B. D.* Nr. 1343, seine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 157 fol. 1r⁰ff. Als buddhistischer Mönch führt er den Namen Tsě-ts'ung 子聰, unter diesem — oder auch als Sêng 僧 Tsě-ts'ung — wird er in den Geschichtswerken oft erwähnt.

312, 9. Die Lebensbeschreibung von Tschang Wên-k'ien 張文謙 im *Yuan schi* Kap. 157 fol. 9r⁰ff.

312, 12. Die Lebensbeschreibung von Tschao Pi 趙璧 im *Yuan schi* Kap. 159 fol. 13r⁰ff.

312, 21. Die Lebensbeschreibung von Tschang Tê-hui 張德輝 im *Yuan schi* Kap. 163 fol. 9v⁰ff. Über Schi T'ien-tsê 史天澤 s. *B. D.* Nr. 1731, seine Lebensbeschreibung a. a. O. Kap. 155 fol. 9v⁰ff. Er stammte aus Yung-ts'ing 永清 in der Nähe von Peking.

312, 26. Die Lebensbeschreibung von Kao Tschi-yao 高智耀 im *Yuan schi* Kap. 125 fol. 10v⁰ff.

314, 12. Im Text ist die Zentralregierung durch *tsch'ao-schéng* 朝省 bezeichnet, einen altertümlichen und seltenen Ausdruck, der eigentlich den „verbotenen Bezirk des Kaiserpalastes“ bezeichnet (vergl. zu dem Worte *schéng* III, 235).

314, 37. Der Text im *Yuan schi*, der auch Lücken aufweist, ist leider hier so verderbt, daß er teilweise unverständlich ist. Das *S. T'ung-kien* (Kap. 173 fol. 49r⁰), das ihn übernommen hat, ist um eine Korrektur bemüht gewesen, aber Unklarheiten bleiben doch.

315, 21. Der Titel *ju-kiao ta tsung-schi* 儒教大宗師, der nach *Yuan schi* Kap. 163 fol. 11r⁰ Kublai verliehen wurde, ist sonst nicht bekannt. *Ta tsung-schi* ist der Titel des 6. Abschnittes von *Tschuang tsě* und bedeutet dort anscheinend das *tao* selbst, für die Konfuzianer also eine seltsame Wahl. Es sagt viel, daß man einen „Barbaren“ mit dem Titel schmückte.

316, 14/5. Die Lebensbeschreibung Wu-liang-ha-t'ai's 兀良哈台 (Uriangkadaï) zusammen mit der seines Vaters Su-pu-t'ai 速不台 (Subutai) im *Yuan schi* Kap. 121 fol. 1r⁰ff. Vergl. zu der Lebensbeschreibung die Bemerkungen von Pelliot, *Les Mongols et la Papauté* S. 201.

316, 28. „Innerhalb der Pässe“, Kuan-tschung 關中 oder Kuan-nei 內, war eine der fünfzehn großen Provinzen der T'ang (II, 542f.).

316, 33. Der Name King-tschao 京兆 für den hauptstädtischen Bezirk im Wei-Tal ist alt, er geht bis auf die Han-Zeit zurück; unter den T'ang wurde er als King-tschao fu zu einer amtlichen Bezeichnung für den Bezirk von Tsch'ang-ngan (II, 540), und er hat sich, wie man sieht, auch unter den mongolischen Herrschern bis zu der Neueinteilung des Reiches (s. unten) erhalten.

316, 44. Wang Tê-tsch'ên 汪德臣 stammte aus Kung-tsch'ang 鞏昌. Seine Vorfahren hatten sich in den Kriegen der Kin große Verdienste erworben, und sein Vater war bereits gegen die Sung in Ssé-tsch'uan im Felde gewesen. Seine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 155 fol. 2v⁰ ff.

317, 17/8. Über Tsch'ao-ho-ye-tsch'i-lie 抄合也只烈 ist sonst nichts bekannt. Ich entnehme den Namen dem *Nan-tschao ye schi* (Sainson S. 109).

317, 24. Die Marschroute von Kublai's Heer ist angegeben bei Chavannes, *Inscriptions et pièces de chancellerie chinoises de l'époque mongole* II, S. 2ff. Die Expedition nach Yün-nan ist dort nach einer Inschrift von 1304 beschrieben, die im *Yün-nan t'ung tschi* veröffentlicht ist. Vergl. auch Chavannes' Ausführungen in T'oung Pao Bd. XIII S. 614f.

318, 9. Kublai's (chines. Hu-pi-lai 呼必賚 od. Hu-pi-lie 忽必烈) Unterwerfung von Ta-li wird auch im *Nan-tschao ye schi* eingehend geschildert (Sainson S. 108ff.). Auch die Lebensbeschreibung Uriangkadai's ist besonders ergiebig. Der König Tuan Hing-tsch'i 段興智 wird im *Yuan schi* Tuan Tschi-hing genannt. Die Identifizierung der Namen Schan-tsch'an 善闡 und Ya-tsch'i 押赤 ist schwierig. In der Lebensbeschreibung Uriangkadai's (fol. 5v⁰) wird von Schan-tsch'an als *fu-tu* 附都 d. h. „an die Hauptstadt anschließend“, „von ihr abhängig“ gesprochen. Schan-tsch'an hieß früher T'o-tung 拓棟, dies aber soll nach dem *Nan-tschao ye schi* P'ing-ting hiang 平定鄉, nördlich von K'un-yang tschou 昆陽州 (südlich von Yün-nan fu) sein (Sainson S. 17 u. 47). Chavannes in T'oung Pao, Sér. II Bd. V S. 472 schließt sich dieser Identifikation an und meint, sie löse alle Schwierigkeiten. Ya-tsch'i war nach der genannten Lebensbeschreibung auf drei Seiten von Wasser umgeben und, wie die schwierige Belagerung durch Uriangkadai zeigt, stark befestigt. Es erinnert natürlich an das Yaci Marco Polo's, der es „eine sehr große und vornehme Stadt“ nennt (Yule-Cordier II, 66). Hiernach, so sollte man meinen, könnte Ya-tsch'i nur Yün-nan fu am Nordufer des Sees sein. Dem widersprechen nun aber alle chinesischen Angaben. I. J. 765 wurde von dem König von Nan-tschao die Stadt T'o-tung an dem östlichen der beiden großen Seen erbaut, nachdem schon vorher an dem westlichen die alte Stadt Ta-li ausgebaut worden war (II, 449). Beide galten als Hauptstädte des Landes. Nach dem *Fang-yü ki yao* Kap. 114 fol. 1v⁰ änderte der König Schêng Fêng-yu 晟豐祐 od. 佑 (824—859, Sainson S. 61) den Namen T'o-tung in Schan-tsch'an fu. „Schan-tsch'an“, so wird hinzugefügt, „bedeutet die andere oder die bessere Hauptstadt“, *pie tu*

別都. Dem *Schan-tsch'an tshi* zufolge waren denn auch unter dem König Sün Ko-k'üan 尋闕勸 (808—809, Sainson S. 57) die beiden Städte Ta-li (T'ai-ho 太和) und Schan-tsch'an zur westlichen (*si king*) und östlichen Hauptstadt (*tung king*) erklärt worden. Die Tatsache, daß das Land zwei Hauptstädte hatte, ist nicht unwichtig für die Erklärung. Auch in den geographischen Kapiteln des *Yuan schi* (Kap. 61 fol. 1r^of.) heißt es bei dem Bezirk Tschung-k'ing lu 中慶路 (der Name, der dem Bezirk Yün-nan fu nach der mongolischen Eroberung gegeben wurde), daß der Bezirk anfangs T'o-tung, dann Schan-tsch'an hieß. Nach Abschluß der Eroberung durch Uriangkadai 1255 wurde der Bezirk von Schan-tsch'an zum „Zehntausendschafts-Bezirk“ (*wan-hu fu* 萬戶府, s. unten) Schan-tsch'an gemacht, woraus dann 1276 Tschung-k'ing lu wurde. Aus Ta-li wurden erst zwei „Tausendschaftsbezirke“ (ein oberer und ein unterer) gebildet, dann, 1270, aus beiden der Bezirk Ta-li lu. Erst unter den Ming, 1372, wurde ihm der Name Yün-nan fu gegeben. Es kann mithin keinem Zweifel unterliegen, daß Schan-tsch'an, vorher T'o-tung, die Hauptstadt Yün-nan fu war. Warum allerdings von ihm als *fu-tu* gesprochen wird, ist nicht klar. Soll es dasselbe sein wie *pie tu*? Dann könnte damit gemeint sein, daß Schan-tsch'an neben dem älteren Ta-li noch eine zweite, von dieser abhängige, besondere Hauptstadt sei. Jedenfalls scheint mir die Identifikation des *Nan-tschao ye schi* mit der unbedeutenden Ortschaft P'ing-ting hiang, die sich Chavannes zu eigen macht, obwohl ihm auch Bedenken kommen, ob die Autorität dieses Werkes hierfür ausreicht, gegenüber den erwähnten gewichtigen Zeugnissen unmöglich. Ist nun aber Schan-tsch'an Yün-nan fu, so kann nicht auch Ya-tsch'i Yün-nan fu sein, denn Uriangkadai nimmt zuerst Schan-tsch'an und belagert dann Ya-tsch'i (*Yuan schi* Kap. 121 fol. 5v^o). Wo ist Ya-tsch'i zu suchen? Das *Fang-yü ki yao* Kap. 114 fol. 7r^o zitiert die ganze Stelle über die Belagerung und Einnahme des Ortes aus Uriangkadai's Lebensbeschreibung und verlegt Ya-tsch'i in den Kreis Lo-ts'ë hien 羅次縣, etwa 90 km nordwestlich von Yün-nan fu. Der Bezirk dieses Namens ist erst unter Kublai Khan geschaffen worden. Vorher war dort in dem nördlichen Teile ein befestigter Hauptplatz „des Häuptlings des Lo-Stammes von den schwarzen Man“, so sagt das *Yuan schi* Kap. 16 fol. 3v^o. „Die Gegend war schwer zugänglich und die Sitten der Bewohner grausam. Wegen des Lo-Stammes wurde 1270 der Bezirk Lo-ts'ë tshou (später *hien*) eingerichtet“. Das *Fang-yü ki yao* nennt den Platz im Norden des Bezirks Lo-pu tsh'ëng 羅部城, „Festung des Lo-Stammes“, und da die Lebensbeschreibung Uriangkadai's Ya-tsch'i „die Hauptstadt der schwarzen Man“ nennt, so verweist es diesen Ort in den Südosten des Bezirks. Unmöglich zu vereinigen ist damit natürlich die Angabe Marco Polo's über Yaci, vorausgesetzt, daß damit wirklich das Ya-tsch'i Uriangkadai's gemeint ist. Das letztere wird indessen nach Yule's Angabe (a. a. O. II, 67) von den Kommentatoren des Venezianers durchaus nicht allgemein geglaubt. Dazu kommt, daß der Reisende vom Kien-tsch'ang 建昌-Tal herkam und nach Überschreitung des Kin-scha kiang fünf Tage

nach Westen zog, bevor er die Stadt Yaci erreichte. Auf Yün-nan fu zu aber hätte er sich ebenso wie auf Ya-tsch'i zu nach Süden wenden müssen. Andererseits ist schwer zu sehen, welche „sehr große und vornehme Stadt“ mit Yaci sonst gemeint sein kann, die kleine Bergfeste der Lo-lo natürlich nicht. So bleibt nur die Lösung, daß auch hier, wie öfter, eine Verwechslung oder ein Gedächtnisfehler des Reisenden vorliegt.

318, 30. Über die „schwarzen“ und die „weißen Lo-lo“ s. Devéria, *La frontière Sino-Annamite* S. 140 ff. u. 138 f. Die ersteren sollen „die achtungswertesten unter den Fremden sein, die den Boden von Yün-nan bewohnen“, die letzteren aber „die unterste Sprosse der Stufenleiter unter den fremden Barbaren einnehmen“.

318, 34. Den Lauf des Flusses Lu kiang 瀾江 nach den chinesischen Angaben festzustellen, ist nicht leicht. Die Darstellung auf unseren Karten ist damit nicht zu vereinigen. Es handelt sich um einen der zahlreichen von Südwesten herkommenden Nebenflüsse des Hung schui, der hier den Namen P'an kiang 盤江 führt.

319, 18. Der König Trân Thai-tông 陳日煚 war der Begründer der neuen Dynastie in Annam.

319, 24. Die Lage der Hauptstadt von Annam (Tongking), Kiao-tsch'i 交趾, hat mehrfach gewechselt; zur T'ang-Zeit war sie mehr im Norden (s. II, 502), ohne daß aber der genaue Ort angegeben werden kann. Vergl. H. Maspero, *Le Protectorat général d'Annam sous les T'ang* in Bull. Éc. fr. d'Extr. Or. Bd. X S. 599 f. In oder bei Hanoi ist aber auch seit alter Zeit eine Art befestigter Zitadelle gewesen.

319, 37. Eine annamitische Darstellung dieses Krieges gegen Tongking, nach der die Mongolen „sich besiegt nach China zurückgezogen hätten“, teilt Cordier, *Histoire générale de la Chine* II, 273 f. mit.

319, 43. Die Lebensbeschreibung von A-schu 阿朮 im *Yuan schi* Kap. 128 fol. 1r⁰ ff. Er hat in den weiteren Kämpfen noch eine bedeutende Rolle gespielt.

320, 6. Über Lien Hi-hien 廉希憲 s. Giles, *B. D.* Nr. 1253. Seine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 126 fol. 4v⁰ ff. Sein Vater hieß Pu-lu-hai-ya 布魯海牙. Er wurde gerade an dem Tage, an dem sein Sohn geboren wurde, zum Provinzialrichter — *lien schi* 廉使 — ernannt und gab seinem Nachkommen deshalb den Familiennamen Lien, da „im Altertum, wie er gehört habe, der Beamtentitel zum Familiennamen gemacht worden sei“. Mancher Fremdstämmige mag auf diese oder ähnliche Weise seinen chinesischen Namen erhalten haben.

320, 19. Über Hū Hêng 許衡 s. *B. D.* Nr. 772. Seine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 158 fol. 6v⁰ ff. Er fragte als Siebenjähriger seinen Lehrer, wozu man denn eigentlich die Bücher studiere. Als dieser ihm antwortete: damit man die Staatsprüfungen bestehen kann, sagte er: ist das alles? Der Lehrer war höchst betroffen, und als er ihn im Laufe des Unterrichts weiter durch seine Fragen in die Enge trieb, gab er den Unterricht auf. Er wurde

ein Polyhistor, der auf allen Gebieten, von den kanonischen Schriften bis zur Volkswirtschaft und dem Wasserbau, zu Hause war. „In seinem Weitblick meinte er: die Lehre trägt ihren Zweck in sich. Und zu den Leuten pflegte er zu sagen: die ewigen Gesetze (des Konfuzius) kann man nicht einen einzigen Tag vergessen. Wenn die Oberen sich ihnen nicht verpflichtet fühlen, dann tun es die Unteren, denn Trauer, Opfer und Eheschließung können ihre Vollendung nur im Ritual finden“.

320, 44. Kublai's berühmte Sommerresidenz Schang tu 上都, das Chandu Marco Polo's, in dem Bezirk K'ai-p'ing fu 開平府 gelegen, hatte vor 1256 den Namen Kin-lien tsch'uan 金蓮川, und dieser Name war der Gegend von Schi tsung von Kin i. J. 1168 gegeben worden, der dort in seinem Sommerschloß King-ming kung 景明宮 der Hitze der Peking- Ebene auswich. Der einheimische Name war Ho-li-hü (oder hu) tung tsch'uan 曷里許 (od. 訶 訶 訶) 東川 gewesen. Der Bezirk hieß zur Kin-Zeit Huan tschou 桓州, der Hügel, auf dem die Palastgründe lagen, Lung-kang 龍岡 (Kin schi Kap. 24 fol. 14r⁰f. und Yuan schi Kap. 58 fol. 5v⁰). Eine Beschreibung der Paläste bei Marco Polo (Yule-Cordier) I, 298ff. Die spärlichen Ruinen (meist Erdwälle) sind 1872 von Bushell besucht und in den Proceedings of the Royal Geographical Society von 1874 S. 156ff. (*Notes on a Journey outside the Great Wall of China*) beschrieben worden.

321, 19. Der kurze Bericht über die Intrigen gegen Kublai findet sich nur in der Lebensbeschreibung von Yao Schu (Yuan schi Kap. 158 fol. 3v⁰f.).

322, 2. Ich nehme an, daß mit King-schan 荆山 das ehemals dicht bei Huai-yuan 懷遠 in Ngan-hui am Huai-Fluß gelegene gemeint ist, es gibt noch verschiedene Orte des Namens in Ho-nan und Ngan-hui. Eine von Ngo 鄂 (Wu-tsch'ang) am Yang-tsé bis King-schan am Huai reichende Angriffsfront gegen Hang-tschou würde sich strategisch am leichtesten erklären.

322, 25. Die Befestigungen von K'ing-yuan 慶遠 und ihre Veranlassung sind in einer Felseninschrift beschrieben, die wahrscheinlich 1256 in den Bergen nordöstlich der Stadt eingehauen worden ist. Sie ist veröffentlicht von Chavannes in T'oung Pao Sér. II, Bd. VI S. 8ff.

324, 5. Das Yuan-schi lei pien Kap. 1 fol. 20r⁰ spricht von Gerüchten, wonach Mongko Khan durch einen Pfeilschuß getötet worden sei. Auch Marco Polo (I, 244) berichtet, daß der Khan in Folge eines Pfeilschusses ins Knie gestorben sei, fügt aber hinzu, die Verwundung sei vor „einer Festung erfolgt, die Caaju genannt werde“, was Yule richtig als Ho-tschou deutet. Auch andere Autoren haben ähnliche Nachrichten (vergl. Yule a. a. O. S. 245 und I. J. Schmidt, *Gesch. d. Ost-Mong.* S. 394). Das S.T'ung-kien Kap. 175 fol. 6v⁰ zitiert das Tsch'ung-k'ing tshi 重慶志, in dem die Vermutung ausgesprochen wird, daß die Geschichte von dem Pfeilschuß auf einer Verwechslung mit Wang Tê-tsch'en 汪德臣 beruhe. Die chinesischen Quellen erwähnen sonst nichts von der Verwundung, im Yuan schi Kap. 155 fol. 12v⁰ wird sogar bemerkt, daß zu der Zeit, als Mongko starb, „im Heere eine große

Epidemie herrschte“, aber vielleicht lassen sich die Angaben vereinigen durch die Annahme, daß Mongko Khan vor Ho-tschou verwundet wurde und dann auf dem Tiao-yü schan 釣魚山 — so hieß der Berg — an der Wunde oder an der Epidemie (Ruhr?) starb.

324, 11. Über Schi T'ien-tsê s. oben Anm. zu S. 312, 21.

324, 16. Marco Polo (I, 246) berichtet, wie alle mongolischen Herrscher vorher, so sei auch Mongko Khan nach dem Tode zur Bestattung an einem von Polo Altay genannten Berge übergeführt worden. Entsprechend der Sitte, daß alle Personen, die von dem Leichenzuge unterwegs getroffen würden, getötet werden mußten, damit sie ihrem Herrn in der anderen Welt dienten, seien bei der Überführung von Mongko's Leiche mehr als 20000 Personen auf dem Wege umgebracht worden. Die chinesischen Quellen wissen nichts hiervon.

325, 6. Die Lebensbeschreibung von Ho King 郝經 im *Yuan schi* Kap. 157 fol. 12r⁰ff. Er entstammte einer völlig verarmten Literaten-Familie aus Schan-si und hatte in Folge der Kämpfe beim Ende des Kin-Reiches eine sehr harte Jugend, suchte aber seinen Wissensdurst in den Bibliotheken zweier vornehmer Bekannten zu befriedigen. Sein Wissen und seine Begabung machten ihn bekannt, und Kublai Khan berief ihn 1281 nach Kin-lien tsch'uan. Er wurde oft zu Rate gezogen und fand mit seinen Vorträgen, die sich besonders auf die Auslegung des *Yi-king* stützten, bei Kublai großes Interesse. Er begleitete diesen auch auf seinem Zuge zum Yang-tsë und hat später noch eine wichtige Rolle gespielt. Ho King war ein sehr fruchtbarer Schriftsteller und hat eine Anzahl umfangreicher Werke hinterlassen, das bekannteste ist das *Sü Hou-Han schu* 續後漢書 (s. Wylie, *Notes* S. 25).

325, 11. Es sind nur die Lebensbeschreibung von Kia Ssë-tao (*Sung schi* Kap. 474 fol. 13v⁰) und das *Yuan-schi lei-pien* Kap. 2 fol. 2r⁰, die von der Anerkennung einer Oberherrschaft des Khans über die Sung wissen. Das *Yuan schi* Kap. 4 fol. 5v⁰ spricht nur von einem Friedensangebot, die Lebensbeschreibung von Tschao Pi (s. Bd. IV, 312) *Yuan schi* Kap. 159 fol. 14r⁰ von der Tributleistung und der Festsetzung des Yang-tsë als Grenze zwischen beiden Reichen, die von Ho King a. a. O. fol. 22r⁰ von Abtretung der Gebiete südlich vom Huai, von Festlegung der Grenze durch die Bezirke von Tsë 梓 (T'ung-tsch'uan 潼川) und K'uei-tschou 夔州 in Ssë-tsch'uan und von einer jährlichen Tributleistung. Daß das *Sung schi* in seinem Hauptteil das schmachvolle Angebot der Vasallenschaft nicht erwähnt, kann nicht überraschen. Eine Sicherheit über den Inhalt des Abkommens läßt sich somit nicht gewinnen.

325, 24. Diese und die folgenden Ereignisse sind auch dargestellt von Harald Frisch, *Die letzten Jahre der Sung* in Mitt. d. Sem. f. orient. Spr. Jahrg. XXIX S. 170ff.

326, 9. Die Wahl Kublai's zum Nachfolger Hien tsung's 憲宗 fand nach *Yuan schi* Kap. 4 fol. 6r⁰ am Tage sin-mao 辛卯 des 3. Monats (1260) = 5. Mai statt. Ebenso nach *Yuan schi lei pien* Kap. 2 fol. 2v⁰ u. *S.T'ung-kien*

Kap. 176 fol. 9v⁰. Das von Grousset, *L'Empire des Steppes* S. 352 auf Grund von De Mailla gegebenen Datum des 4. Juni ist nicht zutreffend.

326, 12. Über Hulagu's Stellung zu Kublai vergl. Spuler, *Die Mongolen in Iran* S. 56.

326, 22. Marco Polo macht Kaidu zu einem Neffen von Kublai, tatsächlich war Kaidu's Vater als Sohn Ogodai's ein Vetter von Kublai gewesen. Über das Verhältnis und die Kämpfe beider vergl. *Marco Polo* II, 457 ff.

326, 32. Der Krieg mit Arik buga (chines. O-lüe(k)-bu-ko 額 魯 布 格 od. A-li-pu-ko 阿里 不 哥) ist ausführlich erzählt bei D'Ohsson II, 346 ff. und Henry H. Howorth, *History of the Mongols* I, 218 ff. Die Chinesen erwähnen ihn nur bruchstückweise und ohne Zusammenhang.

327, 40. Das Schreiben Ho King's an Li tsung, ein umfangreiches, von gutem politischem Verständnis eingegebenes Erzeugnis eines vortrefflichen konfuzianischen Gelehrten, ist im Auszuge mitgeteilt in *S.T'ung-kien* Kap. 177 fol. 19v⁰ ff. Ho King's Lebensbeschreibung, die über seine Mission genauer berichtet, erzählt auch (Kap. 157 fol. 22v⁰), daß er, als er sich bei Kublai verabschiedete, von dem Khan mit Traubenwein (*p'u-t'ao tsiu* 葡萄酒) bewirtet worden sei. Dasselbe wird auch von Schi T'ien-tsê (*Yuan schi* Kap. 155 fol. 14v⁰) erzählt. Die Herstellung von Wein aus Trauben, die zur Han-Zeit aus Zentralasien eingeführt sind, ist in China bis auf die T'ang-Zeit, Mitte des 7. Jahrh. nachweisbar. Laufer, *Sino-Iranica* S. 234, zitiert einen chinesischen Reisebericht aus der Mitte des 13. Jahrh., wonach der Traubenwein in Glasflaschen als Tribut von den Muhammedanern an den Hof der Mongolen-Khane gesandt worden sei. Jede Flasche habe etwa zehn kleine Becher voll enthalten, die Farbe des Weines sei dunkelrot gewesen.

328, 12. Der Wortlaut des Edikts vom 26. August 1261 ist in die Kaiser-Annalen des *Yuan schi* Kap. 4 fol. 15v⁰ f. aufgenommen. Eine, zum Teil sehr freie, Übersetzung nach De Mailla hat D'Ohsson II, 380 f.

329, 26. Die Absichten Wang Wên-t'ung's 王文統 bei seinen Intrigen gegen Ho King und seiner Verschwörung mit Li Tan 李 璫 sind am klarsten im *Yuan-schi sin pien* Kap. 31 fol. 22v⁰ f. ausgesprochen.

330, 19. Li Tan und Wang Wên-t'ung haben ihre Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 206 gefunden; dort sind auch die ausführlichen Nachrichten über den Abfall und die Kämpfe in Schan-tung gegeben. Die posthume Ehrung Li Tan's durch die Sung-Regierung wird, soweit ich sehe, nur im *S.T'ung-kien* Kap. 177 fol. 17r⁰ berichtet.

330, 26. Die Lebensbeschreibung von Kuo K'an 郭 侃 im *Yuan schi* Kap. 149 fol. 13r⁰ ff.

332, 8. Über das hohe Alter des Titels *kuo-schi* — er gehört schon dem Anfang der christlichen Zeit an — und seine angebliche Entlehnung aus Indien (= *purohita*) s. das Nähere I, 378 u. III, 200.

332, 22. Laufer, *Skizze der mongolischen Literatur* (Keleti Szemle Bd. VIII S. 165 ff.) S. 194 f. ist etwas anderer Meinung über die Dauer und Bedeutung der Quadratschrift, kann sie aber auch nicht über den Zeitraum der Dynastie

hinaus verfolgen. Er gibt auch eine Aufzählung der wichtigeren Inschriften in Quadratschrift (vergl. auch Wylie in *Chinese Researches* S. 259) und weist auf die Abneigung der Beamten hin, sich dieser Schrift zu bedienen. Die Einführung der abgewandelten uigurischen Schrift als mongolische setzt Laufer in die Zeit zwischen 1307 und 1311.

332, 25. Eine Lebensbeschreibung des tibetischen Lamas Phags-pa, chines. P'a-k'o-ss²-pa 帕克斯巴 findet sich im *Yuan schi* Kap. 202 fol. 1v⁰ff. Wie volkstümlich er bei den Mongolen geblieben ist, sieht man aus Sanang Setsen's Werk von 1662, wo viel von ihm die Rede ist; s. besonders S. 115 bis 119 (Ausgabe von Schmidt, *Geschichte der Ost-Mongolen*, wo aber im Deutschen irrtümlich „Säkia-Pandita“ statt Sa-skya-paṇḍita geschrieben ist) und S. 393—398. Vergl. ferner Koeppen, *Die Lamaische Hierarchie und Kirche* S. 97ff. (auch über die neu erfundene Quadratschrift), Grünwedel, *Mythologie des Buddhismus* S. 63ff., Pelliot, *Les systèmes d'écriture en usage chez les anciens Mongols* (Asia Major Bd. II, S. 284ff.). Das Edikt betr. Einführung der „mongolischen Schrift“ von 1269 ist französisch nach Hyacinth wiedergegeben bei D'Ohsson II, 372f., der chinesische Text in der Lebensbeschreibung fol. 1v⁰f. Man ersieht daraus, daß „bisher zur Schreibung unserer (d. h. der mongolischen) Sprache chinesische oder uigurische Schriftzeichen verwendet wurden“ (vergl. oben S. 7 Anm. zu S. 6, 36).

333, 4. Über das Zusammentreffen der Mönche Hai-yün 海雲 und Tschung-kuan 中觀 mit Dschingis Khan und den Seinen, sowie über Hai-yün's spätere Stellung berichtet die buddhistische Chronik *Fo-tsu li-tai t'ung-tsai* 佛祖歷代通載 (B. Nanjio Nr. 1637), die der Yuan-Zeit entstammt und daher den erwähnten Dingen zeitlich nahe steht. Sie enthält eine Lebensbeschreibung von Hai-yün, die allerdings nicht frei ist von buddhistischen Märchen wie auch von Unklarheiten und Fragwürdigkeiten (*Kyōto Tripit.*, Nachträge Ser. I, Abt. 2, IV Kap. 32 fol. 362r⁰ff.). Der erzählte Hergang ist in kurzem folgender. Hai-yün (er darf nicht mit dem im *Sung kao-sêng tschuan* Kap. 27 — *Tripit.* XXX, 5 fol. 408r⁰a — verwechselt werden), ein dem *Lin-tsi* 臨濟 - Zweig der *Dhyāna* (Zen-) Schule angehörender Mönch, war 1202 in Ning-yuan 寧遠, einer Ortschaft in dem Kreise Lan-ku hien 嵐谷 (dem heutigen Lan hien), nordwestlich von T'ai-yuan in Schan-si geboren. Als er 13 Jahre alt war (nach abendländ. Rechnung 12), unternahm Dschingis Khan persönlich einen Kriegszug in Nord-China, dabei wurde auch Ning-yuan besetzt (es wäre dies das Jahr 1214 gewesen, tatsächlich rückte das mongolische Heer schon 1211 in Nord-Schan-si ein, s. Bd. IV, 267f.). Dabei soll Dschingis Khan den auffallenden Knaben in der Menge bereits bemerkt haben. Als er 18 (d. h. 17) Jahre alt war (also 1219), zog abermals ein mongolisches Heer, diesmal unter Mukuli, in Schan-si ein (s. Bd. IV, 279f.) und besetzte unter anderen Orten auch die Stadt Lan hien. Die Einwohner flüchteten aus der Stadt, aber Hai-yün blieb mit seinem Lehrer Tschung-kuan dort und bewegte sich furchtlos in den Straßen. Der mongolische Heerführer Schi T'ien-tsê (s. Bd. IV, 324) sah ihn und,

erstaunt über sein freies Verhalten, fragte er ihn nach seiner Herkunft und seiner Beschäftigung. Er fand Gefallen an dem offenen Wesen des jungen Mönches, stellte ihn Mukuli vor, und man ließ sich von ihm über seine buddhistische Schule berichten. Dann suchte man seinen Lehrer auf und unterhielt sich weiter mit beiden. Die Folge war, daß Lehrer und Schüler in sehr ehrenvoller Weise Dschingis Khan überwiesen wurden. Dieser befahl Mukuli, sich ihrer gut anzunehmen, und so wurden sie durch die Beamten mit allem, wessen sie bedurften, reichlich versehen. Nach dem Tode von Tschung-kuan, lebte Hai-yün in dem Kloster K'ing-schou ssë 慶壽寺 in Yen-king. Dort fand sich viel Gelegenheit, den Würdenträgern und Fürsten der Mongolen die Lehre Buddhas zu erklären. Auch über den Konfuzianismus mußte sich Hai-yün aussprechen, was er auf rühmende Art tat. I. J. 1242 ließ ihn auch Kublai zu sich kommen und befragte ihn über „die allgemeine Bedeutung der buddhistischen Lehre“. Die Art, wie er auf die Frage Kublai's nach der besten unter den drei Lehren den Beweis erbringen wollte, daß dies der Buddhismus sei, war allerdings wenig überzeugend. Von der Kaiserin Mutter erhielt Hai-yün 1245 den Auftrag, auf dem Wu-t'ai schan (I, 3) für das Glück des Staates zu beten, erkrankte aber unterwegs und mußte umkehren. Er war Zeuge der Familienstreitigkeiten nach dem Tode Ogodai Khan's, der Wahl Kuyuk's zum Khan (s. Bd. IV, 305f.) und der Thronbesteigung Mongko's 1251 (s. Bd. IV, 307). „Von allen Herrschern erfuhr er Gunstbeweise, war oft in Karakorum und wurde von Mongko Khan beauftragt, die buddhistischen Angelegenheiten des Reiches zu überwachen. Hai-yün starb 1257. Kublai ließ in K'ing-schou ssë einen *stüpa* für ihn erbauen und verlieh ihm den posthumen Ehrennamen *Fo-ji yuan-ming ta schi* 佛日圓明大師 „der große Lehrer der vollendeten Klarheit der Sonne Buddha“. — Die Erzählung leidet an einigen Unklarheiten, namentlich in ihrem ersten Teile. Im Text ist Lan-ku Ning-yuan als Heimat von Hai-yün angegeben. Ning-yuan in Schan-si ist das heutige Wu-tschai hien 五寨 und gehört zu Ning-wu 寧武, Lan-ku (Lan hien) liegt etwa 90 km südlich davon. Es ist hiernach nicht zu ersehen, was mit der Ortsbestimmung gemeint ist. Wenn ferner Hai-yün in einem Alter von 13 Jahren (12 Jahre nach unserer Rechnung) den ersten Einbruch der Mongolen unter Dschingis selbst und die Besetzung von Ning-yuan an Ort und Stelle erlebt haben soll, so wäre dies 1214 gewesen. Dagegen vermerkt das *Yuan schi* Kap. 1 fol. 15v^o, daß Dschingis Khan im 6. Jahre seiner Regierung d. i. 1211 persönlich den Kriegszug gegen Kin unternahm. Dabei berührte er aber Schan-si nur an der äußersten Nordwestspitze, da sein Weg nördlich davon nach Süan-hua führte (s. Bd. IV, 268 oben). Er kann also den Knaben damals auch nicht selbst bemerkt haben. Es wäre möglich, daß Dschingis Khan's zweiter Zug gegen Kin von 1215 gemeint ist, aber auch dieser ging nördlich und südlich an Schan-si vorbei (s. Bd. IV, 274). Eine persönliche Verbindung Hai-yün's mit dem Khan, der 1219 seinen Zug nach Innerasien antrat (s. Bd. IV, 274f.), hat auch offenbar nie stattgefunden, denn unter der „Überweisung“ an den

Khan — im Chinesischen steht 分撥直隸成吉思皇帝 — wird vermutlich nur ein Bericht über den Mönch und seinen Lehrer verstanden werden müssen. Daß Lan-ku 1219 von Mukuli besetzt wurde, wird *Yuan schi* Kap. 1 fol. 19v⁰ ausdrücklich bestätigt. Der zweite und wichtigere Teil der Erzählung dürfte zutreffend sein: Hai-yün wird unter den Khanen von Ogodai bis Mongko eine einflußreiche Tätigkeit im Interesse des Buddhismus ausgeübt und auch an den Disputationen, die so übel für die Taoisten ausgingen, einen wichtigen Anteil gehabt haben. Überrascht wurde er allerdings durch den „Mönch aus den Westlanden“, Namo 那摩, der dem *Yuan-schi lei-pien* Kap. 1 fol. 18r⁰ zufolge 1252 zum „Lehrer des Reiches und Leiter des Buddhismus“ ernannt wurde, aber auch von Hai-yün wird dort (a. a. O. fol. 17v⁰) mitgeteilt, daß er im Jahre vorher mit „der Erledigung der Angelegenheiten des Buddhismus“ beauftragt worden sei (vergl. Chavannes in T'oung Pao Sér. II Bd. V S. 374). Wie die Stellung Hai-yün's zeigt, würde der Buddhismus vielleicht auch bei den schamanistischen Mongolen in seiner indisch-chinesischen Form Ausbreitung gefunden haben, wenn nicht politische Erwägungen den lamaistischen Bestrebungen Phags-pa's das Übergewicht verschafft hätten. Das Verdienst, zuerst auf den Bericht des *Fo-tsu li-tai t'ung tsai* über Hai-yün hingewiesen zu haben, kommt dem japanischen Sinologen H. Kunishita 國下大慧 zu, der ihn in seiner Arbeit *Relations of the Early Mongol Emperors with the Buddhist Priests of the Dhyāna-Sect* (in Tōyō gakuō Bd. XI — 1921 — Heft 4 und Bd. XII — 1922 — Heft 1) auf S. 93ff. eingehend erörtert hat. Auch Waley, *The Travels of an Alchemist* S. 6ff. geht kurz auf die Bedeutung von Hai-yün ein.

334, 7. Die Lebensbeschreibung von Liu Tschêng 劉整 findet sich im *Yuan schi* Kap. 161 fol. 10r⁰ff., die Erklärung dort fol. 11r⁰.

335, 26. Die wichtigsten chinesischen Quellenstellen über die Beschießung und Eroberung von Fan-tsch'êng 樊城, sowie über die Art der Steinschleudern (Mangonels), hat A. C. Moule zusammengestellt in dem Aufsatz *The Siege of Saianfu and The Murder of Achmach Bailo (Two Chapters of Marco Polo)* in Journ. North China Br. R. A. S. Bd. LVIII S. 6ff. Über die angebliche Herstellung der Schleudern durch die Polos ist viel geschrieben worden. Der Bericht findet sich bei Yule-Cordier II, 158ff., Yule's Erörterung auf S. 167ff. In dem Bericht wird behauptet, Kublai Khan sei darüber sehr erregt gewesen, daß seine Generale die so wichtige Festung Siang-yang („Saianfu“ besser „Sanianfu“ bei Benedetto, Engl. Ausg. S. 226f.) nach dreijähriger Belagerung noch nicht hätten nehmen können, während „das übrige Manzi (China)“ bereits unterworfen war; deshalb hätten die drei Polos ihre Hilfe angeboten und darauf durch ihre Gefolgsleute, unter denen ein Deutscher und ein nestorianischer Christ gewesen sei, „zwei oder drei „Steinschleudern erbauen lassen, die „Steine von 300 Pfd. Gewicht“ geschleudert hätten. Unter der Wirkung dieser Maschinen habe der Kommandant die Festung übergeben; damit aber sei die ganze Provinz dem Groß-Khan untertänig geworden. Da die Polos erst im Sommer 1275 nach

Schang-tu kamen, Siang-yang aber schon 1273 in den Händen der Mongolen war, die Belagerung von Siang-yang auch nicht am Ende, sondern am Anfang der Unterwerfung Chinas stand, so ist die ganze Erzählung gegenstandslos. Die verschiedenen Bearbeiter von Marco Polo haben die scharfsinnigsten Erklärungsversuche unternommen, und Yule fand, daß „dieses Kapitel das verwickeltste des ganzen Buches sei“, da er in keinem Falle die Glaubwürdigkeit von Marco Polo angezweifelt wissen wollte (I, 112 u. II, 167). Es ist hier nicht der Ort, auf die verschiedenen Erklärungen einzugehen, nur soviel sei gesagt, daß das Kapitel mit Ausnahme des Anfangs den Stempel der Fälschung an der Stirn trägt: es ist von einem der frühen Überarbeiter von Polo's Aufzeichnungen, wie manches Andere, hinzugefügt worden, sei es aus mißverstandenen Äußerungen, sei es als bewußte Fälschung in majorem gloriam des Reisenden. Polo's Glaubwürdigkeit nimmt dabei keinen Schaden. Diese sehr naheliegende Erklärung der Widersprüche wird bestätigt durch die Tatsache, daß, wie aus der neuen, leider nicht vollendeten, Monumental-Ausgabe von Moule und Pelliot (*Marco Polo, The Description of the World*) hervorgeht (I, 317), in den wichtigen Gruppen der Handschriften von Florenz, Rom, Mailand, München u. a. (L und V) jede Erwähnung der angeblichen Mitwirkung der Polos in dem Kapitel fehlt. Der erst neuerdings in Toledo aufgefundene lateinische Text (Z) S. XLIII hat eigentlich nur einen Satz über die Belagerung: „Noueritis quod ciuitas ista (Sayanfu) multo tempore se defendit ex quo se se diderat (wohl besser dediderat) prouincia tota manci“, was, wie oben gesagt, sachlich unrichtig i. t. — Über die beiden Muhammedaner, A-la-pu-tan 阿喇卜丹 oder A-lao-wa-ting 阿老瓦丁 und Yi-ssé-ma-yin 伊斯瑪音 geben die Lebensbeschreibungen beider (*Yuan schi* Kap. 203 fol. 9v⁰ff.) einige spärliche Auskunft. Danach hatte Kublai 1271 den Fürsten Ngo-lo-pu-ko 額魯布格 oder A-pu-ko 阿不哥 d. i. Abaga oder Abuka, den Sohn Hulagu's (in Persien, s. Bd. IV, 311 u. 326), um Zusendung von Werkmeistern gebeten, die im Bau von Katapulten bewandert seien, worauf die beiden Genannten mit ihren Familien „nach der Hauptstadt“ gesandt wurden. Es scheint sich um zwei Perser gehandelt zu haben, denn Alā ed-Dīn(?) war aus Mou-sa-li 茂薩里 (Mosul?), Ismael aus Schi-la 實喇 (Schiras oder Hilla?).

336, 8. Über Bayan (chines. Po-yen 伯顏) s. B. D. Nr. 1663, seine Lebensbeschreibung füllt das ganze Kapitel 127 des *Yuan schi*. Marco Polo nennt ihn „Bayan Chincsan, was so viel bedeutet wie hundert Augen“ (Yule-Cordier II, 145, dazu Yule's Erklärungen S. 148f.). Ich vermute, daß Polo's Angabe auf das chinesische Wortspiel *po-yen* 百眼 „hundert Augen“ zurückgeht.

336, 12. Besser noch als in der Lebensbeschreibung Bayan's heißt es im *Yuan schi* Kap. 8 fol. 11r⁰: „Der einstmals in Güte Kiang-nan eroberte, das war Ts'ao Pin allein. Du darfst nicht töten, denn ich will auch Ts'ao Pin sein.“

336, 39. Der vierjährige Prinz Hien 焜 wird gewöhnlich als Ying-kuo kung

瀛國公 bezeichnet, selten auch mit seinem älteren Lehenstitel Kia-kuo kung 嘉國公, einen wirklichen Tempelnamen hat er wegen seines Endes in der Gefangenschaft nicht erhalten. Man findet zwar den Namen Kung ti 恭帝 für ihn, dies ist aber eine spätere und nicht berechtigte Bezeichnung (s. unten Anm. zu Bd. IV. 341, 4).

337, 18. Über den Verrat des Prinzen Si-li-ki 昔里吉 an Kublai's Sohn Na-mu-han 那木罕 (Namokhan) s. Näheres bei D'Ohsson, *Histoire des Mongols* II, 452. Eine Lebensbeschreibung von Si-li-ki hat das *Sin Yuan schi* (Kap. 112) S. 6852 Sp. 1f. Pelliot in T'oung Pao Bd. XXVII S. 50 sieht in Si-li einen Sippennamen von Si-hia.

338, 16. Über die Beweggründe für die Entsendung Lien Hi-hien's 廉希賢 sagen die Quellen nichts. Man sollte kaum annehmen können, daß Kublai bei dem Stand der Dinge im Frühjahr 1275 einen solchen Schritt von sich aus noch für angemessen hielt. Die Ermordung des achtundzwanzigjährigen jungen Mannes, der aber schon Ministerialpräsident war, und seiner Begleiter erfolgte auf dem Passe Tu-sung kuan 獨松關 bei Kuang-tê 廣德 (nordwestlich von Hang-tschou). Die Mörder waren Soldaten der Paßwache, die, wie die Lebensbeschreibung (*Yuan schi* Kap. 126 fol. 17v⁰) bemerkt, nicht wußten, daß es sich um Gesandte handelte. Die Regierung in Hang-tschou würde die Gesandtschaft wahrscheinlich nur zu gern empfangen haben.

338, 33. Von dem Massaker unter der Bevölkerung von Tsch'ang-tschou 常州 berichtet auch Marco Polo (II, 178f.). Er erzählt dabei auch, Bayan habe die Stadt durch eine Abteilung seiner Truppen nehmen lassen, die aus christlichen Alanen bestand. Diese hätten sich betrunken und seien dann im Schlaf von den Bewohnern sämtlich umgebracht worden. Daher das grausame Strafgericht Bayan's. Pelliot, *Chrétien d'Asie Centrale* S. 641f. meint, daß hier wieder ein Gedächtnisfehler Marco Polo's vorliege, das Massaker der Alanen habe vielmehr in Tschên-tschou 眞州 (nicht Tchen-tch'ao, wie Pelliot schreibt), südwestlich von Yang-tschou, stattgefunden. Eine Quelle dafür wird nicht angegeben. Das Tschên-tschou der Yuan-Zeit, das Sinju Marco Polo's, ist das heutige Yi-tschêng 儀徵 hien. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß sich in Bayan's Heere auch nestorianische Alanen befanden. Sie werden nicht die einzige fremde Völkerschaft gewesen sein.

338, 35. A-li-hai-ya 阿里海牙 (im *S. T'ung-kien* A-ör-ha-ya 阿爾哈雅 geschrieben) war als Kind von seinem Vater ausgesetzt worden, wurde dann aber doch von der Mutter in ärmlichsten Verhältnissen aufgezogen und kam durch eine Empfehlung in die Dienste Kublai's, wo er rasch emporstieg. Bei der Belagerung von Siang-yang hatte er sich durch seine kluge Taktik besonders ausgezeichnet. Seine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 128 fol. 6r⁰ff. Er darf nicht verwechselt werden mit einem anderen Manne gleichen Namens, der zum Unterschied 阿禮海牙 (*Yuan schi* Kap. 137 fol. 5r⁰ff.) geschrieben wird.

339, 16. Ting-kia tschou 丁家洲 soll 15 li nordöstlich von T'ung-ling 銅陵 hien liegen. Der Name deutet auf eine Insel im Yang-tsê.

339, 36. Tsch'en Yi-tschung's 陳宜中 Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 418 fol. 15r⁰ff.

340, 2. Wang Yo 王燦 hatte fast alle hohen Staatsämter innegehabt und war wohl der einzige unter ihnen, der immer den Mut hatte, gegen Kia Ssë-tao aufzutreten. Seine Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 418 fol. 11v⁰ff. Über Wang Ying-lin 王應麟 s. B. D. Nr. 2253.

340, 28/9. Über Wên T'ien-siang 文天祥 s. B. D. Nr. 2306, seine Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 418 fol. 19v⁰ff., über Tschang Schi-kie 張世傑 s. B. D. Nr. 104, die Lebensbeschreibung ebenda Kap. 451 fol. 7v⁰ff. Wên T'ien-siang aus Kiang-si war der Idealtypus des hochgebildeten, vornehmen Konfuzianers. *Tsin-schi* von 1256, machte er bald von sich reden, indem er 1259, als wegen der drohenden mongolischen Gefahr eine Panik ausgebrochen war (s. Bd. IV, 324) und der erste Antrag auf Verlegung der Hauptstadt gestellt wurde, die Todesstrafe für den Antragsteller verlangte. Er kannte keinen Kompromiß mit seinen Anschauungen und war ebenso furchtlos in seinen Zivilstellungen wie nachher als Heerführer. Tschang Schi-kie war aus Nord-Ho-peï und hat eine wilde Jugend gehabt. Er hatte sich zuerst einem der chinesischen Heerführer in mongolischen Diensten angeschlossen, war dann aber entflohen und in das Sung-Heer am Huai-Fluß eingetreten. Dort hatte er durch seine Umsicht die Aufmerksamkeit auf sich gezogen und besonders bei dem Entsatzversuch von Ngo-tschou (s. Bd. IV, 323) sich Verdienste erworben.

341, 1. Einen Fürsten, der in Trauer ist, mit Krieg zu überziehen, verbietet die konfuzianische Ethik. Vergl. *Studien zur Geschichte des konfuz. Dogmas* S. 202 ff., 283 u. 303 ff.

341, 3/4. Es war Tsung-hün 宗訓, ein sechsjähriges Kind, der letzte Kaiser von Hou Tschou, dem T'ai tsu, der Gründer der Sung-Dynastie, die Herrschaft nahm (s. Bd. IV, 74 ff.). Wie er den Tempelnamen Kung ti 恭帝 führt, so hat man wohl dem vierjährigen letzten Kaiser der Sung den gleichen Namen gegeben (s. oben Anm. zu S. 336, 39).

341, 9. Über Lu Siu-fu 陸秀夫 s. B. D. Nr. 1413. Seine Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 451 fol. 11r⁰ff.

342, 27. Über die Daten der Überführung des Kaisers und der Kaiserin nach Schang-tu herrscht keine Klarheit in den chinesischen Annalen. Wir erhalten aber zuverlässige Nachrichten darüber in dem Tagebuch eines gewissen Yen Kuang-ta 嚴光大, der zu dem Gefolge der Reisenden gehörte. Es findet sich in dem am Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrh. zusammengestellten Werke *Ts'ien-t'ang yi schi* 錢塘遺事 und führt Tag für Tag die passiertten Orte und Stationen des Reisewegs auf. So erhalten wir den 25. Februar und den 5. Juni als sichere Abreise- und Ankunftstage. Das Tagebuch ist übersetzt von A. C. Moule, *Hang-chou to Shang-tu* in T'oung Pao Bd. XVI S. 393 ff. Weder das *Yuan schi* noch das *Sung schi* gibt einen Abreisetermin, dagegen hat das erstere (Kap. 9 fol. 7r⁰) die Angabe, daß Bayan erst am 18. März (三月 丁卯) in Hang-tschou einzog, das letztere (Kap. 47 fol. 20v⁰)

nennt sogar den 28. März (三月丁丑). Vielleicht liegt hier ein Druckfehler vor. Damit wird aber die weitere Angabe des *Yuan schi* a. a. O. wenige Zeilen weiter, daß „Bayan am 26. März (乙亥) nach Lin-ngan aufbrach“ und am 28. (丁丑) die Ankündigung der Überführung in den Palast sandte, unmöglich. Dieselben Angaben finden sich in der Lebensbeschreibung Bayan's (*Yuan schi* Kap. 127 fol. 15r^of.) mit dem Hinzufügen, daß Bayan die Bitte der Kaiserin, in den Palast zu kommen, mit der Begründung ablehnte, daß ihm für solchen Empfang noch kein Zeremoniell bekannt sei. Unter solchen Umständen wird man sich an das Tagebuch halten müssen. — Warum der Name Ying-kuo kung 瀛國公 für den entthronten Kaiser gewählt ist, wird nicht gesagt. Bezieht er sich vielleicht auf die am See gelegene Stadt Hang-tschou? — Marco Polo (II, 148), der von der Aufnahme der Kaiserin bei Kublai Khan Kenntnis hat, richtet aber unter den Tatsachen wieder eine große Verwirrung an. Er weiß von dem Kaiser überhaupt nichts und hält den geflohenen Prinzen (s. unten) für den Kaiser und Gemahl der Kaiserin. Die demütigende Form der Kapitulation früherer Zeiten bestand darin, daß der kapitulierende Herrscher mit einem Strick um den Hals und ein Schaf mit sich ziehend erschien. — Die Angabe, daß der Ying-kuo kung und seine Mutter später nach Tibet gegangen und buddhistischer Mönch und Nonne geworden seien, hat E. H. Parker in seinen berüchtigten „Notes“ in *China Review* Bd. XXV S. 195, wie immer, ohne jede Quellenbezeichnung. Daß aber in der Tat chinesische Berichte darüber vorliegen, geht aus einer noch zu erwähnenden Glosse Wang Kuo-wei's hervor: s. unten die Anm. zu S. 521, 14.

342, 39. Die ausführliche Aufzählung der von Bayan mit Beschlag belegten Archive und Sammlungen von Hang-tschou, sowie die Verfügung über die Paläste und Parks mit ihrem Inhalt findet sich im *Yuan-schi sin pien* Kap. 5 fol. 31v^of.

343, 8-10. Die Lebensbeschreibung Argan's, chines. A-la-han 阿剌罕 im *Yuan schi* Kap. 129 fol. 7r^off., die von Tung Wên-ping 董文炳 ebenda Kap. 156 fol. 1r^off.

343, 14. Li T'ing-tschü 李庭芝 stammte aus Hu-peï. Er war *tsin-schi* von 1241 und hatte seine Laufbahn unter dem bedeutenden Heerführer der Sung, Mêng Hung (s. Anm. zu 288, 34), begonnen. Durch eine von diesem bei seinem Tode hinterlassene Empfehlung an Kia Ssë-tao kam er, nachdem er drei Jahre in Zurückgezogenheit gelebt, wieder in den Dienst und erhielt bald einen hohen Posten in den Huai-Provinzen. Seine Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 421 fol. 15r^off.

346, 27. Mit P'u Schou-kêng 蒲壽庚 hat sich der japanische Sinologe Jitsuzō Kuwabara in der früher erwähnten (III, 421 u. 428) großen Arbeit *On P'u Schou-kêng* eingehend beschäftigt (zu den dort angeführten Teilen ist inzwischen die Fortsetzung in Nr. 7 der *Memoirs* gekommen). Die Stelle aus *Sung schi* Kap. 47 ist dort in Nr. 7 S. 57 übersetzt; vergl. auch S. 39f. u. 58f. Nach dem *Yuan-schi lei-pien* Kap. 2 fol. 37r^o soll sich P'u Schou-kêng, der nach seinem Übertritt zu den Mongolen „Generalissimus

und Regierungsberater“ geworden war, im Herbst 1277 auch an der Verfolgung der beiden Prinzen auf dem Meere beteiligt haben. In dem Namen P'u Schou-kêng ist, wie Hirth, *Die Insel Hainan nach Chao Ju-kua* (Bastian-Festschrift von 1896) S. 5 des Sonderdrucks, erkannt hat, P'u nur die Wiedergabe des arabischen Abú „Vater“, das den Namen oft vorangesetzt wird, den Chinesen aber als Familiennamen galt. Welchem arabischen Namen Schou-kêng entspricht, ist noch nicht erklärt. — Über die Stellung des *po-sse* 船司 oder *schí-po schí* 市舶使, „Kommissar für die Seehandelschiffe“, der auch Zolldirektor war und einen höchst einträglichen Posten hatte, vergl. meine Abhandlung *Zur Geschichte der Exterritorialität in China* (Sitzungsber. Preuß. Ak. d. W. 1935 S. 897ff.). — Über die Hofämter der kaiserlichen Sippe (*tsung schi* 宗室), von denen sich je eins in K'ai-fêng, Lo-yang, Kuei-tê, später (nach mehrfachem Herumziehen) je eins in Kiangning (Nanking), Fu-tschou und Ts'üan-tschou (außer in Hang-tschou) befand, s. Kuwabara S. 61f. Diese Hofämter wurden offenbar dahin verlegt, wo sich die meisten Sippenmitglieder aufhielten.

346, 41. Li Hêng 李恒 war ein Urenkel des letzten Königs von Si-Hia, der 1227 unter Dschingis Khan von den Mongolen getötet worden war (s. Bd. IV, 283). Das tangutische Königsgeschlecht von Si-Hia hatte von T'ai tsung und Hi tsung der T'ang-Dynastie den eigenen Sippennamen Li verliehen bekommen (s. Bd. IV, 132). Die Lebensbeschreibung Li Hêng's (*Yuan schi* Kap. 129 fol. 16r⁰ff.) erzählt, daß, als Dschingis Khan Si-Hia unterwarf (s. Bd. IV, 283), ein Sohn des Königs Kommandant in einer Wu-na-la 兀納剌 genannten Stadt war. Beim Fall der Stadt wurde er getötet. Sein siebenjähriger Sohn bat, dem Vater in den Tod folgen zu dürfen. Der Heerführer der Mongolen nahm ihn aber an sich, da er Gefallen an ihm fand, und schenkte ihn dann Dschingis Khan's Bruder Hasar, der ihn aufzog. Herangewachsen, zeichnete er sich mehrfach in den Kämpfen gegen Kin aus. Sein Sohn wiederum war Li Hêng, der bereits gegen Li Tan (s. Bd. IV, 329), bei der Belagerung von Siang-yang und dann unter Bayan gekämpft hatte.

347, 29. Die höchst kümmerliche Lebensbeschreibung Tsch'en Yi-tschung's 陳宜中 (*Sung schi* Kap. 418 fol. 15r⁰ff.) macht auch über die Verhandlungen, die seiner Flucht vorausgingen, keine näheren Angaben.

347, 31. Tsing-ao 井澳 soll dicht bei der größeren Insel Ta hêng-k'in 大橫琴, auf den Seekarten Montanha oder Tai-wong-kum genannt, liegen. Dicht an der Nordost-Ecke davon liegt die Insel Kiu-ao 九澳 (Kanton. Kao-o), beide grenzen im Westen den sogenannten Großen West-Kanal zum Delta ab; s. Williams, *Commercial Guide*, Appendix, *Sailing Directions* S. 9. Ich möchte annehmen, daß 井 ein Schreibfehler für 九 ist.

347, 33. Für Ts'i-tschou yang 七州洋 schreibt das *S.T'ung-kien* (Kap. 183 fol. 8r⁰) Ts'i-li yang 七里洋 und beruft sich auf das *Sung schi*. Aber auch dies schreibt Ts'i-tschou.

348, 5. Kang-tschou 硿洲 heißt heute Hiung-tschou 洶 (oder 洶 und soll eine steil aus dem Meere aufragende Felseninsel sein.

348, 19. Die Ansprache Lu Siu-fu's, die zur Thronerhebung des Prinzen von Wei 衛王 führte, ist in seiner Lebensbeschreibung (*Sung schi* Kap. 451 fol. 12r⁰) angegeben.

348, 29. Über Tschang Hung-fan 張弘範 s. B. D. Nr. 68. Seine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 156 fol. 14r⁰ ff. Er war Nordchinese aus der Nähe von Peking und ist durch seinen letzten Todesstoß gegen die Sung berühmt geworden. Er war auch literarisch gebildet.

349, 24. Die Darstellung von Lu Siu-fu's verzweifelter Tat ist übersetzt aus seiner Lebensbeschreibung (*Sung schi* Kap. 451 fol. 12r⁰ f. und *S. T'ung-kien* Kap. 184 fol. 11v⁰). Ob die Szene nicht von dem Verfasser des *S. T'ung-kien* etwas pathetisch ausgestaltet ist, mag dahingestellt bleiben. Die Tatsachen allein wirken aber schon stark genug.

350, 5. Der Text des Dramas von Wên T'ien-siang's Ende ist, soweit mir bekannt, nicht erhalten. Wohl aber haben wir die sehr schönen, aus Büffelpergament geschnittenen, 65 bis 70 cm großen Figuren eines Schattenspiels, das den Gegenstand behandelt. Sie befinden sich in dem ausgezeichneten Deutschen Ledermuseum in Offenbach am Main.

350, 20. Das *S. T'ung-kien* Kap. 184 fol. 13r⁰ gibt noch weitere Einzelheiten über den Untergang Tschang Schi-kie's nach anderen Berichten und sagt, daß er den seinigen, nicht sehr klaren, aus mehreren zusammengesetzt habe.

350, 28. Die Worte T'ai tsung's finden sich *S. T'ung-kien* Kap. 16 fol. 44r⁰.

Achter Teil

1. Kapitel

357, 26. Auch die Verfasser des *Liao schi* erklären zu vielen dieser Namen von Ämtern und Beamten, daß sie ihre Bedeutung nicht kennen.

357, 32. Die Sippe des Yao-nien 遙輦, im *Liao-schi yü-kie* Kap. 3 fol. 1r⁰ in Yo-ni 約尼 „verbessert“, muß nach *Liao schi* Kap. 1 fol. 2v⁰ mit der des Königs verwandt gewesen sein. Über die Kuo-kiu 國舅 vermag ich nichts zu sagen.

359, 39. In der Liste der Provinzen am Ende der nördlichen Sung-Dynastie habe ich eine Andeutung über die Lage jeder einzelnen nach den bekannten Teilgebieten im heutigen China gemacht. Eine genaue Abgrenzung läßt sich nicht geben. Eine gute Übersicht über die Landeseinteilung unter den verschiedenen Dynastien gibt das kleine 1938 erschienene Werk von Ku Kie-kang 顧頔剛 und Schi Nien-hai 史念海 *Tschung-kuo kiang-yü yen-ko schi* 中國疆域沿革史.

362, 11. Das *Sung schi* Kap. 166 fol. 19r⁰ führt allerdings auch einen *mu-yin* 牧尹 von Ying-t'ien (Kuei-tê fu) auf. Aber das erklärt sich durch die Bevorzugung dieser Stadt wegen ihrer engeren Beziehungen zu T'ai tsu, dem Gründer der Dynastie (s. Bd. IV, 101).

362, 38. Die Angabe über die *t'ung-p'an* 通判 ist dem *Wén-hien t'ung k'ao* Kap. 63 fol. 5v⁰ entnommen.

364, 31. Die Palastgarden (*wei ping* 衛兵) hießen amtlich *kin kün* 禁軍.

365, 3. Wang Ngan-schi's neues Milizsystem, *pao-kia* 保甲, ist im *Sung schi* Kap. 192 dargestellt. Ausführlich erklärt ist es zusammen mit dem Widerspruch dagegen, namentlich von Ssě-ma Kuang, bei Williamson, *Wang An Shih* I, Kap. XIV.

366, 6. Über die Kolonisation der Sung im Nordwesten, dann in Mittelchina und den Resten von Ssě-tsch'uan s. Näheres bei Biot, *Mémoire sur les colonies militaires et agricoles des Chinois* S. 33ff.

367, 21. Die Liste im *Liao schi* Kap. 35 spricht bei den Kontingenten der Provinz- usw. Truppen von *tschéng ting* 正丁 und *Fan Han tschuan ting* 蕃漢轉丁. Kein einheimisches Wörterbuch kennt die Ausdrücke. Ich weiß sie nicht anders zu deuten, als wie im Text angegeben ist.

367, 42. Das Zeichen 𡗗 ist nicht chinesisch, und da es erst zur Liao-Zeit erscheint, ist anzunehmen, daß es der Schrift der K'i-tan angehört (vergl. Anm. zu S. 263, 25). Die Aussprache ist nicht sicher festzustellen. Wenn nach dem *Hei Ta schi luo* 黑韃事略 (Ausgabe von Wang Kuo-weī, s. Näheres über das Werk bei Pelliot in T'oung Pao, Bd. XXVI S. 167) ein mongolischer Fünzigerverband als 𡗗 od. 𡗗 bezeichnet wird, so ist dieses Zeichen vermutlich für das unchinesische 𡗗 eingesetzt worden. Da aber 𡗗 nach einer Bemerkung Wang Kuo-weī's die Aussprache *tu* (oder *tyu*) haben soll, so wird auch die von 𡗗 ähnlich gewesen sein. (Ich behalte die Umschreibung *tyu* bei, um anzudeuten, daß es sich um ein nicht-chinesisches Wort handelt). Dem gegenüber fällt die Angabe im *Yuan-schi lei-pien* Kap. 1 fol. 6r⁰, daß 𡗗 den Laut 冥 *min* habe, einen Fürsten von Liao-tung bezeichne und sich auf die 25 Stämme(?) beziehe, nicht ins Gewicht. Die ganze Frage ist eingehend untersucht von dem japanischen Sinologen Wataru Yanai 箭内互 (Tsch'ên Tschung-mien 岑仲勉 in Bulletin of the Institute of History and Philology, Bd. V, Heft 4 S. 466 schreibt den Vornamen 𡗗) in einer Abhandlung *Liao Kin tyu-kün ki Kin tai ping-tsch'i k'ao* 遼金 𡗗 軍及金代兵制考 (in der Sammlung *Schi ti siao ts'ung-schu* 史地小叢書 der Commercial Press, chinesische Übersetzung von Tsch'ên Tsie 陳捷 und Tsch'ên Ts'ing-ts'üan 陳清泉) und in einer Auseinandersetzung mit seinem Kollegen Haneda 羽田 noch weiter erörtert worden. Das Ergebnis ist aber auch, daß sich aus den verworrenen Angaben des *Liao schi* Klarheit nicht gewinnen läßt.

370, 19. Die Bedeutung des Ausdrucks *mêng-ngan mou-k'ê* 猛安謀克 ist nicht so klar wie man nach der Erklärung des *Kin schi* annehmen sollte. Über *mêng-ngan* (*tsché* 者) = 千夫長 = Tausendschaftsführer ist kein Zweifel (vergl. oben Anm. zu S. 262, 34). Das Ju-tschen-Zeichen dafür hat den chinesischen Lautwert *min-kan* 皿干 (Grube, *Die Sprache und Schrift der Ju-čen* S. 35) und heißt „tausend“, ebenso im Mongolischen *mingan* 明安 = „Tausendschaftsführer“, das im *Yuan-tsch'ao pi-schi* sehr oft erscheint. Es gibt sogar Tausendschaftsbezirke (vergl. oben Anm. zu S. 318, 9). *Mou-k'ê* wird

im *Kin schi* durch 百夫長 = „Hundertschaftsführer“ erklärt, aber „hundert“ heißt im Ju-tschen *tangu* 湯古 (Grube a. a. O.), im Mongolischen *jaghu(n)*, „Hundertschaftsführer“ *jaghuno noyan* (Haenisch, *Wörterbuch zum Yuan-tsch'ao pi-schi* S. 87). Damit ist *mou-k'é* natürlich nicht zu vereinigen. Yanai, der auch diese Frage behandelt (a. a. O. S. 83), zitiert das *Kin-schi yü-kie*, in dem es danach heißt: „*mou-k'é* ist Hundertschaftsführer. *Mou-k'é* ist aber *mo-k'é* 墨克; in der Sprache der Solonen (eines den Mandschus verwandten Stammes) bedeutet *mo-k'é* das Dorf“. (In meiner Ausgabe des *Kin-schi yü-kie* steht diese Bemerkung nicht; es heißt dort Kap. 6 fol. 1v⁰ nur: „*Mu-k'un* 穆昆 heißt (im Mandschu) ‚Stamm‘, ‚Sippe‘, im 2. Kapitel (des *Kin-schi*) ist es *mou-k'é* 謀克 geschrieben“. (Beide dürften in der Tat zusammengehören). Die Vermutung, die Yanai hieran knüpft, ist beachtenswert. Die enge Verbindung von *mou-k'é* oder *mo-k'é* mit *mêng-ngan* „Tausendschaftsführer“, hat bewirkt, daß man den Hundertschaftsführer darin sah, obwohl das Wort, genau genommen, einen Dorf- oder Sippenältesten bedeutete als den Führer der kleinsten militärischen Einheit. Tatsächlich ist *mêng-ngan mou-k'é*, wie die Angabe des *Kin schi* über die Stammestruppen zeigt, zu einem einheitlichen festen Begriff geworden, wobei die ursprüngliche Bedeutung verblaßt ist. — Der Name für die Stammeshäupter, *po-kin* (s. oben Anm. zu S. 243, 18) hängt zusammen mit dem im *Kin schi* in Zusammensetzungen häufig vorkommenden Titel *po-ki-lie* 孛極烈, der „Volksverwalter“ bedeutet und den Aguda nach *Kin schi* Kap. 2 fol. 4v⁰ als Stammeshaupt in der Form *tu* 都 *po-ki-lie* erblich besaß (vergl. oben Anm. zu S. 189, 40). Auch in dem mongolischen Titel *ao-lo po-ki-lie* 敖羅孛極烈 für Yesugai im *Ta Kin-kuo tshi* (s. Bd. IV, 244, 35 sowie Bd. V, Anm. zu S. 189, 40 u. 245, 28/9) finden wir das gleiche Wort. Das mandschurische *pei-lé* 貝勒 (*bele* oder *boile*) ist durch Zusammenziehung daraus entstanden. Auch das *Kin-schi yü-kie* Kap. 6 fol. 1r⁰ erklärt *pei-lé* ohne weiteres für dasselbe wie *po-kin* und *po-ki-lie*; *tu po-ki-lie* für mandschur. *ta pei-lé* 達貝勒 „der oberste *bele*“. *A-li-hi* 阿里喜 bringt das *Yü-kie* Kap. 6 fol. 2v⁰ mit mandschur. *ilhi* „unterstützen“ (*fu* 副) zusammen, außerdem mit dem K'i-tan-Wort *i-li-pi* 夷离畢, das im *Liao schi* Kap. 116 fol. 4v⁰ als „Regierungsberater“ (*ts'an-tsch'i tschéng-schi* 參知政事) erklärt wird, also einen hohen Beamten bezeichnet. (Diese Verbindung ist wenig einleuchtend.) In der Tat waren die Stammeshäupter in der Regel zugleich die Tausendschafts- und Hundertschaftsführer. Für *pu-li-yen* 蒲里衍 hat auch das *Yü-kie* keine Erklärung.

371, 30. *Schao-schu* 紹述 d. h. „Fortsetzung der Übermittlung“ wird jene Periode um die Wende des 11. Jahrh. genannt, in der die Gegner Wang Ngan-schi's verfolgt und vernichtet wurden (s. Bd. IV, 170).

372, 27. Die Stadt Hang-tschou hat wegen ihrer landschaftlichen Schönheit, ihrer herrlichen Bauten, des Reichtums ihrer zahlreichen Bevölkerung und der Größe ihres Handels und Verkehrs schon frühzeitig ihre Bewunderer und Lobredner gefunden. Marco Polo hat „der großen Stadt Kinsay oder Quinsai“ (d. i. *king schi* 京師 „die Hauptstadt“), der „Stadt des Himmels“

ein langes Kapitel der Begeisterung gewidmet (Yule-Cordier II, 185ff., Moule-Pelliot, *Marco Polo The Description of the World* I, 326ff.). Hirth, *Über den Schiffsverkehr von Kinsay zu Marco Polo's Zeit* (in T'oung Pao Bd. V S. 386ff.) macht Mitteilung von einer chinesischen Beschreibung der Stadt aus dem Jahre 1274 mit dem Titel *Méng-liang lu* 夢梁錄, die jetzt im Besitz der Staatsbibliothek in Berlin ist. (Der Titel lehnt sich, wie das Werk selbst, an das *Méng-hua lu* 夢華錄 der Ost-Hauptstadt, Tung king d. h. K'ai-fêng, an, ein Werk, das nicht lange vorher entstanden sein muß. *Méng-hua* bedeutet „Träume von Hua-sü 華胥“, der Mutter von Fu-hi, oder von ihrem Wohnort; danach ist *Méng-liang* gebildet, d. h. „Träume von den Brücken“ von Hang-tschou, die schon Polo auf 12000 angibt und besonders rühmt. Vergl. *Ssê-k'u*... Kap. 70 fol. 32v⁰f. und fol. 39v⁰ff.). Hang-tschou in neuerer Zeit schildert mit geschichtlichen Notizen G. E. Moule, *Notes on Hangchow Past and Present* von 1889. Eine umfassende historische Studie über die Stadt nebst Beschreibung hat Maspero in seinem *Rapport sommaire sur une Mission Archéologique au Tchö-kiang* (Bull. Éc. fr. d'Extr. Or. Bd. XIV Nr. 8) S. 2—28 veröffentlicht. Dort sind auch weitere europäische und chinesische Arbeiten angegeben.

373, 34. Auf das Kornbeleihsystem (*ts'ing-miao ts'ien* 青苗錢) oder die anderen großen Reformgesetze Wang Ngan-schi's näher einzugehen, müssen wir uns hier versagen. Das Ganze ist jetzt ausführlich dargestellt in dem großen Werke von H. R. Williamson, *Wang An Shih*, 2 Bde. Eine kurze Skizze gerade der hier erwähnten Einrichtungen habe ich in der Abhandlung *Staatssozialistische Versuche im alten und mittelalterlichen China* S. 233ff. (Sitz. Ber. d. Preuß. Ak. d. Wiss. 1931 S. 216ff.) gegeben.

373, 42. Die Erwerbung von Beamten- und Adelstiteln gegen Zahlung einer Summe für wohltätige Zwecke, die im *Sung schi* Kap. 178 fol. 18r⁰ erwähnt wird, gehört mit zu den Bräuchen des Ämterkaufs (I, 366).

374, 11. S. Williamson I, 147.

374, 19. Als Beispiel für die Unbrauchbarkeit chinesischer Agrarstatistiken mögen folgende Zahlen aus *Sung schi* Kap. 173 fol. 12r⁰ dienen. Für die Zeit von 1004 bis 1007 wird die Fläche des beackerten Landes im Reiche auf über 1860000 *k'ing* 頃 angegeben. (1 *k'ing* = ungefähr 7 Hektar); die Bevölkerung soll zu jener Zeit über 72220000 Familien gezählt haben, auf eine Familie würde also noch nicht ein halber Morgen entfallen sein. Für 975 waren dagegen angegeben: 2952320 *k'ing* beackertes Land, für 996: 3125251 *k'ing*, für 1021: 5247584 *k'ing*. Zwischen diesen Zahlen nimmt sich die für 1004 bis 1007 sehr wunderlich aus. (Man vergleiche hiermit die Tatsache, daß in Deutschland vor 1914 die Fläche des Ackerlandes nahezu 26 Millionen Hektar betrug!). Da die Sung-Annalen hinzufügen, daß sehr viel Land den Katastern entzogen gewesen sei, so läßt sich ermessen, daß die Zahlen ebenso wenig Vertrauen verdienen wie die über die Bevölkerung (vgl. III, 37f.).

375, 2. Die Entstehung und das Wesen der ländlichen Pachtverhältnisse zur T'ang-Zeit hat Stefan Balázs in seinen *Beiträgen zur Wirtschafts-*

geschichte der T'ang-Zeit Teil I S. 78ff. anschaulich gemacht. Wenn er aber dabei bemerkt (S. 82): „Der Pächter blieb seit jener Zeit bis zum heutigen Tage die zentrale Figur des chinesischen Dorfes“, so trifft dies nur für Südchina zu, im Norden liegen die Verhältnisse anders, die Pacht hat dort bei weitem nicht die gleiche Bedeutung. Die Rolle, die das verelendete Bauerntum in der Aufstandsbewegung in China nach 1920 gespielt hat, schildert Otto Männen-Helfen in seinen Aufsätzen *Die Bauernbewegung in China* in der Zeitschrift „Kampf“ (Jahrgang ?) S. 317ff. und S. 371ff., namentlich S. 375ff.

375, 25. Der Bericht Tschang Tsch'an's 張闡 findet sich im *Wên-hien t'ung k'ao* Kap. 7 fol. 7v⁰f.

376, 36. Nach *Sung schi* Kap. 93 fol. 15r⁰ begann der Pien ho 汧河 seinen Lauf südlich von Ho-yin 河陰, d. h. zweigte er sich vom Huang ho ab. Ho-yin wurde zur Ts'ing-Zeit in Yung-tsê 榮澤 am Huang ho einverleibt, ist aber heute wieder selbständig. Der Pien ho war von Kaiser Yang ti von Sui im Anfang des 7. Jahrh. in sein großes Wasserstraßensystem einbezogen worden: s. II, 323ff.

377, 20. Wang Ngan-schi's *kün-schu p'ing-tschun fa* 均輸平準法 ist eingehend von Williamson a. a. O. I, 131ff. erörtert worden.

377, 23. Über Salzgewinnung und Salzhandel in China s. Näheres außer in der früher erwähnten Arbeit von Hirth (III, 103) in denen von P. Zwehtkoff, *Bemerkungen über die Salzproduction in China* (Arbeiten der Kaiserl. Russ. Gesandtschaft in Peking II, 495ff., ein kurzer Abriß nach chinesischen Quellen) und von Parker, *The Salt Revenue of China* in *Journ. China Br. R. A. S.* Bd. XXII S. 67ff., sowie bei Arthur v. Rosthorn, *The Salt Administration of Ssüch'uan*, ebenda Bd. XXVII S. 1ff. Eine umfassendere Darstellung ist die von P. Hoang, *Exposé du Commerce public du Sel*, Nr. 15 der Var. Sinol.

377, 36. Eine Übersicht über die verschiedenen Teesorten, ihre Herkunft und den Umfang der Erzeugung gibt das *Sung schi* Kap. 183 fol. 17r⁰ff.

378, 31. Über die Frondienste zur Sung-Zeit s. Näheres bei Williamson I, Kap. XV.

378, 44. Über den Entgelt für Frondienste s. meine *Rechtsverhältnisse am Grundeigentum in China* S. 28. Die Kopfsteuer, *ting ts'ien* 丁錢, ist noch zur Zeit der Mandschu-Dynastie im 17. Jahrh. neugestaltet worden.

379, 30. *Su-mu* 蘇木, auch *su-fang* 方 oder 枋, ist die *Caesalpinia Sappan* L., ein in Indien, aber auch im Malaischen Archipel und Südchina beheimateter Baum mit dornigen Ästen und Hülsenfrüchten. Das Holz gibt, der Rinde entkleidet, eine rote Farbe und wird hauptsächlich zum Färben gebraucht. Es ist unmöglich, daß mit den hier angegebenen Handelsartikeln, die doch erst vom Süden herangeschafft werden mußten, die Warenliste erschöpft ist.

379, 33. Das *Sung schi* spricht von *yin ts'ien* 銀錢 und *kin ts'ien* 金錢. Wir werden aber nicht an gemünztes Silber- und Goldgeld denken dürfen. Nichts deutet darauf hin, daß die K'i-tan im Besitze solcher Münzen gewesen

seien, vielmehr werden Silber und Gold als Zahlungsmittel (*ts'ien*) gemeint sein. Der Ausdruck *kin ts'ien* wird schon von Ssě-ma Ts'ien (Kap. 30 fol. 18v⁰) gebraucht, und Ssě-ma Tschêng, dem Kommentator, schwebt ein richtiger Gedanke vor, wenn er die Etymologie wagt: „*ts'ien* ist eigentlich *ts'üan* 泉 („Quelle“, danach „Reichtum“) und bedeutet das Hinströmen der Waren wie eine Quelle“. Chavannes, *Mém. hist.* III, 600, faßt die beiden Worte etwas anders auf, indem er übersetzt: Gold (ungemünzt) und Kupfermünzen. Ich glaube aber, daß hier „Zahlungsmittel“ gemeint sind.

380, 9. Aeginetia, chines. *ts'ung-jung* 菴蓉 oder *jou ts'ung-jung* 肉菴蓉, ist der Name einer in Schen-si, Kan-su und dem östlichen Tibet wachsenden Pflanze, deren lange fleischige Wurzel getrocknet und für medizinische Zwecke verwendet wird. Sie wird von den einen für *Aeginetia japonica* gehalten, während andere sie für eine Art *Orobanchacea* erklären: s. Bretschneider, *Bot. Sin* III, Nr. 10.

380, 28. Über die Uiguren von Kan-su und Turfan hat Wang Ji-wei 王日蔚 in der Zeitschrift *Schi-huo tsi k'an* 史學集刊 1936 Heft 1, S. 19ff. alle Erwähnungen aus der geschichtlichen Literatur zusammengetragen. Nützliche Angaben über die kaufmännische Tätigkeit der Uiguren und eine Liste der gehandelten Waren nach dem *Ts'é-fu yuan kuei* finden sich auf S. 58ff. Als die wichtigsten werden Nephrit und Pferde bezeichnet.

381, 33. Nach *Sung schi* Kap. 27 fol. 5v⁰ erfolgte auch 1132 eine Aufhebung des Direktorats von Fu-kien, wurde aber unmittelbar danach widerrufen. Die Angaben des *Sung schi* über die *schí-po ssě* sind überhaupt widerspruchsvoll. So wurde nach Kap. 186 fol. 18v⁰ bereits 971 (gegen 1107 des Kapitels 167) das Amt eines Seezolldirektors in Kanton geschaffen.

382, 6. Tschao Ju-kua's 趙汝适 Werk *Tschu-fan tshi* 諸蕃志 ist von Hirth und Rockhill ins Englische übersetzt und mit reichen Erklärungen versehen worden: *Chao Ju-kua. His Work on the Chinese and Arab Trade in the twelfth and thirteenth Centuries*. Tschao Ju-kua hat seine Mitteilungen über die fremden Länder zum großen Teil als Seezolldirektor in Ts'üan-tschou gesammelt. Das Vorwort seines Werkes trägt, wie Pelliot (T'oung Pao Bd. XIII S. 449) feststellen konnte, das Datum 1225, und zwar zeichnet er in diesem Jahre noch als „Seezolldirektor für die Provinz Fu-kien“ (*t'i-kü Fu-kien lu schí-po* 提舉福建路市舶). P'u Schou-kêng, der Araber, war, wie wir früher sahen (Bd. IV, 346), i. J. 1276 dreißig Jahre Zolldirektor in Ts'üan-tschou gewesen, Tschao Ju-kua, ein Vorgänger von ihm, braucht also nicht einmal der letzte Sung-Mann auf dem Posten gewesen zu sein.

382, 23. Alle Nachrichten über die Stellung der Seezolldirektoren und die Bestimmungen für den Überseehandel zur Sung-Zeit hat außer Kuwabara in seiner oft erwähnten Abhandlung (s. III, 421 u. 428), die in Nr. 7 der Mem. of Research Department of the Tōyō Bunko ihre Fortsetzung und ihren Schluß erhalten hat, auch Toyohachi Fujita 藤田豊八, *The Superintendency of Merchant Shipping and Regulations concerning it under the Sung Dynasty* 宋代市舶司及市舶條例 in Tōyō Gakuhō 1917,

Heft 7, S. 159ff. zusammengestellt, dazu die Ergänzungen von Kuwabara in Shigaku Zasshi 1918, S. 631ff. Zu der Stellung und dem Verhalten der fremden Kaufleute vergl. meine Abhandlung *Zur Geschichte der Exterritorialität in China* (Sitz. Ber. d. Preuß. Ak. d. Wiss. 1935) S. 900ff.

382, 32. Über den Schmuggel von Kupfermünzen bei Tschao Ju-kua s. Hirth und Rockhill S. 78.

383, 22. Über die Münzverhältnisse und Wang Ngan-schi s. Williamson II, 243ff. Vergl. auch Balázs, *Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte der T'ang-Zeit* Abschnitt IV.

383, 30. Näheres über das „fliegende Geld“ — *fei ts'ien* 飛錢 — bei Balázs a. a. O. S. 127. Der chinesische Text der T'ang-Annalen (*Sin T'ang schu* Kap. 54 fol. 13r⁰) ist im einzelnen nicht klar.

384, 7. Über die erste Entstehung der *kiao tsě* 交子 genannten Geldscheine sagt das *Sung schi* Kap. 181 fol. 1r⁰ff. folgendes: „Für das System der Geldscheine *kiao tsě* nahm man das „fliegende Geld“ der T'ang zum Vorbild. Zur Zeit des Kaisers Tschên tsung, als Tschang Yung 張詠 (s. Giles, *Biogr. Dict.* Nr. 136) in Schu (Ssě-tsch'uan) tätig war (er war Präfekt von Tsch'êng-tu und wegen seiner Leutseligkeit und Gerechtigkeit beliebt, aber auch wegen seiner Strenge gefürchtet, seine Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 293 fol. 14v⁰ff.), wurde für die Bevölkerung dort das eiserne Geld ein Übelstand, weil es wegen seines Gewichts unbequem für den Handel war. Man führte daher ein System von Geldnoten (*tschi-tsi* 質劑 s. unten) ein. Dabei galt eine Note eine Schnur (1000 Kupfermünzen oder weniger), 3 Jahre war eine Laufperiode, 65 Jahre bildeten 22 Laufperioden. Man nannte diese Noten *kiao tsě* 交子. Sechzehn Familien aus der wohlhabenden Bevölkerung stützten sie. Später aber, als sich der Besitz der wohlhabenden Leute etwas verminderte, konnten sie nicht dafür einstehen, und des Streitens und Prozessierens war kein Ende. Die Verkehrsinspektoren (*tschuan-yün schi*) Sie T'ien 薛田 (er war unter Tschên tsung nach seiner Tätigkeit in der Provinz Zensor und danach Verkehrsinspektor von Yi-tschou 益州 — Teil von Ssě-tsch'uan — geworden; seine Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 301 fol. 4v⁰f.) und Tschang Jo-ku 張若谷 (er hatte sich in Nord-Ssě-tsch'uan durch Bekämpfung von Räuberbanden verdient gemacht und war ebenfalls Verkehrsinspektor in Yi-tschou gewesen, ehe er zu den hohen Posten in der Hauptstadt aufrückte; seine Lebensbeschreibung ebenda Kap. 299 fol. 4v⁰f.) beantragten deshalb, in Yi-tschou ein Amt für Geldscheine einzurichten (*kiao-tsě wu* 交子務), um von den aus- und eingehenden Scheinen eine Abgabe zu erheben, unbefugte Herstellung aber zu verbieten. Kaiser Jen tsung befolgte die Anregung und setzte den Wert (der umlaufenden Scheine) auf 1256340 Geldschnüre fest. I. J. 1068 wurden Strafen für die Fälschung der Scheine festgesetzt“. Wie man auf den sonderbaren Namen *kiao tsě* (etwa „Verkehrsling“) verfallen ist, läßt sich nicht erklären. Der Ausdruck *tschi-tsi* ist sehr alt und ist dem *Tschou-li* (Biot I, 52f.) entnommen. Er bedeutete ursprünglich ein Holztäfelchen, auf dem

die Abmachung oder Verpflichtung geschrieben war. Sie wurde dann durchgeteilt, und jeder der beiden Beteiligten bekam einen Teil, der längere hieß *tschi*, der kürzere *tsi*. Später hat der Ausdruck einfach die Bedeutung (Kauf- oder Leih-) Dokument erhalten. Die chinesischen Banknoten deuteten bis in die neueste Zeit auf diesen Ursprung hin, indem die Kontrollnummer durchgeteilt war, wobei der eine Teil auf der Note, der andere in dem Stammheft der Bank stand.

Man kann zweifelhaft sein, ob man in Ssě-tsch'uan bewußt das „fliegende Geld“ der T'ang-Zeit zum Vorbild nahm; oder ob nicht der Zwang der Verhältnisse in beiden Fällen unabhängig den gleichen Notbehelf schuf. Jedenfalls sind beide Einrichtungen zu Wurzeln der späteren Papierwährung und des Banknotenverkehrs in China geworden. Aber beide sind Erfindungen des privaten Handelsverkehrs und nicht der staatlichen Finanzverwaltung, im Gegenteil hat die Regierung beide zu unterdrücken gesucht. Im Widerspruch zu der Angabe, daß Jen tsung die Anregung Sie T'ien's, die Scheine gewissermaßen zu legalisieren, befolgt habe, sagt dessen Lebensbeschreibung, daß „er keinen Bescheid bekommen habe“. Dagegen fügt sie hinzu, daß „als K'ou Kien 寇瑊 (er war nach seiner Niederschlagung eines Aufstandes der Eingeborenenstämme in Kuei-tschou unter Jen tsung Verkehrsinspektor von Tsě-tschou, mittleres Ssě-tsch'uan, s. Bd. IV, 360 Nr. 19 — geworden, seine Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 301 fol. 5v⁰ff.) Yi-tschou verwaltete, er dringend bat, diesen Plan auszuführen, und daß die Bevölkerung von Ssě-tsch'uan ihn als bequem befand“.

384, 23. Der chinesische Text über die Entstehung der *kuan-tsě* 關子-Scheine im *Sung schi* Kap. 181 fol. 4r⁰ ist unklar und anscheinend verderbt. Ich füge ihn deshalb hier ein: 高宗紹興元年有司因婺州屯兵,請椿辦合用錢,而路不通舟,錢重難致,乃造關子付婺州,召商人入中,執關於樞貨務請錢,願得茶鹽香貨鈔引者聽,於是州縣以關子充糴本. Die einheimischen Wörterbücher wissen auch nichts zu seiner Erklärung beizutragen und drucken ihn kommentarlos ab.

384, 36. Die *hui-tsě* 會子 (auch dieser Name scheint dem *Tschou-li* — Biot I, 53 — entnommen zu sein: *yao-hui* 要會 hießen die monatlichen (*yao*) und jährlichen (*hui*) Abrechnungen über Ein- und Ausgänge bei den Amtstellen) waren somit die ersten amtlichen Geldscheine. Die Frage der Entstehung des Papiergeldes in China ist mehrfach behandelt worden, zuerst von J. Klaproth, *Sur l'origine du papier-monnaie* in Journ. As. 1822 S. 257ff., wieder abgedruckt in *Mémoires relatifs à l'Asie* I, 375ff. Klaproth beginnt mit dem Ledergeld (*p'i-pi* 皮幣) der Han-Zeit und folgt dem *Wên-hien t'ung k'ao* und dem *T'ung-kien kang-mu sū pien*. Seine Darlegungen sind englisch wiederholt von H. B. Morse, *Currency in China* (in Journ. N. China Br. R. A. S. Bd. XXXVIII, S. 17ff.: *Paper Money*). Morse führt auch eine Arbeit von J. Edkins, *Banking and Prices in China* an, in der ebenfalls die chinesischen Texte behandelt zu sein scheinen, die mir aber unbekannt ist. Einiges über das Geldwesen der Sung-Zeit bringt auch Liao Baoseing

in seiner Arbeit *Die Geschichte des chinesischen Geldes* (in *Sinica* Jahrg. XV) S. 244 ff.

385, 26. Von dem sogenannten alten Gelde der K'i-tan kennen wir keine besondere Form; was an Münzen aus der Liao-Zeit erhalten ist, gleicht völlig den chinesischen.

386, 14. Dieser Versuch einer Silberprägung in Kin ist es offenbar, den Edkins (bei Morse S. 32) dem Sung-Kaiser Hiao tsung und dem Jahre 1183 ohne Angabe einer Quelle zuschreibt. Der Text des *Kin schi* spricht von einem Abzug von zwei Schnüren für 1 Tael (每兩折二貫); für 兩 ist natürlich *t'ing* 錠 (= 50 Taels) zu lesen. In der Bezeichnung *tsch'êng-ngan pao-huo* 承安寶貨 ist *tsch'êng-ngan* eine Devise Tschang tsung's.

386, 23. Über das Wertverhältnis vom Silber zu den Kupfermünzen, Näheres bei J. Edkins, *The Relations of Copper and Silver in China* in *Journ. China Br. R. A. S.*, Bd. XXXI, S. 136 ff.

Im allgemeinen läßt sich sagen, daß sich im Laufe der Zeit der Wert des Silbers im Verhältnis zu den Kupfermünzen verschlechtert hat. In einem Memorandum von F. E. Taylor, *On the Scarcity of Copper Cash and the Rise in Prices* ebenda S. 75 ff. wird nach einem englischen Konsulatsbericht für das Jahr 1897 festgestellt, daß der Preis des Kupfers zur Prägung von 1000 Münzen 2,24 Taels betrug und daß die Regierung daher die Prägung so gut wie eingestellt habe. Die Ursachen waren die von je her wirkenden: hoher Marktpreis des Kupfers, daher Abfluß der Münzen ins Ausland, Einschmelzen der guten Münzen zur Herstellung von Geräten und Anwachsen der Bevölkerung, das einen verstärkten Bedarf an Zahlungsmitteln hervorrief.

2. Kapitel

388, 10. Über die Weltperioden Schao Yung's 邵雍 und das *T'ai-ki t'u* 太極圖 Tschou Tun-yi's 周敦頤 s. Forke, *Geschichte der neueren chinesischen Philosophie* S. 29 ff. u. 51.

388, 20. D. T. Suzuki, *Zen und die Kultur Japans* (deutsche Ausgabe von Otto Fischer) S. 107 ff. schildert das Verhältnis von Zen-Buddhismus und Neukonfuzianismus durchaus zutreffend. Wenn es aber auf S. 109 heißt: „Zen übernahm seine praktische Einstellung vom Konfuzianertum, während das Konfuzianertum durch die Zen-Lehre, wenn auch in gewisser Hinsicht mittelbar, die indische Richtung abstrakter Spekulation in sich aufnahm“, so geht dies trotz des einschränkenden Satzes zu weit. Der Einfluß der indischen Spekulation ist viel älter.

389, 5. Eine Darstellung der ganzen Philosophie der Sung-Zeit liegt jetzt in dem großen Werke von Forke, Buch I vor. Tschu Hi und seine Schule sind dort auf S. 164—232 behandelt. Von der umfangreichen Literatur über den großen Lehrer seien hier genannt: Stanislas Le Gall, *Le philosophe Tchou Hi, sa doctrine, son influence* (Var. Sinol. Nr. 6), und J. P. Bruce

Chu Hsi and His Masters. Weitere Angaben bei Forke. Den Wurzeln, aus denen die Philosophie der Sung-Zeit und damit „der Anbruch einer neuen Epoche im chinesischen Geistesleben“ erwachsen ist, geht Werner Eichhorn, in seiner Abhandlung *Chou Tun-i* nach. Er weist darauf hin, daß „in China Spekulation und Gesellschaft in einer ständigen Verknüpfung auftreten“, und daß daher die Spekulation völlig „in die allgemeine Ordnung des Lebens eingebunden“ sei. Die Grundpfeiler dieser Lebensordnung aber seien im Laufe der T'ang-Zeit erschüttert worden. Dazu sei dann noch der Einfluß des Buddhismus als einer „anderen, zum philosophischen System ausgearbeiteten Weltordnung gekommen“.

389, 15. Über die beiden Begriffe *li* 理 und *k'i* 氣 ist in der europäischen Literatur viel geschrieben und gestritten worden. Eine Wiedergabe in einer anderen Sprache ist deswegen so schwer, weil in beiden Ausdrücken, wie so oft im Chinesischen, mehrere Vorstellungen oder Begriffe zusammengelegt sind, die wir getrennt zu halten gewohnt sind. So vereinigen sich in *li* die Begriffe „innere Gesetzmäßigkeit“, „Form“ im aristotelischen Sinne (ἐντελέχεια oder εἶδος) und „Norm“, in *k'i* die Begriffe „chaotische Ursubstanz“, „individualisierte Materie“ und „feinstes Teil der Materie“. Näher kann hier auf die Frage nicht eingegangen werden; man findet eine sehr klare und sachkundige Darlegung in dem neuen Buche von Olaf Graf, *Kaibara Ekiken* 貝原益軒 S. 197—209.

390, 16. *Kiang hūo* 講學 ist dem *Li-ki* (Couvreur I, 531) entnommen: 講學以耨之, „die Lehre erklären, um das Unkraut (der Irrtümer) auszujäten“ (vergl. meine Abhandlung über *Li Tsch'i* 李贄 in den Abhdlg. d. Preuß. Akad. d. Wiss. 1937 Nr. 10 S. 8).

390, 29. Die Nachricht, daß Wang Ngan-schi das *Tsch'un-ts'iu* von den amtlichen Lehrgängen ausschloß und es als „eine zerhackte und zerkochte Hofzeitung“ *tuan lan tsch'ao-pao* 斷爛朝報 bezeichnete, findet sich in seiner Lebensbeschreibung (*Sung schi* Kap. 327 fol. 11r⁰).

390, 37. Über Wang Ngan-schi's Kommentare zum Kanon, sein Verhalten gegen das *Tsch'un-ts'iu* und Hu Ngan-kuo's 胡安國 Wiedereinsetzung s. Näheres in meinen *Studien zur Geschichte des konfuzianischen Dogmas und der chinesischen Staatsreligion* S. 18ff.

391, 12. Die Meinung, die 1827 Abel-Rémusat (*Nouveaux Mélanges Asiatiques* II, 156) über das Verhältnis beider Werke äußerte, trifft man in der abendländischen Fachwissenschaft bis heute noch: „Man hat aus dem *T'ung-kien* Auszüge und Abrisse gemacht; was aber dem Werke noch mehr zum Ruhme gereicht, ist, daß es von dem berühmten Tschu-hi zur Grundlage jener Geschichte gemacht wurde, die, aus Übersichten und Grundrissen (*développements*) zusammengesetzt, im chinesischen *Thoung kian kang mou* genannt wird“. Grube (*Geschichte der chinesischen Literatur* S. 344) rühmt 1902 von Tschu Hi, daß er das *T'ung-kien* „einer gründlichen Umarbeitung unterzogen habe“, und nennt das Ergebnis ein „großartiges Werk“, während er über das *T'ung-kien* nichts weiter bemerkt. Giles (*A History of Chinese*

Literature S. 228f.) sagt 1928 vom *Kang-mu*, daß es „als die Standardgeschichte von China angesehen wird“. Ganz andere Erkenntnisse finden wir bei den Chinesen. Tschou Yü-t'ung 周予同 hat in seinem 1933 erschienenem Buche *Tschu Hi* (in der Sammlung *Pai k'o siao ts'ung schu* 百科小叢書) die Philosophie, die Exegese und die Historik des großen Sung-Meisters einer Kritik unterzogen und kommt dabei zu äußerst scharfen Urteilen. Über das *T'ung-kien kang-mu* spricht er sich folgendermaßen aus: „Das *T. k. k. m.* ist von literarischen Dummköpfen als eine Fortsetzung der Einhorn-Annalen (als das Einhorn gefangen wurde, hörte Konfuzius auf, am *Tsch'un-ts'iu* zu schreiben — *Chin. Cl.* V, 835) gepriesen worden. In Wahrheit ist dieses Werk die Übernahme von Ssë-ma Kuang's *Tsë-tsch'i t'ung-kien* und die gezwungene Anwendung darauf von dem, was man die Schreibweise des *Tsch'un-ts'iu* nennt. Die Gebrauchsanweisung (*fan-li* 凡例 — s. meine in der folgenden Anm. genannte Abhdlg. S. 127 ff.) stammt von Tschu Hi's eigener Hand, während die neugebildeten Formeln danach von seinen Schülern festgestellt sind. Die verschiedenen Kommentare haben ihre eigenen Verfasser (a. a. O. S. 133 ff.). Mehrere spätere Werke haben auf zahlreiche Unrichtigkeiten dieser Kommentarliteratur hingewiesen, für deren Entstehen Tschu Hi die Verantwortung trägt, da sie die Folgen seiner *fan-li* sind. Die späteren Gelehrten haben ihn dann über alles Maß gepriesen, und im allgemeinen brachte man in den Kommentaren nur Erweiterungen in Anlehnung an den Text, zu kritisieren wagte man nicht“. Erst am Ende der Ming-Zeit und zu Beginn der Ts'ing-Zeit griff man die Irrtümer in der Auslegungsregeln selbst an, „aber auch damals konnte Tschu Hi sich seiner Verantwortung noch entziehen, da man die Verkehrtheiten in seinen Grundanschauungen nicht aufdecken durfte. Für die heutige Zeit ist das, was man dem *Tsë-tsch'i t'ung-kien* Ssë-ma Kuang's nachrühmt, der Reichtum seiner Darstellung, die Sorgfalt in der Ordnung des Materials und die Art der Annalistik nach den Methoden der Geschichtsschreibung; was aber an Tschu Hi's *T'ung-kien kang-mu* nicht befriedigt, ist die gezwungene Anwendung des *Tsch'un-ts'iu*-Stiles und die Verwirrung der Geschichte mit Hilfe dieses kanonischen Buches. Ob das *Tsch'un-ts'iu* als kanonisches Lehrbuch oder als Geschichtswerk zu gelten hat, ist nicht endgültig entschieden, aber anstatt es als das Vorbild der Annalistik zu bezeichnen, sollte man es lieber ein wunderliches Buch nennen, in dem Konfuzius seine Ansichten über die Regierungskunst vorträgt“. Das System von Lob und Tadel, in dem ein einzelnes Schriftzeichen bestimmend ist (a. a. O. S. 106), und das von *Kung-yang* und *Ku-liang* besonders nachdrücklich vertreten wird, hat den Leuten, die sich mit dem *T. t.* beschäftigen, die Köpfe verwirrt. Tschu Hi war auch ein Gegner davon und meinte, das *T. t.* wolle einfach durch schlichte Wiedergabe der Tatsachen Ordnung und Wirrniss, Blühen und Verfall dartun. „Dieses Bemühen um die Wahrheit und die klare Darlegung seiner Auffassung ist gewiß hoch zu achten, aber warum das *Kang-mu* in seiner eigenen Chronistik sich mit Gewalt an das *T. t.* anhängt, das ist unverständlich“.

„Mit einem Worte: Beurteilt man das *Kang-mu* nach Maßgabe der alten Anschauungen, so ist ein Vergleich mit dem kanonischen Buche pietätlos; sieht man es im Lichte der neuen Geschichtswissenschaft, so ist seine Methode hoffnungslos!“

391, 24. Die Entstehungsgeschichte des *T'ung-kien kang-mu* habe ich ausführlich untersucht und dargestellt in der Abhandlung *Das Tsě tschi t'ung-kien und das T'ung-kien kang-mu, ihr Wesen, ihr Verhältnis zu einander und ihr Quellenwert* (Sitz. Ber. d. Preuß. Ak. d. Wiss. 1930 S. 103ff.). Es spricht nicht für eine ernstere Beschäftigung mit dem Gegenstande, wenn hiernach H. Maspero in der *Oriental. Lit. Ztg.* 1942 Nr. 5/6 Sp. 260f. es für notwendig hält, mich darauf aufmerksam zu machen, daß Tschu Hi, dessen *Kang-mu* ich zur Grundlage meiner Darstellung gemacht hätte(!), durchaus parteiisch im orthodoxen Sinne und zwar „ein guter Philosoph, aber durchaus kein Historiker“ sei! Vergl. dazu *Zeitschr. d. D. Morg. Ges.* Bd. 96 (1942) S. 495ff.

391, 39. Das Edikt Li tsung's, das Tschu Hi zum *t'ai schi* 太師 und Herzog von Sin-kuo 信國公 (später in Hui 徽 -kuo kung, dann in K'ai-fêng 開封伯 umgewandelt) findet sich im *Sung schi* Kap. 41 fol. 6v⁰.

392, 7. Das Edikt von 1241 s. im *Sung schi* Kap. 42 fol. 15r⁰f. und Kap. 105 fol. 8v⁰. Die „Teilnahme am Opfer“ (*ts'ung-ssé* 從祀) im Konfuziustempel bedingt die Aufstellung der Namenstafel der damit Geehrten in der Halle der *sien ju* 先儒. Tschu Hi erhielt später noch eine erhöhte Rangstellung dort. Vergl. Tschepe, *Heiligtümer des Konfuzianismus* S. 58.; in seiner Darstellung sind aber mehrere Ungenauigkeiten zu berichtigen.

392, 11. Über die vielfachen Ehrungen Tschu Hi's und seiner Werke im Laufe der nächsten Jahrhunderte vergl. Le Gall, *Tchou Hi* S. 16ff.

392, 39. Im Text (*Sung schi* Kap. 155 fol. 2r⁰) steht *tschu-k'o* 諸科. Ich nehme an, daß *tschu* in demselben Sinne gemeint ist wie in *tschu-schéng* 諸生, was dasselbe bedeutet wie *siu-ts'ai*.

393, 8. Dem neuen großen Werke von Pasquale M. D'Elia, *Fonti Ricciane* Bd. I *Storia dell' introduzione del Cristianesimo in Cina*, Teil I S. 40 Anm. entnehme ich, daß am 29. August 1934 der Titel des jeweiligen ältesten Nachkommens des Konfuzius umgeändert ist in *Ta-tsch'êng tshi-schéng sien-schi fêng-tsi kuan* 大成至聖先師奉祭官 d. h. „Opferer für den ganz vollkommenen, höchst heiligen Lehrer der Vorzeit“.

393, 21. Über die unbefriedigenden Verhältnisse im Schulwesen der Provinzen hat Biot, *L'Histoire de l'instruction publique en Chine* S. 340 einige Angaben nach Ma Tuan-lin gemacht.

394, 4. Über die vier großen Studienanstalten, *schu-yuan* 書院, der *Sung* findet sich Näheres im *Wên-hien t'ung-k'ao* Kap. 46 fol. 4r⁰f. und mit Abweichungen im *Pai-lu schu-yuan tschi* 白鹿書院志, einem Werke von 1673 (s. Wylie, *Notes* S. 50) Kap. 3 fol. 1v⁰. Die berühmteste unter den vier, das *Pai-lu tung* (洞) *sch. y.*, ist eng mit Tschu Hi's Wirksamkeit verknüpft und hat sich bis in das 20. Jahrhundert erhalten. Ich habe sie 1893 besucht, fand aber bei den fanatisch fremdenfeindlichen Literaten eine sehr ungast-

liche Aufnahme. Der Name „Weißer Hirsch“ geht auf einen Gelehrten von Nan T'ang zurück, der dort in Zurückgezogenheit lebte und einen weißen Hirsch zu seinem Begleiter aufgezogen haben soll. Das *Schi-ku sch.y.* 石鼓 hat seinen Namen „Steintrommel“ von einem Berge nördlich der Stadt Hêng-tschou 衡州. Das *Pai-lu schu-yuan tshi* verlegt es nach Kuei-tê in Ho-nan. Das *Yo-lu sch.-y.* 嶽麓 leitet seinen Namen ebenfalls von einem Berge Yo-lu schan südwestlich von Tsch'ang-scha (T'an-tschou 潭州) her. Auch hier hat Tschu Hi selbst gelehrt. Das *Ying-t'ien fu sch.y.* 應天府 war ursprünglich eine von Bewohnern von Kuei-tê (Ying-t'ien) geschaffene Bibliothek von mehreren tausend Rollen in einem entsprechenden Gebäude. Das *Sung-yang sch.y.* 嵩陽 heißt so nach dem heiligen Berge Sung schan (I, 8) in dem Bezirk Têng-fêng hien 登封縣 (Sung-yang, südöstlich von Lo-yang) und das *Mao-schan sch.y.* 茅山 nach dem Berge Mao schan in dem Bezirk Kū-jung 句容, südlich von Nanking.

394, 39. Eingehende Angaben über Zeitfolge, Zeremoniell und Auszeichnungen bei den Prüfungen finden sich im *Yü-hai* Kap. 116 fol. 38^off., über die Prüfungen durch den Kaiser fol. 4^off. Das *Yü-hai* hat in Kap. 116 die beste Übersicht über das wieder sehr verwickelt gewordene Prüfungssystem und seine Regulation zur späteren Sung-Zeit.

396, 2. Hu Schi legt in einem Vortrage *Religion and Philosophy in Chinese History* (Veröffentlichungen des Institute of Pacific Relations) dar, daß die Bedeutung des Neukonfuzianismus darin bestehe, daß er „die klassische Vergangenheit als eine neue Grundlage für eine saekulare Philosophie, Erziehung und Zivilisation wiederhergestellt habe, die die Stelle der buddhistisch-taoistischen Zivilisation des mittelalterlichen China einnehmen sollte“. So seien denn auch Buddhismus und Zenismus (Meditation, s. II, 300) „ohne eine einzige Verfolgung seit 955 (s. Bd. IV, 73) langsam dahingeschwunden und eines natürlichen Todes gestorben“. Ebenfalls als einen Abwehrkampf des Chinesentums gegen die eingedrungenen fremden Elemente faßt W. Eichhorn, *Ursachen, Gegner und Anfänge des Neukonfuzianismus* (Sinica XVI. Jahrg. S. 34ff.) die neukonfuzianische Bewegung auf, die sich nach ihm „mit historischer Folgerichtigkeit in eine Bewegung einfügt, die in der Epoche der T'ang als Reaktion des chinesischen Volkstums gegen eine drohende Überfremdung ihren Anfang genommen hat.“

396, 23. Die Frage der Aufstellung von Mêng tsê's Statue im Tempel des Konfuzius hat noch längere Zeit hindurch Anlaß zu Erörterungen gegeben, bis sie, wohl erst unter Tschê tsung, erfolgte. Weder im *Sung schi* Kap. 105 fol. 2v^o, wo die Anträge des *kuo-tsê kien* verzeichnet sind, wird das Jahr der Aufstellung angegeben, noch im *Wên-hien t'ung-k'ao* Kap. 44 fol. 2r^of., wo auch über die nachträglichen Erörterungen über die Gestaltung der Statuen berichtet wird. Die posthume Erhebung zum Herzog von Tsou (*Tsou-kuo kung* 鄒國公) ist im *Sung schi* Kap. 16 fol. 10v^o unter dem Jahre 1083 angegeben. Die Bezeichnung *Ya-schéng* für Mêng tsê scheint im 11. Jahrh. durch Tschang Tsai (s. Bd. IV, 391), der ein großer Verehrer des Weisen war, aufgekommen zu sein.

Sie findet sich übrigens schon in K'ung Ying-ta's Kommentar zum *Schu-king*.

399, 8. Die Kommentarwerke Tschu Hi's haben die Titel *Ssě schu tschang-kü* 四書章句 und *Ssě schu pei-tschü* 四書備旨.

399, 22. Verschiedene gut belegte Mitteilungen von Autoren des 9. bis 12. Jahrh. über Ausbreitung des Holzplattendruckes, namentlich in *Ssě-tsch'uan*, werden in dem Werke von Liu Ngan 留菴 *Tschung-kuo tiao-pan yuan-liu k'ao* (s. III, 440) angegeben.

400, 13. Das Urteil über die Druckerzeugnisse von Hang-tschou, *Ssě-tsch'uan* und Fu-kien fällt der im 15. und 16. Jahrh. lebende hohe Beamte im Hofdienst Lu Schên 陸深 (B. D. Nr. 1427) in seinem kleinen Werke *Kin-t'ai ki-wên* 金臺紀聞, das Erinnerungen aus seiner Han-lin-Zeit von 1525 bis 1528 enthält (*Ssě k'u*... Kap. 143 fol. 23v⁰). Er fügt hinzu: „Die Druckerzeugnisse der Hauptstadt (damals Peking) waren aber seitdem wohl auch nicht geringer“. Offenbar hat er also auch die frühere Zeit (der Sung) im Auge. Die Stelle ist zitiert in der Enzyklopädie *Ko-tschü king yuan* 格致鏡原 von 1735 Kap. 39 fol. 2v⁰, wo eine wertvolle Zusammenstellung von Literaturangaben über den Buchdruck gegeben wird. Eine gute Übersicht über die Entwicklung des Buchdrucks seit der T'ang-Zeit und besonders zur Sung-Zeit gibt K. T. Wu (Wu Kuang-ts'ing 吳光清) in seinen Arbeiten *Die Entwicklung des Buchdrucks in China* (in der Monatschrift „Das neue China“, 6. Jahrg. 1940) S. 640ff. und *Entstehung und Entwicklung des chinesischen Buches*, ebenda S. 715f., eine kürzere Johannes Schubert, *Die Entwicklung des chinesischen Blockdruckes* (in *Buch und Schrift*, Jahrbuch der Ges. d. Freunde d. Deutsch. Buch- u. Schriftmuseums, Bd. 3, 1940). S. 83ff. Beide Verfasser sprechen von dem *kuo-tsě kien* als von der „National-Akademie“ und von den *kien-pên* 監本 als „Akademie-Ausgaben“. Das übertreibt die Bedeutung des Instituts und gibt Anlaß zu falschen Vorstellungen.

400, 30. Die Stelle des *Mêng-k'i pi-t'an* Kap. 18 fol. 7v⁰f. über Pi Schêng 畢昇 und seine „beweglichen Platten“ (*huo pan* 活板, nicht *huo tsě* 活字 „bewegliche Typen“) lautet folgendermaßen: „Zur T'ang-Zeit war der Buchdruck mit Holzplatten noch nicht voll entwickelt. Seitdem aber Fêng Tao zuerst die fünf kanonischen Bücher hatte drucken lassen, wurden alle derartige Schriften mit Holzplatten gedruckt. In der Zeit *k'ing-li* 慶曆 (1041–1049) machte ein gewöhnlicher Mann aus dem Volke namens Pi Schêng bewegliche Druckplatten. Sein Verfahren bestand darin, daß er Schriftzeichen aus Mörtel (膠泥) herstellte. Sie waren dünn wie der Rand eines Geldstückes. Jedes Zeichen bildete einen Stempel. Sie wurden im Feuer gebrannt, damit sie hart würden. Vorher hatte er eine eiserne Platte (*t'ie pan* 鐵板) hergerichtet und mit einer Masse aus Harz (松脂), Wachs und Papierasche bedeckt. Wenn er drucken wollte, so legte er über die eiserne Platte einen eisernen Rahmen (*t'ie-fan* 鐵範) und stellte die Typen dicht aneinander hinein. Wenn der eiserne Rahmen voll war, bildete er eine einheitliche Druckplatte; diese brachte er nahe an das Feuer und ließ die

(Harz- und Wachs-) Masse ein wenig schmelzen, darauf drückte er eine ganz glatte Holzplatte auf die Oberfläche, wodurch der Satz glatt wie ein Schleifstein wurde (indem sich die Typen mehr oder weniger in die weiche Masse eindrückten und so die kleinen Höhenunterschiede ausglich). Wenn man nur einen oder zwei Abzüge machen wollte, so lohnte das Verfahren weder die Zeit noch die Mühe; wollte man aber Zehner oder Hunderte oder Tausende von Abzügen herstellen, so ging es wundervoll schnell. Es waren immer zwei eiserne Platten vorhanden, während mit der einen gedruckt wurde, stellte man auf der anderen die Typen zurecht. Sobald das Drucken mit der einen beendet war, lag die zweite schon bereit, und indem so beide abwechselnd verwendet wurden, kam man in kürzester Frist zum Ziele. Von jedem Schriftzeichen waren mehrere Typen vorhanden; von so häufig vorkommenden wie 之 oder 也 über zwanzig, die auf einer Platte für Wiederholungen gebraucht werden konnten. Wurden die Typen nicht gebraucht, so heftete man Papierzettel daran, und zwar für jede Reimgruppe einen Zettel, und bewahrte sie in einem Holzregal auf. Seltene Schriftzeichen, die man für gewöhnlich nicht vorrätig hatte, wurden sogleich geformt und in Strohfeuer gebrannt, so daß sie im Augenblick fertig waren. Der Grund, warum (Pi Schêng) kein Holz (für die Typen) verwendete, war, weil im Holz die Maserung bald weit, bald eng ist und Holz auch Feuchtigkeit annimmt, sodaß die Fläche nicht gleichmäßig ist. Auch würde Holz mit der Wachsmasse verkleben und nicht abzunehmen sein. Darum ist es besser, gebrannten Ton (t'u 土) zu verwenden. Wenn man mit dem Drucken zu Ende war, wurde die Masse wieder am Feuer zum Schmelzen gebracht, dann wischte man mit der Hand darüber und die Typen fielen von selbst heraus, ohne schmutzig zu werden. Als Pi Schêng gestorben war, kamen die Typen in den Besitz seiner Leute, die sie als eine Kostbarkeit aufbewahrten“. Der erste, der auf diese Angaben die Aufmerksamkeit lenkte, war St. Julien, der in seinem Aufsatz *Documents sur l'art d'imprimer à l'aide de planches en bois, de planches en pierre et de types mobiles, inventé en Chine* (Journ. Asiat. Sér. IV, Bd. 9 — 1847 — S. 511ff.) eine Übersetzung davon gab. (Die Übersetzung ist im *Journal général de l'Instruction publique et des Cultes* 1850 unter dem Titel *L'imprimerie en Chine au sixième siècle de notre ère* mit einigen Veränderungen wiederholt). Julien hat mit seinem gewohnten Scharfblick die nicht besonders klare chinesische Beschreibung zweifellos richtig erklärt, namentlich die Bedeutung von t'ie-fan: es ist ein Rahmen, der sowohl die Ränder hält als auch die Zeilen abteilt: „un cadre en fer, divisé intérieurement et dans le sens perpendiculaire par des filets de même métal“. Und die Holzplatte, die zum Einebenen der Typen aufgedrückt wird, vergleicht er mit dem „Klopfholz“ (taquoir), das zu ähnlichen Zwecken gebraucht wurde. Hirth, *Western Appliances in the Chinese Printing Industry* (in Journ. China Br. R. A. S., N. S. Bd. XX, 1885) S. 164 Anm. hat Julien mißverstanden, als er glaubte, Pi Schêng wollte mit seinen Typen keinen Abdruck auf Papier hervorbringen, sondern auf einer Wachsplatte, die dann ebenso

wie die Holzplatte verwendet worden wäre. Eine englische Übersetzung bringt Th. F. Carter, *The Invention of Printing in China* S. 160f. Es läßt sich nicht bestreiten, daß Pi Schêng der Gedanke an die bewegliche Einzeltype als Ersatz für die mühevollere und kostspieligere, aber auch schönere Holzplatte vorschwebte, und so kann er mit Recht als Erfinder des Druckes mit beweglichen Typen genannt werden.

402, 10. Über die Geschichte und Gestaltung der vier großen Enzyklopädien *T'ai-p'ing yü-lan* 太平御覽, *T'ai-p'ing kuang-ki* 太平廣記, *Wên-yuan ying-hua* 文苑英華 und *Ts'é-fu yüan kuei* 冊府元龜 gibt ein kleines Werk von Kuo Po-kung 郭伯恭, *Sung ssë ta schu k'ao* 宋四大書考 „Die vier großen Buchwerke der Sung“, von 1940 sehr nützliche Auskunft; s. auch Wylie, *Notes* S. 146, 193f. u. 147. Durch die Auffindung eines Bruchstückes einer Enzyklopädie, *Siu-wên tien yü-lan* 修文殿御覽 von 572, konnte Pelliot feststellen, daß im *T'ai-p'ing yü-lan* die Auszüge aus älteren Werken diesem der Nördlichen Ts'i-Dynastie (II, 237f.) angehörenden Textsammlung entnommen sind (s. T'oung Pao Bd. XIX S. 276). Das erklärt sich durch die Angabe im *Yü-hai* Kap. 54 fol. 34r^of., daß durch Edikt von 977 vierzehn (mit Namen genannte) Gelehrte beauftragt wurden, „aus dem Stoffe des einer früheren Zeit angehörenden *Siu-wên yü-lan* (so lautet hier der Titel) die wichtigsten Angaben auszuziehen und in 1000 Kapiteln nach Gruppen zu ordnen“. Hiernach sind von den ausgezogenen Werken schon zur Sung-Zeit viele verloren gewesen. Wenn Wylie und Pelliot für die Beendigung das Jahr 983 angeben, so ist dabei zu bemerken, daß nach dem *Yü-hai* a. a. O. das erwähnte Edikt die Vorlage des vollendeten Werkes für den Tag *kêng-tsch'ên* 庚辰 im 11. Monat des 8. Jahres *t'ai-p'ing hing-kuo* 太平興國 = 4. Januar 984 anordnete. Der Name war ursprünglich *T'ai-p'ing tsung-lei* 太平總類. Um sein Wohlgefallen zu bezeugen, das er bei der Lektüre empfunden hatte, die bereits am 24. Januar beendet war, bestimmte *T'ai tsung*, daß der Name hinfort *T'ai-p'ing yü-lan* d. h. „vom Kaiser gelesen“ (wohl auch in Anlehnung an das ältere Werk) sein solle.

402, 37. Die Angaben über Neuordnung der Bibliotheken finden sich im *Sung hui-yao* 職官 18, 4 fol. 3v^of.

403, 2. Über das *Ts'é-fu yüan kuei* s. Näheres bei Robert des Rotours, *Le Traité des Examens* S. 91f.

403, 18. Die Nachricht vom Druck des *Tripitaka*, der der erste in seiner Geschichte war, hat sowohl das *Fo-tsu li-tai t'ung-tsai* 佛祖歷代通載 Kap. 26 (fol. 314v^o, a) wie das *Fo-tsu t'ung-ki* Kap. 44 (fol. 275r^o, b); das erstere gibt das Jahr 972, das letztere 971 und fügt hinzu, daß ein gewisser Tschang Ts'ung-sin 張從信 nach Yi-tschou 益州 entsandt wurde, um die Platten schneiden zu lassen; vergl. B. Nanjio. *Catalogue* S. XXII. Die Anzahl der Werke in dem gedruckten *Tripitaka* kennen wir nicht. Carter a. a. O. S. 62 nennt die Zahl 1521 und beruft sich auf Nanjio S. XXIV, wo von einer koreanischen Ausgabe die Rede ist, die 1521 Werke enthielt. Carter's Identifizierung ist aber nicht zu rechtfertigen. Der Katalog des

Tripitaka, der 972 vorhanden war, ist das bekannte *K'ai-yuan lu* 開元錄 (Nanjio Nr. 1485), und dies nennt 1142 Werke; es ist aber sehr fraglich, ob diese alle vorhanden waren.

403, 34. Herr Dipl. Ing. Tsch'en Kuo-fu 陳國符 in Darmstadt ist in einer Studie, *Tao-schu schi-liao ts'o yao* 道書史料撮要, der Entstehung des taoistischen Kanons nachgegangen und hat mir freundlicherweise das Manuskript einer Skizze davon zur Verfügung gestellt. Die Angabe über den Druck zur Zeit *tschéng-t'ung* 正統 (1436—1449), dem noch ein zweiter in der Zeit *wan-li* 萬曆 (1573—1619) gefolgt sein soll, habe ich dem Manuskript entnommen. Wieger's Angabe, daß der Druck zwischen 1506 und 1566 „zum ersten und letzten Male“ erfolgt sei (*Taoisme* I, 27), würde danach nicht zutreffend sein. (Vergl. auch III, 445). Herr Tsch'en ist inzwischen nach China zurückgekehrt und leider nicht erreichbar.

404, 27. Über die „Bildungspoesie“ (im Gegensatz zur „individuellen Erlebnispoesie“) bei Friedrich dem Großen s. Näheres bei Eduard Spranger, *Der Philosoph von Sanssouci* (Abhdlg. Preuß. Ak. d. W. 1942 Nr. 5) S. 15ff.

404, 44. Wie von den anderen poetischen Stilformen findet sich auch von dem *ssê-leo wên* 四六文 eine eingehende Darstellung seiner Entstehung und seines Wesens in dem Buche von K'o Tun-po 柯敦伯 *Sung wên-hüo schi* 宋文學史 (1934/35) S. 55ff.

405, 25. Über den Wandel des *ts'ê* 詞 findet man Näheres in dem Aufsatz von Hu Schi *Ursprung und Entstehung der Tsi-Dichtung*, deutsch übersetzt und mit wertvollen Anmerkungen versehen von Alfred Hoffmann (Sinica-Sonderausgabe 1937 S. 88f.). Einige Bemerkungen über die Entstehung der *k'ü* 曲, die zuerst im Süden, in Fu-kien und Tschê-kiang im 12. Jahrh. auftreten, dann im 13. Jahrh. sich in anderer Form im Norden entwickeln, hat der letztgenannte Verfasser in seiner Arbeit *Kurze Einführung in die Technik der* (der Ming-Zeit angehörenden) *San-ch'ü* 散曲 (in *Sinologische Arbeiten* I, herausgegeben vom Deutschland-Institut, Peking 1943) S. 119f. Die *k'ü*, insbesondere die *ta k'ü* 大曲, sind in einem hinterlassenen Aufsatz von Wang Kuo-wei, *T'ang Sung ta k'ü k'ao* 唐宋大曲考 (in dem von Liang K'i-tsch'ao herausgegebenen Erinnerungsheft für Wang, *Wang Tsing-ngan sien-schéng ki-nien hao* 王靜安先生紀念號 S. 51ff.) behandelt. Auch eins der Musikkapitel des *Sung schi* (Kap. 131 fol. 6v⁰) enthält einige wenige Angaben.

405, 41. Niemand hat sich eingehender um die Entstehung des chinesischen Schauspiels bemüht als Wang Kuo-wei, der in einer Reihe von Abhandlungen die Ergebnisse seiner Forschungen niedergelegt hat. In seinem *Sung Yuan hi-k'ü k'ao* 宋元戲曲考 fol. 9v⁰ff. führt er die Singspiele auf drei Gruppen zurück: die *hua-ki hi* 滑稽戲 „Schwänke“ und „Possen“, die *tsa-hi siao-schao* 雜戲小說 „vermischte Erzählungen“ und *yo k'ü* 樂曲 „Gesanglieder“ und verfolgt deren Entstehungsgeschichte. Ähnlich der Verf. des *Sung wên-hüo schi* im 6. und 7. Abschnitt. Sehr interessante Einzelheiten über den Ursprung der Singspiele, unter Angabe von Beispielen nach ver-

streuten Literaturstellen, teilt auch Wang Kuo-weï mit in dem Aufsatz *Hi-k'ü k'ao yuan* 戲曲考原.

406, 16. Über die Entwicklung der Schattenspiele aus den Erzählungen s. Laufer in der Einleitung zu Grube, *Chinesische Schattenspiele* S. XI f.

406, 24. Zu der Herleitung der Bezeichnung *siao-schuo* vergl. meine Angaben in *Orient. Lit. Ztg.* 1938 Sp. 454 f. und R. H. van Gulik in *Monumenta Nipponica* Bd. III S. 339 f.

406, 36. Mit dem Ursprung des *hun-ts'ë siao-schuo* 譚詞小說, der „Späße und Witze“, beschäftigt sich das *Sung wên-hüo schi* S. 191 ff.

407, 35. Über die hier erwähnten großen Geschichtswerke finden sich eingehende Angaben bei Robert Des Rotours, *Le Traité des Examens* S. 56 ff.

407, 41. Über das Schicksal des *T'ai-p'ing huan-yü ki* 太平寰宇記 s. Näheres in *Bull. Éc. fr. d'Extr. Or.*, Bd. II S. 339, vergl. auch Bd. X S. 548 f.

408, 14. Über Ma Tuan-lin's 馬端臨 Persönlichkeit wissen wir nicht viel, seine Lebensdaten sind nicht genau bekannt. Die Lebensbeschreibung im *Sin Yuan-schi* Kap. 234 (S. 448 Sp. 2—3) ist sehr dürftig. Anschließend an das Vorwort zum *Wên-hien tung-k'ao* sind der Bericht über die Auffindung des Verfassers durch den Taoisten (*tschên jen* 真人) Wang Schou-yen 王壽衍 und den Druck von 1322 sowie dessen Eingabe an den Kaiser von 1319 wiedergegeben. Vergl. auch R. Des Rotours S. 87 ff.

408, 29. Die beiden Werke über metallene Kunstgegenstände sind das *Ku kin tao-kien lu* 古今刀劍錄 aus dem 5. und das *Ting lu* 鼎錄 aus dem 6. Jahrh. (Wylie, *Notes* S. 114 f.); sie sind beide im *Han Wei ts'ung-schu* enthalten und sehr dürftig. Vergl. auch Plath, *Über die Sammlung chinesischer Werke der Münchener Staatsbibliothek aus der Zeit der D. Han und Wei* S. 58 f.

409, 12. Die ersten Nachrichten über archäologische Sammlungen, ihre Katalogisierung und Bearbeitung hat das *T'ie-weï schan ts'ung-t'an* 鐵園山叢談 von Ts'ai T'ao 蔡條, dem jüngsten Sohne Ts'ai King's (s. Wylie, *Notes* S. 157, wo aber der Name des Verfassers unrichtig geschrieben ist), also einem Zeitgenossen Hui tsung's. Es heißt dort Kap. 4 fol. 23 v^o ff. (Ausgabe im *Tschü-pu-tsu tsch'ai ts'ung-schu*) unter Weglassung von Einzelheiten und Nebensächlichkeiten: Schon die ersten Han-Kaiser haben aufgefundene alte Dreifüße aus dem hohen Altertum in hohen Ehren gehalten, und die Ehrfurcht hat sich durch die nachfolgenden Dynastien fortgeerbt, unter denen wiederholt Funde archaischer Kultgegenstände gemacht wurden. Aber eine Angelegenheit von Bedeutung machte man nicht daraus. Erst die Sung-Dynastie wußte wirklich den Wert solcher Gegenstände zu schätzen. Von Liu Yuan-fu (Liu Tsch'ang 劉敞) ging der erste Anstoß aus, Ngou-yang Siu schloß sich den Bemühungen an, und mehrere hohe Beamte nahmen ein wachsendes Interesse daran, nachdem in Tsch'ang-ngan zahlreiche Sakralgefäße, Metallspiegel, Vasen und Becher ausgegraben waren. Liu Yuan-fu berichtete über die Funde in einer Schrift *Sien-Ts'in ku-k'i ki* 先秦古器記

(„Alte Gefäße aus der Vor-Ts'in-Zeit“). Ngou-yang Siu sammelte alte Steinschriften und verfaßte darüber sein (bekanntes) Werk *Tsi-ku lu* 集古錄 (um 1061 Wylie S. 61). So wurde das Interesse für Altertümer immer allgemeiner, bis ungefähr 1086 der Maler Li Kung-lin 李公麟 sich einem wirklichen Studium der Funde hingab, d. h. sie beschrieb und benannte. Er gab am Ende des Jahrhunderts einen Katalog mit dem Titel *K'ao ku t'u* 考古圖 heraus, der der erste seiner Art war. Nachdem Hui tsung die Regierung angetreten hatte, erreichte das archäologische Studium seinen Höhepunkt. I. J. 1107 entstand nach dem Muster von Li Kung-lin's Werk das *Süan-ho tien po-ku t'u* 宣和殿博古圖, ein Katalog der in der Süan-ho tien Halle untergebrachten archäologischen Sammlungen Hui tsung's. Diese bestanden aus etwa 500 größeren und kleineren Kultgeräten. Die Preise der Altertümer wuchsen jetzt rasch, von hunderttausenden von Kupfermünzen stiegen sie auf Millionen und darüber. Im ganzen Reiche gerieten die Grabstätten durch die Ausgräber in Gefahr. Um 1115 waren die kaiserlichen Sammlungen auf sechstausend und mehrere hundert, etwas später auf über 10000 Stücke angewachsen. Immer mehr Räume wurden angefüllt, neben dem Süan-ho tien wurden andere Säle hergerichtet, wo alte Nephritsiegel, Dreifüße, Becher, Kultgegenstände, Handschriften und Gemälde aufbewahrt wurden. — Ts'ai T'ao's Schilderungen machen den Eindruck eines Eulogiums auf Hui tsung, den Gönner seines Vaters, und dieses Verhältnis kann leicht mißtrauisch machen. Wang Kuo-wei hat in einem Vortrage *Sung tai tshi kin-schi huo* 宋代之金石學 („Die Archäologie zur Sung-Zeit“), dessen Niederschrift aus seinem Nachlaß veröffentlicht ist (Erinnerungsheft S. 45 ff.), ebenfalls die Ursprünge der Archäologie zur Sung-Zeit dargestellt und sich dabei auch mit den Angaben Ts'ai T'ao's auseinandergesetzt. (Kürzer hat sich Wang Kuo-wei früher in einem Vorwort über den Gegenstand geäußert, s. *Kuan-t'ang tsi-lin* Kap. 19 fol. 22v⁰ ff.). Er bezweifelt zunächst die Richtigkeit der Zahlen für die kaiserlichen Sammlungen (von 500 zu 6000 und 10000). Auch weist er nach, daß das *Süan-ho tien po-ku t'u* nicht 1107 geschrieben sein könne, da mehrere Gegenstände, die erst 1113, 1118 und 1123 ausgegraben wurden, bereits in dem Kataloge verzeichnet seien. Dazu kommt die Unsicherheit über den Verfasser. In dem großen Katalogwerke *Kün-tschai tu-schu tshi* 郡齋讀書志 vom Ende der Sung-Zeit ist als Verfasser Wang Tsch'u 王楚 angegeben, aber das *Ssë k'u* . . . Kap. 115 fol. 7v⁰ kommt auf Grund einer Ausgabe des Werkes vom Anfang des 14. Jahrh. zu der Überzeugung, daß 楚 für 黼 verschrieben und Wang Fu, einer der „sechs Banditen“ (s. Bd. IV, 209), der Verfasser sei. Nun heißt es freilich im *Ssë k'u* . . . Kap. 141 fol. 4r⁰, daß „alles was Ts'ai King habe drucken lassen, von Ts'ai T'ao geschrieben“ sei. Dann wären also der Verfasser des *Süan-ho tien po-ku t'u* und der des *T'ie-wei schan ts'ung-t'an*, das, wie Wang Kuo-wei sagt, so „großsprecherisch und unwahr“ über das erste schreibt, schließlich dieselbe Person. Wang Kuo-wei hat sich über die Frage nicht geäußert.

Von Li Kung-lin hat das *Sung schi* Kap. 444 fol. 16v⁰ f. eine kurze Lebens-

beschreibung; etwas mehr gibt das *Sung-jen yi-schi hui-pien* II, 625f. Er stammte aus Ngan-hui und wird oft mit seinem Beinamen Po-schi 伯時 genannt. Er war Beamter am Zensorat, aber seine Talente gehörten der Malerei und der Altertumskunde. „Alle Glocken, Dreifüße, Kannen und Vasen aus der Hia- oder Schang-Zeit konnte er der Zeit nach bestimmen. Auch als leidenschaftlicher Sammler war er bekannt, bei Hofe wurde sein Rat bei Ankäufen oft gehört. I. J. 1100 zog er sich vom Dienste zurück und widmete sich ganz der Malerei und seinen archäologischen Studien. Einige Angaben über ihn hat Chavannes in *T'oung Pao Sér.* II, Bd. V S. 494f.

409, 21. Über das *Süan-ho po-ku t'u* und das *K'ao ku t'u* mit seinen Erweiterungen finden sich einige Angaben im Bull. *Éc. fr. d'Extr. Or.*, Bd. IX S. 245f.

411, 8. Tschang Tsch'i's 張栻 Ausspruch findet sich im *Sung Yuan hsiung-an* 宋元學案 (Mitte des 17. Jahrh.) von Huang Tsung-hi 黃宗羲 (s. *Ts'ing schi lie tschuan* Kap. 68 fol. 31⁰ff.) Kap. 50 fol. 22 r⁰f., der von Hu Yin 胡寅 ebenda Kap. 41 fol. 4v⁰f.

411, 17. Die angebliche Gesandtschaft von 953 dürfte kaum aus buddhistischen Mönchen bestanden haben. Sa-man-to 薩滿多 könnte sanskr. *samanta* = „ringsum“, „vollständig“, entsprechen, aber das ist kein Personennamen; dazu bedürfte es einer Ergänzung zu Samantabhadra oder Samantaprabhāsa oder dergl. Es ist auch auffallend, daß sich die Angabe sonst nirgends findet.

412, 4. Über Dānapāla (?), chines. Schi-hu 施護 aus Udyāna, der 980 nach China kam und ein sehr fruchtbarer Übersetzer war, s. B. Nanjio, *Catalogue* S. 454. Die Bezeichnung Tschina 支那 für China, die in Indien aus Ts'in 秦 entstanden, bei den Buddhisten üblich geblieben und durch sie nach Japan gebracht ist, wo sie noch heute gebraucht wird, erscheint hier nicht zum ersten Male in der historischen Literatur, wird aber auch wieder einem Inder in den Mund gelegt; vergl. III, 365f. In das Uigurische ist der Name als *mxa cīnatiš* d. h. Mahā Cīna-deśa (chines. Mo-ho Tschina) übergegangen (s. Annemarie von Gabain, *Briefe der uigurischen Hsien-tsang-Biographie* in Sitz. Ber. d. Preuß. Ak. d. Wiss. 1938 S. 375 Z. 1819). Dagegen ist das Ta T'ang-kuo des chinesischen Textes durch *uluḡ twqač ili* (Tabgäč, s. III, 294) wiedergegeben (ebenda S. 377 Z. 1862).

412, 8. Wenn, wie es im *Sung schi* Kap. 490 fol. 1v⁰ heißt, Tao-yuan 道圓 während der Periode *t'ien-fu* 天福 (936—943) aufgebrochen und achtzehn Jahre abwesend gewesen sein soll, so müßte er spätestens 961 zurückgekehrt sein, nicht 965, wie der Text sagt. Das *Fo-tsu t'ung-ki* Kap. 44 fol. 274r⁰b hat denn auch die Zeitbestimmung *t'ien-fu* nicht.

412, 39. B. Nanjio S. 450ff. zählt zehn Übersetzer der nördlichen Sung-Dynastie auf (die südliche fehlt natürlich ganz), von den meisten ist wenig bekannt. Die Rekonstruktion von Dharmadeva für Fa-t'ien 法天 (Fa-hien 法賢) ist ebenso wie die von Dānapāla unsicher. Beide Namen sind sonst nicht belegt. T'ien-si-ts'ai's 天息災 indischer Name ist nicht bekannt. Alle

drei wurden nach *Fo-tsu t'ung-ki* Kap. 54 fol. 345v⁰, a gleichzeitig von T'ai tsung in Audienz empfangen, und dieser, so heißt es, ließ sogar für sie ein neues Übersetzungsamt, das *yi-king yuan* 譯經院, einrichten, wo sie auch wohnten. Das *Sung hui yao*, Abschn. 道釋 2 fol. 1r⁰ gibt an, daß das neue Amt ein *tsch'uan-fa yuan* 傳法院 gewesen sei an Stelle des früheren *yi-king yuan*.

413, 37. Über Ti-kuan 諦觀 s. B. Nanjio Sp. 464 und Nr. 1551.

414, 26. Das *S.T'ung-kien* Kap. 32 fol. 23r⁰ (*ta-tschung siang-fu* 大中祥符 8. Jahr) und Kap. 33 fol. 26r⁰ (ebda. 9. Jahr) nennt zwei Schriften von Wang K'in-jo, zu denen Tschên tsung Vorreden lieferte: das *Schang schêng-tsu schi-tsi* 上聖祖事迹, das sonst nicht bekannt, und das *Yi-schêng pao-tê tschên-kün tschuan* 翊聖保德真君傳, das im taoistischen Kanon (Wieger, *Taoisme* I, Nr. 1267) aufgeführt ist. Näheres über den phantastischen Inhalt s. im *Ssê ku* . . . Kap. 147 fol. 26v⁰f.

414, 33. Der Titel *t'ien-schi*, der übrigens schon bei *Tschuang tsê* Abschn. 42 Kap. 8 fol. 22v⁰ vorkommt, wo ihn der „gelbe Kaiser“, Huang ti (I, 61 ff.), einem klugen Knaben verleiht, ist in der Tschang-Familie erblich weiter geführt worden, die anderen Bezeichnungen waren besondere Ehrungen. Einige weitere Einzelheiten über Tschên tsung's und anderer Herrscher Titelverleihungen an den *t'ien-schi* hat Imbault-Huart, *La légende du premier pape des Taoistes* S. 59f. Unter der republikanischen Regierung ist die ganze Einrichtung beseitigt worden.

415, 10. Über Sü Hün 徐鉉 s. Giles, *B.D.* Nr. 773.

415, 19. Ich entnehme die Angaben über das *San-tung k'üung-kang* 三洞瓊綱 und über die neue Sammlung mit ihren drei *tung* 洞, vier *fu* 輔 und zwölf *lei* 類, dem Manuskript des Herrn Tsch'ên Kuo-fu (s. oben Anm. zu S. 403, 34); leider fehlt die Quellenangabe dafür. Carter, *The Invention of Printing* S. 67 gibt 1016 für die Zusammenstellung des taoistischen Kanons, aber auch ohne Quellenangabe.

415, 20. Tsch'ao Kung-wu 晁公武 ist der Verfasser der Bibliographie *Kün-tschai tu-schu tschi* 郡齋讀書志 (*Ssê-ku* . . . Kap. 85 fol. 5v⁰ff.). Er war ungefähr in der Zeit von 1165 bis 1175 Vizegouverneur von Hangtschou.

415, 29. Über Tschang Kün-fang 張君房 hat das *B. D.* Nr. 44 ein paar nichtssagende Bemerkungen. Eine kurze Lebensbeschreibung, die aber eigentlich nur eine Charakteristik ist, hat das *Sung-jen yi-schi hui-pien* S. 228. Danach war er wegen seiner Neigung zum Übernatürlichen und Absonderlichen für die Hofatmosphäre unter Tschên-tsung besonders geeignet, daneben ein unermüdlicher Verehrer von Büchern, namentlich von solchen, die mit großen Schriftzeichen gedruckt waren. Er starb früh, und auch über seinen Tod werden seltsame Geschichten erzählt. Ich habe die Angaben über sein Leben dem *Ssê-ku* . . . Kap. 146 fol. 51r⁰ff. entnommen, wo das *Yün-ki ts'ï ts'ien* besprochen ist. Das Werk selbst ist ohne Vorwort. Es ist bei Wieger unter Nr. 1020 aufgeführt. Worauf die Angabe beruht,

daß es gegen 1000 vollendet sei, ist nicht gesagt. Das *Ssě-ku* verzeichnet, daß Tschang Kün-fang in der Periode *siang-fu* 祥符 (1008—1016) verbannt wurde und danach seine literarischen Arbeiten aufnahm.

416, 19. Es handelt sich bei den Streitigkeiten zwischen Buddhisten und Taoisten um bildliche Darstellungen der Vertreter der „drei Lehren“, Konfuzius, Buddha und Lao tsě, bei denen man sich um die Rangstellungen auf den Bildern stritt; vergl. Chavannes in T'oung Pao, Sér. II Bd. V S. 392. Giles hat in seiner *Introduction to the History of Chinese Pictorial Art* auf S. 39 einen solchen Holzschnitt wiedergegeben, auf dem die eine Figur im Vordergrund steht, die beiden anderen etwas zurücktreten. Das Bild trägt die Aufschrift *han san wei yi* 函三爲一 „Drei gehen auf in Einem“. Giles hielt seltsamerweise die drei Figuren für Christus und zwei nestorianische Priester (S. 42), eine Auffassung, die starken Widerspruch hervorrief. Man deutete das Bild allgemein als Buddha (im Vordergrund), Konfuzius und Lao tsě (zurückstehend). Zu der Auseinandersetzung vergl. Giles, *Adversaria Sinica* S. 27, 215 und 200 (*Art Thou the Christ?*), sowie Ders. in Journ. North-China Br. R. A. S., Bd. LIII S. 238ff. und E. T. C. Werner ebenda S. 240ff. — Wann das Wort *san kiao wei yi* 三教爲一 zuerst ausgesprochen worden ist, wird kaum festzustellen sein, aber vorgearbeitet ist ihm schon durch die Kaiserin Wu hou und die auf ihren Befehl verfaßte Schrift von 700 (II, 418).

416, 37. Über die Lehre vom *Yuan-schi t'ien-tsun* 元始天尊 und den drei Kreisen s. Näheres bei Wieger, *Croyances religieuses* S. 514.

417, 3. Die Schrift über die *pa kung* 八公 des Huai-nan tsě ist bei Wang Tsch'ung in dem Kapitel über „Taoistische Unwirklichkeiten“ (Forke, *Lun-hêng* I, 338) erwähnt. Über die ersten Nachweise der *pa sien* 八仙 od. 八僊 hat Pelliot in T'oung Pao Bd. XIX S. 404ff. das Nähere festgestellt.

417, 9. Die Namen der *pa sien* und Näheres über sie bei Grube, *Religion und Kultus der Chinesen* S. 105ff.

417, 34. Es ist gewiß richtig, wenn Suzuki, *Zen und die Kultur Japans* S. 30 sagt, Zen habe unter der Sung-Dynastie der „Entfaltung einer bestimmten Schule der Malerei einen starken Antrieb gegeben“ (der Entwicklung der chinesischen Philosophie, die er hinzufügt, allerdings weniger), aber man darf den Einfluß der Tsch'an-Sekte nicht etwa als die einzige treibende Kraft dabei ansehen. Es ist auch von Wichtigkeit, wenn Suzuki darauf hinweist, daß „eine große Zahl von Werken dieser Sung-Malerei seit der Kamakura-Zeit im 13. Jahrh. nach Japan gebracht wurden, als ein beständiges Hin- und Herreisen der Zen-Priester zwischen den beiden Ländern vor sich ging. Die Bilder des Südlichen Sung fanden so ihre glühendsten Bewunderer auf dieser Seite des Meeres und gehören heute zu den japanischen Nationalschätzen, während man in China keine Beispiele dieser Art Malerei mehr findet“ (?).

418, 12. Sinn und Technik der Landschaftsmalerei werden auseinander-gesetzt in den Abhandlungen *Hua schan-schui lu* 畫山水錄 von King Hao

荆浩, einem Maler aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrh. (s. A. Waley, *An Index of Chinese Artists* S. 20), und im *Lin-ts'üan kao-tsch'i* 林泉高致 von Kuo Hi 郭熙 und seinem Sohne Kuo Ssë 郭思 (11. und Anfang des 12. Jahrh., Waley S. 52). Auszüge daraus gibt Osvald Sirén, *The Chinese on the Art of Painting* S. 38ff.

418, 16. Über Fan Tschung-tschêng 范中正 (Fan K'uan 范寬), Tung Yuan 董源, Kû-jan 巨然, Ma Yuan 馬遠, Ma Lin 馬麟, Hia Kuei 夏珪 und Liang K'ai 梁楷 s. Näheres bei Waley S. 28, 89, 25, 68, 67, 33 und 55, sowie bei Grousset, *Histoire de l'Extrême Orient* S. 395ff.

418, 21. Li Kung-lin ist besser bekannt unter seinem Beinamen Li Lung-mien 李龍眠, der von den Bergen in Ngan-hui hergenommen ist, in die er sich 1100 zurückzog. Über sein Todesdatum, das von Waley S. 57 mit 1106 angegeben wird, vergl. die Bemerkungen von Pelliot in *T'oung Pao* Bd. XXV S. 71f.

418, 28. Über Su Schi und die Bambusmalerei s. Näheres bei Sirén S. 52ff.

419, 7. Nach dem *Sung hui yao*, 職官 18, 47r⁰ff. befand sich das 988 geschaffene *pi ko* 祕閣 in der großen Bibliothek *tsch'ung-wên yuan* 崇文院, in der seit 977 auch die drei Büchereien des *sch'i kuan* 史館, des *tschao-wên kuan* 昭文館 und des *tsi-hien yuan* 集賢院 aufgegangen waren (vergl. Bd. IV, 356 u. 402). In das *pi ko* wurden die Büchersammlungen über Astrologie, Wahrsagekunst, Magie u. ä., zusammen 5012 Rollen, ferner alte Bilder und Abklatsche, sowie 140 Gemälde gebracht. Hui tsung hat die letzteren auf mehr als das zehnfache vermehrt. Das so gebildete *t'u-hua yuan* 圖畫院 war wohl nur ein neuer Name dafür, die Einrichtung selbst soll schon in einigen Staaten zwischen T'ang und Sung vorhanden gewesen sein. Têng Tsch'un 鄧椿 war Provinzialbeamter und schrieb in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. Er ist der Verfasser des *Hua-ki* 畫繼, Malerbiographien bis zum Jahre 1167, einer Fortsetzung (*ki*) von Kuo Jo-hü's 郭若虛 *T'u-hua kien-wên tschi* 圖畫見聞誌, das bis 1074 reicht. Näheres s. bei Hirth, *Scraps from a Collector's Note Book* S. 109f. u. 111f. Ich entnehme das Zitat aus dem *Hua-ki* dem *T'u-schu tsi tsch'êng*, 官常典 Kap. 240 fol. 22r⁰. Nach Victoria Contag (*T'oung Pao* Bd. XXXIII S. 17) ist im 4. Teile des bekannten *Kie-tsë yuan hua tschuan* 芥子園畫傳, der 1818 erschienen ist, von einem Gemäldekatalog der Sammlung Hui tsung's mit dem Titel *Süan-ho hua p'u* 宣和畫譜 die Rede, der 6396 Rollen (!) aufführt und von 231 Malern berichtet. Der Verfasser sei nicht genannt, die Zeit der Zusammenstellung ungewiß. Für den Unterschied zwischen den beiden Zahlenangaben weiß ich keine Erklärung.

419, 32. T'êng Ku 滕固, ein moderner Kunsthistoriker, hat in einer Abhandlung *Kuan yü yuan-t'i hua ho wên-jen hua tschi schi ti k'ao-tsch'a* 關於院體畫和文人畫之史的考察 (in *Fu-jen hua tschi* 輔仁學誌 Bd. II — 1933 — Heft 2, S. 56ff.) Ursprung und Wesen der „Akademie“ und ihrer Mitglieder, sowie der „Gelehrten-Malerei“ untersucht. Der Verf. bringt viel Material über die zur Ming-Zeit entstandenen Anschauungen über die Maler-

gruppen der Sung, über deren Beziehungen zur Poesie u. a. und erörtert dann ausführlich die Landschaftsmalerei der Sung-Zeit; aber über die „Akademie“ selbst ist das Quellenmaterial auch hier sehr dürftig. — Sirén a. a. O., S. 52 u. 69f. hat weitere Bemerkungen über den „gentleman painter“ und die „Akademie“. Wenn er das *t'u-hua yuan* als „official institution“ und gar als „Imperial Academy of Painting“ bezeichnet, so steht dies zu seiner wirklichen Bedeutung in keinem Verhältnis.

420, 12. Vor einer Vermischung der „Akademie“- und „Gelehrten-Malerei“ mit einer Nord- und Süd-Schule warnt auch T'êng Ku a. a. O., S. 65ff., ebenso in dem Aufsatz *Zur Bedeutung der Süd-Schule in der chinesischen Landschaftsmalerei* (in *Ostasiat. Zeitschr.* 1931 S. 156ff.). Das Zitat aus Mo Schi-lung's 莫是龍 *Hua schuo* 畫說 ist diesem Aufsatz S. 156 entnommen. Sehr entschieden weist den seit „langem verbreitetem Irrtum über Ursprung und Bedeutung der Bezeichnung Süd- und Nord-Schule“ K'i Kung 啓功 in seinem Aufsatz *Schan-schui hua nan pei tsung schuo k'ao* 山水畫南北宗說考 (in *Fu-ten hsiu tschi* Bd. VII — 1938 — Heft 1/2, S. 147ff.) zurück, insbesondere die Verbindung mit den beiden Schulen des *Dhyāna*-Buddhismus. Auszüge aus den Schriften der Ming-Kunstkritiker unter Ablehnung ihrer Theorien gibt Sirén a. a. O., S. 131ff. Mit Recht sagt er: „Ihr Hauptargument wird nicht von irgend einer Art stilistischer Analyse gebildet, sondern von philosophischen oder historischen Spekulationen“.

420, 33. Die sehr umfangreiche Literatur über die Malerei der Sung-Zeit anzuführen muß ich mir versagen. Ich kann nur wieder auf Grousset's sachkundige Darlegungen in *Histoire de l'Extrême-Orient* I, 395ff. verweisen, wo alle einzelnen Arbeiten angegeben sind. S. auch dort die Bibliographie S. 664ff.

421, 14. Eine kurze Übersicht über chinesische Nachrichten zur „Vorgeschichte“ des Porzellans gibt S. W. Bushell in dem Aufsatz *Chinese Porcelain before the Present Dynastie* (in *Journ. of the Peking Oriental Society* 1886) S. 1—5 des Sonderdrucks. Über die Auffindung der ganz modernen chinesischen Porzellanfläschchen in Ägypten s. Näheres bei Hirth, *Die chinesische Porzellan-Industrie im Mittelalter* (in: *Chinesische Studien* S. 45ff.).

421, 26. Zu I-tsing's Angaben über Porzellangefäße in Indien s. Takakusu, *A Record of the Buddhist Religion* S. 27 u. 36. Das dafür gebrauchte Wort ist *ts'ê* 瓷, das, zumal es neben *wa* 瓦 = „irdene Ware“ gestellt ist, nichts anderes als Porzellan bedeuten kann. Pelliot in *T'oung Pao* Bd. XXII S. 28 weist nach, daß nach dem *Yi-ts'ie king yin-yi* (III, 408) das Wort schon in einer Vinaya-Übersetzung von 416 n. Chr. vorkommt und dort die gleiche Bedeutung „Porzellan“ hat.

421, 34. Über die Funde von Samarra s. F. Sarre, *Die Kleinfunde von Samarra und ihre Ergebnisse für das islamische Kunstgewerbe des 9. Jahrhunderts* in „Der Islam“ Bd. V — 1914 — S. 180ff. Sarre drückt sich etwas vorsichtig-dunkel aus, indem er schreibt (S. 182): „Es handelt sich um ein

in verschiedenen Gattungen vorkommendes Material, das im ganzen als Steingut zu bezeichnen ist, das aber teilweise dem Porzellan so nahe kommt, daß es dann direkt Porzellan genannt werden darf“.

421, 43. Über die Geschichte des Porzellans in China brachte zuerst St. Julien, *Histoire et fabrication de la porcelaine chinoise* eine Übersetzung aus dem *King-té tschên t'ao lu* 景德鎮陶錄 (1856) nähere Nachrichten. Ebenfalls Übersetzungen sind zwei Arbeiten von Bushell: einmal die eben erwähnte (Anm. zu S. 421, 14), der ein illustrierter chinesischer Katalog, angeblich von Hiang Yuan-pien 項元汴, das *Li-tai ming-ts'ê t'u-p'u* 歷代名磁 (od. 瓷) 圖譜 aus der 2. Hälfte des 16. Jahrh. zu Grunde liegt, und die spätere von 1910, *Description of the Chinese Pottery and Porcelain*, die eine Übersetzung des *T'ao schuo* 陶說 von 1774 ist. Der Katalog ist 1908 noch einmal mit farbigen Illustrationen und chinesischem Text veröffentlicht worden (*Chinese Porcelain, Sixteenth-Century Coloured Illustrations with Chinese Ms. Text by Hsiang Yuan-pien*). Aus Anlaß einer abermaligen Ausgabe von Kuo Pao-tsch'ang 郭葆昌 und J. C. Ferguson 1931 hat Pelliot in einer weitschichtigen Untersuchung (T'oung Pao Bd. XXXII S. 15 ff.) den Nachweis geführt, daß das ganze Album eine Fälschung in einer Gruppe anderer Fälschungen ist, die ein Antiquar, wahrscheinlich am Ende des 17. Jahrh., vorgenommen hat, und daß es in dieser Form mit dem berühmten Maler und Kunstkenner Hiang Yuan-pien nie etwas zu tun gehabt hat (was übrigens auch von Ferguson zugegeben wird). An seinen Aufsatz hat sich noch eine lebhaft Auseinandersetzung mit Ferguson angeschlossen, s. Journ. North-China Br. R. A. S. 1936 S. 200 ff. und T'oung Pao Bd. XXXIII S. 91 ff. Bekannt ist auch Hobson's großes Werk, *Chinese Pottery and Porcelain* (1915). Neue und eingehende Einzelforschungen enthalten B. Laufer, *The Beginnings of Porcelain in China* (1917) und O. Kümmel, *Die Kunst Chinas und Japans* (1929). Weiteres aus der sehr umfangreichen Literatur bei Pelliot in seinen *Notes sur l'histoire de la céramique chinoise* (in T'oung Pao Bd. XXII S. 1 ff.) und bei Grousset, *Histoire* S. 667 f.

422, 7. Über die Funde von Kü-lu 鉅鹿 findet sich Näheres bei Pelliot in T'oung Pao Bd. XXII S. 377 ff.

423, 10. Einige Angaben über Sung-Pagoden nach japanischen Kunsthistorikern hat Kümmel a. a. O., S. 76 f. E. Boerschmann und Oswald Sirén sind der Meinung, daß im Liao- und Kin-Reiche auch die Künste der Skulptur und Architektur, wenigstens der buddhistischen, ihre eigene Entwicklung gehabt haben. Sirén spricht von dem „Wiederaufblühen der plastischen Tätigkeit im westlichen Ho-peï während der Herrschaft der Kin-Dynastie“, wenngleich bei den Künstlern „die religiöse Inspiration sich zu einem mehr weltlichen Gefühl gewandelt habe“, so daß sie die Vorbilder, nach denen sie schufen, geschickt, aber „ohne ausreichendes Verständnis für ihre künstlerische Wesensart“ nachahmten und damit einem gewissen „Manierismus“ verfielen (*Eine führende chinesische Bildhauerschule, in*

Ostasiat. Zeitschr. 13. Jahrg. — 1937 — S. 104f.). Boerschmann ergänzt dies, indem er auf „die baulichen Denkmäler aus jener Zeit, vor allem die lange Reihe der Pagoden“ verweist. „Sie verraten“, wie er sagt, „auch in ihrem bildnerischen Beiwerk große schöpferische Kraft und einen bestimmten Stilwillen“ (*Die Pai t'a von Suiyuan, eine Nebenform der T'ienningpagoden*, ebenda 14. Jahrg. N. F. — 1938 — S. 207). In einem späteren Vortrage über *Pagoden in Nord-China zur Zeit der Liao und Chin (11–12. Jahrh.)* äußerte Boerschmann, daß „die Gründe, aus denen heraus die Form der Tienningpagode gerade unter den Liao und Kin entwickelt wurde und in deren Herrschaftsbereichen auch später heimisch blieb, einstweilen noch unbekannt sind“. Eine Herausbildung aus eigener Geistesart allein lehnt er aber als unwahrscheinlich ab (ebenda 15/16. Jahrg. — 1939/40 — S. 117). Herr Professor Boerschmann hat mir freundlicherweise auch einen Einblick in das Ms. des noch ungedruckten 2. Bandes seines großen Pagodenwerkes gestattet. Hier werden die T'ien-ning-Pagoden, die von Peking an durch die Mandschurei und das Jehol-Gebiet bis Kuei-hua tsch'eng in der heutigen Provinz Sui-yuan verbreitet sind, mit allen architektonischen Einzelheiten beschrieben.

Inzwischen ist das große Werk des dänischen Architekten J. Prip-Møller, *Chinese Buddhist Monasteries* erschienen, in dem auch die Frage der Bauanlage buddhistischer Klöster in China erörtert wird. Der Verfasser meint (S. 4): „Indische Mönche haben schon im 2. Jahrh. (das wäre noch zu beweisen!) in China Klosterbauten nach dem Muster ihrer heimischen *vihāra* errichtet, aber diese Art der Anlage hat dort nicht Wurzel gefaßt. Sie hat sich jedoch lange genug behauptet, um die ersten koreanischen und japanischen Klöster in ihrer Anlage zu bestimmen. Dies erklärt sich leicht dadurch, daß China zu der Zeit, als der Buddhismus eingeführt wurde, eine eigene hochentwickelte Kultur besaß, während dies in Korea und Japan nicht der Fall war. Unter solchen Umständen konnte sich die indische Klosteranlage in China inmitten der gefestigten Kultur der Han nicht halten, wohl aber konnte sie nach Korea übertragen werden, wohin der Buddhismus i. J. 372 gelangte (II, 209), und nach Japan, das ihn 552 von Kudara (= Hiakusai, korean. Pek-tschyei, III, 340f.) übernahm. Ein Vergleich mit der Anlage eines tibetischen Lamaklosters zeigt auch, welche Bedeutung der indische Typ erlangte, wenn er nicht durch einheimische Kulturkräfte behindert wurde.“ Diese Auffassung hat sicher viel Wahrscheinliches, Møller meint aber selbst, daß „erst ein genaueres vergleichendes Studium aller Fragen des indischen *vihāra*-Stils, des chinesischen Haus-Stils während der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung und der japanischen Tempelanlagen im Kudara-, T'ang- und Ch'an-Stil notwendig sei, ehe es möglich würde, unserer heutigen Kenntnis von buddhistischen Klosteranlagen auf chinesischem Boden vor der T'ang- und Sung-Zeit irgend etwas Bestimmteres hinzuzufügen“.

Neunter Teil

1. Kapitel

424, 26. Zu den „vier großen Orda“ (oder Urda), *ssě ta o-ér-to* 四大斡耳朵 vergl. E. Blochet, *Introduction à l'histoire des Mongols* (s. nächste Anm.) S.3.

425, 2. Pelliot, *À propos des Comans* (Journ. As. 1920¹) S. 149 meint, die Kiptschak oder Komanen, gegen die Dschingis Khan gekämpft habe, seien nicht mehr dieselben, die im 9. Jahrh. unter diesem Namen bekannt waren. Die Kiptschak der Mongolenzeit seien ein anderer Verband nomadischer Stämme, die das Land und den Namen der alten Kiptschak angenommen hätten. Sie seien zweifellos (?) ursprünglich Mongolen (?) und eng verwandt mit den K'i-tan und den Hi (II, 110 u. 380); im Anfang des 12. Jahrh. seien sie aus dem östlichen Asien ausgewandert und hätten nur die regierende Schicht inmitten einer fremdstämmigen Bevölkerung gebildet, wo sie rasch türkisiert worden seien. Sicherer als dies scheint mir, daß sich der Name Kiptschak schon bald über die ganze weite Ebene nördlich vom Schwarzen Meere ausgedehnt hat und daß die Kiptschak nicht ohne weiteres zu jeder Zeit mit den Komanen gleichgesetzt werden dürfen. Auch die Verbindung des Namens K'u-mo-hi für Hi mit dem der Komanen (= Kün, Κόμzνοι bei den Byzantinern, s. Pelliot S. 150 Anm. 2) kann wohl nur als eine geistreiche Hypothese gewertet werden.

425, 6. Die genauen Grenzen dieser vier Gebiete werden sich kaum jemals mit Sicherheit bestimmen lassen. Es würde auch über den Rahmen unserer Aufgabe hinausgehen, wenn wir von der Geschichte der inner- und westasiatischen Khanate des mongolischen Weltreiches auch nur einen skizzenhaften Umriß geben wollten. Sie greifen nicht nur über China, sondern auch über den asiatischen Kontinent hinaus. Wir können uns deshalb mit ihnen nur insoweit beschäftigen, wie sie Bedeutung für China haben. Ihre Schicksale sind überdies ausführlich dargestellt außer in den älteren Werken von D'Ohsson, Bd. II u. III, und Howorth, Teil II u. III, von Edgar Blochet, *Introduction à l'histoire des Mongols de Fadl Allah Rashid ed-Din*, von Barthold, *12 Vorlesungen über die Geschichte der Türken Mittelasiens*, Deutsche Bearbeitung von Theodor Menzel, von Grousset in den früher genannten Werken *L'Empire des Steppes* und *L'Empire mongol* (Appendix von E. Cavaignac) und neuerdings in den beiden Werken von Bertold Spuler, *Die Mongolen in Iran* und *Die Goldene Horde. Die Mongolen in Rußland*.

425, 17/8. Der Name „Goldene Horde“ ist von dem „goldenen“ Khanzelt, mongol. *shira orda* (oder *ordu* oder *urdu*) das „gelbe Zelt“, hergenommen. Carpini berichtet, daß dieses Zelt auf Säulen ruhte, die mit goldenen Platten bekleidet und durch goldene Nägel mit dem übrigen Holzwerk fest zusammengefügt waren (Risch, *Plano Carpini* S. 241). Das Zelt war damals für die Einsetzung Kuyuk's als Groß-Khan errichtet worden. Auch d'Ohsson,

Histoire des Mongols II, 197 spricht von dem „Sira-Ordu“ und einem „goldenen Ordu“, einem Zelt, das von goldbekleideten Säulen gehalten worden sei. Der Name „Goldene Horde“ ging dann über auf Batu's neue Residenz Sarai (an der Achtuba, unweit von Zarew im Gouvernement Astrachan) und das Kernland an der Wolga; s. Yule-Cordier, *Marco Polo* I, 5f. und Barthold a. a. O. S. 169. Sarai od. Serai bedeutet im Persischen einfach „Wohnsitz“, im Türkischen dann „Regierungssitz“ oder Residenz eines Fürsten; s. *Enzyklopädie des Islam* unter Serāy. Nach Barthold, a. a. O. S. 170 heißt das Reich Batu's aber nur in den russischen Annalen „die goldene Horde“, in den orientalischen Quellen findet sich der Ausdruck nicht (in den chinesischen auch nicht). Der Name hat sich dann in alle europäischen Sprachen verbreitet und ist als *urdū* durch den ersten Groß-Mogul Baber auch nach Indien gelangt, wo die Residenz Delhi so genannt wurde; s. Yule, *Hobson-Jobson* unter *Oordoo*.

425, 24. Über das Verhältnis von Dschagatai's Khanat zu Indien s. die Angaben von E. Cavaignac bei Grousset, *L'Empire mongol* S. 364ff.

425, 41. Die Erklärung des Namens Ilkhan s. bei Spuler, *Die Mongolen in Iran* S. 270. Vergl. auch *L'Empire mongol* S. 374ff.

426, 17. Dschagatai, vielleicht unter allen Namen der Mongolen-Zeit in Mittelasien der volkstümlichste, bezeichnete im 14. Jahrh. ein großes Reich, das zeitweilig Transoxanien umfaßte und bis vor die Tore Chinas reichte. Aus dem Dschagataiischen hat sich in Turkistan eine Literatursprache entwickelt, und noch heute ist es der Name des in Turkistan gesprochenen osttürkischen Dialekts (s. Barthold S. 147).

426, 41. Über die verschiedenen Völker in Persien und im Kiptschak-Khanat s. Näheres bei Spuler, *Iran* S. 456ff. und *Goldene Horde* S. 281ff., über das Völkergemisch am Schwarzen Meere insbesondere a. a. O. S. 284ff., außerdem M. Vasmer, *Die alten Bevölkerungsverhältnisse Rußlands im Lichte der Sprachforschung* (Vorträge und Schriften d. Preuß. Ak. d. Wiss. Heft 5) S. 7ff. Über die griechischen Siedlungen am Nordufer des Schwarzen Meeres s. dort S. 11. Goten auf der Krim bezeugen auch Plano Carpini's Reisegenosse Benedikt (Risch, *Carpini* S. 269) sowie Wilhelm von Rubruk (Risch S. 33), dieser mit dem Hinzufügen, daß „sie deutsch sprechen“. Auch sonst werden die Goten Südrußlands öfter erwähnt, so bei Marco Polo (Yule-Cordier II, 490, dazu Yule's Bemerkungen S. 492, Moule-Pelliot I, 477; s. auch Yule, *Cathay and the Way Thither* I, 200f.). Nach Vasmer S. 5 waren sie schon am Ende der vorchristlichen Zeit als Nachfolger der Bastarner und Skiren zum Schwarzen Meere vorgestoßen. Spuren ihrer Sprache sind aber im Gegensatz zu Slaven, Iraniern u. a. in den geographischen Namen Südrußlands bisher nicht nachgewiesen worden.

427, 38. Zudem Verhalten Berke's zu Hulagu s. Spuler, *Goldene Horde* S. 213.

428, 32. Über den Empfang von Carpini bei Batu s. Risch S. 227ff. und von Rubruk Risch S. 124ff. u. 294, über die angebliche Haltung von Batu's Untertanen ebenda S. 146.

428, 34. Zu Abaka's Verhalten vergl. Spuler, *Iran* S. 265.

428, 37. An der Mission Bolod cingsang's (Po-lo tsch'êng-siang 孛羅丞相), des Pulad Chingsang von Yule (*Cathay and the Way Thither* III, 111), ist trotz ihrer häufigen Erörterung noch manches zweifelhaft. Spuler, *Iran* S. 266f., sagt, daß der Ilkhan „Argün (s. unten) am 23. Februar 1286 durch eine feierliche Gesandtschaft seine Bestätigung erhalten und daraufhin am 7. April 1286 seine Thronbesteigung vollzogen habe“. (Es ist wohl ein *lapsus calami*, wenn es a. a. O. S. 85 heißt, daß Argün von seinen Feinden hingerichtet wurde und „unmittelbar darauf, am 9. März 1291, starb“). „Als ständiger Vertreter des Groß-Chans am iranischen“ Hofe, heißt es dann weiter, „ist damals der Tsch'êng-siang — ich vermeide die phonetische Umschreibung Spulers — (Kanzler: „Činksāng“) Bolod (Bolad-Pūlād) eingetroffen“. Auch Pelliot, *Chrétien d'Asie Centrale et d'Extrême-Orient* (T'oung Pao Bd. XV S. 640) sagt ohne Quellenangabe, daß Bolod 1285 in Persien eingetroffen sei. Blochet, *Introduction* S. 231 vermutet, daß Bolod, „résident chinois à la cour de Perse“, die Investitur an Gāzān 1295 und an Ölgaitu 1304 übermittle habe, was Spuler mit Recht bezweifelt. Weder über das Datum von Bolods Mission, noch über ihren Zweck, noch über die Stellung des Gesandten erfahren wir etwas Bestimmtes, auch aus den chinesischen Nachrichten nicht. In der Lebensbeschreibung eines mongolischen Heerführers Arslan 阿兒思蘭 (*Yuan schi* Kap. 123 fol. 17v⁰) heißt es, daß, als Kublai den Pu-lo Na-yen 不羅那顏 nach Ho-ör-ma-mou 哈兒馬某 (Hormūz?) schickte, der Sohn des Arslan, Hu-ör-tu-ta 忽兒都答, ihn begleiten mußte. Dies hätte jedenfalls in den ersten Jahren von Kublai's Regierung sein müssen, da Arslan bereits unter Mongko Khan gedient hatte. Tschang Sing-lang, der Herausgeber einer chinesischen Ausgabe von Yule's *Marco Polo* (s. unten), nimmt an, daß ein im *Yuan schi* Kap. 12 fol. 7v⁰ erwähnter „Mongole Po-lo“ identisch mit diesem sei. Tsch'ên Tschung-mien erörtert in seinem *Mêng-ku schi tscha-ki* die Frage ebenfalls und kommt nach Prüfung des chinesischen Schrifttums zu dem Ergebnis, daß das Datum der Mission nicht festzustellen sei, am wahrscheinlichsten liege sie zwischen 1288 und 1289. Das trifft indessen nicht zu, wenn Spulers Angabe richtig ist, daß Bolod zur Zeit der Thronbesteigung Argüns, d. h. 1286, in Persien angekommen sei. Dazu kommt noch, daß als Bolods Begleiter ein bei Kublai in hoher Gunst stehender, in allen Künsten der Astronomie, Heilkunde, Musik und Bühnentechnik bewandeter Mann aus Fu-lin (s. III, 210ff., vielleicht Bagdad?) namens Ngai-sie 愛薛 genannt wird, den Pelliot (T'oung Pao Bd. XV S. 639) in Rašids Isā kälāmcī d. h. „der Dolmetscher Isā“ (Jesus) wiedererkennt und für einen Christen hält. Eine kurze Lebensbeschreibung dieses Mannes findet sich im *Yuan schi* Kap. 134 fol. 7v⁰f. und eine ausführlichere im *Sin Yuan schi* (Kap. 199) S. 6993 Sp. 1. In der ersteren heißt es nur, daß er „die Sprachen aller Völker des Westlandes verstand“, und daß er „auf seinen Antrag nach dem Nordwesten zu dem Fürsten A-lu-hun 阿魯渾 (Argün) geschickt wurde

und nach Beendigung der Mission zurückkehrte“, in der letzteren aber, daß er „im 8. Jahre (1271, hier muß entweder ein Schreibfehler vorliegen oder, wie Pelliot, T'oung Pao Bd. XXV S. 163 Anm. 2 meint, ein grobes Versehen des Verfassers) Bolod bei seiner Mission nach dem Nordwesten an den Fürsten beigegeben wurde. Auf der Rückreise wurde er von Räubern überfallen, aber zwei Jahre nach seiner Trennung von Bolod langte er wieder in der Hauptstadt an. Bei der Audienz überreichte er die von dem Fürsten A-lu-hun (Argün) geschenkten Kostbarkeiten und Gürtel. Der Kaiser war sehr erfreut und sagte zu seiner Umgebung: Bolod ist in unserem Lande geboren und hat unsere Besoldung genossen, und er bleibt dort, Ngai-sie aber entstammt der Fremde und sein Geschlecht lebt in der Fremde, und er ist uns treu geblieben. Welch ein Unterschied zwischen beiden!“ Bolod war also ohne Ermächtigung in Persien geblieben, und von seiner Vertretung des Groß-Khans über seinen Auftrag hinaus kann keine Rede sein. Vielleicht hat er für Argün die Investitur überbracht, keinesfalls aber für Gāzān und Ölgaitu. Dafür ist er aber für Rasīd ed-Dīn eine wichtige Quelle geworden. Zu untersuchen bliebe noch, bis zu welcher Zeit die Nachrichten des persischen Geschichtschreibers über die Mongolen zuverlässig sind und wann sie unsicher werden. Denn über das, was nach der Abreise Bolods in China geschah, hat dieser nicht viel mitteilen können. Weitere Ausführungen über Bolod s. bei Pelliot in T'oung Pao Bd. XXV S. 159ff.

2. Kapitel

432, 4. Der Text des Edikts von 1271 ist stellenweise so verschroben und dunkel, daß die Gedanken nicht leicht herauszufinden sind. De Mailla IX, 322f. hat auf seine Art den Sinn darzustellen versucht, fügt aber von sich aus hinzu: „Obwohl niemand etwas von den hochtönenden Erklärungen verstand, die von den Bonzen Liu Ping-tschung beigebracht wurden, machte sich Kublai Khan die Schlußfolgerung daraus zu eigen.“ Blochet, *Introduction* S. 2, sagt denn auch, offenbar in Anlehnung an De Mailla: Der Bonze Liu Ping-tschung gab (der Dynastie) den ganz rätselhaften Namen T'ai-Yuan (das ist der Name allerdings nicht!) mit einer Herleitung, von der kein Mensch etwas verstand.“ Daß auch den Chinesen der Wortlaut teilweise nicht verständlich war, zeigt sich in seiner Wiedergabe. Den besten und vollständigsten, revidierten Text gibt die neue Ausgabe des *Yuan tien-tschang* 元典章 (s. unten) Kap. 1 fol. 3v⁰f., ihm bin ich gefolgt. Der im *Yuan schi* Kap. 7 fol. 13r⁰ff. stimmt im allgemeinen damit überein, aber beide bleiben zum Teil dunkel. Das *Yuan-schi lei-pien* Kap. 2 fol. 22v⁰f. stimmt mit dem *Yuan schi* überein. Im *Sin Yuan-schi* (Kap. 8) S. 6616, Sp. 4 sind die Schlußsätze gekürzt und haben eine klarere Fassung. Das *Yuan-schi sin-pien* Kap. 5 fol. 21r⁰ hat starke Kürzungen vorgenommen und

die dunklen Stellen fortgelassen. Das *S.T'ung-kien* Kap. 179 fol. 39r⁰ endlich verzeichnet nur die Namengebung.

432, 42. Die Angaben des *Kao-li schi* über den Koreaner Tschao Yi 趙彝 und die erste Gesandtschaft nach Japan sind in verkürzter Form auch in das *Sin Yuan-schi* (Kap. 249) S. 7070, Sp. 2 übergegangen.

433, 26. Das Schreiben Kublai's an „den König von Japan“ ist wiedergegeben im *Yuan schi* Kap. 6 fol. 7v⁰f. Während hier der Groß-Khan sich einfach als *huang-ti* bezeichnet, nennt er sich in dem Text des *Yuan schi* Kap. 208 fol. 20r⁰ *Ta Méng-ku huang-ti* (es war vor Annahme des dynastischen Namens).

433, 40. Der Wortlaut des koreanischen Schreibens im *Kao-li schi* Kap. 26 fol. 11r⁰f. und *Sin Yuan-schi* (Kap. 250) S. 7072 Sp. 1.

434, 16. Der Wortlaut des zweiten Schreibens von Kublai im *Yuan schi* Kap. 208 fol. 21r⁰.

434, 44. Der Bericht des Tschao Liang-pi 趙良弼 findet sich in seiner Lebensbeschreibung *Yuan schi* Kap. 159 fol. 11r⁰ff. Tschao hieß mit seinem Jutschen-Namen eigentlich Schu-yao-kia 朮要甲, woraus dann durch irrtümliche Aussprache Tschao gemacht sein soll. Er war lange Zeit Kommissar für Kiang-huai und Schen-si gewesen. Kublai wollte ihn wegen seines Alters (wenn er, wie die Lebensbeschreibung angibt, 1286 im Alter von 70 d. h. 69 Jahren gestorben sein soll, kann er 1270 erst 53 Jahre gezählt haben) nicht die gefährliche Mission unternehmen lassen und willigte erst auf seine dringende Bitte ein, nachdem er ihn zum Präsidenten des Geheimkabinetts (*pi-schu kien* 秘書監) ernannt hatte. Tschao Liang-pi war wegen seiner unbeugsamen Gesinnung bekannt und wurde noch bei seinem Ableben hoch geehrt. — Was mit der Insel Kin-tsin tao 金津島 (Kanetsushima?) gemeint ist, vermag ich nicht zu sagen, vermutlich war es eine kleine Insel in der Nähe der Küste bei Hakata. A. Tschepe hat in seinem Buche *Japans Beziehungen zu China* eine sehr hübsche Schilderung von Tschao Liang-pi's Tätigkeit in Japan, die aber sein persönliches geistiges Eigentum ist. Marco Polo scheint von dem Berichte keine Kenntnis gehabt zu haben (vergl. Bd. IV, 433).

435, 30. James Murdoch, *A History of Japan* S. 499 sagt, das Schreiben von 1266 sei 1268 nach Kamakura und von da nach Kyōto gesandt worden, während S. Kuno, *Japanese Expansion on the Asiatic Continent* (s. unten) S. 45 meint, das zweite Schreiben, das Tschao Liang-pi überbrachte, sei nach beiden Orten übermittelt, aber wegen „undiplomatischer Ausdrücke und militärischer Drohungen“ abgelehnt worden.

436, 5. Die letzten Worte Kublai's sind etwas dunkel. Im Text des *Kao-li schi* heißt es: 但欲垂名于後耳.

436, 11. James Murdoch, *History* S. 498ff. gibt eine Darstellung des mongolisch-japanischen Zusammentreffens nach den seiner Angabe zufolge (S. 505) sehr dürftigen japanischen Quellen; was er angeblich aus chinesischen entnommen hat, ist nicht nachprüfbar und klingt sehr unwahrschein-

lich. Murdoch betrachtet die Vorgänge mit dem Auge eines Politikers des 20. Jahrhunderts, nicht aber mit dem des Historikers, der den Geist der Zeit zu begreifen sucht, und kommt deshalb zu schiefen Urteilen. Kublai Khan's (er war kein „Halbbarbar“, wie M. glaubt) Glaube an seine Weltherrschaftsmission war nichts anderes als was die chinesischen Kaiser und ungezählte Potentaten innerhalb und außerhalb Asiens Jahrtausende hindurch bewegt hat (I, 125). Auch Japan ist keineswegs frei davon und ebensowenig des englischen Verfassers eigenes Land. Dasselbe gilt von der Darstellung des Japaners Yoshi S. Kuno, *Japanese Expansion on the Asiatic Continent*, S. 44ff. u. 245ff. Seine Übersetzungen aus dem Chinesischen bedürfen mehrfach der Berichtigung, von den sachlichen Angaben finden viele in den Quellen keine Stütze. Auch wenn er versichert (S. 50), daß „der Bericht über Vorbereitung, Stärke und Vernichtung von Kublai Khan's Armada, wie er sich in den japanischen Aufzeichnungen findet, in allem Wesentlichen mit denen von China und Korea übereinstimmt“, so schließt diese Übereinstimmung den seinigen nicht ein.

436, 23. Über die Bedeutung der Großraumwirtschaft s. Alfred Oesterheld, *Wirtschaftsraum Europa* S. 14.

436, 40. Über Hin-tu 忻都 (das *Yuan schi* Kap. 208 fol. 22v^o schreibt ihn Schi-tu 實都) finden sich nur ein paar belanglose Notizen in *Sin Yuan-schi* (Kap. 130) S. 6877, Sp. 3. Sein Vater hatte sich mit seinem Stamme schon frühzeitig Dschingis Khan unterstellt.

437, 25. Murdoch (S. 508ff.) entwirft von den Ereignissen von 1274 das übliche, aber verzerrte Bild. Seine Schilderung der Schlacht von Hakozaki ist lebhaft und anschaulich, aber ausschließlich ein Erzeugnis seiner Phantasie. Es wird zwar von „Quellen“ geredet (S. 511), aber nicht eine einzige genannt. Auch Kuno's Beschreibung (S. 46f.) ist sehr patriotisch, aber willkürlich und einseitig.

437, 28. Über die Aufforderung an den Tennō, zur Audienz zu kommen, s. Murdoch S. 513. Eine Quelle ist nicht angegeben. Auch Kuno erwähnt nichts davon.

438, 3. A-la-han 阿剌罕 (die Texte schreiben nachlässigerweise ebenso oft 刺 statt 剌) ist der bei Marco Polo (Yule-Cordier II, 255) erwähnte „Abacan“, verschrieben für Alacan. Seine Lebensbeschreibung steht im *Yuan schi* Kap. 129 fol. 7r^off. Er entstammte einer der führenden Familien zu Dschingis Khan's Zeit und hatte schon unter Kublai vor seiner Thronbesteigung in den Kämpfen gegen die Sung gedient. Kublai hatte nach der Ermordung der Gesandten das *Ji-pên hing tschung-schu schêng* 日本行中書省 d. h. „die Provinz Japan“ errichtet und A-la-han zum *yu tsch'êng-siang* 右丞相 davon ernannt. Die Provinzialverwaltung war dem *tschung-schu* nachgebildet (s. unten) und hatte daher auch die beiden *tsch'êng-siang* (s. IV, 355).

438, 5. Wang P'an's 王磐 Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 160 fol. 1r^off. Er hatte, als er in Li Tan's Diensten in Schan-tung stand, dessen

geplante Empörung (s. IV, 329f.) Kublai gemeldet und so die Gunst des Khan's erworben.

438, 10. Hung Tsün-k'i 洪俊奇 hatte den Beinamen Tsch'a-k'iu 茶丘, unter dem er oft in den Texten erscheint. Sein Vater Hung Fu-yuan 洪福源 hatte 1216—18 auf Seiten der Mongolen gegen die verschiedenen Prätendenten in Korea gekämpft (s. Bd. IV, 269f.), war aber später in Folge einer gehässigen Anschuldigung hingerichtet worden. Der Sohn hatte mit Erfolg die Rehabilitierung seines Vaters betrieben, und Kublai hatte ihn in dessen Ämter eingesetzt. So war er auch Oberbefehlshaber eines Teiles der koreanischen Streitkräfte geworden. Seine Lebensbeschreibung im *Yuan-schi sin-pien* Kap. 37 fol. 12v⁰ff.

438, 32. Fan Wên-hu 范文虎 muß der „Vonsamcin“ Marco Polo's sein. Dies ist die Form des Namens in der besten (Pariser) Handschrift (Moule-Pelliot S. 358). „Vonsainchin“ bei Yule-Cordier S. 255 und „Vonsanichin“ bei Benedetto S. 271 sind Schreibfehler, „Vonsamcin“ ist Hörfehler; es mag sein, daß in *samcin* der chinesische Titel *tsiang-kün* steckt, Fan Wên-hu wird allerdings nie damit genannt, er trägt vielmehr die Bezeichnung *yu tsch'êng* 右丞, aber Polo wird *tsiang-kün* für „General“ geläufiger gewesen sein. Fan Wên-hu, dessen Lebensbeschreibung sich im *Sin Yuan-schi* (Kap. 177) S. 6958, Sp. 2 findet, war übrigens nicht der Schwiegersohn von Kia Ssê-tao, wie Tschepe S. 129 angibt, sondern von Lû Wên-tê 呂文德, dem Bruder des bekannten tapferen Verteidigers von Siang-yang, Lû Wên-huan (s. Bd. IV, 334f.). Er war eine charakterlose, hinterlistige Persönlichkeit. Während der Belagerung von Siang-yang war er als Befehlshaber der Palastgarde zum Entsatz der Festung entsandt worden. Er beteiligte sich jedoch weit weniger am Kampf als an Trinkgelagen in weiblicher Gesellschaft, so daß nach dem Falle der Stadt Tsch'ên Yi-tschung (s. IV, 339f.) für ihn die Todesstrafe beantragte. Aber Kia Ssê-tao nahm ihn unter seinen Schutz und machte ihn zum Präfekten von Ngan-k'ing 安慶 (Ngan-hui). Als Bayan dann in das Yang-tsê-Tal kam, übergab Fan Wên-hu ihm die Stadt und ging zu ihm über. Er war einer jener zahlreichen minderwertigen Überläufer aus dem chinesischen Beamtentum, die das sinkende Schiff der Sung verließen und bei der aufkommenden mongolischen Macht unterschlüpfen.

438, 37. Murdoch S. 509 erzählt von „Artillerie“, mit der die Mongolen „furchtbare Verluste unter den Japanern angerichtet“ hätten. Kublai's Bescheid an den Uiguren-Führer macht der Fabel ein Ende. Daran wird auch nichts geändert, durch die Angabe des *Sin Yuan-schi* (Kap. 250) S. 7072, Sp. 4, daß die Mongolen mit „Feuerkanonen“ (*huo p'ao* 火砲) geschossen hätten (s. unten).

438, 38. Kin-tschou 金州 ist wohl im südwestlichen Korea, in der Provinz Tschyen-la 全羅 zu suchen. Vielleicht ist es das heutige Kim-syeng 金城, westlich von Na-tschyu 羅州.

438, 42. Die Identität von Zayton und Ts'üan-tschou 泉州 kann nicht bezweifelt werden, aber wie ist der Name Zayton oder Zitün zu erklären?

Die schon von Klaproth (s. Yule-Cordier II, 237) vorgeschlagene und von Ferrand (*Textes géographiques... relatifs à l'Extrême-Orient* II, 427 u. 455) wiederholte Herleitung von einem älteren Namen Ts'ë-t'ung für Ts'üan-tschou ist so ansprechend, daß es lohnt ihr nachzugehen. Im *Fang-yü ki yao* Kap. 99 fol. 2r⁰ heißt es: „Ts'ë-t'ung tsch'êng 刺桐城 („Kaiserbaum-Stadt“, *ts'ë-t'ung* ist der 10 bis 15 m hoch wachsende Baum *Paulownia*) ist die Präfekturstadt Ts'üan-tschou fu. Vor alters hatte man am Fuße der Stadtmauer Kaiserbäume gepflanzt, daher der Name.“ Nach dem *Fang-yü schêng-lan* 方輿勝覽 des Tschu Mu 祝穆, einem Werke der Sung-Zeit, das im *Fang-yü k'ao tschêng kao* Kap. 80 fol. 39r⁰ zitiert wird, war es zur T'ang-Zeit, 904 oder 905, daß die Bäume gepflanzt wurden. Dann wird noch nach dem *Ts'üan-tschou fu tschi* berichtet, daß die Stadt in alter Zeit aus vier Ortschaften bestanden habe, die durch Kanäle mit einander verbunden gewesen seien, so daß der Verkehr mit Schiffen bewerkstelligt werden mußte. Im Laufe der Zeit seien die Orte ineinander übergegangen und teilweise verfallen, in der Mitte des 12. und am Anfang des 13. Jahrh. aber nach dem alten Plane wieder aufgebaut, unter der Yuan-Dynastie in der Mitte des 14. Jahrh. habe man die beiden wichtigsten zusammengelegt, so daß die neue Stadt einen Umfang von über 30 *li* gehabt habe. Zur Zeit der „Fünf Dynastien“ habe man die Stadt wegen der Unregelmäßigkeit ihrer Mauer „Kürbis-Stadt“ (Hu-lu tsch'êng 葫蘆城) genannt und später, als ihre Gestalt durch Umbau geändert war, „Karpfen-Stadt“ (Li-yü tsch'êng 鯉魚城). Danach scheint also Ts'üan-tschou sich von je her volkstümlicher Spitznamen erfreut zu haben, und zu diesen könnte auch Ts'ë-t'ung tsch'êng gehört haben. Daß dies ein höflicher literarischer Beiname gewesen sei, wie Douglas meint, ist unwahrscheinlich. Auffallend ist nur, daß der Name Ts'ë-t'ung (Zayton) zu Marco Polo's Zeit so allgemein in Gebrauch gewesen sein soll, daß man den eigentlichen Namen darüber fast vergessen zu haben scheint. Auch die arabischen Chronisten und die Franziskanermönche des 14. Jahrh. kennen nur Zayton (Yule-Cordier a. a. O.). Über die zahlreichen anderen Erklärungsversuche s. Greg. Arnáiz, *Mémoire sur les antiquités musulmanes de Ts'üan-tschou* (T'oung Pao Bd. XII S. 681—691) und Kuwabara, *On P'u Shou-kêng* I, 29—33. Beide kommen zu der Ansicht, daß Zayton Ts'ë-t'ung ist, ohne aber einen Beweis dafür zu haben. Vgl. hierzu ferner Hirth-Rockhill, *Chau Ju-kua* (St. Petersburg, 1911) S. 18 Anm. 1, A. C. Moule, *Christians in China before the year 1550* (London 1930) S. 81 ff. und S. 192 Anm. 50, und Ecke-Demiéville, *The Twin Pagodas of Zayton* (Harvard-Yenching Institute, Monograph Series Vol. II, Cambridge, Massachusetts, 1935) S. 3 ff.

Das chinesische Äquivalent von Kinsay kann heute als gesichert gelten. Gewöhnlich hat man es für *king-schi* 京師 „Hauptstadt“ erklärt, aber dem stehen erhebliche Bedenken entgegen. *King-schi* ist ein Ausdruck der Literatursprache, und es wäre seltsam, wenn es im 13. Jahrh., noch zur Mongolenzeit, auch der übliche Name von Hang-tschou in der Umgangssprache gewe-

sen wäre, etwa wie *king* 京 zur Mandschu-Zeit für Peking. Wie dieser mit dem Sturz der Ts'ing-Dynastie verschwand, so würde auch *king-schi*, selbst wenn es gebräuchlich gewesen sein sollte, mit dem Sturz der Sung-Dynastie verschwunden sein. Freilich mag man dem entgegenhalten, daß der Name Peking bei Ausländern und selbst bei Chinesen, wenn sie in einer fremden Sprache reden oder schreiben, sich über die Mandschu-Zeit hinaus bis heute erhalten hat. Die Frage ist aber entschieden, seitdem Kuwabara, *On P'u Shou-kêng* I, 22 auf die folgenden beiden Stellen des *Sung schi* und des *Yuan schi* hingewiesen hat: 1) Im *Sung schi* Kap. 85 fol. 4v⁰ heißt es in der Einleitung zu der geographischen Beschreibung des Reiches: „Wir haben am Anfang des Kapitels die Angaben über die Paläste der vier Hauptstädte (*king* 京), sowie des Ortes der kaiserlichen Residenz (*hing-tsai tshi so* 行在之所) nach der Übersiedlung nach Süden zusammengestellt“. Folgende vier Hauptstädte werden dann aufgeführt: die Ost-Hauptstadt Pien oder K'ai-fêng, die West-Hauptstadt Ho-nan fu (Lo-yang), die Süd-Hauptstadt Ying-t'ien fu (Nanking), die Nord-Hauptstadt Ta-ming fu. Dann heißt es von „dem Orte der kaiserlichen Residenz *hing-tsai so*: „Im 8. Schaltmonat des 3. Jahres *kien-yen* 建炎 (1129) begab sich Kao tsung von Kien-k'ang (Nanking) nach Lin-ngan (Hang-tschou) und machte das Präfekturgebäude zu seiner einstweiligen Residenz (*hing-kung* 行宮)“. Dieser Name *hing-tsai* ist auch amtlich der übliche geblieben bis zur Einnahme von Hang-tschou und der Wegführung des Kaisers 1276. — 2) Das *Yuan schi* Kap. 9 fol. 21v⁰ sagt: „Im 14. Jahre *tshi-yuan* 至元 (1277) erhielt die Zentralkanzlei (*tschung-schu schêng*) den Befehl, in der Hauptstadt und in den Provinzen zu verkünden: nachdem Kiang-nan nunmehr befriedet ist, ist Sung hinfort als, „das ehemalige Sung“ und *hing-tsai* als Hang-tschou zu bezeichnen.“ Es kann hiernach keinem Zweifel unterliegen, daß das Kinsay Marco Polo's nichts anderes ist als das noch lange volkstümlich gebliebene *hing-tsai*, das ebenso wenig durch eine Verfügung sogleich zu beseitigen war wie heute der Name Peking. Berücksichtigt man noch die verschiedenen Lesarten Khansa, Khinsa, Khingsai, Khanzai, Campsay und Cansay, so scheint es fast, als ob hier eine Vermischung der Namen Hing-tsai und Hang-tschou stattgefunden habe. Lin-ngan war der der Stadt erst 1129 bei ihrer Wahl zur Hauptstadt von den Sung verliehene Name, bis dahin hieß sie Hang-tschou, und dieser Name war ihr von den Yuan zurückgegeben worden. Vergl. A. C. Moule, *Marco Polo's Description of Quinsai* (in T'oung Pao Bd. XXXIII S. 105ff.) S. 105 Anm. 2. Wenn Marco Polo (oder Rusticiano?) meint, der Name bedeute so viel wie „Himmelstadt“, so zeugt auch das für seine geringe Kenntnis der Sprache.

439, 20/1. A-t'a-hai's 阿塔海 (das *Yuan schi* nennt ihn auch An-t'a-ho 安塔哈) Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 129 fol. 9v⁰ ff.

439, 25/6. Der chinesische Name für Hiradojima ist P'ing-hu tao 平壺島, für Gotō Wu-lung shan 五龍山. Ich habe die Daten des Aufbruchs des Expeditionsheeres nach dem *Kao-li schi* Kap. 29 fol. 32r⁰ gegeben, das *Yuan*

*sch*i Kap. 208 fol. 23r⁰ hat „6. Monat“ für Antritt der Fahrt, „7. Monat“ für die Ankunft bei den Inseln. Die erste Angabe ist die wahrscheinlichere, da sonst kaum Zeit für die Vorgänge bleibt.

439, 30. Man muß sich hüten, die Schilderungen der Japaner von den Kämpfen mit den Mongolen in allen Einzelheiten für authentisch zu halten. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich die Geschichte des Mongolen-Einfalls zu einer patriotischen Legende entwickelt, und abendländische Schriftsteller haben sie, je nach Temperament und politischem Standort, weiter ausgeschmückt.

439, 39. Die chinesischen Texte nennen den Sturm ausdrücklich *kū-fêng* 颶風, was den in den ostasiatischen Gewässern Taifun genannten, besonders gefürchteten Wirbelsturm bezeichnet.

440, 15. Die Lebensbeschreibung Tschang Hi's 張禧 im *Yuan schi* Kap. 165 fol. 1r⁰ff. Ihr ist auch das über sein Verhalten bei der Katastrophe in Japan Gesagte entnommen.

441, 18. In der Lebensbeschreibung Tschang Hi's heißt es allerdings, daß „Fan Wên-hu und die anderen alle bestraft wurden und nur Tschang Hi straflos blieb“.

441, 40. Suzuki, *Zen und die Kultur Japans* S. 53ff. berichtet, daß Hōjō Tokimune ein Adept des Zen-Buddhismus war und gestützt auf ihn seinen unerschütterlichen Mut bewahrte. Suzuki feiert dann Tokimune als einen „Sendboten des Himmels“ und als eine „fast übermenschliche Gestalt“, seinen Kampf mit den „übermächtigen Feinden“ aber als „die größte Heldentat der japanischen Geschichte“ u.s.w.

442, 5. Über die japanische Verehrung des „göttlichen Sturmwindes“ s. Kuno a. a. O. S. 51. Während des 2. Weltkrieges nannte sich ein japanisches Luftgeschwader „göttlicher Sturmwind.“

443, 8. Wenn die Unterredung von Wang Tsi-wêng 王積翁 mit Tschang Wên-k'ien und die gute Aufnahme der Vorschläge durch Kublai Khan 1278 stattgefunden haben, wie es in der Lebensbeschreibung des ersteren (s. folgende Anm.) angegeben ist, so kann die Hinrichtung der Gesandten nicht 1277 vollzogen worden, jedenfalls nicht bekannt gewesen sein. Wir werden also als Zeitpunkt dafür 1278 oder 1279 anzunehmen haben.

443, 26. Eine Lebensbeschreibung von Wang Tsi-wêng findet sich im *Sin Yuan-schi* (Kap. 177) S. 6958, Sp. 4. Ihr ist auch die Geschichte seiner abenteuerlichen Reise entnommen. Ich weiß aber nicht, wie weit die Erzählungen des Werkes zuverlässig sind. Inmitten der gewaltigen Kriegsvorbereitungen Kublai's macht diese Gesandtschaft einen sonderbaren Eindruck.

443, 37. Über Tou Mo 竇默 s. Giles, *B. D.* Nr. 1961.

443, 44. Von dem Thronfolger Tschên-kin 眞金 (Cinkim), später auch Tschên-tsien 珍戡 geschrieben, mit dem Tempelnamen Yü tsung 裕宗 findet sich im *Yuan schi* Kap. 115 fol. 3v⁰ff. eine ausführlichere Lebensbeschreibung. Er nahm die ihm von seinen Lehrern übermittelten konfuzianischen Lehren von den Pflichten gegen das Volk durchaus ernst und war

in den chinesischen Wissenschaften wohl bewandert. Als der Groß-Sekretär des Han-lin-Kollegs Wang Yün 王惲 sein i. J. 1281 vollendetes Werk *Tsch'êng-hua schi lüo* 承華事略, das besonders von hervorragenden Thronfolgern in der Geschichte handelte, dem Thron überreichte, erregte dies das besondere Wohlgefallen des Prinzen, und er empfahl allen jüngeren Mitgliedern der Familie die Lektüre. Ein kleines, nur aus einem Kapitel bestehendes Werk unter dem Titel *Tsch'êng-hua schi lüo* ist noch vorhanden (*Ssê k'u* . . . Kap. 89 fol. 10^of.), aber es ist nur ein schwacher Auszug aus dem ursprünglichem Werke, das 22 Abschnitte hatte und dann eine Umarbeitung zu sechs Kapiteln mit 20 Abschnitten erfuhr. Hieraus ist später der Auszug angefertigt worden.

444, 32. Nach dem *Nan-tschao ye schi* (Sainson S. 14 u. 158) war Tuan Schi 段實 oder Sin-sie (?) -ji 信苴日 (das Zeichen 苴 ist nach K'ang-hi in dem alten Namen 羊苴咩城 für Ta-li — III, 395 — sie zu lesen, vielleicht ist derselbe Laut auch hier gemeint; vergl. A. Vissière, *Études Sino-Mahométanes* S. 27 Anm. 5), der erste *tsung-kuan* von Yün-nan nach der mongolischen Eroberung, und der letzte Tuan Schi 段世, der 1382 als Rebell gefangen und 1384 von dem Ming-Kaiser Hung-wu 洪武 hingerichtet wurde. Ein Abkömmling der Familie, Tuan Pao 段保, wurde danach Präfekt von Yün-lung tschou 雲龍州 in Ta-li fu, eine Stellung, die bis 1260 in der Familie geblieben ist.

444, 35. Georges Maspero hat in T'oung Pao Bd. XII S. 452 Anm. 3 (s. nächste Anm.) das Jahr 1164 für die Verleihung des Titels *Ngan-nan kuo wang*. Im *Sung schi* Kap. 488 fol. 16^v0 heißt es, daß die Belehnung im 1. Jahr *schun-hi* 淳熙 = 1174 erfolgt sei.

444, 39. Um die Feststellung der Lage und Ausdehnung von Tschampa, Tschan-tsch'êng 占城, — der Name dürfte indischen Ursprungs sein, ist aber nicht näher zu erklären — hat sich Yule, *Marco Polo* II, 268ff. sehr bemüht. Er meint, daß das Reich bis zum 15. Jahrh. die ganze Küste zwischen Tongking und Kambodscha umfaßt habe. Es wird schwer sein, hier etwas Endgültiges anzugeben, da der Bestand jener indochinesischen Staaten sich oft und weitgehend verändert hat. Tschên-la 真臘 — der Ursprung des Namens ist ebenfalls dunkel — ist Kambodja. Im *Kiu T'ang-schu* Kap. 197 fol. 3^v0 heißt es: „Die Bewohner des Südens sagen, Tschên-la kuo sei Ki-mie kuo 吉蔑國“. Ki-mie ist eine Umschreibung für Khmer. Vergl. Bull.Éc. fr. d'Extr. Or. Bd. II, S. 124 f.

445, 14. Die Geschichte von Tschampa ist nach den Quellen ausführlich dargestellt von Georges Maspero, *Le royaume de Champa* in T'oung Pao Bd. XI u. XII. Die von Tsch'en Kiung 陳煚 gegründete neue Dynastie hat bis zum Jahre 1442 regiert (vergl. oben S. 102, Anm. zu IV, 175, 23). Tschan-tsch'êng oder Tschan-p'ô 占婆 war ursprünglich der Name der Hauptstadt, aber anscheinend auch erst seit dem Anfang des 9. Jahrh. Bis dahin war das Land den Chinesen als Lin-yi 林邑 bekannt (III, 272); s. Pelliot, *Deux itinéraires de Chine en Inde* (Bull. Éc. fr. d'Extr. Or. Bd. IV) S. 196.

445, 15. Über die Namen Mien(-tien) 緬 (甸) und A-wa 阿瓦 s. Devéria *La frontière Sino-Annamite* S. 159f.

445, 23. Über die Lage von Pegu s. den Bericht von Édouard Huber in Bull. Éc. fr. d'Extr. Or. Bd. IV S. 495. Der Name ist verhältnismäßig neu, wenigstens wird er erst um 1440 zum ersten Mal im abendländischen Schrifttum angetroffen, vielleicht ist er durch die Malaier bekannt geworden; s. Yule, *Hobson-Jobson*, unter Pegu. Der chinesische Name der älteren Zeit ist nicht bekannt (vergl. unten Anm.). Die Engländer nennen auch heute noch die Provinz Pegu.

445, 32. Tagaung (T'ai kung 太公) gilt für die älteste Stadt Birmas und seine erste Hauptstadt. Nach Yule, *Marco Polo* II, 113 liegen ihre Ruinen neben denen von Alt-Pagan am Ostufer des Irawaddy. Pagan wird mit dem P'u-kan 蒲甘 des *Sung schi* Kap. 489 fol. 11v⁰ identifiziert, das aber dort als ein Staat (wohl ein Stamm) aufgeführt wird, und zwar sogar als ein großer, der entsprechend behandelt werden müsse; vergl. dazu Schlegel in T'oung Pao Bd. IX S. 89f.). Sicher muß Pagan „die Stadt Mien“ sein, die Marco Polo a. a. O. so phantasievoll beschreibt; s. auch Éd. Huber a. a. O. S. 496. Kiang-t'ou 江頭 soll zehn Tagereisen nördlich von T'ai-kung gewesen sein, ist also wahrscheinlich das heutige Bhamo an der Grenze von Yün-nan. Der Name, „Flußbeginn“, stammt offenbar von den Chinesen, der einheimische birmanische Name war zur Yuan-Zeit Kaung-sin (Kung-tschang 貢章). Die Bezeichnung Bhamo ist jünger und kommt erst im 15. Jahrh. auf: s. G. Soulié und Tchang Yi-tch'ou 張翼樞, *Les Barbares soumis du Yunnan* in Bull. Éc. fr. d'Extr. Or. Bd. VIII S. 159, Pelliot, *Deux itinéraires* S. 176 und Huber S. 652. Das *Yuan-schi lei-pien* Kap. 42 fol. 43v⁰ nennt fünf Städte in Mien: Kiang-t'ou (Bhamo, 15 Tagereisen von T'êng-tsch'ung 騰衝, wohl das heutige T'êng-yüe 騰越 oder Momein im Nordosten, zu Yün-nan gehörig; der englische Konsultsbeamte Margary brauchte 1875 für die Reise von T'êng-yüe nach Bhamo 14 Tage, s. Gill, *The River of the Golden Sand* S. 115); T'ai-kung (Tagaung), 10 Tagereisen südlich von Kiang-t'ou am Ostufer des Irawaddy; Ma-lai 馬來 (Male), 8 Tagereisen südlich von T'ai-kung am Westufer des Stromes; Ngantshêng kuo tsch'êng 安正國城 (?), 5 Tagereisen südlich von Ma-lai, ein Ort, der zwischen Male und Shwebo gelegen haben muß und dessen Name vielleicht die Übersetzung eines einheimischen Stammesnamens ist, und schließlich P'u-kan Mien-wang tsch'êng 蒲甘緬王城, 5 Tagereisen südwestlich vom vorigen. Damit kann nur Pagan (frühere Aussprache nach dem Siamesischen Pagan) gemeint sein, das freilich nach dem hier angewendeten Zeitmaße mehr als 5 Tagereisen von Male entfernt sein müßte. Baber, *Travels and Researches in Western China* S. 181 gibt die Entfernung vom Zusammenfluß des kleinen Flusses Nan-tien 南甸 mit dem Salwen (I, 22), etwa 80 km südlich von der chinesischen Stadt Yung-tsch'ang 永昌, also unweit von T'êng-yüe, auf „etwas über 300 Meilen“ (5—600 km) an. Da ein großer Teil der Reise im Boot auf dem Irawaddy abwärts ausgeführt werden könne,

würde man in 15 Tagen nach Pagan gelangen können. Ch. Duroiselle, *Notes sur la géographie apocryphe de la Birmanie* (Bull. Éc. fr. d'Extr. Or. Bd. V S. 152) vermutet, daß unter den dreizehn indischen Namen für Pagan Puṇṇāgāma d. h. „Stadt der Brahmanen“ etymologisch am ehesten zu rechtfertigen sei, da *puṇṇa* bei den Birmanen immer einen Brahmanen bedeutet habe, in der Stadt aber eine große Zahl reicher Brahmanen wohnte. Der Name sei einer der ältesten und bekanntesten, die Birmanen brächten ihn zusammen mit ihrem Pukan (chines. P'u-kan) = Pagan.

445, 35. Einige Angaben über birmanische Geschichtsschreiber, sowie über inschriftliche und archäologische Zeugnisse s. in dem Bericht von Huber a. a. O. S. 495f. und in seinen *Études indo-chinoises* in Bull. Éc. fr. d'Extr. Or. Bd. IX S. 633ff.

447, 3. Der Name Ta-li selbst würde auf solche Völkerstämme hinleiten, wenn F. W. K. Müllers Vermutung zutreffend sein sollte, daß Li ein Ortsname sei, „Ta 大 aber zur Transkription des Volksnamens Tai (Thai) gedient habe, also die Tai's von Li“ (*Vokabularien der Pah-yi- und Pah-poh-Sprachen aus dem Hua-i-yi-yü*, in T'oung Pao Bd. III, 1892, S. 19). Der französische Reisende J. Bacot hat von Li-kiang 麗江, nördlich von Ta-li auf dem Südufer des Kin-scha kiang, 1907 und 1909 eine chinesisch geschriebene Chronik der Familie eines Stammeshauptes der Mo-so (I, 36) namens Mu 木 mitgebracht, die kennzeichnend für die Rolle ist, die solche Stämme in der Entwicklung der politischen Verhältnisse gespielt haben. Die Chronik beginnt mit der mongolischen Eroberung unter Kublai und berichtet, daß der Stammesführer mit seinen Soldaten sich sogleich dem mongolischen Fürsten zur Verfügung gestellt habe. Ohne solche einheimische Hilfe würde das außerordentlich gewagte Unternehmen auch niemals durchzuführen gewesen sein; s. Chavannes, *Documents historiques et géographiques relatifs à Li-kiang* in T'oung Pao Bd. XIII 565ff. (die Chronik beginnt S. 613). Auch Chavannes warnt vor dem Irrtum, solche Familien als kulturlose Barbaren anzusehen. Die Sprach- und Literaturkenntnisse, sowie die diplomatische Gewandtheit sprächen vielmehr für eine verhältnismäßig hohe Bildung. Für Kublai aber mußte es von hohem Werte sein, an einer so wichtigen Stelle wie Li-kiang, das Verbindungen nach dem tibetischen Hochlande einerseits, nach den Schan- und Thai-Staaten von Birma andererseits hatte, einen zuverlässigen Helfer zu haben.

447, 9/10. Ich entnehme die annamitischen Tempelnamen für Tsch'en Jihung 陳日哭 = 陳太宗 und für Tsch'en Kuang-ping 陳光景 Maspero, T'oung Pao Bd. XII S. 452—455. Die Verhandlungen und die Korrespondenz mit Tsch'en Kuang-ping s. *Yuan schi* Kap. 209 fol. 2r⁰ff. Im Text muß es Zeile 9 statt Trần Thánh Tông richtig heißen: Trần Thánh Tôn.

447, 31. Was *kuang-hiang* 光香 ist, habe ich nicht feststellen können. Das *P'ei-wên yün-fu* gibt nur unsere Stelle aus dem *Yuan schi* a. a. O. fol. 3r⁰ an und eine zweite, an der es heißt, *kuang-hiang* sei von gleicher Art wie *tsien-hiang* 箋香, und daß die Leute im Süden es häufig gebrauchten, um der

Sonne zu opfern (以供日用). Leider ist das *tsien-hiang* ebenso wenig bekannt.

448, 17. Der Vertrauensmann Tsch'en Kuang-ping's, den dieser als Gouverneur — chines. *ta-lu-ho-ts'i* 達魯葛齊 im *Yuan schi*, *ta-lu-hua-tsch'i* 達魯花赤 im *Yuan-schi sin-pien* Kap. 95 fol. 27r^{0f.}, mongol. *daruhaci* — zu haben wünschte, hieß Na-lo-tan 納丹 im *Yuan schi*, Na-la-ting 納剌丁 im *Yuan-schi sin-pien*: der Name läßt auf muhammedanische Herkunft schließen. Ich übergehe die anderen — mongolischen — Namen, da sie sonst nirgends vorkommen. Das mongolische Wort, das *ta-lu-hua-tsch'i* umschreibt, ist *daruha*, das Kowalewski in seinem *Dictionnaire Mongol-Russe-Français* S. 1671 mit *darukhu* „pressen“, danach „drucken“, „siegeln“ verbindet. Davon könnte durch das Suffix *ci* der Begriff „jemand, der siegelt“, gebildet sein, also *daruhaci*. Diese Bildung scheint aber hier überflüssig, da *daruha* bereits „Gouverneur“ also einen Beamten, der ein Siegel hat, bedeutet (Kowalewski S. 1672: „*darougha* chef, gouverneur, commissaire, surveillant“); vergl. Chavannes in *T'oung Pao* Ser. II Bd. V, S. 389 Anm. 1. Haenisch unterscheidet in seinem Wörterbuch zwischen *daruha* chines. *tschén-schou ti* 鎮守的 „Bewahrer“, „Statthalter“ und *daruhacin* „Amtsbezeichnung eines Gouverneurs“.

448, 21. Hu-ko-tsch'i 忽哥赤 ist Marco Polo's Cogachin (II, 76), Tsch'a-han-tschang 茶罕章, Tsch'i-t'u-ko-ör 赤秃哥兒 und Kin-tsch'i 金齒 sind Namen von einheimischen Völkerstämmen. Tsch'a-han-tschang könnte an Polo's „Carajan“ für Yün-nan (II, 64) erinnern, wenn nicht das mongolische *kara* „schwarz“ darin steckt (vergl. Parker in *China Review* Bd. XXIV S. 106 und Bretschneider, *Mediaeval Researches* I, 183). Die Kin-tsch'i sind Polo's Zardandan (von dem persischen *zar-dandān* „Gold-Zähne“ (II, 88). Sie wohnten in Yung-tsch'ang fu 永昌, einem alten chinesischen Verwaltungsbezirk an der Grenze von Yün-nan gegen Birma, zwischen Mekong und Salwen (vergl. III, 394), Polo's Vochan (II, 84, s. unten). A. Vissière bemerkt in seinen *Recherches sur les Musulmans chinois* S. 32 Anm. 3, daß nach dem *Yün-nan t'ung tschi* und dem *Yün-nan t'ung tschi kao* Hu-ko-tsch'i auf Bitten des Königs von Annam, Trần Quang-binh (Tsch'en Kuang-ping), auf eine Expedition gegen Tschampa und Kambodscha geschickt worden sei. Die übrigen chinesischen Quellen, insbesondere Hu-ko-tsch'i's Lebensbeschreibung (s. unten) wissen davon nichts.

449, 32. So-tu 唆都, nach der „verbesserten“ Umschreibung 索多, hat seine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 129 fol. 10v^{0ff.} Er war in führender Stellung an den letzten Kämpfen gegen die Sung in Fu-kien und Kuang-tung, besonders gegen Wên T'ien-siang 1277 (s. IV, 346) beteiligt. Die Lebensbeschreibung schildert seine Tätigkeit dort in stark übertreibendem Stil und zählt die dabei abgeschlagenen Köpfe nach zehntausenden.

449, 38. Über den König Indravarman VI. von Tschampa s. G. Maspero, *Le royaume de Champa* (T'oung Pao Bd. XII S. 457). Im *Yuan schi* Kap. 210

fol. 6v⁰ lautet der Name einmal Schi-li tsa-ya Sin-ho-pa-la-ha-tie-wa 失里咱牙信合八刺哈迭瓦 = Śrī-Jayasimhavarṃmadeva und wenige Zeilen weiter Pao-pao-tan-na-lo-ye k'iung-nan-pa tschan-pa-ti-lo-ye 保寶旦拏囉耶 耶 耶 南 詠 占 把 地 囉 耶 = Ratnapālatanarāja (Jambudvīpa ?-) Tschampādhīrāja „der Oberherrscher von Tschampa (in Jambudvīpa ?), der König aus dem Geschlecht des Ratnapāla (des Schatzhüters)“. Ich gebe die indische Rekonstruktion Jambudvīpa für K'iung-nan-pa unter allem Vorbehalt. Jambudvīpa wird sonst ganz anders umschrieben. Mein Vorschlag setzt eine Verballhornung durch den chinesischen Verfasser voraus. *Yuan-schi sin-pien* und *Sin Yuan-schi* haben beide dieselbe Lesart. Jambudvīpa ist die südliche der sieben großen Inseln um den Meru-Berg herum und umschließt auch Indien und Indonesien. Von den chinesischen Chronisten war nicht zu erwarten, daß sie sich aus den Überschwenglichkeiten der buddhistischen Titel herausfänden. Auf noch andere Bezeichnungen des Königs wird deshalb hier nicht eingegangen. Er erhielt von Kublai den Titel *jung-lu ta fu* 榮祿大夫, der der 2. Abteilung der 2. Stufe der 2. Rangklasse eigen war. Der Titel, ein Seitenstück zu dem älteren der 1. Abteilung derselben Stufe und Klasse zukommenden *kuang-lu ta fu* 光祿大夫, wurde unter der Kin-Dynastie 1140 bei der großen Neuordnung der Beamtenhierarchie unter Hi tsung (s. Bd. IV, 241) geschaffen. Er hat sich dann erhalten bis zum Beginn der Republik. S. Mayers, *The Chinese Government* Nr. 456 und Wolfgang Franke, *Patents for Hereditary Ranks and Honorary Titles during the Ch'ing Dynasty* in *Monumenta Serica* Bd. VII S. 50ff; vergl. dazu die Liste im *Kin schi* Kap. 55 fol. 4v⁰ff. Danach gab es im ganzen 42 Ränge.

450, 10/1. Sien 暹 war zur Yuan-Zeit der Name eines Staates am oberen Menam, im Osten an Tschampa und Annam angrenzend, im Süden schloß sich der Staat Lo-hu 羅斛 am unteren Menam an. Nach *Yuan-schi lei-pien* Kap. 42 fol. 35r⁰ wurde in der Mitte des 14. Jahrh. Sien von Lo-hu unterworfen, und der Gesamtstaat führte seitdem den Namen Sien-lo d. h. Siam (Thailand); s. auch Pelliot, *Deux itinéraires* S. 235. Ma-pa-ör 馬八兒 ist das Maabar Marco Polo's (II, 331). Er nennt es, „die beste und vornehmste Provinz der Welt“. Yule, a. a. O. S. 335 will den Hafen von Maabar, d. h. der Koromandel-Küste, in der Gegend von Tanjore suchen. Maabar war ein Gebiet sehr ergiebiger Perlenfischerei, daher wohl auch Kublai's Interesse an dem Lande.

450, 20. Nach Tschao Ju-kua (Hirth und Rockhill S. 47) war die Hauptstadt von Tschan-tsch'êng Sin-tschou 新州, und nach den Feststellungen von Pelliot, *Deux itinéraires* S. 205 ist Sin-tschou „der Name des Hafens von Binh-dinh, Thi-nai, das wir Quinhon nennen“.

450, 21. Der Name Pu-ti 補的 für den Sohn Indravarmans VI., den Maspero (S. 459) Harijit nennt, scheint der einheimischen Sprache anzugehören.

450, 29. Wo die Festung — als solche haben wir uns den Ort wohl vorzustellen — Mu-tsch'êng 木城 „die Holz-Mauer“ lag und welches der einhei-

mische Name war, ist nicht festzustellen.

450, 41. Im Texte steht *ta tschou* 大州, ich nehme an, daß dies die Hauptstadt bedeutet.

451, 1. Pao-t'o-t'u-hua 寶脫禿花 möchte Maspero S. 463 Anm. 1 für Bhadradeva halten. Aber sein Fragezeichen dabei ist allzu berechtigt.

451, 8. Der Text im *Yuan schi* Kap. 210 fol. 9r⁰ ist dunkel.

452, 16. Togan, chines. T'o-huan 脫歡, Prinz von Tschên-nan 鎮南, war der neunte unter zehn Söhnen Kublai's.

453, 4. Die Angaben der chinesischen Quellen über die letzten Ereignisse in Annam sind nicht einheitlich, ich bin bei der Darstellung dem *Yuan-schi sin-pien* Kap. 95 fol. 31r⁰f. gefolgt, das wenigstens einen leidlichen Zusammenhang bietet. Im *Yuan schi* Kap. 209 fol. 13r⁰f. heißt es, „T'ang-ku-t'ê 唐古特 (das letzte Zeichen wird auch *tai* 帶 geschrieben, auch 唐兀 朮 T'ang-wu-tai findet sich) und So-tu seien mit ihren Truppen von Tschant-sch'êng eingetroffen“ und hätten mitgeteilt, daß ein längeres Verweilen in dem Lande unmöglich sei. In Kap. 13 fol. 15r⁰ wird gesagt, daß „So-tu's und T'ang-ku-tai's Truppen nicht rechtzeitig eingetroffen seien“. In der Lebensbeschreibung So-tu's endlich (Kap. 129 fol. 13r⁰) liest man, daß „So-tu, als er noch 200 *li* von dem Lager des Prinzen Togan entfernt gewesen sei, plötzlich von einem kaiserlichen Befehl erfahren habe, daß die Truppen zurückzuziehen seien. Togan hatte in der Tat das Heer zurückgeführt, ohne daß So-tu etwas davon wußte. Von Kiao-tschi hatte man Leute zu ihm geschickt, die ihn benachrichtigen sollten, aber er glaubte ihnen nicht, als er jedoch zum Lager kam, fand er es verlassen. Die Kiao-tschi-Leute sperrten ihm den Weg am Kan-man-Flusse 乾滿江, und in dem Kampfe kam er um.“ Von dem Tode So-tu's sagt das *Yuan schi* Kap. 209 nichts, die Lebensbeschreibung nur, daß „er im Kampfe umgekommen sei“. Die annamitischen Chroniken berichten zum Teil, daß ihm, nachdem er im Kampfe gefallen, der Kopf abgeschnitten und dem Könige überreicht worden sei, zum Teil, daß er ertrunken sei (G. Maspero S. 474). Den Weg von Süd-Yün-nan nach Tongking und Annam über Yuan-kiang 元江 und T'a-lang 他郎 mit den Schwierigkeiten in Gelände und Klima des Berglandes schildert auf Grund eigener Reisen und historischer Forschungen der Geograph Hermann von Wissmann in der Abhandlung *Süd-Yünnan als Teilraum Südostasiens* in Zeitschr. f. Geopolitik XIX. Jahrg. (1942) S. 122.

453, 12. Tsch'ên Yi-tsi 陳益稷 war vermutlich ein Mitglied einer der zahlreichen Gesandtschaften des Königs von Annam und daher in Ta-tu anwesend.

454, 1. Marco Polo selbst sagt, daß er i. J. 1285 in Tschampa gewesen sei (II, 268), aber das ist höchst unwahrscheinlich, da dies das Jahr der großen Katastrophe war. Yule (S. 271) nimmt das Jahr 1288 an, weil Polo sich um diese Zeit auf seiner Dienstreise nach den indischen Gewässern befand. Auch die Angabe Polo's daß So-tu i. J. 1278 nach Tschampa entsandt sei, ist unzutreffend. Die Erinnerung des Reisenden hat hier wieder nicht ganz gereicht.

454, 10. Die Lebensbeschreibung von Lai A-pa-tsch'i 來阿八赤, wie der volle Name lautet, steht im *Yuan schi* Kap. 129 fol. 1r⁰ff. An anderer Stelle schreibt das *Yuan schi* A-pa-ts'i 阿巴齊. Sein Vater hatte sich Dschingis Khan angeschlossen, war in dessen Lagergarde aufgenommen worden und hatte unter Ogodai und Mongko gegen Sung ruhmvoll gekämpft. A-pa-tsch'i eiferte dem Vater nach und erntete unter Kublai neue Lorbeeren, so daß er hoch in dessen Gunst stand. Der Krieg in Annam kostete ihm das Leben.

454, 16. Über die Li-Stämme s. Näheres I, 36 und III, 20. *Yuan schi* Kap. 209 und *Y. s. sin-pien* Kap. 95 fol. 31v⁰ schreiben 海外四州黎兵. Es ist schwer zu sagen, was mit den vier Bezirken gemeint ist.

454, 30. Die Marschrichtung der beiden Staffeln von Ssě-ming tschou 思明州 (Ning-ming 寧明) aus deuten zwar die chinesischen Chronisten a. a. O. durch Nennung einiger Namen an, aber mangels jeglicher Hinweise ist es unmöglich, danach die Örtlichkeiten festzustellen. Es heißt, die westliche Staffel ging über Yung-p'ing 永平, die östliche über den Paß Nü-ör kuan 女兒關, die Flotte passierte Wang-schan schuang mên 王山雙門 (nach dem *Y. s. sin-pien* Yü 玉 schan) und erreichte den Hafen (?) Ngan-pang k'ou 安邦口. Was mit Yung-p'ing gemeint ist, bleibt dunkel. Ob vielleicht einer der Paßübergänge zwischen der chinesischen Präfektur Tschên-ngan 鎮安 und der annamitischen Cobang in Frage kommt, muß ich dahingestellt sein lassen. (Vergl. Devéria, *La frontière sino-annamite* S. 30ff.). In dem Passe Nü-ör kuan möchte ich den Paß Tschên-nan kuan 鎮南關, 45 li südwestlich von P'ing-siang tschou 憑祥州, das wieder 230 li südwestlich von T'ai-p'ing fu 太平府 liegt, vermuten. Der Paß hatte nach *Ming schi* Kap. 45 fol. 31r⁰ auch den Namen Ta nan-kuan 大南關 „der große Süd-Paß“, weil er der wichtigste Paßübergang nach Annam ist. Der Weg für die annamitischen Tributgesandtschaften führte hier hinüber. Über Wang- (oder Yü-) schan schuang mên und Ngan-pang k'ou weiß ich nichts zu sagen. Es macht fast den Eindruck, als seien die Namen erst von den chinesisch-mongolischen Truppen erfunden.

454, 35. Phú-luong giang 富良江 ist ein annamitischer Name für den Roten Fluß (s. Devéria S. 55).

455, 41. Zu der Angabe über die goldene Menschenfigur hat das *Y. s. sin-pien* Kap. 95 fol. 33r⁰ folgende Glosse: „Zuerst hatte man der Figur die Gestalt eines Verbrecher-Kopfes mit abgewandtem Gesicht gegeben, dann änderte man sie um in eine aufrecht stehende Gestalt mit Achtung gebietendem Aussehen; da man aber den darin liegenden Hochmut nicht liebte, änderte man sie wieder in eine niedergebeugte Figur um und gravierte die Bezeichnung auf dem Rücken ein“.

456, 10. Die Angaben über Tsch'ên Ji-hüan's letzte Gesandtschaft und seinen Tod gehören zu den Flüchtigkeiten, die für die Yuan-Annalen kennzeichnend sind. Das *Yuan schi* verzeichnet Kap. 16 fol. 20v⁰ die letzte Gesandtschaft des Königs unter dem 28. Jahre *tschi-yuan* 至元 (=1291),

Kap. 209 fol. 18r⁰ unter dem 27. Jahre (=1290) seinen Tod. Das *Yuan-schi sin-pien* Kap. 95 fol. 33r⁰ verzeichnet unter dem 27. Jahre seinen Tod, erwähnt aber, wohl in Erkenntnis des Widerspruches, in den Kaiser-Annalen unter dem 28. Jahre keine Gesandtschaft mehr. Das *Sin Yuan-schi* hat (Kap. 251) S. 7074 Sp. 3 die Nachricht von dem im 27. Jahre erfolgtem Tode, berichtet aber (Kap. 12) S. 6623 Sp. 1, daß im 28. Jahre der Thronfolger von Annam Tsch'en Ji-hüan (so!) eine Gesandtschaft schickte. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Todesnachricht die richtige ist. M. Tchang hat in des *Synchronismes chinois* das Jahr 1293 für den Tod, was aber den klaren Angaben der Chroniken widerspricht. Für den Namen Tsch'en Ji-tsün 陳日煊 hat Tchang auch Tsch'en Ts'üan 陳烜.

457, 3. Eine Lebensbeschreibung von Sin-sie-ji 信苴日 findet sich im *Sin Yuan-schi* (Kap. 220) S. 7024 Sp. 2, von Hu-ko-tsch'i 忽哥赤 ebenda (Kap. 114) S. 6854 Sp. 1—2. Einzelheiten über die Ermordung des letzteren berichtet auch das *Yün-nan t'ung-tsch'i kao* 雲南通志稿, sie sind übersetzt von Vissière, *Recherches sur les Musulmans chinois* S. 133.

457, 7. Über T'u-ku-lo 圖古勒 (Togrul?) ist sonst nichts bekannt; vergl. Vissière a. a. O. S. 32 Anm. 3. Er hat niemals den Titel „Fürst von Yün-nan“ erhalten und scheint auch nur der Platzhalter gewesen zu sein für den Sohn Hu-ko-tsch'i's, Yesen Timur, der 1280 den Titel und die Stellung seines Vaters in Yün-nan übernahm. Er verschwindet auch von da ab wieder im Dunkel. Hu-ko-tsch'i ist der Cogacin Marco Polo's (II, 76) und Yesen Timur sein Esentemur, den er einmal als Sohn des Khans (II, 64) und danach richtig als „Sohn seines Sohnes“ bezeichnet (II, 98). Auch hier liegt also wieder ein Irrtum Polo's vor. Benedetto S. 187 hat an der ersten Stelle „grandson“ statt „son“, aber die Handschriften lesen „Sohn“, die lateinische von Toledo hat „filius“ (Moule-Pelliot I, 276 u. 286 u. II, XXXI). Polo muß nach 1280 in Yün-nan gewesen sein, vergl. Vissière a. a. O. S. 132ff. u. oben IV, S. 454.

457, 8/9. Mit der Persönlichkeit von Seyyid Edjell Chams ed-Din, chinesisch Sai-tien-tsch'i Schan-ssë-ting 賽典赤瞻思丁, hat sich besonders A. Vissière beschäftigt. In einem Aufsatz *Le Seyyid Edjell Chams ed-Din Omar (1210—1279) et ses deux sépultures en Chine* in der *Revue du monde musulman* Bd. IV (1908) Nr. 2 gibt er eine Übersetzung und Erklärung der Grabinschrift von Si-ngan und kommt zu dem Schluß, daß die Leiche, die zuerst bei Yün-nan fu beigesetzt war, später nach Si-ngan übergeführt worden sei, weil Seyyid Edjell den posthumen Titel eines „Fürsten von Hien-yang“ (bei Si-ngan) erhalten habe. Chavannes in T'oung Pao, Ser. II Bd. IX S. 269 bezweifelt die Richtigkeit des Schlusses und hält die Grabstätte in Yün-nan, die Stätte des Wirkens von Seyyid Edjell, für die echte. Es ist schwer, sich für eine der beiden Ansichten zu entscheiden, die beide viel für sich haben. Vissière hat dann in einer umfangreichen Abhandlung, *Études Sino-Mahométanes* (*Revue du monde musulman* Bd. V u. VI, 1909 u. 1910), die Lebensbeschreibung Seyyid Edjells im *Yuan schi* Kap. 125 fol. 1r⁰ ff.

übersetzt und danach die Grabstätte und den Gedächtnistempel von Yün-nan, sowie die von ihm angelegten Wasserwerke ausführlich behandelt. Schließlich sind im ersten Teile der *Recherches sur les Musulmans chinois, Les Musulmans du Yun-nan*, noch einmal Leben und Werk von Seyyid Edjell von mehreren Verfassern in größerem Zusammenhange und mit vielen Erweiterungen dargestellt worden. Photographien von der Grabstätte und ein Plan von dem Gedächtnistempel, die G. Cordier in Yün-nan fu (K'un-ming) besorgt hat, sind in der *Revue du monde musulman* von 1913 veröffentlicht.

Ob Seyyid Edjell aus Bucharä stammte, ist nicht sicher. Die Angabe beruht auf D'Ohsson, *Histoire des Mongols* II, 467, der sie vermutlich von Rašid ed-Din hat. Die Lebensbeschreibung sagt nur, daß er ein „Muhammedaner“ (*hui-hui jen*) gewesen sei. Er hatte sich als junger Mensch Dschingis Khan in Zentralasien mit einer Schar von Anhängern angeschlossen und war von diesem in seine Leibgarde aufgenommen worden. Unter Dschingis Khan's Nachfolgern war er in mehreren hohen Verwaltungsstellen der Provinzen tätig gewesen und stieg unter Kublai Khan zu der Stellung eines Befriedungskommissars (*süan-fu schi*, s. IV, S. 363 u. V, S. 137) der Hauptstadt und eines Ministers an der Zentralkanzlei (*tschung-schu*) auf. Nach dreijähriger Verwaltung von Ssé-tsch'uan wurde er 1274 nach Yün-nan geschickt, damit er „diese entlegene Provinz mit der unruhigen Bevölkerung in Frieden regiere“.

457, 15. Unter der Republik hat die Hauptstadt der Provinz Yün-nan, Yün-nan fu, den alten historischen Namen K'un-ming (III, 397) erhalten.

457, 35. Den Namen und die Regierungszeit des Königs Narasihapati von Birma entnehme ich der Abhandlung von E. Huber *Études indo-chinoises* in Bull. Éc. fr. d'Extr. Or., Bd. IX S. 638, die im wesentlichen eine Übersetzung der betreffenden Abschnitte in der birmanischen Chronik *Hman-nan yazawin* von 1829 ist. Die Geschichte dieses Königs und der Kämpfe mit den Mongolen ist auch dargestellt von G. E. Harvey, *History of Burma* S. 63 ff. Das Werk beruht auf den zahlreichen birmanischen Inschriften und auf den einheimischen bis in das 15. Jahrh. zurückgehenden Chroniken, namentlich gleichfalls auf dem *Hman-nan yazawin*. Diese Chroniken sind mit Ausnahme der letzten als Quellen ganz unzuverlässig und enthalten mehr Volkskunde und Legenden als Geschichte. Narasihapati — Harvey nennt ihn Narathipate und läßt seine Regierung 1254 beginnen — war der letzte Herrscher der in Pagan residierenden Dynastie, die mit dem halb legendenhaften Anawrahta 1044 begann. Er war ein unfähiger Lüstling, wie die meisten seiner Vorgänger. Nach Harvey ließ Narasihapati 1273 die Abgesandten Kublai's wegen Verstoßes gegen das Zeremoniell samt ihrem Gefolge hinrichten. Die chinesischen Berichte wissen davon nichts.

458, 12. Die Kin-tsch'i 金齒 („Goldzähne“), nach Yule's Untersuchungen vielleicht ein Kakhien-Stamm, jedenfalls von den Schan-Völkern verschiedenen (*Marco Polo* II, 90), nach chinesischen Angaben aber zu den Pai-yi

gehörend (Devéria, *La frontière sino-annamite* S. 128), sollen nach Marco Polo (II, 84) und Rašid ed-Dīn ihren Namen davon haben, daß sie ihre Zähne, und zwar die oberen und unteren, „mit einer Art von goldenem Futteral bedecken, das die beim Essen abnehmen“. Die Erklärung klingt etwas abenteuerlich; Baber, *Travels and Researches in Western China* S. 159 gibt einen natürlicheren Aufschluß: im westlichen Yün-nan, von Ta-li anfangend, wird die Betelnuß mit einer Kalkmischung(?) gekaut, wodurch die Zähne rot gefärbt werden; Baber erhebt die Frage, ob nicht diese Sitte mit den Goldzähnen etwas zu tun habe. Der Name Kin-tsch'i war aber damals (1877) noch in Gebrauch. Polo nennt den Hauptort der Kin-tsch'i Vochan. F. W. K. Müller hat in einem handschriftlichen Pai-yi-Vokabular den Namen in der heimischen Schrift als Wan čhang = Yung-tsch'ang 永昌 festgestellt (*Die Pa-yi und Pah-poh-Sprachen* in T'oung Pao Bd. III S. 17 u. 20); vergl. oben Anm. zu S. 447, 3.

458, 25. Die P'ü 薄 und P'iao 驃 oder 縹 sollen nach den chinesischen Angaben des 18. Jahrh. „die ehemaligen Kin-tsch'i“ und die Nachkommen der Bewohner des Staates Tschu-po 朱波 sein, den Devéria S. 169f. auf Grund von Ma Tuan-lin's Bestimmungen für „das ehemalige Pegu“ erklärt. Das ist, wenn Pegu Tenasserim entsprechen soll (s. IV, 445) natürlich unmöglich. Alle diese späten Angaben dürften nur mit Vorbehalt aufzunehmen sein. Die A-tsch'ang 阿昌, die nach der gleichen Quelle „in den Präfekturen Ta-li und Yung-tsch'ang“ wohnen sollten, sind auf der englischen Karte von Davies (bei Huber) richtiger zwischen Bhamo und T'êng-yüe, aber näher an Bhamo, eingetragen; vergl. Devéria S. 167. Die Kin-tsch'i müssen hiernach 1275 auch erst teilweise unterworfen gewesen sein. Alle diese Stämme sollen angeblich schon von dem berühmten Tschu-ko Liang 225 bekämpft und befriedet worden sein; s. II, 10 u. 445, III, 230. Wie J. Dautremer, der dort gereist ist, in einem Vortrage von 1908, *L'ancien Yun-nan* (im Bull. de l'Association amicale Franco-Chinoise Bd. I, S. 95) berichtet, werden noch heute nicht weit von T'êng-yüe „die Ruinen der Stadt Tschu-ko Liang's“ gezeigt.

458, 35. T'ien-pu-ma 天部馬 nimmt Huber als identisch mit T'ien-ma kuan 天馬關, dem zwischen Bhamo und dem Schuaili gelegenen wichtigen Passe; P'iao-tien 驃甸 ist auf der englischen Karte als nordwestlich an A-tsch'ang angrenzend und durch den Ta-ping-Fluß von ihm getrennt, eingezeichnet; der dritte Weg muß südlich davon gewesen sein. Baber, der von Ta-li über Yung-tsch'ang nach T'êng-yüe reiste, erwähnt noch eine von dem Wege über Nan-tien südlich liegende Route im Tale eines Fließchens, das aus der Ebene von Yung-tsch'ang abfließt und mit dem Salwen (I, 3) in Verbindung steht (*Travels* S. 180), vermutlich ist dies der dritte Weg. Es kann sich zum Teil nur um schmale Bergpfade gehandelt haben, die alle den Wegen und Siedlungen von Ober-Birma am Irawaddy zustrebten. Nach unserer heutigen Kenntnis des Berglandes zwischen Yün-nan und Ober-Birma und der Verbindungswege zwischen beiden läßt sich über diese folgendes

sagen. England trug sich in den neunziger Jahren des vorigen Jahrh. lange mit dem Plane, im Anschluß an die von Rangun und Mandalay heraufführende Bahn eine Linie südlich von Schuaili (Schweli) über K'un-lung (den Salwen überschreitend) nach Schun-ning 順寧 (südöstlich von Yung-tsch'ang und Yün-nan fu) oder nach Yung-tsch'ang und Ta-li zu bauen, erhielt aber von China keine Konzession dafür (s. *Ostasiatische Neubildungen* S. 334). Erst nach 1937 bauten die Chinesen selbst eine Autostraße von Lashio, dem Endpunkte der Mandalay-Bahn, nach Nordosten zum Schuaili, dann, auf der Ostseite des Flusses bleibend, auf der Wasserscheide zwischen diesem und dem Salwen weiter, das wegen seiner Miasmen besonders gefürchtete Tal des letzteren überquerend, nach Yung-tsch'ang und Ta-li. Am Salwen, kurz vor Yung-tsch'ang, trifft die Straße mit dem von T'êng-yüe kommenden Wege zusammen. Wilhelm Credner ist 1930 auf einer mit seinen Schülern des Geographischen Instituts der Kantoner Sun-Yatsen-Universität unternommenen Studienreise von Yung-tsch'ang bis zu dem Treffpunkt am Salwen gekommen, dann aber nach T'êng-yüe abgebogen (*Allgem. Reisebericht* Teil I S. 23 ff.). Diese durch den Krieg bekannt gewordene „Birma-Straße“ dürfte mit der von Baber vermuteten südlichen Route im wesentlichen zusammenfallen. Nur würde diese, wenn T'ien-pu-ma in der Tat T'ien-ma kuan ist, den Schuaili unweit dieses Passes überschritten und dann vom Süden her Kiang-t'ou erreicht haben. Sonst könnte noch eine weiter im Norden befindliche Route in Betracht kommen. Sie führt von Bhamo den Irawaddy aufwärts (Wasserweg) bis Myit-kyi-na oder bis zu einem Punkte südlich davon, dann nach Osten über Tschên-si 鎮西 (bei Fort Morton oder Fort Harrison der amtlichen englischen Karte, Sheet Nr. 92, Bhamo) nach T'êng-yüe und Yung-tsch'ang. Der zur Yuan-Zeit am meisten benutzte Weg ging von Kiang-t'ou (Bhamo) nordöstlich am Ta-ping (A-ho-Fluß 阿禾江) entlang über P'iao-tien und Nan-tien 南甸 nach T'êng-yüe.

458, 37. Die Lebensbeschreibung von Hu-tu 忽都 aus der Sippe Wu-lo-ta i 兀羅帶 (Urudai?) im *Yuan schi* Kap. 135 fol. 8r^of.

459, 13. Über die P'o 𣎵 oder Pai-yi 擺夷 s. Devéria S. 39 u. a. Die dort S. 127 angegebene Zahl 30000 für das Heer Nāsir ed-Din's ist ein Irrtum.

459, 14. Nāsir ed-Din, Na-su-la-ting 納速剌丁 oder Ni-ya-ssë-la-ting 尼雅斯拉鼎, Marco Polo's Nescardin (II, 101), hat im *Yuan schi* Kap. 125 fol. 5r^off. eine Lebensbeschreibung hinter der seines Vaters. Er hatte bereits an den Feldzügen des Prinzen Togan gegen Tschampa teilgenommen und war dann in Yün-nan tätig gewesen. Er starb 1292.

459, 24/5. Siang-wu-ta-ör 相吾荅爾 (im *Yuan-schi lei-pien* Kap. 42 fol. 41v^o besser Siang-ta-wu-ör) oder Sang-a-k'o-ta-ör 桑阿克達爾 soll nach Huber, *Études* S. 651 Urenkel eines Bruders von Dschingis Khan gewesen sein.

460, 9. Ich gebe den Verlauf der Expedition von 1283/84 nach den Angaben der chinesischen Quellen: *Yuan schi* Kap. 210 fol. 4r^of., *Sin-pien* Kap. 95 fol. 46v^of., *Lei-pien* Kap. 42 fol. 41v^of. In einer kleinen, in der

Sammlung *Schou-schan ko ts'ung-schu* enthaltenen Schrift, *Yuan-tsch'ao tschéng-Mien lu* 元朝征緬錄, deren Verfasser nicht mehr bekannt ist, da in dem handschriftlichen Exemplare, von dem der Text stammt, der Anfang fehlte, die aber zur Yuan-Zeit, wahrscheinlich zwischen 1321 und 1323, verfaßt sein muß, weil der Titel an anderer Stelle als *Huang Yuan tschéng-Mien lu* überliefert ist, sind die Berichte der bekannten historischen Werke über die Unterwerfung Birmas bis zu deren Vollendung unter dem Nachfolger Kublai Khan's zusammengestellt. Man erfährt daraus, namentlich für die Zeit nach Kublai, manches Neue und Wichtige. Das kleine Werk ist übersetzt von Ed. Huber im Bull. Éc. fr. d'Extr. Or., Bd. IX S. 664ff. Parker, *A Sketch of Burmese History* (China Review Bd. XXI) S. 48f. sagt von dem mongolischen Heere, die eine Abteilung sei durch den Schan-Staat Lung-tsch'uan, die andere auf dem Wege Manwang-Bhamo (Manwang verlegt er S. 47 an den Taping-Fluß) marschiert, indem sie den Irawaddy in Booten hinuntergefahren sei. Dann seien die Städte Htigyaing, etwas nördlich von Tagaung, und Tagaung, „Alt Pagan“ am Irawaddy, südlich von der Mündung des Schuaili-Flusses (s. IV, 445), genommen worden. In chinesischen Werken fänden sich auch Angaben, wonach die Mongolen bis nach (Neu-)Pagan, der damaligen Hauptstadt vorgedrungen seien, ja, manche Überlieferungen wollten sogar wissen, daß sie bis nach Prome, halbwegs zwischen Rangun und Pagan gelangt seien, dies sei aber ausgeschlossen, da sie nur 200 Boote gehabt hätten. Es ist nicht genau festzustellen, wie weit die Mongolen südwärts gelangt sind, höchstwahrscheinlich nicht über Tagaung hinaus, sicherlich nicht bis Pagan, geschweige denn bis Prome, denn das wäre bestimmt erwähnt worden. Im *Yuan schi* wie im *Sin-pien* heißt es zwar: „Er selbst (Singtaur) gelangte an der Spitze einer Heeresabteilung von P'iao-tien direkt in das Land“: 從驛甸徑抵其國; *k'i kuo* könnte an sich auch „in die Hauptstadt“ bedeuten, aber wenn das der Fall wäre, würde unzweifelhaft mehr darüber gesagt sein. In der birmanischen Überlieferung wird erzählt, „die Chinesen hätten die fliehenden Birmanen bis zu einem Orte bei Prome verfolgt“ (Huber S. 651), aber die Angaben dort sind offenbar ganz unzuverlässig (s. auch die nächste Anmerkung). Welche chinesischen Werke Parker etwa sonst im Auge hat, weiß ich nicht, es scheint aber, daß er die Expedition von 1283/84 mit der späteren von 1287 zusammengenommen hat. Huber, a. a. O. sagt, die Stadt Tagaung habe sich Anfang 1284 unterworfen, in den genannten Geschichtswerken wird dieses Datum nicht angegeben. Es läßt sich aber aus der Flucht des Königs 1284 entnehmen, die mit ihren Vorgängen in den birmanischen Quellen ausführlich geschildert wird (Huber S. 648ff.). Über die verschiedenen Namen des Taping-Flusses s. Baber, *Travels* S. 182.

460, 19. Irreführend sind auch die Angaben der birmanischen Quellen (s. Harvey S. 65ff.). Danach soll die von Polo vom Jahre 1272 geschilderte Schlacht bei Ngasaung (Nan-tien?) stattgefunden haben, das birmanische Heer aber 1283 auf dem Wege bei Kaung-sin (Kiang-t'ou) vernichtet worden

sein, worauf dann der König nach Bassein entflohe. Die geschilderte Schlacht bei Nan-tien ist in das Jahr 1283 zu verlegen, an sie schloß sich dann der Marsch nach Süden unter Singtaur. Wenn es dann weiter heißt, daß dieser mit 7000 Mann Pagan geplündert habe und eine Abteilung bis Tarokmau unterhalb Prome gelangt sei, (a. a. O. S. 69), so ist dies eine Vorwegnahme der Ereignisse von 1287.

460, 30. Yesen Timur (Ye-sien T'ie-mu-ör 耶先鐵木兒, im *Yuan schi* O-sên T'ê-mu-ör 額森特穆爾) war seit 1280 Fürst von Yün-nan. Marco Polo macht ihn zum König von Carajan und Vochan.

460, 31. Die „Strafkommissare“ (*tschao-t'ao schi* 招討使) waren für bestimmte Aufgaben vorübergehend ernannte höhere Beamte, die in aufständische oder von Banden bedrohte Gegenden geschickt wurden. Sie wurden unter den Sung zum ersten Male in den unruhigen Zeiten der Flucht nach dem Süden, 1130, für Kiang-nan ernannt, und sollten „Verbrecherbanden strafen und vernichten“ (*Sung schi* Kap. 167 fol. 13v⁰). Die Bezeichnung entstammt aber schon der Liao-Zeit. Die K'ï-tan hatten i. J. 916 *tschao-t'ao schi* für den Südwestbezirk (*Si-nan lu*, wohl Kan-su und das Vorland von Tibet) eingesetzt (*Liao schi* Kap. 46 fol. 18r⁰). Die Listen des *Yuan schi* führen *tschao-t'ao schi* für die T'u-fan (in Kan-su und Ssê-tsch'uan), für T'ien-ts'üan 天全 (die Lo-lo-Gebiete in Kien-tsch'ang 建昌 in Ssê-tsch'uan) u. einige andere Bezirke auf. Vissière, *Recherches* S. 36 Anm. 12 erwähnt noch den Titel *tu tschao-t'ao* 都招討, der erst von den Mongolen für den höchsten Beamten im Gebiet der unterworfenen Stämme geschaffen sein soll, als die einem Sohne Seyyid Edjells verliehene Auszeichnung.

460, 35. K'ie-lie 怯烈 stammte nach seiner Lebensbeschreibung (*Yuan schi* Kap. 133 fol. 13r⁰ ff.) aus Si-yü, den „Westlanden“. Näheres über seine Jugend wird nicht mitgeteilt. Er starb als Leiter der Regierung von Yün-nan i. J. 1300.

461, 7. In den birmanischen Quellen wird ausführlich über den Streit zwischen den Söhnen des Königs und sein Ende in Prome berichtet; s. Huber, *Études* S. 653 ff. Der hier Sihasūra genannte Sohn heißt bei den Chinesen Pu-su-su-ku-li 不速速古里. Si-li-k'ie-ta-la 昔里怯答刺 = Śrikhattara ist der literarische Name für Prome. Nach Huber S. 655 Anm. soll die Ermordung des Königs auch nach birmanischer Angabe 1287 stattgefunden haben. Auf S. 638 stellt er aber fest, daß Narasihapati 1255 seine Regierung angetreten habe, und auf S. 654 heißt es, daß er 35 Jahre regiert habe, dann müßte entweder der Tod 1290 stattgefunden haben oder der Regierungsantritt 1252. — Welche Beamte des Fürsten von Yün-nan mit den 雲南王所命官 gemeint sind, ist unklar. Über den dabei auch genannten A-nan-ta 阿難答 (Ānanda) ist sonst nichts bekannt. Der Name kommt bei den Mongolen öfter vor.

461, 19. Im Ganzen sind die mongolischen Eroberungszüge gegen Birma in den chinesischen Quellen sehr dürftig, lückenhaft und unklar dargestellt. Das gilt besonders für den Schluß, bei dem nicht zu erkennen ist, wie die

Dinge sich abgespielt haben. Die letzten Worte über die Abmachungen zwischen Yesen Timur mit den birmanischen Behörden (*Lei-pien* Kap. 95 fol. 47v⁰) sind mir unverständlich: 以其地處滇南極邊就其渠長爲帥定三歲一貢.

462, 3. Daß Ma-pa-ör 馬八兒 lautlich das arabische Ma'abar d. h. Malabar wiedergeben soll, kann kaum einem Zweifel unterliegen. [Zusatz: V. A. Smith, *The Oxford History of India* S. 242, Anm. lehnt hingegen die Gleichsetzung von Ma'abar und Malabar ab.] Nun heißt aber Malabar, für gewöhnlich Nan-p'i 南毗, und Ma'abar ist die Coromandel-Küste. Trotzdem bezweifle ich nicht, daß beide dasselbe Reich bedeuten, und daß der Großstaat Nan-p'i von einer Küste zur anderen reichte, wie ja auch Ceylon von ihm beherrscht wurde. Der Name Nan-p'i scheint indisch zu sein, und die Araber mögen aus Gründen, die wir nicht mehr feststellen können, den auf der Coromandel-Küste zur Yuan-Zeit üblich gewesenen Namen Ma-pa-ör für das sonst Tschu-nien 注輦 genannte Land, das wahrscheinlich von Nan-p'i abhängig war, für das ganze gewählt haben. Die Chinesen aber haben den Namen von den Arabern. Tschu-nien heißt im Sanskrit Cholamandala (nach der Dynastie des Colas), woraus die Portugiesen Coromandel gemacht haben. Vergl. zu den Namen und ihrer Bedeutung Hirth, *Das Reich Malabar nach Chao Ju-kua* in T'oung Pao Bd. VI S. 154ff., Hirth und Rockhill, *Chao Ju-kua* S. 89 und 98, Al. Cunningham, *The Ancient Geography of India* S. 545f., Yule-Cordier, *Marco Polo* S. 332ff., Yule-Burnell, *Hobson-Jobson* unter Mabar, Malabar und Coromandel. Kü-lan 俱藍 der Yuan-, Ku-lin 古林 der Sung-Zeit gibt den Namen Quilon, der Stadt an der Malabar-Küste, wieder. Es ist die von Hüan-tsang Mo-lo-kü-tscha 秣羅矩咤 d. h. Malakūṭa oder Malaya oder Madura genannte Stadt im äußersten Süden Indiens (Julien II, 399). Die Vorstellungen der Chinesen von der Lage und Ausdehnung dieser Länder waren offenbar sehr unklar.

462, 8. Über Yang T'ing-pi 楊庭璧 ist sonst nichts bekannt.

462, 17. Der Reisebericht Yang T'ing-pi's findet sich im *Yuan schi* Kap. 210 fol. 16r⁰f. und *Sin-pien* Kap. 95 fol. 52r⁰f. Die Lesung Sêng-kia-ye schan 僧伽耶山 ist verderbt, und wenn das *Sin-pien* 耶 ye in 那 na ändern will, so ist damit nichts gebessert. Die richtige Schreibung hat Hüan-tsang (Julien II, 125): Sêng-kia-lo 僧伽羅 d. i. Simhala = Ceylon. Über weitere Namen s. Hirth und Rockhill a. a. O. S. 74.

462, 20. Wo der Hafen Sin-ts'un 新村馬頭 in Ma-pa-ör zu suchen ist, läßt sich nicht feststellen.

462, 43. Ye-li-k'o-wên 也里可溫 ist zur Yuan-Zeit die ständige Bezeichnung für die nestorianischen Christen. Es ist das mongolische *ärkägün*. Marco Polo (I, 284) spricht von Argon, was aber „Mischlinge aus der Rasse der Götzendiener von Tenduc (III, 415) und der der Anbeter von Muhammed“ bedeuten soll. D'Ohsson, *Histoire des Mongols* II, 264 zitiert arabische Quellen, wonach die Christen von den Mongolen *Arcaun* oder *Arkhaiun* genannt wurden. Der Ursprung des Wortes ist dunkel, aber über seine Be-

deutung ist kein Zweifel. A. C. Moule, *Christians in China* S. 218 weist darauf hin, daß das Wort sowohl religiöse als auch ethnische Bedeutung habe, ähnlich wie „Muhammedaner“, und für die Chinesen auch ein Volk des Westens bezeichnet habe. A. Mostaert, *Ordosica* (in Bulletin Nr. 9 of the Catholic University of Peking) S. 3 meint, daß der Name eines Clans der Ordos-Mongolen, Erküt, die lebende moderne Form des alten *ärkägün*, Plural *ärkägüd*, sei, zumal bei dem Clan noch heute schwache Spuren eines ehemaligen Christentums zu finden seien. Dann würde jedenfalls Moule's Hypothese von der ethnischen Bedeutung des Wortes zu erweitern sein. Wenn Polo's Angabe nicht wieder auf einem Mißverständnis beruht, — und das scheint nach den Bemerkungen von Yule, *Marco Polo* I, 290 und *Cathay and the Way Thither* III, 120 f., wonach auch in Ladakh Mischlinge als *Argand* oder *Argun* bezeichnet werden, nicht der Fall zu sein, so wird man *ärkägün* hiervon vielleicht trennen müssen. Man hat das Wort mit dem griechischen ἄρχων und dem syrischen *arkun* „Diakon“ oder dem türkischen *arkhun* „von heller Hautfarbe“ in Verbindung bringen wollen. Tsch'ên Yuan will es in einer Abhandlung *Yuan ye-li-k'o-wên k'ao* 元也里可溫考 (im zwanzigjährigen Erinnerungsband der *Tung-fang tsa tshi* 東方雜誌, Commercial Press) aus dem Arabischen herleiten und sieht darin eine Umschreibung von *rekhabün*: da die Mongolen das r im Anlaut und das b zwischen zwei Vokalen nicht hätten sprechen können, hätten sie den Vokalschlag e angefügt und b zu w (g) erweicht (?). Aber eine Form *rekhabün* gibt es nicht im Arabischen, wie mir R. Hartmann mitteilt, vielleicht ist *rehābīn*, eine erweiterte Pluralform von *rāhib* = christlicher Mönch gemeint. Auch in der Bezeichnung A-lo-pên für den nestorianischen Bischof in der Inschrift von Si-ngan fu (II, 564) möchte Tsch'ên Yuan eine ältere Wiedergabe des in *ye-li-k'o-wên* steckenden Wortes *arkün* sehen (man hat auch früher schon bei A-lo-pên an einen iranischen Namen Arbün gedacht, zumal die meisten der in der Inschrift genannten Priester persischer Herkunft waren). Keine dieser Etymologien ist also gesichert. — Die betr. Stelle aus dem *Yuan schi* über den Erfolg von Yang T'ing-pi's Sendung hat auch Moule a. a. O. S. 25 Anm. herangezogen. Seine Form des Namens des christlichen Bischofs (?) Wu-tsa-ör P'ieh-li-ma 兀咱兒撒里馬 beruht auf der falschen Lesung in Kap. 12. In Kap. 210 fol. 17r⁰ steht für p'ie richtig 撒sa. — Tsch'ên Yuan hat in seinen weiteren Ausführungen über die Christen in China zur Yuan-Zeit auch die Gesandtschaft der Gemeinde aus Kü-lan behandelt. Dabei gelangt er zu dem Schluß, daß der Halsschmuck ein Kreuz mit Kette gewesen sei, und die beiden Flaschen Öl von der Lampe am Heiligen Grabe in Jerusalem enthalten hätten. Zum Beweise dessen erinnert er an das Schreiben, das Kublai Khan den heimkehrenden beiden Brüdern Nicolo und Maffeo Polo mitgegeben und in dem er den Papst gebeten habe, ihm hundert Missionare zu schicken, sowie an den Auftrag des Khans an die Brüder, ihm etwas Öl von der Lampe des Heiligen Grabes mitzubringen (Benedetto S. 7). Er verweist ferner auf die Lebensbeschreibung des Uiguren Yi-hei-mi-

shi 亦黑迷失 (s. unten), in der berichtet wird, daß Kublai ihn 1272 nach Pa-lo-po 八羅字 jenseits des Meeres (?) sandte, daß er 1274 mit Bewohnern jenes Landes und Kostbarkeiten zurückkam, daß er 1275 wieder hingesandt wurde und einen „Lehrer des Staates“ (*kuo-schi*) sowie ein berühmtes Medikament (*yao* 藥) mitbrachte (*Yuan schi* Kap. 131 fol. 19r⁰). Der „Lehrer der Staaten“, meint Tsch'ên, sei ein Missionar, das „berühmte Medikament“ aber Öl vom Heiligen Grabe gewesen. Ich glaube nicht, daß diese Beweisführung viele überzeugen wird.

463, 17/8. Viele Texte, auch die besten, schreiben den Namen für Java irrtümlich 瓜哇 Kua-wa statt 爪哇 Tschao-wa. In der älteren Literatur, aber auch noch zur Sung- und selbst zur Ming-Zeit, findet sich statt dessen der Name Schê-p'ô 閩婆, zuweilen auch Ho-ling 訶陵, doch ist nicht immer sicher, ob damit wirklich die Insel Java oder nur ein bestimmter Teil davon gemeint ist. Noch andere Namen bei Hirth und Rockhill S. 78 Anm. 1; vergl. Chavannes, *Les Religieux éminents* S. 42 Anm. 2.

463, 21. Mêng K'i 孟祺 war einer der zahlreichen chinesischen Literaten, die sich schon früh den Mongolen anschlossen, weil sie die Unhaltbarkeit der Sung-Herrschaft erkannt hatten. Die Familie war 1232 nach Schan-tung übergesiedelt, und dort hatte er seine Laufbahn begonnen. 1270 hatte er eine Mission nach Korea übertragen erhalten, dann war er Bayan nach dem Süden gefolgt und hatte ihm in Hang-tschou als Vermittler wertvolle Dienste geleistet. So wurde er zum Gouverneur (*tsung kuan*) des Bezirks von Kia-hing 嘉興 in Tschê-kiang ernannt und 1291 nach Java geschickt. Seine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 160 fol. 21r⁰ff. erwähnt nichts von dieser Mission, offenbar, um die dem verdienten Manne angetane Schändung nicht zu überliefern. Dagegen wird sie im *Sin Yuan-schi* (Kap. 173) S. 6950 Sp. 1f. kurz erwähnt. Mêng K'i starb bald nach seiner Rückkehr. W. P. Groeneveldt, der in seinen *Notes on the Malay Archipelago and Malacca* (in Verhandelingen van het Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen, Deel XXXIX 1880) auch den Abschnitt über Java im *Yuan schi* Kap. 210 fol. 11r⁰ff. übersetzt hat, schreibt S. 22 Anm. 1 den Namen irrtümlich 孟琪.

463, 27/8. Schi-pi 史弼 hat seine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 162 fol. 9v⁰ff., Yi-hei-mi-schi 亦黑迷失 (so in der Lebensbeschreibung) Kap. 131 fol. 18v⁰ff. (Kap. 210 schreibt Yi-k'o-mu-su 伊克穆蘇, vergl. oben Anm. zu S. 462, 43 gegen Schluß) und Kao Hing 高興 Kap. 162 fol. 13v⁰ff. Alle drei Lebensbeschreibungen sind wichtig für das Verständnis der Vorgänge. Sie sind übersetzt von Groeneveldt, *Notes* S. 25ff.

463, 31. Das *Yuan schi* Kap. 210 fol. 11r⁰ hat hier noch den Zusatz 鈔四萬錠, was Groeneveldt S. 21 mit „vierzigtausend Silber-Barren“ wieder gibt. Das *Lei-pien* hat die Worte fortgelassen. Es handelt sich um Papiergeld.

464, 5. Groeneveldt hat die in vielen Punkten abweichende Darstellung der Kämpfe auf Java in einer Handschrift von Bali zum Vergleich herange-

zogen. Sie ist allmählich stark verändert und ausgeschmückt, gibt aber eine gute Handhabe für die Feststellung der Namen. Der chinesische Tuhan Vid-jaya ist dort Raden Vijaya. Tuhan ist eine arabische Namensform, die mit dem Islam eingeführt ist, aber von den Fürsten auf Java nicht gebraucht wird und wahrscheinlich den arabischen Dolmetschern hier ihre Verwendung verdankt (a. a. O. S. 33 Anm. 3).

464, 40. Über Nan- (oder Lan-) wu-li 南(藍)巫里 und seine anderen Namen s. Groeneveldt S. 30 sowie Hirth und Rockhill S. 72f. Es ist Lambri, das Al-Ramni der Araber (= Sumatra); s. auch Yule, *Marco Polo* II, 300f. Su-mu-tu-la 速木都刺 = Sumatra ist nur ein Teil der Nordküste der Insel, ebenso wie das zur Sung-Zeit oft erwähnte San-fo-ts'i 三佛齊, das Sarbaza der Araber, nur Palembang, also einen Teil der Ostküste, bezeichnet. Auch das spätere Su-mên-ta-la 蘇門答刺 war nur ein Staat der Nordküste. Ein gemeinsamer Name für die ganze Insel ist im Chinesischen nicht vorhanden, den Chinesen war überhaupt nur die Nord- und Ost-Küste bekannt, und lange Zeit hindurch meinten sie, daß Sumatra und Palembang verschiedenen Inseln angehörten. S. Groeneveldt S. 30, 59 u. 62. Bei Pa-la-la 八刺刺 könnte man an Perlak an der Nordost-Küste denken, aber *la* hatte dentalen Auslaut (*lat*).

465, 33. Amoy ist auch heute noch der Haupthafen für den Verkehr mit Formosa. Der Rat Wu Tschì-tou's 吳志斗, die Pescadores zum Ausgangspunkt für die Fahrt nach den Liu-k'iu-Inseln zu nehmen, macht es sehr wahrscheinlich, daß auch Formosa zu diesen gerechnet wurde (vergl. III, 346).

466, 28. Kaidu's Kriege gegen Dschagatai in Zentralasien (s. IV, 335), sowie gegen Kublai (s. ebda. S. 337) sind von Marco Polo in den Kapiteln des Buches IV (Yule-Cordier II, 457 ff.) erzählt. Die Darstellung ist aber so typisiert, daß nichts daraus zu entnehmen ist.

468, 33. Die Nachrichten über Kaidu's (chines. Hai-tu 海都) Feldzüge gegen Kublai sind in den verschiedenen Lebensbeschreibungen verstreut und diese am ausführlichsten im *Sin Yuan-schi*. Die von Kaidu findet sich dort in Kap. 111, S. 6850 Sp. 3—4 und S. 8651 Sp. 1, von Temuge Ocigin (chines. T'ie-mu-ko Wo-tsch'i-kin 帖木哥斡赤斤) und seinem Enkel Nayan (Nai-yen 乃顔) in Kap. 105, S. 6840 Sp. 1—2, von Yüsi Timur (Yü-si T'ie-mu-ör 玉昔帖木兒) im *Yuan schi* Kap. 119 fol. 19^o ff., von Li T'ing 李庭 im *Yuan schi* Kap. 162 fol. 5v^o ff. und von Bayan im *Yuan schi* Kap. 127 (s. Anm. zu S. 336, s.). Über die Abkunft von Nayan schwanken die Angaben. Die genealogischen Register im *Yuan-schi* (Kap. 107 fol. 5v^o) führen ihn als Enkel von Dschingis Khan's jüngstem Bruder Belgutai (Pie-li-ku-t'ai 別里古台) auf, aber seine Lebensbeschreibung im *Sin Yuan schi* behandelt ihn ausdrücklich als Enkel von Temuge Ocigin; vergl. auch Grousset, *L'Empire des Steppes* S. 360 Anm. 3. Ausführliche Schilderungen hat auch Marco Polo (II, 333 ff.). Er macht Nayan irrtümlich zu einem Oheim Kublai's, aber auch Yule irrt, wenn er (S. 334 Anm. 4) Ocigin (Uchegin) und Belgutai (Pilgutai) für eine

Persönlichkeit hält. Marco Polo schwelgt bei seiner Schilderung der Schlacht in Zahlen zur Verherrlichung des Khans: 360000 Reiter und 100000 Fußsoldaten hatte dieser „in zehn oder zwölf Tagen“ bereitgestellt, und diese 360000 Reiter waren nur die Falkeniere an seinem Hofe! 760000 Reiter kämpften gegeneinander! Dagegen findet sich die Angabe, daß Kublai die Schlacht von einer hölzernen Bastion aus überblickte, die von vier Elefanten getragen wurde, auch in Nayan's Lebensbeschreibung im *Sin Yuan-schi*. Der Verfasser nennt diesen Aufbau *tschan-t'ai* 戰臺, eine „Kampf-Empore“; Kublai hatte diese Verwendung der Elefanten in den Kämpfen gegen die indochinesischen Staaten kennen gelernt und übernommen. Von Nayan erzählt Marco Polo, er habe als Christ auf den Fahnen seines Heeres ein Kreuz anbringen lassen, das nach seiner Niederlage ein Gegenstand des Spottes für Kublai's Mannen geworden sei; Kublai aber habe diesen Spott verboten mit der Erklärung, daß das Kreuz nur Gutes gewirkt habe, indem es einem Rebellen keinen Schutz gewährte. Da Kublai nicht das Blut eines Sippen-genossen habe vergießen wollen, habe er, so berichtet Polo, den gefangenen Nayan in einen Teppich wickeln und so lange hin und her stoßen lassen, bis er tot war. Was mit den *huo-p'ao* 火砲 gemeint ist, von denen in der Lebensbeschreibung Nayan's die Rede ist, läßt sich schwer erkennen; da sie „in Brand gesetzt“ wurden (*jan* 然) und die Feinde dadurch „in Schrecken und Verwirrung gerieten“, aber anscheinend nicht getötet wurden, so könnte es sich um mit Pulver gefüllte Wurfgeschosse handeln. Von den Chinesen werden die *huo-p'ao*, die auch zur Sung-Zeit schon verwendet wurden, als Maschinen beschrieben, „die verschiedene Geschosse, wie Feuerkugeln, Speere und anderes schleudern“: siehe Mayers, *On the Introduction and Use of Gunpowder and Firearms among the Chinese* Seite 89f. Aber weder durch die Beschreibung noch durch die beigelegten Abbildungen läßt sich eine klare Vorstellung gewinnen. Jedenfalls an Kanonen in unserem Sinne ist nicht zu denken. Vergl. Band IV, 287 und Anm. zu S. 287, 42 und 438, 37.

Der Prinz Kamala (Kan-ma-la 甘麻剌) hat als ältester Sohn des verstorbenen Thronfolgers den Tempelnamen Hien tsung 顯宗 erhalten. Seine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 115 fol. 9v⁰ff.

469, 1. Man trifft in europäischen Werken zuweilen auf das Jahr 1214 als das Geburtsjahr Kublai's (z. B. Giles, *B. D.* Nr. 1012, Grousset, *Histoire de l'Extrême Orient* II, 448). Alle chinesischen Chroniken haben einmütig das Datum 10. Jahr des T'ai tsu, zyklische Zeichen *yi-hai* 乙亥 8. Monat, Tag *yi-mao* 乙卯 = 23. September 1215. Die Chinesen berechnen hiernach die Lebensdauer auf 80 Jahre, vermutlich hat dies zu dem Irrtum den Anlaß gegeben.

470, 17. Über die Vereinbarung zwischen Kublai Khan und Phags-pa, wonach dieser von dem Khan „förmlich als Haupt der lamaistischen Geistlichkeit und als tributärer Herrscher von Tibet anerkannt, die eigentliche

Regierung, die faktische Verwaltung des Landes aber drei höchsten, wie es scheint, vom Kaiser zu ernennenden weltlichen Beamten übergeben wurde“, siehe C. Fr. Koeppen, *Die Lamaische Hierarchie und Kirche* S. 97.

471, 40. Die Ziffern hinter dem Namen Marco Polo's beziehen sich auf die Ausgabe von Yule-Cordier.

471, 44. Es ist mir zweifelhaft, ob Kublai jemals einen Brief solchen Inhalts an den Papst gerichtet hat, wie er hier dargestellt wird. Sollte das Schreiben nicht von den Verfassern des Textes, wenn nicht erfunden, so jedenfalls für bestimmte Zwecke „zurechtgemacht“ sein?

473, 5. Die hier wiedergegebenen Nachrichten sind dem „Prolog“ des Rusticiano (s. unten) zu der Niederschrift des eigentlichen Reiseberichts Marco Polo's entnommen (Yule-Cordier I, 1ff.) und durch einige Daten aus persischen Quellen ergänzt. So die Daten des Todes der Būlgān nach Yule S. 33 Anm. 2 und der Ankunft der Prinzessin Cocachin nach S. 23 Anm. Yule gibt für diese 1293/1294, Spuler, *Die Mongolen im Iran* S. 252 1294/95. Wenn Spuler S. 104 Anm. 4 angibt, Gāzān sei angeblich von seiner Gemahlin Būlgān 1304 vergiftet worden, und S. 177 von Gāzān's Lieblingsgemahlin Būlgān spricht, die 1310 gestorben sei, so scheint hier eine Verwechslung von Būlgān mit Cocachin oder von Gāzān mit Argūn vorzuliegen. Spuler S. 86 weist bei dieser Gelegenheit auf ein seltsames Spiel der Geschichte hin. I. J. 1286 und 1290 hatte sich Argūn gegen Einfälle der Goldenen Horde (s. IV, 425) zu verteidigen, und diese Kämpfe machten sich die schon damals verfeindeten Genuesen und Venezianer, deren kriegerische Auseinandersetzung für Marco Polo so bedeutungsvoll werden sollte, insofern zunutze, als die Genuesen, die auf der Krim ebenfalls Schwierigkeiten mit der Goldenen Horde hatten, bei Argūn, die Venezianer aber bei dem Khan der Kiptschak Anlehnung suchten. So war es Marco Polo's Schicksal geworden, dem Khanate gefällig zu sein, bei dem die Feinde seiner Vaterstadt Unterstützung suchten.

Über die amtliche oder außeramtliche Tätigkeit Marco Polo's in Kublai's Reich ist aus der Niederschrift keine Klarheit zu gewinnen. Bei der nicht zu bezweifelnden Vertrauensstellung, die er bei dem Groß-Khan hatte und die sich mehrfach in besonderen Aufträgen bekundete, ist es natürlich, daß man auch in den chinesischen Annalen nach Spuren von ihm und seiner Tätigkeit gesucht hat. Zahllose Ausländer waren in den Diensten Kublai's, und nicht wenige hatten hohe und wichtige Posten in der Verwaltung inne, sie haben zum Teil eigene Lebensbeschreibungen in den Annalen erhalten, zum Teil sind sie wenigstens mit ihrer Tätigkeit erwähnt worden. Sollten sich nicht auch von Marco Polo solche Erwähnungen in den Yuan-Annalen finden lassen? Die Frage ist untersucht worden von Tschang Sing-lang 張星烺 in seiner Übersetzung von Yule-Cordier's Marco-Polo-Ausgabe, in der er auch Yules Einführung übertrug und durch eigene Ausführungen er-

gänzt hat. (Die Einführung ist als besonderer Band 1924 erschienen, der erste Band des Textes, ebenfalls mit eigenen Anmerkungen 1929. Ob das Werk vollendet worden ist, weiß ich nicht.) In diesem Teil der Übersetzung, *Ma-ko Po-lo yu-ki tao-yen* 馬哥李羅遊記導言 3. Abschnitt S. 108ff. findet sich die Untersuchung. Der Name Polo, chines. Po-lo 李羅 oder nach der „verbesserten“ Orthographie 博囉, kommt im *Yuan schi* während der Zeit Kublai Khan's oft vor, Tschang hat festgestellt, daß es acht verschiedene Personen sind, die dort diesen Namen tragen. Nach den Listen des *San schi* (d. h. der Liao, Kin und Yuan) *t'ung-ming lu* 三史同名錄 von Wang Hui-tsu 汪輝祖 (*tsin-schi* aus der Zeit *k'ien-lung*, Vorwort von 1798, Neudruck der Commercial Press) Kap. 27 (S. 263ff.) erscheint der Name in den Yuan-Annalen überhaupt sechszwanzigmal, zweiundzwanzigmal als 李羅 und viermal als 博囉, außerdem fünfzehnmal als Po-lo T'ie-mu-ör 李羅帖木兒. Tschang Sing-lang bespricht die einzelnen Erwähnungen und kommt zu dem Ergebnis, daß bei einigen eine andere Person gemeint sein muß, bei anderen Zweifel bestehen, bei manchen aber bestimmt von Marco Polo die Rede ist. Wir können hier nur auf das Wichtigste eingehen. Yule verweist in seiner Einführung (I, 21) auf eine Entdeckung Pauthiers, die dieser in seiner Polo-Ausgabe von 1865 bekannt gibt. Danach wäre einer Angabe in den Annalen der Mongolen-Dynastie zufolge i. J. 1277 ein gewisser Polo zum *Conseiller privé et commissaire impérial* (*Agent attached to the Privy Council*) ernannt worden, und Yule „war glücklich, diese Stelle auf unseren jungen Reisenden beziehen zu dürfen“. Pauthier hatte die Angabe im *Yuan schi* Kap. 9 fol. 16v⁰ im Auge: „der Generaldirektor für Ackerbaufragen, Präsident im Zensorat, Reichskommissar, zugleich beauftragt mit den Geschäften eines Inspektors Po-lo 李羅, wird zum Mitglied des Kriegsrates (*schu-mi fu-schi* 樞密副使, s. IV, 354) ernannt und zugleich beauftragt mit den Geschäften eines Leiters der Palastbeamten und eines Inspektors.“ Ohne auf die Bedeutung dieser Titel im einzelnen einzugehen, läßt sich doch so viel sagen, daß es sich hier um einen hohen Beamten handelt.

Nach *Yuan schi* Kap. 85 fol. 1r⁰ waren die *schu-mi-fu schi* („Kriegsräte“) bis zum Jahre 1270 die eigentlichen Geschäftsführer in dieser wichtigen militärischen Zentralbehörde, dann scheinen sie allerdings in ihrer Stellung herabgesetzt und die leitenden Geschäfte auf die neu eingesetzten *t'ung-tschu schu-mi yuan schi* 同知樞密院事 übergegangen zu sein. Immerhin blieb der Titel, selbst wenn er nur ein Titel geworden sein sollte, eine hohe Auszeichnung, die der hier genannte Po-lo inne hatte. Marco Polo war 1275 eingetroffen und einundzwanzig Jahre alt. Es ist nicht eben wahrscheinlich, daß er nach einem zweijährigen Aufenthalte im Stande gewesen sein sollte, eine solche Stellung in dem fremden Lande auszufüllen. Aber davon abgesehen, wird das Ganze schon darum hinfällig, weil der i. J. 1277 zum Kriegsrat ernannte Po-lo (alle seine Titel sind aufgeführt, so daß an der Identität kein Zweifel ist) nach *Yuan schi* Kap. 7 fol. 22r⁰ i. J. 1275 zum Präsidenten

im Zensorat und nach *Yuan schi* Kap. 7 fol. 6r⁰ i. J. 1271 zum Generaldirektor für Ackerbaufragen ernannt worden war. Dieser Po-lo kann also mit Marco nichts zu tun haben. Wenn Tschang versucht, das Mißverhältnis zwischen der Jugend Marco's und den ihm von seinen europäischen Bearbeitern zugeschriebenen hohen Stellungen und wichtigen Aufträgen dadurch zu erklären, daß er daran erinnert, daß Marco begleitet war von seinem Vater Nicolo und seinem Oheim Maffeo, daß aber von den Annalisten bei Nennung des Namens Polo nicht unterschieden würde zwischen den drei, daß also manches im *Yuan schi*, was auf Marco bezogen werde, tatsächlich von einem der beiden älteren Po-lo zu gelten habe, so führt dies in diesem Falle nicht weiter. Außerdem wird ein Po-lo im *Yuan schi* Kap. 18 fol. 10r⁰ auch unter dem Jahre 1294 unter Kublai's Nachfolger erwähnt: „Po-lo Ho-ta-ör 孛羅曷答兒 und andere sollen eine Elitetruppe befehligen“. Hier ist Po-lo anscheinend Sippenname. Die Venezianer waren 1294 in Persien auf der Heimreise. Ein Boroldai 孛羅歹 erscheint auch im *Yuan-tsch'ao pi-schi* Kap. 4 fol. 4r⁰ (Haenisch S. 38) unter Dschingis Khan. Das chinesische Po-lo, mongol. Boro gilt also ganz anderen Personen als Marco und den Seinen. Tsch'ên Tschung-mien, der in seinem *Mêng-ku schi tscha-ki* S. 485 ff. (s. oben Bd. V, S. 162) der Frage ebenfalls nachgegangen ist, setzt sich dabei auch mit Tschang Sing-lang's Schlußfolgerungen auseinander, lehnt jede Identität mit Marco Polo ab und verweist auf die zahlreichen Irrtümer und Verwechslungen in den Berichten des Venezianers, die zur Vorsicht mahnten. Zum Beweise führt er unter anderem auch die hier früher erwähnten Anachronismen an in der Erzählung von den Steinschleudern vor Siang-yang (s. IV, 335 u. Anm. zu 335, 26), von den Kriegen gegen Tschampa und Marco's eigener Reise dorthin (s. IV, 453 und V, Anm. zu 454, 1). Merkwürdigerweise schweigt aber Tsch'ên über einen Tatbestand, der, für sich gesehen, viel eher als alles andere eine Erwähnung Marco's im *Yuan schi* feststellen könnte und aus dem Tschang auch die unbedingte Identität herleiten will. Unter den vielen Ausländern in Kublai's Diensten, die es zu hohen Stellungen gebracht hatten, war auch ein Uigure mit Namen Achmat (Achmed chines. A-ha-ma-t'ê 阿哈瑪特), der die höchsten Ämter innehatte, die Finanzverwaltung leitete und Kublai's unbegrenztes Vertrauen genoß, aber seine Macht zu Erpressungen und Vergewaltigungen ständig mißbrauchte. Schließlich bildete sich unter dem Drucke dieser Tyrannei 1282 in Ta-tu eine Verschwörung unter einigen Beamten, und man benutzte die Abwesenheit des Khans und des Thronfolgers in Schang-tu, um sich des Verhaßten zu entledigen. Man hatte zu diesem Zwecke das Gerücht verbreitet, der Thronfolger sei unvermutet zurückgekommen, um gewisse buddhistische Riten zu vollziehen, die Minister mußten ihn vor dem Palast erwarten. Als auch Achmat erschien, fielen die Verschwörer über ihn her — es war in der Nacht — und erschlugen ihn. Die Geschichte wird in der Lebensbeschreibung Achmat's im *Yuan schi* Kap. 205 fol. 1v⁰ ff. ausführlich erzählt und ebenso, mit unwesentlichen Abweichungen, nur etwas ausge-

schmückt — Achmat wird als „Sarazene“ bezeichnet — im 23. Abschnitt des 2. Buches von Marco Polo (Yule-Cordier I, 415ff.). Der Bericht dort schließt mit den Worten (mir stehen nur die englischen Texte zur Verfügung): „Now when all this happened, Messer Marco was upon the spot“ (Yule S. 420), oder: „And at the time these things came about, Messer Marco was in the country“ (Benedetto S. 129), oder: „And at the time that this thing happened Master Marc found himself in that place“ (Moule-Pelliot I, 216), Tschang Sing-lang übersetzt nach Yule-Cordier: 馬哥皆身在場. In dem Pariser Ms. aus der ersten Hälfte des 14. Jahrh. fehlt der Abschnitt, die Herausgeber haben ihn nach den übrigen Handschriften eingefügt. In der Lebensbeschreibung Achmat's (fol. 8r⁰) aber heißt es: „Schi tsu (Kublai) wußte nichts von den Schandtaten (Achmat's), er befahl aber der Zentralkanzlei (*tschung-schu*), seine Frau und Kinder nicht zur Rechenschaft zu ziehen. Er befragte indessen Po-lo 博囉 (s. oben) und erfuhr so alles von seinen Verbrechen.“ Die Nennung dieses Namens ohne Titel oder Amtsbezeichnung auf der einen Seite, der Schlußsatz der Erzählung von Marco Polo auf der anderen, müssen beide als ungewöhnlich auffallen und geben in der Tat zu denken. Nun kommt aber ein Umstand hinzu, der geeignet ist, den Sachverhalt von Grund auf zu ändern. Wenige Zeilen vor dem eben angeführten Satze („er befragte Po-lo“) steht im *Yuan schi*: „Kublai befand sich zu der Zeit gerade am Tschagan nor (oder Tsagan nor, am Südostfuße des Hangai, südlich von Karakorum). Auf die Kunde (von Achmat's Ermordung) geriet er in großen Zorn, kehrte noch denselben Tag nach Schang-tu zurück und befahl dem Kriegsrat (*schu-mi fu-schi*) Po-lo (nebst einigen anderen Beamten) sofort nach Ta-tu zu eilen und die Unruhestifter zu bestrafen.“ Es kann nicht bezweifelt werden, daß der später befragte Po-lo und der Kriegsrat dieselbe Person sind, ebenso müssen dieser und der 1277 mit diesem Titel ausgezeichnete Po-lo identisch sein. Kann aber der letztere nicht Marco sein, so ist es auch nicht Marco, der von Kublai befragt wurde. Pelliot in T'oung Pao Bd. XXV S. 160ff. glaubt nachweisen zu können, daß der bei der Katastrophe Achmat's tätige Po-lo derselbe Bolod sei, der später von Kublai nach Persien zu Argün geschickt wurde (s. Bd. IV S. 428, Anm. zu 428, 37). Ich bin weniger sicher hinsichtlich dieser Identität. Tschang Sing-lang aber hat diesen Umstand bei seiner etwas eiligen Schlußfolgerung übersehen. Ob etwa einer der älteren Polos gemeint ist, entzieht sich natürlich jeder Beweisführung, da wir über die Stellung und Tätigkeit von Nicolo und Maffeo nichts wissen (vergl. die Bemerkung von Yule I, 22). Unmöglich ist es nicht, die Anwesenheit der beiden älteren und ihr Verhältnis zu Kublai sind bisher viel zu wenig beachtet worden. Aber mit dem bis jetzt vorhandenem Material läßt sich die Frage kaum weiter fördern. Sehr zweifelhaft ist es auch um die angebliche dreijährige Verwaltung („Regierung“) der Stadt Yang-tschou 揚州 (Yanju bei Polo II, 154) bestellt. Die Auslegung, die Pauthier dieser Angabe hat zu Teil werden lassen — er will Polo sogar zum Generalgouverneur der ganzen großen und

reichen Provinz machen — ist schon bei Yule (II, 157) als völlig unmöglich zurückgewiesen worden. Pauthier hatte zuerst die Zeit von 1276 oder 1277 dafür angenommen, dann sich aber selbst auf 1284 verbessert: weder für das eine noch für das andere ist ein Beweis vorhanden. Yule verlegte diese Tätigkeit Polo's in die Zeit zwischen 1282 und 1287/1288, weil dieser 1282 in der Hauptstadt war, 1287/1288 aber seine Sendung nach Indo-China ausführte (s. IV, 453). Auf die Daten braucht hier nicht eingegangen zu werden, da die ganze Angabe vermutlich wieder auf einem Mißverständnis des Urhebers der Niederschrift beruht. Tschang Sing-lang hat an der Stelle in Yule's Einführung (I, 22) die Worte: *he held for three years the government* etwas willkürlich übersetzt mit 嘗爲揚州宣慰使三年 und dann nach Yule hinzugefügt, „das Amt sei allerdings kein sehr hohes“ (S. 100). Das ist nicht zutreffend und entspricht auch Yule's Auffassung nicht. Die *süan-wei schi* waren zur Yuan-Zeit Kommissare, denen die militärische und zivile Verwaltung mehrerer Bezirke oblag, ähnlich den späteren Ta otai, die aber im Range höher waren als diese oder auch den älteren *tu-tu* (Militär-gouverneuren II, 258) vergleichbar sind (vergl. IV, 442, 468 u. unten). Tsch'ên Tschung-mien a. a. O. S. 487f. weist dem gegenüber an der Hand der Yuan-Annalen nach, daß, wenn man in dem Kriegsrat Po-lo Marco Polo sehen will, zwischen den sonstigen Aufträgen dieses Mannes für eine dreijährige Verwaltungstätigkeit in Yang-tschou kein Raum bleibt (wir können hier die ausführliche Zusammenstellung nicht wiedergeben) und daß es außerdem mit der Gunst, in der Polo bei dem Khan stand, schwer zu vereinigen sei, daß der Herrscher, nachdem er ihn lange vorher zum Mitglied einer wichtigen Zentralbehörde gemacht, auf einen solchen Posten in der Provinz geschickt haben sollte. Wir werden den „Gouverneur“ von Yangtschou wie so manches andere der Unkenntnis von Marco Polo's literarischen Übermittlern zuzuschreiben haben. Jedenfalls läßt sich eine Erwähnung der Polos in der chinesischen Geschichtsliteratur bis jetzt nirgends nachweisen. Vergl. dazu auch die Ausführungen Pelliot's in T'oung Pao Bd. XXV S. 157ff.

474, 5. Näheres über die ältesten Manuskripte u.s.w. von Marco Polo s. in der neuen noch unvollendeten großen Ausgabe von Moule und Pelliot, I, 40ff., ausführlichere Angaben über die Textgeschichte überhaupt bei Ed. Horst von Tscharnier, *Der mitteldeutsche Marco Polo*, Einleitung.

474, 33. Über Kinsay s. Näheres oben S. 213f. Anm. zu 438, 42.

475, 2. Über den Eindruck von Marco Polo's Werk im Abendlande und seine Folgen s. Ed. Horst von Tscharnier, *China in der deutschen Dichtung bis zur Klassik* S. 9ff.

475, 17. Um die Erklärung des seltsamen Ausdrucks *sé-mu jen* 色目人 „Menschen von Farbe und Augen“ hat sich der japanische Sinologe Yanai Wataru 箭内互 in seiner Arbeit *Gen-dai shakai no san kaikyū* 元代社會の三階級 (in *Mansen chiri rekishi kenkyū hōkoku* 滿鮮地理歴史研究報告 Bd. 3, 1916) bemüht, die von Tsch'ên Tsie 陳捷 und Tsch'ên

Ts'ing-ts'üan 陳清泉 unter dem Titel *Yuan-tai Méng Han Sé-mu tai-yü k'ao* 元代蒙漢色目待遇考 i. J. 1932 übersetzt und kommentiert wurde. Die Verbindung *sé-mu* kommt zwar schon zur T'ang-Zeit vor, aber sie bedeutet dort einfach „Art“, z. B. heißt es im T'ung-kien Kap. 126 fol. 13r⁰ unter dem Jahre 780 bei Besprechung der verschiedenen Steuern und Abgaben: 隨意增科自立色目 „so erhöhen sie die Steuerstufen nach ihrem Belieben und setzen alle Arten (von Steuern) eigenmächtig fest“. Vergl. *tschu sé* 諸色 „alle Arten“, *ming-mu* 名目 „Bezeichnung“. Auch zur Sung-Zeit hat *sé-mu* noch ganz allgemein die Bedeutung „Art“, wie besonders deutlich eine Stelle im *San tsch'ao pei-méng hui pien* (s. IV, 84) Kap. 21 fol. 9v⁰ zeigt. Dort heißt es gelegentlich des Bündnisses von Sung mit Kin zur Vernichtung der Liao (s. IV, 197 ff.) in einem kaiserlichen Befehl: 遇有異色目人不問便殺 „Wenn man auf die Leute der anderen Art (d. h. K'i-tan-Leute) trifft, töte man sie ohne weiteres.“ Dies ändert sich zur Yuan-Zeit insofern, als *sé-mu jen* (meist ohne Hinzufügung von *yi* 異) „Leute anderer Art“, und zwar ganz bestimmter Art sind. Die Bezeichnung in diesem Sinne kommt erst zur Zeit Kublai's auf, jedenfalls ist sie aus der Zeit vorher nicht zu belegen, sie erscheint auch dann nicht, wenn die verschiedenen Völker des Reiches (Mongolen, Chinesen, Leute aus den „Westlanden“ u. a.) aufgezählt werden, man sie also erwarten sollte. Auch in den ersten Regierungsjahren Kublai's trifft man wohl auf Mongolen, Chinesen und Muhammedaner, aber nicht auf *sé-mu jen*. Erst unter dem Jahre 1278 läßt sich der Ausdruck in seiner prägnanten Bedeutung zum ersten Male feststellen. In dem großen Staatshandbuch der Yuan, dem *Yuan tien-tschang* 元典章, das um 1322 oder bald nachher entstanden ist (ich zitiere nach der neuen Hang-tschou-Ausgabe von 1908), heißt es Kap. 30 fol. 10v⁰ bei Bestimmungen über die Feuerbestattung, daß man den *sé-mu jen* „den Fremden aus fernen Gegenden“ 遠方客旅諸色目人) gestatten muß, ihren heimischen Gebräuchen zu folgen (d. h. die Leichen zu verbrennen), daß aber den einheimischen Chinesen (*Han jen*) die Verbrennung allgemein zu verbieten ist. Im *Yuan schi* treffen wir auf die Bezeichnung als Völkernamen Terminus erst unter dem Jahre 1286 (Kap. 14 fol. 5r⁰), als das Zensorat für die Provinzen (*hing yü-schi t'ai* 行御史臺) um einen Zensor für die *sé-mu jen* vermehrt werden soll, oder als bei Beschlagnahme der Pferde in den Provinzen (für Kriegszwecke) bestimmt wurde, daß den *sé-mu jen* von je drei Pferden zwei, den Chinesen aber alle abzunehmen seien (fol. 6v⁰). Von da ab sind die *sé-mu jen* ein ständiger Ausdruck für die Leute aus den „Westlanden“ und die Muhammedaner. Kuwabara, der in seinen Abhandlungen über P'u Schou-kéng (s. III, 294) in *Memoirs of the Research Department of the Tōyō Bunko* Nr. 7 auf S. 100 ff. ebenfalls auf die Entstehung des Ausdrucks zu sprechen kommt, ist nicht ganz einverstanden mit der hier gegebenen Herleitung. Er weist darauf hin, daß *sé-mu* bereits 653 in einem juristischen Kommentar zur Erklärung des Ausdrucks *lei* 類 „Arten“ gebraucht wird und daß in einer japanischen Quelle von 833 als Bedeutung von *sé* „äußere Gestalt“ (von

Kräutern u. a.) die von *mu* „Bezeichnung“ gegeben wird. Die Mongolen hätten unter *tschu sé-mu* d. h. „alle Arten“ von westlichen Völkern verstanden und dann aus *tschu sé-mu jen* das kürzere *sé-mu jen* gemacht. Dazu stimmt auch das *yi sé-mu jen* des *San tsch'ao pei-mêng hui-pien* durchaus, wie denn Kuwabara's Erklärung überhaupt auf das gleiche hinausläuft. Schließlich bleibt doch an den Wörtern *sé* und *mu* etwas von der Grundbedeutung „Farbe“ und „Auge“ haften, und wenn von *yi sé-mu* d. h. Leuten mit anderer „Farbe“ oder mit anderer Gestalt und mit anderen „Augen“ gesprochen wird, so waren dies eben solche, die in beidem anders waren als solche, an deren Anblick man gewöhnt war. Chinesen, K'i-tan-Leute, Ju-tschen-Leute und Koreaner waren für die Mongolen auch Ausländer, aber an ihr Aussehen war man gewöhnt, dagegen fielen die Muhammedaner, d. h. Leute aus Zentralasien, Perser, Araber, Inder und selbst Uiguren als anders und ungewöhnlich auf, und daher bezeichneten sie diese und nur diese als Leute von anderer Farbe und mit anderen Augen, wie ja die Chinesen die ersten Europäer als Leute mit hohen Nasen und tiefen Augen bezeichnet hatten. So war also *sé-mu jen* ungefähr gleichbedeutend mit *Si-yü jen* oder *Hui-hui jen*, aber niemals mit Chinesen, K'i-tan u. s. w. Unhaltbar ist Vissière's Auffassung (*hommes aux yeux de couleur*) in Bull. Assoc. amic. franco-chinoise Bd. IV). S. auch T'oung Pao Bd. XXVII S. 414.

476, 12. Yanai weist am Schlusse seiner Arbeit darauf hin, daß diese unterschiedliche Bewertung der Chinesen und der Perser und Araber durch die Mongolen auf Grund einer Volkszugehörigkeit die erste ihrer Art in der chinesischen Geschichte sei. Zur Zeit der Wei (T'o-pa) hätten die Sien-pi (II, 86) und zur Zeit der Liao die K'i-tan unter den *Han-jen* gewohnt, aber niemand habe damals einen völkischen Klassenunterschied gemacht. In dessen kann hier nicht eine unterschiedliche Bewertung der Rassen in Frage kommen. Die Bestimmung von 1284 zeigt, daß die Zugehörigkeit zu einem Volke oder einem Volksteile, nicht aber zu einer Rasse ausschlaggebend war.

476, 33. Über das Verhältnis der *sé-mu jen* zu den Chinesen s. Näheres bei Kuwabara a. a. O. S. 102f.

477, 35. Zu der Freiheit der Religionsübung unter Kublai Khan vergl. Chavannes und Pelliot, *Un traité manichéen* II (Journ. Asiat. 1913¹), S. 364: „Die nicht-kanonischen Sekten, die von den Sung mehr oder weniger bedrängt waren, unterstützten die neue Dynastie, die ihnen dafür nicht bloß die Freiheit des Kultes, sondern auch die staatliche Anerkennung und eine amtliche Hierarchie bewilligte. So ist am Ende des 13. und im 14. Jahrhundert sowohl im *Yuan schi* wie im *Yuan tien-tschang* oftmals von den Amtswürden der „Weißen Wolke“, des „Weißen Lotus“ (III, 333) und der Sekte der *Dhūta* die Rede, abgesehen von der Erwähnung mehrerer taoistischer Sekten und aller Arten von fremden Religionen, wie des nestorianischen und katholischen Christentums, des Islam und des Judentums“ (II, 510 u. III, 420).

477, 43. Die Auseinandersetzungen Kublai Khan's mit den Muhammedanern s. bei D'Ohsson II, 491 ff.

478, 8. Die Einsetzung des *Tsch'ung-fu ssë* 崇福司, des Amtes für den christlichen Kult, wird nur kurz im *Yuan schi* Kap. 15 fol. 15v⁰ verzeichnet, dann aber in den Behördenlisten Kap. 89 fol. 32v⁰ mit Angabe seiner Obliegenheiten und seines Personals aufgeführt. I. J. 1315 wurden die 72 noch bestehenden christlichen Gemeindeämter (*ye-li-k'o-wên tschang-kiao ssë* 也里可溫掌教司) des Reiches mit ihm verschmolzen und aus dem *ssë* ein *yuan* 院 gemacht. (*tsch'ung-fu* 崇福 hieß nach *Kin schi* Kap. 27 fol. 2v⁰ der Damm bei Mêng-tsin 孟津 am Huang ho in Ho-nan — s. I, 8 —, den die Zentralkanzlei 1173 auszubessern beantragte, „um das Unheil der Wasserflut abzuwehren“. Sollte hier eine kleine Bosheit der namengebenden Literaten vorliegen?). Über *mär-hasiä* und *rabban-ärkägün* vergl. auch Pelliot, *Chrétiens d'Asie Centrale et d'Extrême-Orient* in T'oung Pao Bd. XV S. 637 und Moule, *Christians in China* S. 225f. Ob aber hier mit *ärkägün* nur Mönche gemeint sind, möchte ich bezweifeln.

478, 11. Über die Politik der Assyrier und Babylonier in Syrien und Palästina vergl. den Vortrag von Albrecht Alt, *Der Rhythmus der Geschichte Syriens und Palästinas im Altertum* (in Forsch. u. Fortschr. 1943 S. 69 ff.).

480, 3. Das *Fo-tsu li-tai t'ung-tsai* Kap. 32 (S. 366 Sp. 2) hat eine kurze und sehr dürftige Lebensbeschreibung von Phags-pa, die noch weniger bringt als die im *Yuan schi*.

480, 26. Die Bezeichnung *ti-schi* 帝師 „Kaiserlicher Lehrer“ hält Koepen, *Die lamaische Hierarchie und Kirche* S. 96 für einen Titel des „Oberpriesters“, an dessen Stelle später die Bezeichnung Dalai Lama u. a. getreten seien. Das ist nicht zutreffend. *Ti-schi* war nur ein Ehrenname Phags-pa's, der ihm von Kublai nach der Erfindung der Quadratschrift verliehen war.

480, 27. Das *süan-tschêng yuan* 宣政院 bestand unter diesem Namen erst seit 1288. Kublai hatte zunächst das *tsung-tschü yuan* 總制院 geschaffen. Dieser Behörde lagen nach *Yuan schi* Kap. 87 fol. 8r⁰ „alle Angelegenheiten des Buddhismus und der Mönche, sowie die Verwaltung der Gebiete der T'u-fan (Tibeter s. III, 22f.)“ ob. Wann immer es in Tibet eine Veranlassung gab, wurde eine Abteilung der Behörde zur Herstellung der Ordnung dorthin verlegt, auch erhielt diese Abteilung ein besonderes Amtssiegel. War eine größere bewaffnete Expedition nötig, so beriet sie gemeinsam mit dem *schumi yuan*. Das benötigte Personal berief sie selbst, und an die von ihr vorgenommenen Berufungen hatten sich Militär und Bevölkerung zu halten. Mönche und Laien konnten gleichmäßig berufen werden. I. J. 1264 war das *tsung-tschü yuan* geschaffen und dem „Lehrer des Reiches“ (Phags-pa) unterstellt worden. Im Jahre 1288 war der Name der Behörde, weil nach den Satzungen der T'ang-Zeit die Tributgesandtschaften der Tibeter in der Halle *süan-tschêng tien* 宣政殿 empfangen wurden, in *süan-tschêng yuan* umgeändert worden.“

480, 40. Der hier übersetzte Abschnitt aus der Lebensbeschreibung Phags-pa's ist im *Sin Yuan-schi* fortgelassen; er ist auch offenbar später hinzugefügt worden. Der Text ist nicht überall klar. Der Ausdruck „gewisse Audienzen“ ist gewählt worden für das chinesische *tschéng-ya tsch'ao-hui* 正衙朝會, das zu erklären auch die einheimischen Wörterbücher in einiger Verlegenheit sind. Über den besonderen Sitz des Phags-pa in Gegenwart des Kaisers macht Sanang Setsen S. 115 nähere Angaben. Danach habe der Lama bei Erteilung der Weißen (Gelübde) einen höheren Sitz beansprucht als der Khan, und als dieser die Forderung abgelehnt habe, sei von seiner Gemahlin eine Verständigung dahin zu Stande gebracht worden, daß der Lama, „wenn er lehre und die Weißen erteile, einen höheren Sitz als der Khan einnehme; daß hingegen beide, wenn sie in Angelegenheiten der Reichsverwaltung zusammenkämen, auf gleichen Thronen Platz nehmen sollten“. Das ganze sieht nach einer buddhistischen Legende aus.

482, 7. Ich habe die Beobachtungen wiedergegeben, die ich selbst auf Reisen in der Mongolei 1896 machen konnte, vergl. auch James Gilmour, *Among the Mongols* S. 241 ff. Wenn Laufer, *Skizze der mongolischen Literatur* S. 232 den Einfluß des Buddhismus für eine „legendäre Ansicht“ erklärt, so wird es dafür besserer Beweise bedürfen, als er sie vorbringt. Daß die Tibeter, Chinesen und Japaner „trotz allem Buddhismus ihre Kriege ruhig weitergeführt haben“, beweist nichts für die Mongolen. Es mag sein, daß Rassenmischung sowie gewisse politische und wirtschaftliche Entwicklungen zu dem Niedergang der mongolischen Völker beigetragen haben (was Laufer darüber sagt, ist sehr unklar), aber die Hauptschuld trägt der Lamaismus. Auch die neueste Entwicklung in der Mongolei hat dies nicht widerlegt.

483, 11. Das *Ji-hia kiu-wén k'ao* 日下舊聞考, eine umfangreiche Beschreibung von Peking und seiner Geschichte von 1688 (neue Bearbeitung und Erweiterung von 1774, s. Wylie, *Notes* S. 36) Kap. 38 fol. 1r⁰ zitiert ein *Pei-p'ing t'u-king tshi schu* 北平圖經志書 aus der Zeit *hung-wu* 洪武 (1368—1398), wonach die Stadt Kublai's 3 li nördlich von dem Tschung-tu der Kin erbaut worden sei. Dagegen sagt das *Yuan schi* Kap. 58 fol. 3r⁰, daß sie nordöstlich davon gelegen habe, und dies wird bestätigt durch Untersuchungen der alten Wallreste im Norden und durch die Lage gewisser noch teilweise erhaltenen Bauwerke nach den Angaben aus der Yuan-Zeit, z. B. des Glocken- und des Paukenturmes „in der Mitte der Stadt“ (nach dem *Yuan yi-t'ung tshi* 元一統志, zitiert im *Ji-hia kiu-wén k'ao* a. a. O. fol. 1v⁰). Vergl. auch Bretschneider, *Archaeological and Historical Researches on Peking and its Environs* S. 19 ff. und Fêng K'uan, *Yen-king ku tsch'êng k'ao* (s. oben S. 55, Anm. zu 96, 42) S. 901 ff. Den Umfang der Stadt hat Bretschneider auf 50 li berechnet, der Unterschied erklärt sich vielleicht dadurch, daß er die Länge eines li zu 360 „Schritten“ (= 575 Meter, 1 Schritt = 1,57 m) angenommen hat. Es würde dies einen Umfang von 28¼ km ergeben, während das *Tscho-kéng lu* 輟耕錄 von 1366 (s. Wylie S. 159 u. T'oung Pao Bd. XXIII S. 168) Kap. 21 fol. 1r⁰ 60 li angibt und

das *li* zu 240 „Schritten“ rechnet, wobei unsicher bleibt, welche Länge bei ihm ein „Schritt“ hat. 60 *li* würden etwa 35 km sein.

483, 16. Das *Si-tsin tshi* 析津志, eine nach Bretschneider S. 14 der früheren Ming-Zeit angehörende Beschreibung von Peking (*Si-tsin* ist ein der Liao-Zeit entstammender Name für Peking und Umgebung), zitiert im *Ji-hia kiu-wên k'ao* a.a.O., sagt, daß jährlich eine Million Schilfbündel für die Sicherung des Walles benötigt wurden und daß die Ausbesserungsarbeiten eine schwere Last für die Bevölkerung gewesen seien. Von dem, was etwa an Steinbekleidung des Erdwalles zur Yuan-Zeit geleistet worden ist, hat sich an der heutigen Mauer nichts erhalten. Die Untersuchungen Osvald Siréns an den Ziegeln der letzteren haben auch keine Stücke aus dem Anfang der Ming-Zeit zu Tage gefördert, die ältesten datieren vielmehr aus der Mitte des 15. Jahrh. von 1437 bis 1445 (*The Walls and Gates of Peking* und T'oung Pao Bd. XXIV S. 78).

483, 36. Odoric von Pordenone (Portenau) in Friaul, ein Franziskanermonch strengster Observanz, lebte angeblich von 1286 (das Datum ist nicht sicher) bis 1331 und durchwanderte von etwa 1317 bis 1330 als bettelnder Asket Asien und die Inseln der Südsee. Selbst wenig gebildet, diktierte er nach seiner Rückkehr seinen Reisebericht, der dann von einem Ordensbruder in das Lateinische übersetzt wurde. Nach diesem Text und einer italienischen Handschrift hat Yule eine englische Übersetzung angefertigt. Sie ist veröffentlicht in *Cathay and the Way Thither* II, 97 ff.

484, 5. Die Zahlen für die Palastmauer sind dem *Tscho-kéng lu* a. a. O. entnommen. Sie zeigen, daß der Verfasser den „Schritt“, *pu* 步, zu etwas mehr als 2 m rechnet. Die Höhe gibt das Werk auf 35 Fuß (= 11 m) an, es sagt zwar nur, daß die Mauer aus Ziegelsteinen war, aber es dürfte sich, nach der Kürze der Bauzeit zu schließen, um einen Erdwall mit Ziegelverkleidung gehandelt haben. Der Bau wurde am 3. September 1270 begonnen und war bereits am 25. April 1271 beendet.

484, 12. Es ist seltsam, daß sowohl Marco Polo wie Odoric (S. 217) die Zahl der Stadttore von Khanbalik auf zwölf angeben. Das *Yuan schi* Kap. 58 fol. 3r^o wie das *Tscho-kéng lu* kennen nur elf Tore und nennen ihre Namen. Wenn die heutige Innenstadt nur noch neun Tore hat, so erklärt sich dies durch die Kürzung im 15. Jahrh., der auch die beiden nördlichsten Tore in der Ost- und West-Mauer zum Opfer fielen.

484, 31. Die Lebensbeschreibung von Tschang Jou 張柔 und Tschang Hung-lüo 張弘略 findet sich im *Yuan schi* Kap. 147 fol. 1r^o ff. und fol. 6v^o ff. Aus dem Titel Tschang Hung-lüo's, *tschu kung-tsch'êng tsung-kuan* 築宮城總管, läßt sich schließen, daß Tschang auch den Bau der Paläste leitete. Über das Ta-tu der Yuan s. das Nähere bei Fêng K'uan, *Yen-king ku tsch'êng k'ao* S. 901 ff.

486, 4. Über Achmat s. Näheres oben S. 237 f. Sang-ko 桑哥, auch Sêng-ko 僧格, war ein Schüler des buddhistischen Erzabtes (*kuo-schi*) Tan-pa 丹巴, also wohl Tibeter. Seine Lebensbeschreibung findet sich wie die von

Achmat im *Yuan schi* Kap. 205 fol. 15v⁰ff. „Er verstand die Sprachen aller Länder und wurde deshalb oft als Dolmetscher für die Tibeter verwendet.“ Er hatte durch seinen gerissenen Geschäftssinn das Vertrauen des nichts ahnenden Kublai erlangt und war Jahre hindurch der einflußreichste Mann im Reiche. Schließlich, 1291, entdeckte Kublai das heuchlerische Treiben des Mannes und, wütend über diesen neuen Vertrauensbruch, ließ er ihn ins Gefängnis werfen und hinrichten. Außerdem wurden die hohen Beamten bestraft, die von Sang-ko's Betrugereien gewußt, aber nichts gemeldet hatten. Vergl. auch D'Ohsson II. 471 ff., der arabische Nachrichten hat. Die Lebensbeschreibung Sang-ko's im *Yuan schi* ist stellenweise übersetzt von Herbert Franke in seiner Arbeit *Señ-ge. Das Leben eines uigurischen Staatsbeamten* (in *Sinica* XVII. Jahrg. 1942 S. 90 ff.). Der Verfasser beruft sich auf die Lebensbeschreibung im *Sin Yuan-schi* (Kap. 223) S. 7025c und hält es danach für ausgemacht, daß Sang-ko Uigure gewesen sei. Die Autorität des *Sin Yuan-schi* ist nicht so groß, daß sie das überwiegen könnte, was die tibetische Herkunft des Mannes wahrscheinlich macht. Sowohl der Name wie die Tatsache, daß er ein Schüler des tibetischen Erzabtes Tan-pa (bsTan-pa = Lehrer?) war, weisen auf Tibet als seine Heimat, während in den Lebensbeschreibungen sonst nichts darauf hindeutet, daß er Uigure war. Von Tan-pa findet sich eine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 202 fol. 3r⁰f. Er wurde zwischen 1260 und 1264 von Phags-pa an Kublai empfohlen und gewann durch seine Wundertaten und Prophezeiungen die Gunst des abergläubischen Herrschers. Um 1290 geriet er in einen Gegensatz zu dem inzwischen zur Macht gelangten Sang-ko und wollte deshalb in seine Heimat zurückkehren. Statt dessen wurde er aber nach Tsch'ao-tschou 潮州 in Kuang-tung verbannt, bald jedoch wieder zurückgerufen und nach dem Sturze seines lasterhaften Schülers wieder in die alte Gunststellung eingesetzt. Unter Tsch'êng tsung stand er in hohem Ansehen bis zu seinem 1303 erfolgten Tode.

487, 25. Über die neue Auffassung vom Kalifat s. Rudolf Tschudi, *Vom alten Osmanischen Reich* S. 7.

488, 7. Über das Schicksal des Kalifats im 13. und 14. Jahrh. s. Näheres bei R. Tschudi, *Das Chalifat* S. 16f. und *Vom Islam zur Zeit der Kreuzzüge* (in *Asia Major* Bd. IX) S. 443ff.

489, 21. Marco Polo's Urteil über Kublai habe ich der Ausgabe von Moule-Pelliot (I, 192) entnommen, weil hier der Text des Pariser Ms. durch ein italienisches von 1559 (R) ergänzt ist (vergl. Yule-Cordier, I, 331).

489, 40. Das Zitat aus Wassäf ist entnommen aus Hammer-Purgstall, *Geschichte Wassäf's. Persisch herausgegeben und deutsch übersetzt* I, 37. Die Übersetzung ist von H. H. Schaeder freundlicherweise durchgesehen und verbessert worden. Zu den persischen Ausdrücken teilt mir Prof. R. Hartmann freundlichst folgendes mit: „Chosrau ist ein in der Sassaniden-Dynastie mehrfach vorkommender Personenname; von da aus wird er in der islamischen Literatur zum Appellativ für „Perserkönig“ (besonders häufig in

Gegenüberstellung zu *qaiṣar*, dem römischen bzw. byzantinischen Kaiser). *Qail* ist wohl ein echt südarabisches Wort in der Bedeutung von „Stammeshaupt“, „Bezirksgouverneur“. Es kommt in den altsüdarabischen Inschriften häufig vor, scheint sich übrigens bis in die Gegenwart herein in der Mundart gewisser innerarabischer Stämme erhalten zu haben. Die Ableitung des Wortes *tubba* ist nicht gesichert. Es kommt wohl als Bestandteil von Eigennamen in den altsüdarabischen Inschriften vor; vielleicht ist es von da aus zum Appellativ für „König von Yemen“ geworden. Die Bujiden sind eine persische Dynastie, die sich im 10. Jahrh. Persiens und des Irāq bemächtigte, sich von den Chalifen ihre Herrschaft bestätigen ließ und diese zu reinen Schattenfiguren machte. Ihrer allmählich zerfallenden Macht setzten dann Mitte des 11. Jahrh. die Seldschuken ein Ende.“

E. G. Browne, *A Literary History of Persia* III, 67f. vermerkt, daß Wassāf „in der Steuererhebung für die mongolische Regierung angestellt und ein Schützling des großen Ministers Rašid ed-Din war“. Vielleicht erklärt sich dadurch der unerträgliche Schwulst der Darstellung. Browne erklärt allerdings weiter, daß „der vornehmste Zweck Wassāfs nach seiner eigenen Angabe eben der hohe Stil gewesen sei, und daß die geschichtlichen Ereignisse, die er aufzeichnet, nur als Stoff gedient hätten, auf dem er die schönen Blüten seiner ausschweifenden Rhetorik hätte anbringen können“. Sein Werk, so meint Browne abschließend, sei tatsächlich (als Quelle für den behandelten Zeitraum von 1257 bis 1328) ebenso wichtig wie ungenießbar. Die Literaten sind offenbar in West- und Ostasien dieselben.

490, 6. Es scheint, als hätten die Verfasser des *Yuan schi* (Kap. 17 fol. 23r⁰) eine Stelle bei *Ho-kuan tsě* 鶡冠子 (Mitte des 3. Jahrh. v. Chr.) Kap. 1 fol. 17v⁰ im Auge gehabt. Es heißt dort: „Die Menschen zu erkennen (*tschi jen* 知人) ist das Wesen des Fürsten, die Dinge zu erkennen ist die Kunst des Ministers. . . . das Volk zu verwenden und die Massen zu schützen, dazu sendet man den Tugendhaften, an die Grenzen zu gehen, das Staatsgebiet zu verlassen und sich in entfernte Länder zu begeben, dazu sendet man den Zuverlässigen“ (*schī sin* 使信). Vergl. auch Forke, *Geschichte der alten chinesischen Philosophie* S. 535.

3. Kapitel

491, 15. Kurze Lebensbeschreibungen der beiden älteren Enkel Kublai's, Kan-ma-la 甘麻剌 (Hien tsung 顯宗, und Ta-la-ma-pa-la (Dharmapāla) 荅剌麻八剌 (Schun tsung 順宗), finden sich im *Yuan schi* Kap. 115 fol. 9v⁰ff.

491, 23. Wo das Tal mit den Grabstätten der Mongolen-Herrscher sich befand, wissen wir nicht, es ist anzunehmen, daß es in dem Stammlande der Sippe am Keruleng-Flusse war. Die Grabstätten selbst sollen durch keinen

Hügel kenntlich gemacht gewesen sein. Über die Bestattungsfeiern lassen uns die Quellen ebenfalls im Stich. Wir wissen nicht einmal, ob die Leichen verbrannt oder beerdigt wurden. Von Kublai sowohl (*Yuan schi* Kap. 17 fol. 23r⁰) wie von allen seinen Nachfolgern wird in den Annalen mit denselben Worten gesagt: 靈駕發引葬起輦谷從諸帝陵 „Der kaiserliche Leichnam wurde in feierlichem Zuge übergeführt zur Bestattung in dem Tale K'i-nien ku(?), in der Reihe aller kaiserlichen Grabstätten.“ Nach dem Worte 葬 zu schließen wäre eher an eine Beerdigung zu denken. Die Überführung fand unmittelbar nach dem Tode, bei Kublai zwei Tage später statt. Trotz alledem haben aber die Mongolen-Kaiser in Ta-tu ihren Ahnentempel mit Ahnentafeln ganz nach chinesischem Brauch gehabt, Das *Yuan schi* Kap. 74 fol. 1r⁰ macht darüber folgende Angaben: „Die Bräuche beim Ahnenopfer der Mongolen bestanden aus dem Zerkleinern der Opfertiere und der Darbringung von Stutenmilch. Mongolische Zauberinnen sangen die Opfergesänge, das war die Sitte in ihrem Lande. Schi tsu (Kublai) aber ließ im Herbst im 7. Monat des Jahres 1260 Ahnentafeln in der Zentralkanzlei (*tschung-schu schéng*) unter Weihegesängen aufstellen und entsandte einen *pi-tu-tsch'i* 必閣赤 (*biduci*?), d. h. einen Mann, der etwas schriftlich vermerkt (von *bicigu* = schreiben?). Im 12. Monat ließ er zuerst Opfergeräte und Zeremoniengewänder für den Ahnentempel anfertigen.“ Die Ahnentafeln mußten dann noch mehrmals ihren Platz wechseln, bis schließlich 1263 in Yen-king der Bau eines wirklichen Ahnentempels angeordnet wurde. Im Winter 1264 war der Bau nach chinesischem Vorbilde beendet. Kublai hat es also doch für geraten gehalten, den heimischen Brauch nicht ganz zu beseitigen, sondern hat ihn mit dem chinesischen verbunden. Die ganze Frage bedürfte einer näheren Untersuchung.

492, 18. Die Lebensbeschreibung von Tschuang-wu-ör 牀兀兒 und seinem Vater T'u-t'u-ha 土土哈 (zu dem Namen vergl. die Bemerkungen von Pelliot in *T'oung Pao* Bd. XXVII S. 24) findet sich im *Yuan schi* Kap. 128 fol. 13v⁰ff. Die ersten Sätze sind übersetzt von Bretschneider, *Mediaeval Researches* II, 72f. Die dort als Todesdatum für T'u-t'u-ha angegebene Jahreszahl 1279 ist ein Druckfehler für 1297. Kiptschak ist in den *Yuan*-Annalen durch Kin-tsch'a 金察 wiedergegeben. Die weiteren den Wohnsitz angehenden geographischen Namen sind nicht zu deuten.

493, 20. Die letzten Kämpfe mit Kaidu sind ausführlich dargestellt im *Sin Yuan-schi* (Kap. 111) S. 6850 Sp. 4 und 6851 Sp. 1. Die Unterwerfung von Tu-wa 都 od. 篤哇 ist im *Yuan schi* Kap. 21 fol. 8v⁰ vermerkt. Ebenda fol. 16r⁰ erscheint auch im Jahre 1304 ein Prinz To-wa 朵瓦, der mit einem anderen Anhänger Kaidu's seine Unterwerfung anzeigt. Vermutlich ist es derselbe.

494, 4. Der neue „König von Birma“, Kyoza (bei Harvey, *History of Burma* S. 69ff. Kyawswa geschr.) wird im *Yuan schi* Kap. 210 fol. 5v⁰ Ti-li-p'u-wa-na-a-ti-t'i-ya 的立普哇拿阿迪提牙 (*Tribhuvanāditya*) genannt, ebenso *Sin Yuan-schi* (Kap. 252) S. 7075 Sp. 3, wo die Hergänge viel aus-

fürlicher dargestellt sind, vieles auch aus dem *Yuan-tsch'ao tschéng-Mien lu* (s. Anm. zu 460, 9) übernommen ist.

494, 9. Die Rekonstruktion Simhapati aus chines. Sêng-kia-pa-ti 僧加 (im *Yuan-tsch'ao tschéng-Mien lu* fol. 3v⁰) od. 合 (im *Yuan schi*) od. 哈 (im *Sin Yuan-schi*) 八的 stammt von Huber, *Études indochinoises* S. 670, ebenso die von Tribhuvanāditya. Im *Sin Yuan-schi* wird außerdem von einem „A-la-tscha-kao-wei-pan-ti 阿刺札高微班的 aus Mien“ gesprochen, der 1295 Buddha-Reliquien überbrachte, und von einem „König von Mien“, der 1296 seinen Sohn Sêng-kia-pa-schu-sa-pang-pa 僧伽巴叔撒邦巴 mit Tributgeschenken sandte. Vermutlich liegt hier eine Verwechslung vor.

494, 14. Têng-lung 登籠 wird von Huber S. 670 mit Talaing identifiziert. Ist diese Identifikation richtig, so kann der Name nicht erst im 18. Jahrh. aufgekommen sein, wie von anderer Seite festgestellt sein soll (Yule, *Hobson-Jobson* S. 890). Jedenfalls muß Talaing im 13. Jahrh. einer von den kleinen selbständigen Staaten gewesen sein, deren es so viele in dem Gebiet des heutigen Birma gab. Nach Yule a. a. O. ist es der Name, unter dem der Hauptteil der Bevölkerung in Pegu, am Irawaddy-Delta, den Birmanen bekannt ist. Es ist auffallend, daß die Gesandtschaft, die anscheinend auf dem Seewege gekommen war, auf dem weiten Landwege zurückreisen wollte.

494, 19. Nach birmanischen Quellen wurde der König Kyoza in Myinsaing als Mönch in ein buddhistisches Kloster gesteckt und später ermordet (Huber S. 658). Daß Tsou-nie 鄒聶 der Sohn des Entthronten war, geht ebenfalls aus den birmanischen Quellen hervor (Huber S. 656). Huber gibt den Namen Zu-nit.

494, 22. Die Pa-pai-si-fu 八百媳婦 (Bát-bá T'úc-phu, ein einheimischer Name) waren ein altes Thai-Volk, das nach Devéria, *La frontière sino-annamite* S. 100 seinen Staat Xieng-mai nannte. Er muß zur Yuan-Zeit sehr bedeutend gewesen sein und den nördlichsten Teil von Siam, den südlichsten von Yün-nan und Teile von Mittel-Birma umfaßt haben. Er wurde damals zum Gouvernement *Tsch'é-li kün-min tsung-kuan fu* 徹里軍民總管府 gemacht, das einem einheimischen Kommandanten unterstand, und dieser Name hat sich, wenn auch in verschiedener Schreibung, bis in die neueste Zeit erhalten. In alter Zeit wurde er von den Chinesen Tsch'an-li 產里 geschrieben, seit der Ming-Zeit Tsch'é-li 車里. Das Gebiet selbst hat die staatliche Zugehörigkeit oftmals gewechselt, es wurde aufgeteilt zwischen Birma und China, einheimische Thai- und Lao-Stämme machten sich die Herrschaft streitig. Unter den Mandschus wurde der nördliche Teil zur Präfektur P'u-ör 普洱, das übrige unterstand dem Tsch'é-li ssé 車里司. In den Verhandlungen Chinas mit Engländern und Franzosen im 19. Jahrh. über die Abtretung von Birma und Tongking hat das Gebiet eine wichtige Rolle gespielt und ist zwischen den drei Mächten aufgeteilt worden. Die zur Provinz Yün-nan gehörigen Teile bilden den Unterbezirk Tsch'é-li tschou, die Thai-Bevölkerung wird aber von ihren eigenen Stammeshäuptern, den

t'u-ssé 土司 oder *t'u kuan* 土官, regiert, die J. Dautremers Vortrag *L'ancien Yun-nan* (Bull. Ass. amicale franco-chinoise Bd. I, S. 105) zufolge der chinesischen Verwaltung noch manches zu schaffen machen. Die Thai leben in ihrer Bergwildnis dort in kümmerlichen Verhältnissen.

494, 31. Für Mu-lien tsch'êng 木連城 des *Tschêng-Mien lu* haben das *Yuan schi* Kap. 30 fol. 18r⁰ und das *Yuan-schi lei-pien* Kap. 42 fol. 43r⁰ Mi-lang-tsch'ung 迷郎崇, was dem birmanischen Myin-saing noch näher kommt.

495, 15. Der Bericht des flüchtigen Prinzen findet sich nur im *Tschêng-Mien lu* und danach im *Sin Yuan-schi*. Die birmanische Chronik gibt von den Vorgängen eine ähnliche Darstellung. Hiernach sollen zunächst die beiden jüngeren Brüder die Revolte begonnen haben, während Asamkhyas den Versuch gemacht habe, sie zu beruhigen. Der König habe diesen, als er erfolglos war, eingekerkert, dann aber nach Verhandlungen mit den Rebellen freigelassen. Wenige Monate später seien aber die drei Brüder wieder aufständisch geworden und hätten den König und seinen Sohn Simhapati in Myin-saing festgesetzt. 1299 habe man alle getötet, Singu (südlich von Male am Irawaddy, eine der größeren birmanischen Städte) und Male erobert und Pagan zerstört.

496, 12. Nach dem *Tschêng-Mien lu* fol. 7r⁰ sollen die Ausrufer Asamkhyas unter anderem geschrien haben: „Wir sind Mongolen und haben keine Übeltaten begangen“ 我等蒙古人無甚作惡. Man wird dies nur als Bekenntnis auslegen dürfen: wir sind mongolische Untertanen.

496, 25. Die Lebensbeschreibung von Liu Kuo-kie 劉國傑 im *Yuan schi* Kap. 162 fol. 17v⁰ff. Er hatte schon 1269 bei Siang-yang mitgekämpft und später mehrere Aufstände heimischer Stämme in Hu-nan und Kuei-tschou niedergeschlagen.

497, 4. Folgende verworrene und zum Teil unwahre Angaben über den Birma-Konflikt hat das *Yuan schi* unter dem Jahre 1300 (Kap. 20 fol. 7v⁰): „Durch Edikt wird der Sohn des Königs von Mien, Ku-ma-la-ko-sa-pa 窟麻刺哥撒八 (offenbar der IV, 495 genannte) zum König von Mien ernannt“. Fol. 8r⁰: „Die jüngeren Brüder A-san-ko-ye (Asamkhyas) von Mien namens Su 蘇 u. a., 91 Personen, bringen Geschenke an den Hof. Es wird angeordnet, daß die Übrigen in Ngan-k'ing 安慶 (Ngan-hui) bleiben, nur Su nach Schang-tu kommen soll.“ Ebenda: „A-san-ki-ya 阿散吉牙 (Asamkhyas) und seine Brüder kommen an den Hof. Sie bekennen sich selbst zu dem Verbrechen, ihren Fürsten getötet zu haben. Der Kriegszug gegen Mien wird eingestellt.“ Fol. 9v⁰: (Zwei sonst unbekannte Heerführer) „ziehen mit 20000 Mann gegen die Pa-pai-si-fu.“ Unter dem Jahre 1301 (fol. 11v⁰): „Die Regierung von Yün-nan erhält Anweisung, jedem von den 2000 Leuten, die freiwillig gegen die Pa-pai-si-fu ziehen wollen, sechzig Schnüre Kaurimuscheln (貝子) zu geben.“ Fol. 13v⁰: „Sie-tsch'ao-wu-ör 薛超兀而 und die anderen Heerführer ziehen gegen die Staaten der „Goldzähne“ (s. oben Anm. zu 458, 12). Es kam damals das Heer, das gegen Mien gekämpft hatte,

zurück und wurde von den „Goldzähnen“ überfallen, wobei zahlreiche Soldaten den Tod fanden. Auch die benachbarten Man-Stämme der Pa-pai-si-fu, die sich an einander ein Beispiel nahmen, hatten die Steuern nicht bezahlt und die Beamten erschlagen, darum wurden sie alle mit Waffengewalt zur Ordnung gebracht.“ Im Kap. 210 fol. 5v⁰f. werden dieselben Dinge mitgeteilt, zum Schluß heißt es dann noch: „Im 9. Monat des 5. Jahres *ta-té* 大德 (1301) wurden der Unterstaatssekretär bei der Regierung von Yün-nan, Kao K'ing (? 高慶) und der kaiserl. Kommissar Tsch'a-han pu-ha (? 察罕布哈) hingerichtet. Kao K'ing und die anderen waren mit Sê-tsch'en-o-lo 色辰額 喀 (d. i. Sie-tsch'ao-wu-ör?) ausgezogen, um (die Hauptstadt von) Mien zu belagern. Nach zwei Monaten waren in der Stadt Feuermaterial und Lebensmittel erschöpft. Die Belagerten waren im Begriff, herauszukommen und sich zu ergeben, da nahmen Kao K'ing und Genossen reiche Bestechungsgeschenke an und unter dem Vorwande des heißen Klimas und der damit verbundenen Seuchen, zogen sie plötzlich mit den Truppen heimwärts, darum wurden sie hingerichtet.“

Die Zusammenstellung zeigt, mit welcher Unkenntnis die Verfasser über den Birma-Krieg hinweggegangen sind, um dafür nebensächliche Dinge in den Vordergrund zu schieben. Sollte hier der Grundsatz des Konfuzius im Spiele gewesen sein, daß der Chronist für den Fürsten oder den Staat abträgliche Dinge verschleiern oder verschweigen müsse? (s. *Studien zur Geschichte des konfuz. Dogmas* S. 178).

497, 14. Der König Ta-li-pi-ya 答里必牙 (Tarabya) war nach Huber S. 672 Anm. 2 König von Sagaing (dicht bei dem heutigen Mandalay).

497, 40. Der Wortlaut des Edikts von 1294 findet sich nur im *Sin Yuan-schi* (Kap. 13) S. 6624 Sp. 1. Eine der Steinplatten befindet sich in dem Konfuzius-Tempel von K'ü-fu, eine andere war noch Ende des vorigen Jahrh. in dem von Schanghai vorhanden; s. Wylie, *Chinese Researches* Teil IV S. 259 Anm. und Laufer, *Skizze der mongolischen Literatur* S. 197. Eine dritte steht in dem von Sung-kiang 松江 bei Schanghai. Der volle Text ist wiedergegeben und übersetzt von Gaillard, *Nankin d'alors et d'aujourd'hui* S. 155 u. 299ff. Vergl. auch Chavannes, *Inscriptions et pièces de chancellerie chinoises* S. 406f.

498, 35. Ha-la-ha-sun 哈剌哈孫 (Kharakhasun) war ein Urenkel jenes Pferdehirten Kišliḥ (K'i-si-li 啓昔禮), der Dschingis Khan einen heimlich gegen ihn gerichteten Angriff vorher mitteilte und sich damit seine Dankbarkeit erwarb. Er wird im *Yuan-tsch'ao pi-schi* öfters erwähnt, vergl. dort Haenisch III, 62. Ha-la-ha-sun hat an den Schicksalen der Dynastie auch nach Tsch'eng tsung hervorragenden Anteil gehabt. Seine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 136 fol. 1r⁰ff.

499, 15. Die verschiedenen Berichte der Kultämter, die im *Yuan schi* Kap. 72 fol. 4r⁰ff. mitgeteilt werden, sind wegen ihres geschichtlichen Überblicks über den Staatskultus, die sogenannten „Stadtfluropfer“ *kiao-ssé* 郊祀 (I, 130), von religionswissenschaftlichem Interesse.

499, 26. Der Wortlaut der Bemerkungen der Minister über die Unregelmäßigkeiten am Himmel ist in den Quellen nicht ganz übereinstimmend. Das *Sin Yuan-schi* hat ihn überhaupt nicht; *Yuan schi* Kap. 20 fol. 1r⁰ weicht etwas ab von *Yuan-schi lei-pien* Kap. 4 fol. 12v⁰ und von *Yuan-schi sin-pien* Kap. 7 fol. 12r⁰, die unter einander übereinstimmen. Ich bin diesem Text gefolgt. Unklar ist in dem Satze 各引咎避位 der Ausdruck *pi wei*. Soll er sich auf den Kaiser oder auf die Minister, oder auf beide beziehen?

499, 37. Die Kaiserin ist hier (*Yuan schi* Kap. 19 fol. 11r⁰) als Tsch'êng huang t'ai hou 成皇太后 bezeichnet. Da Tsch'êng tsung bei seinem Regierungsantritt „die erhabene Mutter“, *t'ai mu* 太母, zur Huang t'ai-hou ernannte, nehme ich an, daß diese gemeint ist.

499, 38. Der Wu-t'ai schan 五臺山 ist einer der vier heiligen Berge der Buddhisten und dem Mañjuśrī geweiht. Er hatte ursprünglich den Namen Ts'ing-liang schan 清凉山. Nach den freilich ganz von volkstümlichen und buddhistischen Legenden überwucherten chinesischen historisch-geographischen Beschreibungen müßte die Verehrung der aus fünf Kuppen bestehenden Berggruppe in das hohe Altertum hinaufreichen, schon die Anhänger Lao ts'ë's sollen dort Heiligtümer gehabt haben, und die Buddhisten führen ihre Beziehungen zu ihr kurzer Hand auf Sākyamuni selbst zurück, der sie dem Mañjuśrī als Erbe überließ. Von allen diesen und sehr vielen ähnlichen Erzählungen ist natürlich nichts zu brauchen. Auch was aus der Han-Zeit berichtet wird, ist Fabel. Die ersten, wenigstens halb-geschichtlichen, Spuren lassen sich in der Tsin-Zeit, im 3. Jahrhundert, erkennen, wo der auch sonst bekannte Gouverneur von Kuang-tschou, T'ao K'an 陶侃, mit Mönchen vom Wu-t'ai schan in Verbindung gebracht wird, die dann aber auch wieder in Legenden ausmündet. Die ersten Klöster scheinen zur Zeit der nördlichen Ts'i-Dynastie im 6. Jahrh. entstanden zu sein. Ein Sohn des berühmigten Kao-yang 高洋, des Massenmörders auf dem Throne (II, 237 f.), soll, von Grauen über die vielen Mordtaten erfaßt, i. J. 556, als er von einer schweren Krankheit heimgesucht war, zum Ts'ing-liang schan gekommen sein, um bei Mañjuśrī Heilung zu suchen. Im Traum sei ihm ein Greis erschienen, der ihm gesagt habe, er solle sich, um von seinem sündigen Körper frei zu kommen, auf einem Scheiterhaufen vor der Statue des Mañjuśrī selbst verbrennen. Dies habe er getan, und danach habe ein Eunuch namens Liu K'ien-tschü 劉謙之 (es ist nur ein Mann dieses Namens bekannt, der aber zur Zeit der südl. Sung, im 5. Jahrh., lebte) i. J. 560 über seinen Gebeinen einen Tempel erbaut. Von da ab haben sich die über das Gebirge verstreuten Klöster des Wu-t'ai schan beständig vermehrt und vergrößert. Die meisten davon sind lamaistisch, besonders seit der Yuan-Zeit, einige wenige gehören der chinesischen Kirche der *ho-schang* 和尚 an. Die lamaistischen sind noch heute stark besuchte Wallfahrtsorte der Mongolen, wenn auch der Verfall, namentlich bei den anderen, stark zu spüren ist. Eine Studie über den Wu-t'ai schan auf Grund chinesischer Nachrichten hat 1889 D. Pokotilow, *Der Wu-t'ai schan und seine Klöster* (russisch) veröffentlicht; eine deutsche Übersetzung

davon gab W. A. Unkrig in *Sinica* — Sonderausgabe Jahrg. 1935 S. 38ff. Dort ist auch weitere europäische Literatur angegeben. Ich habe Auszüge aus dem *Ts'ing-liang shan sin tshi* 清凉山新志 im *T'u-schu tsi-tsch'êng* 山川典 Kap. 32, 紀事 fol. 1r⁰f. benutzt.

Die Angaben über Neubauten auf dem Wu-t'ai shan durch Tsch'êng tsung und seine Reise dorthin sind der Abhandlung von Pokotilow S. 54 entnommen.

500, 2. Li Yuan-li 李元禮 stammte aus Ho-peï. Er war ein streng denkender Mann von rücksichtsloser Offenheit und schon unter Kublai Hofgelehrter (*po-schi* 博士) geworden. Seit 1295 war er Zensor. Im Eingang seines schriftlichen Antrages sagt er, daß bei der Regierung Aufsichtsbeamte nötig seien, um der Willkür der Würdenträger zu steuern: „Zur Zeit gibt es bei Hofe keine Aufsichtsbeamten, darum ist es Pflicht der Zensoren, ihren Worten Gehör zu verschaffen, so werden sie zu Aufsichtsbeamten. Wie sollte aber ein solcher dabei sitzen und, ohne ein Wort zu sagen, dem Schaden zusehen, der entsteht?“ Dann folgen seine Vorwürfe über die Tempelbauten und die geplante Reise der Kaiserin. Die letztere scheint in der Tat nicht stattgefunden zu haben. Es ist immerhin ein Zeichen, daß die Chinesen am mongolischen Hofe nicht ganz ohne Einfluß gewesen sein können, wenn solche Sprache geführt werden konnte. Li Yuan-li's Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 176 fol. 3v⁰ff. Dort ist auch der Wortlaut seiner Eingabe wiedergegeben.

500, 7. Im *Yuan schi* Kap. 19 fol. 1v⁰ wird der Taoisten-„Papst“ Tschang Yü-ts'ai 張與材 mit dem Titel „der aus dem Uranfang mit festem Geist auf das weite tao hinblickende wahrhafte Mensch“ 太素凝神廣道真人 bezeichnet. Den gleichen Auftrag wie er hatte auch sein Vater Tschang Tsung-yen 張宗演 von Kublai erhalten (vergl. C. Imbault-Huart, *La légende du premier pape des Taoistes* S. 63, auch E. Chavannes in *T'oung Pao* Ser. II Bd. V, S. 384 Anm.).

501, 14. Die Frage der Steuerpflicht der buddhistischen und taoistischen Klöster zur Yuan-Zeit hat E. Haenisch untersucht und dargestellt in der Abhandlung *Steuergerechtsame der chinesischen Klöster unter der Mongolenherrschaft* (Verhdlg. d. Sächsischen Ak. d. W. Bd. 92 Heft 2).

501, 32. Zu dem Edikt von 311 über die Christen vergl. Ed. Schwartz, *Charakterköpfe aus der Antike* S. 240, zu der steuerlichen Begünstigung des christlichen Klerus S. 252.

503, 10. J. Prip-Møller, *Chinese Buddhist Monasteries* S. 12, 24 u. 82 (Vergl. auch seinen Vortrag über denselben Gegenstand vom 11. Okt. 1938 — *Ostas. Zeitschrift* 14. Jahrg. S. 160) teilt als Ergebnis seiner 1929 ausgeführten Untersuchungen der Ruinen des Klosters Ling-ku ssë 靈谷寺 bei Nanking mit, daß „dieses mit seiner großen Haupthalle aus Ziegelsteinen etwa 1324 von Franziskanermönchen erbaut war und als christliches Kloster bis 1383 bestanden hat, wonach es durch den ersten Ming-Kaiser Hung Wu in ein buddhistisches Kloster umgewandelt wurde“. Eine Inschrifttafel im

Kloster meldet diese Umwandlung. In dieser Form dürfte die Angabe ungenau sein. Nach Gaillard, *Nankin d'alors et d'aujourd'hui* S. 272 entstammt Ling-ku ssé als buddhistisches Kloster der Tsin-Zeit. Es hat dann 970 den Namen gewechselt (S. 132); wie es als christliches Kloster hieß, wissen wir nicht, unter Hung-wu hat es dann den alten Namen wiedererhalten. Übrigens soll Wang Ngan-schi dort auch in Zurückgezogenheit seinen Studien gelebt haben (S. 137 Anm. und oben IV, 169).

503, 28. Die Wirksamkeit Johannis von Monte Corvino und seiner Nachfolger ist behandelt von Yule, *Cathay and the Way Thither* III, 3ff. Die aufschlußreichen Briefe von ihm, sowie andere Dokumente der Franziskaner sind wiedergegeben ebenda S. 45ff. und bei Moule, *Christians in China* Kap. VII. Hier findet sich auch die letzte Übersicht über die Tätigkeit der Franziskaner im China des 14. Jahrh. Über die Hindeutung Odorics auf Johann von Monte Corvino s. Yule a. a. O. II, 270f. und Moule S. 196.

504, 28. „In den Winkeln des Palastes“ habe ich den seltenen Ausdruck *k'un* 宮壺 übersetzt. *K'un* bedeutet nach dem *Ör-ya* Kap. 5 Absch. 5 eine „Seitengasse“ im Palast (宮中街謂之壺) oder nach dem Kommentar „Zugangsweg zu den inneren Räumen“ (*ko tao-mén* 閣道門) Vergl. auch *Schi-king* III 3, III 6.

504, 34. Tsch'êng tsung's Sohn Tê-schou 德壽 (ein mongolischer Name ist nicht bekannt) muß noch ein Kind gewesen sein, als er starb, da er noch keinen Lehenstitel führte. Im *S. T'ung-kien* Kap. 195 fol. 28v⁰ findet sich folgende anscheinend dem *Tscho-kêng lu* entnommene Geschichte. „Tê-schou's Mutter, die Kaiserin, sandte einen Boten zu dem buddhistischen Mönch aus dem Westen Tan-pa und ließ ihm sagen: 'mein Gemahl und ich haben Buddhas Lehre verehrt und geglaubt und wir haben dir als unserem Lehrer gedient. Wir haben nur einen Sohn, ist es nicht möglich, sein Leben zu verlängern?' Der Mönch antwortete: 'Buddhas Lehre ist wie eine Laterne, Wind und Regen können sie verdunkeln, aber wenn die Kerze zu Ende gebrannt ist, gibt es kein Mittel.'“ Der Kommentator zum *S. T'ung-kien* meint, der Knabe sei an Epilepsie (? *ping-tsch'i* 病癡) gestorben.

505, 22. Das Gebirge ist hier (*Yuan schi* Kap. 22 fol. 1v⁰f.) An-t'ai schan 按台山 genannt. Diese Umschreibung ist ungewöhnlich, das *S. T'ung-kien* hat sie auch in das übliche A-lo-t'ai schan 阿勒台山 verbessert.

505, 37. Über die in Prinz R. Bonaparte's *Documents de l'époque mongole* veröffentlichte und von Devéria bearbeitete Inschrift von 1283 in chinesischer und mongolischer Sprache (Quadratschrift) s. Chavannes in *T'oung Pao Sér. II*, Bd. V S. 405 Anm. Wenn Chavannes meint, daß Ānanda den Titel „Thronfolger“ zwischen 1285 und 1293, wo Cinkim's Sohn Timur zum Nachfolger Kublai's ernannt wurde, getragen habe, so sieht man nicht, wie dadurch das Recht auf den Titel schon 1283 ausgeübt werden konnte. Solche indische Namen wie Ānanda, Dharmapāla u. a. (vergl. auch die nächste Anmerkung) zeigen, wie fest der Buddhismus bei den Mongolen bereits verwurzelt war.

506, 15/6. Ai-yü-li-pa-li-pa-ta 愛育黎拔力八達 oder A-yü-ör-pa-li-pa-t'è-la 阿裕爾巴里巴特喇 (im *S. T'ung-kien*) muß ein Sanskrit-Name sein und könnte Āyurpāribhadra d. h. „ein Korallenbaum (*pāribhadra*) an Lebenskraft (*āyus*)“ sein. Pāribhadra ist als Name belegt, s. Petersbg. Wörterbuch s. v. Vergl. die vorige Anm.

507, 20. Der dem Konfuzius zur T'ang-Zeit 739 beigelegte Titel *Wên-süan wang* (II, 434) für die Seelentafel im Tempel war 1008 von den Sung auf *Hüan-schéng wên-süan wang* 玄聖文宣王 („der mystische Heilige“) verstärkt und im Jahre darauf in *Tschî-schéng wên-süan wang* 至聖 („der Höchstheilige“) umgeändert worden. I. J. 1307 erfolgte die neue Verstärkung zu *Ta-tsch'êng tschî-schéng wên-süan wang* 大成至聖 („der große Vollkommene Höchstheilige“). Seitdem ist der Titel weiter verändert worden. Wenn Tschepe, *Heiligtümer des Konfuzianismus* S. 45 angibt, der Name des Konfuzius-Tempels in K'ü-fu sei *ta-tsch'êng tien* 大成殿, und dieser Name sei ihm von Hui tsung 徽宗 i. J. 1111 verliehen worden, so ist das ungenau. Nach *Sung schi* Kap. 105 fol. 3v^o wurde i. J. 1091 vom Kaiser Tschê tsung 哲宗 „für die Halle *Wên-süan wang tien* im *Pi-yung kung* (I, 303f.) der Ausdruck *ta-tsch'êng* als Name verwandt“. Dieser Ausdruck ist aus *Mêng tsé* V 2, II 6 entnommen. Es heißt dort: 孔子之謂集大成 „Von K'ung tsé kann man sagen, daß er die große Vollkommenheit in sich vereinigt“. Das Ganze wird dann gedeutet als Anfang und Ende der Harmonie in der Musik. Wu tsung 武宗 wird von dieser gelehrten Spekulation nicht viel gewußt haben.

507, 21/2. Es ist möglich, daß diese Übersetzung, vielleicht in etwas abgeänderter Form, sich in einer Ming-Ausgabe des 16. oder 17. Jahrhunderts erhalten hat, von der ein Blatt sich im Besitz des Herrn Dr. Fuchs in Peking befindet. Vergl. Walter Fuchs und Antoine Mostaert, *Ein Ming-Druck einer chinesisch-mongolischen Ausgabe des Hsiao-ching* (Monumenta Serica Bd. IV S. 325ff.).

508, 29/30. Über Tschao Mêng-fu 趙孟頫 s. Giles, *B. D.* Nr. 173. Seine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 172 fol. 4r^off. Er war ein Abkömmling des zweiten Sohnes, Tê-fang, von T'ai tsu von Sung (s. IV, 123 u. 137), gehörte also unmittelbar zur kaiserlichen Familie der Sung. Nach dem Untergange seines Hauses hatte er sich zurückgezogen und lebte seiner Kunst und Wissenschaft. I. J. 1286 rief ihn Kublai Khan zu sich, trotz aller Einwände seiner Umgebung, daß man ein Mitglied der gestürzten Herrscherfamilie doch unmöglich an den Hof ziehen könne. Kublai gab ihm einen Posten im Kriegsministerium, dem auch der gesamte Kurier- und Postdienst unterstand (s. unten). Tschao Mêng-fu zeigte bald, daß er nicht bloß ein großer Künstler, sondern auch ein guter Verwaltungsbeamter war. Aber weit größeren Eindruck machte auf den Groß-Khan der Genius des Künstlers, „dessen Kraft alles übertraf und dessen Glanz erstrahlte wie von einem Menschen aus der Götterwelt“. Kublai schenkte ihm seine volle Gunst und wollte ihm einen Posten in der Zentralkanzlei übertragen. Aber Tschao

lehnte ab, beteiligte sich indessen später an der Zusammenstellung der Hofannalen für Kublai und schrieb als Kalligraph die Texte der *sūtras*, die mit goldenen Schriftzeichen gedruckt werden sollten (vergl. IV, 156). Nach Beendigung dieser Arbeiten wurde er unter Tsch'êng tsung als Studiendirektor nach T'ai-tschou 泰州 in Kiang-su versetzt. Den Höhepunkt erreichte sein Ruhm unter Wu tsung und Jen tsung. Man rief ihn nach der Hauptstadt zurück und ernannte ihn zum Mitglied des Han-lin-Kollegiums, dem *tsi-hien-yuan* (s. II, 431 u. III, 385) hatte er schon vorher angehört. Hier stieg er rasch aufwärts, bis er 1316 von Jen tsung zum *han-lin hūo-schi* („Groß-Sekretär“) ernannt wurde. Auf seine künstlerische Bedeutung wird noch zurückzukommen sein.

508, 41. Das Edikt von 1316 ist chinesisch und in Umschrift des chines. Textes in Quadratschrift in eine Steintafel gemeißelt, die im Tempel des Mêng tsě in Tsou hien 鄒縣, seinem Heimatbezirk in Schan-tung, aufgestellt ist. Sie ist von Laufer im Anfang dieses Jahrhunderts dort besichtigt worden. Die Inschrift ist in den *Documents* von Prinz R. Bonaparte wiedergegeben und von Devéria übersetzt. S. auch Laufer, *Skizze der mongol. Lit.* S. 199.

509, 2. Über Lü Tsu-k'ien 呂祖謙 s. Giles *B. D.* Nr. 1457, wo irrtümlich Kuei-lin 桂林 als Geburtsort angegeben ist (er stammte aus Wu-tschou 婺州, dem heutigen Kin-hua 金華 in Tschê-kiang), und Forke, *Geschichte der neueren chinesischen Philosophie* S. 266ff. Seine Lebensbeschreibung im *Sung schi* Kap. 434 fol. 2r⁰ff. Er war ein Zeitgenosse und Freund Tschu Hi's, teilte aber dessen Ansichten nicht durchweg.

509, 2/3. Über Hū Hêng 許衡 (mit dem Beinamen Lu-tschai 魯齋) s. Giles, Nr. 772, Forke a. a. O. S. 286ff. Seine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 158 fol. 6v⁰ff. Er war Nordchinese und ein Schüler und Freund von Yao Schu (s. IV, 311), auch gehörte er zu dem Kreise chinesischer Berater um Kublai Khan. Als Yao Schu 1254 Ackerbaukommissar in Kingtschao (Wei-Tal) wurde (s. IV, 316), ernannte der Khan ihn zum Studiendirektor (*t'i-hūo* 提學) dort, und seitdem widmete er den Unterrichtsfragen seine besondere Aufmerksamkeit. Auch als Astronom schätzte er ihn und betraute ihn mit der Bearbeitung des Kalenders. Er stieg hoch auf der Leiter der amtlichen Würden, wurde Groß-Sekretär (*ta hūo-schi*) des *tsi-hien yuan* und Direktor im *kuo-tsě kien* und erfreute sich der Gunst des Khans und der mongolischen Aristokratie, deren Söhne er in die Kenntnisse des Chinesischen einführte. In seinen literarischen Ansichten war er ein Anhänger Tschu Hi's. Er starb 1281 im Alter von 72 Jahren. Wertvoll ist seine große Denkschrift über Staatsführung auf konfuzianischer Grundlage, die er 1265 Kublai vorlegte.

509, 11/2. Li Mêng 李孟 war aus Schan-si und entstammte einer Gelehrtenfamilie. Sein Urgroßvater war *tsin-schi* unter den Kin gewesen, aber schon sein Großvater hatte sich den Mongolen unterworfen. Er war Kublai's Sohn Cinkim empfohlen worden, aber auch Tsch'êng tsung behielt ihn in seinen

Diensten und ließ ihn an der Zusammenstellung der Annalen mitarbeiten. Unter Wu tsung und Jen tsung genoß er als Mentor des letzteren das besondere Vertrauen der kaiserlichen Familie. Bei der Thronbesteigung Jen tsung's wurde er Groß-Sekretär des *han-lin yuan* und Inhaber anderer literarischer Ämter. Er starb 1321 im Alter von 66 Jahren, nachdem einer der mongolischen Minister vergeblich versucht hatte, ihn bei Ying tsung 英宗 anzu-schwärzen. Seine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 175 fol. 14r⁰ff.

509, 20. Im *Yuan schi* Kap. 81 fol. 14v⁰ heißt es, daß i. J. 1289 zuerst ein *kuo-tsě hūo* für Muhammedaner geschaffen wurde und daß Jen tsung i. J. 1314 das *kuo-tsě kien* für Muhammedaner wieder errichtete und besondere Beamte dafür einsetzte. Hiernach scheint das *kuo-tsě hūo*, wie R. des Rotours, *Le traité des examens* S. 131 annimmt, in der Tat nur eine von mehreren Abteilungen des *kuo-tsě kien* gewesen zu sein, das letztere aber eine selbständige Anstalt. Das *Yuan schi* fügt hinzu: „diese Schrift (d. h. die arabische) ist zweckmäßig für Siegel (便於關防)“.

510, 1. Das *Yuan schi* weist hier eine nicht unwichtige Abweichung von dem Text des *Yuan-schi lei-pien* Kap. 3 fol. 7r⁰ und des *Yuan-schi sin-pien* Kap. 6 fol. 7v⁰ auf. Während das erstere 所書通鑑 „das niedergeschriebene *T'ung-kien*“ hat, lesen die letzteren 所譯通鑑 „das übersetzte *T'ung-kien*“. In jedem Falle handelt es sich aber sowohl 1282 als auch 1314 um Ssě-ma Kuang's großes Werk, nicht etwa um ein neues Original; daß etwa das *Yuan-tsč'ao pi-schi* dabei zu verstehen sei, wie E. Haenisch im Vorwort seiner Ausgabe S. XV meint, halte ich für unmöglich. Das *Sin Yuan-schi* hat die Aufzeichnung überhaupt nicht. Wang Kuo-weī hat in einem kurzen Aufsätze, auf Grund einer Angabe des *Pi-schu kien tschi* 秘書監志 (Wylie, *Notes* S. 54) festgestellt, daß das *Tsě-tschi t'ung-kien* in der Palast-Druckerei *hing-wén schu* 興文署 gedruckt worden ist, und zwar um das Jahr 1273, also noch ohne den Kommentar von Hu San-sing, der erst 1286 vollendet wurde. Der Aufsatz Wang's trägt den Titel: *Yuan k'an pên Tsě-tschi t'ung-kien yin-tschu pa* 元刊本資治通鑑音注跋 und steht im *Kuan-t'ang tsi-lin* Kap. 17 fol. 21v⁰f.

510, 22. Die Edikte von 1311 und 1314, in Steintafeln gemeißelt, die in den Klöstern aufgestellt sind, zeigen in ihrer mongolischen Fassung gleichfalls die Quadratschrift, das von 1314 hat auch eine chinesische Fassung. Sie sind der europäischen Wissenschaft seit langem bekannt und mehrfach bearbeitet worden. Zuletzt hat Chavannes den in dem ungewöhnlichen Stil der Yuan-Zeit abgefaßten chinesischen Text übersetzt und erklärt in den *Inscriptions et pièces de chancellerie chinoises de l'époque mongole* (T'oung Pao Sér. II, Bd. V S. 414ff.).

512, 1. Schi-tě pa-la 碩德八剌 ist bei D'Ohsson II, 538 Schoudi-bala. Der Bericht über Ying tsung's 英宗 Thronfolge ist in den Annalen wieder unklar und widerspruchsvoll. In den Kaiser-Annalen von Ying tsung (*Yuan schi* Kap. 27 fol. 1r⁰) heißt es, daß, als Jen tsung Anfang 1317 der Kaiserinmutter den Wunsch vortrug, Sudhīpāla zum Thronfolger zu ernennen, diese

heftigen Widerspruch erhoben habe. Der Prinz sei noch zu jung und unreif. Auch der Ausweg, einen älteren Bruder (oder Vetter?) zu ernennen und ihm den Prinzen zur Unterstützung beizugeben, lehnte die Kaiserin ab. Mit dem „älteren Bruder“ könnte der älteste, nicht erberechtigte, Sohn Dharma-pāla's (aber nicht der ihrige, s. IV, 505) gemeint sein, was sehr unwahrscheinlich ist, oder der noch lebende Sohn Kamala's, Yesun Timur (s. oben), oder einer der Söhne Wu tsung's (s. oben). Dagegen sagen die Annalen von Ming tsung 明宗 (a. a. O. Kap. 31 fol. 1r⁰): „Als Wu tsung 武宗 den Thron innehatte, ernannte er Jen tsung 仁宗 (seinen Bruder) zum Thronfolger, bestimmte aber, daß danach die Regierung an seinen Sohn Ming tsung übergehen solle. Nach dem Tode Wu tsung's indessen, als Jen tsung 1316 einen Thronfolger ernennen wollte, beantragte der Minister Timuder, um den Thron (für Jen tsung's Linie?) zu sichern und Gunst zu gewinnen, Ying tsung zum Thronfolger zu machen“. Ebenso die Annalen Wen tsung's 文宗 Kap. 32 fol. 1r⁰. Danach wäre also die Thronfolge Ying tsung's das Werk Timuder's im Widerspruch zu seiner Gönnerin, der Kaiserinmutter, was zu dem ganzen sonstigen Sachverhalt wenig passen will.

512, 23. T'ie-mu-tie-ör 鐵木迭兒, mongol. Timuder, wird auch T'ê-mên-tê-ör 特們德爾 umschrieben. Seine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 205 fol. 22v⁰ff. und *Sin Yuan-schi* (Kap. 224) S. 7027 Sp. 3ff.

513, 9. Siao Pai-tschu 蕭拜住 ist der Baidjou von D'Ohsson a. a. O. Er wird hier ein Abkömmling von Mukuli (s. IV, 269 u. 279 f.) genannt. Seine Lebensbeschreibung (*Yuan schi* Kap. 179 fol. 8r⁰ff.) weiß davon nichts. Er war kein Mongole, und sein Vorfahr, der unter Dschingis Khan diente, hieß Tsch'ou-nu 醜奴. Die Nachrichten in der Lebensbeschreibung sind so unklar, daß nicht zu ersehen ist, ob Siao Pai-tschu wirklich hingerichtet worden ist. Das *S. T'ung-kien* Kap. 201 fol. 18r⁰ gibt an, er sei mit Ying tsung zusammen ermordet worden.

514, 18/9. Ho-schi-la 和世㻋 od. 和實拉 und T'u-t'ie-mu-ör 圖帖睦爾 od. 圖卜特穆爾 sind bei D'Ohsson II, 545 Couschala und Tob-temour.

515, 8. K(i)a-scha 袈裟 ist sanskr. kāsāya von kaṣāya „rot“ und bezeichnet das rote Gewand der Mönche.

515, 17. Der Schou-ngan schan 壽安山, auch Wu-hua schan 五華山 genannt, war wenig westlich von Peking. Der Name ist heute nicht mehr bekannt; ich vermag auch über die Lage nichts Bestimmtes zu sagen, vermute aber, daß der Berg zu den sogen. „Westbergen“ gehörte und in der Gegend des heutigen Wan-schou schan 萬壽山 war.

517, 7. Die eine Begründung für die Nichtverleihung eines Tempelnamens an T'ai-ting ti 泰定帝 findet sich im *Yuan-schi lei-pien* Kap. 11 fol. 15r⁰f., die andere im *Yuan schi* Kap. 30 fol. 23r⁰f.

518, 24. Leider beschränken sich die Nachrichten über den Aufstand des Tsch'en K'ing-ngan 陳慶安 in P'u-ning hien 普寧縣 (Jung hien 容) in allen Quellen auf die kurze Notiz, wie sie sich im *Yuan schi* Kap. 30 fol. 22v⁰ findet, so daß man nicht erfährt, was gerade die Buddhisten zu ihrer Haltung bestimmte.

518, 31. Das *Yuan schi* und das *Yuan-schi sin-pien* lassen T'ai-ting ti im 13. Jahre *tshi-yuan* 至元 (= 1276) geboren werden und im 1. Jahre *tshi-ho* 致和 (= 1328) sterben, geben aber sein Alter auf 36 Jahre an!

518, 32. Der Name von T'ai-ting ti's Sohn wird ursprünglich mit A-la-ki-pa 阿剌吉八 umschrieben, dies hat man später in La-schi-tsin-pa 喇實晉巴 „verbessert“. Das *Yuan schi* (Kap. 107 fol. 13v⁰) schreibt A-li-ki-pa 阿里吉八.

518, 35. Tao-la-scha 倒刺沙 wird später Tu-ör-su 都爾蘇 umschrieben. Eine Lebensbeschreibung von ihm findet sich im *Sin Yuan-schi* (Kap. 204) S. 7000 Sp. 4. Er war es gewesen, der das Verbot der Nachahmung chinesischer Trauervorschriften für Nichtchinesen durchgesetzt hatte (s. IV, 517).

518, 41. Die aufschlußreiche Lebensbeschreibung von Yen Timur 燕鐵木兒 im *Yuan schi* Kap. 138 fol. 6r⁰ff.

519, 22. An die Stadt Yü-lin 榆林 im Huang-ho-Bogen (II, 313) darf hier trotz der gleichen Schreibung nicht gedacht werden, es muß die alte Feste gleichen Namens zwischen Yin schan und Huang ho gemeint sein.

520, 32. Wieger, der immer rasch mit seinem Urteil bereit ist, wenn er „Heidengreuel“ zu sehen meint, erklärt kurz und bündig: „Tob-Timur ermordete seinen Bruder“ (*Textes hist.* S. 1996). Eine Begründung hat er sich gespart. Die Namenform Tob-Timur beruht auf der falschen Umschreibung (T'u-pu 圖卜) der Kommission von K'ien-lung; die tibetischen Wiedergaben lassen deutlich Thog-Timur erkennen; s. T'oung Pao Bd. XXVII S. 57ff.

521, 2. Zu dem Ausdruck „sie stellten die Bezeichnung richtig“ (正名) vergl. meinen Aufsatz *Über die chinesische Lehre von den Bezeichnungen* in T'oung Pao Sér. II, Bd. VII S. 315ff.

521, 14. Die beiden Söhne Ming tsung's, T'o-huan-t'ie-mu-ör 妥權貼睦爾 (Toghan Timur) und Yi-lin-tschên-pan 義林添潘 waren Halbbrüder, Söhne zweier verschiedener Frauen. Wang Kuo-wei weist in einer seiner Glossen (*Kuan-t'ang tsi-lin* Kap. 17 fol. 29v⁰f.) darauf hin, daß in der Zeit zwischen dem Untergange der Yuan- und dem Beginn der Ming-Dynastie das Gerücht im Umlauf gewesen sei, daß Toghan Timur, der spätere Kaiser Schun ti, ein Sohn des nach Schang-tu übergeführten jungen Sung-Kaisers des Herzogs von Ying kuo (s. oben IV, 342), gewesen sei. Dieser sei 1288 nach Tibet gegangen, 1296 buddhistischer Mönch geworden und 1323 zum Selbstmorde verurteilt worden. Drei Jahre vorher sei Toghan Timur (1320) geboren. Seine Mutter habe bald nach dieser Geburt der Tschou wang (der frühere Titel Ming tsung's vor seiner Thronbesteigung) töten lassen, „um alles Gerede zum Schweigen zu bringen“. Den neugeborenen Knaben aber habe Tschou wang als seinen eigenen Sohn angenommen, weil dieser „gewisse Merkmale eines künftigen Himmelssohnes an sich trug“. In den Annalen gilt er auch als Ming tsung's ältester Sohn. Die Beseitigung des Schao ti habe hier ihren Grund gehabt. Bei den Verbrechen und Wirrnissen, die in jener Zeit die Khan-Sippe zerrissen, ist es an sich nicht unmöglich, daß

auch diese Kindesunterschiebung stattgefunden hat. Indessen bliebe hierbei noch manches aufzuklären, und die wenigen Nachrichten sind zu unverbürgt, als daß man darauf auch nur Vermutungen stützen könnte. Wang Kuo-wei weist die Möglichkeit nicht von der Hand.

Der Name des zweiten der Halbbrüder wird im *Yuan schi* Kap. 34 fol. 4v⁰ Yi-lin-tschên-pan 亦璘眞班, Kap. 37 fol. 1r⁰ Yi-lin-tschî-pan 懿璘質班 geschrieben. Die, wohl tibetische, Form Rintschenpal hat Sanang Setsen S. 125, Deguignes, *Histoire générale des Huns* III, 210 Ilin-tchipan, ebenso Gaubil und D'Ohsson II, 554.

521, 23. Der Name von Wên tsung's 文宗 Sohn wird sehr verschieden geschrieben: Ku-na-ta-la 古訥荅剌 (*Yuan schi* Kap. 35 fol. 21r⁰), A-la-t'ê-ta-la 阿剌忒荅剌 (ebenda Kap. 107 fol. 14r⁰), La-t'ê-na-ta-la 喇特納達喇 und Ho-la-t'ê-na-ta-la 何剌忒納達喇 (*S. T'ung-kien* Kap. 206 fol. 44r⁰) u. a.

522, 14. Über Tsêng Ts'an 曾參 (Tsêng tsě) s. Legge, *Chin. Cl.* I, 3, über Tsě Ssě 子思 Chavannes, *Mém. hist.* V, 431, über Konfuzius' Eltern ebenda S. 287ff.

522, 16. Die Bezeichnung *Ya-schéng kung* 亞聖公 „der zweite heilige Herzog“ für Mêng tsě ist ganz volktümlich geworden, der Zusatz *Tsou-kuo* 鄒國 ist später weggefallen.

522, 44. Das im *Yuan schi* einmal als *King-schi ta tien* 經世大典, einmal als *Huang-tsch'ao king-schi ta tien* 皇朝經世大典 erwähnte Werk muß mit dem erhaltenen *Ta Yuan schéng-tschéng kuo-tsch'ao tien-tschang* 大元聖政國朝典章 teilweise gleichzeitig zusammengestellt worden sein, was einigermaßen auffallend ist. Das letztere ist in einer sehr schönen Ausgabe 1908 neu gedruckt worden. Es zählt 60 Kapitel und 3 Hefte Nachträge. Über das *King-schi ta tien* und das *Ta Yuan schéng-tschéng kuo-tsch'ao tien-tschang* s. Näheres bei Pelliot, *Notes de bibliographie chinoise* in Bull. Éc. fr. d'Extr. Or. Bd. IX, 130f. und in der Einleitung von Paul Ratchnevsky's Werk *Un code des Yuan* S. XVIIff. Was an Rechtsstoff darin enthalten ist, hat Curt Alinge in seiner Arbeit *Mongolische Gesetze. Darstellung des geschriebenen mongolischen Rechts* (Leipziger Rechtswissenschaftl. Studien, herausgegeben von der Leipziger Juristischen Fakultät Heft 87) verwertet. Es läßt sich aber nicht, wie Alinge (S. 32) tut, mit chinesischen Gesetzsammlungen auf eine Stufe stellen. Es ist nur zum kleinsten Teile ein Gesetzbuch, vielmehr ein Staats-handbuch.

523, 18. Über die Erklärung von Wên tsung's Sohn zum Thronfolger und seinen Tod ist das *Yuan schi* wieder im Widerspruch mit sich selbst. In Kap. 108 fol. 1v⁰ heißt es, Ku-na-ta-la sei im 3. Jahre t'ien-li 天歷 (1330) ernannt und in demselben Jahre gestorben. In Kap. 34 fol. 22v⁰ wird berichtet, daß im 1. Jahre tschî-schun 至順 (= 1330) die Minister Wên tsung baten, die Ernennung vorzunehmen, daß aber dieser im Hinblick auf die große Jugend des Prinzen vorläufig ablehnte, und in Kap. 35 fol. 11v⁰ wieder heißt es unter dem 2. Jahre tschî-schun (1331), die Mönche des Wu-t'ai

schan sollten für den Thronfolger (d. h. seine Gesundung von der schweren Krankheit, s. IV, 521) beten. Vermutlich wird also Ku-na-ta-la 1330 ernannt und 1331 gestorben sein.

523, 36. Ning tsung 寧宗 wird zwar in den Kaiserannalen des *Yuan schi* mit aufgeführt, aber in den gewöhnlichen Kaiserlisten fehlt er.

524, 3. Die Nachrichten der außeramtlichen Historiker — *wai schi* 外史 — über Ming tsung's Verhalten in der Frage der Thronfolge werden von einem Kommentator zu *S. T'ung-kien* Kap. 206 fol. 51v⁰ mitgeteilt.

525, 5. Die Lebensbeschreibungen von Sa-tun 撒敦, von T'ang-k'i-schi 唐其勢 und von Po-yen (Bayan) 伯顏 finden sich im *Yuan schi* Kap. 138 fol. 6r⁰ff. (die ersteren beiden sind dort in Yen Timur's Lebensbeschreibung nur flüchtig erwähnt) und fol. 16r⁰ff. Dieser Bayan darf nicht mit dem berühmten Heerführer gleichen Namens unter Kublai Khan verwechselt werden. Beide sind nicht verwandt.

525, 14. Eine kurze Lebensbeschreibung von Huang-huo t'ie-mu-ör 晃火帖木兒, in der nur von dem mißglückten Unternehmen der Familie Yen Timur's erzählt wird, findet sich im Anschluß an die seines Vaters Si-li-ki 昔里吉 (Schireki) im *Sin Yuan-schi* (Kap. 112) S. 6852 Sp. 3. Vergl. oben IV, 337 u. 342f., V, Anm. zu 337, 18.

525, 44. Yen-t'ie-ku-ssé 燕帖古思, der Sohn Wên tsung's, muß 1340 ein Knabe von etwa zehn Jahren gewesen sein.

527, 2. Die Lebensbeschreibungen von Ma-tscha-ör-t'ai 馬札兒台 und seinem Sohne T'o-t'o 脫脫 schließen sich an die von Bayan im *Yuan schi* Kap. 138 fol. 21r⁰ff. Tokto's (bei Sanang Setsen Toktagha) Vater ist bei Sanang Setsen (S. 125) Charatsang.

527, 19. Ying-tsch'ang 應昌 ist ein Name, der erst zur Yuan-Zeit aufgekomen und mit ihr wieder verschwunden ist. Er bezeichnet eine Gegend im Norden der ehemaligen Jagdgründe der Ts'ing-Kaiser im südlichen Quellgebiet des Schira muren, die alle Zeit hindurch bei Mongolen und Chinesen — man weiß nicht warum — sich einer gewissen Berühmtheit und Verehrung erfreut hat. Es ist ein schönes, früher wald- und jagdreiches Hochplateau von 1500 m Höhe im Gebiet der Ogniod-Mongolen und bildet heute den Verwaltungsbezirk King-p'êng hien 經棚縣, so genannt, „weil dort die Lamamönche ihre Sūtras (*king*) rezitierten“. Der Lokalname ist Pai-tsch'a 白岔 (im *Tsch'êng-té fu tshi* 拜察 geschrieben), gespr. Paetscha. Ich habe die Gegend 1896 bereist und eingehend beschrieben in *Beschreibung des Jehol-Gebietes* S. 5ff. Vergl. auch die Karte dort und die Untersuchungen von O. F. von Möllendorff in *Zeitschr. d. Ges. für Erdk.* Berlin Bd. XVI (1881) S. 111.

527, 41. D'Ohsson II, 564 gibt, wohl im Vertrauen auf De Mailla, als Grund für Ma-tscha-ör-t'ai's Verabschiedung an, daß er die Maßnahmen gegen die Kaiserin Witwe und ihren Sohn mißbilligt habe. Davon sagen die Quellen nichts. Der im Text angeführte Grund ist dem *S. T'ung-kien* Kap. 208 fol. 11r⁰ entnommen. Die Annalen schweigen darüber.

528, 41. D'Ohsson II, 608f. hält auch die ganze Alanen-Gesandtschaft für eine aufgebauschte, für bestimmte Zwecke zurechtgemachte Sache. Indessen hat sich Pelliot bemüht, die Namen der vier Alanen-Fürsten im *Yuan schi* aufzufinden, was bei drei vielleicht gelungen ist; das würde immerhin die Glaubwürdigkeit erhöhen. S. Yule, *Cathay and the Way Thither* III, 182 und Moule, *Christians in China* S. 263f. Übersetzungen des angeblichen Briefes von Schun ti und des Schreibens der Alanen-Fürsten gibt Moule S. 252f. Über Marignolli, seinen Empfang bei Schun ti und seinen Reisebericht, der sich des Rühmens der Pracht und des Reichtums in dem Mongolenreiche nicht genug tun kann, aber im ganzen wenig Wert hat, s. Näheres bei Yule a. a. O. III, 1777ff. Der Bericht ist im Auszuge mitgeteilt bei Moule S. 254ff.

529, 7. Der chinesische Text des Gedichtes auf das „ungewöhnliche“ Pferd bei Moule a. a. O. S. 256.

529, 37. Über den großen Dammbruch des Huang ho von 1344 und die Korrektur des Stromes durch Kia Lu 賈魯 finden sich ausführliche Angaben im *Yuan schi* Kap. 66 (Kap. über die Wasserläufe) fol. 1r⁰ff., in der Lebensbeschreibung Tokto's (Kap. 138 fol. 37r⁰f.) und in der von Kia Lu (Kap. 187 fol. 4v⁰ff.). Der letztere kämpfte später unter Tokto mit gegen die „roten Turbane“ in Fêng-yang (s. unten) und starb inmitten des Heeres.

529, 44. Der Name Ai-yu-schi-li-ta-la 愛猷識理達臘 ist indisch, der erste Bestandteil ist *āyus* = langes Leben, der zweite dürfte *śrīdhara* sein, das öfter als Männername vorkommt. Thronfolger wurde der Prinz nach *Yuan schi* Kap. 43 fol. 4v⁰ allerdings erst 1353.

530, 23. Eine Lebensbeschreibung von Fang Kuo-tschên 方國珍 im *Sin Yuan-schi* (Kap. 227) S. 7032 Sp. 1f. und *Ming schi* 明史 Kap. 123 fol. 11v⁰ff. Vergl. auch Giles, *B. D.* Nr. 555, die Angaben dort sind sehr ungenau.

531, 29. Die beiden Verbote der „Gesellschaft des weißen Lotus“, *pai-lien sché* 白蓮社, finden sich im *Yuan schi* Kap. 22 fol. 25v⁰ und Kap. 28 fol. 4v⁰. Auf die beiden Stellen hat auch Parker, *China* S. 289 hingewiesen. Die Verschickung des Großvaters von Han Schan-t'ung 韓山童 wird ungefähr gleichlautend im *Yuan schi* Kap. 42 fol. 6v⁰f. und Kap. 122 fol. 3v⁰f. (in der Lebensbeschreibung seines Sohnes Han Lin-ör 韓林兒) berichtet. De Groot, *Sectarianism and Religious Persecution in China* S. 164f. hat den zuletzt genannten Text übersetzt, der von einer „Verbannung *yung-nien* 永年“ spricht, und hat dies „mit Verbannung auf ewige Zeiten“ wiedergegeben. Der andere Text (in den Kaiser-Annalen) liest statt dessen 廣平永平縣 d. h. „verbannt nach Yung-p'ing hien in Kuang-p'ing“. Yung-p'ing hien in Süd-Hopei ist das auch noch unter diesem Namen bekannte Yung-nien 永年. Der Zusatz in den Kaiser-Annalen beseitigt jeden Zweifel.

531, 38. Eine Lebensbeschreibung von Han Lin-ör 韓林兒, die einen Überblick über die anderen Unruheherde gibt, im *Ming schi* Kap. 122 fol. 3v⁰ff.; s. auch *B. D.* Nr. 620. Wenn es bei B. Favre, *Les sociétés secrètes en Chine* S. 82f. heißt, Tschu Yuan-tschang habe die Nachfolge des verstorbenen

Han Lin-ör übernommen, und „der Meister vom weißen Lotus“ den Thron des verjagten Kaisers bestiegen, so ist das Erfindung des Verfassers.

532, 12. Die Lebensbeschreibung von Kuo Tsě-hing 郭子興 im *Ming schi* Kap. 122 fol. 1r⁰ff. und *B. D.* Nr. 1074. Tschu Yuan-tschang 朱元璋 ist der spätere Begründer der Ming-Dynastie und heißt als Kaiser T'ai-tsu 太祖 (im Abendlande meist nach seiner Jahresbezeichnung Hung-wu 洪武 genannt); s. *B. D.* Nr. 483.

532, 30. Die Lebensbeschreibung von Sü Schou-hui 徐壽輝 im *Sin Yuan-schi* (Kap. 226) S. 7030 Sp. 4ff. und *B. D.* Nr. 791.

533, 10. Die Lebensbeschreibung von Tschang Schi-tsch'êng 張士誠 im *Ming schi* Kap. 123 fol. 6r⁰ff. und *B. D.* Nr. 103.

533, 24. Tschang Schi-tsch'êng nahm zwar das eine Zeichen seines Namens, *tsch'êng*, für seinen Kaisertitel Tsch'êng wang 誠王, aber es mag ihm dabei der Tsch'êng wang 成王 von Tschou 周 (I, 113ff.) vor Augen gestanden haben.

534, 4. Ye-sien t'ie-mu-ör 也先帖木兒 wird an anderer Stelle des *Yuan schi* Ngo-sên t'ê-mu-ör 額森特穆爾 genannt.

534, 28/9. Die Kankli 康里, im *Yuan schi* zu K'o-la 喀喇 verunstaltet, sind die Khanglin des *Yuan-tsch'ao pi-schi* und die Kankly der Muhammedaner. Auch Plano Carpini und Rubruk kennen sie als Cangitae oder Cangle. Näheres bei Bretschneider, *Mediaeval Researches* I, 301ff. Ha-ma 哈麻 oder Ha-ma-ör 哈瑪爾 hat eine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 205 fol. 27v⁰ff.

536, 44. Die Lebensbeschreibung Tsaghan Timur's (chines. Tsch'a-han t'ie-mu-ör 察罕帖木兒) im *Yuan schi* Kap. 141 fol. 4r⁰ff. Dort werden die Kämpfe mit Liu Fu-t'ung ausführlich, aber einseitig geschildert.

537, 3. Eine Lebensbeschreibung von Li Ssě-ts'i 李思齊 im *Sin Yuan-schi* (Kap. 220) S. 7023 Sp. 4f. Er hat sich bei dem Zusammenbruch den Ming ergeben.

537, 27. Liu-lin 柳林 ungefähr 30 km. südöstlich von Peking, westlich der alten Stadt Kuo hien 郭縣, war zur Yuan-Zeit ein beliebtes Jagdgebiet; Kublai hatte einen „Reisepalast“ dort. Jetzt ist der Name vergessen.

538, 11. In der Lebensbeschreibung von Tsch'ên Tsu-jen 陳祖仁 (*Yuan schi* Kap. 186 fol. 9v⁰ff.) ist der Antrag auf Einstellung der Bauten in Schang-tu im Auszug wiedergegeben.

538, 31. Die Lebensbeschreibungen von Ming Yü-tschên 明玉珍 und Tsch'ên Yu-liang 陳友諒 im *Sin Yuan-schi* (Kap. 226) S. 7031 Sp. 2f. und Sp. 4f. Vergl. auch Giles, *B. D.* Nr. 260.

539, 14. Die Kaiser-Annalen im *Yuan schi* (Kap. 46 fol. 5v⁰) sagen, daß „Ming Yü-tschên, gestützt auf Tsch'êng-tu, sich 1362 zum Fürsten von Lung und Schu 隴蜀 (d. h. Kan-su und Ssě-tsch'uan, s. II, 542f.) ernannt, einen seiner Generale habe Tsch'ung-k'ing 重慶 besetzen lassen und mit verschiedenen Abteilungen seiner Truppen Lung-tschou 隴州, Ts'ing-tschou 青州 (? der Name ist hier sinnlos und muß verschrieben sein), Hing-yuan 興元

und Kung-tsch'ang 鞏昌 (d. h. die Gegenden des nördlichsten Ssë-tsch'uan, des südlichsten Schen-si und östlichsten Kan-su) geplündert habe“. Erst unter 1363 (fol. 8r⁰) wird berichtet, daß er am 1. Tage des 1. Monats den Kaisertitel angenommen und sein Reich Ta Hia genannt habe. Die Lebensbeschreibung weiß von der Ernennung zum „Fürsten von Lung und Schu“ nichts.

540, 5. Es gibt keinen zusammenhängenden Bericht über die Ereignisse, die zu der Feindschaft zwischen Tschang Schi-tsch'êng und Liu Fu-t'ung 劉福通 führten. Die Tatsachen sind unter einem Wust von belanglosen Namen und Einzelheiten in den verschiedenen Lebensbeschreibungen verstreut.

540, 9. A-lu-hui Timur 阿魯輝, im *Yuan schi* zu A-lo-hu-mu-t'ê-mu-ör 阿勒呼木特穆爾 entstellt, hat eine kurze Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 206 fol. 7r⁰ff., die nur die Erzählung von seinem kümmerlichen Aufstandsversuche enthält.

541, 28. Der Name Tsi-k'ing lu 集慶路 für Kien-k'ang fu (= Nanking) war dem Bezirk erst 1330 gegeben worden.

541, 31. Ts'ai-schi 采石 ist dasselbe wie Niu-tschu schan 牛渚山, ein etwa 20 li nordwestlich von T'ai-p'ing am Strome gelegener Berg, der von je her hohe militärische Bedeutung für den Zugang nach Nanking hatte.

Zu der Eroberung von T'ai-p'ing und Nanking durch Tschu Yuan-tschang vergl. die Bemerkungen von Gaillard in *Nankin d'alors et d'aujourd'hui* S. 158f., die von der gleichen Verständnislosigkeit getragen sind, die wir bei seinem Ordensbruder Wieger gewohnt sind.

542, 27. Über Sü Ta 徐達 s. Giles, *B. D.* Nr. 792. Seine Lebensbeschreibung (*Ming schi* Kap. 125 fol. 1r⁰ff.) hat W. Othmer im Jubiläumsband der Deutschen Ges. f. Natur- u. Völkerkunde Ostasiens, Teil 2 S. 305—27 (Tōkyō 1938) übersetzt. Er war ein Bauernbursch aus Fêng-yang in Ngan-hui, hatte sich erst Kuo Tsë-hing angeschlossen und war dann mit Tschu Yuan-tschang über den Yang-tsë gegangen. Von allen Helfern des letzteren war er der erfolgreichste, die festeste Stütze bei Gründung der neuen Dynastie und der zuverlässigste Führer in den späteren Kämpfen um ihre Sicherung. Er starb, hoch geehrt, i. J. 1386 (nicht 1383, wie Giles angibt).

543, 18. Über Tsch'ang Yü-tsch'un 常遇春 s. *B. D.* Nr. 143. Seine Lebensbeschreibung im *Ming schi* Kap. 125 fol. 11r⁰ff. Er stammte aus Huai-yuan 懷遠 am Huai-Fluß in Ngan-hui und war Tschu Yuan-tschang gleich bei seinem Übergang über den Yang-tsë von großem Nutzen. Auch bei der folgenden Eroberung von T'ai-p'ing und Nanking erwies er sich als geschickter Kämpfer, so daß er im Heere rasch emporstieg. Er hat dann mit Sü Ta zusammen das meiste zu Tschu Yuan-tschang's Erfolge beigetragen. Er starb 1370 (nicht 1369, wie Giles angibt).

544, 11. Das *Sin Yuan-schi* S. 7031 Sp. 4 verlegt die Kämpfe mit Tsch'ên Yu-liang auf ein Jahr früher: die Schlacht am P'o-yang-See auf 1362, die Belagerung von Wu-tsch'ang auf 1363. Das steht im Widerspruch zu der Chronologie der Ming-Annalen.

544, 29. Über Liu Ki 劉基 s. B. D. Nr. 1282. Seine Lebensbeschreibung im *Ming schi* Kap. 128 fol. 1r⁰ff. Der Ausspruch Tschu Yuan-tschang's wird im *Ming schi* Kap. 1 fol. 10v⁰f. berichtet.

544, 33. Über Li Schan-tsch'ang 李善長 s. B. D. Nr. 1186. Seine Lebensbeschreibung im *Ming schi* Kap. 127 fol. 1r⁰ff. Li stammte aus Ting-yuan 定遠, und Giles nimmt an, daß dies das in Schen-si südöstlich von Han-tschung fu gelegene sei; gemeint ist aber das im nördlichen Ngan-hui, südlich von Fêng-yang. Das geht schon daraus hervor, daß Li Schan-tsch'ang zuerst in Tsch'u-yang 滁陽, zwischen Ho-fei 合肥 in Ngan-hui und Ting-yuan gelegen, mit Tschu Yuan-tschang zusammentraf. Vergl. auch Bd. IV S. 531.

546, 25. K'uo-k'uo Timur 擴廓 (auch 庫庫 K'u-k'u geschr.) 帖木兒 war nach seiner Lebensbeschreibung (*Yuan schi* Kap. 141 fol. 8v⁰ff.) eigentlich ein Neffe von Tsaghan Timur, aber von ihm an Sohnes Statt angenommen.

546, 28/9. Die Lebensbeschreibung von Po-lo T'ê-mu-ör 博囉特穆爾 im *Yuan schi* Kap. 207 fol. 2v⁰ff.

550, 18. Sanang Setsen's Darstellung der Ereignisse von dem Sturz der Dynastie (S. 123ff.) hat mit der bei den chinesischen Historikern nur hier und da eine flüchtige Ähnlichkeit, auch die Namen sind nur selten zu identifizieren. Tschu Yuan-tschang („Dschinge Nojan“ bei Schmidt) erscheint hier als ein heimtückischer Verräter, der, unter des Khans Augen aufgewachsen, von dessen Vertrauensseligkeit mit Gunst überhäuft wird, dann aber, da der Khan sich auf Ratschläge der Chinesen verläßt, den Thron durch eine List erlangt. Das einzige, was hieran nicht unmöglich ist, könnte sein, daß Tschu Yuan-tschang heimliche Helfer in Ta-tu gehabt hätte, aber irgend ein Beweis hierfür liegt nicht vor.

550, 18. Die Nachrichten des *Yuan schi* über die Flucht der Mongolen aus Peking sind sehr spärlich, den Chronisten haben aus der Zeit keine täglichen Aufzeichnungen mehr vorgelegen. Einige Ergänzungen hat das *Sin Yuan-schi* (Kap. 26) S. 6644 Sp. 4 und 6645 Sp. 1.

550, 32. Pei-p'ing 北平, der alte Name jener Gegend, wo heute auch Peking liegt (III, 247), war unter der republikanischen Regierung wieder eingeführt worden, seitdem diese ihren Sitz nach Nanking verlegt hatte. Die Japaner haben dann nach ihrer Besetzung der Stadt den Namen Peking wieder hergestellt.

4. Kapitel

553, 16. Die Lebensbeschreibung von Ts'ui Yü 崔彥, der aus Nord-Tschili stammte und wegen seiner Geradheit bekannt geblieben ist, im *Yuan schi* Kap. 173 fol. 4v⁰ff. Ein Auszug aus der großen Denkschrift über die achtzehn Fragen findet sich dort fol. 5r⁰ff.

553, 35. Eine Übersicht über die Entwicklung der Gesetz-Kodifikation und die Verwaltungsorganisation der Yuan hat Paul Ratchnevsky in

seinem Buche *Un code des Yuan* gegeben. Es ist in der Hauptsache eine Übersetzung von Kap. 102 und eines Teiles von Kap. 103 (*hing-fa* 刑法) des *Yuan schi*. Die Angaben über die Gesetzsammlungen finden sich in der Einleitung S. IX ff. Das weit in die Einzelheiten gehende Buch enthält vielen wertvollen Stoff. Es ist um so verdienstlicher, als die Texte, um die es sich handelt, reich an Schwierigkeiten sind. Der Stil ist völlig verschieden von dem sonst üblichen, zahllose Mongolismen erschweren das Verständnis, die Titel und Amtsbezeichnungen, bei denen mongolische und chinesische Ausdrücke durcheinandergelassen, entziehen sich oft jeder Deutung, und in dem Gewirr von Einzelheiten und Namen ist es kaum möglich, ein klares Bild zu gewinnen. Die scharfsinnigen Übersetzungen von Chavannes, *Inscriptions et pièces de chancellerie chinoises de l'époque mongole* (T'oung Pao, Sér. II Bd. V, S. 357 ff. und Bd. IX S. 297 ff.) geben einen guten Begriff von den Schwierigkeiten.

554, 5. Die Lebensbeschreibung Kao Schi's 高鳴 im *Yuan schi* Kap. 160 fol. 8r^o ff. Er stammte aus Tschêng-ting in Ho-peï und war schon vor Kublai's Wahl zum Groß-Khan oder sogleich nachher in mongolische Dienste getreten. Er starb 1274, 65 Jahre alt. Ein Auszug aus seiner Denkschrift findet sich a. a. O. fol. 8v^o.

554, 21. Die hier aufgeführten hauptstädtischen Ämter: *ssê* 寺 (z. B. *t'ai-tsch'ang ssê* 太常寺, s. IV, 356), *kien* 監 (z. B. *kuo-tsê kien* 國子監, s. IV, 394), *wei* 衛 (z. B. *su-wei* 宿衛, s. II, 258) und *fu* 府 (z. B. *tsung-tschêng fu* 宗正府, s. II, 535) sind natürlich nicht vollständig, es fehlen sogar die gebräuchlichsten wie *yuan* 院 und *ssê* 司.

554, 28. Eine knappe Darstellung der Organisation der Zentrale im Yuan-Reich findet sich in dem Buche von Yanai Wataru, *Yuan-tsch'ao tschi-tu k'ao* 元朝制度考 (chinesisch von Tsch'ên Tsie und Tsch'ên Ts'ing-ts'üan) von 1921.

554, 43. Die beiden hohen Titel *tsch'êng-siang* 丞相 und *p'ing-tschang tschêng* 平章政 haben sich bei den persischen Chronisten, denen sie auch in ihrer chinesischen Form bekannt wurden, starke Veränderungen gefallen lassen müssen. *Tsch'êng-siang* begegnet bei Rašid ed-Dīn oft als *Chingsang* (vergl. Yule, *Cathay and the Way Thither* III, 119), *p'ing-tschang* (*tschêng*) als *Fanchan* (Yule a. a. O. III, 120) oder *Fenchau* (D'Ohsson II, 637) oder als *Finchan* oder *Penchan* bei Wassāf (D'Ohsson II, 530 u. 637); Sanang Setsen (S. 127) hat richtiger *Bingdsching*. Bei Marco Polo (II, 145) erscheint *tsch'êng-siang* als Chinesen in Verbindung mit dem Namen Bayan und erhält die Bedeutung „hundert Augen“ (vergl. oben Anm. zu S. 336, s), was wohl auf die Rechnung des Schreibers zu setzen ist.

555, 32. Ich gebe die mongolischen Originale für *pi-sché* (oder *tu*)-*tsch'i* 必闡赤 und *k'ie-li-ma-tsch'i* 怯里馬赤 nur mit Vorbehalt.

556, 22. Das Edikt von 1271 betreffend die Gründung der staatlichen Lehranstalt, das sich im Wortlaut im *Yuan tien-tschang*, Artikel 31 fol. 1r^o ff. findet, sagt in seiner Einleitung, daß bereits früher die Einrichtung staat-

licher Unterrichtskurse bekannt gegeben worden sei, daß sich aber nur wenige Schüler eingefunden hätten und deshalb diese neuen Bestimmungen erlassen würden. Im Anfang wird dann verwiesen auf früher eingerichteten Unterricht für Uiguren. Die Daten der einzelnen Schulgründungen sind zusammengestellt im *Sü Wên-hien t'ung k'ao* Kap. 47 fol. 4v⁰ff. (Diese Fortsetzung von Ma Tuan-lin's Werk — s. IV, 407f. —, die vom Anfang des 13. Jahrh. bis zum Ende der Ming-Dynastie reicht, wurde unter Benutzung einer älteren Fortsetzung auf Befehl des Kaisers K'ien-lung von einer Gelehrtenkommission verfaßt und Anfang 1785 vollendet.)

558, 24. Über die Zusammensetzung der *hing tschung-schu schêng* 行中書省, das Beamtenpersonal, seine Funktionen und die Rangstufen Näheres bei Ratchnevsky a. a. O. S. 134ff.

558, 42. Über die Stellung der preußischen Oberpräsidenten vergl. Fritz Hartung, *Studien zur Geschichte der preußischen Verwaltung*, Zweiter Teil (Abhdlg. d. Preuß. Ak. d. Wiss. 1943 Nr. 4).

559, 6. Die Verleihung der Titel *t'ai schi* 太師 und *kuo-wang tu hing-schêng* 國王都行省 an Mukuli wird in dessen Lebensbeschreibung (*Yuan schi* Kap. 119 fol. 4r⁰) berichtet. Von dem zu Mukuli übergetretenen Präfekten der Sung, Yen Schi 嚴實, heißt es im *Yuan schi* Kap. 1 fol. 19v⁰, daß er „*kuang-lu ta fu* 光祿大夫 (II, 535) wurde, und *hing schang-schu schêng schi* 行尙書省事, d. h. die Aufgaben des *schang-schu schêng* in seinen Bezirken wahrnehmen sollte. Hier zeigt sich deutlich, welche Bedeutung dem Worte *hing* zukommt.

561, 24. Man vergleiche die Zahlen der Verwaltungseinheiten mit den für die Sung-Zeit angegebenen (s. IV, 361): sie erscheinen in Anbetracht der Ausweitung des Reiches als auffallend niedrig. Ihr Wert dürfte nicht höher zu bemessen sein als der der Bevölkerungsziffern.

562, 7. Yanai Wataru, a. a. O. S. 36 sagt zwar, das Heer Mukuli's habe schon 1218 bei seinem Zuge nach dem Norden (s. IV, 269 unten) unter seinen zehn Verbänden (*kün* 軍) drei, aus K'i-tan, Ju-tschên und Chinesen bestehende gehabt. Eine Quelle hierfür ist aber nicht angegeben.

562, 24. Über die vier *kesik*, chines. *k'ie-sie* 怯薛, die *Keshican* oder *Kesitan* von Marco Polo s. Näheres bei Yule-Cordier, *Marco Polo* I, 379ff. (Polo spricht von 12000 Mann unter vier Kommandeuren mit je 3000 Mann; nach S. 394 sind sie aber alle „Barone“). Vergl. auch Chavannes, *Inscriptions* usw. (T'oung Pao Sér. II Bd. V) S. 429ff. und Pelliot in T'oung Pao Bd. XXVII S. 28ff.

562, 36. Das mongolische Wort *tanma* (*ci*), chines. *t'an-ma-tsch'i* 探馬赤, bezeichnet nach Ratchnevsky S. 146 Anm. 5 einen Kamelhirten, dann den mongolischen Kommandanten einer aus den anderen Völkern rekrutierten Truppenabteilung, Pelliot in T'oung Pao Bd. XXVI S. 220f. will darin das bei Hüan-tsang vorkommende *ta-mo-tsch'i* 答摩支, das einen Beamten bezeichnet, wiedererkennen, ebenso in dem *t'a-ma* 撻馬 des *Liao tschi*, einem K'i-tan-Namen für einen Offizier der Leibwache.

563¹⁰. Die Bestimmungen über die *sin-fu kün* 新附軍 sind im *Yuan tien-tschang*, Art. 34 fol. 20r⁰ff. zusammengestellt. Das Tätowieren oder Brandmarken der Soldaten an den Händen oder im Gesicht in China ist älter und schon im 9. Jahrhundert nachweisbar (s. Yanai S. 38).

563, 25. Der Ausdruck *tschi-yu* 置郵 im *Yuan schi* Kap. 101 fol. 1r⁰ bedeutet Postdienst (*yu*) mit Relaisstationen (*tschi*); nach Ku Yen-wu's *Ji-tschü lu* Kap. 10 fol. 25r⁰ mißt 1 *tschi* 30 *li* zwischen zwei Relaisstationen.

563, 28. Die Bezeichnung *tschan-tsch'i* 站赤 (mongol. *jamci*) hat sich deshalb im Chinesischen leicht einbürgern können, weil *tschan* „anhalten“, „Aufenthalt“ bedeutet, also der Begriff der Station sehr nahe liegt. Auch die Eisenbahnstationen heißen heute *tschan*. *Jam* bedeutet im heutigen Mongolisch „Weg“, im Mittelalter hieß es aber „Poststation“. Es erscheint als *yam* im Türkischen. Shiratori, *Über die Sprache des Hiung-nu-Stammes und der Tung-hu-Stämme* (zitiert von Pelliot in T'oung Pao Bd. XXVII S. 194), erkennt das Wort wieder in dem *hien-tschén* 咸眞 der Sprache der Wei (T'o-pa, s. III, 171), wo es nach *Nan-Ts'ü schu* Kap. 57 fol. 3r⁰ „die Leute von den Poststationen in den Provinzen“ bedeutet und in alter Aussprache *yarn-tschin* = *jamci* lautet. Das Wort muß also sehr alt sein.

563, 37. Wenn diese Zahl der Stationen kleiner ist als die von Balázs, *Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte der T'ang-Zeit* (Verkehrswesen) S. 38 für das T'ang-Reich gegebene, so erklärt sich dies dadurch, daß diese auch die innerasiatischen Gebiete einschloß, was bei den Angaben des *Yuan schi* nicht der Fall ist. Von der Hundepost in Liao-yang (d. h. hier offenbar in den nach Norden unbegrenzten Weiten der Mandschurei und des russischen Küstengebietes) macht das *Yuan schi* Kap. 101 fol. 10r⁰ folgende Angaben: „Es gibt 15 Hundestationen. Ursprünglich waren dort 300 Stationsfamilien mit 300 Hunden angesiedelt. Später blieben davon nach Abzug der entflohenen, umgekommenen und verstorbenen noch 289 Familien mit 218 Hunden übrig.“ Es kann sich bei dieser Hundepost nur um die von Marco Polo (II, 479ff.) beschriebene des „Tatarenkönigs Conchi weit im Norden“ handeln. In dem Lande sei ein Teil so wild und weglos, so mit Seen und Quellen, daher auch so mit Eis und Schlamm durchsetzt, daß er für Pferde völlig unzugänglich sei. Man brauche 13 Tage für die Durchquerung, und am Ende jeder Tagesfahrt sei eine Station. Auf jeder Station würden etwa 40 Hunde gehalten, die „nicht viel kleiner als Esel seien“ (die mongolischen Hunde sind in der Tat sehr groß); je sechs von ihnen würden vor einen Schlitten gespannt, und dieser gleite leicht über Eis und Schlamm hinweg. Nach Yule's Angaben (a. a. O. Anm. 3) würden diese wohlbekannten Hundeschlitten zur Yuan-Zeit viel weiter südlich im Gebrauch gewesen sein als heute.

564, 15. Ku Yen-wu a. a. O. weist auf Grund mehrerer Literaturstellen nach, daß „für Wagen und Pferde 400 *li* 13 Stationen gewesen seien“, was ebenfalls auf 30 *li* für die Entfernung von einer Station bis zur nächsten herauskommt. An einem Tage seien in beschleunigtem Verkehr 10 Stationen

passiert, also 300 *li*, etwa 180 km zurückgelegt worden. Zur T'ang-Zeit seien „für die Übermittlung von Gnadenerlassen“ täglich 500 *li* vorgeschrieben gewesen, also über 10 Stationen. „Die Alten“, so meint er, „hatten eine rasche Beförderung, ohne daß die Pferde überanstrengt wurden. Die Späteren aber legten unter dem Vorwande der Kostenersparnis mehrfach Stationen zusammen, so daß 70 und 80 *li* dazwischen lagen. Das ist die Ursache, daß die Pferde niederbrachen und die Kuriere aus dem Dienst entliefen.“

Eine ähnliche Beschreibung wie bei Marco Polo findet sich schon bei Odoric von Pordenone (Yule, *Cathay* II, 232ff.). Rubruk (Risch S. 102) scheint keine rechte Kenntnis von dem Postdienst gehabt zu haben, der zu seiner Zeit allerdings auch noch nicht voll entwickelt war.

564, 32. Das Edikt Kublai's, in dem das Reglement für den Kurierdienst verkündet wird (*Yuan tien-tschang* Art. 36 fol. 2r⁰ff.), trägt die Stelle des Datums (至元年月) unausgefüllt; ich vermute, daß das erste Jahr gemeint ist, da dies in der damaligen Zeit öfters unbezeichnet bleibt.

565, 6. Über das *kuriltai* (eigentlich *khuriltai*), chines. *k'u-li-ör-t'ai* 庫利爾台 oder *ye-k'o hu-lin-t'a* 也客忽鄰塔 *yeke* („groß“) *kuriltai* hat Yanai Wataru in seinem *Yuan tsch'ao tschi-tu k'ao* S. 51ff. eine besonders eingehende Studie. Sie bringt aber über die weitere Entwicklung unter Kublai's Nachfolgern sehr wenig und schildert statt dessen nur die Vorgänge bei den Thronwechseln. Schmidt gibt in seinem mongolischen Wörterbuche an, daß das Wort (später) besonders von lamaistischen Priesterversammlungen gebraucht wurde, Kowalewski erklärt es merkwürdigerweise überhaupt nicht.

567, 1. Das Edikt mit dem Statut über Bauerngemeinden findet sich im *Yuan tien-tschang*, Art. 23 fol. 3r⁰ff. Danach ist es im 28. Jahre 至元 (= 1291) ergangen, während das *Yuan schi* Kap. 93 fol. 4v⁰ es in das gleiche Jahr verlegt, in dem das Landwirtschaftsamt, *ssë-nung ssë* 司農司, errichtet und gleich danach in ein *ta ssë-nung-ssë* umgewandelt wurde, d. h. 至元 7. Jahr (= 1270). Das *Yuan schi* spricht auch nur von 14 Artikeln, aber nach den dort angeführten Sätzen muß dasselbe Dokument gemeint sein.

567, 6. Das Edikt von 1292 im *Tien-tschang* a. a. O. fol. 7v⁰f.

568, 8. Über Heiraten zwischen Chinesen und Fremden im Laufe der Geschichte, zur Yuan-Zeit im besonderen, hat Kuwabara, *On P'u Shou-kêng* I, 56ff. interessantes Material beigebracht.

568, 20. Mit dieser Beseitigung der Seezollämter, mit der das *Yuan schi* Kap. 94 fol. 25v⁰ seinen Abschnitt über die *schipo ssë* schließt, kam wohl auch das Ende des Seehandels, das durch den Niedergang und Sturz der Yuan unvermeidlich geworden war.

568, 32. Über die chinesische Seeschiffahrt nach dem Westen s. Näheres bei Hirth und Rockhill, *Chau Ju-kua* S. 23f. und Kuwabara, *On P'u Shou-kêng* S. 65ff. Dort finden sich auch Angaben über die Dauer der Fahrt. Ku-lin 故臨 od. 古林, zur Yuan-Zeit auch Kū-lan 俱藍, das Ku-lam-Malé

der Araber, ist Quilon im südlichsten Indien an der Malabar-Küste. Vergl. Hirth u. Rockhill S. 12 Anm. 5.

568, 39. Das Reglement für chinesische Seeschiffe von 1293 s. *Tien-tschang* Art. 22 fol. 71r⁰ff.

568, 41. Zu Marco Polo's Beschreibung hat Yule (II, 252f.) noch weitere Angaben von Ibn Batuta hinzugefügt, die über Marco Polo weit hinausgehen. Er spricht von 1000 Mann Besatzung, 600 Matrosen und 400 Soldaten, 4 Decks, etwa 20 großen Rudern mit je 10 bis 15 Mann Bedienung, 3 bis 12 Segeln u. a.

569, 37 s. Kuo Schou-king's 郭守敬 Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 164 fol. 5v⁰ff.

570, 26. Machin = Mahācina verdankt die Bedeutung Kanton der arabischen Gewohnheit, ein Land nach dem Namen seiner Hauptstadt oder des von ihnen am meisten besuchten Hafens zu benennen (Yule, *Hobson-Jobson* S. 531).

571, 6. Die Errichtung des *king-k'i* 京畿 und des *Kiang-Huai tu ts'ao-yün ssě* 江淮都漕運司 wird im *Yuan schi* Kap. 93 fol. 14v⁰ berichtet. Tschung-luan 中潞 lag 35 li südwestlich von Fêng-k'iu hien 封丘 und war damals eine wichtige Kanalstation. Es ist heute nicht mehr vorhanden. Zu den Behörden vergl. Ratchnevsky S. 271.

571, 15. Wegen des Krieges ist mir Gandar's Werk *Le Canal Impérial* (s. III, 344) leider nicht mehr zugänglich, es hat mir nur der kurze Auszug von E. H. P(arker) in *China Review* Bd. XXI S. 209ff. vorgelegen.

572, 31. Im *Yuan schi* Kap. 93 fol. 21r⁰ lautet der Satz: 仍給鈔一萬二千錠以爲鈔本. Gemeint ist damit wohl das Kapital, mit dem die Metallkäufe bewerkstelligt werden sollten. Über den Wert oder das Gewicht eines *ting* 錠 etwas Sicheres festzustellen, ist kaum möglich. Das Wort bezeichnet in der späteren Zeit gewöhnlich den bekannten „Silberschuh“, einen kleinen Barren ungemünzten Silbers, der an die Form des chinesischen Schuhs erinnert und dessen Wert meist auf zehn Tael oder Unzen (*liang*) angegeben wird. Es kann dies aber zur Yuan-Zeit nicht die Regel gewesen sein, da wir Gewichtsangaben wie „40 *ting* und 47 *liang*“ finden. Yule (*Hobson-Jobson* S. 830 unter „Shoe of Gold and Silver“) erwähnt denn auch, daß der numismatischen Gesellschaft als größtes Exemplar ein „Schuh“ von 50 Unzen Gewicht vorgelegen habe. Nach K'ang-hi bezeichnet *ting* ursprünglich ein Gefäß (*tou* 豆) mit einem Fuß, dann einen Topf zum Kochen, auch einen großen Leuchter, wie er schon zur Han-Zeit bekannt war. Aber wie der Ausdruck zu seiner späteren Bedeutung gekommen ist, wissen wir nicht.

572, 41. Ich entnehme die Durchschnittszahlen den Aufstellungen in der Arbeit von H. B. Morse, *Currency in China* (Journ. North-China Br. R. A.S. Bd. XXXVIII) S. 23f., denen die Listen des *Yuan schi* Kap. 93 fol. 22v⁰ff. zugrunde liegen. Eine Zusammenstellung der Währungsmaßnahmen unter Kublai's Nachfolgern hat Liao Bao-Seing in seiner Arbeit *Die Ge-*

schichte des chinesischen Geldes (Sinica Jahrg. XVI — 1941 — S. 88ff.) unter-
nommen.

573, 8. Eine Ming-Note von 1 Schnur ist bei Morse S. 26/27 abgebildet,
ebenso bei Yule-Cordier, *Marco Polo* I, 426/427.

574, 36/7. Der Text im *Yuan schi* Kap. 93 fol. 7v⁰ hat *k'ü-* oder *ngou-ting*
驅丁; ich weiß nicht, was der Ausdruck bedeutet.

576, 10. Die Angaben über Militärkolonien sind dem *Sü wén-hien t'ung-*
k'ao Kap. 4 fol. 6r⁰ff. entnommen. Vergl. auch Biot, *Mémoire sur les*
colonies militaires et agricoles des Chinois S. 57ff.

576, 21. Im *Yuan schi* wird ein Unterschied gemacht zwischen den Liefe-
rungen, die für die Regierung (*schu yü kuan* 輸于官), und denen, die für die
Apanagen eines Prinzen (*schu yü pén-weī* 輸于本位, so wenigstens verstehe
ich den Ausdruck) geleistet werden mußten. Den Angehörigen der Khans-
familie waren gewisse Bezirke zugeteilt, aus denen sie ihren Unterhalt an
Naturalien zogen.

576, 22. Der Ausdruck *pao-yin* 包銀 ist merkwürdig. Die einheimischen
Wörterbücher haben keine Erklärung. Ich gebe meine Übersetzung mit
allem Vorbehalt.

577, 16. Nach *Yuan schi* Kap. 58 fol. 2v⁰ hatten die Hauptteile der heutigen
Provinzen Schan-tung, Schan-si und Ho-peī den Gesamtnamen *Fu-li* 腹裏
d. h. „das Innere“, und unterstanden unmittelbar der Zentrale (*tschung-schu*
schéng).

577, 44. S. die Anm. zu 572, 31. — Im übrigen muß hinsichtlich des Berg-
baus im mittelalterlichen China auf die Angaben von Balázs, *Beiträge zur*
Wirtschaftsgeschichte der T'ang-Zeit Abschnitt IV S. 23ff. verwiesen werden.
Wir wissen über dieses Gebiet in seiner wirtschaftlichen wie in seiner tech-
nischen Bedeutung sehr wenig, und ich bezweifle, daß sich in der Zukunft
an diesem Zustande viel ändern wird.

578, 9. Laufer verweist in seinem Buche *Jade* S. 25 auf eine Angabe im
Kan-su t'ung-tschü 甘肅通志, wonach auch bei Su-tschou 肅州 in Kan-su
Jade gefunden werde. Der französische Reisende Joseph Martin be-
hauptete gleichfalls, daß er dort Nephrit in Menge gesehen habe. Pelliot
hat mehrere der angeblichen Nephrit-Stücke von Su-tschou mitgebracht
und von einem Geologen in Paris untersuchen lassen, dabei stellte sich her-
aus, daß es sich um Serpentinsteine handelte (T'oung Pao Bd. XIV. S. 258ff.).
Laufer selbst ist sehr zurückhaltend gegenüber den chinesischen Angaben,
die auch von Nephrit-Vorkommen in Ssě-tsch'uan, Ho-nan und Kuang-si
wissen wollen. Er erklärt alles dies für zweifelhaft, so lange nicht einzelne
Stücke wirklich als Jade bestimmt seien. Bis dahin muß die Umgegend
von Khotän als alleinige Lagerstätte angesehen werden.

578, 25/6. Das Gewicht einer Last, *yin* 引, ist verschieden bei den verschie-
denen Waren. Es gab zur Yuan-Zeit außer der Salz-Last eine Tee-Last, eine
Bambus-Last und sogar eine Eisenpfannen (ebenfalls lizenzpflichtig)-Last.
Eine Salz-Last wog etwa 8 Zentner, eine große Tee-Last 120 *kin* (etwa

145 Pfund), eine kleine 90 *kin* (etwas über 100 Pfund). In späterer Zeit wurde nur noch Salz nach Lasten berechnet.

580, 28. Einige Bemerkungen über die buddhistische Literatur der Mongolen hat Laufer, *Skizze der mongolischen Literatur* S. 217f.

581, 2. Über Elementarschulen für mongolische Kinder und die Verbreitung konfuzianischer Lehranstalten in Yün-nan s. *Sü Wên-hien t'ung-k'ao* Kap. 50 fol. 3r^of.

581, 13. Wang Ngo 王鶚 war aus Schan-tung und *tsin-schi* von Kin vom Jahr 1224. Er hatte sich schon früh einen Namen gemacht und wurde nach dem Untergange von Kin durch Kublai, der damals als künftiger Thronfolger sich mit konfuzianischen Gelehrten umgab (s. IV, 311f.) i. J. 1244 berufen. Er hat dann eifrig für Wiederherstellung der wissenschaftlichen Einrichtungen der Sung und T'ang, der Bibliotheken und Forschungstellen gewirkt und auch an der Geschichte der Liao und Kin mitgearbeitet. Sein Einfluß in diesen Fragen war groß, so groß, daß er es wagen konnte, den Plänen des Betrügers Achmat hinsichtlich des Postens eines ersten Ministers entgegenzutreten, und dabei sogar Erfolg hatte. I. J. 1268 zog Wang Ngo sich aus dem Dienst zurück und starb 1273 im Alter von 83 Jahren. Seine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 160 fol. 6r^off.

582, 18. Ma Tsung-huo 馬宗霍 faßt in seinem 1936 erschienenen Buche *Tschung-kuo king-hüo schi* 中國經學史 S. 132 die literarische Tätigkeit an den „sechs *king* und vier *schu*“ zur Yuan-Zeit unter vierzehn Rubriken zusammen, die alle auf Inhaltserklärung und Textuntersuchungen hinauslaufen.

582, 35. Zu der späteren geschichtlichen Produktion der Mongolen vergl. B. Laufer, *Skizze der mongolischen Literatur* S. 210. Der im 17. Jahrh. schreibende Khan von Chwārizm Abulghāsi, der zur Nachkommenschaft von Joči (s. IV, 279 u. 424) gehörte, will für seine genealogische Geschichte siebzehn Geschichtswerke in mongolischer Sprache benutzt haben.

583, 6. Einige Angaben über die Poesie der Yuan-Zeit finden sich in Giles' *History of Chinese Literature* S. 252.

583, 9. Über Tschao Mêng-fu und seine Malkunst ist viel geschrieben worden: s. besonders R. Petrucci, *Tchao Mong-fou* in *Revue de l'Art ancien et moderne* Bd. 34 (1913) S. 171ff. und Grousset, *Histoire de l'Extrême-Orient* S. 490ff. Über seine Bedeutung und die der Yuan-Zeit überhaupt für die Geschichte der chinesischen Malerei vergl. O. Kummel, *Die Kunst Chinas und Japans* S. 78f. Eine besondere Beurteilung und Klassifizierung Tschao Mêng-fu's findet sich in der Schrift eines koreanischen Sammlers und Kenners aus der Zeit K'ang-hi, namens Ngan Yi-tschou 安義周, die übersetzt ist von John C. Ferguson („*Ink Remains*“) im *Journ. North-China Br. R. A. S.* Bd. XLV S. 13ff.

583, 44. Zu der auf Tschên Tê-siu's 真德秀 Anregung erfolgten Lieferung von Gedichten und Bildern zu den Arbeiten von Ackerbau und Seidengewinnung s. mein Buch *Ackerbau und Seidengewinnung in China* S. 59f. und

Pelliot, *A propos du Keng tche t'ou* (Mémoires concernant l'Asie Orientale Bd. I, S. 65ff.). Das um 1145 veröffentlichte *Kêng-tschì t'u* 耕織圖, das erste seiner Art, aus 45 Bildern und ebenso viel dazu gehörigen Gedichten bestehend, stammte von Lou Schou 樓璣, dem Oheim des Groß-Sekretärs Lou Yo 樓鑰. Näheres s. *Ackerbau* usw. S. 65ff.

584, 5. Über das *Pin-fêng t'u* 函風圖 oder *Ts'i-yüè t'u* 七月圖 von Tschao Mêng-fu vergl. *Ackerbau* usw. S. 60 und Pelliot a. a. O. S. 108ff. u. S. 120. Welche Kaiserin gemeint ist bei dem Auftrage an Tschao Mêng-fu, ist schwer zu sagen, Pelliot a. a. O. S. 116 vermutet, nicht ohne Grund, daß es sich um die eine Zeit lang allmächtige Witwe Tsch'êng tsung's Bulughan (s. IV, 504) gehandelt habe. Auf ein *Pin-fêng t'u* von Ma Hotschi 馬和之 aus der Zeit der südlichen Sung macht Pelliot S. 120 aufmerksam, ebenso auf eine im 18. Jahrh. entstandene neue Sammlung *Pin-fêng t'u*, deren Lieder von dem Dichter und Kalligraphen Tschang Tschao 張照 (B. D. Nr. 23) geschrieben und deren Bilder von dem Jesuitenpater Joseph Castiglione mit mehreren Chinesen gemalt waren; s. die Mitteilung in T'oung Pao Bd. XX S. 233.

584, 20. Das *Tschu-p'u siang-lu* 竹譜詳錄 von Li K'an 李衍, meist als *Tschu-p'u* zitiert (der volle Titel soll ein Ausdruck der Bescheidenheit sein, der die vorgebliche Unfähigkeit des Verfassers, den umfangreichen und erhabenen Stoff erschöpfend darzustellen, andeutet), ist mehrfach übersetzt, zuletzt von Ernst Aschwin Prinz zur Lippe-Biesterfeld in *Ostasiat. Zeitschrift* 28. Jahrg. (1942/43) S. 1ff. u. 83ff. Dort ist auch die übrige europäische Übersetzungsliteratur angegeben.

585, 42. Den ersten, sehr verheißungsvollen Schritt zur Erforschung der chinesisch-mongolischen Umgangs- und Kanzleisprache hat Chavannes in der mehrfach erwähnten, aufschlußreichen Arbeit *Inscriptions et pièces de chancellerie chinoises de l'époque mongole* unternommen (s. Anm. zu 553, 35). Es handelt sich außer um Inschriften um kaiserliche Edikte, Anweisungen von Behörden, Berichte u. ä. Die sprachliche Frage hat Chavannes auf S. 416ff. seiner genannten Arbeit (T'oung Pao, Bd. V) behandelt.

586, 6. Über die Sprachenfrage in dem chinesischen Teile des Mongolenreiches hat sich Yao Schi-ao in einem sehr beachtenswerten Aufsätze, *Ein kurzer Beitrag zur Quellenkritik der Reichsannalen der Kin- und Yüan-Dynastie* (Asia Major Bd. IX S. 580ff.) unter Beifügung von Beispielen geäußert.

587, 20. Beispiele scharfer satirischer Ausfälle sowohl ganzer Stücke als auch einzelner Schauspieler gegen hochgestellte Personen und selbst gegen den Kaiser seit alter Zeit gibt Basil M. Alexeiev, *Der Schauspieler als Held in der Geschichte Chinas* (Asia Major Bd. X S. 33ff.); vergl. besonders S. 56f.

587, 25. Dem *Schui-hu tschuan* 水滸傳 („die Geschichte vom Flußufer“) und seiner Verfasserschaft hat neuerdings Hu Schi eine eingehende Studie gewidmet (in *Hu Schi wên-ts'un san tsai* 胡適文存三集 Kap. 5 S. 607ff.).

587, 44. Das *Yuan-jen pai tschung k'ü* 元人百種曲 hat auch M. Bazin für sein Werk *Théâtre Chinois* (Paris 1838) als Quelle gedient. Er hat der

chinesischen Sammlung vier Stücke entnommen und übersetzt. In der umfangreichen Einleitung findet man auch nähere Angaben über Entstehung, Wesen und geschichtliche Stellung des chinesischen Theaters, sowie über die älteren europäischen Übersetzungen einzelner Stücke. Vergl. auch Grube, *Geschichte der chinesischen Literatur* S. 362 ff.

588, 6. Die in Japan neu herausgegebene Sammlung *Fu Yuan-ts'ien ku-kin tsa-kü san-schi tschung* 覆元槩古今雜劇三十種 ist die Wiedergabe eines Originaldruckes der Yuan-Zeit, nicht ein Abzug von den Platten selbst.

588, 19. Die Studie über das Theater der Yuan-Zeit — *Yuan-tai ti hi-k'ü* 元代的戲曲 — ist von Sie Wan-jung 謝婉瑩 und im *Yenching Journal* 1927 Nr. 1 S. 15 ff. veröffentlicht. Wegen der vielen technischen Ausdrücke ist die Lektüre nicht leicht.

588, 26. Im indischen Drama spielt die Sprache eine ähnliche Rolle wie im chinesischen: die Hauptakteure unter den handelnden Personen, Würdenträger, Helden, Gelehrte u. ä. sprechen Sanskrit, Frauen und Nebenpersonen Prakrit-Dialekt. Indessen ist hier, worauf Bazin a.a.O. S. XXXV mit Recht hinweist, Stellung und Würde der redenden Person das bestimmende, im chinesischen Drama dagegen richtet sich die Sprache nach der gegebenen Situation.

590, 14. Zu K'ing Ki-siang 慶吉祥 vergl. B. Nanjio, *Catalogue* S. 467; zu dem Katalog *Tschü-yuan fa-pao k'an-t'ung tsung-lu* 至元法寶勘同總錄 ebenda Nr. 1612. Der von Kuan-tschu-pa 管主八 beendete Katalog hat den Titel *Ta-tsang schêng-kiao fa-pao piao-mu* 大藏聖教法寶標目, s. Nanjio Nr. 1611. Über Kuan-tschu-pa s. ebenda S. 467.

590, 32. Mit Hilfe des Kolophons auf dem *Ta-tsung ti huan-wên-pên lun* 大宗地玄文本論 (Nanjio Nr. 1299) konnte Wang Kuo-weï feststellen, daß in dem Kloster Wan-schou 萬壽寺 im Bezirk Hang-tschou im 6. Jahre *ta-tê* 大德 = 1302 ein *Tripitaka* in der Schrift von Ho-si 河西 gedruckt worden war und daß das von Pelliot aufgefundene Bruchstück zu dem Exemplar davon gehörte, das von Kuan-tschu-pa (hier als Sêng-lu kuang-fu ta-schi 僧錄廣福大師 bezeichnet) an das Kloster Wên-schuschê-li t'a ssê 文殊舍利塔寺 in Scha-tschou 沙州 geschenkt war. *Kuan-t'ang tsi-lin* Kap. 17 fol. 23^{ro} ff. Ho-si bedeutet zur Yuan-Zeit Si-Hia, wie Si-fan 西番 Tibet ist.

591, 4. Der Kalender der Kin führte die Bezeichnung *ta-ming li* 大明曆 und war 1127 aufgestellt, 1137 verkündet worden. „Seine Grundlagen kann man nicht mehr erkennen“, sagt das *Kin schi* Kap. 21 fol. 1v^o. „Andere aber meinen, er schließe sich an die Zeitrechnung der Sung an und mache nur einige Zusätze und Abstriche.“

591, 20. Das *Yuan schi*, das die Überreichung des „ewigen Kalenders“, *wan-nien li* 萬年曆, durch „Tscha-ma-lu-ting 札馬魯丁 (Dschemäl ed-Dîn?) aus den Westlanden“ kurz erwähnt (Kap. 52 fol. 1v^o), macht keine nähere Angabe über diese Persönlichkeit. Ein Mann gleichen Namens,

Tscha-ma-li-ting 札馬里丁, begegnet uns bei den Verhandlungen von Kublai's Abgesandten Yang T'ing-pi mit dem König von Ma-pa-ör in Süd-Indien i. J. 1281 (s. IV, 462), wo er als Tributbringer des letzteren genannt wird. Wylie, der sich in seiner Arbeit *The Mongol Astronomical Instruments in Peking* (in *Chinese Researches*) sehr gründlich mit den astronomischen Leistungen der Mongolen-Zeit beschäftigt, spricht auf S. 16 von „sieben persischen astronomischen Instrumenten“, die gleichzeitig mit dem Kalender überreicht worden seien. Im *Yuan schi* Kap. 48 fol. 10r^o heißt es: „Im 4. Jahre 至元 von Schi tsu (1267) verfertigte Dschemäl ed-Din Modelle von astronomischen Instrumenten der Westlande“ 札馬丁造西域儀象.

Ich kann die Worte *yi-siang* nicht anders verstehen als „Modelle“ oder „Zeichnungen“ von astronomischen Instrumenten, und zwar von Instrumenten, wie sie in den Westlanden gebräuchlich waren. Der Perser wird also Zeichnungen von Instrumenten mit erläuternden Beschreibungen angefertigt und vorgelegt haben. Die Zeichnungen sind leider im *Yuan schi* nicht wiedergegeben, sondern nur die Beschreibungen, vermutlich in gekürzter Form (a. a. O. fol. 10r^o ff.). Dagegen werden die persischen Namen der Instrumente in chinesischer Umschreibung und Übersetzung mitgeteilt. Herr Dr. Willy Hartner, Direktor des Instituts für Geschichte der Naturwissenschaften in Frankfurt am Main, hat die Güte gehabt, die arabisch-persischen Bezeichnungen festzustellen und einige Erläuterungen beizufügen. Folgendes sind die Namen:

1. *tsa-t'u-ha-la-ki* 咱禿哈剌吉 *qātu 'l ḥalaq* d. h. „Besitzerin der Ringe“, der gebräuchliche Ausdruck für die Armillarsphäre. Chines. *hun-t'ien yi* 混天儀 = „Armillarsphäre“.
2. *tsa-t'u-schuo(k)-pa-t'ai* 咱禿朔八台 *qātu 'l-tuqbatai*, persische Aussprache: *zātussuqbatai* d. h. „Besitzerin der Löcher“. *Tuqba*, „Loch“, wird in der astronomischen Fachsprache stets gebraucht für das Visierloch, wovon die normale Alhidade zwei besitzt. Es handelt sich zweifellos um ein Instrument zur Beobachtung von Sternhöhen, eine Spielart der „Dioptra“ oder des „Jakobstabes“. Ein persischer Astronom aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts spricht in der Tat von der Dioptra als dem „Instrument mit den beiden Löchern“. Chines. *ts'é-yeu tschou-t'ien sing-yao tschi k'i* 測驗周天星曜之器 „Instrument zum Beobachten der Strahlen der Sterne am Himmelsgewölbe“.
3. *lu-ha-ma-i-miao-wa tschi* 魯哈麻亦渺凹只 = *ruchāma-i-mu'awwadja*, verkürzt aus *ruchāmat al-sā'āt al-mu'awwadja* d. h. „Sonnenuhr der ungleichen (Solstitial-)Stunden“. Der Ausdruck *ruchāma* bezeichnet die eben aus Marmor (*ruchām*) verfertigte Sonnenuhr. Chines. *tung-hia-tschi kuei* 冬至晷 „Sonnenuhr für Winter- und Sommer-Solstitial-Stunden“.
4. *lu-ha-ma-i-mu-ssë-t'a-yü* 魯哈麻亦木思塔餘 *ruchāma-i-mustawiya* verkürzt aus *ruchāmat al-sā'āt al-mustawiya* d. h. „Sonnenuhr für Frühling- und Herbst-Äquinoktial-Stunden“. Chines. *tsch'un-ts'iu-*

fên kuei 春秋分晷. Im Text des *Yuan schi* steht die Erklärung von Nr. 3 unter Nr. 4 und umgekehrt, offenbar ein Mißverständnis, das durch Nichtverstehen der arabischen Ausdrücke verursacht ist. Die Einteilung der lichten Tage und der Nacht in je 12 Stunden ungleicher, mit den Jahreszeiten variierender Länge, griechisch *ὥραι καίριαι*, ist die im bürgerlichen Gebrauch der Antike und des Mittelalters übliche. Daneben existieren schon im Altertum im astronomischen Gebrauch unsere gleichlangen Stunden, *ὥραι ἰσομερῆαι*, mit denen die ersteren nur an den Tagen der Äquinoktien übereinstimmen. Daher die chinesische Definition als „Äquinoktial(stunden)-Sonnenuhr“ gegenüber der Winter- und Sommer(stunden)-Sonnenuhr“. Das Zeichen *tschi* 至 in Nr. 3 ist fehl am Platze, denn die ungleichen Stunden sind wohl durch Winter und Sommer, nicht aber durch die Solstitien bestimmt. Man hat, wieder in Unkenntnis des Sachverhalts, dem *tsch'un-ts'iu fên* den hier ganz unangebrachten korrespondierenden Terminus des chinesischen Kalenders *tung-hia tschi* gegenüberstellen zu müssen geglaubt.

5. *k'u-lai-i-sa-ma* 苦來亦撒麻 *kura-i-samā*, „Himmelskugel“, „Globus“. Chines. *hun-t'ien t'u* 渾天圖 „Abbildung des Himmelsgewölbes“ („eine Kugel mit geneigter Achse“ — *wan-sie* 丸斜 — aus Bronze herzustellen“). Gerade im 13. Jahrh. beginnen in Persien die Himmelsgloben aus Bronze aufzukommen. Es befindet sich ein solcher aus dem Jahre 1278 im Mathematisch-Physikalischen Salon in Dresden.
6. *k'u-lai-i-a-ör-tsě* 苦來亦阿兒子 *kura-i-ard*, (gespr. *kura-i-arz*) „Erdkugel“. Chines. *ti-li tschi* 地理志 „Erdbeschreibung“. „Eine Kugel aus Holz herzustellen, darauf 7 Teile Wasser in grüner und 3 Teile Land in weißer Farbe mit Flüssen, Seen u.s.w.“.
7. *wu-su-tu-ör-la* 兀速都兒剌 *usturlāb*, Instrument zum Messen der Sonnen- und Sternenhöhe, Astrolab. Die gebräuchlichere Form ist *asturlāb*, doch tritt daneben auch *usturlāb* sehr häufig auf, besonders im Persischen. „Die chinesische Bezeichnung ist nicht festgestellt.“ „Ein Apparat, aus Bronze herzustellen, auf dem Tag- und Nachtzeiten eingeschnitten sind.“

Es ist anzunehmen, daß dieses persische Material von den Chinesen bei der Anfertigung ihrer eigenen Instrumente mit Nutzen verwendet worden ist, wenn sie es auch nicht für angezeigt gehalten haben, dessen Erwähnung zu tun.

591, 23. Die Lebensbeschreibung von Wang Sün 王恂 im *Yuan schi* Kap. 164 fol. 3v^off.

591, 36. Die Angaben über die astronomischen Instrumente der Yuan-Zeit sind den Lebensbeschreibungen von Kuo Schou-king und Wang Sün entnommen. Die Beschreibung der Instrumente, auf die wir hier nicht eingehen können, ist übersetzt von Wylie a. a. O. S. 5ff. Vergl. auch Yule-Cordier, *Marco Polo* I, 449ff.

592, 1. Die Instrumente der Mongolen-Zeit dürften zur Zeit der Jesuitenmissionare am Ende des 17. Jahrh. noch alle vorhanden gewesen sein, bis

Verbiest mit der Herstellung der neuen beauftragt wurde; s. Wylie a. a. O. S. 18f. Nach der Angabe des Jesuitenpaters Matteo Ricci (s. *Marco Polo* I, 451ff.) befanden sich noch am Ende des 16. Jahrh. in Nanking ähnliche Instrumente, so ähnlich, daß Ricci überzeugt war, sie müßten von demselben Künstler gegossen sein wie die von Peking. Vergl. auch Wylie a. a. O. S. 14.

592²¹. Über den Goldschmied Buchier, den „Meister Wilhelm“ und die Frau Pascha s. Risch, *Wilhelm von Rubruk* S. 198 u. 239ff.

592, ²⁶. Über das dem Tschao Yung 趙雍 zugeschriebene Bild s. Grousset, *Histoire de l'Extrême-Orient* S. 492.

592, ⁴³. Die kurze Biographie des A-ör-ni-ko 阿爾尼格 (auch A-ni-ko 阿尼哥 geschr.) im *Yuan schi* Kap. 203 fol. 11r⁰ff. Auch die Angaben über den weiter unten genannten Liu Yuan 劉元 finden sich dort.

593, ³⁹. Der chinesische Historiker Tsch'en Yuan 陳垣 (s. III, 235) hat in einer Abhandlung, *Yuan Si-yü jen Hua-hua k'ao* 元西域人華化考 (in den Veröffentlichungen der Reichsuniversität von Peking), die Frage nach dem Einfluß der chinesischen Kultur, insbesondere des Konfuzianismus, auf die Bewohner der „Westlande“ zur Yuan-Zeit untersucht. Er führt die angesehenen Familien einzeln mit Namen auf, deren Mitglieder, ursprünglich fremden Religionsgemeinschaften angehörend, sich als konfuzianische Gelehrte einen Namen gemacht haben, im ganzen 151 Personen.

594, ⁴. Ma Tsu-tsch'ang 馬祖常 ging bei den von Jen tsung neu organisierten Prüfungen 1314 als Erster hervor, wurde Zensor und stieg bis zur Stellung eines Großsekretärs im Han-lin-Kollegium und eines Präsidenten im Ministerium des Kultus auf. Er hat sich begeistert über den Zustrom von Kandidaten aus den Ländern des Westens zu den konfuzianischen Studien geäußert. Seine eigene Herkunft ist freilich auch nicht chinesisch, er entstammte einem der eingeborenen Stämme von Hu-nan. Seine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 143 fol. 1r⁰ff.

594, ⁸. Über Wang Schi-tschêng 王士禎 (1634 bis 1711) s. Giles, *B. D.* Nr. 2221, über Tschao Yi 趙翼 (1727 bis 1814) Nr. 163.

594, ¹⁷. Tsch'en Yuan vertritt die Meinung, daß den Mongolen das Verdienst, die konfuzianische Gelehrsamkeit gefördert zu haben, nicht bestritten werden könne. Dabei beruft er sich auf die Zeugnisse von Männern wie Wang Schi-tschêng und Tschao Yi (a. a. O. S. 50f.), die zu einer Zeit lebten, wo der Abstand von der Mongolen-Herrschaft größer und außerdem „der Begriff des Rasse-Unterschiedes in die Vorstellungen eingedrungen war“. Trotzdem heißt es bei Tschao Yi in seinen „Bemerkungen zu den zweiundzwanzig Historikern“ (*Ör-schi-ör schi tscha-ki* 二十二史劄記): „Zur Yuan-Zeit pflegten die hohen Beamten eifersüchtig auf die Vertreter der Literatur zu sein. In dieser Periode galt die Wissenschaft nur wenig, und das Sprichwort: „Neuntens die Gelehrten und zehntens die Bettler“ stammt aus jener Zeit; auch die staatlichen Prüfungen standen zuweilen in Blüte, zuweilen verfielen sie. Ist es da zu verwundern, wenn man die literarische Verfeinerung ablegte

wie alte Kleider? So entstand die Eifersucht zwischen Beamtentum und literarisch Feingebildeten. Die ehrwürdigen Männer der südlichen Sung aber, die es ablehnten, in die Dienste der Fremden zu treten, wehklagten und jammerten in der Einsamkeit. Sie beweinten ohne Unterlaß den Verfall der guten Sitten und bildeten so eine Gemeinde der Kultivierten, aber auf die Führung der Staatsgeschäfte hatten sie keinen Einfluß.“ Tsch'en Yuan bemerkt hierzu: „Man sieht hieraus, daß auch nach Tschao Yi's Auffassung die literarische Bildung zur Yuan-Zeit immerhin nicht unbedeutend war, freilich auf die Führung der Staatsgeschäfte keinen Einfluß hatte. Wenn er das Verdienst hierfür den Leuten der südlichen Sung zuschreibt, die der neuen Dynastie den Dienst verweigerten, so darf man wohl fragen, zu welcher Zeit es solche Dienstverweigerer nicht gegeben habe. Man soll aber nicht vergessen, daß literarische Bildung eine Sache ist, und Regierungsführung eine andere“. Ausgesprochenener noch als Tschao Yi ist Wang Schi-tschêng. Er sagt: „Der literarische Aufsatz stand zur Yuan-Zeit in höchster Blüte, und *sê-mu jen* (s. IV, 475), die (als Gelehrte) einen großen Namen erlangt haben, gab es viele, wie z. B. Ma Tsu-tsch'ang, Tschao Schi-yen 趙世延 (ein von Kublai als junger Gelehrter berufener Abkömmling eines Eingeborenenstammes aus dem nördlichsten Schan-si, der es ebenfalls zu hohen Würden gebracht hat und 1336 starb, seine Lebensbeschreibung im *Yuan schi* Kap. 180 fol. 5⁰ff.) und andere“. Was das Wort: „Neuntens die Gelehrten und zehntens die Bettler“ betrifft, so entstammt es nach Wang Schi-tschêng der Zeit, bevor Jen tsung das Prüfungssystem erneuert hatte, und ist im südlichen Sung als Schimpfwort entstanden. Man erklärt es durch die ebenso bissige Behauptung, im Staate der Yuan habe es zehn Klassen gegeben: 1. höhere Beamte, 2. niedere Beamte, 3. buddhistische Mönche, 4. Taoistenpriester, 5. Mediziner, 6. Handwerker, 7. Jäger, 8. „gewöhnliche Leute“ (d. h. Bauern), 9. Gelehrte, 10. Bettler. Solche Worte kennzeichnen die Stimmung der südlichen Literaten, aber nicht die Zustände im Yuan-Reiche.

595, 3. Der Einfluß der chinesischen Kunst auf die Malweise der Trecentisten ist ausführlich dargestellt in dem Buche von J. V. Pouzyna, *La Chine, l'Italie et les Débuts de la Renaissance* (XIII^e—XIV^e Siècles), Paris 1935.

595, 18. Die Darstellung der Geburt Christi in Europa vom Ausgang des 14. Jahrhunderts ab und die von der Geburt Buddha's nach den indischen Legenden, sowie die Umgestaltung der ersteren durch die letztere ist nach den Quellen dargelegt von F. Weller, *Buddhistische Einflüsse auf die christliche Kunst des europäischen Mittelalters* (in Wiener Zeitschr. für die Kunde des Morgenlandes Bd. 50 S. 65ff.).

Namenverzeichnis

Abkürzungen

A. Akademie, Studienanstalt	O. Ort, Stadt
B. Berg, Gebirge	P. Person
D. Dynastie, Herrscherfamilie	S. See
F. Fluß	St. Staat
G. Gebiet, Land, Provinz	T. Titel (d. h. Buchtitel)
I. Insel	V. Volk, Volkstamm
K. Kloster, Tempel.	

Namen, deren Bedeutung als allgemein bekannt vorausgesetzt werden kann, sind nicht erklärt. Ferner sind die Erklärungen gespart bei den chinesischen geographischen Namen, die durch ihren letzten Bestandteil als ein Verwaltungsbezirk bzw. dessen Hauptstadt gekennzeichnet sind, bei hien 縣 (Kreis), tshou 州 (Präfektur) und fu 府 (Oberpräfektur). Die chinesischen Zeichen für diese drei Einheiten sind im Verzeichnis jeweils fortgelassen.

A.

(s. auch unter Nga)

- A-ha-ma-t'ê 阿哈瑪特 s. Achmat.
A-ho kiang 阿禾江 (Taping) *F.* IV 458f. V 226ff.
A-hu-t'ai 阿忽台 *P.* IV 506.
A-ku-ta 阿骨打 *P.* s. Aguda.
A-kuo 阿郭 *P.* IV 458.
A-la-han 阿剌罕 *P.* s. Argan.
A-la-ki-pa 阿剌吉八 (A-li-ki-pa) *P.* IV 518f. V 258.
A-la-pu-tan 阿喇卜丹 (Alā ed-Dīn, A-lao-wa-ting) *P.* IV 335. V 176.
A-la-schan 阿拉善 s. Alaschan.
A-la-t'ê-ta-la 阿剌忒荅剌 *P.* V 259.
A-la-tscha-kao-wei-pan-ti 阿剌札高微班的 *P.* V 248.
A-la-wu-ssê ti-ki hu-li 阿剌兀思剔吉忽里 s. Alakush.
A-lao-wa-ting 阿老瓦丁 s. A-la-pu-tan.
A-li-hai-ya 阿里海牙 *P.* IV 338. 451. V 177.
A-li-hai-ya 阿禮海牙 *P.* V 177.
A-li-ki-pa 阿里吉八 *P.* s. A-la-ki-pa.
A-li-pu-ko 阿里不哥 s. Arik bögä.
A-lo-pên 阿羅本 *P.* V 231.
A-lo-t'ai schan 阿勒台山 s. Altai.
A-lu-hui Timur 阿魯輝帖木兒 *P.* IV 540f. V 263.
A-lu-hun 阿魯渾 s. Argün.
A-lu-tsu 阿祿阻 *F.* IV 84. V 47. 109.
A-lu-t'u 阿魯圖 *P.* IV 4. 5. 585. V 5.
A-nan-ta 阿難答 s. Ananda.
A-ni-ko 阿尼哥 s. A-ör-ni-ko.
A-ör-ni-ko 阿爾尼格 (A-ni-ko) *P.* IV 592. V 276.
A-ör-ssê-lan 阿兒思蘭 s. Arslan.
A-pa-tsch'i 阿八赤 *P.* IV 454f. V 223.
A-pao-ki 阿保機 s. Apaoki.
A-pi-li-siang 阿必立相 *P.* IV 460.
A-pu-ko 阿不哥 s. Abaka.
A-san-ki-ya 阿散吉牙 s. Asamkhyä.
A-san-ko-ye 阿散哥也 s. Asamkhyä.
A-scha-kan-pu 阿沙敢不 s. Asagambu.
A-schi-ho 阿什河 (Altschuka) *F.* IV 184. 188. 208. V 105. 107.
A-schu 阿朮 *P.* IV 319. 330. 334f. 337f. 340. 343f. 440. V 169.
A-si 阿昔 *F.* IV 459.
A-su 阿疎 *P.* IV 185. 261. V 105.
A-t'a-hai 阿塔海 *P.* IV 439f. 442. V 215.
A-tsch'ang 阿昌 *V.* IV 458. V 226.
A-tsch'êng hien 阿城 V 105. 107. 126.
A-wa 阿瓦 s. Mien-tien.
A-yü-ör-pa-li-pa-t'ê-la 阿裕爾巴里巴特喇 s. Buyantu Khan.

- Abga s. Abaka.
 Abaka (A-pu-ko, Abaga, Ngo-lo-pu-ko) *P.* IV 428. V 209.
 Abbasiden *D.* IV 421. 487.
 Abel-Rémusat *P.* IV 190. V 39. 43. 109f. 148f. 190.
 Abhar *O.* IV 473.
 Aboodshi s. Apaoki.
 Abū Saïd *P.* IV 505.
 Abulghāsi *P.* V 271.
 Achmat (A-ha-ma-t'ê) *P.* IV 486. 512. 553. 573. V 237f. 244f. 271.
 Achtuba *F.* V 208.
 Afghanistan IV 194. 274f. 317. 425f. 472. V 140.
 Afrika IV 381. 474. 487.
 Agra *O.* V 47.
 Aguda (A-ku-ta, T'ai tsu, Wan-yen A-ku-ta) *P.* IV 84. 183ff. 187ff. 200ff. 204. 264. 276. 290. 369. V 104. 107ff. 117f. 123. 125. 129. 183.
 Ägypten IV 421. 479. 487f. V 204.
 Ai-yu-schi-li-ta-la 愛猷識理達臘 (Äyuhšridhara) *P.* IV 529, 546, 548 V 261.
 Ai-yü-li-pa-li-pa-ta 愛育黎拔力八達 s. Buyantu Khan.
 Aisin gioro *V.* V 107.
 Aisin gurun *V.* V 107.
 Aisin gurun-i suduri bithe *T.* V 75.
 Ajas *O.* IV 472.
 Akka *O.* IV 472.
 Akmolinsk *O.* IV 425.
 Al-Ramni *I.* V 233.
 Alā ed-Din s. A-la-pu-tan.
 Alakul *S.* IV 193.
 Alakush (A-la-wu-ssë ti-ki hu-li) *P.* V 113.
 Alanen *V.* IV 338. 528. 562. V 177. 261.
 Alašai *B.* V 152f.
 Alaschan (A-la-schan; s. a. Ho-lan schan) *B.* V 89. 98. 152.
 Aleppo *O.* IV 425.
 Alexandrette, Golf von IV 472f.
 Alexeiev, Basil M. *P.* V 272.
 Alinge, Curt *P.* V 259.
 Almalik *O.* IV 343, 525.
 Alt, Albrocht *P.* V 242.
 Altai (An-t'ai schan, A-lo-t'ai schan) *B.* IV 264. 275. 468. 492. 505. V 72.
 Altan däbtär *T.* IV 582.
 Altenstein *P.* IV 558.
 Altschuka s. A-schi-ho.
 Ambahai (Han-pu-hai) *P.* IV 266. V 143.
 Amitäbha *P.* IV 416.
 Amoy 廈門 *O.* IV 465. V 233.
 Amu darja *F.* IV 275. 425.
 Amur *F.* IV 244, 485. V 74.
 An-pa-kien 安巴堅 s. Apaoki.
 An-t'ai schan 按台山 s. Altai.
 An-tsch'u-hu 按出虎 (A-lu-tsu) *F.* IV 84. 188. V 107.
 An-tuan s. Ye-lü An-tuan.
 Anambas *I.* IV 463.
 Ānanda (A-nan-ta) *P.* IV 505ff. V 253.
 Ānanda (A-nan-ta) *P.* V 229.
 Anatolien *G.* IV 425.
 Anawrahta *P.* V 225.
 Andrea *P.* IV 528.
 Anduwan s. Ye-lü An-tuan.
 Ang Ki-êr 昂吉兒 *P.* IV 442.
 Anguli nor (Yuan-ying lo) *S.* IV 187. V 106.
 Annam *G.* IV 108. 172. 177. 319. 347. 361. 442. 444ff. 460f. 468. 492. 497. 511. 560. V 57. 100ff. 129. 169. 220ff.
 Ao-lo-po-ki-lie 敖羅李極烈 s. Yesugai.
 Apaoki *P.* (A-pao-ki, Aboodshi, An-pa-kien, T'ai-tsu, Ye-lü A-pao-ki). IV 19. 43f. 80f. 86ff. 130, 157, 188f. 276, 369. 385. V 15f. 28. 41ff. 48f. 51f. 56.
 Apitschi *P.* IV 330.
 Ar-khortschin-Mongolen *V.* V 51.
 Araber IV 36. 93. 104. 193. 195. 368. 381. 409. 421. 426f. 489. 567. V 51, 186, 230. 233. 241. 246. 269.
 Arabien IV 471. 488f.
 Aral-See IV 534. V 112.
 Arendt, C. *P.* V 53.
 Argan (A-la-han) *P.* IV 338, 343. 345f. 438f. 441. V 179. 212.
 Argun (Ör-ku-na ho) *F.* IV 425. V 132.
 Argün (A-lu-hun) *P.* IV 473. 502. V 209f. 235. 238.
 Arik bögä (A-li-pu-ko) *P.* IV 321. 325ff. 334. 426. 433. 484. 505. V 172.
 Armenien IV 304.
 Armenier IV 426.
 Arnáiz, Greg. *P.* V 214.
 Arslan (A-ör-ssë-lan) *P.* V 209.
 Asagambu (A-scha-kan-pu) *P.* IV 279. 282. V 146. 151ff.
 Asamkhyä (A-san-ki-ya, A-san-ho-ye) *P.* IV 494ff. V 249.
 Aserbeidschan *G.* IV 275.
 Asien IV 265. 372. 471. 564. V 207. 212. 244.

Assyrer IV 478. V 242.
 Astrachan *G.* V 208.
 Athaulf *P.* IV 77.
 Aulie-uta *O.* V 115.
 Avignon *O.* IV 528.
 Āyuhśrīdhara s. Ai-yu-schi-li-ta-la.
 Āyurpāribhadra s. Buyantu Khan.

B.

Baber (Groß-Mogul) *P.* V. 208.
 Baber, C. *P.* V 218. 226ff.
 Babylonier *V.* IV 478. V 242.
 Bacot, Jacques *P.* V 219.
 Badakschan *O.* IV 576.
 Bagdad *O.* IV 104. 311. 425. 487. V 209.
 Baikal-See IV 244. V 49. 161.
 Balāsāghūn, Balāsughūn (Gū-balik) *O.* IV 194. 275. V 114f.
 Balázs, St. *P.* V 36. 184. 187. 267. 270.
 Bali *I.* IV 464. V 232.
 Balkasch *S.* IV 306. 424.
 Bamiyan *O.* IV 275.
 Barak *P.* IV 426.
 Barbarossa *P.* IV 487.
 Barin-Mongolen *V.* IV 83. 336. V 55.
 Barthold, S. W. *P.* V 40. 51. 112. 115f. 141f. 148ff. 162. 164. 207f.
 Baschkieren *V.* IV 426.
 Bassein *O.* IV 459. V 229.
 Bastarner *V.* V 208.
 Batu *P.* IV 304ff. 424ff. 428. V 149. 164. 208.
 Bayan (Po-yen) *P.* IV 336ff. 463. 466ff. 492. 562. V 176ff. 180. 213. 232f. 260. 265.
 Bayan (Po-yen) *P.* IV 524ff. 582. V 260.
 Bayangol (Lai-liu ho) *F.* IV 19. 90. 184. 188. 200. V 50. 105.
 Bazin, M. *P.* V 272f.
 Beal, S. *P.* V 58.
 Belgutai (Pie-li-ku-t'ai) *P.* V 233.
 Benedetto, L. F. *P.* IV 449. 472. V 175. 213. 224. 231. 238.
 Benedikt XII., Papst IV 503. 528.
 Benedikt von Polen *P.* IV 306. V 208.
 Bengalen *G.* IV 410.
 Bergman, Folke *P.* V 87. 94.
 Berke *P.* IV 427. V 208.
 Bhamo *O.* IV 458f. V 218. 226ff.
 Bilgä (P'i-kia) *P.* V 72. 162.
 Billiton s. Kou-lan.
 Binh-dinh *O.* IV 450.

Biot, Ed. *P.* V 66. 111. 120. 134. 182. 187f. 192. 270.
 Birma, Birmanen IV 410. 412. 442. 445f. 457ff. 461. 492ff. 511. V 218ff. 225ff. 247ff.
 Bischbalik (Pei-t'ing) *O.* IV 192. 194. 306. 467. 492. 537. V 72.
 Bitschurin s. Hyacinth Bitschurin.
 Blochet, E. *P.* V 149. 207. 209f.
 Boerschmann, E. *P.* V 128. 205f.
 Bokhara s. Buchara
 Bolo-Timur s. Po-lo Timur.
 Bolod(cingsan; čingsang) (Po-lo tsch'êng-siang) *P.* IV 428. V 9. 209f. 238.
 Bonaparte, Prince Roland *P.* V 86. 253. 255.
 Borneo *I.* IV 465.
 Boro s. Po-lo
 Boro khoto (Po-lo ho-t'un) *O.* IV 90. V 50.
 Borol dai (Po-lo-tai) *P.* V 237.
 Bretschneider, E. *P.* V 9f. 39. 51. 55. 58f. 69f. 72. 112ff. 131. 134. 149ff. 154. 165. 186. 220. 243f. 247. 262.
 Browne, E. G. *P.* V 246.
 Bruce, J. P. *P.* V 189.
 Buchara (Bokhara) *G., O.* IV 274f. 424. 457. 471. V 114. 225.
 Buchier, Wilhelm *P.* IV 592. V 276.
 Buddha IV 88. 510. 515. 595. V 146. 202. 248. 277.
 Buir nor *S.* IV 264. V 140.
 Bujiden *D.* IV 489. V 246.
 Bulgān *P.* IV 472. V 235.
 Bulughan *P.* IV 504. V 272.
 Buri *P.* IV 304. 307.
 Burjaten *V.* IV 265.
 Burnell *P.* V 230.
 Bushell, S. W. *P.* IV 158. V 12. 71. 87. 170. 204f.
 Buyantu Khan (A-yü-ör-pa-li-pa-t'ê-la, Ai-yü-li-pa-li-pa-ta, Āyurpāribhadra, Jen tsung) *P.* IV 408. 506ff. 511. 514. 519. 522. V 254ff. 276f.
 Byzantiner IV 85.
 Byzanz IV 300. 592. V 160.

C.

(s. auch unter K)

Cadière, L. *P.* V 101.
 Cambaluc s. Khanbalik.
 Carter, Th. F. *P.* V 22ff. 65. 196. 201.
 Castiglione, Joseph *P.* V 272.

Cataya s. Cathay.
 Cathay (Cataya, Khatai, Kitaia) *G.* IV
 84f. 196. 471. 475. 502. V 47. 196.
 Cauna, Rabban *P.* IV 502.
 Cavaignac, E. *P.* V 207f.
 Ceylon (Sêng-kia-ye schan) *I.* IV 381,
 461f. 568. V 230.
 Chailar *F.* IV 425.
 Champa s. Tschampa.
 Chang schui *F.* V 58.
 Chavannes, Ed. *P.* V 2. 26f. 34f. 47. 50.
 55. 57. 63. 67. 71. 74. 76. 78. 86f. 93.
 95ff. 105. 110. 119. 129. 137. 151. 153.
 159. 165. 167f. 170. 175. 186. 200. 202.
 219f. 224. 232. 241. 250. 252f. 256. 259.
 265f. 272.
 Chieng-mai *G.* IV 494.
 Chikuzen 筑前 *G.* IV 434.
 China IV 46. 50. 70. 77f. 80. 85 u. häufig.
 V 19. 38. 48. 50. 58. 61 u. häufig.
 Chinesen IV 1ff. 44f. 49ff. u. häufig. V 5.
 7. 10. 13. 17. 30ff. u. häufig
 Chipangu od. Čipingu *G.* IV 433.
 Cholamanđala *G.* V 230.
 Christus IV 595. V 202. 277.
 Chwärezm *G.* IV 194. 274. 304. 380. 567.
 V 148. 271.
 Cina *G.* IV 85.
 Cinkim s. Tschên-kin.
 Clemens IV., Papst IV 472.
 Clemens V., Papst IV 502.
 Cobang *G.* V 223.
 Cocachin *P.* IV 472. V 235.
 Columbus *P.* IV 433. 474.
 Contag, Victoria *P.* V 203.
 Cordier, H. *P.* IV 433. 449. V 47, 91.
 143. 154. 163. 167. 169f. 175f. 184. 208.
 212ff. 225. 235. 238. 245. 266. 270.
 275.
 Coromandel s. Koromandel.
 Courant, M. *P.* V 32.
 Couvreur, F. S. *P.* V 13. 20. 33f. 77. 130.
 190.
 Credner, Wilhelm *P.* V 227.
 Cunningham, Al. *P.* V 230.

D.

Daghur *V.* V 140.
 Daha s. Ta-ha.
 Dahai (Ta-hai) *P.* V 11.
 Dai Liyoo gurun-i suduri *T.* IV 8.
 Dai Yuwan gurun-i suduri bithe *T.* IV 8.

Dala *O.* IV 494.
 Dalai nor *S.* IV 559. V 132.
 Damaskus IV 425.
 Dānapāla (Schi-hu) *P.* IV 412. V 200.
 Dänemark IV 487.
 Dautremere, J. *P.* V 226. 249.
 Davies *P.* V 226.
 Defrémery *P.* V 116.
 De Groot, J. J. M. *P.* V 41. 65. 105. 112.
 261.
 Deguignes, M. *P.* V 39. 259.
 Delhi *O.* IV 425. V 208.
 D'Elia, Pasquale M. *P.* V 192.
 De Mailla *P.* V 146. 172. 210. 260.
 Demiéville, Paul *P.* V 214.
 De Smedt *P.* V 140.
 Deutsche, Deutschland IV 429. 592. V
 175.
 Devéria, Gabriel *P.* IV 82. 158. 190.
 V 45. 71ff. 75. 81. 83. 86f. 92. 102. 104.
 169. 218. 223. 226f. 248. 253. 255.
 Dharmadeva s. Fa-hien.
 Dharmalakṣmaṇa s. Fa-ki-siang.
 Dharmapāla (Schun tsung, Ta-la-ma-pa-
 la) *P.* IV 491. 512. V 246. 253. 257.
 Dharmasri s. Fa-ki-siang.
 D'Herbelot *P.* V 39. 105.
 Dionysius *P.* V 163.
 Diyela s. Ye-lü Tie-la.
 Djelāl ed Dīn *P.* IV 304.
 Djuwaini s. Ġuwaini.
 D'Ohsson, C. *P.* IV 194. V 3. 92. 112ff.
 133. 148. 163ff. 172f. 177. 207. 225.
 230. 242. 245. 256f. 259ff. 265.
 Dölger, Franz *P.* V 160.
 Dolon-nor *O.* IV 201. 320.
 Dormegai *O.* V 153.
 Douglas *P.* V 214.
 Dschagatai *P.* IV 285. 304. 307. 335,
 424ff. 493. V 208.
 Dschemāl ed-Dīn s. Tscha-ma-lu-ting.
 Dschingis Khan (T'ai tsu, Temudschin,
 Tsch'êng-ki-ssê ho-han) *P.* IV 159. 196.
 245. 261. 264ff. u. häufig. V 8f. 41. 91f.
 114. 133. 139ff. u. häufig.
 Dschinkai (Tschên-hai k'ie-lie-t'ai) *P.* IV
 307. V 165.
 Dschotschi (Joči) *P.* IV 279. 304. 424.
 V 271.
 Dsisma *O.* IV 192.
 Dubs, Homer H. *P.* V 57.
 Duccio *P.* IV 594.
 Duroiselle *P.* V 219.

E.

- Ecke, Gustav *P.* V 214.
 Edkins, J. *P.* V 65. 67. 188f.
 Eichhorn, Werner *P.* V 157, 190. 193.
 Ektag-Altai *B.* IV 275.
 England, Engländer *IV* 487. V 227. 249.
 Eratosthenes *P.* IV 474.
 Erdeni (Ngo-ör-tê-ni) *P.* V 11.
 Erdeni yin Tobciya *T.* IV 7.
 Erdenitsu *K.* V 163.
 Erküt *V.* V 231.
 Etsin gol, (Ngo-tsi-na) *F.* IV 158f. 282.
 V 87ff. 91ff. 112. 153.
 Euphrat *F.* IV 425.
 Europa, Europäer *IV* 46. 85. 156. 219.
 240. 265. 425. 471. 477. 487. 501ff. 567.
 592. 594f. V 141. 241. 265. 277.

F.

- Fa-hien 法賢 (Fa-t'ien, Dharmadeva) *P.*
 IV 412. 414. V 200.
 Fa-ki-siang 法吉祥 (Dharmaśri, Dhar-
 malakṣmaṇa) *P.* V 82.
 Fa-min 法敏 *P.* V 70.
 Fa-t'ien 法天 s. Fa-hien.
 Fan K'uan 范寬 (Fan Tschung-tschêng)
P. IV 418. V 203.
 Fan-tsch'eng 樊城 *O.* IV 335. V 175.
 Fan Tsch'i 范質 *P.* V 1.
 Fan-tsch'i hien 繁峙 *V* 107.
 Fan Tsch'un-jen 范純仁 *P.* IV 171. V
 100.
 Fan Tschung-tschêng 范中正 s. Fan
 K'uan.
 Fan Tschung-yen 范仲淹 *P.* IV 166. V
 98.
 Fan Wên-hu 范文虎 *P.* IV 438ff. 441.
 V 213. 216.
 Fan-yi ming-yi tai 翻譯名義集 *T.* IV
 413.
 Fang Huan-ling 房玄齡 *P.* IV 122.
 Fang Kuo-tschên 方國珍 *P.* IV 530.
 533. 536. 539. 544f. V 261.
 Fang tschou 房 *IV* 138.
 Fang Tschuang-yu 方壯猷 *P.* V 44. 47.
 Fang-yü k'ao-tschêng (kao) 方輿考證
 (稿) *T.* V 41. 58. 75. 104. 124. 214.
 Fang-yü ki-yao s. Tu schi fang-yü ki-yao.
 Fang-yü schêng-lan 方輿勝覽 *T.* V 214.
 Fatimiden *D.* IV 487.
 Favre, B. *P.* V 261.
 Fei hien 費 *IV* 57.

- Fei ti 廢帝 s. Li Ts'ung-k'o.
 Fên ho 汾河 *F.* IV 112. 114. 208. 332.
 V 64.
 Fên-schui ling 分水嶺 *B.* IV 178.
 Fên-tschou 汾 *IV* 64. V 29.
 Fên-yin 汾陰 *O.* IV 149. V 79.
 Fêng 飭 *O.* IV 57.
 Fêng (hien) 鳳 *IV* 24. 57. 228.
 Fêng Kia-schêng 馮家昇 *P.* V 4.
 Fêng-k'iu hien 封丘 *IV* 571. V 269.
 Fêng K'uan 奉寬 *P.* V 55. 64. 135. 243f.
 Fêng-siang 鳳翔 *O.* IV 13. 30. 39. 41. 68.
 227f. 233. 261. 281. 285. 360. 370. V 36.
 Fêng Tao 馮道 (Fêng Ying-wang) *P.* IV
 33. 49. 63f. 399. V 21. 23f. 31. 35. 194.
 Fêng Tsch'êng-kün 馮承鈞 *P.* V 92.
 Fêng tschou 鳳 *IV* 68. 299.
 Fêng-yang 鳳陽 *O.* IV 71. 236. 532. 536.
 V 261. 263f.
 Fêng Ying-wang 馮瀛王 s. Fêng Tao.
 Fêng Yu-kung 封有功 *P.* V 116f.
 Fêng Yu-lan 馮友蘭 *P.* V 12f.
 Ferghana *G.*, *O.* IV 194. 274.
 Ferguson, John C. *P.* V 37. 205. 271.
 Ferrand, G. *P.* V 214.
 Fischer, Otto *P.* V 189.
 Fo-tsu li-tai t'ung-tsai 佛祖歷代通載
T. IV 403. 411. 413f. V 65. 173. 175.
 196. 242.
 Fo-tsu t'ung-ki 佛祖統紀 *T.* IV 120.
 411. 413. V 65. 158. 196. 200f.
 Forke, A. *P.* V 157. 189f. 202. 246. 255.
 Formosa *I.* IV 465. V 233.
 Fou-t'u tsch'êng 浮圖城 *O.* IV 93. V 51.
 Franke, Herbert *P.* V 245.
 Franke, Otto *P.* V 110.
 Franke, Wolfgang *P.* V 221.
 Franken s. Fu-lang kuo.
 Frankreich, Franzosen *IV* 307f. 472. 487.
 V 102. 165. 248.
 Fraser, M. F. A. *P.* V 163.
 Friaul *O.* V 244.
 Friedrich der Große *P.* IV 404. V 197.
 Fries, S. von *P.* V 71. 76. 103. 138.
 Frisch, Harald *P.* V 171.
 Fu-fêng 扶風 *O.* IV 233.
 Fu-hi 伏羲 *P.* V 184.
 Fu Kien 苻堅 *P.* IV 77. 251. 302. V 78.
 Fu-kien 福建 *G.* IV 37. 69. 101. 104. 223.
 340. 344f. 360. 381f. 386. 400. 422.
 442f. 450. 461. 463. 466. 476. 503. 518.
 531. 536. 538. 544f. 560. 567. 577f.
 V 124. 186. 194. 197. 220.

Fu-lang kuo 拂郎國 (Franken) *St.* IV 528.
 Fu-li 腹裏 *G.* IV 577. V 270.
 Fu-liangkiang 富良江 (Phu-lüongkiang, Yuan kiang, Li-hua kiang) *F.* IV 177. 454. V 102. 222f.
 Fu-lin 拂林 *G.* V 209.
 Fu Pi 富弼 *P.* IV 162. 169. V 95ff.
 Fu Pi hing-tsch'êng lu 富弼行程錄, *T.* V 95.
 Fu-p'ing 富平 *O.* IV 227.
 Fu-tsch'ai 夫差 *P.* V 38.
 Fu Tschêng-kung hing-tsch'êng lu s. Fu Pi hing-tsch'êng lu.
 Fu-tschou 福州 IV 12. 224. 226. 344ff. 530. 568. V 180.
 Fu-tschou 撫州 IV 268. V 144.
 Fu Yuan-ts'ien ku-kin tsa-kü san-schi tschung 覆元契古今雜劇三十種 *T.* IV 588. V 273.
 Fu-yü 扶餘 *O.* IV 94. 186. V 51f.
 Fu-yü 扶餘 *V.* IV 93.
 Fuchs, Walter *P.* V 3. 11. 110. 254.
 Fujita Toyohachi 藤田豊八 *P.* V 60. 186.
 Fusan 釜山 *O.* IV 438.

G.

Gabain, Annemarie von *P.* V 200.
 Gabelentz, H. A. *P.* IV 8.
 Gabelentz H. C. von der *P.* IV 8. V 41f. 44. 49. 52f. 55f. 80.
 Gagai (Ko-kai) *P.* V 11.
 Gähic *P.* IV 481.
 Gaillard, L. *P.* V 61. 250. 253. 263.
 Galerius *P.* IV 501.
 Gandar *P.* V 269.
 Gardner, Charles S. *P.* V 3.
 Gaschun nor *S.* IV 158. V 88f.
 Gaubil *P.* V 163. 259.
 Gāzān *P.* IV 473. V 209f. 235.
 Genua, Genuesen IV 473. V 235.
 Georgien *G.* IV 275. 304.
 Gibert, Lucien *P.* V 40. 49f. 53. 73f. 104ff. 108f. 112. 118f. 121ff. 125f. 132. 134. 136. 138. 145. 156.
 Giles, H. A. *P.* V 1. 35. 122. 190. 202. 271.
 Gill, William *P.* V 218.
 Gilmour, James *P.* V 243.
 Giotto *P.* IV 594.
 Gobi *G.* IV 311. 411. 429. 472. 575. V 89. 91. 111.

Godan *P.* IV 331f.
 Goëz, Benedikt *P.* V 47.
 „Goldene Horde“ *V.* IV 304. 308. 425. 427. 479. V 47. 207f. 235.
 „Goldzähne“ s. Kin-tsch'ü.
 Goten *V.* IV 77. 426. V 208.
 Gotō 五島 (Wu-lung shan) *I.* IV 439f. V 215.
 Graf, Olaf *P.* V 190.
 Gregor X., Papst IV 472.
 Griechen(land) IV 85, 196, 426, 589.
 Griffis, W. E. *P.* V 70.
 Grenbech, K. *P.* V 113. 140.
 Groeneveldt, W. P. *P.* V 57. 232f.
 Grousset, R. *P.* V 140. 142f. 148f. 151. 163. 172. 203ff. 207f. 233f. 271. 276.
 Grube, W. *P.* IV 190. V 14. 109f. 133. 182f. 190. 198. 202. 273.
 Grünwedel, A. *P.* V 173.
 Gū-balik s. Balāsāghūn.
 Gulik, R. H. van *P.* V 198.
 Ġuwainī (Djuwainī) *P.* IV 274. V 112. 116. 163.

H.

Ha-la-ha-sun 哈刺哈孫 (Kharakhasun) *P.* IV 498. V 250.
 Ha-la ho-lin 哈刺和林 (Kara holin, Karoha) *F.* V 163.
 Ha-ma(-ör) 哈麻(爾) s. Hamar.
 Ha-tschai-ts'ü 哈齊齊 (Ha-tschên-ki) *P.* IV 270. V 145f.
 Ha-tschên-ki 哈真及 s. Ha-tschai-ts'ü.
 Habul Khan *P.* IV 565.
 Haenisch, E. *P.* IV 7. V 3. 7. 9f. 133. 140. 142ff. 153f. 157. 161. 183. 220. 237. 250. 252. 256.
 Hai-fêng 海豐 *O.* IV 348.
 Hai-kou ho 海溝河, Hai-ku schui 海古水 *F.* V 107.
 Hai-ling shan 海陵山 *I.* IV 350.
 Hai-ling wang 海陵王 s. Wan-yen Liang.
 Hai-nan 海南 *I.* IV 347f. 454f. 514. V 100.
 Hai-schan 海山 s. Khaischan.
 Hai-tschou 海 *IV* 233. V 26.
 Hai-tu 海都 s. Kaidu.
 Hai-yün 海雲 *P.* IV 332f. V 173ff.
 Haji Katang (Ho-tschī-Ko-tang) *P.* IV 464.
 Hakata 博多 *O.* IV 434. 436. V 211.
 Hakozaiki 箱崎 *O.* IV 437. V 212.

- Ham-heung 咸興 *O.* V 81.
 Hamar (Ha-ma(-ör)) *P.* IV 534f. V 262.
 Hami 哈密 *O.* V 90.
 Hammer-Purgstall *P.* V 245.
 Han 漢 *F.* IV 286. 334ff. V 128.
 Han 漢 *D.* IV 10. 76. 85. 102. 121f. 144.
 168. 405f. 421. 431f. 529. 579. 587. V
 12. 20. 25. 36. 50. 90f. 131. 167. 172.
 188. 198. 206. 251. 269.
 Han 漢 *St.* (14. Jahrh.) IV 539. 543f. 546.
 Han 漢 *G. St.* IV 12. 22. 36. 431. s. a. Pei
 Han u. Nan Han.
 Han 韓 *G. St.* IV 407.
 Han jen 漢人 s. im Sachverzeichnis.
 Han-k'ou 漢口 *O.* IV 310.
 Han K'i 韓琦 *P.* IV 142. 167. 169. 260.
 V 99.
 Han Lin-ör 韓林兒 *P.* IV 531f. 534.
 536f. 540. 546. V 261f.
 Han-pu-hai 罕布海 s. Ambahai.
 Han-p'u 函普 *P.* IV 184. 190. 290. V 104.
 Han Schan-t'ung 韓山童 *P.* IV 531.
 V 261.
 Han Schi-tschung 韓世忠 *P.* IV 224ff.
 233. 235. V 124f.
 Han T'o-tschou 韓侂胄 *P.* IV 260.
 297ff. V 138. 160.
 Han Tschên 韓縝 *P.* IV 178. V 102.
 Han-tschung 漢中 *O.* IV 103. 228. 286.
 299. 317. 323. 360. V 264.
 Han Wei ts'ung-schu 漢魏叢書 *T.* V
 198.
 Han-yang 漢陽 *O.* IV 323f. 337. 533. 538.
 Han Yen-hui 韓延徽 *P.* IV 87f. 90. V 49.
 Haneda Tôru 羽田亨 *P.* V 43. 182.
 Hang-tschou 杭 (Lin-ngan, Kinsay) IV
 12. 36f. 107. 222f. 225. 235. 237ff. u.
 häufig. 372. 420. 438. 474. 539. 542ff.
 545. 568f. 590. V 26f. 127. 129f. 135.
 155f. 170. 177ff. 183f. 194. 201. 214f.
 232. 273.
 Hangai 杭愛 *B.* IV 264. 468. V 162. 238.
 Hanoi 河內 *O.* IV 173. 319. 452. 454. V
 169.
 Hao 鎬 *O.* IV 271.
 Harbin 哈爾濱 *O.* IV 184. 242. V 105.
 Harijit s. Pu-ti.
 Harlez, C. de *P.* IV 8. V 75. 104. 118.
 Hartmann, R. *P.* V 230. 245.
 Hartner, Willy *P.* V 274.
 Hartung, Fritz *P.* V 266.
 Harvey, G. E. *P.* V 225. 228. 247.
 Hasar *P.* V 146. 180.
 Haslund-Christensen, H. *P.* V 113.
 Hedin, Sven *P.* IV 158ff. V 87. 96.
 Hei ho 黑河 *F.* (= Kara muren) V 105.
 (= Etsin gol) s. Hei schui.
 Hei schui 黑水 *F.* (= Amur) IV 136. V 74.
 (= Etsin gol) IV 158. V 88ff.
 (in Schan-si?) IV 192. V 112. 114.
 Hei-schui (tsch'êng) 黑水(城) *O.* IV 282.
 V 92. 152f.
 Hei Ta schi-lüo 黑鞑事略 *T.* IV 367.
 V 182.
 Heinrich II. von England IV 487.
 Hêng-schan 橫山 *B.* IV 180. V 103.
 Hêng-tschou 衡 IV 393. V 59. 193.
 Hi 奚 (s. auch K'u-mo-hi) *V.* IV 82. 86.
 93. 191. 246. 357. 370. V 40f. 135. 207.
 Hi-fu 希福 s. Hife.
 Hi-tschou 熙 IV 182. V 104.
 Hi-ts'ün *G.* IV 259.
 Hi tsung 熙宗 *P.* s. Wan-yen Tan.
 Hi tsung 僖宗 *P.* IV 12. 15. 133. V 22.
 180.
 Hia 夏 *D.* IV 408. 431. V 200. s. a. Ta Hia.
 Hia Kuei 夏珪 *P.* IV 418. V 203.
 Hia-tschou 夏 IV 132ff. 154.
 Hiang Ta 向達 *P.* V 83.
 Hiang Yen-ssê 向延嗣 *P.* IV 24f.
 Hiang Yuan-pien 項元汴 *P.* V 205.
 Hiao king 孝經 *T.* IV 157. 398. 507f.
 V 25.
 Hiao tsung 孝宗 *P.* IV 177. 254f. 291.
 292ff. 295f. V 158. 160. 189.
 Hiao-wên ti 孝文帝 *P.* IV 77. 117. V 90.
 Hien-ngan wang 憲安王 *P.* IV 128.
 Hien tsu 獻祖 s. Li Kuo-tsch'ang.
 Hien tsung 憲宗 *P.* (T'ang) V 26.
 (Yuan) s. Mongko.
 Hien tsung 顯宗 *P.* (Kin) s. Wan-yen
 Yün kung
 (Yuan) s. Kamala
 (Kao-li) IV 151ff. V 80.
 Hife (Hi-fu) *P.* IV 8. V 11.
 Hin-tschou 忻 IV 212. V 64.
 Hin-tu 忻都 (Schi-tu) *P.* IV 436. V 212.
 Hindukusch *B.* IV 275.
 Hing 邢 *O.* IV 17.
 Hing-hua 興化 *O.* IV 533.
 Hing-k'ing 興慶 *O.* IV 155.
 Hing-kuo 興國 (in Hupei) IV 533.
 (in Kiangsi) IV 346.
 Hing-ngan (ling) 興安(嶺) *B.* IV 78. 385.
 V 141.
 Hing-p'ing 興平 *O.* IV 30.

- Hing-T'ang fu 興唐府 IV 20f. V 16.
 Hing-tschou 興 IV 260. 298f. 312.
 Hing tsung 興宗 P. IV 161ff. 177. 192.
 V 45f. 73. 84. 97f.
 Hing-yuan 興元 O. IV 360. V 262.
 Hiradojima 平戶島 (P'ing-hu tao) I. IV
 439f. V 215.
 Hirth, F. P. IV 190. V 58. 79. 110. 133.
 180. 184ff. 195. 203f. 214. 221. 230.
 232f. 268f.
 Hiung K'o 熊克 P. V 124f.
 Hiung-nu 匈奴 V. IV 79. 102. 159. V. 89.
 91. 161.
 Hiung (-tschou) 雄 IV 72. 105. 126. 161.
 375. V 116.
 Hiung-tschou 洵 V 180.
 Hman-nan yazawin T. V 225.
 Ho-fei 合肥 O. V 264.
 Ho Kien 何建 P. (Ho Tschung-kien) IV
 68. V 37.
 Ho-kien 河間 O. IV 16. 44. 52. 55. 72.
 126. 139f. 210ff. 233. 379. V. 77. 120.
 Ho King 郝經 P. IV 325. 327ff. 336f.
 V 171f.
 Ho-kuan tsé 鵠冠子 T. V 246.
 Ho K'ü-ping 霍去病 P. V 89f.
 Ho-la-t'è-na-ta-la 何刺忒納達喇 P.
 V 259.
 Ho-lan schan 賀蘭山 B. IV 165. V 98.
 152f.
 Ho-li 合黎 B. V 88.
 Ho-li-hü tung tsch'uan 曷里許東川 O.
 V 170.
 Ho-li Huo-sun 和禮霍孫 (Ho-ör Kuo-
 ssé) P. V 9f.
 Ho-lien Po-po 赫連勃勃 P. IV 133.
 Ho-lien To 赫連鐸 P. IV 48.
 Ho-lin 和林 O. V 161ff.
 Ho-ling 訶陵 I. V 232.
 Ho-lung 和龍 O. IV 79. V 40.
 Ho-nan 河南 G. IV 17f. 46. 51. 58. 60.
 63. 101. 220. 228ff. 232f. 235f. 239. 247.
 250. 270ff. 278. 280. 284ff. 291. 301.
 310. 316. 320f. 329. 359f. 366. 394. 422.
 466. 527. 531. 533. 536f. 540. 546. 548f.
 559. 569. 571. 575. 577. V 66. 69. 126.
 134. 156. 161. 170. 193. 215. 242. 270.
 Ho-nan kiang-pei 河南江北 G. IV 559.
 Ho Ning 和寧 P. V 72.
 Ho-ör Kuo-ssé 和爾果斯 s. Ho-li huo-
 sun.
 Ho-ör-ma-mou 哈兒馬某 (Hormuz) O.
 V 209.
 Ho-peí 河北 G. IV 15. 17ff. 27. 34. 44.
 46f. 49f. 54. 56. 58. 60. 65. 72. 74. 78f.
 87. 93. 95. 98f. 105. 111. 114. 126f. 131.
 139f. 198. 203. 208. 210. 212f. 215.
 220ff. 228. 233f. 250. 254. 262. 268ff.
 280. 312. 315. 329. 343. 360. 365. 375.
 379. 422. 506. 531. 539. 546ff. 554. 559.
 569. 577. V 15. 25. 28f. 64. 77. 116. 118.
 123. 126. 129. 138. 162. 178. 205. 252.
 265. 270.
 Ho-sché-li 赫舍哩 s. Ho-schi-lie.
 Ho-schi-la 和世琜 s. Kuschala.
 Ho-schi-lie 紇石烈 (Ho-sché-li) P. IV
 184f. 261. V 105.
 Ho-schi-lie Tschì-tschung 紇石烈執中
 (Hu-scha-hu) P. IV 245. 261ff. 268. V
 139.
 Ho-si 河西 G. IV 157. 267. 475. V 72. 143.
 146. 273.
 Ho-tschì ko-tang 哈只葛當 s. Haji Ka-
 tang.
 Ho-tschou 河 IV 242. V 104. 153.
 Ho-tschou 和 (Anhui) IV 252. 532.
 (Turfan) V 131f.
 Ho-tschou 合 IV 318. 323f. V 170f.
 Ho-tschung 河中 O. IV 39. 286.
 Ho Tschung-kien 何重建 s. Ho Kien.
 Ho-tschyu 和州 O. IV 151. V 81.
 Ho t'u 河圖 T. IV 146.
 Ho-t'un 哈屯 (K'o-tun) O. IV 192. V 114.
 Ho-tung (lu) 河東(路) G. IV 41. 48. 64.
 87. 111. 178. 212. 215. 360.
 Ho-yin 河陰 O. V 185.
 Hoang, P. P. V 185.
 Hobson P. V 205.
 Hoffmann, Alfred P. V 197.
 Hôjô Tokimune 北條時宗 P. IV 435.
 441. V 216.
 Hongkong 香港 O. IV 347.
 Hormuz s. Ho-ör-ma-mou.
 Hou Han 後漢 D. IV 13. 60ff. 130.
 V 66.
 Hou Han schu 後漢書 T. IV 392. V 66.
 90.
 Hou Jen-pao 侯仁寶 P. IV 174. 177. V
 101.
 Hou Li 後理 St. IV 37. V 27.
 Hou Liang 後梁 D. IV 12. 14ff. 20. 23.
 36f. 93. V 16. 49.
 Hou Pai-tsi s. Hou Pek-tschyei.
 Hou Pek-tschyei 後百濟 (Hou Pai-tsi)
 St. IV 128f. V 32.
 Hou Schu 後蜀 St. IV 12. 13. 41.

- Hou T'ang 後唐 *D.* IV 20ff. 34ff. 66.
68. 94. 127. 224. V 13.
- Hou Tschou 後周 *D.* IV 33. 64ff. 71f. 75.
98. 411. V 66. 178.
- Hou Tsin 後晉 *D.* IV 44ff. 52. 54. 56f.
68. 95f. 130. 142. 144. 412. V 16.
- Howorth, H. H. *P.* V 39f. 44. 72. 92. 113.
148. 152. 172. 207.
- Htigyang *O.* V 228.
- Hu 胡 *V.* IV 52. V 32.
- Hu 湖 *G.* IV 12.
- Hu-han 忽汗 *O.* IV 87.
- Hu Hung 胡紘 *P.* IV 297. V 160.
- Hu Hung 胡宏 *P.* V 160.
- Hu Kiao 胡嶠 *P.* V 34.
- Hu-ko-tsch'i 忽哥赤 *P.* IV 448. 456. V
220. 224.
- Hu-k'ou 湖口 *O.* IV 544.
- Hu-kuang 湖廣 *G.* IV 463. 560.
- Hu-nan 湖南 *G.* IV 12. 69. 101f. 104f.
107. 119. 292. 296f. 323ff. 338. 360.
384. 386. 393. 453. 461. 514. 530. 538.
544f. 560. 577f. V 58. 66. 130. 249. 276.
- Hu Ngan-kuo 胡安國 *P.* IV 390. 410.
V 160. 190.
- Hu-ör-tu-ta 忽兒都答 *P.* V 209.
- Hu-peï 湖北 *G.* IV 13. 69. 71. 101. 107f.
119. 138. 181. 221. 228f. 273. 302f. 310.
316. 321. 323. 360. 366. 375. 453. 461.
466. 532. 544f. 559f. 577f. V 57. 128.
146. 179.
- Hu-pi-lai 呼必賁 Hu-pi-lie 忽必烈 *s.*
Kublai.
- Hu San-sing 胡三省 *P.* V 2. 13. 16f. 21.
24. 30. 34. 256.
- Hu-scha-hu 胡沙虎 *s.* Ho-schi-lie Tschichung.
- Hu Schi 胡適 *P.* V 193. 197. 272.
- Hu-ssê wo-ör-to 虎思斡耳朵 *O.* V 114f.
- Hu-tschou 湖 *IV* 223. 539. 543.
- Hu-tu 忽都 *P.* IV 458f. V 227.
- Hu Yin 胡寅 *P.* IV 410. V 200.
- Hua-(hien) 滑 (Hua-tschou) *IV* 51. 59.
141. 210. 217.
- Hua-hu-king 化胡經 *T.* IV 308f. 416.
- Hua-ki 畫繼 *T.* V 203.
- Hua-mên schan 花門山 *O.* V 91.
- Hua-p'ing 化平 *O.* V 153.
- Hua-schan 華山 *B.* IV 149.
- Hua schan-schui lu 畫山水錄 *T.* V 202.
- Hua schuo 畫說 *T.* V 204.
- Hua-sü 華胥 *P.* V 184.
- Hua-tschou 滑 *s.* Hua (hien).
- Hua-yen king 華嚴經 *T.* IV 413.
- Hua-yen king yin-yi 華嚴經音義 *T.*
IV 413.
- Hua-yi yi-yü 華夷譯語 *T.* IV 190. V
110.
- Huai(-ho) 淮(河) *F.* IV 46. 69ff. 77. 117.
221f. 226. 228. 230. 234ff. 242. 249ff.
254f. 298. 321. 329f. 366. 375. 531. 533.
569ff. 587. V 38. 69. 134f. 170f. 178. 263.
- Huai-k'ing 懷慶 *O.* IV 43. 54. 506.
- Huai-lai 懷來 *O.* V 129.
- Huai-nan 淮南 *G.* IV 35. 69. 250. 360.
376. 384. 558. V 155.
- Huai-nan tsö 淮南子 *P.* IV 417. V 12.
202.
- Huai-ngan 淮安 *O.* IV 71. 235. 251f. 329.
535. V 38.
- Huai-ngan 懷安 *O.* IV 268.
- Huai-tschou 懷州 *O.* IV 186. 506. V 105.
- Huai-tung 淮東 *G.* IV 286. 327.
- Huai-yang 淮陽 *O.* IV 229.
- Huai-yuan 懷遠 *O.* IV 180. V 103. 170.
263.
- Huan-k'ing (lu) 環慶路 *G.* IV 155. V 81.
- Huan-tschou 桓 *V* 170.
- Huan-tschung 桓忠 *s.* Wan-yen Tsung-han.
- Huang-fu Ki-ming 皇甫繼明 *P.* IV 149.
V 79.
- Huang Hien-fan 黃現璠 *P.* V 100.
- Huang ho 黃河 *F.* IV 18. 20. 23. 28f. 43.
51. 54. 57. 98. 125. 133. 140f. 146. 155.
161ff. 179ff. 187. 198. 209f. 213f. 217.
219. 222. 226f. 230f. 233ff. 254. 256.
258. 267. 272. 274. 280ff. 316. 360. 370.
376. 422. 506. 529. 537. 546. 549. 559.
569ff. V 15. 18. 71. 78. 113. 126. 137.
151ff. 185. 242. 258. 261.
- Huang-huo t'ie-mu-ör 晃火帖木兒 *P.*
IV 525. V 260.
- Huang lu 黃籙 *T.* V 63.
- Huang-lung fu 黃龍 *IV* 55. 94. 186. 191.
230. V 33. 41. 128.
- Huang Schang 黃裳 *P.* V 159f.
- Huang-schui 潢水 *F.* IV 79.
- Huang-t'ai-ki 皇太極 (T'ai tsung) *P.*
IV 8. V 10f.
- Huang ti 黃帝 *P.* IV 121. 421. V 66. 101.
201.
- Huang T'ing-kien 黃庭堅 *P.* IV 404.
V 100.
- Huang Tsch'ao 黃巢 *P.* IV 11. 13. 107.
133. V 22. 60.

Huang-tsch'ao king-schi ta tien 皇朝經世大典 s. King-schi ta tien.
 Huang-tsch'ao schi-lu 皇朝實錄 T. V 4.
 Huang-tschou 黃 IV 69. 532. V 155.
 Huang-tschou 滄 IV 198.
 Huang-tschyu 黃州 O. IV 151. V 80.
 Huang Ts'ien-schan 黃潛善 P. IV 221. V 123.
 Huang Tsung-hi 黃宗義 P. V 200.
 Huang tu 黃都 O. IV 90f.
 Huang-weī (shan) 黃崑(山) B. IV 178. V 103.
 Huang Wên-pi 黃文弼 P. V 89.
 Huang-yen 黃岩 O. IV 530.
 Huber, Édouard P. V 218f. 225ff. 248. 250.
 Hū Hêng 許衡 P. IV 320. 336. 435. 509. 554. 581. 591. V 169. 255.
 Hū Hung-k'ing 許鴻聲 P. V 41.
 Hū K'ang-tsung 許亢宗 P. IV 191. 208. V 74. 110. 119.
 Hū-yi 肝胎 O. IV 251. V 135.
 Hūan-tsang 玄奘 P. V 230. 266.
 Hūan tsung 玄宗 P. IV 78. 145f. 148f. 405. V 26. 67. 162.
 Hūo-tsin t'ao yuan 學津討原 T. V 105.
 Hui-ho 會河 O. IV 268. 273.
 Hui-hui 回回 s. Muhammedaner.
 Hui-ning fu 會寧 IV 208. 242. 247. V 118. 126.
 Hui-tschou 會 IV 198.
 Hui-tschou 惠 IV 347f.
 Hui-tschou 徽 IV 542.
 Hui-tschu lu 揮塵錄 T. V 66.
 Hui tsung 惠宗 s. Wang Wu.
 Hui tsung 徽宗 P. IV 170f. 196f. 199. 206. 209. 211. 215ff. 220. 230. 236. 295. 298. 371. 408f. 414. 418ff. 531. V 46. 100. 119. 123. 198f. 203. 254.
 Hulagu P. IV 311. 326. 336. 425. 427. 487. V 166. 172. 176. 208.
 Hun-t'ung kiang 混同江 F. IV 135f. V 74f.
 Hun-yuan 渾源 O. V 156.
 Hung fan 洪範 T. IV 147.
 Hung Fu-yuan 洪福源 P. V 213.
 Hung Hao 洪皓 P. V 105.
 Hung-ki-la 弘吉剌 P. IV 512.
 Hung kien lu 弘簡錄 T. IV 6.
 Hung Liang-ki 洪亮吉 P. IV 9. V 12.
 Hung schui 紅水 F. IV 318. V 169.
 Hung-tao lu 弘道錄 T. IV 6.
 Hung-tao tsi 弘道集 T. V 139.

Hung Tschao 弘肇 P. IV 62. V 34.
 Hung-tschou 洪 V 61.
 Hung Tsün-k'ü 洪俊奇 P. IV 438f. V 213.
 Hung-tu 洪都 O. IV 543.
 Hung-wu 洪武 s. Tschu Yuan-tschang.
 Hung-wu schi-lu 洪武實錄 T. V 9.
 Hung-yi lu 弘藝錄 T. IV 6.
 Huo-tschou 火州 (Kara khodscho) V 43.
 Huth, G. P. V 86.
 Hutula P. IV 565.
 Hyakinth Bitschurin P. IV 82. V 173.

I.

(s. a. Yi)

I-su (Ye-su 也速) P. IV 548.
 I-tsing 義淨 P. IV 104. 421. V 204.
 Ibn al-Atir P. IV 194. V 115.
 Ibn Batuta P. V 269.
 Iki 壹岐 I. IV 436.
 Ilek D. V 115.
 Ili 伊犁 (亦列) F. G. IV 275. 335. 424. 426. V 114.
 Imbault-Huart P. V 201. 252.
 Imil F. IV 193. 424f.
 Inder, Indien IV 85. 304. 381. 409ff. 421. 425f. 433. 445. 461f. 471. 473ff. 486. 489. 502. 571. 592. 594f. V 47. 58. 82. 172. 185. 200. 204. 208. 221. 230. 241. 269. 274.
 Indisi s. Yin-ti-schi.
 Indochina IV 466. 470. 479. 485. 491. 497. 576. V 239.
 Indonesien IV 412. V 221.
 Indravarman P. IV 450. 452ff. V 220f.
 Innerasien s. Zentral-Asien.
 Innozenz IV., Papst IV 306. V 149. 164.
 Iran, Iranier IV 426. V 166. 207.
 Irāq V 246.
 Irawaddy F. IV 445. 460. V 218. 226ff. 248f.
 Irtysch (Schwarzer) F. IV 193. 306. 424f. 492.
 Isā (Ngai-sie) P. V 209f.
 Ismael s. Yi-ssē-ma-yin.
 Issyk-kul S. IV 306f. 534.
 Italien, Italiener IV 471. 592.
 Iwanow, A. P. IV 159f. V 92f. 138.

J.

Jalandhara G. IV 412.
 Jambudvīpa (K'jung-nan-pa) G. V 221.

James, H. E. M. *P.* V 75.
 Jang-kie-schuo-lo 穰結說囉 *P.* IV 411.
 Jao-fêng ling 饒風嶺 Paß IV 286.
 Japan IV 83. 93. 129. 368. 388. 403. 413f.
 432ff. 449. 453. 463. 465f. 477f. 486.
 560. 562. 588. V 48. 200. 202. 206. 211f.
 216. 273.
 Japaner IV 83. 413. 435ff. V 150. 213.
 216. 243.
 Java s. Tschao-wa.
 Javaner V 58.
 Jaya Simhararman III. s. Pu-ti.
 Jehol 熱河 *O.*, *G.* IV 17. 55. 78f. 83. 89.
 96. 186. 217. 242. 274. 527. 550. 559.
 V 33. 40. 49. 64. 55. 206.
 Jen-ho hien tschi 仁和縣志 *T.* V 27.
 Jen Huan 任圜 *P.* IV 25f. V 18.
 Jen-k'iu 任邱 *O.* IV 72. 126. 140.
 Jen-tê 仁德 *P.* V 46.
 Jen Tê-king 任得敬 *P.* IV 258. V 137.
 Jen tsung 仁宗 *P.* (Sung) IV 138. 154.
 160. 163. 167ff. 175. 179. 371. 384.
 393. 406. 408. 590. V 96. 187f.
 (Yuan) s. Buyantu Khan.
 (Si Liao) IV 195. 244.
 Jen-yi 仁懿 *P.* V 46.
 Jenissei *F.* IV 194.
 Jerusalem *O.* IV 472. V 231.
 Ji-hia kiu wên k'ao 日下舊聞考 *T.* V
 54. 243f.
 Ji-tschü lu 日知錄 *T.* V 267.
 Jo schui 熱水 *F.* V 88f.
 Joči s. Dschotschi.
 Johannes *P.* V 143.
 Jou-juan 蠅螬 *V.* IV 178.
 Jou-yuan sai 柔遠塞 *O.* IV 154. V 81.
 Ju (ho) 汝(河) *F.* IV 290. V 157.
 Ju-ning 汝寧 *O.* IV 229. 290. 531. V 157.
 Ju-tschien 女真 *V.* IV 81. 84. 86. 135f.
 151ff. 158. 183ff. und häufig. 342. 358.
 360. 368ff. 372. 423. 434. 467. 471. 475.
 481. 496. 561. 565. V 43. 46f. 73ff. 81.
 87f. 98. 104ff. 109. 111. 113. 117. 120.
 122. 124. 133. 145. 241. 266.
 Juan 阮 *D.* V 101f.
 Juan Yuan 阮元 *P.* IV 9.
 Jubhan s. Tschu-pu-han.
 Jui tsung 睿宗 *P.* (T'ang) IV 30.
 (Kin) s. Wan-yen Tsung-yao.
 Julien, St. *P.* IV 421. V 195. 205. 230.
 Jun-tschou 潤 IV 109.
 Jung hien 容 IV 518. V 257.
 Jung-ho hien 榮河 IV 149.

K.

Kabul *O.* V 48.
 Kai lan k'iang ki 該覽強記 *T.* V 96.
 Kai-p'ing 蓋平 *O.* V 107.
 Kai-syeng 開城 (Song-do, K'ai-tschu) *O.*
 IV 53. 128f. 152f. 302.
 K'ai-fêng 開封 *O.* IV 18. 49ff. 54f. 57ff.
 u. häufig. V 29. 31. 33. 39. 53. 61. 82.
 86. 97. 102. 116. 121. 132. 156. 161. 180.
 184. 215.
 K'ai hien 開 IV 141.
 K'ai-p'ing fu 開平 s. Schang tu.
 K'ai-tschou 開 IV 18. V 15. 78.
 K'ai-tschu s. Kai-syeng.
 K'ai-yuan 開原 *O.* V 33. 51.
 K'ai-yuan lu 開元錄 *T.* V 197.
 Kaidu (Hai-tu) *P.* IV 326. 335. 337. 342f.
 425f. 459. 466ff. 470. 491ff. 505. 525.
 V 172. 233. 247.
 Kakhyen *V.* V 225.
 Kalang s. Ko-lang.
 Kalgan *O.* IV 28. 139. 187. 267f. 559.
 V 56. 129. 144. 164.
 Kamakura 鎌倉 *O.* IV 435. 437. V 202.
 211.
 Kamala (Hien-tsung, Kan-ma-la) *P.* IV
 468. 491f. 506. 516. V. 234. 246. 257.
 Kambodscha (Tschên-la) *G.* IV 444. 446.
 451. 453. 461. 563. V 217. 220.
 Kan 贛 *F.* IV 413.
 Kan-ma-la 甘麻刺 s. Kamala.
 Kan-man kiang 乾滿江 *F.* V 222.
 Kan-p'u 澈浦 *O.* IV 338. 568.
 Kan-su 甘肅 *G.* IV 46. 57. 65. 68. 93. 101.
 132f. 150. 154ff. 158f. 161. 165. 182.
 193. 197f. 224. 257. 259. 267. 273. 279.
 281ff. 298. 312. 316. 318ff. 370. 380.
 442. 468. 475. 527. 529. 535. 548. 550.
 559f. 563. 578. 590. V. 48. 81. 88f. 91f.
 104. 112f. 116. 131. 139f. 143. 152ff. 186.
 229. 262f. 270.
 Kan-su t'ung-tschü 甘肅通志 *T.* V 270.
 Kan-tschou 甘 IV 159. 282. 380. 529. V
 88. 90f.
 Kan-tschou 贛 IV 346. V 58.
 Kanda, Kiichirô 神田喜一郎 V 150.
 Kanetsushima s. Kin-tsin tao.
 Kang-kien yi tschi lu 綱鑑易知錄 *T.*
 V 67. 158.
 Kang-leung 江陵 *O.* V 81.
 Kang-tong 江東 *O.* IV 270. V 145.
 Kang-tschou 碭洲 *I.* IV 348. V 180.

- Kang-wen 江原 *G.* IV 128.
 K'ang-hi (ts'eh-tien) 康熙字典 *T.* V 34.
 41. 50. 63. 101. 217. 269.
 K'ang-hien wang 康獻王 *P.* s. Li
 Tsch'êng-kuei.
 K'ang-li 康里 s. Kankli.
 K'ang Pao-yi 康保裔 *P.* V 76.
 K'ang Tschao 康兆 *P.* IV 151ff. V 80f.
 K'ang-wang 康王 s. Kao tsung (Sung).
 K'ang Yu-wei 康有爲 *P.* V 12.
 Kankli (K'ang-li, K'o-la) *V.* IV 534. V 112.
 131. 262.
 Kanton s. Kuang-tschou.
 Kanton-Provinz s. Kuang-tung.
 Kao 高, Kaiserin IV 169. V 99.
 Kao Hing 高興 *P.* IV 463ff. V 232.
 Kao Ki-hing 高季興 (Kao Ki-tsch'ang
 昌) *P.* IV 13. 22. 34f. V 13. 25.
 Kao Ki-tsch'ung 高繼冲 *P.* IV 102.
 Kao K'ing 高慶 *P.* V 250.
 Kao-kou-li 高句麗 *G.* IV 128.
 Kao-li 高麗 *G.* IV 52ff. 93. 104. 127ff.
 130f. 135f. 150ff. 162. 183f. 191. 199.
 217. 243. 249. 269. 302. 369. 413. 432f.
 441f. 538. 560. V 31. 33. 72. 75. 81. 145.
 Kao-li schi 高麗史 *T.* IV 128f. 131.
 432. 435. 440. V 31f. 70f. 75. 80f. 145.
 161. 211. 215.
 Kao-liang ho 高梁河 (Yü ho) *F.* IV 126.
 137. V 69f.
 Kao-liang k'iao 高梁橋 *O.* V 70.
 Kao Pao-yung 高保融 *P.* IV 71.
 Kao-p'ing 高平 *O.* IV 212.
 Kao Schi 高鵬 *P.* IV 554. V 265.
 Kao-sin 高辛 *P.* IV 122. V 66.
 Kao-t'ai 高臺 *O.* V 88.
 Kao T'ai-siang 高泰祥 *P.* IV 317f.
 Kao-tsch'ang 高昌 *G.* IV 155. V 82.
 Kao Tsch'i-yao 高智耀 *P.* IV 312. 314.
 423. V 166.
 Kao tsu 高祖 *P.* (Han) IV 122.
 (Hou Tsin) s. Schi King-t'ang.
 (Hou Han) s. Liu Tsch'i-yuan.
 Kao tsung 高宗 *P.* (T'ang) IV 121. 127.
 309. V 80.
 (Sung K'ang-wang) IV 210f. 214f. 218.
 220ff. 225. 227ff. 234. 236ff. 248. 251.
 254f. 295. 299. 344. 371. 390. 410.
 V 46. 124. 130. 135f. 158f. 215.
 (Kao-li) s. Wang Tsch'ê.
 Kao Ts'ung-hui 高從誨 *P.* IV 35. 71.
 102.
 Kao-yang 高陽 *P.* V 66.
 Kao-yang 高洋 *P.* V 251.
 Kao-yu 高郵 *O.* IV 533f.
 K'ao-ku t'u 考古圖 *T.* IV 409. V 199f.
 Kapagan *D.* V 164.
 Kara Balgassun *O.* IV 80. V 162.
 Kara holin s. Ha-la ho-lin.
 Kara Khitai (Si-Liao) *V.*, *St.* IV 192ff.
 244. 264. 266. 275. 278. 424. V 40. 47.
 114ff. 131f. 143.
 Kara khodscho s. Huo tschou.
 Kara khoto *O.* IV 158f. V 87f. 92. 94.
 Kara-kum *O.* V 164.
 Kara muren s. Hei ho.
 Karakorum *O.* IV 265. 282. 285. 303. 305.
 309. 318. 320ff. 325f. 332f. 343. 424f.
 429. 459. 466ff. 485. 491f. 506. 550.
 556. 564f. 576. 592. V 51. 149. 161ff.
 174. 238.
 Karimata *I.* IV 463.
 Karluk *V.* IV 194.
 Karoha s. Ha-la ho-lin.
 Kasakistan *G.* IV 424.
 Kasch *O.* V 147.
 Kaschgar *O.* IV 194. 275. 335. 424. 472.
 V 49.
 Kaschmir *G.* IV 410.
 Kaspisches Meer IV 275. 425.
 Katai (= Chinesen) *V.* V 163.
 Kaung-sin s. Kiang-t'ou.
 Kediri s. Ko-lang.
 Keijō 京城 s. Söul.
 Kemal Atatürk *P.* V 142.
 Kêng-tsch'i t'u 耕織圖 *T.* IV 583. V 272.
 Kêng Yen 耿弇 *P.* IV 122.
 Kereit *V.* IV 264. 307. V 141. 162. 164.
 Kermaneh *O.* V 114.
 Keruleng *F.* IV 244. 307. 424. 466. 468.
 491. 516. 565. V 132. 246.
 Kervyn, L. *P.* IV 83. V 45.
 Khaishan (Hai-shan, Kuluk, Wu tsung)
P. IV 492f. 505ff. 509. 511f. 514. 516.
 518. 524f. 531. 565. 579. V 254ff.
 Khanbalik (Cambaluc) (s. a. Peking) *G.*
 IV 430. 471. 482ff. 502f. 564. 569f. V 244.
 Kharakhasun s. Ha-la-ha-sun.
 Kharaschar *O.* IV 411.
 Khasaren *V.* IV 426.
 Khatai s. Cathay.
 Khiwa *G.* IV 275.
 Khmer *V.* IV 444. 446. V 217.
 Khorasan *G.* IV 275.
 Khotän *O.* IV 104. 155. 194. 368. 380.
 411. 472. 578. V 82. 270.

- Ki 冀 *G. IV 379.*
 Ki-ki 繼岌 *P. IV 23. 30. V 17.*
 Ki kin so kien lu 吉金所見錄 *T. V 87.*
 Ki-ngan 吉安 *O. IV 413.*
 Ki-ning 冀寧 *O. IV 547.*
 Ki tsě 箕子 *P. V 32.*
 Ki yuan pien 紀元編 *T. V 53. 138.*
 K'i 岐 *G. IV 12.*
 K'i hien 祁 *IV 213. V 64. 126.*
 K'i Kung 啓功 *P. V 204.*
 K'i-lien schan 祁連山 *B. V 88.*
 K'i-nien ku 起輦谷 *O. V 247.*
 K'i-ör-man 起兒漫 *O. IV 193. V 114.*
 K'i-schui hien 浞水 *IV 532.*
 K'i-schou 奇首 *P. IV 82. 84. 91. V 43.*
 K'i-si-li 啓昔禮 *s. Kislih.*
 K'i-tan 契丹 *V. IV 2f. 16f. 41ff. 69ff. u. häufig 356f. 366ff. 379. 385. 423. 471. 475. 481. 513. 561. 565. 581. V. 2. 28f. 31ff. 39f. 43f. 47. 49f. 62. 64. 70f. 73. 75f. 79. 87. 95ff. 102. 106. 115f. 136. 140. 144. 182. 185. 189. 207. 229. 240f. 266.*
 K'i-tan kuo-tschü 契丹國志 *T. IV 3f. 56. 82. 126. 143. 188. V 4f. 15. 28f. 31. 33f. 36. 48f. 51ff. 55ff. 76f. 95f. 102. 104. 106ff. 133.*
 K'i-tschou 靳 *IV 532. V 155.*
 Kia Fu 賈復 *P. IV 122.*
 Kia-hing 嘉興 *O. V 232.*
 Kia hün 家訓 *T. V 22.*
 Kia-ling kiang 嘉陵江 *F. IV 228. 286. 316. 318. 323.*
 Kia Lu 賈魯 *P. IV 529. V 261.*
 Kia-ma ying 夾馬營 *O. V 64.*
 Kia Sse-tao 賈似道 *P. IV 310. 315. 322ff. 327. 330f. 336ff. V 165f. 171. 178f. 213.*
 Kia-ting 嘉定 *O. IV 317f. 538.*
 Kia-tsch'eng 嘉誠 *O. V 71.*
 Kia-tschou 葭 *IV 267. 273.*
 Kia wang K'uo 嘉王擴 *s. Tschao K'uo.*
 Kia-ying tschou 嘉應 *IV 346.*
 Kia-yü kuan 嘉峪關 *O. IV 370.*
 Kiachta *O. V 106.*
 Kiang-huai 江淮 *G. V 211.*
 Kiang-ling 江陵 *O. IV 34f. 360. V 25.*
 Kiang-nan 江南 *G. IV 108ff. 119. 231. 248. 250f. 316. 321. 330. 336. 360. 376. 442. 475. 500. 542. V 26. 61. 125. 176. 215. 229.*
 Kiang-ning 江寧 *O. IV 12. 360. 394. V 180.*
 Kiang-peï 江北 *G. IV 247.*
 Kiang-si 江西 *G. IV 69. 104. 176. 223. 292. 312. 345f. 360. 384. 386. 408. 413. 422. 463. 512. 532. 538f. 544f. 560. 577f. V 178.*
 Kiang-su 江蘇 *G. IV 9. 63. 69. 71. 115. 230. 233. 235. 285. 327. 329. 360. 375f. 400. 455. 529. 533. 536. 539. 542. 544f. 559f. V 26. 255.*
 Kiang-t'ou 江頭 (Kaung-sin, Kung-tschang) *O. IV 445. 458ff. V 218. 227f.*
 Kiang tschê 江浙 *G. IV 530. 560.*
 Kiang-tschou 絳 *IV 537.*
 Kiang-tschou 江 *IV 538. 543.*
 Kiang-tung 江東 *G. IV 168.*
 Kiang-yin 江陰 *O. IV 338. 543.*
 K'iang 羌 *V. IV 132. V 71.*
 K'iang-ku schui 羌谷水 *F. V 89.*
 K'iang Ts'ai 羌才 *P. IV 344f.*
 Kiao-tschü 交趾 *G. IV 107. 172ff. 319. 444. 446ff. 451. 453ff. V 60. 169. 222.*
 Kiao-tschou 交州 *G. IV 172ff. 177. 267. 319. 446. V 101.*
 Kiao-tschou 膠 *IV 536.*
 K'iao Jung 喬榮 *P. IV 50. V 31.*
 Kie-tschou 階 *IV 68.*
 Kie-tsě yuan hua tschuan 芥子園畫傳 *T. V 203.*
 K'ie-lie 怯烈 *P. IV 460. V 229.*
 Kien-k'ang 建康 (s. a. Nanking) *O. IV 237ff. V 215. 263.*
 Kien-ko hien 劍閣 *V 159.*
 Kien-lung kuan 建隆觀 *K. V 63.*
 Kien-nan 劍南 *G. IV 26.*
 Kien-schan 兼山 *O. V 159.*
 Kien-tsch'ang 建昌 *Tal V 168. 229.*
 Kien-tschou 建 *IV 55. V 33.*
 Kien-tschou 劍 *IV 39. V 159.*
 Kien-yen yi lai hi-nien yao lu 建炎以來繫年要錄 *T. IV 232. V 124. 130ff. 135.*
 Kien-yen yi lai tsch'ao ye tsa-ki 建炎以來朝野雜記 *T. IV 245. V 130.*
 K'ien-lung 乾隆 *P. IV 7. V 1. 48. 109. 258. 266.*
 K'ien-ning kün 乾寧軍 *O. IV 72.*
 K'ien-yuan ssé 乾元寺 *K. IV 515.*
 Kiew *O. IV 275. 304.*
 Kim-syeng 金城 *O. V 213.*
 Kim Syn-kang 金守剛 *P. IV 303.*
 Kin 金 *D. IV 2f. 6. 8f. 81f. 125. 130. 135. 188ff. u. häufig 440. 482. 484. 498. 552ff. 567. 572. 581. 586. 591. V 10. 47. 54f. 106f. 113. 119ff. 123. 130ff. u. häufig.*

- Kin-Fo fan hio king 金佛梵學經 *T.* IV 156. V 83.
- Kin hien 金 (Kan-su) IV 198.
(Liao-ning) IV 205. V 98.
- Kin-hua 金華 *O.* IV 384. V 255.
- Kin-lien tsch'uan 金蓮川 *O.* IV 320. V 170f.
- Kin-ling 金陵 *O.* (s. a. Nanking) IV 36.
108. 212. 216. 220.
- Kin lu 金錄 *T.* V 63.
- Kin-lu t'u king 金虜圖經 *T.* V 119.
- Kin-scha kiang 金沙江 *F.* IV 317f. V 168. 219.
- Kin schi 金史 *T.* IV 2ff. 135. 188f. 191.
195. 200. 207. 217. 232. 237. 241. 243.
257. 261. 273. 369f. 385. 528. V 1. 4. 48.
71. 73. 75. 104f. 108ff. 112. 116ff. 122f.
125f. 129. 131. 134f. 137ff. 145f. 154.
157. 170. 182f. 189. 221. 242. 273.
- Kin schi yü-kie 金史語解 *T.* V 48. 105.
109. 183.
- Kin-t'ai ki-wên 金臺紀聞 *T.* V 194.
- Kin-tsch'a 金察 s. Kiptschak.
- Kin-tsch'êng 金城 *O.* V 14.
- Kin Tschî-yang 金致陽 *P.* IV 150. V 81.
- Kin-tsch'i („Goldzähne“) 金齒 *V.* IV 448. 458. 461. 496. V 220. 225f. 249f.
- Kin-tschou 金 (in Korea) IV 438. V 213.
(in Liao-ning) s. Kin hien.
- Kin-tsin tao 金津島 (Kanetsushima) *I.* IV 434. V 211.
- K'in-ngai 欽愛 *P.* V 46.
- K'in ting 欽定 s. unter dem Anfangsbuchstaben des folgenden Wortes.
- K'in-tschou 欽 IV 176.
- K'in tsung 欽宗 s. Tschao Huan.
- K'in tsung schi-lu 欽宗實錄 *T.* V 122.
- King 荆 *G.* IV 12.
- King Hao 荆浩 *P.* IV 418. V 202f.
- King-hu 荆湖 *S., G.* IV 119. 360. 376.
- King-kiang *O.* IV 544.
- King-ming kung 景明宮 Palast V 170.
- King-nan 荆南 s. Nan-p'ing.
- King-p'êng hien 經棚 V 260.
- King-schan 荆山 *O.* IV 322. V 170.
- King-schi ta tien 經世大典 *T.* IV 522.
582. V 259.
- King-si 京西 (nan lu 南路; pei-lu 北路) *G.* IV 360.
- King-tê tschên 景德鎮 *O.* IV 422.
- King-tê tschên t'ao-lu 景德鎮陶錄 *T.* V 205.
- King-tschao 京兆 *G.* IV 316. 319ff. 360.
509. V 167. 255.
- King-tschou 荆 IV 13. 34. 71. 102. 108f.
360. V 25.
- King tsung 景宗 *P.* (Liao) IV 114f. 126.
139.
(Si Hia) s. Li Yuan-hao.
(Kao-li) s. Wang Tschou.
- King-tung 京東 (si lu 西路; tung lu 東路) *G.* IV 329. 359f.
- King Yen-kuang 景延廣 *P.* IV 49f. V 30.
- K'ing Ki-siang 慶吉祥 *P.* IV 590. V 273.
- K'ing-schou ssê 慶壽寺 *K.* V 174.
- K'ing tschou 慶 (Jehol) IV 83. 186. V 45.
105.
(Kansu) IV 132. 154.
- K'ing-yang 慶陽 *O.* IV 165f. 198. 285.
370. V 81.
- K'ing-yuan 慶遠 *O.* IV 322. V 170.
- Kinsay (Quinsay) *O.* s. a. Hang-tschou
IV 438. 474. V 183. 214f. 239.
- Kio-an 覺岸 *P.* V 65.
- Kiptschak (Kin-tsch'a, Komanen) *V.* IV 275. 304f. 308. 343. 425ff. 479. 488.
493. 505. 518. 534. V 149. 207f. 235.
247.
- Kirgisen *V.* IV 193. 265.
- Kirin 吉林 *G.* IV 268. V 40. 108.
- Kisliḥ (K'i-si-li) *P.* V 250.
- Kitai(a) s. Cathay.
- Kitat (s. a. K'i-tan) *V.* IV 84.
- Kiu-ao 九澳 *I.* V 180.
- Kiu-kiang 九江 *O.* IV 393. 538. 543.
- Kiu T'ang schu 舊唐書 *T.* IV 79. V 6.
15. 22. 58. 60. 71. 90. 217.
- Kiu tsch'ao t'ung lio 九朝通略 *T.* V 125.
- Kiu Wu tai schi 舊五代史 *T.* IV 1. 3.
17. 26. 31. 48. 74. 86. 89. 114. 406. V 1f.
5f. 14ff. 21f. 24ff. 28ff. 33ff. 37ff. 48ff.
52f. 76.
- Kiu Wu tai schi tai pên fa fu 舊五代史
輯本發覆 *T.* V 2.
- Kiu yü tschi 九域志 *T.* V 104.
- Kiu yü t'u 九域圖 *T.* V 104.
- K'iu Tsch'ang-tsch'un 邱長春 *P.* IV 276ff. 307f. 416. V 8. 149ff.
- K'iung-nan-pa 印南談 s. Jambudvîpa.
- K'iung-tschou 印 IV 317.
- K'iung-tschou 瓊 V 100.
- Kiyat *V.* IV 264.

- Klaproth, J. P. IV 8. 84. V 11. 39. 43. 45.
48f. 72. 133. 188. 214.
Kleinasien V 166.
Knut VI. von Dänemark IV 487.
Ko-kai 嘴蓋 s. Gagai
Ko-lang 葛郎 (Kalang, Kediri) St. IV 464.
Ko-tsching yuan 格致鏡原 T. V 194.
K'o-la 喀喇 s. Kankli.
K'o-lan 岢嵐 O. IV 114. V 64. 77.
K'o-li-fu 珂黎拂 P. V 57.
K'o Schao-min 柯劭忒 P. IV 6. V 6.
K'o-tun 可敦 s. Ho-t'un.
K'o Tun-po 柯敦伯 P. V 197.
K'o Wei-k'i 柯維騏 P. IV 4. V 5.
Kobdo O. IV 264.
Kocho tsaidam O. V 162.
Koeppen, C. Fr. P. V 173. 234. 242.
Kokowzoff P. V 41.
Koktschin F. V 161.
Komanen s. Kiptschak.
Konfuzius (K'ung tsé) P. IV 88. 121. 148.
389ff. 477. 497f. 507ff. 514. 522. 580. V
12. 65f. 79. 130. 146. 170. 191f. 202.
250. 254. 259.
Konstantin der Große P. IV 500.
Konstantinopel IV 471. 473. 502.
Korčula I. IV 473.
Korea, Koreaner IV 52ff. 87. 93. 129.
150. 153. 184. 188. 243. 270. 302f. 413.
432ff. 439f. 443. 475. 485. 511. 525f.
544. 559f. 563. V 29. 31f. 48. 70. 145.
161. 206. 212f. 232. 241.
Koromandel-Küste IV 450. 462. V 221.
230.
Kou-lan 枸欄 (Billiton) I. IV 463.
Kou Méng-yü 苟夢玉 P. IV 274. V 147.
K'ou Kien 寇堦 P. V 188.
K'ou Tschun 寇準 P. IV 140ff. 146. V
78.
Kowalewski P. V 220. 268.
Kozlow, P. K. P. IV 158ff. 190. V 87ff.
91ff.
Krim G. IV 275. 425f. 471. V 208. 235.
Ku Kie-kang 顧頤剛 P. V 181.
Ku-kin schuo-hai 古今說海 T. V 147.
Ku-kin tao-kien lu 古今刀劍錄 T.
V 198.
Ku-liang tschuan 穀梁傳 T. V 2. 25.
191.
Ku-lin 古林 s. Kü-lan.
Ku-ma-la-kia-schi-pa-su-tan-pa-tsché-li
古馬刺加失八廳耽八者里 P.
IV 495.
Ku-ma-la-ko-sa-pa 窟麻刺哥撒八 P.
V 249.
Ku-na-ta-la 古訥荅刺 P. IV 521ff. V
259f.
Ku pei k'ou 古北口 O. IV 519. 547.
Ku Yen-wu 顧炎武 P. V 267.
Ku-yuan 固原 O. V 137. 154.
K'u-mo-hi 庫莫奚 V. (s. a. Hi) IV 78f.
V 40.
Kua-tschou 瓜洲 O. IV 570.
Kua-tschou 瓜 IV 380.
K'uai-ho 喝呵 P. V 48.
Kuan-t'ang tsi-lin 觀堂集林 T. V 199.
256. 258. 273.
Kuan-tschu-pa 管主八 P. IV 590. V 84.
273.
Kuan-tschu-ssé-kia P. 管竹思加 P. IV
494.
Kuan-tschung 關中 G. V 167.
Kuang-ling 廣陵 O. IV 36.
Kuang-nan 廣南 (si lu 西路; tung-lu
東路) G. IV 360.
Kuang-ning 廣寧 O. IV 205. 246. V 134.
Kuang-p'ing 廣平 O. IV 531. V 261.
Kuang-si 廣西 G. IV 69. 101. 104. 107.
172f. 311. 322f. 338. 345. 361. 455. 518.
521. 523. 538. 560. 576. V 60. 90. 98.
270.
Kuang-té 廣德 O. IV 338. V 177.
Kuang-tschou 廣 (Kanton) IV 12. 36.
104ff. 174. 346ff. 450. 452. 461. 545.
568. 570. V 58ff. 186. 251. 269.
Kuang-tschou 光 IV 531.
Kuang tsung 光宗 P.
(Sung) s. Tschao Tun.
(Kao-li) s. Wang Tschao.
Kuang-tung 廣東 (Kanton-Provinz) G.
IV 69. 101. 104. 107. 172. 176. 213. 292.
322. 340. 345f. 348. 350. 360. 381f. 386.
450. 476. 527. 535. 545. 560. 567. 576.
578. V 60. 90. 124. 220. 245.
Kuang wang Ping 廣王 昺, Prinz Ping
von Kuang (Tschao Ping, Wei wang
Ping) P. IV 344. 348f. V 181.
Kuang-wu ti 光武帝 (Schi tsu) P. IV
122. V 66.
Kuang-yuan 廣元 O. IV 24. 103.
Kublai Khan (Hu-pi-lai, Hu-pi-lie, Schi
tsu) P. IV 2. 7. 159. 261. 303. 309.
311ff. 334. 336f. 342ff. 348f. 403. 426.
428ff. u. häufig. V 7ff. 110. 138. 162.
166ff. u. häufig.
Kučuluk s. K'ü-tsch'ü-lü.

Kudatku Bilik *T.* V 115.
 Kū-jan 巨然 *P.* IV 418. V 203.
 Kū-jung 句容 *O.* V 193.
 Kū-lan 俱藍 (Ku-lin, Quilon) *G.* IV 461ff. 568. V 230f. 268f.
 Kū-lu 鉅鹿 *O.* IV 422. V 205.
 Kū-yen 居延 *O.* IV 159. V 88ff. 94.
 Kū-yen hai k'ao 居延海考 *T.* V 89.
 Kū-yung kuan 居庸關 *O.* IV 157f. 190. 203. 268f. 274. 287f. 519. 547. 550. V 45. 85f. 131.
 K'ū-fu 曲阜 *O.* IV 66. 121. 148. V 250.
 K'ū-kiang 曲江 *s.* Tsch'o-nung ho.
 K'ū tschou 衢 *IV* 531.
 K'ū-tsch'u-lū 屈出律 (Kučuluk) *P.* IV 195. 264. 274f. V 116. 143.
 Kuei-hua tsch'êng 歸化城 *O.* IV 519. V 56. 113. 206.
 Kuei-hua tschou 歸化州 *s.* Süan-hua.
 Kuei-lin 桂林 *O.* IV 176. 338. 521. V 255.
 Kuei-tê 歸德 *O.* IV 63. 75. 101. 280. 288f. 301. 359. 393. 542. V 161. 180f. 193.
 Kuei-tsê 龜茲 *s.* Kutscha.
 Kuei-tschou 貴州 *O.* IV 176. V 98.
 Kuei-tschou 貴州 *G.* IV 9. 176. 361. V 188. 249.
 Kuei-ts'ien tschi 歸潛志 *T.* V 156f.
 K'uei-tschou 夔 *IV* 34. 103. 360. V 57. 171.
 Kummel, Otto *P.* V 205. 271.
 Kün-tschai tu schu tschi 郡齋讀書志 *T.* V 33. 199. 201.
 Kün-tschou 鈞 *IV* 286.
 Kuku-nor *S., G.* IV 93. V 71. 107.
 Kuldscha *s.* Kutscha.
 Kuluk *s.* Khaishan.
 Kulun nor *S.* IV 264. V 140.
 Kun-lung 滾弄 *O.* V 227.
 K'un-ming 昆明 *s.* Yün-nan fu.
 K'un-ming hu 昆明湖 *S.* V 70.
 K'un-yang tschou 昆陽 *V* 167.
 Kung ti 恭帝
 (Hou Tschou) *s.* Kuo Tsung-hün
 (Sung) *s.* Tschao Hien.
 Kung-tschang 貢章 *s.* Kiang-t'ou.
 Kung-tsch'ang 鞏昌 *O.* IV 316. 370. V 167. 263.
 Kung-yang tschuan 公羊傳 *T.* V 2. 25. 29. 191.
 Kung-yi 弓裔 *P.* IV 128. V 32. 70.
 K'ung Fan 孔璠 *P.* IV 241.
 K'ung Sün 孔循 *P.* V 20.
 K'ung tsê 孔子 *s.* Konfuzius.

K'ung Ying-ta 孔穎達 *P.* IV 398f. V 194.
 Kunishita, H. 國下大慧 *P.* V 175.
 Kuno, Yoshi S. *P.* V 211f. 216.
 Kuo 皐 *G.* IV 230. V 126.
 Kuo Hi 郭熙 *P.* IV 418. V 203.
 Kuo hien 皞 *V* 103.
 Kuo hien 郭 *V* 262.
 Kuo Jo-hü 郭若虛 *P.* V 203.
 Kuo Jung 郭榮 *P.* (Schi tsung) *IV* 67ff. 101f. 116. 120. 142. 162. V 38f. 65.
 Kuo K'an 郭侃 *P.* IV 330. 333f. V 172.
 Kuo-kiu 國舅 *V.* IV 357. V 181.
 Kuo Pao-tsch'ang 郭葆昌 *P.* V 205.
 Kuo Po-kung 郭伯恭 *P.* V 196.
 Kuo Schou-king 郭守敬 *P.* IV 569. 591. V 269. 275.
 Kuo Schu 虢叔 *P.* IV 64. V 35.
 Kuo Ssê 郭思 *P.* V 203.
 Kuo Tsch'ung-t'ao 郭崇韜 *P.* IV 23f. V 17. 37.
 Kuo Tsch'ung-weï 郭崇威 *P.* V 35.
 Kuo Tsê-hing 郭子興 *P.* IV 532. 534. 536. 541. V 262f.
 Kuo Tsin 郭進 *P.* IV 114. V 63f.
 Kuo Tsung-hün 郭宗訓 (Kung-ti) *P.* IV 74f. V 39. 178.
 Kuo Ts'ung-k'ien 郭從謙 *P.* IV 29f. V 19.
 Kuo Wei 郭威 (T'ai tsu) *P.* IV 62ff. 75. 99. 133. V 35.
 Kuo Yo-schi 郭藥師 *P.* IV 206ff. 210. V 118.
 Kuo Yün-ming 郭允明 *P.* IV 63. V 34.
 K'uo-k'uo (K'u-k'u) Timur 擴廓帖木兒 *P.* IV 546ff. V 264.
 Kuschala (Ho-schi-la, Ming tsung) *P.* IV 514. 520ff. 525. V 257f. 260.
 Kutscha (Kuldscha, Kuei-tsê) *O.* IV 155. 337. 380. 411. 525. V 82.
 Kuwabara Jitsuzô 桑原隲藏 *P.* V 6f. 60. 74. 179f. 186f. 214f. 240f. 268.
 Kuyuk (Ting tsung) *P.* IV 304ff. 324. 331. 426. V 149. 164f. 174. 207.
 Kyôto 京都 *O.* IV 435. 441. 588. V 211.
 Kyozwa (Ti-li-p'u-wa-na-a-ti-t'i-ya, Tribhuvanāditya) *P.* IV 494f. V 247f.
 Kyūshū 九州 *I.* IV 434. 436. 439.

L.

La-ko 刺葛 *P.* IV 92f. V 41f.
 La-lin ho 拉林河 *s.* Bayan gol.

- La-lin tsch'êng 拉林城 *O.* V 105.
 La-t'ê-na-ta-la 喇特納達喇 *P.* V 259.
 Ladakh *G.* V 231.
 Lai-liu ho 涑流河 *s.* Bayan gol.
 Lai-tschou 萊 IV 536.
 Lambri *s.* Lan-wu-li.
 Lan hien 嵐 IV 332. V 173f.
 Lan-ku hien 嵐谷 V 173ff.
 Lan-kuan 藍關 *O.* IV 287.
 Lan-t'ien 藍田 *O.* IV 285. 287.
 Lan-tschou 蘭 IV 182. 198. 258f. 281.
 370. 535. V 104.
 Lan-tschou 嵐 IV 114. V 64.
 Lan-wu-li 藍巫里 (Nan-wu-li, Lambri)
G. IV 464. V 233.
 Langson *O.* IV 454.
 Lao 獠 *V.* V 248.
 Lao ho 老河 (Loha muren, T'u ho) *F.* IV
 78. 91f. V 51.
 Lao-kuan ho 老鵲河 *F.* IV 71. V 38.
 Lao tsé 老子 *P.* IV 159. 416. V 119. 202.
 Lashio *O.* V 227. [251].
 Lattimore, *O.* *P.* V 113.
 Laufer, *B.* *P.* IV 160. V 6. 10ff. 43. 48.
 72f. 93f. 110. 172f. 198. 205. 243. 250.
 255. 270f.
 Lê 黎 *D.* *s.* Li *D.*
 Le Gall *P.* V 189. 192.
 Legge, *J.* *P.* V 2. 65f. 75. 88. 95. 128. 259.
 Lei-tschou 雷 IV 347f.
 Leo-ho 六合 *O.* IV 71.
 Leo huang-hou 六皇后 *s.* Tüürakina.
 Leo-p'an (shan) 六盤 (山) *B.* IV 283.
 V 153f.
 Leo-p'an kuan 六盤關 *O.* V 154.
 Lévi, *S.* *P.* V 86.
 Li 黎 (Lê) *D.* IV 175ff. 319. 444f. 448.
 V 101f.
 Li 李 *D.* V 101.
 Li 黎 *V.* IV 454. V 223.
 Li 李, Kaiserin IV 295ff.
 Li Fang 李昉 *P.* V 1.
 Li Hêng 李恒 *P.* IV 346ff. V 180.
 Li Hien 李昉 *P.* IV 283.
 Li-hu *s.* Ye-lü Li-hu
 Li-hua kiang 梨花江 *s.* Fu-liang kiang
 Li Huan 黎桓 *P.* IV 173ff.
 Li Jen-hiao 李仁孝 *P.* IV 257ff. V 137.
 Li Jen-yu 李仁友 *P.* V 138.
 Li Ji-tsun 李日尊 *P.* IV 175f.
 Li K'an 李衍 *P.* IV 584. V 272.
 Li Kang 李綱 *P.* IV 209ff. 213. 220f.
 238f. V 119f. 130.
 Li-ki 禮記 *T.* IV 33. 121. 294. 371. 389.
 392. V 13. 20. 22. 33. 130. 190.
 Li Ki-fêng 李繼捧 (Tschao Pao-tschung)
P. IV 134f. V 73.
 Li Ki-lin 李繼麟 *s.* Tschu Yu-k'ien.
 Li Ki-lung 李繼隆 *P.* IV 142.
 Li Ki-ts'ien 李繼遷 (Tschao Pao-ki) *P.*
 IV 134f. 145. 155. V 73.
 Li K'i 李琪 *P.* V 20.
 Li-kiang 麗江 *O.* IV 317f. V 219.
 (Li) K'ien-schun 李乾順 *P.* IV 182f.
 187. 197f. 256f. V 104. 137.
 Li K'ien-tê 李乾德 *P.* IV 176f.
 Li King 李景 *P.* IV 69ff. 108. V 60.
 Li K'o-yung 李克用 (T'ai tsu) *P.* IV 14.
 16. 30f. 38. 68. 133. V 13ff. 20. 113.
 Li Kung-lin 李公麟 (Li Lung-mien) *P.*
 IV 409. 418. V 199f. 203.
 Li Kung-yün 李公蘊 *P.* IV 175.
 Li Kuo-tsch'ang 李國昌 (Hien-tsu, Li
 Pang-jui) *P.* IV 22. 34. V 13. 20. 113.
 154f.
 Li Liang-ssê 李良嗣 *s.* Tschao Liang-ssê
 Li Liang-tsu 李諒祚 *P.* IV 156. 164f.
 167. 179. V 83f. 97f. 103.
 Li Ling 李陵 *P.* V 90.
 Li Lung-mien 李龍眠 *s.* Li Kung-lin.
 Li (Lê) Lung-t'ing 黎龍鋌 *P.* IV 174f.
 Li Mao-tschêng 李茂貞 *P.* IV 13. 22.
 Li Mêng 李孟 *P.* IV 509f. V 255.
 Li Ngan-ts'üan 李安全 *P.* IV 260. 267.
 280. V 138. 146.
 Li Ngo 厲鶚 *P.* IV 3. V 4.
 Li Pang-jui 李邦瑞 *s.* Li Kuo-tsch'ang.
 Li Pien (Sü Tschü-kaio) 李昇 *P.* IV 13. 36.
 69. 393. V 13. 25f.
 Li Ping-tsch'ang 李乘常 *P.* IV 179f.
 182. V 103.
 Li Schan-tsch'ang 李善長 *P.* IV 544. V
 264.
 Li Schao-hung 李紹宏 *P.* V 18.
 Li Schao-jung 李紹榮 *P.* IV 28. V 18.
 Li Schao-k'in 李紹欽 *P.* V 18.
 Li Schao-tsch'ên 李紹○ *P.* IV 26. V
 18.
 Li Schao-wên 李紹文 (Tschang Ts'ung-
 tsch'u) *P.* V 18.
 Li Schen-kien 李神飢 *P.* IV 129.
 Li Schun-yu 李純佑 *P.* IV 259f. V 138.
 Li Sin-tsch'uan 李心傳 *P.* V 124. 130.
 Li Ssê-sün 李思訓 *P.* IV 419.
 Li Ssê-tschung 李思忠 *P.* IV 262.
 Li Ssê-ts'i 李思齊 *P.* IV 537. V 262.

- Li Ssê-yuan 李嗣源 (Ming tsung) *P.* IV 16ff. 27ff. 38ff. 43. 50. 66. 70. 76. 89. 94. 130. V 14. 18. 20f. 23ff. 28f. 37.
- Li-tai ming-ts'ê t'u-p'u 歷代名碁圖譜 *T.* V 205.
- Li-tai ti wang nien-piao 歷代帝王年表 *T.* V 29. 53f.
- Li-tai tschi kuan piao 歷代職官表 *T.* V 37.
- Li Tan 李璣 *P.* IV 329f. V 172. 180. 212.
- Li Tao 李燾 *P.* IV 8. V 11. 117.
- Li Tê-jen 李德任 *P.* IV 273. 279.
- Li Tê-ming 李德明 (Tscho Tê-ming) *P.* IV 145. 150. 154.
- Li Tê-tschêng 李德政 *P.* IV 175.
- Li Tê-wang 李德旺 *P.* IV 273. 282f.
- Li T'ien-tsu 李天祚 *P.* IV 177.
- Li T'ing 李庭 *P.* IV 467. V 233.
- Li T'ing-tschì 李庭芝 *P.* IV 343f. V 179.
- Li Tsan-hua 李贊華 *P.* s. T'u-yü.
- Li Tschên-süan 李甄萱 *P.* IV 53. 127ff. V 32. 70.
- Li Tsch'êng-kuei 李成桂 (K'ang-hien wang) *P.* V 32.
- Li Tschì-tsch'ang 李志常 *P.* V 149.
- Li-tschou 利 IV 24. 26. 103. 298. 360.
- Li Tsê 黎則 *P.* V 101.
- Li Tsing 李靖 *P.* IV 122.
- Li Ts'üan 李全 *P.* V 155.
- Li-ts'üan 醴泉 *O.* IV 122.
- Li Tsun-hü 李遵頊 *P.* IV 273. 279. 281. V 146.
- Li Ts'un-hü 李存勖 (Tschuang tsung) *P.* IV 14. 16f. 19ff. 38. 51. 89. 103. V 14f. 17ff. 24. 28f. 37. 57.
- Li Ts'un-kü 李存矩 *P.* IV 17.
- Li tsung 理宗 (Tscho Kuei-tsch'êng) *P.* IV 294. 300f. 310. 322ff. 325. 327. 331. 391. 508. V 161. 172. 192.
- Li Ts'ung-hou 李從厚 (Min ti) *P.* IV 41. V 28.
- Li Ts'ung-jung 李從榮 *P.* IV 41.
- Li Ts'ung-k'o 李從珂 (Mo ti, Fei ti) *P.* IV 41ff. 45. V 29. 31.
- Li Ts'ung-tschang 李從璋 *P.* IV 39.
- Li Ts'ung-yi 李從益 *P.* IV 42.
- Li T'ung 李侗 *P.* IV 292.
- Li Yen 李嚴 *P.* IV 22f. 38. V 17. 22.
- Li Yi-hing 李彝興 *P.* IV 133f. V 73.
- Li Yuan-hao 李元昊 (King tsung) *P.* IV 154ff. 160. 162ff. 189. 276. 380. V 81. 83ff. 91. 98.
- Li Yuan-li 李元禮 *P.* IV 499. V 252.
- Li Yü 李煜 *P.* IV 108ff. 111. V 60ff.
- Li Yü 李愚 *P.* IV 33. 399. V 24.
- Liang 梁 *D.* IV 238.
- Liang K'ai 梁楷 *P.* IV 418. V 203.
- Liang K'i-tsch'ao 梁啓超 *P.* V 99f. 197.
- Liang tien 涼甸 *O.* IV 154. V 81.
- Liang Tschê (lu) 兩浙(路) *G.* IV 360. 376. 384.
- Liang-tschou 涼 IV 145. 155. 158. 182. 279. 380. V 87.
- Liang-tsu 諒祚 s. Li Liang-tsu.
- Liao 遼 *D.* IV 2f. 6. 8f. 16ff. 23. 28. 30. 42ff. u. häufig. 328f. 333. 356ff. 360. 363. 368. 385. 412. 422. 582. 586. V 5. 20. 42. 47. 49f. 52ff. 72. 97. 108. 110f. 121. 125. 130f. 136. 140. 144. 182. 189. 205f. 229. 240f. 244. 271.
- Liao Bao-seing 廖寶賢 *P.* V 188. 269.
- Liao ho 遼河 *F.* IV 78. 86. 96. 199. 385. 467. V 33.
- Liao Kin schi Mêng-ku k'ao 遼金時蒙古考 *T.* V 132. 139.
- Liao ling schi-k'o tai lu 遼陵石刻集錄 *T.* V 43ff.
- Liao-schi 遼史 *T.* IV 2ff. 19. 79f. 82. 87f. 90ff. 126. 153. 156. 164f. 182. 192f. 356ff. 366f. 385. 528. V 1. 4. 29. 33f. 39ff. 43. 48ff. 52ff. 63. 69f. 72ff. 76f. 80f. 83. 85ff. 94ff. 98. 104. 106. 108. 111f. 114f. 133. 139f. 181f. 229.
- Liao-schi schi-yi 遼史拾遺 *T.* IV 3. 84. V 4. 44. 49.
- Liao-schi schi-yi pu 遼史拾遺補 *T.* IV 4. V 5.
- Liao-schi yü-kie 遼史語解 *T.* V 48. 69. 114f. 181.
- Liao-si 遼西 *G.* IV 269. 466.
- Liao tschi 遼志 *T.* V 4. 48. 266.
- Liao-tung 遼東 *G.* IV 53. 136. 165. 188. 199. 268. 270. 274. 279. 466f. 519. V 50. 98. 107. 113. 145. 182.
- Liao-yang 遼陽 *G.* IV 559. 563. V 267.
- Liao-yang (fu) 遼陽 IV 96. 136. 186. 242. 252f. 538. 548. 577.
- Lie-nü tschuan 列女傳 *T.* IV 508.
- Lie tsu 烈祖 s. Yesugai.
- Liegnitz *O.* IV 304. 316.
- Lien Hi-hien 廉希憲 *P.* IV 320. 325. 327. V 169.
- Lien Hi-hien 廉希賢 *P.* IV 338. V 177.
- Lin-hia (hien) 臨夏 IV 242. V 153.
- Lin-huang (fu) 臨潢 IV 90. 229. 242. V 50. 126.

- Lin K'ing 麟慶 *P.* V 86.
 Lin-ngan fu 臨安 (*s. a.* Hang-tschou) IV 223. 237f. 244. 318. 330. 338. 342. 360. 362. V 179. 215.
 Lin-t'ao (fu) 臨洮 IV 283. 318. 370. V 113. 153.
 Lin-tschou 麟 IV 179.
 Lin-ts'üan kao-tschi 林泉高致 *T.* V 203.
 Lin-tung (hien) 林東 IV 90. V 50.
 Lin-wu (hien) 臨武 V 58.
 Lin-yi 林邑 *G.* IV 175. V 217.
 Lin-yi hien 臨沂 IV 57.
 Ling-k'iu 靈邱 *O.* IV 178. V 102.
 Ling-ku ssê 靈谷寺 *K.* IV 503. V 252f.
 Ling-nan 嶺南 *G.* IV 35f. 107. 118.
 Ling-pao 靈寶 *O.* V 126.
 Ling-pei 嶺北 *G.* IV 559.
 Ling-piao 嶺表 *G.* V 60.
 Ling-tschou 靈 IV 179. 181. 282. V 153f.
 Lippe-Biesterfeld, Ernst Aschwin Prinz zu *P.* V 272.
 Liu 劉, Kaiserin IV 25f. V 18.
 Liu Fa 劉法 *P.* IV 198. V 116.
 Liu Fu-t'ung 劉福通 *P.* IV 531. 534. 536ff. 543. V 262f.
 Liu Hiang 劉向 *P.* IV 508.
 Liu Jen-kung 劉仁恭 *P.* IV 13. 16f. V 14f.
 Liu Ki 劉基 *P.* IV 544. V 264.
 Liu Ki-ngên 劉繼恩 *P.* IV 112.
 Liu Ki-wen 劉繼文 *P.* V 64.
 Liu Ki-yuan 劉繼元 *P.* IV 112. 114f.
 Liu K'í 劉祁 *P.* V 156. [V 64.
 Liu K'í 劉錡 *P.* IV 252.
 Liu K'ien-tschí 劉謙之 *P.* V 251.
 Liu-k'iu 琉球 *I.* IV 465. V 233.
 Liu Kuo 劉訐 *P.* IV 237. V 129f.
 Liu Kuo-kie 劉國傑 *P.* IV 496. V 249.
 Liu Leo-fu 劉六符 *P.* IV 161f. V 95. 97.
 Liu-lin 柳林 *O.* IV 537. V 262.
 Liu Lung 劉隗 *s.* Liu Yen.
 Liu Min 劉旻 *s.* Liu Tsch'ung.
 Liu Min 劉敏 *P.* V 164.
 Liu Ngan 留菴 *P.* V 194.
 Liu Pin 柳玘 *P.* V 22.
 Liu Ping-tschung 劉秉忠 (Tsê-ts'ung) *P.* IV 312f. 318. 320. 322. 330. 333. 337. 484. 554. 569. 591. V 166. 210.
 Liu scha 流沙 *G.* V 88ff.
 Liu Schou-kuang 劉守光 *P.* IV 13. 16f. 87. V 13. 15. 17.
 Liu Süan 劉宣 *P.* IV 442.
 Liu Tê-lu 劉德祿 *P.* IV 495f.
 Liu Tê-siu 劉德秀 *P.* V 160.
 Liu Tsch'ang 劉瑒 *P.* IV 105f. V 59.
 Liu Tsch'ang 劉敞 *s.* Liu Yuan-fu.
 Liu Tschêng 劉整 *P.* IV 334f. V 175.
 Liu Tschêng 留正 *P.* V 159f.
 Liu Tsch'êng-kün 劉承鈞 *P.* IV 65. 67. 99. 111f. V 62.
 Liu Tsch'êng-tsung 劉承宗 *P.* V 96.
 Liu Tsch'êng-yu 劉承祐 (Yin ti) *P.* IV 61ff. V 34.
 Liu Tschí-yuan 劉知遠 (Kao tsu) *P.* IV 42. 48f. 59ff. V 28. 34f.
 Liu Tschung-wu 劉仲武 *P.* IV 198. V 116.
 Liu Tsch'ung 劉崇 (Liu Min) *P.* IV 13. 64ff. 98ff. 112. V 13. 34f.
 Liu Tsê-king 劉子敬 *P.* V 86.
 Liu Yen 劉巖 (Liu Lung) *P.* IV 35f. 105. V 25.
 Liu Yen-tsung 劉彥宗 *P.* V 129.
 Liu Yin 劉隱 *P.* IV 12. 36. V 13.
 Liu Yuan 劉淵 *P.* V 16.
 Liu Yuan 劉元 *P.* IV 593. V 276.
 Liu Yuan-fu 劉原父 (Liu Tsch'ang) *P.* V 198.
 Liu Yü 劉豫 *P.* IV 225. 228f. V 124f.
 Liu Yün 劉贇 *P.* IV 63f. V 34f.
 Lo Fu-tschang 羅福長 *P.* V 93.
 Lo ho 洛河 *F.* IV 254.
 Lo-hu 羅斛 *St.* IV 497. V 221.
 Lo-k'í *O.* IV 413.
 Lo-lo 羅羅 *V.* IV 160. 172. 318. 446. 456. V 94. 168f. 229.
 Lo-pi-tien 羅必甸 *O.* IV 459.
 Lo-pu tsch'êng 羅部城 *O.* V 168.
 Lo Schi-tsch'ang 羅世昌 *P.* V 71.
 Lo schu 洛書 *T.* IV 146.
 Lo Tschên-yü 羅振玉 *P.* V 43. 47. 109.
 Lo-ts'ê hien 羅次 *V.* 168.
 Lo-yang 洛陽 *O.* IV 14. 21. 29ff. 34. 42f. 60. 66. 77. 94. 117ff. 161f. 209. 212. 270f. 277. 285f. 291. 301. 311. 394. 546. V 17. 22ff. 30. 64. 69. 158. 180. 193. 215.
 Loha muren *s.* Lao ho.
 Longford *P.* V 32.
 Lop nor *S.* V 90.
 Lou Schou 樓璿 *P.* V 272.
 Lou Yo 樓鑰 *P.* V 272.
 Lu 魯 *G.* V 130.
 Lu kiang 瀘江 *F.* IV 318. V 169.

Lu-kou k'iao 蘆溝橋 *O.* IV 519.
 Lu-k'ü ho 蘆胸河 *F.* V 132.
 Lu-ngan 潞安 *s.* Lu tschou.
 Lu Po-tê 路博德 *P.* V 90.
 Lu-schan 廬山 *B.* IV 393.
 Lu Schên 陸誥 *P.* IV 166. V 98.
 Lu Schên 陸深 *P.* V 194.
 Lu Sin-yuan 陸心源 *P.* V 100.
 Lu Siu-fu 陸秀夫 *P.* IV 341. 344f. 348f.
 V 178. 181.
 Lu-tê 樂德 *O.* V 88. 90.
 Lu To-sün 盧多遜 *P.* V 1.
 Lu-tschai schu-yuan 魯齋書院 *A.* IV 509.
 Lu-tschou 廬 *IV* 250f. 330.
 Lu-tschou 潞 (Lu-ngan) *IV* 67. 71.
 Lu tschou 瀘 *IV* 310. 334.
 Lu Wên-tsin 盧文進 *P.* IV 17.
 Luan ho 潞河 *F.* IV 320.
 Luan-tsch'êng 樂城 *O.* IV 56. 97. 531.
 Lucalongo, Petrus von *P.* IV 502.
 Ludwig IX. *P.* IV 307f. V 165.
 Lû Hui-k'ing 呂惠卿 *P.* IV 170. V 100.
 Lû Kung-tschu 呂公著 *P.* IV 169. V 99.
 Lû Ssê-mien 呂思勉 *P.* V 100.
 Lû Ta-fang 呂大防 *P.* IV 171. V 100.
 Lû Ta-lin 呂大臨 *P.* IV 409.
 Lû Tsu-k'ien 呂祖謙 *P.* IV 509. V 255.
 Lû Tuan 呂端 *P.* IV 138. V 76.
 Lû Wên-huan 呂文煥 *P.* IV 334f. 340ff.
 V 213.
 Lû Wên-tê 呂文德 *P.* V 213.
 Lû Yi-kien 呂夷簡 *P.* IV 161f. V 95.
 Lun-hêng 論衡 *T.* IV 416.
 Lun-yü 論語 *T.* IV 314. 389ff. 396. 398.
 581. V 25.
 Lung 隴 *G.* V 262f.
 Lung-hing 龍興 *O.* IV 538.
 Lung-hu schan 龍虎山 *B.* IV 500.
 Lung-hu t'ai 龍虎台 *O.* IV 288.
 Lung-hua tschou 龍化 *IV* 91. V 50.
 Lung-kang 龍岡 *B.* IV 201. 320. 325. V 170.
 Lung kiang 龍江 *F.* IV 322.
 Lung-k'ing fu 隆慶 *V* 159.
 Lung-p'ing tai 隆平集 *T.* V 60.
 Lung schui 瀧水 *F.* V 58.
 Lung-tê 隆德 *O.* V 153f.
 Lung-t'ou 龍頭 *F.* V 58f.
 Lung-tsch'êng 龍城 *O.* V 40.
 Lung-tsch'êng 龍城 *O.* V 161.
 Lung-tschou 隆 *IV* 114. V 64.
 Lung-tschou 隴 *V* 262.

Lung-tsch'uan 龍川 *St.* V 228.
 Lung-tsch'uan 龍川 *O.* IV 347.

M.

Ma Ho-tschü 馬和之 *P.* V 272.
 Ma-jo-pa-hie 麻喏巴歇 (Madjapahit) *O.*
 IV 464.
 Ma-kia k'ou 馬家口 *O.* IV 51. V 31.
 Ma-lai 馬來 (Male) *O.* V 218. 249.
 Ma Lin 馬麟 *P.* IV 418. V 203.
 Ma-pa-ör 馬八兒 (Maabar) *G.* IV 450.
 461f. V 221. 230. 274.
 Ma-tscha-ör-t'ai 馬札兒台 *P.* IV 527.
 V 260.
 Ma Tschêng 馬政 *P.* IV 199ff. V 117.
 Ma-tschü 馬植 *s.* Tschao Liang-ssê
 Ma Tsu-tsch'ang 馬祖常 *P.* IV 594. V 276f.
 Ma Tsung-huo 馬宗霍 *P.* V 271.
 Ma Tuan-lin 馬端臨 *P.* IV 407f. 582.
 V 192. 198. 226. 266.
 Ma Wei 馬偉 *P.* V 127.
 Ma Yen-kuei 馬彥珪 *P.* IV 25. V 17.
 Ma-yi-k'ou 瑪伊克 *P.* IV 164. V 97.
 Ma Yin 馬殷 *P.* IV 12. 34. 69. V 13.
 Ma Yuan 馬遠 *P.* IV 418. V 203.
 Maabar *s.* Ma-pa-ör.
 Macao *O.* IV 347f.
 Machin (Mahācina) *O.* IV 570. V 269.
 Madjapahit *s.* Ma-jo-pa-hie.
 Madras *G.* IV 462.
 Madura (Mo-lo-kü-tscha) *O.* IV 464. V 230.
 Mänchen-Helfen, Otto *P.* V 185.
 Märkit *V.* IV 264. 524. V 141.
 Magadha *G.* IV 410. 412.
 Mahācina *s.* Machin.
 Mahāprajñāpāramitā-sūtra *T.* IV 156. V 82. 84.
 Mahmūd Yalavāch *P.* IV 276. 306. V 148.
 Malabar (Nan-p'ü) *St.* IV 462. 511. V 230.
 Malaïen *V.* V 218. [269.
 Malaischer Archipel *V* 185.
 Malakka *G.* IV 463.
 Male *s.* Ma-lai.
 Man 蠻 *V.* IV 351. V 168. 250.
 Man-tien-tsê 漫墊子 *G.* IV 78. V 40.
 Man-tsê 蠻子 *s.* Manzi.
 Manchukuo 滿洲國 *St.* IV 83.
 Mandalay *O.* V 227. 250.
 Mandschu *V.* IV 7f. 78. 81. 190. 483. 550.
 V 10. 42. 67. 104. 110. 124. 136f. 183.
 215. 248.

- Mandschurei *G.* IV 55. 83. 87. 94. 183. 205. 217. 242. 244. 246. 268f. 274. 425. 466. 491. 506. 515. 559. 563. V 25. 33. 40f. 75. 113. 122. 140. 145. 206. 267.
- Mang-ko-la 莽噶拉 (*Mangala*) *P.* IV 505.
- Mang-ku 盲骨 *V.* V 139.
- Mang-wu-tu-lu-mi-schi 忙兀都魯迷失 *P.* IV 495f.
- Mangala s. Mang-ko-la.
- Manghol (Monghol) *V.* (s. a. Mongolen). IV 244. 264. 266. V 133. 139f.
- Manghol un niuca Tobca'an *T.* (s. a. Yuan-tsch'ao pi schi). IV 7.
- Mangu s. Mongko.
- Manji s. Manzi.
- Mañjuśrī *P.* IV 411. 590. V 251.
- Manwang *O.* V 228.
- Manzi (Man-tsě, Manji) *V.* IV 475. V 175.
- Mao-ho Schi-weī 毛褐室韋 *V.* V 139.
- Mao-ko-schi 毛割石 *V.* V 139.
- Mao schan 芽山 *B.* V 193.
- Mao-schan schu-yuan 芽山書院 *A.* IV 394. V 193.
- Margary *P.* V 218.
- Maria *P.* IV 595.
- Marignolli, Johann von *P.* IV 503. 528f. V 261.
- Marquart, J. *P.* V 41f. 114ff.
- Martin, Desmond *P.* V 113.
- Martin, Joseph *P.* V 270.
- Maspero, Georges *P.* V 217. 219ff.
- Maspero, Henri *P.* V 26f. 127. 169. 184. 192.
- Matschu *F.* IV 132.
- Mayers, W. F. *P.* V 155. 221. 234.
- Megujin (Mo-ku-ts'ing) *P.* IV 266. V 143.
- Mei-lao 梅老 *P.* V 28.
- Mei-ling 梅嶺 *B.* IV 345f.
- Mekong *F.* IV 494. V 220.
- Mekrit s. Märkit.
- Menam *F.* V 221.
- Mêng 蒙 *D.* IV 37.
- Mêng-hua lu 夢華錄 *T.* V 184.
- Mêng Hung 孟珙 *P.* IV 288. 303. 310. V 148. 156. 161. 179.
- Mêng K'í 孟祺 *P.* IV 463. V 232.
- Mêng-k'í pi-t'an 夢溪筆談 *T.* IV 400. 418. V 102. 194.
- Mêng-ku 蒙古·萌古·蒙古 *V.* IV 244f. V 113. 139f.
- Mêng-ku schi-liao ssě tschung 蒙古史料四種 *T.* V 139. 141. 149. 152.
- Mêng-ku yu-mu ki 蒙古游牧記 *T.* V 87. 93.
- (K'in ting) Mêng-ku yuan liu (欽定) 蒙古源流 *T.* IV 7. V 10. 133. 141.
- Mêng-liang lu 夢梁錄 *T.* V 184.
- Mêng Ta pei-lu 蒙鞑備錄 *T.* V 147.
- Mêng Ta pei-lu tsien-tschêng 蒙鞑備錄箋證 *T.* V 141. 148.
- Mêng Tsch'ang 孟昶 *P.* IV 68. 102f. V 37.
- Mêng Tschí-siang 孟知祥 *P.* IV 12. 23f. 37ff. 68. V 13. 17f. 22f.
- Mêng tsě 孟子 *P.*, *T.* IV 292. 320. 322. 389ff. 396. 398f. 508. 522. 580f. V 65. 193. 254f. 259.
- Mêng-tsin 孟津 *O.* IV 43. 286. V 242.
- Mêng-wu (wa) 蒙兀 *V.* IV 244. 265. V 139f.
- Menzel, Theodor *P.* V 207.
- Meru-Berg *V.* 221.
- Merw *O.* IV 275. V 141.
- Mesopotamien (Zweistromland) *IV.* 304. 311. 425. V 166.
- Mi-lang-tsch'ung 迷郎崇 s. Myin-saing
- Mi-ssé-lang 彌四郎 s. Yashirō.
- Mi-tsang 密藏 (Mo-tsang) *P.* IV 164f. V 83. 97f.
- Mi-tschi 米脂 *O.* IV 132ff. 179ff. V 144.
- Miao tsě 苗子 *V.* IV 172.
- Mien hien 沔 *IV.* 260. 298.
- Mien(-tien) 緬 (甸) (A-wa) *V.*, *G.* IV 445f. 457ff. 493. 495f. V 218. 248ff.
- Min 閩 *St.* IV 12. 13. 37. 69.
- Min kjang 岷江 *F.* IV 317.
- Min ti 閔帝 s. Li Ts'ung-hou.
- Min-tschou 岷 *IV.* 317. V 104.
- Ming 明 *D.* IV 5. 403. 419. 444. 483. 503. 541ff. 551. 564. 573. 587ff. V 6. 66. 75. 79. 91. 128f. 137. 168. 191. 203f. 217. 232. 244. 248. 252. 258. 262. 266. 270.
- Ming-li Timur 明里帖木兒 *P.* IV 505. 507.
- Ming-schi 明史 *T.* IV 538. 541. 543. 545. 550. V 6. 129. 223. 261ff.
- Ming ti 明帝 *P.* V 3.
- Ming-tschou 明 *IV.* 223. V 123.
- Ming tsung 明宗 *P.* (Hou T'ang) s. Li Ssě-yuan.
- (Yuan) s. Kuschala.
- Ming Yü-tsch'en 明玉珍 *P.* IV 538f. 546. V 262.
- Mittel-Asien s. Zentral-Asien.
- Mo-ho 鞑靼 *V.* IV 127. 135. 191. V 25. 74. 133.

- Mo-ko-schi 謨葛矢 *V.* V 139.
 Mo-ku-ts'ing 摩古清 *s.* Megujin.
 Mo-lo-kü-tscha 秣羅矩咤 *s.* Madura.
 Mo Schi-lung 莫是龍 *P.* IV 419. V 204.
 Mo-so 麼些 *V.* IV 160. 446. 459. V 94. 219.
 Mo ti 末帝 *P.* (Hou Liang) *s.* Tschu Yu-tschêng.
 (Hou T'ang) *s.* Li Ts'ung-k'o.
 (Kin) *s.* Wan-yen Tsch'êng-lin.
 Mo-tsang 沒藏 *s.* Mi-tsang.
 Mo-tschou 莫 Ⅳ 72. 126. 140. V 70.
 Mo Tsch'ou 莫儻 *P.* V 121.
 Möllendorf, O. F. von *P.* V 260.
 Möllendorff, P. G. von *P.* V 11.
 Moghol *V.* V 140.
 Momein *s.* T'êng-yüe.
 Monghol *s.* Manghol.
 Mongko (Mangu, Hien tsung) *P.* IV 303. 307ff. 311f. 315f. 320f. 323f. 326. 328. 330. 426. 429. 458. 512. 524. 574ff. 579. V 165. 170f. 174f. 209. 223.
 Mongolei *G.* IV 17. 83. 92. 102. 192. 244. 425. 466. 481. 537. 559. V 9. 40. 113. 141. 243.
 Mongolen (*s.* a. Manghol) *V.* IV 2. 5. 81. 156. 158f. 193. 195f. 244f. 261ff. u. häufig V 7. 9f. 44. 75. 91f. 114. 129. 132ff u. häufig.
 Monguor *V.* V 140.
 Monte Corvino, Johann von *P.* IV 502f. 595. V 253.
 Morisse, G. *P.* V 83.
 Morse, H. B. *P.* V 188f. 269f.
 Mostaert, A., *P.* V 73. 140. 161. 231. 254.
 Mou-sa-li 茂薩里 *O.* V 176.
 Moule, G. E. *P.* V 27. 184.
 Moule A. C. *P.* V 175f. 178. 184. 208. 213ff. 224. 231. 238f. 242. 245. 253. 261.
 Mu-hua-li 木華黎 *s.* Mukuli.
 Mu-jung 慕容 *P.* IV 78.
 Hi 熙 V 40.
 Huang 皇 V 40.
 Schêng 盛 V 40.
 Yen 燕 IV 79.
 Mu-lien tsch'êng 木連城 *s.* Myin-saing.
 Mu-tsch'êng 木城 *O.* IV 450f. V 221.
 Mu tsung 穆宗 *P.* (T'ang) V 162.
 (Liao) *s.* Ye-lü Schu-lü.
 (Kao-li) *s.* Wang Sung.
 Mu-ye schan 木葉山 *B.* IV 91. V 51.
 Müller, F. W. K. *P.* V 41. 144. 219. 226.
 Muhammed *P.* IV 274f.
 Muhammedaner (Hui-hui) *V.* IV 194. 274. 276. 304ff. 335. 409f. 442. 450. 475f. 495. 509. 517. 522. 526. 528. 561. 579ff. 593. V 51. 143. 150. 172. 225. 231. 240ff. 256. 262.
 Mukden *O.* IV 55. 83. 93. 96. 246. 467. 562. V 33. 46. 51.
 Mukit *s.* Wu-ki.
 Mukri *V.* V 141.
 Mukuli (Mu-hua-li) *P.* IV 269. 279ff. 302. 332f. 559. V 146. 151f. 173ff. 257. 266.
 Mullie, J. *P.* IV 83. 91. V 40. 45. 49ff. 55f. 105.
 Murdoch, James *P.* V 211ff.
 Myin-saing (Mu-lien tsch'êng, Mi-lang-tsch'ung) *G.* IV 494. 497. V 248f.
 Myit-kyi-na *O.* V 227.

N.

- Na-la-ting 納剌丁 *P.* V 220.
 Na-mo 那摩 *P.* V 175.
 Na-mu-han 那木罕 *s.* Namokhan.
 Na-su-la-ting 納速剌丁 *s.* Nâsir ed-Dîn.
 Na-tschyu 羅州 *O.* V 213.
 Nai-yen 乃顏 *s.* Nayan.
 Naiman *V.* IV 195. 264ff. 274ff. V 143. 162.
 Namokhan (Na-mu-han) *P.* IV 337. 342. 466. 525. V 177.
 Nan Han 南漢 *St.* IV 12. 36. 101. 105ff.
 Nan jen 南人 *s.* im Sachverzeichnis.
 Nan-k'ang 南康 *O.* IV 422. V 58f.
 Nan-king 南京 (Nanking) *O.* (Kiang-ning, Kin-ling) IV 36. 69ff. 140. 142. 168f. 212. 216. 218. 220ff. 226. 237ff. 337ff. 360. 394. 483. 514. 519. 532. 541ff. 550f. V 60ff. 128. 161. 180. 193. 215. 252. 263. 276.
 (K'ai-fêng) IV 242. 271.
 (Kuei-tê) IV 280. 301. 542.
 (Yu-tschou) IV 96. V 54f.
 Nan-k'ou 南口 *O.* IV 157. 547.
 Nan-kung 南宮 *O.* V 138.
 Nan-ning 南寧 IV 173. 176.
 Nan-p'i 南毗 *s.* Malabar.
 Nan-p'ing 南平 (King-nan) *St.* IV 13. 22. 34f. 101f. 105. V 25.
 Nan schi 南史 *T.* V 62.
 Nan T'ang 南唐 *St.* IV 12. 36. 45. 57. 68ff. 74. 101. 104f. 107f. 110. 115. 220. V 56. 193.

Nan-tien 南甸 *O.* IV 458ff. V 226ff.
 Nan-tien 南甸 *F.* V 218.
 Nan-tsch'ang 南昌 *O.* IV 538. 543.
 V 61.
 Nan-tschao 南詔 *St.* IV 37. 103. 108. 317.
 361. V 57. 167.
 Nan-tschao yeschi 南詔野史 *T.* V 167f.
 217.
 Nan-Ts'i schu 南齊書 *T.* V 267.
 Nan-wu-li 南巫里 *s.* Lan-wu-li.
 Nan-yang 南陽 *O.* IV 122. 236. 286. V
 66.
 Nan-Yüe 南越 *St.* V 90.
 Nanjio, Bunyiu 南條文雄 *P.* V 65. 84f.
 165. 173. 196f. 200f. 273.
 Nanking *s.* Nan-king.
 Narasimapati *P.* IV 457. 459ff. 493. V
 225. 229.
 Nāsir ed-Dīn (Na-su-la-ting) *P.* IV 459.
 V 227.
 Nayan (Nai-yen) *P.* IV 466f. 470. 491.
 506. 562. V 233f.
 Nei-k'iu 內丘 *O.* IV 98.
 Nepal *G.* IV 410.
 Nestorianer *s.* im Sachverzeichnis.
 Ngai-sie 愛薛 *s.* Isā.
 Ngai tsung 哀宗 *s.* Wan-yen Schou-sü.
 Ngan-fêng 安豐 *O.* IV 536. 538ff. 543.
 546.
 Ngan-hui 安徽 *G.* IV 69. 71f. 218. 222.
 228. 233. 235. 260f. 264. 286. 291. 298.
 301ff. 322. 329f. 360. 375f. 386. 463.
 531f. 534. 536f. 539. 542. 544. 549. 559f.
 575. 577f. V 129. 170. 200. 203. 213.
 249. 263f.
 Ngan-k'ing 安慶 *O.* IV 538. V 213. 249.
 Ngan-lu 安陸 *O.* V 128.
 Ngan Lu-schan 安祿山 *P.* IV 78.
 Ngan-nan 安南 *s.* Annam.
 Ngan-nan tshi lüo 安南志略 *T.* V 101.
 Ngan-pang-k'ou 安邦口 *O.* IV 454. V
 223.
 Ngan-p'ing 安平 *O.* IV 98.
 Ngan-su 安肅 *O.* IV 126.
 Ngan-ti 安帝 *P.* V 90.
 Ngan-tschêng kuo tsch'êng 安正國城
O. V 218.
 Ngan Tschung-jung 安重榮 *P.* IV 47f.
 61. V 30.
 Ngan Tsch'ung-hui 安重誨 *P.* IV 31. 37.
 V 21. 28.
 Ngan Yi-tschou 安義周 *P.* V 271.
 Ngasaung *O.* V 228.

Ngo-lo-pu-ko 額嘑布格 *s.* Abaka.
 Ngo-ör-tê-ni 額爾德尼 *s.* Erdeni.
 Ngo-tschou 鄂 *s.* Wu-tsch'ang.
 Ngo-tsi-na 額濟納 *s.* Etsin gol.
 Ngou-sin 歐辛 *s.* Ye-lü Tsch'a-ko.
 Ngou-yang Siu 歐陽修 *P.* IV 1f. 11. 91.
 111. 169. 404. 407. V 1f. 13f. 21f. 26.
 28ff. 34f. 49. 109. 140. 198f.
 Nien-han 粘罕 *s.* Wan-yen Tsung-han.
 Nien-ko Han-nu 粘割韓奴 *P.* V 131f.
 Nien-po 嚴伯 *O.* IV 198.
 Nikitin, Athanasius *P.* V 47.
 Nikolaus *P.* IV 503.
 Nikolaus IV., Papst IV 502.
 Ning-hia 寧夏 *O.* IV 133f. 155f. 165. 179.
 258. 267. 279f. 282f. 370. 502. 590. V
 83. 93. 98. 152f.
 Ning hien 寧 IV 285.
 Ning-kia-su 寧甲速 *s.* Wan-yen Schou-
 sü.
 Ning kiang 寧江 *O.* IV 183. 185f. V 104.
 Ning-kuo 寧國 *O.* IV 542.
 Ning-ling-ko 寧令格 *P.* IV 164. V 97.
 Ning-ming 寧明 *O.* IV 454. V 223.
 Ning-po 寧波 *O.* IV 223. 237. 381. 443f.
 568. V 123f.
 Ning tsung 寧宗 *P.* (Sung) *s.* Tschao
 (Yuan) *s.* Yi-lin-tschên-pan. [K'uo.
 Ning-wu 寧武 *O.* IV 208. V 103. 174.
 Ning-yuan 寧遠 *O.* V 66. 173f.
 Niu Huan 牛奐 *P.* V 26.
 Niu-tschu schan 牛渚山 *B.* V 263.
 Niu-tschuang 牛莊 *O.* V 107.
 Nü-kua 女媧 *P.* V 66.
 Nü-ör kuan 女兒關 Paß V 223.
 Nurhatschi (T'ai tsu) V 11. 43.

O.

O-lun pei-lo 鄂倫貝勒 *P.* V 133.
 Odoric *s.* Pordenone.
 Ölgaitu *P.* V 209f.
 Ör-ku-na ho 爾古納河 *s.* Argun.
 Ör-schi-ör schi tscha-ki 二十二史劄記
T. V 276.
 Ör-ya 爾雅 *T.* IV 157. 398f. V 25.
 Oesterheld, Alfred *P.* V 212.
 Ogniod-Mongolen *V.* V 260.
 Ogodai (T'ai tsung) *P.* IV 283. 285ff
 301f. 304f. 307. 321. 324. 326. 370. 424.
 426. 458. 485. 493. 540. 564f. 574. 576.
 578f. 581. 591. V 9. 149. 152. 155. 161f.
 164. 172. 174f. 223.

Oirat *V.* IV 265.
 Oldenburg, von *P.* V 93.
 Omajjaden *D.* IV 487.
 Ongut *V.* IV 192. V 113. 141.
 Onon *F.* IV 244. 265. 424.
 Oppert *P.* V 143.
 Ordos *G.* IV 132f. 155. 166. 179ff. 282.
 316. 472. 475 V 73. 92. 103. 107.
 Ordos-Mongolen *V.* V 231.
 Ordu-balik *O.* V 162. 164.
 Orissa *G.* IV 410.
 Orkhon *F.* IV 264. 282. V 51. 161ff.
 Osmanen *D.* IV 488.
 Ostasien IV 85. 240.
 Othmer, W. *P.* V 263.
 Ou-yang Siu s. Ngou-yang Siu.

P.

Pa-kio tao 八角島 *I.* IV 440.
 Pa-kou t'ing 八溝廳 *O.* IV 96. 217. V 54.
 Pa-la-la 八剌剌 (Perlak) *St.* IV 464. V 233.
 Pa-lo-po 八羅孛 *G.* V 232.
 Pa-pai-si fu 八百媳婦 *V.* IV 494f. 511. V 248ff.
 Pa-tschou 霸 *IV* 72. V 41.
 Pa-yi 擺夷 (Pai-yi, P'o-yi) *V.* IV 458f. 461. V 225ff.
 P'a-k'o-ssë-pa 帕克斯巴 s. Phags-pa.
 Pagan (Pu-kan) *O.* IV 445. 461. 493ff. V 218f. 225. 228f. 249.
 Pai-hai 稗海 *T.* V 18.
 Pai ho 白河 *F.* (in Ho-peï): IV 125. 333. 570.
 (in Hu-peï): IV 335.
 Pai-hua pên-kuo schi 白話本國史 *T.* V 100.
 Pai-lu schu-yuan tschi 白鹿書院志 *T.* V 192f.
 Pai-lu tschou 白鷺州 *I.* V 61.
 Pai-lu tung schu yuan 白鹿洞書院 *A.* IV 393. V 192.
 Pai-schui kiang 白水江 *F.* IV 317.
 Pai t'a-tsë 白塔子 *O.* IV 83. 186. V 45. 50.
 Pai-têng 白登 *O.* IV 268.
 Pai t'ien 白田 *O.* IV 106. V 59.
 Pai-tsch'a 白岔 *G.* V 260.
 Pai tsch'êng 白城 *O.* IV 139.
 Pai-tsi 百濟 s. Pek-tschei.
 Pai-yi 百夷 s. Pa-yi.
 Palästina IV 478. V 242.

Palembang s. San-fo-ts'i.
 Palladius *P.* V 44. 149. 152.
 Pamir *B.* IV 472.
 Pan Ku 班固 *P.* V 2.
 P'an fei 潘妃 *P.* V 62.
 P'an kiang 盤江 *F.* V 169.
 P'an Mei 潘美 *P.* IV 105ff. 109ff. 114. 126. V 59. 61.
 Pandschab *G.* IV 425.
 Pao Ho-ting 寶合丁 *P.* IV 456.
 Pao-ki 寶雞 *O.* IV 24. 228.
 Pao-ngan 保安 *O.* IV 17. 259.
 Pao-ning 保寧 *O.* IV 39. 286. 317. 323. V 159.
 Pao-ting (fu) 保定 IV 16. 72. 126. 139f. 213. 375. 422. 537. 550. V 116. 126.
 Pao-t'o-t'u-hua 寶脫禿花 *P.* IV 451. V 222.
 Pao-ying 寶應 *O.* V 155.
 Paramārtha *P.* IV 590.
 Paris *O.* IV 473. 502. 592. V 163.
 Parker, E. H. *P.* V 32. 179. 185. 220. 228. 261. 269.
 Pascha, (Frau) *P.* V 276.
 Pauthier *P.* V 236. 238f.
 Peeters, Jan *P.* V 146.
 Pegu *G.* IV 445f. 494. V 218. 226. 248.
 Pei Han 北漢 *St.* IV 13. 64ff. 67ff. 71f. 74. 98. 102. 111ff. 124f. 133f. V 13. 37. 62. 64.
 Pei ki Yen yün lu 北記燕雲錄 *T.* V 122.
 Pei kiang 北江 *F.* IV 105. V 58f.
 Pei-king 北京 *O.* (Tsin-yang, T'ai-yüan) IV 46.
 (K'ai-fêng) IV 551.
 (Lin-huang fu) V 126.
 (Ta-ming) V 95.
 (Ta-tu, Yen-king) s. Peking.
 Pei-lung schui 北瀧水 s. Wu-ki schui.
 Pei mêng so yen 北夢瑣言 *T.* V 18. 21.
 Pei-p'ing (fu) 北平 IV 83. 550. V 149. 264.
 Pei-p'ing t'u-king tschi schu 北平圖經志書 *T.* V 243.
 Pei schên yen 北神堰 *F.* V 38.
 Pei schi 北史 *T.* V 40.
 Pei-t'ing 北庭 s. Bischbalik.
 Pei Ts'ü 北齊 *D.* IV 309. V 196. 251.
 Pei-tschou 貝 IV 50.
 Pei Tschou 北周 *D.* IV 180. 309.
 P'ei-tschou 沛 IV 285.
 P'ei wên yün fu 佩文韻府 *T.* V 76. 85. 219.

- Pek-tschyei 百濟 (Kudara, Pai-tsi) *St.* IV 53. 127. V 206.
- Peking 北京 (Pei-king) IV 16. 66. 72. 93. 96. 125ff. 140. 144. 157. 190. 197. 200. 202. 204. 217. 228. 242. 261f. 360. 422. 482ff. 506. 519. 525. 537. 547. 549. 566. 584. V 54f. 64. 67. 69. 148ff. 162. 166. 181. 194. 206. 215. 243f. 257. 262. 264. 276.
- Pelliot, P. *P.* IV 156. 159. 590. V 4. 9. 11f. 39. 41. 45. 59. 83. u. häufig.
- P'en-tu s. Ye-lü P'en-tu.
- P'eng-tsch'eng kün 彭城郡 *O.* IV 115. V 64.
- P'êng Ying-yü 彭瑩玉 *P.* IV 532.
- Perl-Fluß IV 347.
- Perlak s. Pa-la-la.
- Perser IV 36. 85. 196. 421. 425ff. 567. 591. 593. V 241. 245. 274.
- Persien IV 93. 274f. 304. 326. 336. 381. 428. 471ff. 475. 479. 489. 501f. 505. 568. 592. 594. V 9. 47. 176. 208ff. 237f. 246. 275.
- Pescadores *I.* IV 465. V 233.
- Petrucchi, R. *P.* V 271.
- Pfister *P.* V 48.
- Phags-pa (P'a-k'o-ssë-pa) *P.* IV 7. 309. 332. 470. 480. 507. 515. 517. 521. 555f. 592f. V 7. 86. 173. 175. 234. 242f. 245.
- Philipp II. von Frankreich IV 487.
- Phu-lüong s. Fu-liang kiang.
- Pi-nêng 比能 *P.* IV 79.
- Pi Schêng 畢昇 *P.* IV 400. V 194ff.
- Pi Schi-ngan 畢士安 *P.* IV 140. V 77.
- Pi-schu kien tshi 秘書監志 *T.* V 256.
- Pi-yang hien 泌陽 IV 229.
- Pi Yuan 畢元 *P.* IV 9. V 11. 63.
- P'i-kia 毗加 s. Bilgä.
- P'iao 驃 V. IV 458. V 226.
- P'iao-tien 驃甸 *O.* IV 458. V 226ff.
- Piasten *D.* IV 487.
- Pie-li-ku-t'ai 別里古台 s. Belgutai.
- Pien (king) 汴(京) *O.* IV 14f. 46. 239. 251. 270ff. 281. 551. 575. V 52. 132. 215.
- Pien ho 汴河 *F.* IV 376. V 185.
- Pien-schi-ki 采石磯 *B.* V 61.
- Pien-weï lu 辯僞錄 *T.* IV 309. V 165.
- P'ien-tsë lei pien 駢字類編 *T.* V 27.
- Pin-fêng (t'u) 函風(圖) *T.* IV 584. V 272.
- Ping-tschou 并 IV 125. V 69.
- P'ing-hia pu 平夏部 *V.* IV 132.
- P'ing-hu tao 平壺島 s. Hiradojima.
- P'ing-kiang (fu) 平江 (Su-tschou) IV 238. V 130.
- P'ing-kiang hien 平江 (in Hunan) V 130.
- P'ing-liang 平涼 *O.* IV 257. 283. 370. V 137. 153f.
- P'ing-siang tschou 憑祥 V 223.
- P'ing-ting hiang 平定鄉 *O.* V 167f.
- P'ing tschou 平 s. Yung-p'ing.
- P'ing-tsin hien 平晉 V 69.
- P'ing-ts'üan hien 平泉 V 54. 64.
- P'ing-yang 平陽 *O.* IV 549.
- P'ing-yao 平遙 *O.* V 131.
- Pisa *O.* IV 473.
- Piton, Ch. *P.* V 12.
- Plano Carpini, Johann de *P.* IV 85. 306f. 428. 471. V 47. 116. 149. 164f. 207f. 262.
- Plath, J. H. *P.* V 39. 41. 44. 198.
- Playfair C. M. H. *P.* V 66.
- Po 毫 *O.* IV 532. 536.
- Po-hiang 柏鄉 *O.* IV 15.
- Po K'i 白起 *P.* V 67.
- Po-ku t'u lu s. Süan-ho (tien) po-ku t'u.
- Po-lo 李羅 (Boro) *P.* V 236f.
- Po-lo 博囉 (s. a. Polo, Marco) *P.* V 236ff.
- Po-lo Ho-ta-ör 李羅曷答兒 *P.* V 237.
- Po-lo ho-t'un 博羅和吞 s. Boro khoto.
- Po-lo-tai 李羅歹 s. Boroldai.
- Po-lo Timur 博羅穆兒 (Bolo Timur) *P.* IV 546ff. V 264.
- Po-lo tsch'êng-siang 李羅丞相 s. Bolod cingsang.
- Po-yen 伯顏 s. Bayan.
- Po-yün kuan 白雲觀 *K.* V 149.
- P'o-hai 渤海 *O.* IV 34f. V 25.
- P'o-hai 渤海 *St.* IV 43. 52f. 87. 90f. 93f. 96. 125. 127. 129ff. 135f. 191. 199. 357. 369. V 25. 48. 70. 107. 118.
- P'o-yang-See 鄱陽湖 *S.* IV 532. 538. 543f. 560. V 263.
- P'o-yi 棘夷 s. Pa-yi.
- Pokotilow, D. *P.* V 251f.
- Polen IV 304. 487.
- Polo, Maffeo *P.* IV 471f. 567. 594. V 175. 231. 237f.
- Polo, Marco *P.* IV 335. 342. 433. 438f. 441. 445. 449. 453f. 458. 460f. 466f. 471ff. 478. 482f. 484ff. 489. 501. 562f. 567ff. 577. 589. 594. V 72. 91f. 113. 141. 143. 163. 167f. 170ff. 175ff. 179. 183f. 208. 211ff. 218. 220ff. 224. 226ff. 233ff. 244f. 265ff.
- Polo, Nicolo *P.* IV 471f. 567. 594. V 175. 231. 237f.

Pordenone, Odoric von *P.* IV 483f. 563.
V 244. 253. 268.

Portugiesen IV 85. V 47, 230.

Pouzyna, J. V. *P.* V 277.

Prip-Meller, J. *P.* V 206. 252.

Prome (Si-li-k'ie-ta-la) *O.* IV 461. 494. V 228f.

Pu-lo Na-yen 不羅那顏 *P.* V 209.

Pu-lu-hai-ya 布魯海牙 *P.* V 169.

Pu-su-su-ku-li 不速速古里 s. Sihasūra.

Pu-ti 補的 (Harjit, Jaya Sirphavarman)
P. IV 450. 454. V 221.

Pu-yang hien 濮陽 IV 18. 51. V 15. 78.

P'u 薄 *V.* IV 458. V 226.

P'u-kan 蒲甘 s. Pagan.

P'u-ning (hien) 普寧 IV 518. V 257.

P'u-ör 普洱 *O.* V 248.

P'u Schou-kéng 蒲壽庚 *P.* IV 346. 381f.
V 179f. 186. 240.

P'u-sien Wan-nu 蒲鮮萬奴 *P.* IV 269.
V 145.

P'u-t'o 普陀 *I.* IV 443.

P'u-tsch'êng 普城 *O.* V 159.

P'u tschou 蒲 IV 39. 286.

Pyông-yang 平壤 *O.*, *St.* IV 151f. V 75.
80.

Q.

Quang-bink *O.* IV 444.

Quilon s. Kū-lan.

Quinsai s. Kinsay.

R.

Radloff *P.* V 41. 86. 163.

Rājasamkrama *P.* IV 494.

Ramusio, Giovanni-Battista *P.* IV 473.

Rangun *O.* IV 459. 461. V 227f.

Rašid ed-Dīn *P.* IV 428. 570. V 8f. 71.
112f. 133. 152. 165. 209f. 225f. 246.
265.

Ratchnevsky, Paul *P.* V 259. 264. 266.
269.

Ricci, Aldo *P.* IV 473.

Ricci, Matteo *P.* V 276.

Richard, L. *P.* V 58.

Richthofen, F. Freiherr von *P.* V 88. 135.

Rinchenpal s. Yi-lin-tschen-pan.

Risch, F. *P.* V 47. 116. 141. 143. 149.
163ff. 207f. 268. 276.

Rockhill, W. W. *P.* V 58. 72. 141. 163f.
186f. 214. 221. 230. 232f. 268f.

Rom IV 489. 502.

Ross, John *P.* V 40.

Rosthorn, A. von *P.* V 85. 162ff. 185.

Rotours, Robert des *P.* V 196. 198. 256.

Rubruk, Wilhelm von *P.* IV 85. 306ff.
309. 428. 471. 563. 592. V 47. 143. 163.
165. 208. 262. 268.

Russen IV 85. 196. 275. V 47.

Rußland IV 196. 427. 485. V 208. 267.

Rusticiano *P.* IV 472ff. V 215. 235.

S.

S. T'ung kien s. Sū Tsō-tschī t'ung-kien

Sa-li-t'a 撒禮塔 *P.* IV 302.

Sa-li tsch'uan 薩里川 *F.* V 154.

Sa-man-to 薩滿多 *P.* IV 411. V 200.

Sa-skya *K.* IV 331. 470. 480f. 515.

Sa-skya paṇḍita *P.* IV 480. V 173.

Sa-tun 撒敦 *P.* IV 524f. V 260.

Saddharmapundarika-sūtra *T.* IV 156.
158. V 83.

Sagaing *O.* *St.* V 250.

Sagatu s. So-tu

Sai-tien-tsch'i Schan-ssē-ting 賽典赤瞻
思丁 *I.* s. Seyyid Edjell Chams ed-Dīn.

Sainson, C. *P.* V 27. 101. 167f. 217.

Śākyamuni *P.* V 251.

Salwen *F.* V 218. 220. 226f.

Samarkand *O.*, *St.* IV 194. 274f. 424.
488. V 114f. 147.

Samarra *O.* IV 421. V 204.

San-fo-ts'i 三佛齊 *St.* IV 104. 382. 568.
V 57f. 233.

San kuo schi-ki 三國史記 *T.* V 32.

San-kuo tschi yen-yi 三國志演義 *T.*
IV 587.

San schi t'ung-ming lu 三史同名錄 *T.*
V 236.

San-sing 三姓 *O.* IV 217. V 122.

San tsch'ao pei-mêng hui-pien 三朝北
盟會編 *T.* IV 84. 191. 197. 199. 213.
V 46. 74. 105ff. 110. 116f. 119ff. 125f.
129f. 132. 136. 240f.

San-tung k'ung-kang 三洞瓊綱 *T.* IV
415. V 201.

San-tung lu 三洞錄 *T.* V 63.

Sanang Setsen *P.* IV 7. 481f. 549. 551.
V 3. 10. 133. 139. 141f. 173. 243. 259f.
264f.

Sang K'in 桑欽 *P.* V 88.

Sang-ko 桑哥 (Sēng-ko) *P.* IV 486. 512.
573. V 244f.

- Sang Wei-han 桑維翰 *P.* IV 46ff. 54.
V 30. 33.
- Sarazenen *V.* V 163. 238.
- Sarbaza *St.* V 233.
- Sarre, F. *P.* V 204.
- Sassaniden *D.* IV 489. V 245.
- Sê-tsch'ên-o-lo 色辰額 呀 s. Sie-tsch'ao-wu-ör.
- Seldschuken *V.* IV 489. V 246.
- Selenga *F.* IV 264. V 161f.
- Semipalatinsk *O.* IV 425.
- Semirjetschinsk *G.* V 115.
- Sêng-kia-pa-schu-sa-pang-pa 僧伽巴叔撒邦巴 *P.* V 248.
- Sêng-kia-pa-ti 僧伽巴的 (Simhapati) *P.* IV 494f. V 248f.
- Sêng-kia-ye schan 僧伽耶山 s. Ceylon.
- Sêng-ko 僧格 s. Sang-ko.
- Serer, Serica *V., G.* IV 85. V 47.
- Seyyid Edjell Chams ed-Din (Sai-tien-tsch'i Schan-ssê-ting) *P.* IV 457. 459f. 580. V 224f. 229.
- Shina bukkyō shikō 文那佛教史綱 *T.* IV 120.
- Shiratori Kurakichi 白鳥庫吉 *P.* V 41. 267.
- Shwebo *O.* V 218.
- Si-fan 西番 *V.* IV 145. 258. 511. 534. 559. V 137. 273.
- Si-hai kün 西海郡 *G.* V 90f.
- Si Hia 西夏 *St.* IV 9f. 81. 125. 132. 135. 139. 150. u. häufig. 423. 567. 590. V 71ff. 82. 84. 91ff. 104. 117. 131. 137. 143. 146. 151ff. 177. 180. 273.
- Si Hia ki 西夏紀 *T.* V 151.
- Si Hia ki-schi pên-mo 西夏紀事本末 *T.* IV 9. 156ff. 256. 370. V 12. 71. 73. 83. 87. 116. 137f.
- Si Hia kuo tshi 西夏國志 *T.* IV 9. V 12.
- Si Hia schu schi 西夏書事 *T.* V 71. 81. 87. 104. 151.
- Si Hia yen-kiu 西夏研究 *T.* V 84. 93.
- Si kiang 西江 *F.* V 59.
- Si king 西京 *O.* (der Liao): IV 96. V 80. (der T'ang): V 130.
- Si-li-ki 昔里吉 (Schireki) *P.* IV 337. 342. 525. V 177. 260.
- Si-li-k'ie-ta-la 昔里怯答刺 s. Prome.
- Si-Liao 西遼 s. Kara Khitai.
- Si lou 西樓 *O.* IV 88ff. 94f. V 15. 50. 52.
- Si-ngan (fu) 西安 *IV* 30. 276. 285. 360. 370. 457. V 22. 224. 231.
- Si ngan-p'ing 西安平 *O.* V 50.
- Si-ning 西寧, Si-p'ing 西平 *O.* IV 133. 198. 283. V 71.
- Si-p'ing ho 西平河 *F.* IV 244. V 132.
- Si Tsang fu 西藏賦 *T.* V 72.
- Si-tsin tshi 析津志 *T.* V 244.
- Si-tschì 析支 *G.* V 71.
- Si-tschou 息 *IV* 531.
- Si tsch'uan 西川 *G.* IV 23. 40.
- Si-yu ki 西遊記 *T.* V 8. 149f.
- Si-yu lu 西遊錄 *T.* V 114. 150.
- Si-yü 西域 s. Westlande.
- Siam (Sien-lo), Siamesen *IV* 347. 444f. 450. 497. 511. V 221. 248.
- Siang 相 *O.* IV 17. 28.
- Siang kiang 湘江 *F.* V 58f.
- Siang-kuo ssê 相國寺 *K.* IV 411.
- Siang-mai 祥邁 *P.* V 165.
- Siang-tschou 相 *IV* 17. 56.
- Siang-wu-ta-ör 相吾答爾 s. Singtaur.
- Siang-yang 襄陽 *O.* IV 273. 302f. 330. 334ff. V 175ff. 180. 213. 237. 249.
- Siao 蕭, Kaiserin *IV* 139. 142. 144. 178. V 77.
- Siao Fêng-kia-nu 蕭馮家奴 *P.* IV 250.
- Siao Fêng-sien 蕭奉先 *P.* IV 184. 187. V 106.
- Siao Han 蕭翰 *P.* IV 56. 60. 98. V 33f.
- Siao Hi 蕭禧 *P.* IV 178. V 102.
- Siao Pai-tschu 蕭拜住 *P.* IV 513. V 257.
- Siao Pao-küan 蕭寶卷 *P.* V 62.
- Siao Pao-schou 蕭保壽 *P.* IV 244. V 132.
- Siao So 蕭索 *P.* V 102.
- Siao Su 蕭素 *P.* V 102.
- Siao T'a-lan 蕭撻攔 *P.* IV 139. 142. V 76.
- Siao T'ê-mo 蕭特默 *P.* IV 161. V 95.
- Siao T'ung 蕭統 *P.* IV 402.
- Siao Yi schan 蕭一山 *P.* V 11.
- Siao Yü 蕭裕 *P.* IV 246f. 250. V 134f.
- Siao Yü 蕭玉 *IV* 251. V 135.
- Siao Yung-k'i 蕭永祺 *P.* V 4.
- Sie 謝, Kaiserin *IV* 336.
- Sie Kû-tschêng 薛居正 *P.* IV 1f. 114. V 1f. 14.
- Sie K'uo-jan 謝廓然 *P.* IV 292f. V 158.
- Sie Ngan 謝安 *P.* V 78.
- Sie T'ien 薛田 *P.* V 187f.
- Sie-tsch'ao-wu-ör 薛超兀兒 (Sê-tsch'ên-o-lo) *P.* IV 495f. V 249f.
- Sie Wan-jung 謝婉瑩 *P.* V 273.
- Sie Ying 薛映 *P.* V 95ff.
- Sie Ying ki 薛映記 *T.* V 96.

- Sien 暹 *G.* IV 450. V 221.
 Sien-jen-kuan 仙人關, Paß IV 228. 261.
 Sien-lo 暹羅 *s.* Siam.
 Sien-pi 鮮卑 *V.* IV 79. 253. 565. V 71. 241.
 Sien-Ts'in ku-k'i ki 先秦古器記 *T.* V 198.
 Sihasūra (Pu-su-su-ku-li) *P.* IV 461. 494. V 229.
 Simhapati *s.* Sēng-kia-pa-ti.
 Sin *s.* Sinae.
 Sin K'i-tsi 辛棄疾 *P.* V 122.
 Sin-lo 新羅 *St.* IV 52f. 93. 127ff. 368. V 80. 105.
 Sin-ngan 新安 *O.* IV 29.
 Sin-sie-ji 信直日 *P.* IV 456ff. V 217. 224.
 Sin T'ang schu 新唐書 *s.* T'ang schu.
 Sin-ts'ai 新蔡 *s.* Ts'ai-tschou.
 Sin-tschēng 新鄭 *O.* IV 286.
 Sin-tsch'eng 新城 *O.* (in Hopei) IV 203. (in Schansi) V 107.
 Sin-tschou 新 (in Hopei) IV 17. V 28. (in Tschampa) V 221.
 Sin-ts'un 新村 *O.* V 230.
 Sin Wu-tai schi 新五代史 *s.* Wu tai schi.
 Sin Yuan schi 新元史 *T.* IV 6. 408. 441. V 6. 9f. 138. 142. 146. 152. 154f. 177. 198. 209ff. 216. 221. 224. 232ff. 243. 245. 247ff. 256ff. 260ff.
 Sinae (Sin) *G.* IV 85. V 47.
 Sindh *O.* IV 409.
 Singtaur (Siang-wu-ta-ōr) *P.* IV 459f. V 227ff.
 Singu *O.* V 249.
 Sira ordo *O.* V 165.
 Sirén, Osvald *P.* V 203ff. 244.
 Siu schan 秀山 *I.* IV 347.
 Siu-wên tien yū-lan 修文殿御覽 *T.* V 196.
 Skiren *V.* V 208.
 Slaven *V.* V 208.
 Smith, V. A. *P.* V 230.
 Smolensk *O.* IV 275.
 So-fang 朔方 *O.* IV 133.
 So-(hien) 朔 IV 44. 178. 188. V 102. 107.
 So-kuo-ku o-mu 索郭古鄂模 *S.* V 89.
 So-p'ing 朔平 *O.* IV 187.
 So-po o-mu 索博鄂模 *S.* IV 89.
 So-tu 唆都 (Sagatu) *P.* IV 449ff. 461f. V 220. 222.
 Sōul 京城 (Keijō) *O.* IV 53. 128.
 Sokho nor *S.* IV 158. V 88f.
 Solonen *V.* V 183.
 Song-do *s.* Kai-syeng.
 Song koi *F.* IV 319. 454.
 Song-ngok *s.* Kai-syeng.
 Sorgaktani-bōgi, Sorgoktani-bāgi *P.* IV 307. V 165.
 Soulié, G. *P.* V 218.
 Spätere Dynastie *s.* Hou *D.*
 Spanien IV 472. 474. 487.
 Spranger, Eduard *P.* V 197.
 Spuler, B. *P.* V 166. 172. 207ff. 235.
 Sribhoja *St.* IV 104.
 Śrīkhattara *O.* IV 461.
 Strong-btsan sgam-po *P.* V 146.
 Ssē k'u ts'uan schu tsung-mu 四庫全書總目 *T.* V 1. 3ff. 39. 44. 48. 65. 117. 119. 122. 124f. 128. 130. 147. 152. 157. 184. 194. 199. 201f. 217.
 Ssē-kung 思恭 *P.* IV 132f.
 Ssē-ma Kuang 司馬光 *P.* IV 12. 26. 36. 47. 58. 61. 66. 69. 72. 169ff. 182. 217. 389f. 407. 509. V 2. 10f. 15. 18. 22f. 31ff. 36. 52f. 104. 182. 191. 256.
 Ssē-ma Tschēng 司馬貞 *P.* V 186.
 Ssē-ma Ts'ien 司馬遷 *P.* V 2. 13. 186.
 Ssē-ming tschou 思明 IV 454. V 223.
 Ssē schu pei-tsch'i 四書備旨 *T.* V 194.
 Ssē schu tschang-kū 四書章句 *T.* V 194.
 Ssē-tsch'uan 四川 *G.* IV 12. 22f. 25ff. 29f. 33f. 37ff. 46. 68. 101f. 107. 123. 140. 228f. 235. 258. 286. 298. 302f. 310. 316. 318. 320ff. 330. 334. 360. 365f. 375. 380. 382. 400. 403. 411. 446. 455. 457ff. 461. 496. 535. 537ff. 546. 560. 575. 577f. 580. V 22. 17. 27. 57. 71. 137. 159ff. 167. 171. 182. 187f. 194. 225. 229. 262f. 270.
 St. Denis *O.* V 163.
 St. John Island (Schang tsch'uan schan) IV 350.
 Stein, Aurel *P.* IV 156. 158. 159. 160. V 82f. 87. 94. 105.
 Stein, Rolf *P.* V 4. 19f. 41. 48. 69. 104.
 Su 蘇 *P.* V 249.
 Su Fēng-ki 蘇逢吉 *P.* IV 62f. V 34.
 Su Kien 蘇軾 *P.* IV 176. V 102.
 Su-mēn-ta-la 蘇門答刺 *s.* Su-mu-tu-la.
 Su-mo 粟末 *F.* IV 135. V 74f.
 Su-mu-tu-la 速木都刺 (Su-men-ta-la) *St.* IV 464. V 233.
 Su-pu-t'ai 速不台 *s.* Subutai.

- Su-schen 肅慎 *St.* IV 135.
 Su Schi 蘇軾 (*Su Tung-p'ò*) *P.* IV 169.
 171. 182. 374. 389. 404. 413. 416. 418f.
 V 99f. 203.
 Su Sün 蘇洵 *P.* IV 404.
 Su Tsch'è 蘇轍 *P.* IV 404.
 Su-tschou 蘇 (*in Kiangsu*) IV 70. 230.
 237f. 338. 340f. 420. 539. 545. V 130.
 159.
 (*in Liao-tung*) IV 165. V 98.
 Su-tschou 肅 IV 150. 282. 535. 578. V 48.
 80. 88f. 98. 270.
 Su Tschu 肅注 *P.* IV 176. V 102.
 Su Tung-p'ò 蘇東坡 *s.* Su Schi.
 Subutai (*Su-pu-t'ai*) *P.* IV 285. 287ff.
 304. 316. 425. V 166.
 Sudhīpāla *s.* Schi-tè-pa-la.
 Sū Fu 徐邈 *P.* IV 9.
 Sū Hi 徐禧 *P.* IV 180f. V 103.
 Sū ho 徐河 *F.* IV 126.
 Sū Hou-Han schu 續後漢書 *T.* V 171.
 Sū Hūan 徐鉉 *P.* IV 110. 415. V 61. 201.
 Sū Mēng-sin 徐夢莘 *P.* V 46.
 Sū P'ēng-kū 徐鵬舉 *P.* V 129.
 Sū Ping-tsch'ang 徐炳昶 *P.* V 108.
 Sū Schi-tsch'ang 徐世昌 *P.* V 6.
 Sū Schou-hui 徐壽輝 *P.* IV 532. 536.
 538f. V 262.
 Sū-schui hien 徐水 V 76.
 Sū Ta 徐達 *P.* IV 542ff. 549f. V 129. 263.
 Sū Tschī-kao 徐知誥 *s.* Li Pien.
 Sū-tschou 徐 IV 63f. 115. 222. 285. 529.
 533f. V 26. 34.
 Sū-tschou 叙 IV 310.
 Sū Tsē-tschī t'ung-kien 續資治通鑑
T. IV 9. 103. 107. 111f. 117. 122. 142.
 und häufig 317. 350. 526. 537. V 9ff.
 57. 60f. 63ff. und häufig.
 Sū Tsē-tschī t'ung-kien kang-mu 續資
 治通鑑綱目 *T.* V 67. 158.
 Sū Tsē-tschī t'ung-kien tsch'ang pien 續
 資治通鑑長編 *T.* IV 8. 202. 213.
 217. V 11. 67. 96. 98. 117ff. 120. 122.
 Sū T'ung-kien *s.* Sū Tsē-tschī t'ung-kien.
 Sū Wēn 徐溫 *P.* IV 34f. V 25f.
 Sū Wēn-hien t'ung k'ao 續文獻通考
T. V 10. 266. 270f.
 Sū Wu-tang 徐無黨 *P.* V 21.
 Sūan-ho hua p'u 宣和畫譜 *T.* V 203.
 Sūan-ho (tien) po-ku t'u 宣和(殿)博
 古圖 (*Po-ku t'u lu*) *T.* IV 409. V 199f.
 Sūan-ho yi-ssé fēng-schi hing-tsch'ēng lu
 宣和乙巳奉使行程錄 *T.* V 119.
 Sūan-hua (fu) 宣化 (*Kuei-hua tschou*)
 IV 16. 17. 44. 98. 263. 268. 550. V 28.
 56. 164. 174.
 Sūan-té (fu) 宣德 IV 268.
 Sūan tsung 宣宗 *P.* IV 263. 269ff. 273.
 280f.
 Sūan-yi 宣懿 *P.* V 46.
 Sūdsee IV 411. 441. 466. 470. V 244.
 Sūn Hiu 旬休 *P.* V 22.
 Sūn Ko-k'uan 尋閣勸 *P.* V 168.
 Sūn-ning 遜寧 *P.* *s.* Ye-lū Hiu-ko.
 Sūn-tschou 循 IV 347.
 Sugino Masayoshi 杉野昌甫 *P.* V 48.
 Sui 隋 *D.* IV 121. 355. 407. 431. 434. 558.
 569. V. 33. 59. 71. 185.
 Sui schu 隋書 *T.* IV 558. V 59. 63. 66. 71.
 Sui-té 綏德 *O.* IV 166f. 179. 181. 259.
 Sui-ting 綏定 *O.* IV 310.
 Sui-tsch'ēng 遂城 *O.* IV 126. 139. V 76.
 Sui-tschou 綏 IV 167.
 Sui-yuan 綏遠 *G.* IV 155. 187. V 107. 113.
 206.
 Sumatra *I.* IV 104. 382. 463f. 473. 568.
 V 58. 233.
 Sun Hu-tsch'én 孫虎臣 *P.* IV 339.
 Sun Schi 孫奭 *P.* IV 149. V 79.
 Sung *D.* IV 2f. 6. 8f. 33. 75. 100f. 109.
 125ff. u. häufig. V 2. 60f. 67. 84. 96ff.
 u. häufig.
 Sung hui-yao (kao) 宋會要(稿) *T.* IV
 402. V 74. 76f. 96. 196. 201. 203.
 Sung-jen yi-schi hui-pien 宋人軼事彙
 編 *T.* V 61. 78. 121. 125. 127f. 200f.
 Sung kao-sēng tschuan 宋高僧傳 *T.* V
 173.
 Sung K'í 宋祁 *P.* IV 407.
 Sung-kiang 松江 *O.* IV 539. V 250.
 Sung Lien 宋濂 *P.* IV 6. V 5.
 Sung lun 宋論 *T.* IV 148. 149. V 67f. 79.
 Sung-mo (fu) 松漠 IV 79. V 40. 107.
 105.
 Sung-mo ki-wēn 松漠紀聞 *T.* V 105.
 111.
 Sung-p'an 松潘 *O.* IV 132. 317. V 71.
 Sung schan 嵩山 *B.* V 193.
 Sung schi 宋史 *T.* IV 2ff. 105. 114. 117.
 123. 141. 145. 147. 152. 154ff. 164.
 170f. 174. 179. 182. 214. 217. 228f.
 232ff. 240. 255. 292. 346. 354. 359. 371.
 373. 376. 379. 386. 411f. 528. V 1f. 11f.
 und häufig.
 Sung schi ki-schi pēn-mo 宋史紀事本
 末 *T.* IV 118. 142. 164. 177. 234. 240.

393. V 69. 71. 73ff. 80. 85. 98. 100. 103.
130. 135. 158.
Sung schi sin pien 宋史新編 *T.* IV 4.
V 5.
Sung Sie Ying ki 宋薛映記 *T.* V 96.
Sung ssé ta schu k'ao 宋四大書考 *T.*
V 196.
Sung tai ta-hüo-schéng k'iu-kuo yün-tung
宋代大學生求國運動 *T.* V 100.
Sung tschéng-tsché tsch'ao ho yi 宋正至
朝賀儀 *T.* V 84.
Sung-tschou 宋 IV 63. 64. 132. V 35. 71.
161.
Sung wén-hüo schi 宋文學史 *T.* V 197f.
Sung-yang 嵩陽 *O.* V 193.
Sung-yang schu-yuan 嵩陽書院 *A.* IV
394. V 193.
Sung-yo 松嶽 *B.* IV 53. V 32.
Sung Yuan hi-k'ü k'ao 宋元戲曲考 *T.*
V 197.
Sung Yuan hüo-ngan 宋元學案 *T.* V
200.
Sungari *F.* IV 183f. 200. 217. V 74f. 105.
122.
Surabaja-(Fluß) IV 463f.
Sūrangama-sūtra *T.* IV 413.
Suzuki, D. T. *P.* V 189. 202. 216.
Swatow 汕頭 *O.* IV 346. 348.
Syr darja *F.* IV 275. 425.
Syrien *G.* IV 326. 425. 472. 478. V 242.
Széchenyi *P.* V 83.

Sch.

- Scha-ho 沙河 *F.* IV 125. V 69.
Scha-t'ó 沙陀 *V.* IV 31. 38. 48. 282.
V 2f. 17. 113. 139. 141.
Scha-tschou 沙 IV 155f. 281. 590. V 273.
Schader, H. H. *P.* V 245.
Schan *V.* IV 318. 458. 461. 494. V 219.
225. 228.
Schan-hai kuan 山海關 *O.* V 144.
Schan-nan tung tao 山南東道 *G.* IV
107.
Schan-si 山西 *G.* IV 13f. 16f. 39. 41. 44.
46f. 50f. 54f. 58f. 66. 71. 93. 95. 98. 102.
111f. 114. 125f. 149. 155. 161. 163. 166.
178. 187. 198. 202. 204. 207f. 212f.
220f. 226. 267f. 280f. 286. 312. 316.
360. 379. 460. 506. 519. 537. 539. 546.
548ff. 567. 576f. V 22. 30. 56. 77. 103.
113f. 126. 131. 144. 156. 171. 173f. 255.
270. 277.

- Schan-si 陝西 *s.* Schen-si.
Schan-si ki-ning tao 山西冀寧道 *G.*
IV 370.
Schan-tan 刪(山)丹 *O.* V 88. 90.
Schan-tsch'an 善關 *G.* IV 318. 448. V
167f.
Schan-tsch'an tschi 善關志 *T.* V 168.
Schang schéng-tsu schi-tsi 上聖祖事
迹 *T.* V 201.
Schan-tsch'eng 善稱 *P.* V 82.
Schan-(tschou) 澶 (Schan-yuan) IV 17.
51. 62. 141f. 144. 161. 203. 212. 255.
372. V 78.
Schan-tschou 陝 IV 254.
Schang-ts'ing lu 上清籙 *T.* V 63.
Schan-tung 山東 *G.* IV 17f. 20. 42. 44.
51. 57. 136. 197ff. 215. 218. 221. 225.
228. 254. 268ff. 276. 280. 329f. 359.
529f. 536f. 539f. 546. 548f. 559. 567.
570. 577. V 25. 31. 126. 130. 155. 172.
212. 232. 255. 270f.
Schan Yu 善友 *P.* V 19.
Schan-yuan 澶淵 *s.* Schan-tschou.
Schang 商 (Yin) *D.* IV 408. 431. V 200.
Schang-hai 上海 *O.* IV 568. V 250.
Schang-king 上京 *O.* IV 19. 96. 242.
V 50. 55. 118. 130.
Schang-(tschou) 商 IV 230. 236. 536f.
V 126.
Schang tsch'uan schan 上川山 *s.* St.
John Island.
Schang-ts'ing kuan 上清觀 *K.* IV 414.
Schang-tu 上都 *O.* (der T'ang): IV 320.
V 130.
(der Yuan): IV 309. 320. 326. 329. 333.
335. 337. 342. 438. 472. 482. 485. 491.
498. 506. 513. 515. 519ff. 523f. 527.
530. 537f. 540. 548. 550f. 559. 564.
V 165. 170. 178. 237f. 249. 258. 262.
Schao-hing 紹興 *O.* IV 223. 237. 361.
539. 543.
Schao King-pang 邵經邦 *P.* IV 6.
Schao ti 少帝 *s.* Schi Tsch'ung-kuei.
Schao-tschou 詔 IV 105. V 58f.
Schao Yuan-p'ing 邵遠平 (Wu Yuan)
P. IV 6. V 6.
Schao Yung 邵雍 *P.* IV 291f. 388f. 395.
509. V 189.
Sché-p'ó 閣婆 *G.* V 232.
Schén K'í 沈起 *P.* IV 176f. V 102.
Schén Kua 沈括 (Schén Ts'un-tschung)
P. IV 178. 180f. 400. 418. V 23. 102.
Schén-mu 神木 *O.* IV 179.

- Schen-si 陝西 *G.* IV 46. 57. 68. 71. 132. 154. 157. 161. 165ff. 179. 182. 197f. 208. 221. 224. 226. 228ff. 236. 254. 256f. 259ff. 266. 273. 280ff. 288. 298. 316f. 321. 330. 360. 365. 370. 380. 386. 457. 536f. 540. 548. 559. 567. 575. 577. V 62. 64. 81. 98. 104. 125f. 140. 143f. 186. 211. 263f.
- Schen-si 陝西 ho-si tao 河西道 *G.* IV 370.
- kuan-nei tao 關內道 *G.* IV 370.
- kuan-si tao 關西道 *G.* IV 370.
- lung-yu tao 隴右道 *G.* IV 370.
- si-ning tao 西寧道 *G.* IV 370.
- Schên Ts'un-tschung 沈存中 *s.* Schên Kua.
- Schên tsung 神宗 *P.* IV 166ff. 172. 176. 178. 180ff. 292. 371. 382. 392. 395. 446. V 82. 99. 103.
- Schêng Fêng-yu 晨豐祐 *P.* V 167.
- Schêng Ju-tsê 盛如梓 *P.* V 114. 117.
- Schêng tsung 聖宗 *s.* Ye-lü Lung-sü.
- Schêng-wu ki 聖武記 *T.* V 6.
- Schêng-wu ts'in-tschêng lu 聖武親征錄 *T.* V 152.
- Schenk von Stauffenberg *P.* V 39.
- Scherzer, F. *P.* V 32.
- Schi-hing ta kiang 始興大江 *F.* V 58.
- Schi-hu 施護 *s.* Dānapāla.
- Schi huang-ti 始皇帝 *P.* IV 116. 124. 569.
- Schi King-t'ang 石敬瑭 (Kao tsu) *P.* IV 32. 38ff. 44f. 68. 95f. 131. 144. 162. V 28ff. 65f. 78.
- Schi-ku schu-yuan 石鼓書院 *A.* IV 393. V 193.
- Schi-ki 史記 *T.* IV 392. V 13.
- Schi-king 詩經 *T.* IV 389f. 584. V 25. 253.
- Schi kuo tsch'un-ts'iu 十國春秋 *T.* IV 2. 64. V 3. 17. 22. 25f. 34f. 37.
- Schi-la 實喇 *O.* V 176.
- Schi-leo kuo tsch'un-ts'iu 十六國春秋 *T.* V 161.
- Schi-li-fo-schi 室利佛誓 *St.* IV 104. V 57.
- Schi-ling kuan 石嶺關, Paß IV 114. V 63.
- Schi Mi-yuan 史彌遠 *P.* IV 299ff. V 160.
- Schi Nien-hai 史念海 *P.* V 181.
- Schi-pi 史弼 *P.* IV 463ff. V 232.
- Schi-schi ki-ku lio 釋氏稽古略 *T.* V 65.
- Schi-schi t'ung-kien 釋氏通鑑 *T.* IV 72. V 38.
- Schi Sung-tschì 史嵩之 *P.* IV 303. V 161.
- Schi-tê-pa-la 碩德八剌 (Sudhipāla, Ying tsung) *P.* IV 511ff. 520. 523. 525. 531. 553. 573. V 256f.
- Schi T'ien-tsê 史天澤 *P.* IV 312. 324. 327. 330. 334. 336f. V 166. 171ff.
- Schi Tsch'ung-kuei 石重貴 *P.* (Schao ti, Tsch'u ti) IV 49ff. 54f. V 30. 33.
- Schi tsu 世祖 *P.* (Hou Han) *s.* Kuang-wu ti.
- (Kin) *s.* Wan-yen Ho-li-po.
- (Yuan) *s.* Kublai.
- (Ts'ing) *s.* Schun-tschì.
- Schi-ts'üan 石泉 *O.* IV 286.
- Schi tsung 世宗 *P.* (Hou Tschou) *s.* Kuo Jung.
- (Liao) *s.* Ye-lü Wu-yü.
- (Kin) *s.* Wan-yen Wu-lu.
- Schi-tu 實都 *s.* Hin-tu.
- Schi-wei 室韋 *V.* IV 82. 86. 187. 191. 244. V 139.
- Schira muren *F.* IV 78. 90f. 96f. V 43. 55f. 112f. 260.
- Schirāmon *P.* IV 307. V 165.
- Schireki *s.* Si-li-ki.
- Schlegel, G. *P.* V 57f. 218.
- Schlesien *G.* IV 304. 425.
- Schmidt, I. J. *P.* IV 7. V 3. 9. 10. 133. 139. 142. 170. 173. 264. 268.
- Schott, W. *P.* IV 84. V 44. 46. 48. 112. 133.
- Schou hien 壽 (Schou-tschou, Schou-tsch'un) IV 70f. 251. 536. 558.
- Schou-ngan schan 壽安山 *B.* IV 515. V 257.
- Schou schan ko ts'ung-schu 守山閣叢書 *T.* V 101. 228.
- Schou-tschou *s.* Schou hien.
- Schou-tsch'un *s.* Schou hien IV 70f.
- Schu 蜀 *St.*, *G.* IV 12f. 22ff. 33. 37f. 40. 57. 61. 68f. 74. 101ff. 109. 115. 119. 122. 298f. V 17. 23. 57. 187. 262f.
- Schu-hu Kao-k'ü 虬虎高琪 *P.* IV 263. 268f. V 139. 145.
- Schu king 書經 *T.* IV 147. 236. 241. 343. 389f. 539. V 25. 35. 54. 73. 89. 91. 128. 194.
- Schu-lu 東鹿 *O.* IV 98.
- Schu-lü 述律, Kaiserin IV 94. V 15. 51.
- Schu schi hui-yao 書史會要 *T.* IV 82. V 44. 109.

Schu-tschai lao hūo ts'ung t'an 庶齋老學叢談 *T.* V 114.

Schuaili *F.* IV 496. V 226ff.

Schuang k'i tsui-yin tsi 雙溪醉隱集 *T.* V 147.

Schubert, Johannes *P.* V 194.

Schui-hu tschuan 水滸傳 *T.* IV 587. V 272.

Schui king tschu 水經注 *T.* V 88f. 91.

Schui-tao t'i-kang 水道提綱 *T.* V 88f. 91.

Schun 舜 *P.* IV 122. 170. 259. 315. 421. 431. V 13. 68. 55.

Schun-hua 順化 *P.* V 57.

Schun-hua (tscheng) 舜化 (貞) *P.* V 57.

Schun-ning 順寧 *O.* V 227.

Schun-tê (fu) 順德 IV 17. 49. 127. 139. 312. 422.

Schun ti 順帝 s. Toghan Timur.

Schun-t'ien 順天 *O.* V 129.

Schun-t'ien fu tschi 順天府志 *T.* V 54. 85.

Schun-tsch'ang 順昌 *O.* IV 233.

Schun-tschi 順治 (Schi tsu) *P.* V 11.

Schun tsung 順宗 s. Dharmapāla.

Schuo fu 說郛 *T.* V 4. 44. 147. 152.

Schuo-wên 說文 *T.* IV 110. 415. V 62.

Schwartz, Ed. *P.* V 252.

Schwarzer Irtysh s. Irtysh.

Schwarzes Meer IV 425f. 485. 563. 594. V 207f.

T.

Ta-ha 荅哈 (Daha) *O.* IV 464.

Ta-hai 達海 s. Dahai.

Ta hêng-k'in 大橫琴 *I.* V 180.

Ta Hia 大夏 *St.* (5. Jahrh.) IV 133. (14. Jahrh.) IV 539. 546. V 263.

Ta-hia 大夏 *F.* V 153.

Ta-hing fu 大興 IV 242.

Ta Hing-kuo 大興國 *P.* IV 246. V 134.

Ta hūo 大學 *T.* IV 312. 581.

Ta-hūo yen-yi 大學衍義 *T.* IV 312. 389. 391. 399. 508. 515. 583. V 146.

Ta Kin 大金 *St.* (s. a. Kin *D.*) IV 188.

Ta Kin kuo tschi 大金國志 *T.* IV 4. 82. 244. 245. 247. 269. V 5. 75. 104. 119. 122. 125f. 133f. 136. 139f. 144. 146f. 157. 183.

Ta-la-ma-pa-la 荅刺麻八刺 s. Dharmapāla.

Ta-li (fu) 大理 *O.*, *St.* IV 37. 103. 317ff.

361. 444ff. 457f. 496. 535. V 27. 57. 167f. 217. 219. 226f.

Ta-li-pi-ya 答里必牙 (Tarabya) *P.* IV 497. V 250.

Ta-liang 大梁 *O.* (s. a. K'ai-fêng) IV 28f. 212. 284.

Ta-ming 大名 (Wei-tschou) *O.* IV 16ff. 26f. 54. 58. 139. 141f. 146. 161f. 169. 213. 221. 225. 270f. 360. V 16ff. 46. 76. 78. 95. 215.

Ta nan kuan 大南關, Paß V 223.

Ta-ngan 大安 *O.* IV 21. 46.

Ta-ning tsch'êng 大寧城 *O.* V 54.

Ta-pa schan 大巴山 *B.* IV 310.

Ta-san ling 大散嶺 *B.* IV 261. 286.

Ta-schi 大食 *V.* (s. a. Araber) IV 568.

Ta-schi Lin-ya 大石林牙 s. Ye-lü Ta-schi.

Ta-schun tsch'êng 大順城 *O.* IV 166.

Ta-ta(n) 韃靼 s. Tataren.

Ta T'ang kuo 大唐國 *St.* V 200.

Ta-ting fu 大定 IV 96. 242. 246. 274. V 54.

Ta-tsang schêng-kiao fa-pao piao-mu 大藏聖教法寶標目 *T.* V 273.

Ta-tsch'ang yuan 大昌原 *G.* IV 285.

Ta Tschou hing t'ung 大周刑統 *T.* IV 74. V 38.

Ta Tsch'u 大楚 *D.* IV 216. V 121.

Ta Ts'i 大齊 *St.* IV 36.

Ta Ts'ing yi-t'ung tschi 大清一統志 *T.* V 26. 121.

Ta-tsu-jung 大祚榮 *P.* V 49.

Ta-tsung ti hūan-wên-pên lun 大宗地玄文本論 *T.* IV 590. V 273.

Ta-tu 大都 *O.* IV 333. 430. 437. 439. 441. 457. 460. 481f. u. häufig. V 222. 237f. 244. 247. 264.

Ta-tu ho 大渡河 *F.* IV 104. 317.

Ta-t'ung (fu) 大同 IV 17. 42. 44. 96. 178. 187. 202ff. 208. 213. 221. 242. 261. 268. 360. 468. 537. 546f. V 14. 107. 144. 156.

Ta Yin-tschuan 大誣譏 (Wu-lu-ku) *P.* V 48f.

Ta Yuan schêng-tschêng kuo-tsch'ao tien-tschang 大元聖政國朝典章 *T.* IV 522f. 553. 556. V 210. 240f. 259. 265. 267ff.

Ta Yuan t'ung-tschi 大元通制 *T.* IV 553.

Ta Yüe 大越 *D.* IV 175. V 101.

Ta-yün ssé 大雲寺 *K.* IV 158. V 87.

- T'a-lang 他郎 *O.* V 222.
T'a-t'a-t'ung-a 塔塔統阿 *P.* IV 276. V 148.
Tabgač *St.* IV 85. V 200.
Täbris *O.* IV 502.
Tafel, A. *P.* V 103.
Tagaung (T'ai kung) *O.* IV 460. 494. V 218. 228.
Tai-(tschou) 代 IV 17. 212. 379. V 14f. 131.
Tai Si-tschang 戴錫章 *P.* V 151.
Tai Ssê-yuan 戴思遠 *P.* IV 19. V 16.
T'ai-fêng 泰封 *St.* IV 53. 128. V 32. 70.
T'ai-hang 太行 *B.* IV 15. 59. 75. 111. 537. 550.
T'ai-hao 太昊 *P.* V 66.
T'ai-ho 太和 *P.* V 162.
T'ai-ho 太和 *O.* V 168.
T'ai-ho lü 泰和律 *T.* IV 261. V 138.
T'ai-k'ang 太康 *G.* IV 536.
T'ai-ki t'u 太極圖 *T.* IV 388. V 189.
T'ai kung 太公 s. Tagaung.
T'ai kung (wang) 太公(望) (Wu-tsch'êng wang) *P.* IV 122. V 67.
T'ai-ngan 泰安 *O.* IV 147. V 79.
T'ai-p'ing 太平 *O.* (in Ngan-hui) IV 109. 252. 536. 541. V 61. 263.
(in Kuang-si) V 223.
T'ai-ping huan-yü ki 太平寰宇記 *T.* IV 407. V 198.
T'ai-p'ing kuang-ki 太平廣記 *T.* IV 402f. V 196.
T'ai-p'ing yü-lan 太平御覽 *T.* IV 401. 402. V 196.
T'ai schan 泰山 *B.* IV 146f. 149. V 78f.
T'ai-ting ti 泰定帝 *P.* s. Yesun Timur.
T'ai-tschou 泰 IV 71. 533. V 255.
T'ai-tschou 台 IV 530.
T'ai tsu 太祖 *P.* (Hou Liang) s. Tschu Ts'üan-tschung.
(Hou T'ang) s. Li K'o-yung.
(Hou Tschou) s. Kuo Wei.
(Sung) s. Tschao K'uang-yin.
(Liao) s. Apaoki.
(Kin) s. Aguda.
(Yuan) s. Dschingis Khan.
(Ming) s. Tschu Yuan-tschang.
(Ts'ing) s. Nurbatschi.
(Kao-li) s. Wang Kien.
T'ai tsung 太宗 *P.* (T'ang) IV 78. 122. 356. 469. V 180.
(Sung) s. Tschao K'uang-yi.
(Liao) s. Ye-lü Tê-kuang.
(Kin) s. Wu-k'i-mai.
(Yuan) s. Ogodai.
(Ts'ing) s. Huang-t'ai-ki.
(Annam, Tsch'ên) s. Tsch'ên Ji-hiung.
T'ai wu ti 太武帝 *P.* IV 178.
T'ai-yuan 太原 *O.* IV 13. 31. 41ff. 46. 50. 59f. 64. 112. 114f. 125. 127. 137. 208. 210ff. 360. 370. 547f. 550. V 29. 62. 64. 69. 120. 131. 173.
Talaing (Têng-lung) *G.*, *St.* IV 459. 494. V 248.
Talas *F.*, *O.* IV 275. 326. 424. 534. V 115.
Takakusu, J. *P.* V 58. 204.
Tamir *F.* V 162.
Tan-ör 儋耳 *O.* V 100.
Tan-pa 丹巴 *P.* V 244f. 253.
T'an-tschou 潭 IV 105. 325. 338. 393. V 193.
Tang-hiang 党項 *V.* (s. a. Tanguten) IV 93. 132. 134. 157. 163. 191. V 71f. 106f.
Tang-t'u 當塗 *O.* IV 252. V 61.
T'ang 唐 *G.* IV 431.
T'ang 唐 *D.* IV 10. 12. 14. 20f. 30f. 34ff. und häufig *V.* 12. 16f. 20. 22ff. 28. 31. 36. 48. 52. 54f. 84. 120. 130. 139f. 162. 167. 169. 172. 180. 184. 187f. 190. 193f. 200. 203. 206. 214. 240. 242. 254. 267. 271.
T'ang 湯 *P.* IV 122. 315.
T'ang hui-yao 唐會要 *T.* IV 2.
T'ang-k'i-schi 唐其勢 *P.* IV 524f. V 260.
T'ang K'ing 唐慶 *P.* IV 287. V 155.
T'ang-ku-t'ê (od. tai) 唐古特(帶) *P.* IV 452. V 222.
T'ang schi 唐史 *T.* V 84.
T'ang schu 唐書 (Sin T'ang schu) *T.* IV 1. 79. 132. 407. V 1. 3. 6. 16. 19. 71. 73f. 90. 130. 133. 141. 187.
T'ang Ssê-t'ui 湯思退 *P.* IV 255. V 136f.
T'ang-tschou 唐 IV 229. 236. 286.
Tangut *O.* IV 502.
Tanguten (T'ang-ku-t'ê 唐古特) *V.* IV 9. 187. 197. 265. 273. 282. 359. 368. 370. 375. 426. 539. 534. V 71f.
Tanjore *O.* V 221.
Tao-hui ku 倒回谷 *O.* IV 285.
Tao-la-scha 倒刺沙 (Tu-ör-su) *P.* IV 518ff. V 258.
Tao-tê king 道德經 *T.* IV 147. 416.
Tao tsung 道宗 *P.* IV 165. 178. 180. V 45f. 102.

- Tao-yuan 道園 *P.* IV 412. V 82. 200.
 T'ao ho 洮河 *F.* IV 132. 182. 273. 317f.
 V 71. 104.
 T'ao K'an 陶侃 *P.* V 251.
 T'ao schuo 陶說 *T.* V 205.
 T'ao-tschou 洮 *V* 104.
 T'ao Tsung-yi 陶宗儀 *P.* V 4. 44. 109.
 Taping s. A-ho kiang.
 Tarabya s. Ta-li-pi-ya.
 Tarbagatai *G.* IV 306. 335. 424ff.
 Tarim-Becken *IV* 380. 411f. 425f.
 Tarokmau *O.* V 229.
 Taschkent *O.* IV 275.
 Tataren (Ta-tan) *V.* IV 264f. 307f. 427.
 V 47. 112f. 133. 140f. 143.
 Taugast *St.* IV 85.
 Taylor, F. E. *P.* V 189.
 Tchang, Matthias *P.* V 32. 52. 71. 101.
 103. 138. 224.
 Tchang Yi-tch'ou (Tschang Yi-tsch'u) *P.*
 V 218.
 Tê-kuang s. Ye-lü Tê-kuang.
 Tê-schéng 德勝 *O.* IV 18f. V 15. 31.
 Tê-schou 德壽 *P.* IV 504f. V 253.
 Tê-tschou 德 *IV* 17. 549.
 Tê-ts'ing 德清 *O.* IV 141.
 T'ê-mên-tê-ör 特們德爾 s. Timuder.
 Teheran *O.* IV 473.
 Temudschin s. Dschingis Khan.
 Temuge Ocigin (T'ie-mu-ko Wo-tsch'i-kin)
P. IV 466. V 233.
 Tenasserim *O.* IV 445. V 226.
 Têng-lung 登籠 s. Talaing.
 Têng-tschou 登 *IV* 199f.
 Têng-tschou 鄧 *IV* 236. 286.
 Têng Tsch'un 鄧椿 *P.* IV 419. V 203.
 Têng Tsê-ho 鄧自和 *P.* IV 415.
 Têng Yü 鄧禹 *P.* IV 122.
 T'êng Ku 滕固 *P.* V 203f.
 T'êng-tsch'ung 騰衝 *O.* V 218.
 T'êng-yüe 騰越 (Momein) *O.* IV 458f.
 496. V 218. 226f.
 Thai *V.* IV 318. 351. 446. 458. V 219.
 248f.
 Theoderich *P.* IV 77.
 Theophylakt *P.* V 141.
 Thomas von Aquino *P.* IV 392. 398.
 Thomsen, Vilh. *P.* V 72.
 Ti-ku-nai 迪古乃 *P.* V 134.
 Ti-kuan 譚觀 *P.* IV 413. V 201.
 Ti-li-p'u-wa-na-a-ti-t'i-ya 的立普哇拿
 阿迪提牙 s. Kyoza.
 Ti-tao (hien) 狄道 *IV* 182. V 104. 153.
 Tiao-yü schan 釣魚山 *B.* V 171.
 Tibet, Tibeter *IV* 102. 104. 132. 143f. 148.
 157. 237. 257. 331. 342. 358. 368. 470f.
 480f. 515. 534. V 47. 72. 179. 186. 229.
 234. 242ff. 245. 258. 273.
 Tie-la s. Ye-lü Tie-la.
 T'ie-li 鐵利 *V.* IV 191.
 T'ie-lo 鐵勒 (Tölös) *V.* V 141.
 T'ie-mu-ko Wo-tsch'i-kin 帖木哥斜赤
 斤 s. Temuge Ocigin.
 T'ie-mu-tie-ör 鐵木迭兒 s. Timuder.
 T'ie-schi 鐵矢 *P.* IV 513f. 516.
 T'ie-tschou 鐵 *V* 107.
 T'ie-wei schan ts'ung t'an 鐵圍山叢談
T. IV 408. V 198f.
 T'ien Fêng 田豐 *P.* IV 540.
 T'ien-fu P'u-li tsch'an-yuan 天福普利
 禪院 *K.* V 65.
 T'ien-hiung 天雄 *G.* V 18. 38.
 T'ien-hiung ssê 天雄寺 *K.* IV 88.
 T'ien-ma kuan 天馬關 *O.* V 226f.
 T'ien Min 田敏 *P.* V 24.
 T'ien-ning ssê 天寧寺 *K.* IV 422f. V 206.
 T'ien-p'ing 天平 *O.* IV 42. 49.
 T'ien-pu ma 天部馬 *O.* IV 458. V 226f.
 T'ien-schan 天山 *B.* IV 192. 326.
 T'ien schu kuan 天書觀 *K.* V 78.
 T'ien-si-ts'ai 天息災 *P.* IV 412. V 200.
 T'ien-t'ai schan 天台山 *B.* IV 413.
 T'ien-tê 天德 *O., G.* IV 187. 256. V 107.
 112.
 T'ien-tsin 天津 *O.* IV 72. 379. 506. 525.
 549. 569f. V 116.
 T'ien-tsu (ti) 天祚 (帝) s. Ye-lü Yen-hi.
 T'ien-ts'üan 天全 *O.* V 229.
 T'ien-wan 天完 *D.* IV 532. 536. 538.
 T'iet-wen 鐵原 *O.* IV 128.
 Tigris *F.* IV 421.
 Timuder (T'ie-mu-tie-ör) *P.* IV 512ff.
 516. 573. V 257.
 Timur (Tsch'êng tsung) *P.* IV 456. 466.
 491ff. 504f. 566f. 575. 578. 590. V 245.
 250ff. 255. 272.
 Timur Lenk *P.* IV 488.
 Ting 丁 *D.* V 101.
 Ting-hai 定海 *O.* IV 223. 343. 530. V 124.
 Ting-kia tschou 丁家洲 *I.* IV 339. V 177.
 Ting Lien 丁璉 *P.* IV 108. 173. V 60.
 101.
 Ting lu 鼎錄 *T.* V 198.
 Ting-nan kün 定難軍 *G.* IV 133f. V 73.
 Ting Pu-ling 丁部領 *P.* IV 173. V 101.
 Ting Süan 丁璿 *P.* IV 173f.

- Ting Ta-ts'üan 丁大全 *P.* IV 310. 322. V 165.
- Ting-tschou 定 *IV* 18f. 52. 54f. 126. 140. 422.
- Ting Tsch'uan-tsing 丁傳靖 *P.* V 61. 78.
- Ting tsung 定宗 (Yuan) *s.* Kuyuk. (Kao-li) *s.* Wang Yao.
- Ting-yuan 定遠 *O.* IV 70. 532. V 264.
- To-wa 朵瓦 *P.* V 247.
- T'o-huan 脫歡 *s.* Togan.
- T'o-huan t'ie-mu-ör 妥懽貼睦爾 *s.* Toghan Timur.
- T'o-li 托里 *s.* Togoril.
- T'o-pa 拓跋 *D.* IV 77. 85. 132. V 71. 241. 267.
- T'o-pa Tsch'i-ts'ö 拓拔赤辭 *IV* 132.
- T'o-t'o 脫脫 *s.* Tokto.
- T'o-tung 拓棟 *O.* V 167f.
- Törägänä *s.* Tüärakina.
- Togan (T'o-huan) *P.* IV 452ff. 455. V 222. 227.
- Togh Timur (T'u-pu-t'ê-mu-ör, T'u-t'ie-mu-ör, Wên tsung) *P.* IV 514. 519f. 522f. 525. V 257ff.
- Toghan Timur (Schun ti, T'o-huan t'ie-mu-ör) *P.* IV 2. 503. 521. 523f. 526ff. 533ff. 537f. 540. 546ff. 573. 582. V 3. 258. 261.
- Toghuzghuz *V.* IV 192.
- Togoril (T'o-li) *P.* IV 264f. 307. V 143.
- Tôjirô 塔次郎 *P.* IV 435.
- Tokiwa Daijô 常盤大常 *P.* V 84.
- Tokto (T'o-t'o) *P.* IV 2. 4f. 527ff. 534ff. 539. 582. 585. V 3. 5. 260f.
- Tokugawa 徳川 Shôgunat *IV* 414.
- Tölös *s.* T'ie-lo.
- Toledo *O.* IV 474.
- T'ong tschyu 通州 *O.* IV 152.
- Tongking *G.* IV 172. 177. 319. 322. 442. 444. 446. 450. V 169. 217. 222. 248.
- Tonyukuk *P.* IV 481.
- Torii Ryûzô 鳥居龍藏 *P.* IV 83. V 45.
- Tou Mo 寶默 *P.* IV 443. V 216.
- Tou Yi 寶儀 *P.* V 39.
- Trân *s.* Tsch'ên.
- Trân Thai-tông *s.* Tsch'ên Ji-hiung.
- Transoxanien *G.* IV 194. 274. 424ff. V 115. 208.
- Tribhuvanāditya *s.* Kyozwa.
- Tripitaka *T.* IV 120. 156. 157. 403. 413. 517. 589f. 595. V 65. 84. 93. 165. 173. 196f. 273.
- Tsaghan Timur (Tsch'a-han t'ie-mu-ör) *P.* IV 536ff. 540. 546. V 262. 264.
- Tsagan balgassu *O.* V 106.
- Tsagan muren *F.* IV 83. 186. V 55. 105. 112.
- Tsagan nor *S.* V 238.
- Tsagan soborgan *O.* IV 83. 186. V 50.
- Ts'ai King 蔡京 *P.* IV 170f. 196ff. 206. 209. 211. 371. 409. 414. V 100. 116f. 198f.
- Ts'ai Pien 蔡卞 *P.* IV 170. V 100.
- Ts'ai-schi 采石 *O.* IV 252. 541. V 136. 263.
- Ts'ai T'ao 蔡條 *P.* IV 408. V 198f.
- Ts'ai-tschou 蔡 (Sin-ts'ai) *IV* 229. 251. 254. 290f. 301. V 157. 161.
- Tsang-ti ho tsch'êng 威底河城 *O.* V 117.
- Ts'ang-tschou 滄 *IV* 72.
- Tsao-yang hien 棗陽 *V* 66.
- Ts'ao Han 曹翰 *P.* IV 108.
- Ts'ao Li-yung 曹利用 *P.* IV 141ff. V 77.
- Ts'ao P'ei 曹丕 *P.* IV 224.
- Ts'ao Pin 曹彬 *P.* IV 108ff. 114. 316. 336. 450. V 60f. 176.
- Ts'ao-tschou 曹 *IV* 18.
- Tsch'ang 子囊 *P.* V 95.
- Tsch'ang 子思 *P.* IV 522. V 259.
- Tsch'ang-tsch'ien 資治通鑑 *T.* IV 8. 13f. 46ff. 50. 56. 67. 95. 217. 390f. 407. 509f. 580. 589. V 2. 5. 9ff. 13f. 16f. 19f. 24f. 28. 30ff. 38f. 52f. 56. 67. 190f. 240. 256.
- Tsch'ang-tsch'ien kang-mu 資治通鑑綱目 *T.* IV 391. V 11. 17. 26. 35. 67f. 151. 190ff.
- Tsch'ang-tsch'ien kang-mu fa-ming 資治通鑑綱目發明 *T.* IV 148. 152. 391. V 16. 21. 30. 158.
- Tsch'ang-tsch'ien kang-mu schu-fa 資治通鑑綱目書法 *T.* V 30. 35f. 67.
- Tsch'ang-tsch'ien kang-mu sü-pien 資治通鑑綱目續編 *T.* V 188.
- Tsch'ang-tschou (lu) 梓 *IV* 360. V 171. 188.
- Tsch'ang-tsch'ien kang-mu 子聰 *s.* Liu Ping-tschung.
- Tsch'ang-tsch'ien kang-mu 梓潼 *O.* IV 26. 39.
- Tsch'ang-tsch'ien kang-mu 磁 *IV* 17.
- Tsch'ang-tsch'ien kang-mu 刺桐城 *O.* V 214.
- Tsch'ang-tschou 澤 *IV* 14.
- Tsch'ang-tsch'ien kang-mu 冊府元龜 *T.* IV 140. 402f. V 2. 24. 58. 84. 186. 196.
- Tsch'ang-tsch'ien kang-mu 曾鞏 *P.* IV 404.
- Tsch'ang-tsch'ien kang-mu 曾參 *P.* IV 522. V 259.

- Tsi *P.* IV 413.
 Tsi-k'ing 集慶 *O.* (s. a. Nanking) IV 541. V 263.
 Tsi-ku lu 集古錄 *T.* V 199.
 Tsi-nan 濟南 *O.* IV 225. 329f.
 Tsi-ning 濟寧 *O.* IV 540.
 Tsi-scha 磧沙 *Tripitaka T.* V 84.
 Tsi-schi tschou 積石 IV 283. V 153.
 Tsi-tsch'êng 積城 *O.* V 80.
 Ts'i 齊 *St.* V 130.
 Ts'i (tsch'êng) 戚(城) *O.* IV 26. V 18.
 Ts'i Tschao-nan 齊召南 *P.* V 88.
 Ts'i-tschou yang 七州洋 *O.* IV 347. V 180.
 Ts'i-yüe t'u 七月圖 *T.* IV 584. V 272.
 Tsiao schan 焦山 *I.* IV 225. 340. V 125.
 Ts'ie-fên lu 竊憤錄 *T.* V 122.
 Ts'ien Fo-tung 千佛洞 *K.* IV 156. V 82.
 Ts'ien Han schu 前漢書 *T.* IV 392. 402. V 28. 36. 88ff.
 Ts'ien (Hung-)Schu 錢(宏)儼 *P.* IV 70. 108f. 113f. 413. 545. V 37.
 Ts'ien Liu 錢鏐 *P.* IV 12. 36. 39. 108. 240. V 26f.
 Ts'ien Ta-hin 錢大昕 *P.* V 6.
 Ts'ien-t'ang 錢塘 *F.* IV 222. 239. 251. V 26f. 135.
 Ts'ien-t'ang yi schi 錢塘遺事 *T.* V 178.
 Tsin 晉 *G.* IV 12. 15ff. 44. 111. V 52f. 130f.
 Tsin 晉 *D.* IV 77. 144. 219. 238. 251. V 90. 251. 253.
 Tsin 晉 *D.* s. a. Hou Tsin.
 Tsin-ngan 晉安 *O.* IV 43. 45. V 29.
 Tsin-ning 晉寧 *O.* IV 577.
 Tsin schu 晉書 *T.* V 40. 141.
 Tsin-ts'ê 晉祠 *O.* V 29.
 Tsin-tsch'ang (kün) 晉昌(軍) *G.* IV 47.
 Tsin tschou 晉 IV 65. 68.
 Tsin-yang 晉陽 *O.* (s. a. T'ai-yuan) IV 14. 17f. 31f. 43f. 64f. 67. 161.
 Ts'in 秦 *G.* IV 57. 431. V 200.
 Ts'in 秦 *D.* IV 85. 168. 354. 431. V 131. 200.
 Ts'in 秦 (Ts'ien Ts'in) *D.* IV 77. 302. V 78.
 Ts'in-fêng lu 秦鳳路 *G.* IV 360.
 Ts'in-huai 秦淮 *F.* V 61.
 Ts'in Kuei 秦檜 *P.* IV 216. 227ff. 234ff. 249. 255. 294. 375. V 121. 125. 127. 129. 136.
 Ts'in ling 秦嶺 *B.* IV 68. 103. 115. 226. 228. 261. 286. 316.
 Ts'in-tschou 秦 IV 68. 114. 537.
 Tsing-ao 井澳 *I.* IV 347. V 180.
 Tsing-hai kiin 靜海軍 *G.* V 101.
 Tsing-k'ang tsch'êng-hia fêng-schi lu 靖康城下奉使錄 *T.* V 120.
 Tsing-pien 靜邊 *G.* IV 132.
 Tsing-pien 靖邊 *O.* IV 179. 181.
 Tsing-tschou 靜 IV 266. V 144.
 Tsing-yuan 靖遠 *O.* IV 198.
 Ts'ing 清 *D.* V 185. 191. 215. 260.
 Ts'ing-fêng hien 清豐 IV 17. 62. 141.
 Ts'ing hien 青 IV 72.
 Ts'ing-ho 清河 *F.* IV 547.
 Ts'ing-ho hien 清河 IV 50. V 18.
 Ts'ing-kien 清澗 *O.* IV 166.
 Ts'ing-liang schan 清涼山 *B.* V 251.
 Ts'ing-liang schan sin tschi 清涼山新志 *T.* V 252.
 Ts'ing schi kao 清史稿 *T.* V 11.
 Ts'ing-schi lie tschuan *T.* 清史列傳 V 6. 12. 200.
 Ts'ing-schui (hien) 清水 IV 283. V 153f.
 Ts'ing-schui ho 清水河 *F.* IV 198.
 Ts'ing tai t'ung schi 清代通史 *T.* V 11.
 Ts'ing-tsch'êng 青城 *O.* IV 215f. 227. 289. V 121.
 Ts'ing-tschou 青 (in Schan-tung) IV 539f.
 Ts'ing-tschou 青 V 262.
 Ts'ing-yuan hien 清遠 V 58f.
 Tsiu-ts'üan 酒泉 *O.* V 89. 91.
 Tso K'i-kung 左企弓 *P.* IV 205f. V 118.
 Tso-tschuan 左傳 *T.* IV 2. 162. 391f. V 2. 16. 20. 62. 73. 95. 130. 151.
 Tsou hien 鄒縣 V 255.
 Tsou-nie 鄒聶 *P.* IV 494. V 248.
 Tsu-pu 阻鞅, 阻卜 *P.* V 140.
 Tsu-tschou 祖 IV 90f. 97f. 186. V 51. 55. 105.
 Tsu-yuan 祖元 *P.* s. Yesugai.
 Ts'uan 爨 *V.* IV 459.
 Ts'üan-tschou 泉 s. Zaitun.
 Ts'üan-tschou fu tschi 泉州府志 *T.* V 214.
 Ts'ui Li 崔立 *P.* IV 289. 301. V 157.
 Ts'ui Yü 崔彥 *P.* IV 442. 553. V 264.
 Tsung-han s. Wan-yen Tsung-han.
 Tsung Tsé 宗澤 *P.* IV 220ff. V 123.
 Tsung-wang s. Wan-yen Tsung-wang.
 Ts'ung ling 葱嶺 *B.* IV 593. V 49.
 Tsushima 對馬 *I.* IV 433f. 436. 443.
 Tu Hao 杜鎬 *P.* IV 146.
 Tu Ju-hui 杜如晦 *P.* IV 122.

Tu-ma-pan 杜馬班 (Tumapel) *G.* IV 463.
 Tu-ör-su 都爾蘇 *s.* Tao-la-scha
 Tu-ping-tsu 杜並足 (Tuban) *O.* IV 464.
 Tu-schi fang-yü ki yao 讀史方輿紀要
 (Fang-yü ki yao) *T.* V 29. 50f. 55. 63f.
 87ff. 132. 154. 167f. 214.
 Tu-schi nien-piao (fu yin-tê) 讀史年表
 (附引得) *T.* V 53f.
 Tu Schuang 杜爽 *P.* IV 123.
 Tu-sung kuan 獨松關 *Paß* IV 338. V
 177.
 Tu Tschung-wei 杜重威 *P.* IV 49. 61.
 V 34.
 Tu tsung 度宗 *P.* IV 331. 336. 348.
 Tu-wa 都哇 *P.* IV 492f. V 247.
 T'u-fan 吐蕃 *V.* IV 132f. 480. V 84. 229.
 242.
 T'u-han Pi-shê-ye 土罕必閣耶 (Tuhan
 Vijaya) *P.* IV 464f. V 233.
 T'u ho 土河 *s.* Lao ho.
 T'u-hua kien-wên tschi 圖畫見聞誌 *T.*
 V 203.
 T'u-kien Timur 秃堅帖木兒 *P.* IV 547
 T'u-ku-lo 圖古勒 *P.* IV 457. V 224.
 T'u-küe 突厥 *V.* IV 48. 78. 86. 368. V 72.
 T'u-mu 土木 *O.* V 129.
 T'u-pu t'ê-mu-ör 圖卜特穆爾 *s.* Togh
 Timur.
 T'u-schu tsai tsch'êng 圖書集成 *T.* V 31.
 203. 252.
 T'u-tan 徒單 (Sippe) V 135.
 T'u-tan Yi 徒單鎡 *P.* IV 262. V 138f.
 T'u-t'ê-mu-ör 圖帖睦爾 *s.* Togh Ti-
 mur.
 T'u-t'u-ha 土土哈 *P.* IV 492f. V 247.
 T'u-wei k'ou 土隗口 *O.* IV 150. V 80.
 T'u-yü 突欲 (Li Tsan-hua, Ye-lü Pei) *P.*
 IV 43. 45. 59. 89. 94ff. 126f. 277. V 29.
 51f.
 T'u-yü-hun 吐谷渾 *V.* IV 48f. 54f. 59.
 191.
 Tuan Hing-tschì 段興智 *P.* IV 317f.
 444. V 167.
 Tuan Pao 段保 *P.* V 217.
 Tuan Schi 段實 *P.* IV 444. V 217.
 Tuan Schi 段世 *P.* V 217.
 Tuan Sschë-p'ing 段思平 *P.* IV 37. 317.
 V 27.
 Tuban *s.* Tu-ping-tsu.
 Tüarakina (Törägänä, Turakina, Leo-
 huang-hou, Tschao-ts'ê huang-hou) *P.*
 IV 305. V 164.
 Tuhan Vijaya *s.* T'u-han Pi-shê-ye.

Tula *F.* IV 264. 275. 282. V 162f.
 Tului *P.* IV 285ff. 288. 307. 424. 426. 468.
 493. 498. 526. V 155f. 165.
 Tumapel *s.* Tu-ma-pan.
 Tun-huang 敦煌 *O.* IV 156. 590. V 82f.
 Tun-huang schi-schi yi schu 敦煌石室
 遺書 *T.* V 83.
 Tung Hu 東胡 *V.* IV 79.
 Tung-hua lu 東華錄 *T.* V 10.
 Tung-hüan lu 洞玄錄 *T.* V 63.
 Tung kiang 東江 *F.* V 58f.
 Tung king 東京 *O.*
 (der K'i-tan) IV 96. V 54.
 (der Sung) V 184.
 Tung-ngan 東安 *O.* IV 525.
 Tung-p'ing 東平 *O.* V 31.
 Tung-schan pu 東山部 *V.* IV 132.
 Tung-tan 東丹 *St.* IV 43. 87. 89. V 41f.
 52.
 Tung-t'ing hu 洞庭湖 *S.* IV 360.
 Tung Tschang 董璋 *P.* IV 26. 34. 37f. V
 18.
 Tung Tschung-schu 董仲舒 *P.* V 12f.
 Tung-tsch'uan 東川 *G.*
 (Sschë-tsch'uan) IV 26. 40. V 27.
 (Yün-nan) IV 37. V 27.
 Tung-tu schi lio 東都事略 *T.* V 65.
 Tung Wên-ping 董文炳 *P.* IV 338. 343.
 345f. V 179.
 Tung Yuan 董源 *P.* IV 418. V 203.
 T'ung-kiang hien 同江 V 75.
 T'ung-kien *s.* Tsé-tschì t'ung-kien.
 T'ung kien kang-mu *s.* Tsé-tschì t'ung-
 kien kang-mu.
 T'ung-kien tsch'ang-pien *s.* Sü Tsé-tschì
 t'ung-kien tsch'ang-pien.
 (T'ung kien) Tsch'ang-pien ki-schi pên-
 mo (通鑑) 長編紀事本末 *T.* IV 8f.
 T'ung-kuan 潼關 *O.* IV 227. 274. 281.
 284ff. 301. 519. 537f. V 151.
 T'ung Kuan 董貫 *P.* IV 196ff. 201.
 203ff. 207ff. 211f. V 116f.
 T'ung-ling hien 銅陵 IV 339. V 177.
 T'ung tien 通典 *T.* IV 79. V 3. 90.
 T'ung tschi 通志 *T.* IV 407. V 66.
 T'ung-tschou 同 IV 71. 549f.
 T'ung-tschou 通
 (Hopei) IV 125. 519. 537. 548. 550. 570.
 (Kiangsu) IV 539.
 T'ung-tsch'uan 潼川 *O.* V 171.
 T'ung-wan 統萬 *O.* IV 133. V 73.
 T'ung-yuan 通遠 *O.* IV 182. V 104.
 Türkei IV 488. V 142.

Türken *V.* IV 44. 55. 76. 78. 85. 102. 195f.
426f. 471. 481. 488. 561. 565. *V.* 17. 40.
72. 113. 162.

Turfan *O.* IV 104. 192. 267. 306. 368. 380.
411. *V.* 131. 186.

Turkistan *G.* IV 85. 104. 155. 194ff. 274.
278. 335. 358. 366. 411f. 424. 460. 471.
505. 567. 578. 592. 595. *V.* 48. 82. 90.
111. 116. 151. 208.

Tsch.

Tscha-ma-lu-ting 札馬魯丁 (Dschemäl
ed-Din) *P.* IV 591. *V.* 273f.

Tsch'a-han pu-ha 察罕布哈 *P.* *V.* 250.

Tsch'a-han t'ie-mu-ör 察罕帖木兒 *s.*
Tsaghan Timur.

Tsch'a-han-tschang 茶罕章 *V.* IV 448.
V. 220.

Tschagan *s.* Tsagan.

Tschahar *G.* IV 44.

Tschampa *St.* (Champa, Tschan-tsch'êng)
IV 104. 175f. 347f. 350. 442. 444ff.
448ff. 461f. 478. 497. 511. 560. *V.* 57. 78.
217. 220ff. 227. 237.

Tschan-tsch'êng 占城 *s.* Tschampa.

Tschang Fu 張輔 *P.* *V.* 129.

Tschang Hao-li 張好禮 *P.* IV 262. *V.*
138.

Tschang Hi 張禧 *P.* IV 440. *V.* 216.

Tschang Hün 張浚 *P.* IV 237. *V.* 130.

Tschang Hung-fan 張弘範 *P.* IV 348f.
V. 181.

Tschang Hung-lüo 張弘略 *P.* IV 484. *V.*
244.

Tschang Jo-ku 張若谷 *P.* *V.* 187.

Tschang Jou 張柔 *P.* IV 484. *V.* 244.

Tschang Kien 張儉 *P.* IV 161. *V.* 94f.

Tschang Kien 張鑑 *P.* IV 9. *V.* 12.

Tschang King-ta 張敬達 *P.* IV 42f.

Tschang Kio 張覺 *P.* IV 205ff. *V.* 118.

Tschang Kün-fang 張君房 *P.* IV 415.
V. 201f.

Tschang Pang-tsch'ang 張邦昌 *P.* IV
211. 216ff. 225. *V.* 121.

Tschang Schi-kie 張世傑 *P.* IV 340.
343ff. *V.* 178. 181.

Tschang Schi-sun 張士遜 *P.* *V.* 96f..

Tschang Schi-t'ai 張時泰 *P.* *V.* 78.

Tschang Schi-tsch'êng 張士誠 (Tsch'êng-
wang) *P.* IV 533f. 536. 539f. 542ff.
V. 262f.

Tschang Schou 張守 *P.* IV 238.

Tschang Sing-lang 張星烺 *P.* *V.* 209.
235ff.

Tschang-sun Wu-ki 張孫無忌 *P.* IV
122.

Tschang Ta-tsch'ang 張大昌 *P.* IV 8.

Tschang Tao-ling 張道陵 *P.* IV 414.

Tschang-tê 彰德 *O.* IV 17. 21. 28. 61f.
215. *V.* 16.

Tschang Tê-hui 張德輝 *P.* IV 312. 315.
327. *V.* 166.

Tschang Tê-tschao 張德釗 *P.* *V.* 23.

Tschang Ti 張棣 *P.* *V.* 119.

Tschang Tsai 張載 *P.* IV 292. 391. 508.
V. 193.

Tschang Tsch'an 張闡 *P.* IV 375. *V.* 185.

Tschang Tschao 張照 *P.* *V.* 272.

Tschang Tschao-yuan 張昭遠 *P.* *V.* 38.

Tschang Tsch'i 張湜 *P.* *V.* 38.

Tschang Tsch'i 張拭 *P.* IV 393. 410. 509.
V. 200.

Tschang-tschou 漳 IV 340. 465.

Tschang Tschung-k'o 張仲軻 *P.* IV 249.
V. 135.

Tschang Tsin-hêng 張晉亨 *P.* *V.* 138.

Tschang Ts'üan-yi 張全義 *s.* Tschang
Tsung-schi.

Tschang Tsün 張俊 *P.* IV 224. 227. 229.
234f. 294. *V.* 124. 127.

Tschang tsung 章宗 *P.* IV 259ff. 266.
298. *V.* 1. 143f. 160. 189.

Tschang Tsung-schi 張宗爽 (Tschang
Ts'üan-yi 全義) *P.* IV 21. *V.* 16.

Tschang Tsung-yen 張宗演 *P.* *V.* 252.

Tschang Ts'ung-sin 張從信 *P.* *V.* 196.

Tschang Ts'ung-tsch'u 張從楚 *s.* Li
Schao-wên.

Tschang Tun 章惇 *P.* IV 170. 371. *V.* 100.

Tschang Wên-k'ien 張文謙 *P.* IV 312.
322. 327. 443. *V.* 166. 216.

Tschang Wên-li 張文禮 *P.* IV 18. *V.* 15.

Tschang-ye 張夜 *O.* *V.* 83ff.

Tschang Yen-tsê 張彥澤 *P.* IV 55. *V.*
33.

Tschang Yi-tsch'u 張翼樞 *s.* Tchang
Yi-tch'ou.

Tschang Yin-ling 張蔭麟 *P.* *V.* 102.

Tschang Yü-ts'ai 張與材 *P.* IV 500. *V.*
252.

Tschang Yung 張詠 *P.* *V.* 187.

Tsch'ang-ho 長和 *St.* IV 37. *V.* 27.

Tsch'ang-kuo hien 昌國 *V.* 124.

Tsch'ang-ngan 長安 (Yung-hing) *O.* IV
10. 14. 21. 37. 46f. 57. 107. 117. 133.

212. 221. 270f. 316. 320. 482. 536. 509f.
V 30. 36. 126. 167. 198.
- Tsch'ang-pai schan 長白山 *B. IV* 136.
188. V 75.
- Tsch'ang-scha 長沙 *O. IV* 12. 105. 296.
325. 338. 393. 514. V 193.
- Tsch'ang-schu 常熟 *O. IV* 542.
- Tsch'ang-tschou 常 *IV* 70f. 109. 225. 338.
340. 539. 542f. V 177.
- Tsch'ang-tsch'un s. K'iu Tsch'ang-
tsch'un.
- Tsch'ang-yuan 長垣 *O. IV* 141.
- Tsch'ang Yü-tsch'un 常遇春 *P. IV*
543f. 549f. V 263.
- Tschao 趙, Familie *IV* 148. 216.
- Tschao 趙 *G., St. IV* 407. V 131.
- Tschao Fan 趙范 *P. IV* 301.
- Tschao Fang 趙方 *P. IV* 273. V 146.
- Tschao Fu 趙復 *P. IV* 311. 580. V 166.
- Tschao Hêng 趙恒 (Tschên tsung) *P. IV*
138ff. 145ff. 154. 167. 174f. 371. 383.
402f. 406. 414f. V 78ff. 187. 201.
- Tschao Hien 趙焜 (Kung ti) *P. IV* 336.
341. 349. V 176ff. 258.
- Tschao-hien 昭憲 *P. V* 67.
- Tschao Huan 趙桓 (K'in tsung) *P. IV*
209f. 213ff. 217. 248. 295. 298. V 46.
122.
- Tschao Hü 趙煦 (Tschê tsung) *P. IV*
169f. 182. 218. 371. V 99. 193. 254.
- Tschao Hung 趙竑 (Tschao Kuei-ho) *P.*
IV 299.
- Tschao Hung 趙珙 *P. V* 148.
- Tschao Ju-kua 趙汝适 *P. IV* 382. 568.
186f. 221.
- Tschao Ju-yü 趙汝愚 *P. IV* 295ff. 299.
V 158. 160.
- Tschao K'í 趙岐 *P. V* 65.
- Tschao Kuang-meí 趙光美 s. Tschao
T'ing-meí.
- Tschao K'uang-yi 趙匡義 (T'ai tsung)
P. IV 113ff. 123ff. 131. 134ff. 144. 146.
173f. 350. 359. 371. 379. 402. 411f. 419.
V 63. 67ff. 84. 181. 196. 201.
- Tschao K'uang-yin 趙匡胤 (T'ai tsu) *P.*
IV 1. 66. 70. 75. 101ff. 108ff. 116. 120ff.
173. 220. 359. 371. 375. 383. 394. 403.
411ff. V 36. 39. 60f. 63ff. 75. 79. 82.
161. 178. 181. 254.
- Tschao Kuei-ho 趙貴和 s. Tschao Hung.
- Tschao Kuei-tsch'êng 趙貴誠 s. Li tsung.
- Tschao K'ueí 趙葵 *P. IV* 301. 303.
- Tschao K'uo 趙擴 (Kia wang K'uo,
Ning tsung) *P. IV* 260. 272ff. 295ff.
299f. V 147. 159f.
- Tschao Liang-pi 趙良弼 *P. IV* 434ff.
V 211.
- Tschao Liang-ssé 趙良嗣 (Li Liang-ssé,
Ma-tschí) *P. IV* 197f. 200ff. 210. V 106.
116ff.
- Tschao Liang-ssé Yen-yün fêng-schi lu 趙
良嗣燕雲奉使錄 *T. V* 117.
- Tschao-lié ti 趙烈帝 *P. V* 17.
- Tschao Mêng fu 趙孟頫 *P. IV* 508.
583f. 592. V 254. 271f.
- Tschao Pao-ki 趙保吉 s. Li Ki-ts'ien.
- Tschao Pao-tschung 趙保忠 s. Li Ki-fêng.
- Tschao Pi 趙璧 *P. IV* 312. V 166. 171.
- Tschao Ping 趙昺 s. Kuang wang Ping.
- Tschao P'u 趙普 *P. IV* 118. 123. 138.
174. V 64. 68. 75.
- Tschao Schan-tschêng 趙善政 *P. IV* 37
V 27.
- Tschao Schi-yen 趙世延 *P. V* 277.
- Tschao-siang 昭襄 *P. V* 67.
- Tschao-sien 朝鮮 (s. a Korea) *St. IV* 129.
- Tschao-sien schi lüo 朝鮮史略 *T. V* 31f.
70. 80. 161.
- Tschao-sien tschi 朝鮮志 *T. V* 32.
- Tschao-süan ti 昭宣帝 *P. IV* 11.
- Tschao Tê-fang 趙德芳 *P. IV* 123. 137.
V 75. 254.
- Tschao-Tê-ming 趙德明 s. Li Tê-ming.
- Tschao Tê-tschao 趙德昭 *P. IV* 123.
137. V 67f. 75.
- Tschao T'ing-meí 趙廷美 (Tschao Kuang-
meí) *P. IV* 138. V 67ff. 75.
- Tschao Tsé-tschí 趙子砥 *P. V* 117.
- Tschao-ts'ê huang-hou 昭慈皇后 s.
Türäkina.
- Tschao tsung 昭宗 *P. IV* 12. V 20.
- Tschao Tun 趙惇 (Kuang tsung) *P. IV*
295f. V 158.
- Tschao-wa 爪哇 (Java) *G. IV* 451. 463f.
V 232f.
- Tschao Yen-schou 趙延壽 *P. IV* 50. 57f.
V 31.
- Tschao Yen-tschung 趙彥中 *P. IV* 293.
V 158.
- Tschao Yi 趙翼 *P. IV* 594. V 276.
- Tschao Yung 趙雍 *P. V* 276f.
- Tsch'ao hien 巢 *IV* 251.
- Tsch'ao-ho-ye-tschí-lie 抄合也只烈 *P.*
IV 317. V 167.

- Tsch'ao Kung-wu 晁公武 *P.* IV 415. V 33. 201.
- Tsch'ao-tsch'êng 朝城 *O.* IV 18.
- Tsch'ao-tschou 潮 *IV* 345ff. V 245.
- Tsch'ao-yang 潮陽 *O.* IV 348.
- Tsch'ao-yang (hien) 朝陽 *IV* 55. V 33. 40f. 51.
- Tscharner, Ed. Horst von *P.* V 239.
- Tschê 浙 *G.* IV 12.
- Tschê-kiang 浙江 *G.* IV 3. 9. 37. 70. 101. 168. 220. 223. 240. 345. 360. 372. 381f. 384. 386. 400. 413. 422. 530f. 536. 543ff. 559f. 577. V 124. 197. 232. 255.
- Tschê tsung 哲宗 *s.* Tschao Hû.
- Tsch'ê-li 徹里 *G.* V 248.
- Tsch'ê-lo-ta 車羅大 *P.* IV 302f.
- Tschên-hai k'ie-lie-t'ai 鎮海怯烈台 *s.* Dschinkai.
- Tschên-kiang 鎮江 *O.* IV 109. 210. 222. 225. 237. 252. 310. 330. 337f. 542. 569f.
- Tschên-kin 真金 (Cinkim, Yü-tsung) *P.* IV 443. 468. 491. 497. 505. 528. V 216. 253. 255.
- Tschên-la 真臘 *s.* Kambodscha.
- Tschên-nan kuan 鎮南關, Paß *V* 223.
- Tschên-ngan 鎮安 *O.* V 223.
- Tschên schui 湏水 *F.* V 58f.
- Tschên schui 漆水 *F.* V 58.
- Tschên-si 鎮西 *O.* IV 459f. V 227.
- Tschên Tê-siu 真德秀 *P.* IV 271. 312. 583. V 146. 271.
- Tschên-ting 真定 *O.* IV 20. 52. 250. 270. 315. 360. 547. 550.
- Tschên-tschou 鎮 *IV* 18ff. 52. 60. 96f. 114. V 15. 34.
- Tschên-tschou 真 *IV* 327. V 177.
- Tschên tsung 真宗 *s.* Tschao Hêng.
- Tsch'ên 陳 *D.* IV 558.
- Tsch'ên 陳 (Trân) *D.* IV 319. 445. 448. V 101f.
- Tsch'ên Ji-hiung 陳日暉 (Trân Thaitông, T'ai-tsung) *P.* IV 447. V 169. 219.
- Tsch'ên Ji-hüan 陳日烜 *P.* IV 448f. 451ff. V 223f.
- Tsch'ên Ji-tsün 陳日燁 *P.* IV 456. V 224.
- Tsch'ên K'ang-po 陳康伯 *P.* IV 251f. V 135.
- Tsch'ên K'iao 陳喬 *P.* IV 108. 110. V 60f.
- Tsch'ên-k'iao yi 陳橋驛 *O.* IV 75. V 39.
- Tsch'ên K'ing-ngan 陳慶安 *P.* IV 518. V 257.
- Tsch'ên Kiung 陳嬰 (T'ai tsung) *P.* IV 319. 445. V 217.
- Tsch'ên Ku 陳賈 *P.* IV 293. V 158.
- Tsch'ên Kuang-ping 陳光昺 *P.* IV 447ff. V 219f.
- Tsch'ên Kuo-fu 陳國符 *P.* V 197. 201.
- Tsch'ên Lo-su 陳樂素 *P.* V 47. 74.
- Tsch'ên Pang-tshan 陳邦瞻 *P.* IV 177.
- Tsch'ên Schi-si 陳師錫 *P.* V 2.
- Tsch'ên Schi-tao 陳師道 *P.* IV 404.
- Tsch'ên Ta-jen 陳大任 *P.* IV 3. V 4.
- Tsch'ên-tschou 陳 *IV* 229. 233. 291.
- Tsch'ên Tschung-mien 岑仲勉 *P.* V 162. 182. 209. 237. 239.
- Tsch'ên Tsie 陳捷 *P.* V 141. 182. 239. 265.
- Tsch'ên Ts'ing-ts'üan 陳清泉 *P.* V 141. 182. 239f. 265.
- Tsch'ên Tsu-jen 陳祖仁 *P.* IV 538. V 262.
- Tsch'ên Tung 陳東 *P.* IV 171. 209. 211f. 218. 221f. V 100. 120. 123.
- Tsch'ên Yao-sou 陳堯叟 *P.* IV 140. V 76.
- Tsch'ên Yi-tschung 陳宜中 *P.* IV 339ff. 343ff. 347. V 178. 180. 213.
- Tsch'ên Yi-tsi 陳益稷 *P.* IV 453. 456. V 222.
- Tsch'ên Yu-liang 陳友諒 *P.* IV 538f. 543f. V 262f.
- Tsch'ên Yuan 陳垣 *P.* IV 594. V 2. 113. 149f. 231f. 276f.
- Tschêng Hüan 鄭玄 *P.* IV 395. V 13.
- Tschêng Mai-ssê 鄭買嗣 *P.* IV 37. V 27.
- Tschêng Ping 鄭丙 *P.* IV 293. V 158.
- Tschêng-ting 正定 *O.* IV 18. 44. 49. 52. 60. 114. 125. 139. 210. 212f. 250. 315. 360. 422. V 265.
- Tschêng-tschou 鄭 *IV* 217.
- Tschêng Ts'iao 鄭樵 *P.* IV 407.
- Tschêng-tung 征東 *G.* IV 560.
- Tschêng Wang-tschì 鄭望之 *P.* V 120.
- Tsch'êng Hao 程皓 *P.* IV 292f. 389. 391. 508. 522. V 158.
- Tsch'êng-hua schi lüo 承華事略 *T.* V 217.
- Tsch'êng-ki-ssê ho-han 成吉思合罕 *s.* Dschingis Khan.
- Tsch'êng-tê 成德 *O.* IV 44. 47f. 52. 56. 74. 125. 139. 210ff. V 30.
- Tsch'êng-tê fu tschi 承德府志 *T.* V 44f. 54. 95ff. 260.
- Tsch'êng-tschou 成 *IV* 68.

- Tsch'êng tsu 成祖 (Yung-lo) *P.* V 129.
 Tsch'êng tsung 成宗 (Yuan) *s.* Timur.
 (Kao-li) *s.* Wang Tschü.
 Tsch'êng-tu (fu) 成都 *IV* 12. 22ff. 33f.
 39. 68. 103. 120. 140. 218. 299. 303. 310.
 317. 322f. 360. 403. 420. 538. *V* 17. 22ff.
 187. 262.
 Tsch'êng wang 成王 *P.* V 16. 262.
 Tsch'êng wang 誠王 *s.* Tschang Schi-
 tsch'êng.
 Tsch'êng Yi 程頤 *P.* IV 292f. 311. 320.
 389. 391. 508. 522. *V* 158.
 Tschepé, Albert *P.* V 66. 192. 211. 213. 254.
 Tschü-li 直隸 *G.* IV 161. 360. 422. 440.
 519. 569. *V* 264.
 Tschü-lu-ku 直魯古 *P.* IV 195. *V* 116.
 143.
 Tschü-na 支那 (China) *IV* 412. *V* 200.
 Tschü-pu-tsu tschü ts'ung-schu 知不足
 齋叢書 *T.* V 114. 157. 198.
 Tschü-tsch'êng t'iao-ko 至正條格 *T.* IV
 553.
 Tschü-yuan lu *s.* Tschü-yuan fa-pao k'an-
 t'ung tsung-lu.
 Tschü-yuan fa-pao k'an-t'ung tsung-lu 至
 元法寶勘同總錄 *T.* IV 590. *V* 273.
 Tschü-yuan sin ko 至元新格 *T.* IV 553.
 Tsch'ü-tsch'êng hien 赤城 *IV* 139.
 Tsch'ü-tschou 池 *IV* 109. *V* 61.
 Tsch'ü-t'ü-ko-ör 赤秃哥兒 *V.* IV 448.
V 220.
 Tschö (-tschou) 涿 *IV* 19. 72. 125f. 204.
V 64. 118.
 Tschö-k'eng lu 輟耕錄 *T.* V 109. 150f.
 243f. 253.
 Tschö Yi 趙彝 *P.* IV 432f. *V* 211.
 Tsch'ö-nung ho 綽農河 (K'ü kiang) *F.*
 IV 90. *V* 50.
 Tsch'ö-pu-han 撈不罕 *s.* Tschü-pu-han.
 Tschou 周 *D.* IV 22. 37. 313. 351. 354.
 359. 374. 407f. 429. 508. 536. 567. *V* 16.
 69. 98. 120. 262 *s. a.* Hou Tschou u. Pei
 Tschou.
 Tschou 周 *St.* (14. Jahrh.) *IV* 536. 545.
 Tschou kung 周公 *P.* V 156.
 Tschou-li 周禮 *T.* IV 390. 392. *V* 24. 120.
 134. 187f.
 Tschou Tê-wei 周德威 *P.* IV 16ff. *V* 14f.
 Tschou Tun-yi 周敦頤 *P.* IV 292. 388f.
 391. 395. 508. *V* 189.
 Tschou Yü-t'ung 周子同 *P.* V 191.
 Tsch'ou-nu 醜奴 *P.* V 257.
 Tschü *F.* IV 194. 275. 424. 534. *V* 115.
 Tschü-fan tschi 諸藩志 *T.* V 186.
 Tschü Hi 朱熹 *P.* IV 254. 292f. 296f.
 299. 312. 320. 376. 388ff. 395ff. 407.
 413f. 470. 478. 508f. 536. 580ff. 586.
V 16. 19. 35. 146. 158. 160. 189ff. 255.
 Tschü Hi-tsu 朱希祖 *P.* V 3.
 Tschü Huan 朱煥 *P.* IV 344f.
 Tschü-ko Liang 諸葛亮 *P.* V 226.
 Tschü Kuo-tsch'êng 朱國禎 *P.* V 128.
 Tschü Mu 祝穆 *P.* V 214.
 Tschü-nien 注輦 *G.* V 230.
 Tschü-po 朱波 *St.* V 226.
 Tschü-pu-han 主卜罕 (Jubhan, Tsch'ö-
 pu-han) *P.* V 147. 154.
 Tschü-p'ü siang-lu 竹譜詳錄 *T.* IV
 584. *V* 272.
 Tschü Schou-yin 朱守殷 *P.* IV 29. *V* 19.
 Tschü-sien tsch'ên 朱仙鎮 *O.* IV 233.
 Tschü T'ien 朱璵 *s.* Tschü Yu-tsch'êng.
 Tschü Ts'üan-tschung 朱全忠 (T'ai-tsu,
 Tschü Wên) *P.* IV 11f. 14f. *V* 16f. 36.
 Tschü Wên 朱溫 *s.* Tschü Ts'üan-tschung.
 Tschü-yai 珠崖 *O.* V 100.
 Tschü-ye 朱邪 *P.* IV 20.
 Tschü Yu-jiang 朱友讓 *P.* IV 13.
 Tschü Yu-k'ien 朱友謙 (Li Ki-lin) *P.* IV
 27. 31.
 Tschü Yu-kuei 朱友珪 *P.* IV 15. 20. *V*
 13f.
 Tschü Yu-tsch'êng 朱友貞 (Tschü T'ien,
 Mo ti) *P.* IV 15f. 18f. *V* 35.
 Tschü Yu-wên 朱友文 *P.* IV 15. *V* 14.
 Tschü Yuan-tschang 朱元璋 (Hung-wu,
 T'ai-tsu) *P.* IV 532. 536. 540ff. 549.
 551. *V* 129. 217. 252f. 261ff.
 Tsch'ü 楚 *St.* IV 12. 22. 34f. 69f.
 Tsch'ü-ti 出帝 *s.* Schi Tsch'ung-kuei.
 Tsch'ü(-tschou) 滁 *IV* 70. 532.
 Tsch'ü-tschou 楚 *IV* 71. 235.
 Tsch'ü-yang 滁陽 *V* 264.
 Tsch'üan-schan ts'üan tsai 船山全集 *T.*
 V 79.
 Tschuang ts'ê 莊子 *P., T.* IV 159. *V* 59.
 166. 201.
 Tschuang tsung 莊宗 *s.* Li Ts'un-hü.
 Tschuang-wu-ör 牀兀兒 *P.* IV 492f.
 518. *V* 247.
 Tschudi, Rudolf *P.* V 245.
 Tschugutschak *O.* IV 193.
 Tsch'un-ta'iu 春秋 *T.* IV 390f. 398. *V*
 2. 13. 18f. 25. 29. 35. 78. 151. 160. 190f.
 Tschung-hien 忠獻 *s.* Wan-yen Tsung-
 han.

- Tschung-hing (fu) 中興 IV 267. 279. V 152f.
 Tschung-hing siao ki 中興小紀 T. V 124f.
 Tschung-hing siao li 中興小曆 T. V 125.
 Tschung king 中京 O. IV 96. 186. 217. V 130.
 Tschung-k'ing (lu) 中慶(路) G. IV 495. V 168.
 Tschung-kuan 中觀 P. IV 332f. V 173f.
 Tschung-kuo king-hüo schi 中國經學史 T. V 271.
 Tschung-kuo ku kin ti-ming ta ts'ê-tien 中國古今地名大辭典 T. V 40.
 Tschung-kuo tschê-hüo schi 中國哲學史 T. V 12.
 Tschung-kuo tiao-pan yuan-liu k'ao 中國雕板源流考 T. V 194.
 Tschung-luan 中瀟 O. IV 571. V 269.
 Tschung-Ngo kiao-kie ts'üan-t'u 中俄交界全圖 T. V 88.
 Tschung-schan 中山 O. IV 210ff. V 120.
 Tschung-tu 中都 O. IV 242. 248. 250. 261. 263. 268. 369. V 130f. 134. 243.
 (der Mongolen): IV 333. 349. 430. 435. 437. 482. 484. V 148.
 Tschung-wei 中衛 O. IV 282.
 Tschung-yuan 中原 G. IV 228. 230. 238f. 272. 278. 301. 311. V 126. 144.
 Tschung-yung 中庸 T. IV 389. 391. 399. 581.
 Tsch'ung-k'ing 重慶 O. IV 318. 324. 334. 538f. V 262.
 Tsch'ung-k'ing tshi 重慶志 T. V 170.
 Tsch'ung-ling 春陵 O. V 66.
 Tsch'ung Ngo 种諤 P. IV 166f. 179ff. V 99.
 Tsch'ung Schi-tschung 种師中 P. IV 212. V 120.
 Tschusan 舟山 (-Archipel) IV 223. 443. V 124.
 Tschyen-la 全羅 G. IV 127. V 213.
 Tschyen-tschu 全州 O. IV 127.

U.

- Udyāna G. V 200.
 Uiguren V. IV 49. 65. 80. 93. 104. 150. 155f. 191ff. 267. 273. 276. 301. 304f. 368. 379f. 424. 427. 438. 463. 471. 475. 486. 495. 561. 567. 593. V 8. 36. 43. 51. 80. 82. 90f. 113. 131. 143f. 162. 164. 186. 231. 237. 241. 245. 266.

- Ukraine IV 304.
 Uldzi-muren F. V 50.
 Ungarn IV 304. 592.
 Unkrig, W. A. P. V 252.
 Urahai O. V 153.
 Urat V. IV 187. V 107.
 Urga O. IV 7.
 Uriangkadai (Wu-liang-ha-t'ai) P. IV 316ff. 322f. 325. 446f. V 166ff.
 Urschighun F. V 140.
 Urson F. V 140.
 Urumtsai O. IV 326.
 Urungu nor S. IV 424.
 Ūšin-Mongolen V. V 73.
 Uträr S. IV 275.

V.

- Vasmer, M. P. V 47. 208.
 Venedig IV 471ff.
 Venezianer IV 472f. V 235. 237.
 Vimalakirti-sutra T. IV 510.
 Visdelou, Claude P. V 39. 41. 105. 112.
 Vissière, A. P. V 217. 220. 224. 229. 241.
 Vladimirtsov, B. J. P. V 141f. 147f. 150f.
 Vorderasien IV 311. 425. 487.

W.

- Wa-k'iao kuan 瓦橋關 O. IV 126. V 70.
 Wa-lo 機囉 P. V 33.
 Waldemar II. P. IV 487.
 Waley, Arthur P. V 149. 175. 203.
 Wan hien 萬縣 s. Wan-ning hien.
 Wan-ngan kung 萬安宮, Palast V 162. 164.
 Wan-ning hien 萬寧 (Wan hien) IV 347.
 Wan-p'ing (hien) 宛平 V 94.
 Wan-schou schan 萬壽山 B. V 257.
 Wan-schou ssê 萬壽寺 K. V 273.
 Wan Tsê 完澤 P. IV 496.
 Wan-ts'üan 萬全 O. IV 267.
 Wan-yen 完顏 P. IV 184f. 261. V 105.
 A-ku-ta 阿骨打 s. Aguda.
 Hi-yin 希尹 IV 189. 200. 245. V 108f. 134.
 Ho-la 合剌 s. Wan-yen Tan.
 Ho-li-po 劄里鉢 (Schi tsu) IV 290. V 157.
 Liang 亮 (Hai-ling wang) IV 246ff. 358. 368. 385. V 109. 134f.
 Lou-schi 婁室 IV 226f. V 125.
 Schou-sü 守緒 (Ngai tsung, Ning-kia-su) IV 281. 284. 287f. V 154. 157.

- T'a-lan 捷懶 IV 227ff. 231f. V 125.
 Tan 覃 (Hi tsung, Wan-yen Ho-la) IV 189. 229. 232. 236. 241ff. 247. 253. 255. 299. 358. 370. V 108f. 125f. 132. 135. 221.
 Tsch'en Ho-schang 陳和尚 (Wan-yen Yi) IV 285ff. V 154.
 Tsch'eng-hui 承暉 IV 269. V 145.
 Tsch'eng-lin 承麟 (Mo ti) IV 290. V 157.
 Tsung-fu 宗輔 s. Wan-yen Tsung-yao.
 Tsung-han 宗翰 (Huan-tschung, Nien-han, Tschung-hien) IV 190. 200ff. 207f. 213f. 217. 221f. 226. 230ff. 247. 270. V 110f. 118. 146.
 Tsung-hiung 宗雄 IV 189. V 109.
 Tsung-kan 宗幹 IV 189. 246f. V 109. 134f.
 Tsung-p'an 宗磐 IV 232. V 126.
 Tsung-pi 宗弼 (Wu-schu) IV 221. 223ff. 228ff. 232ff. 245f. 262. V 123. 126. 131.
 Tsung-wang 宗望 (Wo-li-pu) IV 187. 208ff. 217. 221. 226. 256. V 106. 119. 121.
 Tsung-yao 宗堯 (Jui tsung, Wan-yen Tsung-fu) IV 221. 226f. V 123. 125.
 Wu-k'i-mai s. Wu-k'i-mai.
 Wu-lu 烏祿 (Schi tsung) IV 253ff. 258f. 261. 294. 368. V 123. 136. 170.
 Yi 彝 s. Wan-yen Tsch'en ho-schang.
 Yin-schu-k'o 銀朮可 IV 213. 226. V 121.
 Yün-kung 允恭 IV 259. 262.
 Yung-tsi 永濟 (Wei schao-wang) IV 257. 261ff. 266ff. 280. V 139.
 Wang 王 D. IV 129ff. 269f. 302f. V 31.
 Wang Fu 王輔 P. IV 206. 209. 409. V 199.
 Wang Fu-tsch'i 王夫之 P. V 67f. 79.
 Wang Hiung 王雄 P. IV 79.
 Wang Hou 王厚 P. IV 198. V 116.
 Wang Hui-tsu 汪輝祖 P. V 236.
 Wang Ji-wei 王日蔚 P. V 80. 186.
 Wang Ki-tschung 王繼忠 (Ye-lü Hien-tschung, Ye-lü Tsung-sin) P. IV 139ff. 143f. V 77f.
 Wang Kien 王建 (T'ai tsu, von Kao-li) P. IV 52ff. 128ff. V 31f. 70. 80.
 Wang Kien 王建 (von Schu) P. IV 12ff. 22f. V 32.
 Wang K'in-jo 王欽若 P. IV 140. 142. 145ff. 414f. V 76. 201.
 Wang King 王景 P. IV 68.
 Wang King-kung tschuan 王荆公傳 T. V 100.
 Wang Kuo-wei 王國維 P. IV 405f. V 8. 25. 132. 139ff. 147ff. 152. 179. 181. 197ff. 256. 258f. 273.
 Wang Luan 王巖 P. IV 42.
 Wang Lun 王倫 P. IV 230ff. 233. V 126.
 Wang Lung P. IV 128.
 Wang Ming-ts'ing 王明清 P. V 66.
 Wang Ngan-schi 王安石 P. IV 167ff. 176. 178. 180f. 291ff. 353. 371ff. 377f. 383. 388. 390. 392. 394f. 404. V 99f. 182. 184f. 187. 190. 253.
 Wang Ngan-tschung 王安中 P. IV 206f. V 118.
 Wang Ngo 王鶚 P. IV 581. V 271.
 Wang P'an 王磐 P. IV 438. V 212.
 Wang Po-yen 汪伯彥 P. IV 221. V 123.
 Wang P'u 王溥 P. IV 2.
 Wang-schan schuang mên 王山雙門 O. V 223.
 Wang Schên-tsch'i 王審知 P. IV 12. 37. 69. V 13.
 Wang Schi-tschêng 王士禎 P. IV 594. V 276f.
 Wang Schou-yen 王壽衍 P. V 198.
 Wang Sün 王恂 P. IV 591. V 275.
 Wang Sung 王誦 (Mu tsung) P. IV 150f. V 80f.
 Wang Tan 王旦 P. IV 147ff. 150. V 78.
 Wang Tao 王道 P. IV 156.
 Wang Tê-tsch'en 汪德臣 P. IV 316. 318. 323. V 167. 170.
 Wang Tsao 汪藻 P. V 123.
 Wang Tschao 王昭 (Kuang tsung) P. IV 130.
 Wang Tsch'ê 王暕 (Kao tsung) P. IV 302f.
 Wang Tsch'êng 王偁 P. V 65.
 Wang Tsch'êng-tê 王承德 P. V 96.
 Wang Tsch'i 王治 (Tsch'êng tsung) P. IV 130f. 150f. 153. V 80.
 Wang Tschou 王伋 P. (King tsung) IV 130.
 Wang Tsch'u 王楚 P. V 199.
 Wang Tsch'u-tsch'i 王處直 P. IV 18. V 15.
 Wang Tschung-jen 王中仁 P. IV 179. V 103.
 Wang Tsch'ung 王充 P. IV 416. V 202.
 Wang Ts'ê-tschung 王次仲 P. V 85.
 Wang Ts'ê-wêng 王次翁 P. V 129.
 Wang Tsi-wêng 王積翁 P. IV 442f. V 216.

- Wang Tsie 王楫 *P.* IV 288. V 156.
 Wang Tsing-ju 王靜如 *P.* IV 160. V 46.
 84. 87. 93f.
 Wang Tsing-ngan sien-schêng ki-nien hao
 王靜安先生紀念號 *T.* V 197.
 Wang Ts'üan-pin 王全斌 *P.* IV 103.
 109. 123. V 57.
 Wang Tsung-pi 王宗弼 *P.* IV 24. V 18.
 Wang Tu 王都 *P.* V 15.
 Wang Wei 王維 *P.* IV 419.
 Wang Wên-t'ung 王文統 *P.* IV 329.
 V 172.
 Wang Wu 王武 (Hui tsung) *P.* IV 54.
 130. V 32.
 Wang Yao 王堯 (Ting tsung) *P.* IV 130.
 Wang Yen 王衍 *P.* IV 22f. 38.
 Wang Yi 王易 *P.* V 44.
 Wang Ying-lin 王應麟 *P.* IV 340. V 178.
 Wang Yo 王煥 *P.* IV 339f. V 178.
 Wang Yuan-sun 汪遠孫 *P.* V 5.
 Wang Yü 王郁 *P.* IV 18. V 15f.
 Wang Yüe 王約 *P.* IV 508.
 Wang Yün 王惲 *P.* V 217. *
 Wassaf *P.* IV 489. V 245f. 265.
 Wassiljew, W. P. *P.* V 48f.
 Wei 魏 *G.*, *St.* IV 407. V 16.
 Wei 魏 *D.* IV 77. 132. 253. V 90. 241. 267.
 Wei-fu kün 威福軍 *G.* V 91.
 Wei ho 渭河 *F.* IV 68. 149. 219. 569.
 V 36.
 Wei-hui 衛輝 *O.* IV 17f. 41. 51. 54. 59.
 571.
 Wei Kuang-tao 魏光燾 *P.* V 6.
 Wei-ming-schan 巍名山 *P.* IV 166f. V
 99.
 Wei-nan 渭南 *O.* IV 30.
 Wei-po 魏博 *G.* IV 27. V 18.
 Wei Schao-wang 衛紹王 *s.* Wan-yen
 Yung-tsi.
 Wei schu 魏書 *T.* IV 79.
 Wei-Tal IV 23. 30. 61. 68. 219. 226f. 236.
 239. 281. 284ff. 316. 321. 510. 519. 536.
 574. V 37. 57. 167. 255.
 Wei Tschêng 魏徵 *P.* IV 122.
 Wei-tsch'êng 衛城 *O.* IV 141.
 Wei (-tschou) 蔚 IV 17. 28. 178. V 102.
 Wei-tschou 魏 *s.* Ta-ming.
 Wei Ts'ing 衛青 *P.* V 89.
 Wei wang Ping 衛王 昺 *s.* Kuang wang
 Ping.
 Wei Yuan 魏源 *P.* IV 6. V 6.
 Weller, F. *P.* V 277.
 Wên-hi hien 聞喜 IV 281.
 Wên hien t'ung k'ao 文獻通考 *T.* IV
 121. 375. 407f. 415. V 38. 65f. 110. 182.
 185. 188. 192f. 198.
 Wên-hui 文惠 *P.* V 59.
 Wên-schu-schê-li t'a ssê 文殊舍利塔
 寺 *K.* V 273.
 Wên-süan 文宣 *P.* IV 309.
 Wên-süan 文選 *T.* IV 402.
 Wên-süan wang miao 文宣王廟 *K.* IV
 395.
 Wên T'ao 溫韜 *P.* V 36f.
 Wên ti 文帝 *P.* IV 558. V 33.
 Wên T'ien-siang 文天祥 *P.* IV 340f.
 343ff. V 178. 181. 220.
 Wên-tschou 溫 IV 224. 237. 343f. 530f.
 568.
 Wen-tschu 原州 *O.* IV 128.
 Wên tsung 文宗 *P.*
 (T'ang) IV 30.
 (Yuan) *s.* Togh Timur.
 Wên wang 文王 *P.* IV 122. 315.
 Wên Wong 文翁 *P.* IV 121.
 Wên Yen-po 文彥博 *P.* IV 169. 171. V
 99.
 Wên Ying 文瑩 *P.* V 78.
 Wên-yuan ying-hua 文苑英華 *T.* IV
 402. V 196.
 Wensan 元山 *O.* V 81.
 Werner, E. T. C. *P.* V 202.
 West-Asien IV 381. 421. 470. 479. 593. V
 246.
 Westlande (Si-yü) *G.* IV 412. 475. 534. V
 229. 240. 273f. 276.
 Wieger, Léon *P.* V 14. 62f. 69. 76. 79. 99.
 120. 127. 134. 157f. 197. 201f. 258. 263.
 Wiju *O.* V 145.
 Williams, S. Wells *P.* V 47. 62. 180.
 Williamson, H. R. *P.* V 67. 99f. 182. 184f.
 187.
 Wissmann, Hermann von *P.* V 222.
 Wo-li-pu 斡離布 *s.* Wan-yen Tsung-
 wang.
 Wolga *F.* IV 275. 306. 425. 471. V 47. 208.
 Wu 吳 *St.* („Zehn Staaten“) IV 12f. 22.
 34ff. 39. 45. 57. 71.
 Wu 吳 *St.* (Tschou-Zeit) V 95.
 Wu 吳 *St.* (14. Jahrh.) IV 542ff.
 Wu Han 吳漢 *P.* IV 122.
 Wu Hi 吳曦 *P.* IV 261. 298f. V 160.
 Wu hou 武后 *P.* V 202.
 Wu-hu 蕪湖 *O.* IV 109. 339. V 61.
 Wu-hua schan 五華山 *B.* V 257.
 Wu-huan 烏桓 *V.* IV 565.

- Wu Jen-tsch'en 吳任臣 *P.* IV 2. V 3.
 Wu-ki 勿吉 (Mukit) *V.* IV 135. V 133. 141.
 Wu-ki schui 武谿水 (Pei lung schui) *F.* V 58.
 Wu-k'i-mai 吳乞買 (T'ai tsung; Wan-yen Wu-k'i-mai) *P.* IV 191. 205. 207f. 227. 229. 242. 247. 256. V 129. 135. 137.
 Wu Kie 吳玠 *P.* IV 227ff. 298. V 125.
 Wu Kien 吳堅 *P.* IV 341.
 Wu kuan 武關 *Paß* IV 536.
 Wu Kuang-tsch'eng 吳廣成 *P.* V 87. 151.
 Wu Kuang-ts'ing 吳光清 *P.* V 194.
 Wu-kuo tsch'eng 五國城 *O.* IV 217. V 122.
 Wu-liang-ha-t'ai 兀良哈台 *s.* Uriang-kadai.
 Wu-lo-tai 兀羅帶 *P.* V 227.
 Wu-lu-ku 烏魯古 *s.* Ta Yin-tschuan.
 Wu-lung schan 五龍山 *s.* Gotö.
 Wu-na-la 兀納剌 *O.* V 180.
 Wu-ning 武寧 *O.* V 34.
 Wu Ping 吳井 *P.* V 121.
 Wu-schu 兀朮 *s.* Wan-yen Tsung-pi.
 Wu schui 武水 *F.* IV 105. V 58.
 Wu-si 無錫 *O.* IV 340.
 Wu-sun 烏孫 *V.* IV 368.
 Wu tai hui-yao 五代會要 *T.* IV 2. V 3. 24f. 30. 37f.
 Wu tai schi 五代史 (Sin Wu tai schi; Wu tai schi ki) *T.* IV 1f. 11f. 30. 79. 81. 90. 95. 112. 120. 407. V 2. 6. 13ff. 19. 21f. 25. 27ff. 31. 33. 35f. 38. 48f. 51. 53. 56. 59. 61f. 76. 140.
 Wu tai schi ki 五代史記 *s.* Wu tai schi.
 Wu tai t'ung lu 五代通錄 *T.* V 1.
 Wu-t'ai schan 五臺山 *B.* IV 48. 499. 507. 515. 521. V 174. 251f. 259f.
 Wu ti 武帝 *P.* (Tschou) IV 309. (Han) IV 159. 429. V 36.
 Wu-ting ho (tsch'uan) 無定河 (川) *F.* IV 179. V 103.
 Wu-tsa-ör Sa-li-ma 兀咱兒撒里馬 *P.* IV 463. V 231.
 Wu-tschai hien 五寨 *V* 174.
 Wu-tsch'ang 武昌 *O.* (Ngo-tschou) IV 70. 322ff. 453. 533. 544. V 170. 178. 263.
 Wu Tschao-yi 毋昭裔 *P.* IV 33. V 22f.
 Wu-tsch'eng 武城 *O.* IV 529.
 Wu-tsch'eng wang 武成王 *s.* T'ai kung (wang).
 Wu-tsch'eng wang miao 武成王廟 *K.* IV 395.
 Wu Tsch'i-tou 吳志斗 *P.* IV 465f. V 233.
 Wu-tschou 婺 *IV* 384. V 255.
 Wu-tschou 武 *V* 107.
 Wu-tsch'uan 吳川 *O.* IV 348.
 Wu Tsě-sü 伍子胥 *P.* IV 37.
 Wu ts'ien wên lu 五千文錄 *T.* V 63.
 Wu tsung 武宗 *P.* (T'ang) IV 30. (Yuan) *s.* Khaischan.
 Wu-tu-man 兀都蠻 *P.* V 85.
 Wu wang 武王 *P.* IV 122. 313. 315. V 156.
 Wu-weï 武威 *O.* V 91.
 Wu-yen 烏延 *O.* IV 180. V 103.
 Wu Yuan 吳遠 *s.* Schao Yuan-p'ing.
 Wu-Yüe 吳越 *St.* IV 12. 36. 70f. 101. 104. 108. 113. 372. 413. 545. V 26f.
 Wylie, A. *P.* IV 82. 157f. 190. V 18. 44f. 85f. 88. 102. 146. 171. 173. 192. 196. 198f. 243. 250. 256. 274ff.

X.

Xieng-mai *St.* V 248.

Y.

- Ya-lu 鴨綠 *F.* IV 129. 136. 152. 302. 559. V 74f. 145.
 Ya-lung 雅礪 *F.* IV 317.
 Ya-ni 雅爾 *P.* IV 164f. V 97.
 Ya-tsch'i 押赤 *O.* IV 318f. V 167ff.
 Ya-tschou 雅 *IV* 323.
 Ya-tsě 鴨子 *F.* V 74f.
 Yaci *O.* V 167ff.
 Yadrintseff *P.* V 163.
 Yai schan 崖山 *I.* IV 348f.
 Yanai Wataru 箭內互 *P.* V 141. 182f. 239. 241. 265ff.
 Yang Fu-ki 楊復吉 *P.* IV 4. V 5.
 Yang Hing-mi 楊行密 *P.* IV 12f. 34f. V 25.
 Yang Kan-tsch'eng 楊干貞 *P.* IV 37. V 27.
 Yang-kao hien 陽高 *IV* 268.
 Yang Lung-yen 楊隆演 *s.* Yang Wei.
 Yang Pin 楊邠 *P.* IV 62. V 34.
 Yang P'o 楊朴 *P.* IV 188. V 107f.
 Yang P'u 楊溥 *P.* IV 34f. V 25.
 Yang Siang 楊祥 *P.* IV 465f.
 Yang ti 煬帝 *P.* IV 569. V 38. 185.

- Yang T'ing-pi 楊庭璧 *P.* IV 462f. V 230f. 274.
- Yang-tschou 洋 V 16.
- Yang-tschou 揚 IV 12. 36. 71. 220. 222. 225. 237. 251f. 330. 339f. 343f. 455. 472. 532. 542. 569. V 155. 177. 238f.
- Yang-tsch'un 陽春 *O.* IV 527.
- Yang-tsé 揚子 *F.* IV 12. 34f. 46. 68ff. 101. 103. 106ff. 113. 115. 117. 210ff. 218ff. u. häufig. V 27. 38. 61. 121. 125. 155. 161. 170f. 177. 213. 263.
- Yang Wei 楊渭 (Yang Lung-yen) *P.* IV 35f. V 25.
- Yang Wu 楊渥 *P.* IV 12. 35. V 13. 25.
- Yao 堯 *P.* IV 122. 170. 259. 315. 431. V 13. 55. 68.
- Yao I-tschung 姚弋仲 *P.* IV 76.
- Yao-(kia) sai kuan 姚(家)塞館 *O.* V 96f.
- Yao Ku 姚古 *P.* IV 212f. V 120.
- Yao K'un 姚坤 *P.* IV 89. V 49.
- Yao-niang 官娘 *P.* V 62.
- Yao-nien 遙輦 *P.* IV 82. 357. V 43. 181.
- Yao Schi-ao 姚士鰲 *P.* V 5. 44. 272.
- Yao Schu 姚樞 *P.* IV 311. 314. 316. 318. 320f. 327. 329. 336. 435. 443. V 166. 170. 255.
- Yao tschou 耀 V 36.
- Yao tsé 猪子 *V.* IV 172.
- Yarkand *O.* IV 472.
- Yāsā *T.* IV 278. 428. 489. 553. 582. V 149.
- Yashirō 彌四郎 (Mi-asē-lang) *P.* IV 435f.
- Ye-hu ling 野狐嶺, Paß IV 267. V 144.
- Ye-li Jen-jung 野利仁榮 (Ye-li Yü-k'i) *P.* IV 157. 164. V 85. 97.
- Ye-li Yü-k'i 野里遇乞 *s.* Ye-li Jen-jung.
- Ye-lü 耶律 *P.* IV 86. 186. 192. 241. 357. 369. V 41. 44. 48. 115.
- A-pao-ki 阿保機 *s.* Apaoki.
- An-tuan 安端 (Anduwan) IV 93. 98. V 41f. 56.
- Hien-tschung 顯忠 *s.* Wang Ki-tschung.
- Hiu-ko 休哥 IV 126. V 69.
- Jen-sien 仁先 IV 162.
- Li-hu 李胡 IV 97f. V 56.
- Liu-ko 留哥 IV 268f. V 145.
- Lung-sü 隆緒 (Schêng tsung) IV 96. 139ff. 150. 152ff. V 45f. 74. 94.
- Pei 倍 *s.* T'u-yü.
- P'ên-tu 盆都 IV 98. V 56.
- P'i-lu 匹魯 V 52.
- Schu-lü 述律 (Mu tsung) IV 65. 72. 99f. 126. V 36. 56. 80.
- Schun 淳 IV 192. V 111.
- Ta-schi 大石 (Ta-schi Lin-ya) IV 192ff. 244. V 72. 110ff. 115f. 131f.
- Tê-kuang 德光 (T'ai-tsung, Tê-kuang, Ye-lü Yao-ku) IV 43. 55ff. 61. 68. 76. 89. 94ff. 133. 217. 224. 272. 356. V 29. 31. 34. 42. 51ff. 70.
- Tie-la 迭剌 (Diyela) IV 80. 86. 93. V 41ff. 48. 52.
- Tsch'a-ko 察割 (Ngou-sin) IV 98f. V 56.
- Tschu 鑄 V 147. 149f.
- Tsch'u-tsai 楚才 IV 277ff. 282f. 285. 289. 301. 305f. 423. 574. 580f. 591. V 41. 114. 147. 149f.
- Tsung-sin 宗信 *s.* Wang Ki-tschung.
- Wu-tschü 屋質 IV 97ff. V 55.
- Wu-yü 兀欲 (Schi tsung) IV 59f. 65. 97ff. 357. V 34. 36ff.
- Yao-ku 堯骨 *s.* Ye-lü Tê-kuang.
- Yen 儼 IV 3.
- Yen-hi 延禧 (T'ien-tsu ti) IV 182. 184. 186ff. 192. 197. 205. 208. 250. 256. V 106ff. 111. 121.
- Ye Lung-li 葉隆禮 *P.* IV 3. V 4.
- Ye Mêng-té 葉夢得 *P.* V 23.
- Ye-sien t'ie-mu-ör 耶(也)先鐵(帖)木兒 *s.* Yesen Timur.
- Ye Tê-hui 葉德輝 *P.* IV 7. V 7.
- Ye-tschü-li *P.* IV 506.
- Ye (tu) 鄴(都) *O.* IV 21. 27f. 61. V 17.
- Yemen *St.* IV 489. V 246.
- Yen 燕 *G.* IV 12. 13. 16. 21. 78. 87f. 111. 207.
- Yen Hui 顏回 *P.* IV 121. 522. V 65f.
- Yen-king 燕京 *O.* (*s.* a. Peking) IV 192. 197. 201ff. 206. 232. 242. 247f. 254. 270f. 274. 325f. 332f. 360. 385. 430. 436. 482. 485. 498. 569. V 118. 126. 131. 134. 147f. 150. 173. 247.
- Yen-k'ing 延慶 *O.* IV 16.
- Yen Kuang-ta 嚴光大 *P.* V 178.
- Yen-mên 鴈門 *O.* IV 43. 126. 178f. 379. 550. V 14.
- Yen-ngan 延安 *O.* IV 166. 370. 380.
- Yen pei lu 燕北錄 *T.* V 44.
- Yen-schan (fu) 燕山 IV 206f. 217f. 360. V 118.
- Yen Schi 嚴實 *P.* V 266.
- Yen Schi-ku 顏師古 *P.* V 89.
- Yen-t'ai 宴臺 *O.* IV 158. 190. V 86f.

- Yen ti 炎帝 *P.* IV 79. V 66.
 Yen-t'ie-ku-ssë 燕帖古思 *P.* IV 523. 525. V 260.
 Yen Timur 燕鐵木兒 *P.* IV 518ff. 522ff. V 258. 260.
 Yen-tsch'êng 郾城 *O.* IV 233.
 Yen-tschou 延 *IV* 166.
 Yen-yü 燕語 *T.* V 23.
 Yen-yün lu 燕雲錄 *T.* V 117.
 Yesen Timur (Ye-sien t'ie-mu-ör) *P.* (Sohn von Hu-ko-tsch'i) IV 460f. V 224. 229f.
 (Sohn von Kamala) V 257.
 (Bruder von Tokto) IV 534f. V 262.
 Yesugai 伊蘇凱 (Ao-lo-po-ki-lie, Tsu-yuan, Lie tsu) *P.* IV 244f. 264. V 133. 143f. 183.
 Yesun Timur (T'ai-ting ti) *P.* IV 513f. 516f. 519f. V 257f.
 Yi-hei-mi-schi 亦黑迷失 *P.* IV 463. 465. V 231f.
 Yi-king 易經 *T.* IV 390. 431. 551. V 25. 64. 156. 171.
 Yi-li 儀禮 *T.* IV 392. V 25.
 Yi-lin-tschên (od. tschi)-pan 亦璘眞班, 懿璘質班 (Ning tsung, Rinchenpal) *P.* IV 521. 523. 534. V 258ff.
 Yi-schêng pao-tê tschên-kün tschuan 翊聖保德眞君傳 *T.* V 201.
 Yi-ssë-ma-yin 伊斯瑪音 (Ismaël) *P.* IV 335. V 176.
 Yi-tschêng hien 儀徵 *IV* 327. V 177.
 Yi (-tschou) 沂 *IV* 57.
 Yi (-tschou) 易 *IV* 72. 204. V 118.
 Yi-tschou 益 *V* 187f. 196.
 Yi-tsi-nai 亦集乃 *G.* IV 159. V 91ff.
 Yi-ts'ie king yin-yi 一切經音義 *T.* IV 413. V 204.
 Yi wang Schi 益王是 *P.* IV 344. 348.
 Yin 殷 *D.* IV 13. 431.
 Yin 殷 *St.* IV 13. 69.
 Yin schan 陰山 *B.* IV 86. 187. 242. 256. 385. V 140f. 258.
 Yin ti 隱帝 s. Liu Tsch'êng-yu.
 Yin-ti-schi 寅底石 (Indisi) *P.* IV 93. V 41f.
 Yin-tschou 銀 *IV* 282. V 103.
 Yin-tschou 鄆 *V* 123.
 Yin-tsch'uan (kün) 銀川 (郡) *O.* V 103.
 Yin-tsch'uan tschai 銀川砦 *O.* V 103.
 Yin Tsch'ung-k'o 尹崇珂 *P.* IV 107. V 59.
 Ying 郢 *O.* V 95.
 Ying-tê 英德 *O.* IV 105. V 58f.
 Ying-t'ien (fu) 應天 *IV* 359. 542. 551. V 161. 181. 193. 215.
 Ying-t'ien fu schu-yuan 應天府書院 *A.* IV 393. V 193.
 Ying-tsch'ang fu 應昌 *IV* 527. 550. V 260.
 Ying (-tschou) 應 *IV* 178. 188. V 14. 102.
 Ying (-tschou) 瀛 *IV* 72. [107].
 Ying-tschou 潁 *IV* 233. 531f.
 Ying tsung 英宗 *P.*
 (Sung) *IV* 138. 163. 165ff.
 (Yuan) s. Schi-tê pa-la.
 (Ming) V 129.
 Yo Fei 岳飛 *P.* IV 227ff. 233ff. 298f. V 125ff. 156.
 Yo-lu schan 嶽麓山 *B.* V 193.
 Yo-lu schu-yuan 嶽麓書院 *A.* IV 393. V 193.
 Yo Schi 樂史 *P.* IV 407.
 Yo-tschou 岳 *IV* 338.
 Yu (-tschou) 幽 *IV* 16ff. 43. 49. 61. 72. 93. 96. 125ff. 242. 379. V 54.
 Yuan *D.* IV 2. 5. 8f. 407f. 413. 416. 431f. u. häufig. V 3f. 65. 92. 137. 140. 150. 156. 173. 177. 214f. u. häufig.
 Yuan-Annalen s. Yuan schi.
 Yuan-hao s. Li Yuan-hao.
 Yuan-ho kün hien t'u tschi 元和郡縣圖誌 *T.* V 89.
 Yuan-jen pai tschung k'ü 元人百種曲 *T.* IV 587. V 272.
 Yuan kiang 元江 s. Fu-liang kiang.
 Yuan schi 元史 *T.* IV 5f. 156. 266. 311. 332. 337. 432. 435. 437. 440. u. häufig. V 3. 48. 65. 84ff. 91ff. 110. 113. 133. 138f. 141ff. u. häufig.
 Yuan schi lei-pien 元史類編 *T.* IV 6. V 6. 162f. 170f. 175. 179. 182. 210. 218. 221. 227. 230. 232. 249. 251. 256f.
 Yuan schi sin pien 元史新編 *T.* IV 6. 287. 437. 455. 564. V 6. 142. 153ff. 172. 179. 210. 213. 220ff. 227f. 230. 251. 256. 258.
 Yuan schi yü-kie 元史語解 *T.* V 48. 141.
 Yuan Siang-sien 袁象先 *P.* IV 15f.
 Yuan tien-tschang 元典章 s. Ta Yuan schêng-tschêng kuo-tsch'ao tien-tschang.
 Yuan-tsch'ao pi-schi 元朝秘史 *T.* IV 6f. 266. 274. 283. 565. 582. V 7ff. 139f.

- 143ff. 151ff. 155f. 161. 165. 182f. 237.
250. 256. 262.
- Yuan-tsch'ao tschêng-Mien lu 元朝征
緬錄 *T.* V 228. 248f.
- Yuan-tschou 袁 *IV* 532.
- Yuan-yi-t'ung tschi 元一統志 *T.* V 243.
- Yuan-ying lo 鴛鴦濠 *s.* Anguli nor.
- Yuan-yu tang-jen tschuan 元祐黨人傳
T. V 100.
- Yü 虞 *G.* IV 431.
- Yü 禹 *P.* IV 122. 315. 431. V 88.
- Yü-hai 玉海 *T.* V 66. 193. 196.
- Yü hien 禹 *IV* 286.
- Yü ho 御河, Kanal (Yün ho, Yün-liang
ho) *IV* 569.
- Yü ho 玉河 *s.* Kao-liang ho.
- Yü-hu ts'ing hua 玉壺清話 *T.* V 78.
- Yü kung 禹貢 *T.* V 88.
- Yü-lin 榆林
(in Schen-si) *IV* 167. 179. 267. 282. V
103. 258.
(in der Inneren Mongolei) *IV* 519. V
258.
- Yü lu 玉簫 *T.* V 63.
- Yü-mén 玉門 Paß *V* 90.
- Yü-ti t'u 輿地圖 *T.* V 104.
- Yü-tschou 蔚 *s.* Wei(-tschou).
- Yü-ta'ě hien 榆次 *IV* 125. 212. V 69.
- Yü-ta'üan schan 玉泉山 *B.* V 70.
- Yü Tsung 于琮 *P.* V 60.
- Yü-tsung 裕宗 *s.* Tschên-kin.
- Yü-wen 宇文 *V.* IV 79.
- Yü-wên Mou-tschao 宇文懋昭 *P.* IV 4.
V 5.
- Yü Yün-wên 虞允文 *P.* IV 252. 258. V
136f.
- Yüe schi lüo 越史略 *T.* V 101.
(K'in ting) Yüe schi t'ung-kien kang-mu
(欽定)越史通鑑綱目 *T.* V 101.
- Yüe-tschou 越 *IV* 223.
- Yün-ho 運河 *s.* Yü ho.
- Yün-ki ts'í ts'ien 雲笈七籤 *T.* IV 415.
V 201.
- Yün-liang ho 運糧河 *s.* Yü ho.
- Yün-lung tschou 雲龍 *V* 217.
- Yün-nan 雲南 *G.* IV 37. 103f. 316ff. 322.
331. 336. 361. 380. 434. 444ff. 454ff.
492. 494ff. 511f. 514. 519. 525. 535. 560.
575. 577. 580. V 27. 57. 167. 217f. 220.
222. 224ff. 229. 271.
- Yün-nan fu 雲南府 (K'un-ming) *IV*
318. 448. 457. 495. 577. V 168f. 224f.
227. 248ff.
- Yün-nan t'ung tschi 雲南通志 *T.* V
167. 220.
- Yün-nan t'ung tschi kao 雲南通志稿
T. V 220. 224.
- Yün-tschou 鄒 *IV* 20.
- Yün-tschung 雲中 *O.* IV 187. 213. 360.
V 94.
- Yüsi Timur 玉昔帖木兒 *P.* IV 467f. V 233.
- Yule, H. *P.* IV 433. 449. 473. V 47f. 91.
141. 143. 154. 163. 167f. 170. 175f. 184.
208f. 212ff. 217f. 221f. 225. 230f. 233.
235f. 238f. 244f. 248. 253. 261. 265ff. 275.
- Yung-hing 永興 *s.* Tsch'ang-ngan.
- Yung-hing kün lu 永興軍路 *G.* IV 360.
- Yung-lo 永樂 *s.* Tsch'êng tsu.
- Yung-lo ta tien 永樂大典 *T.* IV 1. 7f.
V 1. 7f. 124ff.
- Yung-lo tsch'êng 永櫟城 *O.* IV 180f. V
- Yung-nien 永年 *s.* Yung-p'ing. [103.
- Yung-p'ing 永平 *O.*
(in Nord-Hopei; P'ing-tschou): *IV* 44.
202ff. 548.
(in Süd-Hopei; Yung-nien): *V* 261.
(in Annam): *V* 223.
- Yung-tsch'ang 永昌 *O.*
(in Yün-nan) *IV* 458ff. 496. V 218. 220.
(in Kan-su) *IV* 279. 282. [226f.
- Yung-tschêng 雍正 *P.* V 36.
- Yung-tschou 邕 *IV* 173. 176.
- Yung-tschou 永
(in der Mongolei) *IV* 91. V 51.
(in Hunan) *IV* 297. V 66.
- Yung-tschuang siao p'in 湧幢小品 *T.*
V 128.
- Yung-tsê 榮澤 *O.* IV 29. 376. V 185.
- Yung-ts'ing 永清 *O.* V 166.

Z.

- Zacharow *P.* V 11.
- Zaitun (Ts'üan-tschou, Zayton) *O.* IV
346f. 381f. 438. 461ff. 476. 502. 516.
518. 568. V 180. 186. 213f.
- Zardandan *s.* Kin-tsch'i.
- Zarew *O.* V 208.
- Zenfukuji 善福寺 *K.* V 84.
- Zentral-Asien (Innerasien, Mittel-Asien)
IV 78. 80. 84f. 194. 196. 274. 277. 304f.
317. 330. 380f. 412. 421. 426. 434. 466.
470. 479. 487. 528f. 561f. 564. 567. 579.
592ff. V 47. 112. 114. 141. 147f. 150.
162. 172. 174. 208. 225. 241. 267.
- Zwehtkoff, P. *P.* V 185.
- Zweistromland *s.* Mesopotamien.

Sachverzeichnis

A.

a-li-hi 阿里喜, Unteroffizier IV. 369, V. 183.
 Abdankung, des Kaisers IV. 209f., 254, 295f, 341f, V. 136.
 Abendland IV. 474f, 487f, 589, 592, 594f, V. 239, 277.
 Abendl. Analogien IV. 46, 77, 240, 300f, 354, 392, 401, 429, 501, 589, V. 39, 160, 266.
 Abklatsche, von Stein V. 203.
 Ackerbau (Landwirtschaft) IV. 87, 91, 159, 243, 314, 320, 371ff, 500, 566f, 574ff, 583, V. 90, 271.
 Ackerbau-Kolonien IV. 167, 316f, 375.
 Amt für Ackerbau und Viehzucht IV. 359.
 Adelstitel IV. 115, 373, 391, 396, V. 64, 192f.
 Adoption IV. 67, 254, 295, 300.
 Aeginetia-Wurzeln, *ts'ung-jung* 從蓉 IV. 380, V. 186.
 Ämterkauf IV. 373, V. 184.
ärkägün, Christen IV. 478, V. 230f, 242.
 Agrarstatistiken V. 184.
 Agrarwesen IV. 372ff, V. 184f.
 Ahnenkult s. Kult
 Ahnentafeln (Seelentafeln) IV. 220, 230, 237, 507f, 517, 525, 550, V. 247.
 Ahnentempel IV. 13, 17, 63, 140, 153, 205, 216, 218, 230, 237, 291, 333, 498, 507, 516, 525, 528, 550, V. 105, 134, 247.
 Akzise s. Steuern
 Alaun(-Kristall) IV. 386, 577.
 Altan Khan, *Kin tschu* 金主, Titel der Kin Herrscher V. 143, 145.
 Ammoniaksalz IV. 380.
 Amnestie IV. 330, V. 52.
 Amtliche Mitteilungen s. *tie*, *tschao-hui*.
 Amtstracht, chinesische bei den Fremdvölkern IV. 155.
an tsien 暗箭 "hinterhältiger Pfeil" V. 19
 Anpassungsfähigkeit, der Chinesen IV. 372.
 Apfelsinen IV. 247, V. 134.

Apokalyptischer Reiter IV. 278.
 Archäologie, Altertumskunde IV. 83, 401, 408f, V. 198ff.
 Funde IV. 156ff, 257, 422, 590, V. 82f, 87f, 91, 93f, 113, 198f.
 Sammlungen IV. 408f, V. 198f.
 Architektur und Bauwesen IV. 422f, V. 205f.
 Archive IV. 217, 342, V. 179.
 Astrologie IV. 119, 145, 197, 282, 342, V. 64.
 Astronomie IV. 277, 591f, V. 102, 203, 209, 255, 274f.
 Astronomische Instrumente IV. 591f, V. 274ff.
 Aufstände s. Revolutionen.
 Ausländer, im Dienste der Yuan-Dynastie IV. 457, 471f, 475f, 486, 534f, V. 235ff, 245.
 Außenländer IV. 354, 361, 469.
 Aussetzung, von Kindern V. 177.

B.

Bakufu 幕府, Shogunatsregierung in Japan IV. 433, 435f.
 Ballspiel IV. 221.
 Bambus IV. 418, 584, V. 203, 270.
 Bambus-Prügel IV. 251, 515, 535.
 Bambus-Schnitzereien IV. 420.
 Bambus-Segel IV. 226.
 Bank- und Wechselverkehr IV. 383ff.
 Banner, *k'i* 旗, der Mandschus IV. 369, V. 105.
 Barbaren (s. a. Fremdvölker) IV. 115, 152, 291, 296, 300, 343, 353, 371, 382, 475f, 536, 552, 565, V. 3, 17, 30, 57, 150, 166, 169, 219.
 „Barbaren mit Barbaren bekämpfen“ IV. 127, 161, 199.
 Bauerntum IV. 372ff, 530, 566f.
 Bauernaufstände s. Revolutionen.
 Bauerngemeinschaften IV. 566f, V. 268.
 Baumwolle IV. 376, 379.
 Bauwesen s. Architektur.

Beamtentum

- Ausbildung IV. 168, 172, 352f.
 Besoldung IV. 168.
 Dogmatisierung IV. 395, 397f.
 in sich gespalten IV. 221, 223, 294f.
 korrupt s. Korruption
 Mongolisches IV. 486, 581.
 opportunistisch V. 213.
 Organisation des B. IV. 97, 168, 241, 257, 561f, V. 41f, 81, 221.
 weltfremd IV. 586.
 Widerstand des B. gegen fremde Herrscher IV. 58, 217, 523.
 Belagerungen IV. 109f, 114f, 212ff, 269f, 281, 283, 285, 287ff, 323f, 330, 334f, 519, 539, 545, V. 61f, 64, 156, 167f, 175f, 250.
 Belagerungsmaschinen IV. 175f, 335.
 Belehungen (*fêng* 封) IV. 95, 99, 127, 130, 316, 363f.
 Bergbau IV. 386f, 576f, V. 270.
 Bergkristall IV. 594.
 Bergrutsch IV. 517.
 Bestattung
 der Mongolen-Khane V. 171, 247.
 Feuerbestattung IV. 119, V. 19, 65, 240.
 Bestechungen s. Korruption.
 Bethelnuß V. 226.
 Bevölkerungslisten IV. 364.
 Bevölkerungszahlen IV. 103, 106, 111, 114, 334, 361, V. 62, 184, 266.
 Bewässerung IV. 566.
 Bibliographien, der Geschichtsannalen (*yi-wen tschi* 藝文志) IV. 402.
 Bibliophile V. 23.
 Bibliotheken (s.a. *schu-yuan*) IV. 156, 217, 342, 394, 402, 413, V. 82, 193, 196, 203, 271.
bicik (*biduci*) s. *pi-schê* (od. *tu*)-*tsch'i*.
biduci s. *bicik*.
 Bildung s. Fremdvölker, Konfuzianismus u. Geistesleben der einzelnen Dynastien.
 Birma-Straße V. 227. [stien.
 Bischöfe
 christliche IV. 62, V. 231.
 nestorianische V. 231.
 Blei IV. 382, 386, 577.
 Blutrache IV. 17, 247, 514f.
 Bogenschießen IV. 243, 514f, V. 110, 118.
 Bohnen IV. 244, 376.
 Bolschewismus IV. 488.
 Brahmanen V. 219.
 Brandpfeile IV. 226.

- Brokat (s. a. Seide) IV. 272, 420, V. 37.
 Bronze IV. 120, 160, 408f, 417, 422, 591, 594, V. 94, 275.
 Bronzeguß IV. 592.
 Bronzestatuen s. Skulpturen.
 Buchdruck IV. 351, 356, 394, 399ff, 509f, 589f.
 bewegliche Platten V. 194ff.
 bewegliche Typen IV. 400, V. 194ff.
 Druckwerke IV. 159f, 399f, V. 194, 196.
 Holzplattendruck IV. 33, 120, 156f, 399f, V. 22ff, 65, 194, 196.
 illustrierte Drucke IV. 583f.
 Kunstdruck IV. 356, 399.
 Buchformen IV. 401.
 Buchrolle aus Holzstäbchen V. 94.
 Buddhismus
 Begünstigung durch die Herrscher IV. 309, 313, 331ff, 403, 412, 427, 482, 499ff, 507f, 510, 514f, 517, 521f, 556f, 580, V. 65, 242f.
 Buddhatatuen IV. 156, 383, 385, 420, 515, 593, V. 82.
 buddhistische Elemente im Konfuzianismus IV. 388, 398, 410f, 413, V. 129, 189, 193.
 dhyāna- (Tsch'an-, Zen-) Schule IV. 333, 388, 417, 419f, V. 173, 189, 193, 202, 204, 216.
 Kultstätten IV. 155f, 411f, V. 82f, 251.
 Kunst IV. 156, 159f, 583, 593, 595, V. 205f, 277.
 Missionare IV. 155.
 Mißstände IV. 119, 501, 510, 514ff, 521.
 bei den Mongolen IV. 332f, V. 173ff, 237, 242f, 253f.
 Pilger IV. 104, 411f, V. 82.
 Reliquien IV. 155, 411, V. 82, 248.
 Schrifttum (s. a. Tripitaka) IV. 155ff, 277, 401ff, 411ff, 580, 589f, V. 65, 82ff, 150, 196f, 255, 271, 273.
 Streit mit Taoisten IV. 308f, 414, 416, V. 165, 175, 202.
 auch IV. 10, 53, 73, 88f, 119f, 129, 154ff, 242, 257, 291ff, 342, 358, 388, 395f, 409ff, 416f, 420, 443, 446, 459, 463, 470, 474, 477ff, 500f, 511, 531, 580, V. 26f, 38, 49, 146, 150, 156, 190, 193, 206, 253.
 Bücherverbot, im Liao-Reich IV. 2f.
 Bürger, Staatsbürger IV. 76.
 Burhan, Titel des Si-Hia-Königs IV. 282, V. 146.

C.

- Cakravarti(n)*, buddhist. Titel IV. 81.
 Chinesentum IV. 78, 102, 172, 388, 477, 530.
 Abschließung des Ch. von der fremden Umwelt IV. 395, 397f.
 Chingsang s. *tsch'êng-siang*
 Chosrau, Persischer König IV. 89, V. 245.
 Christen(tum) IV. 306ff, 338, 392, 412, 462, 471, 477f, 501ff, 510, 528f, 557, 562, 595, V. 113, 163f, 209, 230f, 234, 241, 252f, 277.
 Verfolgungen IV. 503.
 Chronologie (s. a. Kalender) V. 137f.
 Cloisonné IV. 592.

D.

- Dalai-Lama V. 142, 242.
 Dammbrüche s. Überschwemmungen.
daruhati(n), Resident, Gouverneur IV. 448, 462, 475, V. 220.
 Dazaifu 大宰府, Statthalterschaft von Kyūshū IV. 434ff.
 Denkschriften IV. 168, 314, 553f, V. 255, 264f.
dhāraṇī, buddhist. Zauberformel V. 83, 85f.
 Dhūta-Sekte V. 241.
dhyaṇa-Schule s. Buddhismus.
 Dichtkunst, Poesie IV. 392, 401f, 404f, 418f, 583, V. 197, 204, 271.
 als Fach der Staatsprüfung IV. 404.
 Diplome
 für buddhist. u. taoist. Kleriker IV. 501
 Ehrendiplome IV. 494.
 des Herrschers von Kin für den Sung-Kaiser IV. 236f, V. 130.
 Diskriminierung der Chinesen im Mongolenreich IV. 475ff, 526, 528, 530, 561.
 Dogma, konfuzianisches s. Konfuzianismus.
 Dokumente IV. 127, 131, 159f, 342, V. 94, 159.
 Dollar-Imperialismus IV. 488.
 Dolmetscher (s. a. *ssē yi kuan*) V. 245.
 Dominikaner-Mönche IV. 308, 472, 592.
 Drachen IV. 94, 591, V. 27.
 Drei Berater, *san kung* 三公 IV. 298, 354, 357f, 554, V. 69.
 Drei Geschichtswerke, *san schi* 三史 IV. 392.

- Drei Hauptstädte, *san king* 三京 IV. 301, V. 161.
 Drei Kanzleien, *san schêng* 三省 IV. 354f, 357, 553f, V. 136.
 Drei Kommentare, *san tschuan* 三傳 IV. 390, 392.
 Drei Li, *san li* 三禮 IV. 392.
 Drei Mysterien, *san tung* 三洞 IV. 416.
 Drei Pässe, *san kuan* 三關 V. 120.
 Drei Reiche, *san Kuo* 三國 IV. 227.
 Drei schi, *san schi* 三師 IV. 354f, 357f.
 Dreifüße IV. 408, V. 198ff.
 Embleme der kaiserl. Macht IV. 21, 239, V. 16.
 Dreizehn kanonische Schriften, *schī-san king* 十三經 IV. 398.
 Dschagatai-Reich IV. 424ff, V. 208.
 Dschingis Khan (Tsch'êng-ki-ssē ho-han, Ts'ing-ki-ssē huang-ti), Titel des ersten Mongolenherrschers (s. a. Namenverzeichnis) V. 141f.
 Dschunken, IV. 71f, 223, 226f, 335, 348, 571, V. 124.

E.

- Edelsteine IV. 210, 259, 269, 272, 379, 408, 462, 486, 571, 573, 578.
 Ehe-Zeremonien IV. 87.
 Ehrendiplome s. Diplome.
 Ehrentitel (s. a. Adelstitel) IV. 148, 358, 391, 393, 396, 414, 507f, 512, 522, 525, V. 49, 69, 79, 174, 192f, 201, 217, 221, 229, 254.
 Ehrfurchtsbezeugung IV. 266, V. 127.
 Eingeborenenstämme, in Süd-West-China IV. 22, 456, 530.
 Einteilung der Entwicklung Chinas IV. 10, V. 12.
 Eisen IV. 84, 160, 180, 386f, 577, V. 46f, 72, 94, 107, 194f, 270.
 Eisen-Monopol s. Staatsmonopole.
 eiserne Münzen s. Münzen.
 eiserne Statuen s. Skulpturen.
 Eisenbahnen V. 227.
 Eisvogel-Federn IV. 380.
 Elefanten IV. 319, 450, 460, 467, V. 234.
 Elfenbein IV. 175, 217, 379, 417, 420, 447, Emailmalerei IV. 592. [V. 82.
 Enzyklopädien, *lei shu* 類書 IV. 140, 401ff, 406f, 415, 582, V. 196.
 Erbfolge, des Thrones IV. 123f, V. 67ff, 256f, 259f.

Erdbeben IV. 498, 517.
 Erdgöttin, *hou-t'u* 后土 IV. 149, 498,
 V. 79.
 Esel IV. 563, V. 267.
 Essig IV. 579.
 Ethik IV. 277, 291.
 konfuzianische IV. 304, 353, 503, 511,
 517, 553, V. 178.
 Eunuchen IV. 24ff, 56, 106, 179, 196f,
 262, 354, 504, 548, 550, V. 251.

F.

Färbstoffe IV. 302, V. 161.
 Familie IV. 119, 352, 429.
fan 蕃, „Grenzfürst“ IV. 256.
fan-hüo 蕃學 tangutische Wissenschaft.
 Amt für tangutische Wissenschaft IV.
 359.
fan-king yuan 翻經院, buddhist. Über-
 setzungsamt IV. 412.
fan-li tshi ping 蕃籬之兵, Grenzschutz
 s. Grenzgarisonen.
fan ping 蕃兵, Grenztruppen s. Grenz-
 garnisonen.
 Fanschan s. *p'ing-tschang*
fang po 方伯, Gaugraf V. 20.
fang-t'ien kün schui 方田均稅, Steuer-
 system IV. 374.
fang-tschên 方鎮, „Lokalschutz“ IV. 11.
fêng-schan 封禪 s. Opferkult, Opfer auf
 dem T'ai-schan.
 Fenchan s. *p'ing-tschang*
 Festungen (Befestigungen) IV. 18, 51, 322,
 V. 15, 31, 69, 91, 93, 167, 170, 221.
 Feuerbestattung s. Bestattung.
 Feuersbrünste IV. 517.
 Feuerwaffen (Kanonen) IV. 287, 438, 467,
 543, V. 155, 213, 234.
 Filzdecken IV. 380.
 Finanzwesen IV. 118f, 168, 307, 352, 362,
 376, 384, 486, 500f, 510f, 518, 566,
 571ff, V. 64, 187ff, 237, 269f.
 Finchan s. *p'ing-tschang*
 Fischerei, Fischfang IV. 184, 243.
 Fest des „ersten (gefangenen) Fisches“,
t'ou yü 頭魚, IV. 184, V. 105.
 Flotte IV. 225f, 251, 318, 339, 436, 439ff,
 450ff, 454ff, 485, 530, 543, V. 61, 124f.
 Kriegsdschunken s. Dschunken.
 Flußregulierung, bzw. Ableitung IV. 71,
 112, V. 38, 242.
 Flußverkehr s. Verkehr.

Fo-ji yuan-ming ta schi 佛日圓明大
 師, buddhist. Titel V. 174.
 Folter IV. 287, V. 52.
 Franziskaner-Mönche IV. 85, 196, 305f,
 308f, 427f, 471, 483, 501ff, 528f, 592,
 595, V. 163, 208, 214, 244, 252f.
 Fremdvölker, (s. a. Barbaren, Eingeborenen-Stämme)
 des Nordens und Nord-Ostens IV. 78ff,
 102, 135ff, 183ff, V. 39ff, 70ff, 112f,
 133, 139ff.
 des Nord-Westens IV. 132f, 154f.
 des Westens V. 240f.
 des Südens und Süd-Westens IV. 444ff,
 V. 71, 168f, 219f, 225f, 248f.
 chinesische Bildung, Organisation und
 Sinisierung der F. IV. 5, 43, 76f, 82,
 86ff, 92, 96, 129, 137, 154f, 165, 172,
 194f, 253, 257, 266, 271, 311f, 353,
 356f, 359, 506, 508, 529f, 556, 565,
 582, 593, V. 138f, 217, 271, 276f.
 als chinesische Truppen IV. 365.
 Einbrüche der F. s. Kriege.
 fremde Kaufleute in China IV. 381f,
 471.
 Loyalität fremder Fürsten gegen das
 chinesische Herrscherhaus IV. 14, 20f
 V. 13, 16f, 37.
 Staatenbildungen der nordischen F. auf
 chinesischem Boden (s. a. Si-Hia-
 Reich, Kin-Dyn., Liao-Dyn., Yuan-
 Dyn.) IV. 10, 76f, 132f, 155, 225, 240f.
 Verstehen zu erobern aber nicht zuherr-
 schen IV. 40, 52, 56ff, 76, 491.
 Wahrung des eigenen Volkstums trotz
 chinesischer Kultur IV. 77, 82, 89f,
 96, 137, 154, 240, 242, 253, 356, 368,
 593.
 Fronarbeiten, Frondienste IV. 315, 376ff,
 499, 504, 514, V. 185.
 Fronerlaß (Vorrechte) IV. 373, 378, 501,
 510.
 fu 府
 Landbezirk IV. 96.
 Präfektur IV. 96, 243, 361f, 368, 541,
 554, 560f, V. 16.
 Provinz IV. 366f.
 Spezialamt in der Zentralregierung IV.
 358, 554, V. 265.
fu 賦, rhythmische Prosa IV. 404.
fu-ping 府兵, Bauernmiliz IV. 365.
fu-yi hou 負義侯, „Graf der Untreue“
 IV. 55, V. 33.

- fu-yin* 府尹, Gouverneur der Residenz IV. 362, 368.
 Fünf Dynastien, des Altertums, *ts'ien wu tai* 前五代 V. 13.
 Fünf Dynastien, spätere, *hou wu tai* 後五代 IV. 1f, 12ff, 76, 116, 118, 130, 135f, 201, 351, 361, 406f, V. 1ff, 12f.
 Hou Liang 後梁 (907-923; Fam. Tschu 朱,) IV. 12, 14ff, 93.
 Hou T'ang 後唐 (923-936; Fam. Li 李) IV. 20ff, V. 20f.
 Hou Tsin 後晉 (936-947; Fam. Schi 石) IV. 44ff, 95f, 217, V. 29f.
 Hou Han 後漢 (947-951; Fam. Liu 劉) IV. 60ff.
 Hou Tschou 後周 (951-959; Fam. Kuo 郭) IV. 64ff, 98.
 Fünf Hauptstädte der Liao IV. 90, 96.
 Fünf Heilige Gipfel IV. 499.
 Fünf Kaiser, *wu ti* 五帝 V. 79.
 Fünf King, *wu king* 五經, Fünf kanonische Schriften IV. 392, V. 193.
 Fünf Planeten V. 63.
 Fünf Tiergehege, *wu fang* 五坊 IV. 183, V. 19, 104.
 Fünf Weltzonen („Paläste“), *wu kung* 五宮 IV. 498.
 Fünfzigerverbände, der Mongolen (s. a. *tyu-kün*) IV. 367, 370, 562.
 Fußbinden V. 62.

G.

- Gebetsmühlen IV. 482.
 Gefangene
 Gefangene Kaiser IV. 55, 188, 217f, 223, 226f, 230, V. 33, 98, 106f, 122f.
 Kriegsgefangene IV. 266. [178f.
 Schonung von Gefangenen IV. 70, 208.
 „Geheimrat“, Titel IV. 355.
 Geiseln IV. 58, 128, 210f, 282, 287, V. 121, 152.
 Geister- u. Dämonenglaube IV. 26f, 88, 145, 147.
 Geisterweg s. *schén tao*.
 Geld IV. 365, 371, 383ff, 515, V. 185f.
 Geldschnüre, *min ts'ien* 紙錢 IV. 65, V. 36, 187ff.
 Ledergeld V. 188.
 Papiergeld (s. a. *pien ts'ien*, *kiao-tsě*, *kuan-tsě*, *hui-tsě*, *tschi-tsi*) IV. 383ff, 486, 511, 515, 521, 566, 571ff, 575f, V. 63, 107, 187f, 232, 270.

- Geographie IV. 277, 342, 401, 407, V. 87ff.
 Geomantik IV. 119, 238, 484, V. 22, 64f, Gesandtschaften [102.
 der chinesischen Staaten untereinander IV. 22f, 35, 68, 70, V. 17, 37.
 zwischen den Fünf Dynastien bzw. Sung und K'i-tan IV. 43, 47ff, 52, 54, 59, 93, 98f, 140ff, 161f, 178, 197, V. 28, 56, 97, 102.
 zwischen Sung und Ju-tschen IV. 136, 153, 199ff, 208, 231, 236, 248f, 254f, 289, 296, V. 117, 119, 129, 157.
 zwischen Sung u. Kao-li IV. 153.
 zwischen Sung u. Si-Hia IV. 166, 182.
 zwischen Sung u. Mongolen IV. 274, 286, 291, 321, 327f, 336, 338, 341, V. 147 f, 154ff, 177.
 zwischen Sung und Ländern des Indischen Ozeans IV. 382.
 zwischen K'i-tan u. Uiguren IV. 80, 93, V. 43.
 zwischen K'i-tan und Arabern V. 51.
 zwischen K'i-tan u. Korea-Japan IV. 93, 130, 152f.
 zwischen K'i-tan u. Si-Hia IV. 157.
 zwischen K'i-tan und Mongolen IV. 265.
 zwischen Ju-tschen u. Korea IV. 136, 152.
 zwischen Ju-tschen u. Kara Khitai IV. 244, V. 131f.
 zwischen Ju-tschen u. Si-Hia IV. 256.
 zwischen Ju-tschen u. Mongolen IV. 265, 268, 281, 284, V. 144f.
 zwischen Mongolen u. Ta-li IV. 317f.
 zwischen Mongolen u. Indochina IV. 319, 447ff, 453, 455f, V. 223f, 231, 248f.
 zwischen Mongolen u. Birma IV. 457f, 494, V. 225, 248.
 zwischen Mongolen und Java IV. 463.
 zwischen Mongolen u. Mittel-, Westasien u. Europa IV. 274f, 306, 308, 380, 502, 528, V. 9, 148, 165, 209f, 235, 261.
 zwischen Mongolen u. Japan IV. 432ff, 443, V. 211, 216.
 Tributgesandtschaften IV. 104, 108, 127, 130f, 133f, 136, 173, 175, 195, 319, 380, 411, 461, 494, 511, V. 57f, 60, 71, 73f, 78, 84, 200, 242, 248f.
 Geschichtsdeutung, konfuzianische IV. 262, 391.

- Geschichtsschreibung
 chinesische IV. 219, 390f, 401f, 406ff,
 528, V. 2ff, 191f, 250.
 orthodoxe V. 99, 192.
 Amt für G. s. *Kuo-schi kuan*
 annamitische V. 100f.
 birmanische V. 219, 225, 228.
 koreanische V. 31f.
 mongolische IV. 582, V. 271.
 mohammedanische IV. 278, V. 112.
 persische V. 8f, 246.
 Si-Hia V. 98.
 Gesetzbücher (s. a. Strafgesetze, *Yāsā*)
 IV. 74, 261, 278, 553, V. 38f, 138,
 149, 259, 264f.
 Gesetze, *fa* 法 IV. 74, 377, 523.
 Gestirnstellungen, unregelmäßige
 IV. 517.
 Gewichte IV. 578, V. 270f.
 Ginseng, Medizinkraut IV. 183.
 Glas V. 172.
 Gleichberechtigung, zwischenstaatliche
 IV. 143, 255.
 Glocken V. 200.
 Glossare s. Vokabulare.
 Gold IV. 22, 67, 84, 104, 116, 142f, 183,
 188, 204, 210, 215ff, 229, 269, 272,
 302, 379, 382, 385, 432f, 437, 447, 449,
 455, 464, 484, 486, 496, 515, 521,
 571f, 577, 592, V. 37, 107, 136, 185f.
 goldene Menschenfigur IV. 455, V. 213.
 goldene Plakette IV. 299.
 goldene Truhe, Geheimarchiv IV. 124,
 138.
 Goldgewinnung IV. 386f.
 Goldschmiede IV. 592, V. 276.
 „Goldzähne“ V. 225f. (s. a. Namenver-
 zeichnis).
 Goldzinnobere IV. 277.
 Goldene Horde, Reich der IV. 425, 427,
 479, V. 207f, 235.
 Gott
 des Erdbodens und der Feldfrüchte IV.
 328, 491, 498.
 des Meeres IV. 37.
 Gouverneur s. *daruhaci*, *sūan-fu schi*,
tsung-kuan, *yin*.
 Grabraub IV. 67, V. 36f, 105f, 199.
 Grabstätten IV. 37, 83, 91, 103, 122, 186,
 205, 216, V. 45, 64, 105f, 113, 199.
 des Konfuzius IV. 66.
 der Mongolen-Khane IV. 283, 491, V.
 153f, 171, 246f.
 des Seyyid Edjell IV. 457, V. 224f.
 des Yo Fei V. 127f.
 Grammatik V. 93.
 Grausamkeiten IV. 103, 105, 123, 128,
 206, 245ff, 250f, 267, 278, 282f, 289,
 295, 302f, 308, 319, 338, 429, 534, V.
 33f, 67, 150f, 177.
 Grenzbefestigungen (Pallisaden, Schutz-
 wälle) IV. 139, 166, 180f, 216, 322,
 V. 75, 81, 90, 103, 113, 140.
 Grenzgarisonen IV. 139, 143, 166, 303,
 364f, 562, 567.
 Grenzregiment s. *tu-hu fu*
 Grenzziehung (Grenzfestsetzung) IV. 144,
 178, 182, 236, 255, 257, V. 28, 102f,
 171.
 Große Mauer IV. 178f, 267, 569, V. 75, 90,
 102f.
 Großraumbauwirtschaft IV. 436, V. 212.
 Grundbesitz (s. a. Agrarwesen) IV. 119,
 374, 376, 500f.
 Grundrente IV. 32
 Grundsteuern s. Steuern.
 Guerilla-Banden IV. 56, 58.
 Gürkhane IV. 194, 196, 244, 264, 266, 278,
 V. 115f, 143.
- ## H.
- Haartracht IV. 225, V. 136.
 Hafenplätze (Hafenstädte) IV. 106, 372,
 381, 438, V. 58, 213f, 269.
Hai-pin wang 海濱王 „Fürst der Mee-
 resküste“, Titel IV. 188.
hai-t'ang 海塘, Seemauer IV. 36, V. 26f.
 Halluzinationen, des Kaisers IV. 26f.
 Han 漢-Dynastie (14. Jahrh.) IV. 539,
 543f.
Han-chen 漢人, Nordchinesen, K'i-tan u.
 Ju-tschen im Mongolenreich IV. 475f,
 526, 554, 576, V. 240f.
han-k'iai 漢楷, Schriftart V. 7.
han kün 漢軍, chines. Truppen im mon-
 golischen Heer IV. 562f.
han-lin (*hilo-schi*) *chuan* 翰林(學士)院,
 Gelehrtenakademie IV. 6, 192, 355,
 357f, 419, 438, 499, 508, 510, 529,
 538, 554f, 557, 582f, V. 10, 111, 217,
 255f.
han ping 漢兵, chines. Truppen im mon-
 golischen Heer IV. 324.
han ti 漢地, chinesisches Gebiet des Mon-
 golenreiches IV. 327.

Handel

illegaler s. Schmuggel.

Kaufleute V. 163.

Kommissare für Handel s. *mai-wu ssē*.

Landhandel mit den nördlichen Nachbarvölkern IV. 49f, 65, 199f, 259, 379f, V. 36, 186.

Landhandel mit Zentral-, Westasien u. Europa IV. 274, 380, 567, 571, 592ff.

Seehandel mit Japan IV. 437, 444.

Seehandel mit Süd- und Westasien IV. 36f, 104, 106f, 346, 372, 381f, 461, 463, 492, 567f, 576, V. 58, 60, 180, 186f, 268f.

auch IV. 314, 372, 379ff, 385, 421, 567ff, 576.

Handelsniederlassungen der Araber und Perser IV. 104, 106, 346, 381, 476, V. 60.

Handelsverbote IV. 161, 176f, 259, 379f.

Handschriften IV. 159f, V. 199.

auf Holz V. 94.

Handwerker V. 163.

Hanf IV. 371.

Haremsdamen IV. 27, 56, 106, 217, 229, 245ff, 249, 310, 480, 550, V. 62, 135.

Hauptstadt

der Chou-Dyn. IV. 271.

der T'ang-Dyn. IV. 10, 14, V. 130, 167.

der Fünf Dyn. IV. 14, 20f, 46f, 69, 220, V. 22, 30.

der Nördl. Sung-Dyn. IV. 117f, 140, 142, 161f, 221, 359ff, 542, V. 95, 215.

der Südl. Sung-Dyn. IV. 218ff, 237ff, 339, 361f, 372, V. 183f, 214f.

der K'i-tan (Liao-Dyn.) IV. 60, 90f, 96, 186f, 202, 204, 221, 242, 366f, V. 34, 50, 54f, 126, 130.

der Kara Khitai (Si Liao) IV. 193f, V. 114f.

der Ju-tschen (Kin-Dyn.) IV. 188, 205, 217, 242, 247ff, 270ff, 301, 368, V. 118, 130f, 134f, 161.

der Mongolen (Yuan-Dyn.) IV. 305, 320, 330, 333, 430, 482ff, 537, V. 162ff, 243f.

der Ming-Dyn. IV. 397, 483, 551.

der Ts'ing-Dyn. V. 215.

von Annam IV. 173, V. 169.

von Birma V. 218f.

von Korea IV. 128.

von Nan-tschao V. 167f.

von Si-Hia V. 152f.

von Tschampa IV. 450, V. 221f.

der Uiguren V. 162, 164.

der chinesischen Provinzen IV. 96, 361.

Verlegung der chines. H. nach Süden bedeutet Preisgabe des Nordens IV. 212, 216, 218f, V. 178.

Heeresstärke (Zahlen) IV. 17, 23, 48, 50, 55, 70, 103, 179, 186, 193, 204, 206, 208f, 213, 269, 281, 285f, 288, 301, 307, 321, 345, 365, 367, 436f, 439f, 442, 450f, 454ff, 458f, 461, 495, 534, 540, 543, 549, V. 35, 57, 61, 103, 227, 234.

„Heilige Schrift“ IV. 309, 392.

Heiliges Grab (in Jerusalem), Öl von der Lampe am H. G. IV. 471f, V. 231f.

Heiligtümer, Kultstätten (s. a. Tempel) buddhistische IV. 155f, 342, 499, 515, V. 158, 251.

für die Herrscher früherer Dynastien IV. 122, 216, V. 66f.

von Himmel und Erde IV. 66f, 88, 220, 238, 498f.

konfuzianische IV. 336, V. 66.

des Konfuzius IV. 241, 342.

der Steppenvölker V. 161 ff.

taoistische IV. 88, 342, V. 63, 158.

Heiraten, zwischen Fremden und Chinesen IV. 382, 568, V. 268.

Heiratspolitik IV. 162.

Heldenfiguren IV. 227, 235, V. 125, 127f, 142.

„Herumschweifendes Volk“ s. *liu-min*.

Heuschrecken IV. 530.

Hexagramme, des *Yi-king* IV. 431.

Hia-kuo wang 夏國王, Titel des Si-Hia Königs IV. 134, 145, V. 73.

hiang ping 鄉兵, Bezirkstruppen IV. 364f.

hiao 孝, Pietät, Ehrfurcht IV. 314, 429.

hien 縣, Kreis IV. 96f, 103, 106, 111, 114, 243, 319, 361f, 366ff, 370, 554, 560ff, V. 90.

hien-kiu schi 閑廐使, Stallmeister V. 19.

hien-ling 縣令, Kreisvorsteher IV. 362, 366, 369.

hien-ts'ao, Staatsgesetze IV. 553.

Hierarchie, lamaistische IV. 481.

Himmel, *t'ien* 天 IV. 88, 269, 276, 278f, 497ff, 517, 520.

Auftrag des H. IV. 147, 195, 343, 429, 433, 436, 479.

Unregelmäßigkeiten, Warnungen des H. IV. 517, V. 251.

Himmel und Erde, *t'ien ti* 天地 IV. 66, 92, 498, V. 64f, 121.
 Himmelsbuch s. *t'ien schu*
 Himmelskarte V. 159.
 Himmelspferde, *t'ien-ma* 天馬 s. Pferde.
 Himmelssohn, *t'ien tsë* 天子 IV. 68ff, 110, 116, 220, 254, 300, 313f, 350, 364, 469, 477, 488, 498, 552, V. 258.
 Scheu der Barbaren, H. zu werden IV. 40, 52, 56ff, 76f, 152.
 Himmelstempel s. Heiligtümer.
 Hinduismus IV. 410.
hing pu 刑部, Justiz-Ministerium IV. 555.
hing schang-schu schêng 行尙書省, Behörde IV. 559.
hing schang-schu schêng schi 行尙書省事, Beamter V. 266.
hing-schêng 行省, Behörden-Gattung IV. 554, 558ff.
hing-schu 行書, Schriftart V. 93.
hing schu-mi yuan 行樞密院, Behörde IV. 559.
hing süan-tschêng yuan 行宣政院, Behörde IV. 559.
hing-t'ai 行臺, Behördengattung IV. 554.
hing t'ai-schêng 行臺省, Behörde IV. 558.
hing-tsai (tschi-so) 行在(之所), kaiserl. Residenz V. 215.
hing tschung-schu schêng 行中書省, Behörde IV. 438, 557ff, V. 266.
hing-wên schu 興文署, Palastdruckerei IV. 510, V. 256.
hing yü-schi t'ai 行御史臺, Behörde IV. 559, V. 240.
 Hirsche IV. 183, 245, 272.
 Hirse IV. 316, 371.
 Hirtenvolk IV. 245, 566, V. 112.
 Hofämter der kaiserlichen Sippe IV. 346, V. 180.
 Hofakten IV. 257.
 Hof-Intriguen IV. 15f, 24ff, 39ff, 61f, 94f, 129, 146, 164, 167, 170, 186, 209, 234f, 295ff, 321, 364, 512ff, 519ff, 523, 525, 534f, 546ff. V. 63, 159.
 Holz IV. 160, V. 94, 195.
 Aloe Holz IV. 447.
 Handschriften auf H. V. 94.
 Holzschnitte V. 202.
 Holzschnitzereien IV. 417, 422.
 Holzstab, *mu kuai* 木拐, Auszeichnung bei den K'i-tan IV. 57, V. 33.

Holztafeln V. 94, 187.
 Kommissar für das Holzgeschäft s. *mu-tsch'ang schi*.
 Rotholz, *su-mu* 蘇木 (Sapanholz, Caesalpinia) IV. 379, V. 185.
 Sandelholz IV. 447.
 Süßholz (Glycyrrhiza) IV. 380.
 Holzöl V. 161.
 Horn (s. a. Rhinoceros-Hörner) IV. 380.
hou t'u 后土 s. Erdgöttin.
hu pu 戶部, Ministerium f. Volkswirtschaft IV. 356f, 555.
huang t'ai-hou 皇太后, Kaiserinmutter V. 135, 251.
hüan schêng (wên-süan wang) 玄聖 (文宣王), Ehrentitel des Konfuzius IV. 148, V. 79, 254.
hüo-kiu 學究, Prüfungsgrad IV. 393.
hüo-schi 學士, Großsekretär IV. 257, 355, 357, 555, 557, V. 21, 255f.
hüo-schi yuan 學士院, Gelehrtenkollegium IV. 355.
hui-tsë 會子, Papiergeld IV. 384, 572, V. 188.
hui-t'ung kuan 會同館, Dolmetscher-Institut IV. 190f, V. 10, 110.
hui-t'ung ssë-yi kuan 會同四譯館, Dolmetscher-Institut V. 110.
hun-t'ien yi 混天儀, Armillarsphäre IV. 590f, V. 274.
 Hunde (s. a. Jagdhunde) IV. 563, V. 19, 267.
 Hundepost V. 267.
 Hundertschaft s. *mou-k'ë* (Ju-tschen), *jag-hu* (Mongolen).
hung-lu ssë 鴻臚寺, Behörde IV. 356.
hung-wên kuan 弘文館, Gelehrtenkollegium IV. 355, 582, V. 96.
 Hungersnöte IV. 54, 269, 283, 517, 530, 539, V. 156.

I.

i-li-kin 夷离堇, Großfürst der K'i-tan (s. a. ta wang) IV. 86, 367, V. 42, 52.
 Idikut, „heilige Majestät“ V. 144.
 Ikonographie, buddhistische IV. 593 (s. a. Buddhismus)
 Ilkhane, Reich der IV. 425, 427, 472, 479, 592, V. 208f.
 Illustrierte Bücher s. Buchdruck.
 Imām s. Kaliphat.
 Imperialismus IV. 488.

Imperium

des Geistes (Sung) IV. 353.

römisches IV. 77, 487.

der T'ang IV. 78.

Inflation IV. 571 ff, 578.

Ingwer IV. 380.

Inschriften

von Kara-Balgassun IV. 80, V. 162.

von Kü-yung kuan IV. 157 f, 190.

der Liao-Gräber IV. 83, V. 45 f, 64.

mongolische IV. 505, V. 148, 173, 253 ff.

Orkhon-I. V. 40, 72.

nestorianische s. Nestorianer.

Si-Hia I. IV. 158, V. 86 f.

auf dem T'ai-schan IV. 147, V. 79.

auch V. 37, 108, 113, 157, 167, 170, 199.

Investitur IV. 173, 260, 265, 303, 456, V. 138, 209 f.

Irrelehren IV. 293, 388, 398.

Islam s. Muhammedanismus.

J.

Jagd IV. 91, 100, 154, 183 f, 243, 245, 262, 282, 305, V. 19, 95, 118.

Jagdfalken (Falkenjagd) IV. 183, 563, 592.

Jagdgebiete V. 260, 262.

Jagdhunde V. 19.

Jagd-Kultus IV. 91, V. 105.

Jägervölker IV. 183, 244, V. 104.

Pelzjäger IV. 245.

jaghu, Hundertschaft der Mongolen IV. 370, V. 183.

Jahresbezeichnung s. nien-hao.

jam(c), tschan-tsch'i 站赤, mongolische Poststation IV. 563, V. 267.

jan-yuan 染院, Färbeamte V. 96.

Jesuiten-Missionare IV. 591, V. 47, 272, 275 f.

Ji-pên hing tschung-schu schêng 日本行中書省, „die Provinz Japan“ V. 212.

Ji-pên kuo wang 日本國王, Titel IV. 433 f.

ju-kiao ta tsung-schi 儒教大總師, „Großmeister der konfuzianischen Lehre“ IV. 315, V. 166.

Judentum V. 241.

Juan 阮 Dynastie (Annam) V. 102.

Jung 戎, Barbaren V. 3.

jung-lu ta fu 榮祿大夫, Ehrentitel V. 221.

Juniperus-Baum, kwei 檜 V. 127.

Justiz s. Rechtswesen.

Justiz-Ministerium s. hing pu.

K.

Kail (Quail), Titel arabischer Fürsten IV. 489, V. 246.

Kaiser, von Rom IV. 489, V. 246.

Kaiserin

Eingriffe der K. in die Regierung IV. 295, V. 158, 160.

Titel der K. V. 251.

Kaiserkanal (s. a. Wasserstraßen) IV. 485, 569, 571.

Kaisertitel

Annahme des K. durch nicht-chinesische Fürsten IV. 88, 145, 175, 186, 188, 244.

Usurpation des K. IV. 13 f, 16, 21, 35 ff, 68 ff, 269, V. 13, 25, 263.

Kalender (Chronologie) IV. 590 f, V. 52 ff, 102, 106, 115, 255, 273 f.

Kalifat (Imām) IV. 487 f, V. 245 f.

Kalligraphie (Schreibkunst) IV. 401, 418 f, V. 255, 272.

Kamele IV. 192 f, 379, 563, V. 266.

Kannibalismus V. 33, 156.

Kanon, Konfuzianischer IV. 33, 66, 399, V. 22 ff, 194.

als alleinige Wahrheitsquelle IV. 398.

erster Holzplattendruck IV. 33, 66, 399, V. 22 ff, 194.

Steinklassiker IV. 33, 398 f, V. 25.

Übersetzung in die Ju-tschên Sprache IV. 53.

(willkürliche) Textdeutung IV. 292 ff, 389 ff, 396.

Kanon, taoistischer s. tao tsang

Kanonen s. Feuerwaffen.

Kartographie IV. 178, 182, V. 104.

kâgaya, rote Mönchsgewänder IV. 515.

Katapulte s. Steinschleudern.

Kaurimuscheln, pei-tsê 貝子 V. 249.

kelemaci, Sekretär s. k'ie-li-ma-tsch'i.

Keramik (Töpferei) IV. 421 f, 592.

kesik s. Palastgarden.

Khan IV. 194, 265, 489, 565.

Khatun V. 162.

ki schi pen mo 紀事本末, Gattung historischer Werke IV. 9, V. 2, 12.

k'î 氣, „Materie“ IV. 389, V. 190.

- k'i-kü tschu* 起居注, in Gegenwart des Herrschers geführte tägliche Aufzeichnungen über dessen Reden und Handlungen V. 3, 9, 146.
- Kia-kuo kung* 嘉國公, Titel V. 177.
- k'iai-schu* 楷書, Normalschrift IV. 189, V. 7, 85, 93, 109.
- kiang-huai tu ts'ao-yün ssë* 江淮都漕運司, Transport-Behörde IV. 571, V. 269.
- kiang hūo* 講學, „Erklärung der Lehre“ IV. 390f, V. 66, 190.
- kiao-fang* 教坊, Intendantur IV. 405.
- Kiao-tschiu tao-kün* (t'ai-schang) *huang-ti* 教主道君(太上)皇帝, Ehrentitel des abgedankten Kaisers IV. 209, V. 119.
- kiao-tsch'ao* 交鈔, Papiergeld IV. 572.
- kiao-tsë* 交子, Papiergeld IV. 383ff, 572, V. 187.
- k'ie-li-ma-tsch'i* 怯里馬赤 (*kelemaci*), Dolmetscher IV. 555, V. 265.
- k'ie-sie* 怯薛 s. Palastgarden.
- kien* 監, Inspektionsbezirk IV. 362, 554f, V. 265.
- kien-kün* 監軍, kaiserl. Inspizent IV. 38, V. 28.
- kien-kuo* 監國, Regent IV. 30, V. 20.
- kien-pên* 監本, Ausgaben des *kuo-tsë kien* IV. 399, V. 25, 194.
- kien-ssë* 監司 (s. a. t'ung-p'an), Beamter IV. 362.
- kien-yi* 簡儀, astronomisches Instrument IV. 591.
- kien-yi ta fu* 諫議大夫, Zensor V. 127.
- Kin* 金-Dynastie (1115-1234; Fam. Wanyen 完顏).
Quellen IV. 2ff, 7ff, V. 5, 46f.
Anfänge IV. 84, 135ff, 184ff, V. 104f.
Gründung IV. 188, V. 107f, 145.
Eroberung Nordeinas IV. 203ff, 220f, 226f.
Vordringen in Mittelchina IV. 222ff, 232, 251.
Verhältnis zur Sung-Dyn. IV. 199ff, 241, 243f, 248ff, 260, 264, 273, 280f, 288ff, V. 129, 135f.
Verhältnis zu den Mongolen IV. 244f, 263ff, 284ff, V. 140, 143f.
Verhältnis zu anderen Fremdvölkern IV. 244, 256ff, 267, 273, 280ff, V. 131f.
Innere Zustände IV. 225, 232, 245ff, 261ff.
- Niedergang und Ende IV. 263, 268ff, 280, 284ff, V. 125, 156f.
- Verfassung und Verwaltung IV. 241ff, 356, 358, 368ff, V. 221.
- Wirtschaft IV. 385f, V. 189.
- Geistesleben IV. 422f, V. 138f, 205f.
- kin-kün* 禁軍 s. Palastgarden.
- kin-wei* 禁衛 s. Palastgarden.
- king* 京, Hauptstadt IV. 96, 242 (s. a. Hauptstadt).
- king-k'ü tu ts'ao-yün ssë* 京畿都漕運司, Transportbehörde IV. 571, V. 269.
- king-lüo schi* 經略使 „Ordnungsbeamter“ IV. 363.
- Kirchen IV. 502, V. 163.
- Kirchenstaat s. Staat.
- kiu k'ing* s. Neun k'ing.
- kiu kün* s. *tyu-kün*.
- kiu kung* s. Neun Paläste.
- Klassen, soziale IV. 378, 475, V. 240f, 277.
- Kleidung IV. 56, 77, 96, 154, 225, 248, 253, 356, 365, 385, 526, V. 81, 85, 124, 136.
- Klima IV. 34, 58, 84, 105, 218, 224, 319, 566, V. 250.
- Klöster
buddhistische IV. 31, 53, 73, 88f, 119f, 125, 128f, 151, 155f, 159, 169, 215, 220, 273, 289, 312, 370, 378, 413, 501, 503, 514f, 517, 532, V. 27, 38, 65, 83, 158, 174, 206, 248, 251ff.
christliche IV. 503, V. 252f.
Klosterbauten V. 206.
lamaistische IV. 331, 481, 515, 521, V. 163, 206, 251.
Steuerfreiheit der K. IV. 500f, V. 158, 252.
taoistische IV. 89, 125, 215, 378, 414, 510, V. 149, 158.
- Kohle IV. 577.
- Kollegialität, bei den Behörden IV. 354.
- Kolonisation
in den nördlichen Grenzgebieten IV. 19, 91f, 167, 365f, 375, V. 182.
im Süden IV. 172, V. 182.
- Konfuzianertum (Literatentum)
Bildungsdünkel IV. 397.
fremdenfeindlich IV. 523.
Idealtypus V. 178.
Neu-Konfuzianertum IV. 292.
als Oberschicht des chinesischen Volkes IV. 397f, 536.
Unduldsamkeit IV. 499f, 503, 536, V. 17, 192.

- auch IV. 115, 145, 211, 291, 315, 325, 390, 518, 580, 595, V. 189.
- Konfuzianismus
- Dogmatisierung und Erstarrung IV. 364, 392, 395ff, 414, 470, 477, 499, 536, 580.
- Ehrung der Nachkommen des Konfuzius IV. 241, 498, 508, V. 192.
- einende Kraft gegen Zerreißung, Kohäsionskraft IV. 219, 240, 353, 364, 397, 430, 469, 477, 479, 559.
- fremde Einwirkungen auf den K. IV. 10f, 291ff, 395, 410f, 413, V. 193.
- konfuzianische Überlieferung IV. 120, 168f, 172.
- konfuzianisches System IV. 102, 116, 119, 291, 429, 469.
- konfuzianisches Weltbild IV. 76, 219, 469.
- Neubildung des K., Neu-K., *tao-hüo* 道學 (s. a. *Sing-li* Schule) IV. 10, 291ff, 297, 388ff, 396, 403, 410, 580, 582, V. 158, 160, 189f, 193.
- Schrifttum (s. a. Kanon, konfuzianischer) IV. 156, 581, V. 84.
- Umgestaltung IV. 172.
- bei den K'itan IV. 88, 356, V. 107.
- bei den Ju-tschên IV. 241, 253, 263f, 294, 368, V. 108.
- bei den Si-Hia IV. 155, 359.
- bei den Mongolen IV. 277, 311ff, 320f, 323, 331, 470f, 497ff, 503f, 507ff, 517, 552, 579ff, 593, V. 174, 216, 255, 271, 276f.
- in Indochina IV. 172.
- in Japan IV. 582.
- in Korea IV. 127, 129.
- auch IV. 120f, 309, 395f, 417, 423, 474, 489f, 501, 514, 522, V. 12, 66, 170.
- König, von Frankreich IV. 308, 472, V. 165.
- König, von Spanien IV. 472.
- Königsfischerfedern IV. 116, 380.
- Kornbeleiung s. *ts'ing-miao*.
- Kornspeicher (s. a. *tsch'ang p'ing-ts'ang*) IV. 369, 373.
- Korruption (Erpressung, Unterschlagung usw.) IV. 107, 123, 167f, 198, 214, 295, 298, 374f, 377f, 382, 384, 486, 496, 512, 514, 573f, 576, V. 237, 245, 250.
- Krankheiten IV. 18, 53, 56, 67, 72, 153, 174, 177, 283, 288, 296, 319, 452, 504, 507, 513, V. 13, 109, 144f, 155f, 171, 250f, 260.
- Dysenterie IV. 324, V. 171.
- Epilepsie V. 253.
- Geisteskrankheit V. 138.
- Malaria IV. 319, 451, 453.
- Masern IV. 521.
- Rheumatismus IV. 306.
- Scharlach IV. 521.
- Tuberkulose IV. 229, 508.
- Urämie IV. 524.
- Kreuz V. 231, 234.
- Kriege
- Hunnenkriege V. 90.
- der Fünf Dynastien IV. 16ff, 34f, 38ff, 48f, 62f, 65ff, 70ff.
- Innere Kriege zu Beginn der Sung-Dyn. IV. 102f, 105f, 108ff, 114f.
- zwischen Fünf Dynastien bzw. Sung-Dyn. und K'i-tan IV. 17f, 43ff, 50f, 60, 65, 67, 72, 93, 95, 98, 114, 125ff, 139ff, 203, V. 15f, 76f.
- zwischen Sung-Dyn. und Ju-tschên IV. 208ff, 212ff, 220ff, 233f, 251f, 254f, 257, 260, 273f, 298f, V. 119f, 135f.
- zwischen Sung-Dyn. und Si-Hia IV. 134, 154f, 165ff, 179ff, 198, 224, V. 137.
- zwischen Sung-Dyn. und Mongolen IV. 301, 303f, 310, 316ff, 321ff, 334ff, 344ff, V. 220, 235.
- zwischen Sung-Dyn. und Annam IV. 173ff.
- zwischen K'i-tan und anderen Fremdvölkern des Nordwestens IV. 93.
- zwischen K'i-tan und Mandschurei, Korea IV. 93, 152f.
- zwischen K'i-tan und Si-Hia IV. 164f.
- zwischen K'i-tan und Ju-tschên IV. 185ff, 199, 203.
- der Mongolen in der Steppe IV. 264ff.
- zwischen Mongolen und Ju-tschên IV. 244f, 267ff, 274, 284ff.
- zwischen Mongolen und Si-Hia IV. 267, 279ff, V. 152ff.
- der Mongolen in Zentral-, Westasien und Europa IV. 275, 425, V. 148.
- der Mongolen in Korea IV. 302f.
- der Mongolen in Südwest-China und Birma IV. 317f, 458ff, 495f, 511, V. 225, 227ff, 237, 248ff.
- der Mongolen gegen Japan IV. 436ff, V. 212f, 216.

- der Mongolen in Indochina IV. 319, 450ff, 486, V. 222f.
- der Mongolen in Indonesien IV. 463f.
- der Mongolen untereinander IV. 326f, 335, 337, 343, 426, 467f, 492f, 519, V. 233f.
- inner-chinesische Kriege beim Sturz der Yuan-Dyn. IV. 534, 536ff, 543ff, 547f, V. 262ff.
- in Korea IV. 128f.
- in Zentralasien IV. 194.
- zwischen Genuesen und Venezianern V. 235.
- Kriegsschädigung IV. 142ff, 210, 215, 260.
- Kriegsgerät IV. 356, 475, 485, 526.
- Krokodilhäute IV. 453.
- kuan* 觀 s. Heiligtümer, taoistische od. Klöster, taoistische.
- kuan-tsê* 關子, Zollgutscheine IV. 384, 572, V. 188.
- kuang-hiang* 光香, Tributware aus Annam IV. 447, V. 219.
- kuang-lu ssê* 光祿寺, Behörde IV. 356.
- kuang-lu ta fu* 光祿大夫, Ehrentitel V. 221, 266.
- k'ü* 曲, Volks-Gesänge IV. 405, V. 197.
- küan* 卷, „Rolle“, „Kapitel“ IV. 401f.
- kün* 郡 Bezirk IV. 97, 111, 319, 334, 361, 376, 561f. V. 90, 120.
- Provinz s. Provinz.
- kün* 軍, Heeresverband V. 266.
- kün-schu p'ing-tschun fa* 均輸平準法, Gesetz betreffend Ausgleich der Transportlasten IV. 377, V. 185.
- kün-wang* 君王, Prinz IV. 449.
- Kult (s. a. Opferkult, Ahnentempel, Heiligtümer)
- Ahnenkult IV. 195, 498.
- der alten Weisen IV. 120f.
- buddhistischer (s. a. Buddhismus) IV. 88f, 517f, 521f, V. 26f.
- chinesischer Staatskultus IV. 497ff.
- Konfuzius-K. IV. 66, 88f, 121, 148, 241, 257, 314, 392ff, 396, 497, 508f, 521, 580, V. 192.
- Kult-Geräte IV. 74, 160, 342, 383, 385, 408, 422, 498, V. 198f.
- Kultstätten s. Heiligtümer.
- lamaistischer IV. 480f, 533, 548.
- des Phags-pa IV. 515, 521.
- schamanistischer IV. 497f.
- des Śiva IV. 534.
- taoistischer (s. a. Taoismus) IV. 88f, 112, 120, 308, V. 63.
- des Yo Fei V. 127ff.
- Kultur, chinesische (s. a. Konfuzianismus) in der abendländischen Auffassung IV. 474f.
- Bewußtsein der gemeinsamen chinesischen K. IV. 115, 364.
- Einfluß und Übermittlung chin. Kulturformen IV. 137, 353, 593.
- fremde Einwirkungen auf die chin. K. IV. 9f, 351, 395, 397, 405, 471.
- Überlegenheit IV. 219, 474, 476, 478f, 581f.
- Übermittlung chin. Kulturgedanken nach dem Westen IV. 194f, 219, 593f.
- bei den K'i-tan IV. 86ff, 186, 194.
- bei den Ju-tschên IV. 241f, 263f.
- bei den Mongolen IV. 312, 315, 469, 471, 490f, 579ff, 584.
- in Südwest-China und Birma IV. 457, in Annam IV. 172. [580f.]
- in Korea IV. 127, 129.
- in Japan IV. 53, 129.
- Kultur,
- indische IV. 446.
- der Ju-tschên V. 75.
- koreanische IV. 130, 184.
- muhammedanische IV. 276.
- von Si-Hia IV. 155ff.
- Kulturelemente, fremde s. Kultur.
- Kulturgemeinschaft, chinesische IV. 116, 364.
- Kulturverbindungen, west-östliche IV. 592ff.
- Kultus-Ministerium, *li pu* 禮部 IV. 227, 356f, 392, 499, 555.
- kung* 宮, zwölf „Paläste“ IV. 367, 498.
- kung pu* 工部, Ministerium f. Öffentliche Arbeiten IV. 484, 529, 555.
- kung-peï k'ü* 供備庫, Abteilung des *hu pu* V. 96.
- Kunst IV. 129, 219, 417ff, 583f, 589, 592ff, V. 202ff, 277. (s. a. Dichtkunst, Malerei).
- chines. Einflüsse in abendländischer Kunst IV. 594f, V. 277.
- Fälschungen V. 205.
- Kunstgeschichte IV. 408, 419.
- Kunsthandwerk IV. 592ff.
- Kunstsammlungen IV. 342, 408f, 419, 482, V. 179, 203.

- Kunstwerke IV. 342.
 Künstler V. 254f.
 Volkstümliche Kunst IV. 417.
kuo-schi 國師, „Lehrer des Reiches“, buddhist. Titel IV. 332, 480, 515, V. 172, 232, 244.
kuo-schi kuan 國史館, Historiographenamt IV. 355, 402, 516.
kuo-schi yuan 國史院, Amt für Geschichtsschreibung IV. 357f, 555, 557.
kuo schu 國書, Urkunden V. 117.
kuo-t'i 國體, „nationale Ehre“ IV. 255.
kuo-tsê hio 國子學, mongolische Lehranstalt IV. 556, 580, V. 256.
kuo-tsê kien 國子監, konfuzianische Akademie IV. 120f, 394, 396, 399f, 509, 522, 556f, V. 24f, 65f, 128, 193f, 255f, 265.
kuo-tsê po-schi 國子博士, Titel V. 159.
kuo-wang tu hing-schéng 國王都行省, Titel V. 266.
 Kupfer IV. 73f, 119f, 383, 386f, 577, V. 189.
 Kupfergeld IV. 119, 160, 324, 382ff, 437, 515, 571ff, 575, V. 36, 187, 189, 198.
 Kupferstatuen IV. 383, 385, 515, 517.
 Ausfuhrverbot IV. 382f, 571.
 Kurierdienst (s. a. Post) IV. 305, 485, 494, 497, 518, 563f, V. 254, 268.
kuriltai, k'u-li-ör-t'ai 庫利爾台, Stammesversammlung der Mongolen IV. 265, 305ff, 326, 491, 506, 565, V. 142, 164ff, 268.

L.

- Lack(waren) IV. 160, 302, 379f, 420ff, 594, V. 145, 161.
 Lamaismus IV. 257, 309, 331f, 470f, 480ff, 507, 510, 518, 521, 537, 556, 566, V. 146, 175, 234, 242f.
 Lamas s. Mönche, lamaistische.
 Landkarten IV. 103, V. 57, 159f.
 Landvermessung IV. 374, 376.
 Landwirtschaft s. Ackerbau.
lang-tschung 郎中, Obersekretär IV. 358, 555.
 Lebensformen IV. 76f, 92, 96, 219, 398, 593.
 Ledergeld V. 188.
 Legenden IV. 265, 283, 595, V. 128, 216, 251, 277.
 Legitimität der Thronfolge IV. 30, 49, 123f, 138.
 Legitimitätsgedanke IV. 12f, 21, 30f, 40, 45, 76, 116, 195, 351, 477, 487, V. 61.
 Lehenwesen (s. a. Belehungen).
 Idee des Lehensstaates IV. 110, 557.
 Lehenbrief IV. 231, 236f, 299.
 Lehenleid IV. 256.
 Lehenverhältnis der fremden Fürsten IV. 127, 130ff, 173ff, 180, 318f.
 theoretisches Lehenverhältnis IV. 11. auch IV. 364, 429, V. 20.
lei schu 類書 s. Enzyklopädien.
 Leichen
 Leichenverbrennung V. 19.
 Rückführung kaiserlicher L. aus der Fremde IV. 230ff, 236.
 Leinen IV. 259, 302.
leo pu 六部 s. Sechs Abteilungen.
li 禮, Ordnungen IV. 74, 396f.
li 理, „innere Gesetzlichkeit“ IV. 389, V. 190.
 Li (Lê) 黎-Dynastie (Annam) IV. 173ff, 319, 444f, 448, V. 101f.
li pu 禮部 s. Kultus-Ministerium.
li pu 吏部, Beamten-Ministerium IV. 555.
li schu 隸書, „Kanzlei-Schrift“ IV. 157, V. 89, 108.
 Liang-Dynastie s. Fünf Dynastien.
 Liao 遼-Dynastie (937-1125; Fam. Ye-lü 耶律).
 Quellen IV. 2ff, 7ff, 195, 368, V. 4f, 39f, 46f, 111f.
 Ursprung IV. 78ff, 96, V. 40.
 Anfänge des K'i-tan Staates IV. 43f, 56f, 85ff, V. 50f.
 Gründung IV. 88ff, 95f, V. 52ff.
 Verhältnis zum Sung-Reich IV. 102, 111, 114, 124ff, 134f, 138ff, 161ff, 177ff.
 Verhältnis zu anderen Fremdvölkern IV. 129f, 133f 150ff, 163ff, 182ff, 192f.
 innere Zustände IV. 165, 186.
 Ende IV. 186ff, 192f, 208, 216, V. 111.
 Verfassung und Verwaltung IV. 87f, 90ff, 356ff, 366ff, V. 41f.
 Wirtschaft IV. 385, V. 189.
 Geistesleben IV. 422f, V. 205f.
 Kara Khitai (Si Liao) IV. 192ff, 244, 264, V. 111f, 114f, 131f, 143.

- lie-pan ye-li-k'o-wên* 列班也里可溫, rabban-ärkügün, Priester und Laien IV. 478, V. 242.
- lien-fang ssé* 廉訪司, Behörde IV. 554.
- lien-schi* 廉使, Provinzialrichter V. 169.
- Ling-lung yi* 玲瓏儀, Armillarsphäre IV. 591.
- ling-yin* 令尹, Beamter IV. 362.
- Literarischer Aufsatz, Essay IV. 401, 404, 419.
- Literaten (s. a. Konfuzianertum) IV. 66, 76, 110, 145, 168, 277, 293ff. 312f, 315, 352f, 372, 381, 417, 419, 499, 516, 589, V. 246.
- Befreiung der L. von Dienstleistungen IV. 315, 378.
- Literatendünkel IV. 325, 397f, 406, 470, 588.
- Literatur
chinesische IV. 89, 243, 401ff.
dramatische IV. 350, 587f, V. 181, 197f. 272f.
L.-Sammlungen s. Enzyklopädien.
Roman-L. IV. 587f.
Volksliteratur s. *siao schuo*.
mongolische IV. 7, 276.
- liu min* 流民, herumschweifendes Volk IV. 373, 375.
- liu-schou* 留守, Statthalter IV. 368.
- Löss IV. 65, 187.
- Lotus IV. 247, V. 62.
- lu* 路 s. Provinzen.
- lu* 虜, Sklaven V. 3.
- Luxusgegenstände, *pao huo* 寶貨 IV. 65, 116f, 382, V. 36.
- Luxusmoden IV. 568.
- Lyrik IV. 404, 418.
- M.**
- ma-ör ha-si* 馬兒哈昔, *mär-hasiä*, Bischöfe IV. 478, V. 242.
- Mädhyamika-Schule IV. 417
- Magie V. 203.
- mahārāja*, indischer Titel IV. 318.
- mahāyāna* (s. a. Buddhismus) IV. 156.
- mai-wu ssé* 買物司, Handelskommissar IV. 369.
- Mais IV. 376.
- Malerei IV. 156, 159, 401, 417ff, 508, 583f, 592, 594f, V. 37, 45, 66f, 200, 202ff, 271f, 277.
- Gemälde V. 199, 203.
- Landschaftsmalerei IV. 417ff, 583, V. 202, 204.
- man-tsé* 蠻子, Manji, Manzi, verächtliche Bezeichnung der Südehinesen im Mongolenreich IV. 475, V. 175.
- Mangonels s. Steinschleudern.
- Manichäismus IV. 10, 80, 155f, 481, 593.
- Marktbereiche
drei, *san tschên* 三鎮 IV. 210f, 213f, V. 120.
vier, *ssé tschên* 四鎮 V. 120.
- Mathematik IV. 277, V. 102.
- Maulbeerbäume IV. 103, 371, 572f.
- Meditation IV. 417.
- Medizin (Heilkunde) IV. 277, 356, 581, V. 102, 209.
- Medikamente, Heilmittel (s. a. Holz, Süßholz) IV. 283, 379f, 453, 463, V. 186, 232.
- Mehl IV. 365.
- mên-hia schêng* 門下省, Reichskanzlei IV. 74, 355, 358, 553f, V. 24, 38, 60.
- mêng-ngan* 猛安, Truppeneinheit der Ju-tschên IV. 369f, V. 134, 138f.
- mêng-ngan mou-k'é* 猛安謀克, Truppen der Ju-tschên IV. 369, V. 182f.
- Metallspiegel IV. 83, V. 198.
- Metaphysik IV. 277, 291f, 388f, 396, 413, 417.
- miao* 廟 s. Tempel, des Konfuzius.
- miao-hao* 廟號 „Tempelname“, postumer Name IV. 164, 195, 205, 230, 263, 290, 498, V. 257.
- Mien-kuo schi-tsé* 緬國世子, Prinz von Mien, Titel IV. 494.
- Militär-Dienst IV. 168, 182, 243.
- Militär-Gouverneure IV. 11f, 18, 21, 23, 26, 35, 114, 118, 329, 352, 361f, 557, V. 16, 20, 30, 73, 239.
- Militärkolonien, *t'un-t'ien* 屯田 IV. 104, 159, 365f, 375, 563, 575f, V. 270.
- Militärwesen (Organisation).
der Sung-Dyn. IV. 168, 243, 361f, 364ff, V. 182.
der K'i-tan IV. 97, 366f, V. 55, 114, 182.
der Ju-tschên IV. 243, 369f, V. 131, 182f.
der Si-Hia IV. 370, V. 81.
der Mongolen IV. 370, 427, 475, 561ff, V. 266f.
auch V. 102.
- Miliz s. *pao-kia*
- min* 緄 s. Kupfergeld.
- min ping* 民兵, Volksheer IV. 243.

Ming 明-Dynastie (1368-1644; Fam. Tschu 朱).
 Anfänge IV. 503, 542, 545f, 549ff, V.
 Gründung IV. 551. [262ff.
 Bedeutung IV. 589.
ming-fa 明法, Prüfungsgrad IV. 393.
ming-king 明經, Prüfungsgrad IV. 393.
mingam, *ming-ngan* 明安, mongolische
 Tausendschaft IV. 370, V. 155, 182.
 Ministerien
 Ressort-M. IV. 358, 554f.
 Beamten-M. s. *li pu*.
 Justiz-M. s. *hing-pu*.
 Kriegs-M. s. *ping-pu*.
 f. Kultus s. Kultusministerium
 f. Öffentliche Arbeiten s. *kung pu*.
 f. Volkswirtschaft s. *hu pu*
 Mißernten IV. 50, 530.
 Missionare
 buddhistische IV. 155.
 christliche IV. 83, 85, 502, 528, 591, 594
 V. 106, 231f.
 engherzige Betrachtungsweise christ-
 licher M. V. 258, 263.
 manichäische IV. 80, V. 113.
 nestorianische IV. 80.
 Mittelalter, *tschung ku* 中古, Begriff des
 M. in Anwendung auf China s. Ein-
 teilung der Entwicklung Chinas.
 Mittelreich, *tschung-kuo* 中國 IV. 69, 115,
 182, 359, 430, 469, 485, V. 144.
 Volk der Mitte IV. 398.
 Mönche (Priester)
 buddhistische, *ho-schang* 和尚 IV. 53f,
 73, 120, 125, 151, 155f, 257, 273, 302,
 308f, 342, 378, 411ff, 510, 514ff, 521,
 532, 590, V. 49, 69, 78, 82f, 158, 166,
 173ff, 179, 200, 242, 251, 258f.
 christliche V. 231, 242.
 indische IV. 534, 590, V. 206.
 lamaistische (Lamas) IV. 481f, 521,
 523, 533ff, 549, V. 242f, 260, 268.
 nestorianische V. 202.
 taoistische IV. 125, 155f, 378, 414, V. 69.
 Mongolenreich (mongolische Herrschaft)
 Anfänge IV. 244f, 264ff, V. 133, 139ff.
 Überwindung der Kin-Dyn. IV. 266ff,
 274, 280, 284ff, V. 143f, 147, 174.
 Überwindung von Si-Hia IV. 267, 279,
 281ff, V. 146, 151ff.
 Unterwerfung von Mandschurei und
 Korea IV. 269f, 274, 279, 302, V. 145,
 161.

Eroberungszug nach Mittel-, Westasien
 und Osteuropa IV. 274f, 304f, 311,
 316f, 425, V. 148, 166.
 Eroberung von Südwest-China IV.
 316ff, 444, 446, 456ff, V. 167f.
 Verhältnis zur Sung-Dyn. IV. 284, 286,
 288, 291, 301ff, 310, 315ff, 321ff,
 327ff, 334ff, 434, 438, V. 147f, 154ff,
 171, 220.
 Beziehungen zu Europa IV. 306, 308,
 471, V. 149, 164f, 235.
 Innere Zustände IV. 276f, 305ff, 426ff,
 552.
 Zwistigkeiten innerhalb der regierenden
 Sippe IV. 305ff, 326f, 335, 337, 342f,
 426, 428, 466ff, 492f, 505f, 512, 565.
 Gefahr der Zersplitterung IV. 306ff,
 470, 479, 504f.
 Aufteilung nach Dschingis Khan's Tod
 IV. 424ff, 479, 504, 524, V. 207f.
 Khanat China s. Yuan-Dynastie.
 Bevölkerung IV. 426f, 475, V. 207f,
 240f.
 Verfassung und Verwaltung IV. 307,
 311, 316f, 319f, 326f, 428, 430.
 Wirtschaft IV. 566f.
 Religionspolitik IV. 308f, 331f, 427,
 590, V. 241.
 Bedeutung IV. 240, 277ff, 469f, 595,
 V. 276f.
 Mongolismen, im Chinesischen V. 265.
 Mordlust IV. 245ff, 295.
 Moschusbeutel IV. 380.
mou-k'è 謀克, Truppeneinheit der Ju-
 tschën IV. 369f, V. 182f.
mu-tsch'ang schi 木場使, Kommissar für
 das Holzgeschäft IV. 369.
mu-yin 牧尹, Beamter IV. 362, V. 181.
 Münzen (s. a. Kupfergeld) IV. 73f, 119f,
 160, 382ff, V. 94, 185ff, 189.
 Münzwesen IV. 363, 383, 385f, V. 189.
 Si-Hia M. IV. 158, 386, V. 87, 93.
 Muhammedanismus (Islam) IV. 10, 155,
 276, 278, 305, 308f, 412, 427, 471,
 477ff, 487, 501, 503, 509, 593, V. 51,
 230, 233, 241, 256.
mukun, „Sippe“ IV. 370.
 Musik IV. 248, 405, 588, V. 85, 102, 209,
 254.
 Musikanten IV. 26f, 453, V. 19.
 Musikinstrumente IV. 342, V. 19.
 Oper IV. 405.

N.

- Namen, chinesische
 Beilegung ch. N. durch Nicht-Chinesen IV. 253, V. 29, 169.
 Verleihung von ch. Familien- u. Sippen-
 namen V. 14, 18, 116.
nan-jen 南人, Südhinesen im Mongolen-
 staat IV. 475, 526, 531, 545, 554, 593.
nan-yung 南廳, Studienanstalt V. 128.
 Nation IV. 76.
 Nationalgefühl IV. 476f, 530f.
 Nationalstaaten und universalistischer Ge-
 danke IV. 46, 240, 487f.
 Naturalabgaben IV. 118, 376f, 575f.
 Nephrit, Jade IV. 380, 408, 420, 578, 594,
 V. 27, 186, 199, 270.
 Nestorianertum (Nestorianismus) IV. 10,
 80, 156, 264, 305f, 308, 412, 427, 466,
 471, 477, 501f, 537, 593, V. 113, 141,
 143, 175, 177, 230f, 241.
 nestorianische Inschrift V. 231.
 Neun *king*, *kiu king* 九經 IV. 392, 398f,
 V. 84.
 Neun *k'ing*, *kiu k'ing* 九卿 IV. 356f.
 Neun Paläste, *kiu kung* 九宮 V. 22.
 Neunfeldersystem s. *ts'ing t'ien* System.
 (*king-liao*) *ngan-fu schi* (經略) 安撫使,
 „Befriedungsbeamter“ (s. a. *süan-fu*
schi) IV. 363, 561, V. 164.
 Ngan-nan *kuo wang* 安南國王, Titel
 IV. 177, V. 217.
 Ngan-nan *tu-hu* 安南都護, Titel IV.
 177.
ngên-sché hou 恩赦侯, „Graf vom gnä-
 digen Schulderlaß“ IV. 106, V. 59.
nien-hao 年號, Jahresdevisen IV. 64, 88,
 95, 111f, 130, 154f, 158, 175, 195,
 244, 326, 430, V. 35, 51f, 115.
 Nonnen, buddhistische IV. 73, 120, 308,
 342, V. 83, 179.
 „Nördlicher und südlicher Hof“, bei der
 Regierung des Liao-Reiches IV. 357.
 Norden und Süden
 Gegensatz zwischen N. u. S. IV. 107,
 115, 224.
 Kampf um die Macht zwischen N. u.
 S. IV. 69, 71.
 Trennung von N. u. S. IV. 227f, 251.
 Verlegung des kulturellen Schwerpunk-
 tes von N. nach S. IV. 219.

O.

- Onghan, (*wang-han* 王汗), König IV.
 265f, V. 143.
 Opferkult
 Ahnenopfer IV. 295, 337f, 413, 498,
 528, V. 105, 143, 257.
 der Erdgöttin IV. 149f.
 Frühling- und Herbstopfer IV. 121, 498.
 an die Herrscher früherer Dynastien
 IV. 121f, V. 66.
 der Landesgötter IV. 112, V. 62.
 Menschenopfer IV. 17, V. 14f.
 Opfergeräte IV. 342, V. 247.
 von Sonne und Mond IV. 498ff.
 Stadtflur-Opfer an Himmel und Erde
 IV. 21, 66, 68, 117, 220, 498, 517, V.
 121, 250.
 taoistischer IV. 557, V. 63.
 auf dem T'ai-schan IV. 146ff, V. 79.
 Trankopfer, *tsiao* 醕 V. 63.
 Wintersonnenwend-Opfer IV. 67.
 Orakel IV. 21, 288, V. 16, 121.
orda (*ordu*, *urdu*), Heerlager der Mongolen
 IV. 424, 513, V. 115, 162, 207f.
 Ornamentik IV. 421f, 526, 594.
 Orthodoxie IV. 397, 400, 403, 410, 499,
 565, 595.

P.

- pa-fên* 八分, Schriftart IV. 157, V. 85.
pa kung 八公, „acht unsterbliche Tao-
 isten“ IV. 416, V. 202.
pa sien 八仙, „acht Genien“ IV. 416, V.
 202.
 Pachtwesen (s. a. Agrarwesen) IV. 374,
 504, V. 184f.
 Pagoden IV. 422f, V. 205f.
 Palastbauten IV. 117, 220, 248, 305, 482ff,
 564, V. 134f, 162ff, 170, 244.
 Palastdamen s. Haremsdamen.
 Palastdruckerei IV. 510, 589.
 Palastgarden IV. 262, 364, 562, V. 37.
kin kün 禁軍 IV. 364, 369, V. 182.
kin wei 禁衛 V. 37.
schi wei 侍衛 V. 37.
su wei 宿衛 (*kesik*, *k'ie-sie* 怯薛) IV.
 562, V. 265f.
ts'ien-niu wei 千牛衛 V. 59.
ts'in kün 親軍 V. 37.
 Pallisaden s. Grenzbefestigungen.
 Palmblatt-Manuskripte s. *pothi*.

- pao-kia* 保甲, Miliz IV. 365, 371, V. 182.
pao-pien 褒貶, Lob und Tadel V. 2, 191.
 Papier IV. 156, 302, 401, 417, 572f, V. 22, 94, 145, 161.
 Papiergeld s. Geld.
 Papst IV. 306, 471f, 479, 502f, 528, V. 149, 164, 231, 235.
 Parteien und Cliques IV. 170f, 183, 221f, 295ff, 371, 523, 525, V. 99f.
 Paulownia, *ts'ê-t'ung* 刺桐 V. 214.
 Pazifismus, konfuzianischer IV. 181f, 227, 508.
pei-lé 貝勒, mandschurischer Titel V. 183.
 Pelze IV. 379f, V. 145, 161.
 Penchan s. *p'ing-tschang*.
 Perlen IV. 183, 210, 259, 432, 447, 449, 486, 571, 578, V. 136.
 Perlenfischer V. 221.
 Pfeile
 vergiftete IV. 455.
 „Brief-Pfeile“ *sin-tsien* 信箭 V. 76.
 Pfeilerstraße, *tschan tao* 棧道, über den *Ts'in-ling* IV. 24.
 Pferde
 als Handelsobjekt IV. 22, 156, 199ff, 379f, V. 186.
 Himmelspferde, *t'ien-ma* 天馬 IV. 529, V. 261.
 in der Kunst IV. 583, 592.
 Militärpferde IV. 357, 366, 563, V. 240.
 Postpferde IV. 563f, V. 267f.
 als Tribut bzw. Geschenk IV. 133, 152, 156, 210, 215, 269, 411, V. 73, 84.
 Wildpferde IV. 282.
 als Zahlungsmittel IV. 365.
 auch IV. 192, 225f, 229, 243, 249, 526, 528f, V. 16, 111.
 Pflichtleistungen der Bevölkerung für den Staat IV. 168, 365, 377f, 499, 504, 564.
 Philosophie IV. 292, 388f, 401, 410, 417, 582, V. 12, 157, 189ff, 202.
 Physik V. 102.
pi ko 祕閣, Geheimarchiv IV. 356, 402, 419, V. 203.
pi-(sché)tu-tsch'i 必闕赤 (*biduci, bicik*), Schreiber IV. 555, V. 247, 265.
pi-schu (*schêng*) 祕書 (省), Palastbibliothek IV. 355f, 508.
pi-schu kiao schu lang 祕書校書郎, Beamter V. 2.
pi-schu kien 祕書監, Beamter V. 211.
pi-yung kung 辟雍宮, Halle V. 128, 254.
pie t'i 別體, Schriftart V. 93.
pien ts'ien 便錢, „Bequemlichkeitsgeld“ IV. 383.
 Pietät IV. 152, 517.
 Pilger, buddhistische s. Buddhismus.
ping pu 兵部, Kriegs-Abteilung od. Ministerium IV. 356f, 555, 563.
ping-tschang ling 兵仗領, Waffeninspektor V. 59.
p'ing-ngan 平安, „Gerechtigkeit und Ausgeglichenheit“ IV. 398.
p'ing-tschang (*tschêng-schi*) 平章 (政事), (Fanchan, Fenchan, Finchan, Penchan), Beamter IV. 358, 554, V. 265.
 Plastik IV. 420 (s. a. Skulptur).
po-hu 百戶, Hundertschaftsführer IV. 562.
po-ki-lie 李極烈, „Volksverwalter“ V. 183.
po-kin 李萼, Stammeshaupt der Jutschen IV. 369, V. 131, 183.
po-schi 博士, Hofgelehrter IV. 499, V. 24, 252.
 Polarstern, *t'ai yi* 太一 V. 63.
 Polizei IV. 562.
 Porträts IV. 122, V. 66, 161.
 Porzellan IV. 160, 379f, 382, 421f, 447, 594, V. 94, 204f.
 Post (s. a. Kurierdienst) IV. 485, 563f, 569, V. 267f.
 Poststationen V. 39, 106, 267f.
 Postume Ehrung IV. 391f.
 Postume Rehabilitierung IV. 31, 235, 299.
pothi, Palmblatt-Manuskripte IV. 401, V. 82, 85.
 Preisregulierung IV. 373.
 Preisregulierender Speicher s. *tsch'ang-p'ing ts'ang*.
 Primus inter pares IV. 185.
 Prinzen, *t'ai-tsê* 太子, *taiji* IV. 362, V. 166.
 Prinzessinnen IV. 472f. [166.
 Kaiserliche P. als Geschenk für fremde Fürsten IV. 269, V. 73.
 Proskriptionslisten IV. 171, V. 100.
 Provinzen
 kün 郡 V. 90.
 lu 路 IV. 206, 242f, 327, 359ff, 363, 365f, 368, 499, 541, 554, 560ff, V. 91.
 schêng 省 IV. 361, 559, 561, V. 212.
 tao 道 IV. 11, 96, 242, 359, 366, 370, 476, 561.
 tschou 州 IV. 11f, 44, 103, 106, 111, 113f, 133, 257.

Provinzialeinteilung der Sung-Dyn. IV. 359ff.
 Provinzialeinteilung der nördlichen Dynastien IV. 366ff, V. 181.
 Provinzialeinteilung der Yuan-Dyn. IV. 559ff.
 Provinzialgouverneure IV. 11f, 118, 273, 361, 363, 366, 368.
 Provinzialverfassung IV. 361ff, 366f, 554ff.
 Provinzialverwaltung s. Verwaltung.
 Prüfungssystem IV. 108, 392ff, 399, 423, 497, 509, 528, 581f, 586, 593, V. 10, 111, 139, 193, 276f.
 militärisches Prüfungssystem IV. 395.
pu-li-yen 蒲里衍, Unterbefehlshaber IV. 369, V. 183.
pu-tau 部族, Volkstämme IV. 367.
p'u-ye 僕射, Beamter IV. 355.
 Pufferstaat IV. 53.

Q.

Quecksilber IV. 386f, 577.
 Quellen, historische s. Geschichtsschreibung und unter den einzelnen Dynastien.

R.

Rache (s. a. Blutrache) IV. 17, 21, 67, 102, 111, 283, 513, V. 14f.
 Räuberbanden IV. 127f, 197, 224, V. 34.
 Rājā, indischer Fürst IV. 489.
 Rākṣasa-Steine *lo-scha schi* 羅刹石 V. 26.
 Rasse
 der Fremdvölker IV. 78ff, 83, V. 40, 44, 140.
 Rasse-Empfinden IV. 76, 417, 568, V. 276.
 Rassenmischung IV. 568, 582, V. 243. auch V. 241.
 Rechtsentscheidungen, *yi* 義 IV. 391.
 Rechtswesen IV. 118f, 363, 564, V. 81.
 Reformen, des Staatswesens IV. 167ff, 353, 356, 372, 395, V. 184.
 Regent s. *kien kuo*.
 Regentschaften IV. 164f, 169f, 179, 195, 218, 223, 277, 305, 336, 506.
 Reichseinheit (Reichsgedanke) IV. 22f, 67, 74, 77, 115f.
 Reichsgebiet IV. 116, 242, 359ff.

Reichskanzlei s. *mên-hia schêng*, *schang-schu schêng*.
 Reis IV. 244, 365, 371, 376, 379, 454f.
 Reis-Transporte IV. 539, 545f, 562, 569ff.
 Reisen IV. 277, 412, 471ff, 502, 564, 568, 594, V. 17, 33, 82.
 Reiseberichte und -tagebücher IV. 277, 472ff, 483, V. 34, 47f, 87, 95ff, 110, 114, 117, 119, 149f, 178, 239, 244, 261.
 Reisende IV. 283, 501f, V. 74, 91.
 Reisepalast, *hing kung* 行宮 V. 262.
 Religion s. unter den einzelnen Religionen
 präkonfuzianische IV. 417.
 Religions-Disputationen IV. 309, 332.
 Religionsfreiheit IV. 471, 477, V. 241.
 Reliquien IV. 104.
 Revolutionen (Aufstände) IV. 92f, 97f, 228, 262, 300, 516, 518, 530ff, 541ff, V. 34, 126, 257.
 Bauern-Aufstände IV. 533, V. 185.
 Soldaten-Aufstände IV. 222.
 Volkserhebungen IV. 173, 211.
 Rhabarber IV. 283.
 Rhinoceros-Hörner IV. 175, 379, 447, 464.
 Rinder (Kühe) IV. 210, 244, 380, 563.
 Riten IV. 248, 357, 385, V. 129.
 Ritual IV. 498f, V. 85, 170.
 Ritualkleider IV. 342, 498.
 „Rote Turbane“, *hung kin* 紅巾 IV. 532ff, V. 261.
 Ruinen (Trümmerstätten) IV. 90, 158f, 219, V. 56, 73, 87f, 91, 113, 115, 162ff, 170.
 Runenschrift IV. 80.

S.

Sänften IV. 342, 563.
 Särge V. 130.
 Safran IV. 380.
 Salpeter IV. 577.
salus publica IV. 117.
 Salz IV. 316, 377, 456, 569, 578, V. 90, 185, 270f.
 Salz- und Eisenmonopol s. Staatsmonopole.
 Salzhandel IV. 38, 530, 533, V. 185.
 Salz-Seen IV. 180, 316, 578.
 Salzsteuer s. Steuern.
san ... s. Drei ...
san kiao wei yi 三教爲一, „die Einheit der drei Lehren“ IV. 416, V. 202.

san tschên 三鎮 s. Marktbereiche.
 Sarai, Residenz V. 208.
 Satiren IV. 587, V. 272.
 Schafe IV. 192f, 244, 379f, 563, V. 16.
 Schmanen(tum) IV. 89, 288, 427, 482, 497, 581, V. 49, 141, 155f, 175, 247.
schang-schu 尙書, Abteilungs- od. Ministerialpräsident IV. 358, 555.
schang-schu ling 尙書令, Beamter IV. 355, 358.
schang-schu (tu) schêng 尙書(都)省, Behörde IV. 355, 357f, 554f, 558, V. 134, 266.
schang-ti 上帝, „Herrscher in der Höhe“ IV. 416.
Schao-schu 紹述 Partei IV. 371, V. 183.
 Schattenspiel IV. 406, V. 181, 198.
schên tao 神道, „Geisterweg“ IV. 146, V. 78.
schêng 省, Provinzen s. Provinzen.
 Zentralbehörde IV. 558ff.
schî kuan 史館, Historiographenamt IV. 356, V. 203 (s. a. *kuo schî kuan*).
schî kuan 史官, Historiograph V. 3.
schî kuo 十國 s. „Zehn Staaten“.
schî-lang 侍郎, Beamter IV. 358, 555.
schî lu 實錄, chronologische Regierungsakten IV. 2f, 6, V. 1, 3f, 9, 130.
schî-po schî 市舶使, Inspektor des Übersee-Handels, Zolldirektor IV. 107, 346, 381f, 568, V. 59f, 180, 186.
schî-po ssê 市舶司, Seezollamt IV. 568, V. 268.
schî-schu 誓書, Schwurbriefe IV. 143, V. 77.
schî-tschung 侍中, Beamter IV. 359.
schî-wei ssê 侍衛司, Beamter IV. 365.
 Schicksalsfrage der chines. Geschichte IV. 115f, 240, 352, 478, 539.
 Schifffahrt s. Seefahrt.
 Dampfschifffahrt IV. 571.
 Schiffbau IV. 568.
 Schiffbrüchige IV. 199.
 Schiffbrücken IV. 325, 335.
 Schildkrötenschalen IV. 447, 484.
 Schleusen V. 38.
 Schlitten V. 267.
 Schmuggel (Schleichhandel) IV. 379, 382.
 Scholastik IV. 398, 589.
schou schêng t'ai-shang huang-hou 壽聖
 太上皇后, Titel der Kaiserin V. 158.
 Schreibpinsel V. 94, 161.

Schrift

Arabische V. 256.
 Chinesische IV. 81, 89, V. 7ff, 22, 85.
 Estrangelo IV. 80, V. 41.
 Indische IV. 510, V. 81, 85f.
 Ju-tschên IV. 81f, 157f, 189ff, 229, 245, V. 7, 43, 85ff, 169, 182f.
 K'i-tan IV. 80ff, 89, 157, 189ff, 195, V. 7, 42f, 45f, 87, 108f, 116, 182.
 Mandschurische IV. 81, V. 10f, 43.
 Mongolische (uigurisch) IV. 7, 81, 156, 160, 276, 278, 332, 556, 580, 584f, V. 7ff, 94, 148f, 173.
 Phags-pa (Quadratschrift) IV. 7, 332, 507, 555f, V. 7f, 85f, 172f, 242, 253, 255f.
 Si-Hia IV. 81, 156ff, 189f, 590, V. 81, 83ff, 93f, 98, 273.
 Syrisch-sogdische IV. 80, V. 113.
 Türkische IV. 80.
 Uigurische IV. 7, 80f, 89, 93, 160, 276, 332, 510, 556, V. 7ff, 41f, 85f, 94, 109.
 Schriftsprache (Gelehrtensprache, Buchsprache), chinesische IV. 585ff, V. 5.
schu-ki 書記, Geheimsekretär IV. 118, V. 64.
schu-mi fu schî 樞密副使, „Kriegsrat“ V. 236, 238.
schu-mi tschi hio-schi 樞密直學士, „Mitglied des Staatsrates“ V. 96.
schu-mi yuan 樞密院, Staatsrat IV. 141, 295, 322, 354f, 357, 359, 527, 554, 563, V. 77, 136, 242.
schu schî ta fu 樞使大夫, Beamter IV. 359.
schu-yuan 書院, Bibliothek u. Studienanstalt IV. 393f, 509, V. 192f.
schuai 帥, „Kommandant“ IV. 173.
schui-wu ssê 稅務司, Zollinspektor IV. 369.
 Schulen IV. 314f, 320, 393f, 497, 580, V. 23, 265f, 271.
 „Schutzherren“ IV. 352.
 Schutzwälle s. Grenzbefestigungen.
 Schwefel-Arsen V. 161.
 Schwurbriefe s. *schî-schu*.
ssê-mu jen 色目人 IV. 475ff, 517, 522, 526, 568, 581, V. 239ff, 277.
 Sechs Abteilungen, *leo ts'ao* 六曹 od. *pu* 部 IV. 355, 357f, 554f.
 Sechs Banditen, *leo tsei* 六賊, der Sung-Zeit IV. 171, 197, 209, V. 100.
 Sechs Dynastien, *leo tsch'ao* 六朝 IV. 239,

- Seefahrt (Seeverkehr) IV. 69f, 85, 155, 199, 240, 381, 411f, 432, 462f, 473, 531, 567f, 570f, V. 268f.
- Seemauer s. *hai-t'ang*.
- Seeräuber IV. 444, 530.
- Seide IV. 154, 204, 229, 259, 302, 371, 379f, 382, 417, 421, 447, 594, V. 94, 136.
- Geschenk oder Belohnung IV. 318, 324, 515.
- Naturalabgabe IV. 376.
- Schreibmaterial IV. 401.
- Seidenstickereien IV. 417.
- Tributleistung IV. 71, 141ff, 162, 166, 200ff, 210, 213, 215ff, 236, 255, 260, 265, 269, 272, 325, V. 37, 97, 145, 161.
- Wertmesser f. Steuern IV. 572, 576.
- Seidengewinnung und -herstellung IV. 314, 420, 566, 574, 583, V. 271.
- Sekten IV. 54f, V. 241.
- Geheim-Sekten IV. 477, 531, 533.
- Selbständigkeitsbestrebungen, der Provinzen IV. 361, 363.
- Selbstmord IV. 16, 20, 45, 55, 63, 102, 110, 137, 151, 176, 290, 304, 339, 349, 525, V. 60, 126, 137, 157.
- erzwungener IV. 300, 340, 506f, 520, V. 102, 108, 127, 258.
- Sendungsglaube, der Mongolen IV. 306.
- Serpentinstein IV. 578, V. 270.
- Si-Hia 西夏 Reich (Tanguten-Staat. 1032-1227; Fam. Li)
- Quellen IV. 9, V. 12, 87, 98, 151.
- Anfänge und Gründung IV. 133ff, 139, 145.
- Aussenpolitik IV. 150, 154ff, 160f, 163ff, 179ff, 187, 256ff, 267, 273, V. 137.
- Innere Zustände IV. 155, 163f, 257ff, V. 138.
- Verfall und Ende IV. 279ff, V. 151ff, 180.
- Verfassung und Verwaltung IV. 356, 358f, 370, V. 81, 146.
- Si-p'ing wang 西平王, Titel IV. 133, 145.
- siang 相, Kanzler IV. 138, 367.
- siang-kün 廂軍, Bezirkstruppen IV. 364.
- siang-wên 詳穩, Verwaltungs-Chef IV. 192, 368, V. 114.
- siao hūo 小學, moralische Belehrung V. 22.
- siao-schuo 小說, Volksliteratur IV. 406, 588, V. 198.
- Siedlung (s. a. *ying-t'ien*) IV. 48, 54, 91f, 365f, 375.
- Umsiedlung IV. 19, 91, 204ff, 221, V. 80.
- Siegel IV. 319, 342, 408, V. 93f, 199.
- Staatssiegel IV. 262, 341.
- Siegelschrift, *tschuan-schu* 篆書 V. 93.
- Silber IV. 104, 143, 162, 166, 203f, 210, 215f, 229, 236, 255, 260, 265, 302, 318, 324f, 379, 382, 385, 447, 464f, 486, 496, 511, 515, 521, 571ff, 576, 592, V. 97, 269.
- Silbergewinnung IV. 386f, 577.
- Silbermünzen IV. 386, V. 185f, 189.
- Silberschuh V. 269.
- sin-fu kün 新附軍, Neue Truppenverbände IV. 562, V. 267.
- Sinekuren IV. 356.
- sing 性, „Natur“ IV. 389.
- sing-li 性理 Schule, Schule des Tschu Hi IV. 291ff, 297, 388ff, 396ff.
- Sippen, Sippenverbände IV. 132, 135, 243, 264f, 305, 367, 370, 424, 429, V. 71.
- siu-ts'ai 秀才, Prüfungsgrad V. 192.
- Sklaven (s. a. *lu* 虜) IV. 264, 568, V. 3, 19.
- Skulpturen (s. a. Plastik) IV. 74, 120f, 156, 159f, 235, 420, 423, V. 66, 82, 86, 113, 127f, 205.
- Soda IV. 577.
- Sozialpolitik IV. 32, 118, 504, 566f.
- „Spanische Reiter“ V. 75.
- Sprache
- Chinesische IV. 77, 156, 191, 195, 353, 584ff, 587f, V. 110.
- Chinesisch-mongolische V. 272.
- Griechische (*χοινή*) IV. 589.
- Indische IV. 156.
- Japanische IV. 81.
- Ju-tschên IV. 82, 190f, 276, V. 107ff.
- K'i-tan IV. 80ff, 89, 160, 195, 276, V. 44ff, 110.
- Lateinische IV. 589.
- Mandschurische IV. 82, 190.
- Mongolische IV. 5, 82, 276, 510, 585, V. 8, 140, 148f.
- Persische IV. 585, V. 8.
- Si-Hia IV. 157ff, 276, 590, V. 72, 84, 93f, 98.
- Tibetische IV. 156, 159, 257.
- Türkische IV. 585, V. 8, 72, 113, 208.
- Tungusische IV. 77, 82.
- Uigurische IV. 80, 156, 585.

- Śramanas s. Mönche, buddhistische.
ssē 寺 s. Klöster, buddhistische.
 Behördengattung IV. 354f, 358, V. 265.
ssē 司, Behördengattung IV. 355, 359, 559, V. 265.
ssē-k'ung 司空, Beamter IV. 367.
ssē-lang tschung 司郎中, Vizepräsident IV. 355.
ssē-leo wên 四六文, „Stil zu vier und sechs“ IV. 404, V. 197.
ssē-nung ssē 司農司, Landwirtschaftsamt IV. 356, V. 268.
ssē tschên 四鎮 s. Marktbereiche.
ssē-t'u 司徒, Finanzverwalter (s. a. *t'i-yin*) IV. 367.
ssē yi kuan 四夷(譯)館, Dolmetscher-Institut V. 110.
 Staat
 Idealstaat IV. 351f, 359.
 Kirchenstaat IV. 481, V. 146.
 konfuzianischer IV. 331, 397, 469, 552.
 Nationalstaat IV. 240.
 Weltkirchenstaat IV. 552.
 Weltstaat, Weltreich IV. 77, 240, 274, 278, 354, 436, 475.
 Staatsethik, konfuzianische IV. 97, 116, 152, 291, 314f, 321, 395, 469, 471, 580.
 Staatsgedanke
 konfuzianischer IV. 10f, 44f, 76, 88, 96, 117, 315, 579.
 universalistischer IV. 101, 579.
 Staatskultus s. Kult.
 Staatslehre, konfuzianische IV. 313ff, 396, 469, 594, V. 255.
 Staatsmonopole
 für eiserne Geräte IV. 32.
 für Salz IV. 377, 578.
 für Salz und Eisen V. 22.
 für Spirituosen-Brennerei IV. 32, 377, 578f.
 für Tee IV. 377, 578.
 Staatsraison, überspannte IV. 225.
 Staatssiegel s. Siegel.
 Staatssozialismus IV. 168, 372.
 Staatsstreich IV. 260, 262, 268.
 Staatswissenschaft IV. 407f, V. 102.
 Stadtflur-Opfer s. Opferkult.
 Städte (s. a. Hauptstadt) IV. 87, 90ff, 125, 143f, 222, 305, 482f, V. 105, 183f.
 befestigte IV. 159, 268, V. 90.
 Handelsstädte IV. 106f, 220, 222, 240, 346.
 Zeltstädte IV. 282, 305.
 Stammesorganisation
 der K'i-tan IV. 367.
 der Ju-tschên V. 131, 183.
 Stammesversammlungen, der Mongolen s. *kuriltai*.
 Statthalter IV. 357, 368, 518f.
 Steinbrücke, *schī k'iao* 石橋 V. 55.
 Stein-Klassiker s. Kanon, konfuzianischer
 Steinschleudern IV. 318, 335, 450.
 Mangonels od. Katapulte IV. 335, V. 175f, 237.
 Steppe IV. 264f, 279, 481, V. 89.
 Steppensee V. 88f.
 Steppenvölker IV. 264f, 267, 278, V. 141, Steuern [161].
 Akzise IV. 366.
 Einkommensteuer IV. 378.
 Familiensteuer IV. 574, 576.
 Grundsteuer IV. 376ff, 500, 504, 507, 574ff.
 Kopfsteuer, *ting-ts'ien* 丁錢 IV. 378, 574, 576, V. 158, 185.
pao-yin 包銀 Steuer IV. 576, V. 270.
 Salzsteuer IV. 369, 578.
 Seidensteuer IV. 576.
 Steuererlaß, Steuerfreiheit IV. 378, 414, 500f, 507, 575.
 Steuererleichterungen IV. 32, 206, 365, 373, V. 252.
 Steuerlisten IV. 342.
 Steuerverwaltung IV. 357, 363, 369, 500, 576ff.
 Teesteuer IV. 578.
 Umsatzsteuer, *tschu schui* IV. 379, 500, 576.
 Verschwendung von Steuergeldern IV. 514ff, 521.
 Weinsteuern IV. 369, 578f.
 auch IV. 118, 204, 279, 305, 352, 371f, 374, 378, 486, 511, 573ff, V. 252, 270.
 Stilformen IV. 404, V. 197.
 Stilgefühl in der chines. Sprache IV. 586.
 Storaxbalsam IV. 447.
 Strafen
 Amtsentlassung und Vermögenseinziehung IV. 496, 513.
 Auspeitschung IV. 93.
 Brandmarkung IV. 382.
 Enthauptung IV. 17, 210, 260, 520.
 Erdrosselung IV. 233.
 Erlaß der Todesstrafe IV. 123.
 Ersatz der Todesstrafe durch Opfertiere IV. 92.

des Himmelssohnes IV. 152.
 Hinrichtung samt Familienanhang IV. 24f, 27, 31f, 39f, 42, 99, 247.
 öffentliche Hinrichtung IV. 222, 520.
 Prügelstrafe IV. 246, 251, 496, 515, 574.
 Selbstmord s. Selbstmord, erzwungener
 Todesstrafe IV. 61, 74, 92f, 119, 129, 209f, 225, 232, 258, 263, 299, 313, 330, 339, 349f, 486, 496, 513, 515f, 541, 571, 573, 578, V. 34, 126f, 137, 178, 245, 250.
 Verbannung IV. 55, 105, 129, 171, 209, 211, 213, 340, 382, 514, 525, 535, V. 33, 51f, 261.
 Zerstückelung IV. 330, 520.
 Strafgesetze s. Rechtswesen.
 Kodifizierung der S. IV. 73f, V. 38f, 264f.
 Straßen IV. 485, 569, V. 64, 90, 106.
 Streitwagen IV. 225.
 Stüpa IV. 158ff, V. 174.
su-wei 宿衛 s. Palastgarden.
süan-fu schi 宣撫使, Befriedungskommissar, Gouverneur IV. 320, 327, 363, 457, 561, V. 137, 225.
süan-fu ssé 宣撫司, Behörde V. 137.
süan-ho jui-lan tsi 宣和睿覽集, Kaiserliche Bildersammlung IV. 419.
süan-tschêng tien 宣政殿, Halle V. 84, 242.
süan-tschêng yuan 宣政院, Behörde IV. 156, 480f, 521, 556, V. 84.
süan-wei schi 宣慰使, Sonderkommissar IV. 442, 459, 462, 467, 561, V. 239.
süan-wei ssé 宣慰司, IV. 554, 561.
 Sümpfe V. 88f, 91.
 Süßholz (Glycyrrhiza) IV. 380.
 Sukhāvati, buddhist. Paradies IV. 416.
 Sung 宋 Dynastie (960-1280, Fam. Tschao 趙)
 Quellen IV. 2ff, 8f, 407, V. 3, 46f, 74, 124f, 130.
 Nördliche Sung D. (960-1127).
 Gründung IV. 75, 101, 123.
 Einigung des Reiches IV. 101ff, 124.
 Auswärtige Beziehungen IV. 104, 130, 133f, 154f, 160, 173ff, 446.
 Verhältnis zur Liao-Dyn. IV. 111f, 114, 124ff, 134f, 138ff, 154, 161ff, 169, 177ff, 182f, 197ff, 203, 360, V. 97.
 Verhältnis zum Si-Hia Reich IV. 160f, 165ff, 179ff, 197f, 256.

Verhältnis zu den Ju-tschên und zur Kin Dyn. IV. 183, 185, 197, 199ff.
 Innere Zustände IV. 118ff, 137f, 145ff, 167ff, 196, 209, 371, V. 119.
 Niedergang und Ende IV. 171, 208ff, 218ff, V. 122.
 Wirtschaft IV. 371ff.
 Geistesleben IV. 137, 163, 165, 291f, 353, 388ff, V. 189ff, 196ff, 202f.
 Südliche Sung D. (1127-1280)
 Gründung IV. 218ff.
 Rückzug nach Süden IV. 222f, 237ff, 271, V. 123ff, 135.
 Verhältnis zur Kin-Dyn. IV. 220ff, 241, 243, 248ff, 260f, 264, 271ff, 280f, 284, 288ff, 294, 298f, V. 129, 135f, 146f.
 Verhältnis zum Si-Hia Reich IV. 256ff, V. 137.
 Verhältnis zu den Mongolen IV. 272, 286, 288, 291, 301ff, 310f, 321ff, 327ff, 334ff, V. 147f, 154ff, 171f.
 Innere Zustände IV. 254f.
 Niedergang und Ende IV. 295ff, 310, 314, 330f, 336, 339ff, V. 178ff.
 Wirtschaft IV. 371ff, V. 185ff.
 Geistesleben IV. 292ff, 397, 582f, V. 157f.
 Verfassung und Verwaltung IV. 118f, 352, 354ff, 359ff.
 Bedeutung IV. 474, V. 160.
 Versuch der Wiederbegründung im 14. Jahrh. IV. 532, 536f, 545.
Sung t'ung yuan-pao 宋通元寶, Münze IV. 119.

T.

ta hiao-schi 大學士, Großsekretär IV. 238, 355, 593, V. 137, 255.
ta-li ssé 大理寺, Behörde IV. 356f.
ta lin-ya yuan 大林牙院, Behörde IV. 357.
ta-lu-ho-ts'i 達魯噶齊, s. *daruhaci*
ta-lu-hua-tsch'i 達魯花赤 s. *daruhaci*.
Ta Mêng-ku kuo 大蒙古國, das Mongolenreich V. 140.
ta-ming li 大明曆, Kalender V. 273.
ta-mo-tsch'i 答摩支, Beamter V. 266.
Ta schêng wang 大勝王, „Großer Siegesfürst“, Titel IV. 173.
ta siang 大相, Präsident einer Behörde IV. 357.

- ta siang-wên ssé* 大詳稷司, Behörde V. 114.
- ta tsch'êng-siang* 大丞相, Beamter V. 42.
- Ta tsch'êng tschi-schêng sien-schi fêng-tsi kuan* 大成至聖先師奉祭官
Titel der Nachkommen des Konfuzius V. 192.
- Ta tsch'êng tschi-schêng wên-süan wang*
大成至聖文宣王, Ehrentitel des Konfuzius IV. 507, V. 254.
- ta-tschung siang fu* 大中祥符, Himmliches Buch IV. 147, V. 78.
- ta tu-tu* 大都督, Beamter IV. 366.
- ta wang* 大王, Großfürst der K'i-tan (s. a. *i-li-kín*) IV. 367, V. 42.
- t'a-ma* 撻馬, Offizier V. 266.
- Tabak IV. 245.
- Tabuierung IV. 154, V. 13.
- Tätowierung IV. 563, V. 47, 267.
- Tagebücher (s. a. Reiseberichte und-tagebücher) V. 149f.
- t'ai* 臺, Behördengattung IV. 358.
- t'ai-fu ssé* 太府寺, Behörde IV. 356.
- t'ai-huang t'ai-hou* 太皇太后, Titel der Kaiserin V. 158.
- t'ai-hüo* 太學, Studienanstalt V. 100.
- t'ai-pao* 太保, Beamter IV. 367f, 432.
- t'ai-p'u ssé* 太僕寺, Behörde IV. 356.
- t'ai-schêng* 臺省, Behörde IV. 558.
- t'ai-schi* 太師, Titel IV. 294, 298, 367f, 391, 559, V. 192, 266.
- t'ai-schou* 太守, Präfekt IV. 362.
- t'ai-tsch'ang ssé* 太常寺, Opferamt IV. 356, 498, V. 265.
- t'ai wei* 太尉, Beamter IV. 359, 367.
- Taifun, *kü-fêng* 颶風 IV. 439, V. 216.
- T'ang 唐-Dynastie (618-906) IV. 78, 173, 240, 351f, 359, 361ff, 372, 374f, 392, V. 190.
- tanmaci* s. *tschén-schu*.
- Tanz IV. 184, 405, 534, 587, V. 48.
- tao* 道 s. Provinzen.
- tao* 道 IV. 277, 396, 479, V. 8, 166.
- tao hūo* 道學, „Lehre vom rechten Wege“ IV. 292f, 389ff, 396, 398, 417, V. 158.
- tao-kün* 道君, taoistischer Titel V. 119.
- tao-t'ai* 道臺, Beamter V. 239.
- tao tsang* 道藏, taoistischer Kanon IV. 414f.
- Taoismus
Begünstigung durch den Herrscher IV. 308, 403, 414, 500, 557, V. 201, 252.
Kunst IV. 583.
- Schrifttum (s. a. *tao tsang*) IV. 156, 159, 309, 402f, 414f, V. 197, 201.
- Sekten V. 241.
- Streit mit Buddhisten IV. 308f, 416, 482, V. 165, 175, 202.
- Taoisten-Papst V. 252.
- taoistische Elemente im Konfuzianismus IV. 398.
- Vulgär-T. (Volksglauben) IV. 416f, V. 27, 135.
- auch IV. 4, 10, 88f, 119f, 140, 142, 145ff, 276f, 291ff, 308, 388, 395, 409, 414ff, 420, 477, 500f, 510, V. 63, 79, 119, 150, 193, 202.
- Tausendschaft s. *mêng-ngan* (Ju-tschén), *mingan* (Mongolen).
- té* 德, Sittlichkeit IV. 396.
- Tee IV. 377, 515, 578, V. 185, 270.
- Tempel (s. a. Klöster).
buddhistische IV. 88, 121, 125, 158, 308, 342, 499, 507, V. 65, 251.
Gedächtnistempel IV. 457, V. 66, 127f, 225.
des Konfuzius (*Wên-süan wang miao* 文宣王廟) IV. 88, 121, 314, 342, 392, 394ff, 497, 515, 580, V. 159, 192f, 250, 254.
des Mêng tsé V. 255.
muhammedanische (Moscheen) V. 163.
des T'ai kung (*Wu-tsch'êng wang miao* 武成王廟) IV. 395.
taoistische IV. 88, 125, 342, 575, V. 78.
Tempelbauten IV. 422, 433, 498f, 507, V. 163.
- Tempelnamen s. *miao hao*.
- Teppiche IV. 22, 380, 592.
- Territorialordnung IV. 90, 96.
- Theater
chinesisches IV. 405f, 587f, V. 209, 272f (Drama s. Literatur)
indisches V. 273.
- Thronbesteigung IV. 20, 220, V. 20f.
- Thronfolge s. Erbfolge.
- Thronfolger, (*huang*) *t'ai-tsé* (皇) 太子 IV. 362, 505, 519f, 532, V. 166, 217.
- tí* 帝, Kaisertitel IV. 341.
Usurpation durch selbständige Heerführer, Gouverneure usw. IV. 12f, 16, 532.
- Titel des Konfuzius IV. 396.
- tí* 狄, „Barbaren“ V. 3
- tí-lie-ma tu-ssé* 敵烈麻都司, Behörde IV. 357.

- ti-schi* 帝師, „kaiserlicher Lehrer“ IV. 480, V. 242.
- t'i-hüo* 提學, Studiendirektor V. 255.
- t'i-kü schi-po* 提舉市舶, Zolldirektor
- t'i-yin* 楊隱 [IV. 381.
Minister des Kaiserl. Hauses IV. 93, V. 42.
Finanzverwalter (s. a. *ssê-t'u*) IV. 367f.
- t'iao-ko* 條格, System der Staatsordnung IV. 553.
- tie* 牒, amtliche Mitteilung V. 136.
- tien-ts'ien ssê* 殿前司, Palastkommandantur V. 37.
- tien-ts'ien tu tschi-hui schi* 殿前都指揮使, Chef der Palastkommandantur IV. 71, V. 37.
- t'ien-hia* 天下, Reich V. 52.
- t'ien-jui* 天瑞, „himmlisches Vorzeichen“ IV. 146.
- t'ien-schi* 天師, „Himmelslehrer“ IV. 414, V. 201.
- t'ien-schu* 天書, himmlisches Schriftwerk IV. 147ff, 414, V. 78f.
- t'ien-t'ai* 天台-Schule IV. 413, 417.
- T'ien-wan* 天完 Dynastie IV. 532, 536, 538.
- ting* 丁, Wehrpflichtiger IV. 367.
- ting-ts'ien* 丁錢 s. Steuern, Kopfsteuer.
- Ting* 丁 Dynastie (Annam) V. 101.
- Titel s. Adelstitel, Ehrentitel.
Verleihung von Beamtentiteln an Fremde IV. 382.
Verleihung von Titeln gegen Geldspenden s. Ämterkauf.
- Ton, gebrannter V. 194f.
- Tonscherben IV. 160, V. 94.
- Tonsur IV. 309.
- Totenkult
Grabbeigaben IV. 67.
Grabstätten s. dort.
- Tradition IV. 116f.
- Transport
der Naturalabgaben IV. 376f, 574f.
Reis-Transport IV. 117.
auf dem Yang-tsê IV. 34.
- Traueritten, Trauervorschriften IV. 296, 517.
- Träume, Traumdeutung V. 129, 251.
- Tribute
der chines. Dynastie an die „Barbaren“ IV. 47, 65f, 142ff, 162, 200ff, 210, 215, 236, 255, 260, 271f, 324f, 341, 368, 372, V. 97, 171.
der chines. Staaten untereinander IV. 70f, 244.
der Fremdvölker IV. 65, 127, 133, 152ff, 165, 173ff, 199, 256, 266, 270, 284, 287, 305, 447ff, 453, 455, 462ff, 493f, V. 172.
Tributlisten IV. 135, 368, 556, V. 161.
Trunksucht IV. 306, V. 161.
- tsai-siang* 宰相, Beamter IV. 355, 357, 359.
- ts'an-tschì tschêng-schi* 參知政事, Beamter IV. 358, V. 183.
- tschan-tsch'i* 站赤 s. *jam(cì)*.
- tschang-li* Präfekt IV. 118.
- tsch'ang p'ing-ts'ang* 常平倉, Preisregulierender Speicher IV. 373, 377.
- tschao-fu schi* 招撫使, Ordnungskommissar, Militärgouverneur IV. 346, 363, 382, 460, 561.
- tschao-hui* 照會, amtliche Mitteilung V. 136.
- tschao-t'ao schi* 招討使, Ordnungskommissar, Strafkommis­sar IV. 133, 460, 561, V. 229.
- tschao-wên kuan* 昭文館, wissenschaftliches Amt IV. 356, 593, V. 96, 203.
- tsch'ao-schêng* 朝省, Zentralregierung V. 166.
- tschên* 鎮, Marktflecken (s. a. Marktbereiche) IV. 243, V. 120.
- tschên-schu, tanmaci* (*t'an-ma-tsch'i* 探馬赤), Grenztruppen IV. 562, 567, V. 266.
- tschên-ts'ing sien-schêng* 真清先生, taoist. Titel IV. 414.
- tschên-tsung schêng jên* 真宗聖人, Titel des Buddha V. 38.
- tsch'ên* 臣, Untertan IV. 47.
- Tsch'ên* (Trân) 陳 -Dynastie (Annam) IV. 319, 445, 447ff, 452ff, V. 101f, 217.
- tschêng ming* 正名, Richtigstellung der Bezeichnungen IV. 521, V. 258.
- tschêng schi* 正史, kanonische Quellenwerke V. 6.
- tschêng-schi schêng* 政事省, „Amt f. Regierungsangelegenheiten“ V. 42.
- tschêng-schi t'ang* 政事堂, Kronrat IV. 354.
- tsch'êng* 城, Stadtgebiete IV. 97, 243, 366, 369.
- tsch'êng* 丞, Präsident IV. 355.
- Tsch'êng-ki-ssê ho-han* 成吉斯合罕 s. Dschingis Khan.

- tsch'eng-ngan pao-huo* 永安寶貨, Silbermünze IV. 386, V. 189.
- tsch'eng-siang* 承相 (Chingsang), Beamter IV. 355, 358, 554, 560, V. 42, 145, 212f, 265.
- tschi-fu* 知府, Präfekt IV. 362, 366.
- tschi-hien* 知縣, Kreisvorsteher IV. 362, 381.
- tschi-schêng (wên-süan wang)* 至聖 (文宣王), Ehrentitel des Konfuzius V. 79, 254.
- tschi-tsch'êng* 知城, Stadt-Präfekt IV. 639.
- tschi-tsch'i schi* 制置使, „Einsatzbeamte“ IV. 363.
- tschi-tschou* 知州, Zivilgouverneur, Präfekt IV. 361f, 366.
- tschi-tsi* 質劑, Geldnoten V. 187f.
- tschi-yu* 置郵, Relais-Post IV. 563, V. 267.
- tschou* 州, Bezirke IV. 96, 103, 106, 111, 114, 118, 178, 243, 361f, 364, 366, 368, 370, 554, 560f, V. 71 (Provinzen s. dort).
- Tschou* 周-Reich (klassisches) IV. 359, 374, V. 25.
- tschu kung-tsch'êng tsung kuan* 築宮城總管, Beamter V. 244.
- tschuan-yün schi* 轉運使, Verkehrs- oder Transportinspektor IV. 118, 363, 369, 373, 377, 381, 386, V. 187.
- tsch'uan-fa yuan* 傳法院, „Amt für Verbreitung der (buddhist.) Lehre“ IV. 412, V. 201.
- tschung-hiao kün* 忠孝軍, Armee der Kin-Dyn. IV. 285, 287, 365.
- tschung-schu (schêng)* 中書 (省), Zentralkanzlei IV. 354f, 358f, 456, 468, 487, 499, 512, 517f, 521, 527, 554f, 558, 560, 563, V. 24, 42, 212, 215, 225, 228, 242, 247, 270.
- tschung-schu ling* 中書令, Präsident der kaiserl. Zentralkanzlei IV. 133, 359, 554.
- tschung-schun kün*, Armee IV. 365.
- tschung-t'ai (schêng)* 中臺 (省), Behörde IV. 357, 558, V. 41.
- tschung-t'ai schêng tao ta siang* 中臺省左大相, Beamter V. 41f.
- tschung-t'ung yin-huo* 中統銀貨, Papiergeld IV. 572.
- tschung-t'ung yuan-pao tsch'ao* 中統元寶鈔, Papiergeld IV. 572, 578.
- tschung-yang tsie* 重陽節, 9. Tag des 9. Monats V. 14.
- tsch'ung-fu ssê* 崇福司, Behörde für die Kultusangelegenheiten der Christen IV. 478, 557, V. 242.
- tsch'ung-wên yuan* 崇文院, Bibliothek V. 203.
- ts'ê* 詞, Lied IV. 405, V. 197.
- ts'ê-schi* 刺史, Zivilgouverneur, Präfekt IV. 361f, 366, 368, 557.
- tsê* 賊, Banditen (s. a. Sechs Banditen) V. 3.
- tsi-hien tien* 集賢殿, Studienanstalt IV. 355, 557.
- tsi-hien yuan* 集賢院, Palastbibliothek IV. 356, 402, 499, 509, 582, V. 255.
- tsi-sien tien* 集仙殿, taoistisches Amt IV. 557.
- tsiang-kün* 將軍, Militärbeamter IV. 366, 368, V. 213.
- tsiao* 醢, Trankopfer s. Opferkult.
- tsie-tu (schi)* 節度 (使), Militärgouverneur, Generalgouverneur IV. 11, 108, 118, 185, 261, 361ff, 367f, V. 101.
- tsien-hiang* 箋香, Opfergabe V. 219f.
- ts'ien-hu* 千戶, Tausendschaftsführer IV. 262, 287, 561.
- ts'ien-niu wei* 千牛衛, „Tausend-Ochsen Wache“ s. Palastgarde.
- Tsin* 晉-Dynastie (265-420, Fam. Ssê-ma 司馬) IV. 77, 219.
- tsin-schi* 進士, Prüfungsgrad IV. 392ff, V. 107, 111, 118, 121.
- Ts'in* 秦-Dynastie (246-209 v. Chr.) IV. 354, 431.
- Ts'in* 秦-Dynastie (350-394; Fam. Fu 符) IV. 77.
- tsing-t'ien* 井田, Neunfelder-System IV. 374, 567.
- Ts'ing* 清-Dynastie (1644-1911; Mand-schus) V. 107.
- Ts'ing-ki-ssê huang-ti* 青吉斯皇帝, s. Dschingis Khan.
- ts'ing-miao* 青苗, Kornbeleihung IV. 371, 373f, V. 184.
- tso ts'ien-niu wei ta tsiang-kün* 左千牛衛大將軍, Offizier V. 59.
- Tsou-kuo ya-schêng kung* 鄒國亞聖公, Titel des Mêng-tsê (s. a. Ya-schêng) IV. 522, V. 65.
- tsung-jên fu* 宗人府 Behörde V. 42.
- tsung-kuan (fu)* 總管 (府), einheimischer Amtmann IV. 358.
- General-Direktor IV. 484.
- General-Gouverneur IV. 318, 444, V. 217.

- Gouverneur IV. 366, 368, 494, V. 232, 248.
 Militär-Kommissariat IV. 156, 159, 366, 563, V. 91.
tsung-tschêng fu 宗正府, Behörde V. 265.
tsung-tschêng ssé 宗正寺, Behörde IV. 356.
tsung-tschí yuan 總制院, Behörde V. 242.
tu-hu 都護, Militärsatrapen IV. 361.
tu-hu fu 都護府, Grenzgouvernement IV. 371.
tu-schui kien 都水監, Amt für Überwachung der Gewässer IV. 569.
tu tschao-t'ao 都招討, Beamter V. 229.
tu tschi-hui schi 都指揮使, Offizier IV. 562.
tu-tu 都督, Offizier IV. 366, V. 239.
tu-tu fu 都督府, Militärgouvernement IV. 132, 254, 366, V. 71, 136.
tu-t'ung 都統, Offizier IV. 366.
tu-wei 都尉, Kommandant V. 88ff.
tu yuan-schui 都元帥, Oberbefehlshaber IV. 561, V. 145.
t'u-hua yuan 圖畫院, Akademie IV. 418f, V. 203f.
t'u-kuan 土官, Stammeshäuptlinge IV. 495, V. 248f.
t'u-ssé 土司, Eingeborenen-Beamter V. 137, 248f.
tuán-ming tien 端明殿, Behörde IV. 32, V. 21.
 Tubba, König von Yemen IV. 489, V. 246.
 Tuch IV. 379.
 Türme, *lou* 樓, der Liao-Dyn. IV. 90ff, 96, 186, V. 15, 49ff.
t'un-t'ien 屯田 s. Militärkolonien.
Tung-mien yuan-schui 東面元帥, militärischer Titel V. 157.
t'ung-p'an 通判, Zivilkommissare IV. 118, 362f, 369, 373, 381, V. 182.
t'ung p'ing-tschang schi 同平章事, Beamter IV. 355.
t'ung-tschí schu-mi yuan schi 同知樞密院事, Beamter V. 236.
 Tusche V. 161.
 Tyrannen IV. 128, 246, 527.
tyu (kiu)-kún 紮軍, Truppeneinheit der K'i-tan IV. 367, 369f, V. 139.

U.

- Überschwemmungen IV. 50, 517, 523, 571.
 des Huang-ho IV. 51, 54, 529f, 569ff, V. 261.

Übersetzungen

- chines. Ü. buddhist. Texte IV. 159, 412, 590, V. 200f.
 chines. Ü. mongolischer Werke IV. 6f.
 europäische Ü. chines. Werke IV. 587.
 Ju-tschên Ü. chines. Werke IV. 253.
 mandschurische Ü. chines. Werke IV. 8, V. 11.
 mongolische Ü. chines. Werke IV. 312, 507ff, 515, 522, 555, 580, 582f.
 Umgangssprache, chines. IV. 405f, 585ff, V. 5, 272.
 Umschrift
 chines. U. fremder Namen u. Ausdrücke V. 3, 49, 73, 76, 99, 102, 107ff, 115, 132.
 chines. U. mongolischer Texte IV. 6, 582, V. 7ff, 144f.
 mongolische U. chines. Texte V. 255.
 „Ungläubige“, in der muhammedanischen Welt IV. 194.
 Uniformierung des Geisteslebens IV. 397, 470.
 Universalismus
 Fremdvölker und Gedanke des chines. U. IV. 76f, 96, 249.
 Idee des U. außerhalb Chinas IV. 77, 487f, V. 212.
 Weltherrschaftsidee der Mongolen IV. 284, 315, 429, 436, 449, 453, 468f, 475, 477ff, 482, 485ff, V. 212.
 auch IV. 237, 240, 315, 334, 429, 469f, 477, 487f.
 Universalismus und völkisches Sonderstreben IV. 22f, 46, 115f, 428f, 477, 487f.
 Unsichtbarmachung IV. 557.
 Unsterblichkeitstrank IV. 277.
 Unterrichtswesen (s. a. Schulen) IV. 120f, 168, 172, 320, 393f, 556, 580f, V. 159f, 169, 192, 255, 265f.
 Usurpatoren IV. 12f, 16, 20, 69, 225, 229, 268f.

V.

Vasallentum

- chines. Dynastien gegenüber Fremdvölkern IV. 44f, 47, 65ff, 95f, 98f, 102, 111, 216f, 224f, 231, 236f, 241, 243, V. 171.
 der Fremdvölker untereinander IV. 256, 273.
 auch IV. 153.

- Verelendung, der Bauern IV. 372ff, 485f, 492, 514, 521, 535.
- Verkehr IV. 372, 380, 485, 564, V. 82, 90.
- Verräter, Verrat IV. 50, 55, 70f, 73, 260, 264, 298f, 323, 494, V. 33, 116, 121, 213.
- Verschwörungen IV. 129, 150f, 246, 250, 252f, 329, 505f, 513, 525, 548.
- Verträge IV. 143ff, 165, 201ff, 210ff, 236, 240, 251, 255, 288, 325, 327, 372, V. 77, 129.
- Verwaltung, chinesische (s. a. unter den einzelnen Dynastien) IV. 90f, 104, 155, 257, 313, 352ff, 366ff, V. 89f.
- Provinzialverwaltung IV. 118f, 225, 319, 352, 356, 359ff, 366f, 541, 557ff, V. 103, 212.
- Viehzeit IV. 91, 154.
- Amt für Ackerbau und Viehzucht IV. 359.
- Vier Abteilungen (der Literatur), *ssé pu* 四部 IV. 402.
- Vier Heilige Berge IV. 149.
- Vinaya, Satzungen für das buddhist. Mönchsleben IV. 204.
- Vokabulare
- chinesisch-Ju-tschên IV. 190f, V. 110.
- chinesisch-tangutisch IV. 160, V. 93.
- chinesisch-ugurisch V. 72.
- Sprachglossare V. 48.
- Volkskunde IV. 408.
- Vorhang hinter dem Thron IV. 138.
- Vorzeichen (Himmelserscheinungen, Naturkatastrophen) IV. 146f, 517, 521, 523, 530f.
- W.**
- Wachs (Bienenwachs) IV. 183, 380.
- Wachskugeln V. 56.
- Waffen (Bewaffnung; s. a. Feuerwaffen) IV. 287ff, V. 81, 94, 155.
- Wagen (Karren) IV. 342, 356, 563, V. 77, 267.
- Wahrsagung IV. 557, V. 22, 203.
- wai schi* 外史, außeramtliche Historiker V. 260.
- Wald IV. 265.
- Waldvölker IV. 265.
- Wallbauten
- Pekinger Stadtwall IV. 483f, V. 244.
- Wallfahrten IV. 499.
- wan-hu* 萬戶, Zehntausendschaftsführer IV. 245, 261, 438, 561f.
- wan-hu fu* 萬戶府, Zehntausendschaftsbezirk V. 168.
- wan-nien li* 萬年曆, „ewiger Kalender“ V. 273.
- wang* 王, König.
- Usurpation des Titels durch selbständige Heerführer usw. IV. 12f, 184, 192.
- Verleihung des Titels IV. 64.
- wang-han* 王汗 s. Onghan.
- Wang 王-Dynastie (918-1392, Korea) IV. 129ff, 269f, 302f, V. 31.
- Wasserbau IV. 569f, 591.
- Wasserkraft IV. 373.
- Wasserstraßen (Kanäle) IV. 46, 71f, 117, 376, 485, 529, 569ff, V. 38, 102, 135, 185, 214, 269.
- Wasserwerke V. 225.
- Webereien IV. 594.
- Wehrbezirk s. *wei-so*.
- Wehrkreis, *wei* 衛 IV. 366.
- Wehrpflicht s. Militärwesen.
- wei* 衛, Behörden-Gattung IV. 554, V. 265 (Wehrkreis s. dort).
- wei(-fu)* 衛(府), Militärbezirk IV. 159, 366, 562.
- wei-fu kün* 威福軍, Militärkommandantur V. 91.
- wei hiao* 偽學, „gefälschte Lehre“ IV. 297, V. 160.
- wei-ming hou* 達命侯, „Graf von Ungehorsam“ IV. 111.
- Wei-Reich 魏 (386-534; Fam. T'o-pa 拓跋) IV. 77.
- wei-so* 衛所, Wehrbezirk IV. 370.
- wei-wei ssé* 衛尉寺, Behörde IV. 356.
- Weihrauch IV. 379f, 464, 531.
- Wein IV. 245, 278, V. 63.
- Spirituosen-Brennerei IV. 578f.
- Traubenwein IV. 337, 579, V. 161, 172.
- Weinsteuer s. Steuer.
- Weisse Lotos Sekte, *pai-lien sché* 白蓮社 IV. 531f, V. 241, 261f.
- Weisse Wolken Sekte, *pai-yün kiao* 白雲教 V. 241.
- Weltperioden IV. 388, V. 189.
- wên-jên hua* 文人畫, „Gelehrten-Maler“ IV. 418f.
- wên-kuan* 文館, wissenschaftliches Amt V. 11.
- wên-sian wang* 文宣王, Ehrentitel des Konfuzius IV. 396, V. 254.
- wên-tschang* 文章, literarischer Aufsatz IV. 392.

- Wiedergeburt (Reinkarnation) V. 128f.
 Wildgans IV. 183, V. 106.
 Erlegung der ersten Wildgans, *t'ou ngo*
 頭鵝 V. 105.
 Wildschwein V. 48.
 Wirtschaftspolitik IV. 107, 168f, 314, 500,
 566ff.
 Wirtschaftsverhältnisse (s. a. unter den
 einzelnen Dynastien) IV. 363, 371ff,
 485f.
 Wissenschaften IV. 129, 219, 342, 355f,
 359, 392f, 407ff, 589, 599, V. 118, 276.
 chinesische V. 217.
 Amt f. chines. W. IV. 359.
 kanonische IV. 389ff, 395, 398.
 tangutische s. *fan hūo*.
 Wörterbücher IV. 159f.
wu ... 五 ... s. Fünf ...
wu wei 無爲, „Nicht-machen“.
wu wei 五緯, fünf Querfäden V. 22.
 Wucherer IV. 372f.

Y.

- ya-mên* 衙門, Amtssitz V. 28.
ya-mên tu-hiao 牙門都校, Stabschef
 IV. 42, V. 28.
Ya schêng 亞聖, „der zweite Heilige“,
 Titel des Mêng-tsê bzw. des Yen Hui
 IV. 396, 522, V. 65f, 193, 259.
ye-li-k'o-wên 也里可溫, Christen IV.
 462f, V. 230f.
ye-li-k'o-wên tschang-kiao ssê 也里可溫
 掌教司, christliches Gemeindeamt
 V. 242.
Yen kuo fu-schêng kung 堯國復聖公,
 Titel des Yen Hui V. 65.
Yen-schêng kung 衍聖公, Titel der Kon-
 fuzius-Nachkommen IV. 241, 393,
 508.
yen-yün ssê 鹽運寺, Salzkommissar IV.
 579.
yi-king yuan 譯經院, Übersetzungs-
 amt V. 201.
yin 尹, Gouverneur IV. 26, 368.
yin-yang 陰陽, die beiden kosmischen
 Urkräfte IV. 557.
yin-yang Lehre, Mantik IV. 581.
Ying-kuo kung 英國公, Titel V. 128f.
Ying-kuo kung 瀛國公, Titel IV. 342,
 V. 176f, 179, 258.
ying-t'ien 營田, Siedler-Kolonien IV.
 375, 575f.

- Yogâcârya*-Schule IV. 416f.
yu tsch'êng-siang 右丞相 s. *tsch'êng-
 siang*.
yuan 院, Behörden-Gattung IV. 358, 559,
 V. 42, 265.
 Yuan 元-Dynastie (1280-1368; Mongolen,
 s. a. Mongolenreich).
 Quellen IV. 5ff, 407, 474, 497, 522f, V.
 152.
 Gründung IV. 311, 314, 330, 431f, V.
 5ff, 210.
 Außenpolitik IV. 432ff, 444ff, 461ff,
 478f, 492ff, 560, V. 169, 211ff, 217,
 219ff, 225, 227ff, 232f, 248ff.
 Innere Zustände IV. 475ff, 491f, 505ff,
 512ff, 516, 519ff, 523ff, 540, 546ff,
 V. 258f.
 Verfall IV. 491, 505ff, 512ff, 530ff,
 546ff, 566.
 Ende IV. 385, 549ff, V. 264.
 Nationalitäten IV. 552f, 561f.
 Verfassung und Verwaltung IV. 430f,
 522f, 552ff, V. 264ff.
 Wirtschaft IV. 485f, 500, 504, 566ff,
 V. 268ff.
 Geistesleben IV. 536, 579ff, V. 271ff,
 276f.
 Religionsverhältnisse IV. 497ff, 510,
 556f, V. 241f.
 Bedeutung IV. 364, 468ff, 488ff, 589,
 594f, V. 276f.
Yuan-schi t'ien-tsun 元始天尊, taoist.
 Gottheit IV. 416, V. 202.
yuan wai lang 員外郎, Sekretär IV. 355,
 358, 555.
Yuan-yu 元祐 Partei IV. 170, 371, V. 99f.
yü huang 玉皇, „Edelstein-Kaiser“ IV.
 148, 414, 416.
yü-schi 御史 s. Zensor
yü-schi ta fu 御史大夫, Präsident des
 Zensorats IV. 357.
yü-schi t'ai 御史臺 s. Zensorat.
yü-tschang ts'in-kün 御帳親軍, „Leib-
 garde der kaiserlichen Zelte“ IV. 367.
yü-yüe 于越, 裕越, Ehrentitel der K'i-
 tan V. 69f.

Z.

- Zehn Staaten, *schi kuo* 十國 IV. 2, 12ff,
 V. 3, 13.
 Wu 吳 (902-937; Fam. Yang 楊) IV. 12,
 22, 34ff, 71.

- Wu-Yüe 吳越 (908-978; Fam. Ts'ien 錢) IV. 12, 36f, 70f, 101, 104, 113f.
 Tsch'u 楚 (907-951; Fam. Ma 馬) IV. 12, 22, 34f, 69.
 Min 閩 (908-944; Fam. Wang 王) IV. 12f, 37, 69.
 Nan Han 南漢 (907-971; Fam. Liu 劉) IV. 12, 22, 35f, 69, 101, 105f.
 Ts'ien Schu 前蜀 (901-925; Fam. Wang 王) IV. 12f, 22ff.
 Hou Schu 後蜀 (934-965; Fam. Mêng 孟) IV. 12f, 40f, 57, 61, 68f, 74, 101ff.
 Nan T'ang 南唐 (937-975; Fam. Li 李) IV. 12f, 36, 45, 57, 68ff, 101, 104ff, 108ff.
 Nan-p'ing 南平 od. King-nan 荆南 (923-963; Fam. Kao 高) IV. 13, 22, 34f, 71, 101f, 105.
 Pei Han 北漢 (951-979; Fam. Liu 劉) IV. 13, 64ff, 71f, 74, 98f, 102, 111ff, 125.
 Zelte
 der K'i-tan IV. 357.
 Organisation der Si-Hia in Z. IV. 257.
 der Mongolen s. *orda*.
 Zensorat, *yü-schi t'ai* 御史臺, *hing* 行 *yü-schi t'ai* IV. 356ff, 534, 554f, V. 240.
 Zensoren, *yü-schi* 御史 IV. 522, V. 28, 252.
 Anklage od. Einspruch durch Zensoren IV. 262, 381, 499, 512, 515, 517, 534f, 554, V. 127.
 Zimt IV. 380.
 Zinn IV. 382, 386f, 577.
 Münzen aus Z. IV. 119.
 Zinnober IV. 386, 447, 577.
 Zinsen IV. 372ff.
 Zobelfelle IV. 183.
 Zoll IV. 107, 201, 383f, 576.
 Inlandzölle IV. 379.
 Seezoll IV. 381f, 568, V. 268.
 Zollämter IV. 259, 371, 384, 386, 568.
 Zolldirektor s. *schü-po ssé, t'i-kü schü-po*.
 Zollgutscheine s. *kuan-tsé*.
 Zollinspektoren s. *schui-wu ssé*.
 Zollstationen IV. 379f.
 Warenzölle, *huo schui* 貨稅 IV. 379.
 Zwölf Paläste, *schü-ör kung* 十二宮 IV. [367].
 Zypressen V. 127.

Weitere Berichtigungen zum 1. Bande.

- S. 247 Z. 35 statt 221 lies 212
 S. 339 Z. 25 statt 100 000 lies 10 000
 S. 356 Z. 15 statt unterwerfen lies unterwerfen

Weitere Berichtigungen zum 2. Bande.

- S. 25 Z. 14 statt *pu-sché* lies *p'u-ye*
 S. 48 Z. 32 statt Kia Schu lies Kia Ya
 S. 53 Z. 19 streiche die Klammer hinter „Rasse“
 S. 120 Z. 35 statt Ming ti lies Tsch'êng ti
 S. 131 Z. 12 statt Fan-yü lies P'an-yü
 S. 140 Z. 8, 20, 25 statt Wang Tien-ngo lies Wang Tschên-ngo
 S. 142 Z. 36 statt Wang Tien-ngo lies Wang Tschên-ngo
 S. 143 Z. 5 statt Wang Tien-ngo lies Wang Tschên-ngo
 S. 239 Z. 32 statt K'ü-yung kuan lies Kû-yung kuan
 S. 258 Z. 44 statt *siu-wei* lies *su-wei*
 S. 259 Z. 39 statt *pu-sché* lies *p'u-ye*
 S. 356 Z. 31 statt *Lun-yü* V, 38 lies *Lun-yü* XV, 38
 S. 359 Z. 37 statt Tsch'ang ngan lies Tsch'ang-ngan
 S. 368 Z. 26, 30, 34 statt Jedzgerd lies Jezdgerd
 S. 369 Z. 4 statt Jedzgerd lies Jezdgerd
 S. 397 Z. 27 statt Hao-wei lies Kao-mên
 S. 411 Z. 34 statt Han-Yuan lies Han Yuan
 S. 425 Z. 8 statt Tshan lies Tschang
 S. 446 Z. 25 statt *hiu-wei* lies *su-wei*
 S. 481 Z. 23 statt Ho-ku Kutluk lies Ho Kutluk
 S. 492 Z. 19 statt Aunutzung lies Ausnutzung

Berichtigungen zum 3. Bande.

- S. 107 Z. 8 statt 榮 lies 榮
 S. 272, Anm. 143,12 Z. 6 statt Wang Tien-ngo lies Wang Tschên-ngo
 S. 284, 2. Abs. Z. 5 statt 328,25 lies 324,35
 S. 323, Anm. 276, 30 Z. 9 statt Mi Pu lies Miao Pu
 S. 382, Anm. 418,38 Z. 16 statt 番譯 lies 翻譯
 S. 395 Z. 11 statt Yang-tsü-mi lies Yang-sie-mie
 S. 396 Anm. 449,6, Z. 2 statt Yang-tsü-mi lies Yang-sie-mie
 S. 459 rechts unter „*ku wên*“ statt 243f lies 234f
 S. 470 links statt *schang-schu pu-sché* lies *schang-schu p'u-ye*
 S. 470 rechts unter „*schipo schi*“ statt 252 lies 552
 S. 472 rechts streiche die Zeile „*siu-wei*.“
 S. 473 links statt *ssê-tu* s. *ta ssê-tu* lies *ss-ê-tu* s. *ta ssê-tu*
 S. 474 rechts ergänze hinter „Stromsystem“ die Zeile „*su-wei* 宿衛, Palastgarde II.
 258, 446“
 S. 477 links unter „Kanon“ streiche f (hinter 285) und 329

- S. 477 links unter „Theater“ streiche 456.
 S. 490 rechts unter „Fan yi ming yi tai“ statt 番 lies 翻
 rechts streiche die Zeile „Fan yü“
 S. 491 links unter „Fêng Siao-pao“ statt Sie u. Huai-yi lies Sie Huai-yi
 S. 494 rechts unter „Haneda, Tōru“ statt 享 lies 享
 S. 494 rechts streiche die Zeile „Hao wei.“
 S. 500 links ergänze die vier fehlenden Zeichen 惠
 S. 504 links ergänze hinter „Kao Li-schi“ die Zeile „Kao-mên 浩疊, Fluß, s. a. Ta-t'ung ho (Kan-su) II, 397.“
 S. 504 links unter „Kao-sin“ ergänze hinter „I“ 63
 S. 506 rechts statt Kia Schu lies Kia Ya und setze die Zeile vor „Kia Yi“
 S. 516 links unter „Li Ts'un-hü“ statt 最 lies 勛
 S. 518 rechts unter „Liu Tsung-yuan“ statt 劉 lies 柳
 S. 519 rechts unter „Lu Tê-ming“ statt 盧 lies 陸, unter „Luan-ho“ statt 濶 lies 濶
 S. 527 rechts unter „P'an-yü“ streiche „s. auch Fan-yü“ und ergänze „II. 131“
 S. 531 links statt Rasid ed-din lies Rašid ed-din
 S. 539 rechts unter Schan-tsch'an statt Tschü-tung lies T'o-tung
 S. 543 rechts unter Ta-ta(n) statt 291 lies 290
 S. 551 rechts statt T'in King lies Ts'in King
 S. 557 rechts unter „Tschê-tung tsch'êng. . .“ statt 拓 lies 拓 (拓)
 S. 563 rechts statt Wang Tien-ngo lies Wang Tschên-ngo und setze die Zeile vor „Wang Tsch'ên“
 S. 573 links statt Ye Yüe-tschü lies Yüe tschi
 S. 574 streiche die Berichtigung zu S. 142 Z. 22

Berichtigungen zum 4. Bande.

- S. 6 Z. 24 statt Schao Wu-yuan lies Wu-Yuan
 S. 9 Z. 31 statt Yuan Yuan lies Juan Yuan
 S. 14 Z. 39 u. 41 statt Tsé-tschou lies Tsê-tschou
 S. 20 Z. 1 statt Liu Ts'un-hü lies Li Ts'un-hü
 Z. 12 statt Tcai-yuan fu lies T'ai-yuan fu
 S. 21 Z. 42 statt Tsch'u Wên lies Tschu Wên
 S. 27 Z. 33 statt Li Ki-ling lies Li Ki-lin
 S. 28 Z. 30 statt Hiang lies Siang
 S. 31 Z. 40/41 statt Ngan Tschung-hui lies Ngan Tsch'ung-hui
 S. 33 Z. 34 statt Mu Tschao-yi lies Wu Tschao-yi
 S. 35 Z. 18 statt Yang Lung-yin lies Yang Lung-yen
 S. 36 Z. 6 statt Yang Lung-yin lies Yang Lung-yen
 S. 37 Z. 9 hinter „gezeigt“ ist ein Absatz zu machen
 S. 37 Z. 21 statt Ngan Tschung-hui lies Ngan Tsch'ung-hui
 S. 39 Z. 7 statt Pao-ming lies Pao-ning
 S. 47 Z. 41 statt Tsch'êng-ti lies Tsch'êng-tê
 S. 48 Z. 10 statt Tu-yü-hun lies T'u-yü-hun
 S. 49 Z. 2 u. 22 statt Tu-yü-hun lies T'u-yü-hun
 S. 51 Z. 5 statt P'u-yang hien lies Pu-yang hien
 S. 54 Z. 35 u. 44 statt Tu-yü-hun lies T'u-yü-hun
 S. 55 Z. 4 statt Tu-yü-hun lies T'u-yü-hun
 S. 59 Z. 23 statt Tu-yü-hun lies T'u-yü-hun
 S. 60 Z. 5/6 statt Tschung-ting lies Tschêng-ting
 S. 63 Z. 4 statt Sū Fêng-ki lies Su Fêng-ki
 S. 99 Z. 2 statt Tschou lies Pei Han

- S. 102 Z. 28 statt Dynasten lies Dynastien
 S. 114 Z. 22 statt Kuo Ts'in lies Kuo Tsin
 S. 118 Z. 30 statt t'ung-pan lies t'ung-p'an
 S. 122 Z. 14 statt Fan Huan-ling lies Fang Huan-ling
 Z. 39 statt ihren lies ihrem
 S. 129 Z. 16 statt Pek-tschei lies Pek-tschei
 S. 133 Z. 42 statt Tiel lies Teil
 S. 140 Z. 38 statt mit eine Emilbrief lies mit einem Eilbrief
 S. 142 Z. 32 statt s. *T'ung-kien* lies *S. T'ung-kien*
 S. 146 Z. 29 statt t'ien-schui lies t'ien-jui
 S. 149 Z. 34 statt abzulehen lies abzulehnen
 S. 153 Z. 42 statt Gesandschaft lies Gesandtschaft
 S. 154 Z. 7 statt regelmäßige lies regelmäßig
 S. 156 Z. 29 statt *fan kio king* lies *fan hio king*
 S. 160 Z. 15 statt esondern lies sondern
 Z. 39 statt Forschungsergebnissen lies Forschungsergebnisse
 S. 164 Z. 22, 25, 26, 30 statt Ye-lü Yen-hi (bzw. Yen-hi) lies Liang-tsu
 S. 164 Z. 30 statt Liang-tsu lies Yi-tsung
 S. 177 Z. 6 statt Fu-lang kiang lies Fu-liang kiang
 S. 178 Z. 3 statt Siao Hin lies Siao Hi
 Z. 22 statt Siao Si lies Siao Hi
 S. 186 Z. 21 statt s. *T'ung-kien* lies *S. T'ung-kien*
 S. 191 Z. 27 statt durch einander lies durcheinander
 Z. 38 statt Ho-tun lies Ho-t'un
 S. 192 Z. 37 statt *siang-yin* lies *siang-wên*
 S. 194 Z. 1 statt Baläsughün lies Baläsaghün
 S. 201 Z. 20 statt auf den lies auf dem
 S. 209 Z. 1 statt Wo-lu-pu lies Wo-li-pu
 S. 210 Z. 28 statt „Machtbereiche“ lies „Marktbereiche“
 S. 241 Z. 42 statt K'ung Fan-si lies K'ung Fan
 S. 245 Z. 11 statt Hu-scha Hu lies Hu-scha-hu
 S. 250 Z. 31 statt Liang-tsu lies T'ien-tsu
 statt S. 146 lies S. 186
 S. 269 Z. 9 statt Süantsung lies Süan-tsung
 Z. 20 statt seine lies seien
 S. 270 Z. 5 statt Ha-tschai-tsi lies Ha-tschai-ts'i
 S. 275 Z. 14 statt S. 193 lies S. 194
 S. 286 Z. 13 statt Schi-tsüan lies Schi-ts'üan
 S. 303 Z. 18 statt Mongka lies Mongko
 S. 310 Z. 37 statt Lū-tschou lies Lu-tschou
 S. 316 Z. 15 statt Wu-lang-ha-t'ai lies Wu-liang-ha-t'ai
 S. 318 Z. 2 u. 23 statt Ya-tsch'i lies Ya-tsch'i
 S. 319 Z. 34 statt Ya-tsch'i lies Ya-tsch'i
 S. 327 Z. 24 statt Hui-tung lies Huai-tung
 S. 330 Z. 36 statt Lū-tschou lies Lu-tschou
 S. 331 Z. 36 u. 42 statt Guyuk lies Kuyuk
 S. 349 Z. 10 statt Liū-fu lies Lu Siu-fu
 S. 355 Z. 22 statt p'u-schê lies p'u-ye
 Z. 42 statt ssê-lang lies ssê lang-tschung
 Z. 42/43 statt tschung yuan wai lang lies yuan wai lang
 S. 360 Z. 24 (No. 18) statt nordöstliches lies westliches
 Z. 25 (No. 19) statt südöstliches lies mittleres
 S. 368 Z. 1 statt *siang-yin* lies *siang-wên*

- S. 381 Z. 23 statt *ti-kü schi-po* lies *t'i-kü schi-po*
 S. 393 Z. 37 statt *Pai-lu t'ung* lies *Pai-lu tung*
 S. 413 Z. 12 statt *I-ts'ie* lies *Yi-ts'ie . . .*
 Z. 13 statt *Fan-i* lies *Fan-yi*
 S. 416 Z. 19 statt *weiyi* lies *wei yi*
 S. 421 Z. 28 statt *sohdische* lies *soghdische*
 S. 439 Z. 20/21 statt *A-ta-hai* lies *A-t'a-hai*
 S. 440 Z. 5 statt *A-ta-hai* lies *A-t'a-hai*
 S. 441 Z. 16 statt *A-ta-hai* lies *A-t'a-hai*
 S. 442 Z. 13 statt *A-ta-hai* lies *A-t'a-hai*
 S. 447 Z. 9 statt *Trần Thánh Tô* lies *Trần Thánh Tôn*
 S. 453 Z. 27 statt *Ngao-tschou* lies *Ngo-tschou*
 S. 454 Z. 10 statt *A-pa-tschi* lies *A-pa-tsch'i*
 S. 458 Z. 14 u. 19 statt *A-huo* lies *A-kuo*
 Z. 25 statt *Piao* lies *P'iao*
 Z. 32 statt *Piao-tien* lies *P'iao-tien*
 S. 459 Z. 13 statt *P'a-yi* lies *Pai-yi*
 Z. 37 statt *Tailaing* lies *Talaing*
 S. 463 Z. 3/4 statt *Yuan T'ing-pi* lies *Yang T'ing-pi*
 S. 464 Z. 5, 10, 16, 26 statt *Tuan Vijaya* lies *Tuhan Vijaya*
 S. 497 Z. 14 statt *T'a-li-pa-ya* lies *Ta-li-pa-ya*
 Z. 15 statt *Main-saing* lies *Myin-saing*
 S. 518 Z. 32 statt *A-su-ki-pa* lies *A-la-ki-pa*
 S. 519 Z. 36 statt *A-su-ki-pa* lies *A-la-ki-pa*
 S. 520 Z. 3 statt 1228 lies 1328
 S. 521 Z. 13 statt *I-ts'an-tschê-pan* lies *Yi-lin-tschên-pan*
 S. 523 Z. 27/28 statt *I-ts'an-tschên-pan* lies *Yi-lin-tschên-pan*
 S. 525 Z. 14 statt *Huang-ho t'ie-mu-ör* lies *Huang-huo t'ie-mu-ör*
 S. 527 Z. 8 statt *einstanden* lies *einverstanden*
 S. 531 Z. 27, 34, 36 statt *Han Schan-tung* lies *Han Schan-t'ung*
 S. 536 Z. 35 statt *Liu-Fu-t'ung* lies *Liu Fu-t'ung*
 S. 538 Z. 23 statt *Ming Yü-tsch'ên* lies *Ming Yü-tschên*
 S. 539 Z. 3 statt *Ming Yü-tsch'ên* lies *Ming Yü-tschên*
 S. 543 Z. 18 statt *Tschang Yü-tsch'un* lies *Tsch'ang Yü-tsch'un*
 S. 546 Z. 2 statt *Han-Kaiser* lies *Sung-Kaiser*
 S. 547 Z. 18 statt *K'ü-yung kuan* lies *Kü-yung kuan*
 S. 548 Z. 34 statt *Äryuháridhara* lies *Äyuháridhara*
 S. 549 Z. 13 statt *Ssanang Setsen* lies *Sanang Setsen*
 S. 550 Z. 12 statt *K'ü-yung kuan* lies *Kü-yung-kuan*
 Z. 23 statt *Ta Sü* lies *Sü Ta*
 S. 562 Z. 24 u. 27 statt *siu-wei* lies *su-wei*
 S. 562 Z. 24 statt *kie-sie* lies *k'ie-sie*
 S. 568 Z. 12 statt *schí-po ssê* lies *schí-po schí*
 S. 588 Z. 4 statt *tsa-ki* lies *tsa-kü*
 S. 590 Z. 42 statt *t'ien-hun yi* lies *hun-t'ien yi*
 S. 591 Z. 35 statt *t'ien-hun yi* lies *hun-t'ien yi*

OTTO FRANKE

GESCHICHTE DES CHINESISCHEN REICHES

Eine Darstellung seiner Entstehung, seines Wesens und seiner Entwicklung
bis zur neuesten Zeit

- Band I: Das Altertum und das Werden des Konfuzianischen Staates.
XXVI, 431 Seiten. 1930. DM 28,—
- Band II: Der Konfuzianische Staat I. Der Aufstieg zur Weltmacht.
VIII, 610 Seiten. 1936. DM 38,—
- Band III: Anmerkungen, Ergänzungen und Berichtigungen zu Band I und II.
Sach- und Namenverzeichnis.
VII, 576 Seiten. 1937. DM 42,—
- Band IV: Der Konfuzianische Staat II. Krisen und Fremdvölker.
VII, 595 Seiten. 1948. DM 40,—, geb. DM 43,—
- Band V: Anmerkungen, Ergänzungen und Berichtigungen zu Band IV. Namen-
und Sachverzeichnis.
VIII, 358 S. 1952.

„Mit dem vorliegenden umfassenden ersten Band der Chinesischen Geschichte ist dem Verfasser ein genialer Wurf gelungen. Hatten die früheren zahlreichen Bearbeitungen der Chinesischen Geschichte weder den Beifall der Historiker noch gar den der Sinologen gefunden, so hat die Wissenschaft jetzt in Frankes Buch, das eine aus den chinesischen Quellen geschöpfte und mit schärfster historischer Kritik abgefaßte Darstellung ist, endlich einen beider Ansprüchen, den historischen und sinologischen, gleicherweise voll und gerecht werdende Geschichte Chinas. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Wissenschaft und insbesondere die engere Gemeinschaft der Sinologen dem Verfasser zu außerordentlichem Dank verpflichtet ist und ihm nur wünschen kann, daß das Schicksal ihm die Vollendung dieses seines gewaltigen Unternehmens gewähren möge.“

(„Historische Zeitschrift“, Nr. 1, Band 147)

“... Contemporary sinology, in the historical field, is faced with the alternative of translating historical texts from the Chinese — a tedious and painstaking task — or of giving more or less detailed outlines of history. To combine both tasks of interpretative translation and general description, and at the same time to extend them over three milleniums of Far Eastern history is indeed an undertaking which, formidable as it may appear, does credit to the vigour and initiative of the late Professor Franke...”

(“Oriental Art”, Oxford)

WALTER DE GRUYTER & CO./BERLIN W 35

OTTO MOSSDORF

Zeittafel Ostasien und Pazifik

Band I: Oktav. VIII, 301 Seiten. 1949. Ganzleinen DM 14.—

„... Ein höchst interessantes und bemerkenswertes Dokumentenbuch ist entstanden, nach dem alle greifen werden, die je draußen waren oder sich über den Gang der Dinge in der Welt orientieren wollen...“

(„Hamburger Abendblatt“, 24. 11. 49)

„... Es versteht sich wohl von selbst, daß die Presse, vor allem die Schriftleiter der großen Zeitungen und Zeitschriften das Erscheinen dieses nützlichen Nachschlagewerkes mit großer Befriedigung begrüßen müssen. Dies trifft jedoch nicht nur für die Presseleute zu, sondern für alle, die aus beruflichen und privaten Gründen oder einfach aus Interesse an der Welt-politik die Vorgänge im Fernen Osten verstehen und aufmerksam verfolgen wollen. Bisher fehlte die Möglichkeit, sich über alle Fragen, die die Ereignisse der jüngsten Zeit betreffen, genauer zu informieren und z. B. einzelne Daten und andere Tatsachen schnell und mühelos zu verifizieren. Daß nun eine solche Möglichkeit besteht, ist um so mehr zu begrüßen, als man bei uns in Deutschland in der Zeit nach dem Zusammenbruch völlig abgeschnitten war von der übrigen Welt und besonders über die Geschehnisse in Ostasien praktisch nichts erfuhr...“

(Professor M. Ramming, Berlin)

ERICH HAENISCH

Politische Systeme und Kämpfe im alten China

Oktav. 28 Seiten. 1951. DM 2,80

Der Verfasser beleuchtet die politischen Systeme und Kriege der chinesischen Feudalstaaten der ausgehenden Chou-Zeit, die zur Einigung Chinas 221 v. Chr. führten. Besonders aber dürften die enthaltenen Reden auch heute jedem von Nutzen sein, der mit ostasiatischen Diplomaten zu tun hat.

E. VON EICKSTEDT

Rassendynamik von Ostasien

China und Japan, Tai und Kmer von der Urzeit bis heute

Oktav. 648 Seiten. 1944. DM 28,— geb. DM 30,—

Ein erster Versuch, die Menschheitsgeschichte von Ostasien vom anthropologischen Standpunkt aus zu sehen. Es richtet sich dabei zunächst an alle diejenigen, denen an einer näheren Kenntnis des Ostens überhaupt gelegen ist. Im besonderen wendet es sich dann an Orientalisten, Historiker, Geographen und Ethnologen und nicht zuletzt an Anthropologen bzw. die an einer biologischen Menschenforschung interessierten weiteren Kreise.

WALTER DE GRUYTER & CO./BERLIN W 35

Col-
117/3/78

"A book that is shut is but a block"

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY

GOVT. OF INDIA
Department of Archaeology
NEW DELHI.

Please help us to keep the book
clean and moving.